

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Identität und Heimat – Kulturelle Praktiken und Geschichtsbilder von
Südtiroler*innen in Wien

verfasst von | submitted by

Marie Holzer BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 506 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Deutsch Unterrichtsfach Geschichte und Politische
Bildung

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Marko Demantowsky

Abstract

Die Arbeit untersucht, wie junge Südtiroler*innen in Wien Zugehörigkeit und Herkunft verhandeln und davon abhängig ihre Identität konstruieren. Anhand qualitativer Interviews wird deutlich, dass Heimat sowohl als emotional verankerter als auch als kulturell und sprachlich geprägter Raum verstanden wird. Migration führt nicht zum Identitätsverlust, sondern zu deren aktiver Neuverhandlung zwischen regionaler Verwurzelung und urbaner Offenheit. Vor allem Sprache, Esskultur sowie Naturverbundenheit sind für die hier befragten Südtiroler*innen besonders stark für das Zugehörigkeitsgefühl verantwortlich. Die Geschichte wird als besonders identitätsstiftend empfunden. Während traditionelle Heroisierungen meist distanziert betrachtet werden, prägen familiäre Erinnerungen bezüglich Italianisierung, Sprachverbot und regionaler Sonderstellung die Geschichtsbilder der Befragten. Es gibt ein hohes Bedürfnis, falsch empfundene Darstellungen zu korrigieren.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Eigene Verortung und Forschungsinteresse	9
3. Theoretischer Rahmen	12
3.1 Migrationsforschung.....	12
3.2 Identität und Identifikation	14
3.3 Heimat und Heimatbegriffe	16
3.4 Geschichtsbilder und (kollektive) Erinnerung.....	21
3.5 Der Nationalstaat und Südtirol	23
4. Methode	25
4.1 Stichprobe und Auswahl der Befragten	26
4.2 Der Interviewleitfaden.....	27
4.3 Aufnahmesituation und Transkription	29
4.4 Quellenanalyse.....	30
4.5 Analysekategorien.....	31
5. Analyse	36
Bezugsraum.....	36
5.1. Das Südtirol-Bild.....	36
5.1.1 Südtirol als Heimat und nicht-Heimat	36
5.1.2 Narrationen zur Landschaftsidylle	39
5.1.3 Das Südtirol-Bild nach außen und der Südtirol-Bonus.....	43
5.1.4 Südtirols Vergangenheit	45
5.1.5 Südtirols Politik.....	53
5.2. Zugehörigkeiten	56
5.2.1 Regionale Zugehörigkeit.....	57
5.2.2. Staatliche Zugehörigkeit und Überwindung der nationalen Zugehörigkeit.....	60
5.2.3 Kulturelle Zugehörigkeit	66
5.2.4 Erlebte Zugehörigkeitszuschreibungen von außen	70
5.3. Abgrenzungsmechanismen nach außen	72
5.3.1 Abgrenzung von Österreich/Wien	73
5.3.2 Abgrenzung von Italien	74
5.3.3 Abgrenzung von anderen (nicht emigrierten) Südtiroler*innen	75
5.4. Verbundenheitsgefühle	77
5.5 Zukunftsperspektiven, Pläne und Möglichkeiten	79
Aktionsraum	81
5.6. Südtirol als Identifikationsraum in Wien.....	81
5.6.1 Kulinarik.....	82
5.6.2 Sprache	84
5.6.3 Vereine, Gemeinschaften	86
5.6.4 Andere Praktiken	91
5.7. Die Gemeinschaft der Südtiroler*innen in Wien.....	93
5.8 Integration und Assimilation in Wien	95

5.8.1 Aktive Mechanismen der Anpassung.....	97
5.8.2 Implizite Assimilation und Veränderungen im Laufe der Zeit.....	98
6. Ergebnisse	100
6.1 Allgemeine Ergebnisse	100
6.2 Beantwortung der Forschungsfragen	103
7. Fazit und Ausblick	109
8. Literatur	114
8.1 Sekundärliteratur	114
8.2 Online-Quellen	118
9. Anhang.....	122
9.1 Leitfaden	122
9.2 Statistik Uni Wien.....	123
9.3 Transkripte	123
9.3.1 Birgit	124
9.3.2 Jan	142
9.3.3 Leon.....	155
9.3.4 Lisa.....	164
9.3.5 Maxi.....	187
9.3.6 Nadine	207
9.3.7 Sandra	226
9.3.8 David.....	242
9.3.9 Katharina	257
9.3.10 Moritz	270

1. Einleitung

Die Frage nach Identität, Zugehörigkeit und affirmativem Selbstverständnis ist für migrantische Gruppen von zentraler Bedeutung. Besonders in Regionen mit einer vielschichtigen historischen und kulturellen Vergangenheit – wie Südtirol – gewinnen Themen wie Heimatkonstruktion und gelebte kulturelle Praxis an Bedeutung für das Selbstverständnis jener, die außerhalb ihrer Herkunftsregion leben. Wien ist dabei ein wichtiger Anziehungspunkt für deutschsprachige Südtiroler*innen, die vor allem für das Studium oder berufliche Chancen emigrieren. Doch wie verändert sich die Identifikation mit Südtirol, wenn sich der Lebensmittelpunkt nach Wien verlagert?

Um die komplexen Zusammenhänge besser zu verstehen, werden in dieser Arbeit verschiedene Forschungsbereiche einbezogen. Es wird davon ausgegangen, dass Südtiroler*innen in Wien eine relativ einheitliche Gruppe bilden, die sich durch bestimmte kulturelle Praktiken oder durch andere Mechanismen klar von ihrer Umgebung abgrenzt. Sowohl innerhalb der Gruppe als auch von außen werden sie als eigene Gemeinschaft wahrgenommen. Man könnte auch sagen, die Südtiroler Community in Wien zeichnet sich durch ein geteiltes affirmatives Selbstverständnis aus. Dass deutschsprachige Südtiroler*innen eine gemeinsame kollektive Identität teilen, die sich durch verschiedenste kulturelle Praktiken, geteilte Erinnerungskulturen sowie ähnliche Erfahrungen und gemeinsame Traditionen auszeichnet, ist bereits immer wieder von Forschungsinteresse gewesen.¹ In dieser Arbeit wird die Forschung durch den Kontext der Migration nach Wien erweitert.

Der Heimatbegriff und das Verständnis von Heimat sind besonders in den letzten Jahren von besonderem Interesse für die Forschung, auch weil darin vielfältige Definitionen und Haltungen identifiziert werden können. Besonders im deutschsprachigen Raum werden damit auch rechtsbelastete Bilder und Ideologien verbunden, die auch in Südtirol auf fruchtbaren Boden treffen.² Für diese Arbeit wird Heimat jedoch als raumbezogene Identitätskonstruktionskategorie³ herangezogen. Untersucht wird, inwieweit die

¹ Vgl. Georg Grote: I bin a Südtiroler. Kollektive Identität zwischen Nation und Region im 20. Jahrhundert. Bozen: Athesia 2009; Georg Grote und Barbara Siller (Hrsg.): Südtirolismen. Erinnerungskulturen– Gegenwartsreflexion – Zukunftsvisionen. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2011; Dietmar Rost u. a.: New Regional Identities and Strategic Essentialism. Case Studies from Poland, Italy and Germany 2007 (Region – Nation – Europa 39) und viele weitere.

² Vgl. Elsbeth Wallnöfer: Heimat – Labor – Südtirol, In: Europa ethnica 2022 (79), S. 109-119.

³ Vgl. Marko Demantowsky: Was soll das bloß mit dieser „Heimat“, In: Jan M. Hoffrogge, Martin Schlutow und Max Twickler (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft. Festschrift für Bernd Schönemann zum 65. Geburtstag. Wochenschau: Schwalbach/Ts. 2021 (Forum historischen Lernen), S. 170-188, hier S. 179.

Herkunftsregion Südtirol für die Identitätskonstruktion in Wien aufrechterhalten oder aufgegeben wird.

Als Forschungsarbeit im Fachbereich der Public History geht diese Arbeit davon aus, dass durch die kulturellen Praktiken die Zugehörigkeit zu einem bestimmten identifikatorischen Konzept,⁴ wie hier zu der Gruppe „Südtiroler*innen“, untersucht werden kann. Der Fokus liegt daher auf den unterschiedlichen kulturellen Praktiken von Südtiroler*innen in Wien, die Aufschluss über ihre Identifikation und ihr Zugehörigkeitsgefühl geben sollen. Dabei wird die Konstruktion der eigenen Identität im Spannungsfeld zwischen Herkunft und aktuellem Wohnort analysiert. Die klassische Migrationsforschung und Transnationalismus-Ansätze stellen die theoretische Basis und den Ausgangspunkt des Forschungsvorhabens.

Individuen streben in Bezug auf ihre Identität und Vergangenheit nach sozialer Anerkennung. Eine weitere Möglichkeit, dieses Zugehörigkeitsgefühl aufzudecken, kann über die Geschichtsbilder erfolgen.⁵ Aus diesem Grund soll in dieser Arbeit auch auf die tradierten Geschichtsbilder und deren potenzielle Veränderung durch die Emigration eingegangen werden. Dabei interessiert mich insbesondere der Zusammenhang zwischen Geschichtsbild und identitätsstiftender Funktion der Herkunftsregion Südtirols. Welche Auswirkungen hat die Wahrnehmung der Vergangenheit Südtirols auf die Konstruktion der Identität?

Ausgehend von der zentralen Forschungsfrage, wie sich die Emigration nach Wien auf die Identifikation mit Südtirol auswirkt, werden im Folgenden diese Leitfragen näher untersucht:

- Welche Rolle spielt die Heimat Südtirol in der Identitätskonstruktion von Südtiroler*innen in Wien?
- Welche kulturellen Praktiken dienen der Aufrechterhaltung der Zugehörigkeit zur Herkunftsregion?
- Welche narrativen Muster lassen sich in den Selbstdarstellungen und Geschichtsbildern der Interviewten identifizieren?

Um Aufschluss über diese Fragestellungen zu erhalten, werden Narrationen herangezogen und auf bestimmte Muster untersucht. Die Arbeit basiert auf zehn leitfadengestützten Interviews mit Südtiroler*innen, die in Wien leben und arbeiten. Durch eine qualitative Analyse der Transkripte werden wiederkehrende Erzählmuster identifiziert, um herauszuarbeiten, wie das Konzept der ‚Heimat‘, die Herkunft aus Südtirol, fortgeführte kulturelle Praktiken sowie Geschichtsbilder identitätsstiftend wirken. Gleichzeitig wird

⁴ Vgl. Marco Demantowsky: What is Public History, In: Public History and School 2018, S. 1-38, hier S. 13.

⁵ Vgl. Demantowsky 2018: Public History, S. 15.

untersucht, inwieweit eine raumbezogene Identitätskonstruktion als Leitmotiv erkennbar ist oder inwiefern sich hybride Identitätsformen herausgebildet haben.

Da es sich um eine sehr persönliche Arbeit handelt, die ihren Ausgangspunkt in meinen eigenen Erfahrungen und Vorstellungen nimmt, werden in einem eigenen Kapitel die Ausgangslage und persönliche Verortung aufgearbeitet und vorangestellt. Ziel dieses Abschnitts ist es, alle persönlichen Vorannahmen offenzulegen, um die Transparenz hinsichtlich subjektiver Perspektiven zu gewährleisten. Den theoretischen Rahmen dieser Arbeit liefert die Migrationsforschung. Des Weiteren müssen die Begriffe „Heimat“ und „Identität“ kurz aufgeschlüsselt werden. Zudem wird ein kurzer Überblick über die Themenkomplexe der Geschichtsbilder, (kollektive) Erinnerungen sowie dem Verhältnis zwischen Südtirol und dem Nationalstaat Italien geliefert und für die Analyse brauchbar gemacht.

Um sich dem Thema Südtirol in Wien anzunähern, orientiert sich diese Arbeit sowohl an klassischer Migrationsforschung als auch an Transnationalismus-Ansätzen und untersucht nicht nur geographisch Räume, sondern auch soziale Räume, in denen Migrant*innen sich bewegen und sozial aktiv werden. In diesen Ansätzen werden auch die Identitätsmechanismen und Migrationsnetzwerke untersucht und beschrieben.⁶ Dazu werden im Folgenden zwei Räume unterschieden: Im ersten Teil der Analyse wird auf den Bezugsraum Südtirol eingegangen. Damit werden alle mentalen Bilder zur Region Südtirol beleuchtet, darunter historische Narrative, nach außen getragene Selbstbilder und verschiedene Heimatvorstellungen. In weiterer Folge werden auch Zugehörigkeitsempfindungen und Abgrenzungsmechanismen untersucht. Demgegenüber steht der Aktionsraum Südtirol in der zweiten Hälfte der Analyse im Fokus. Darin werden alle bewussten und unbewussten Praktiken zusammengefasst, durch die Südtirol in Wien verwirklicht wird und dadurch die Befragten an ihre ‚Heimat‘ binden.

Dass dieses Thema wissenschaftliche Relevanz aufweist, kann durch mehrere Publikationen unterstrichen werden. Südtirol selbst wurde aufgrund seiner Vergangenheit immer wieder zum Forschungsmittelpunkt. Bisher wurde sich dem Thema vor allem aus historischer, juristischer oder soziolinguistischer Perspektive genähert. Dennoch können einzelne Studien über Zugehörigkeit und Identität aufgelistet werden.⁷

⁶ Vgl. Klaus J. Bade: Sozialhistorische Migrationsforschung 2004 (Studien zur Historischen Migrationsforschung, SHM 13), S. 32-33.

⁷ Der Fokus liegt überwiegend auf dem Zusammenleben der verschiedenen Sprachgemeinschaften in Südtirol. Vgl.: Eisermann 1981 (Die deutsche Sprachgemeinschaft in Südtirol); Langer 1996 (Aufsätze zu Südtirol – Scritti sul Sudtirolo); Gallenmüller-Roschmann und Wakenhut 1999; (Seine sozialpsychologische Theorie ethischer Identität und interethnischer Beziehungen – vergleichende Studie zu den 3 Südtiroler Sprachgruppen); Zappe 1996 (Das ethische Zusammenleben in Südtirol: Sprachsoziologische, sprachpolitische und soziokulturelle Einstellungen).

In seiner Dissertation „Zugehörigkeitskonstruktion im Kontext von Migration von Biografien in Wien lebender SüdtirolerInnen“⁸ untersuchte Dietmar Meister 2017 die Auswirkungen des Migrationsprozesses auf das Zugehörigkeitsgefühl anhand biografischer Daten und Erzählungen. Seine Arbeit weist viele Überschneidungen mit diesem Vorhaben auf, wobei diese Masterarbeit als Erweiterung des Forschungsstandes zu verstehen ist. Dadurch kann auch auf die Frage bezüglich potenzieller Veränderungen in den letzten nahezu 10 Jahren eingegangen und kontrastiv dargestellt werden. Ein zentraler Unterschied besteht darin, dass in der vorliegenden Masterarbeit im Fachbereich Public History die Vergangenheit sowie die tradierten Geschichtsbilder in den Mittelpunkt gerückt werden. In weiterer Folge sollen auch die Zugehörigkeitsgefühle durch kulturelle Praktiken entschlüsselt werden. Die Ergebnisse aus Meisters Dissertation werden in dieser Arbeit diskutiert und erweitert.

In ihrer Diplomarbeit „Heimat, Migration und Identität: die Bedeutung von ‚Heimat‘ für Menschen mit Migrationshintergrund am Beispiel der Südtiroler Heimatfern in Niedersachsen“ von 2007 hat Katharina Julia Elisabeth Freiin Unterrichter von Rechental ebenfalls die Bedeutung der „Heimat“ im Zusammenhang mit Migration und Identität untersucht.⁹ Im Zuge der Option ab 1939 und des Wirtschaftstiefs in den 1970er-Jahren emigrierten viele Südtiroler*innen in die kleine Gemeinde Bad Grund in Niedersachsen, die sie durch den Verein der Heimatfern in Niedersachsen befragen konnte. Sie kann in ihrer Arbeit eindrucksvoll aufzeigen, dass der von der Geschichte geprägte Südtiroler Heimatmythos auch bei den Heimatfern in Niedersachsen fortgeführt wird. Durch den Verein kann die Kultur Südtirols in der Ferne aktiv gelebt werden. Insbesondere für die ältere Generation bleibt ‚die Heimat‘ Südtirol ein zentraler Bezugspunkt in der Identitätskonstruktion.¹⁰

Um zu verstehen, welche Diskurse rund um den Heimatbegriff in Südtirol herrschen, wird Elsbeth Wallnöfer herangezogen. Sie vermag es gekonnt aufzuzeigen, dass „Heimat“ auch in Südtirol ein vieldiskutierter und für politische Zwecke mobilisierter Begriff ist.¹¹ Auch hier wird zwischen einem ideologischen Heimatbegriff und dem anthropologischen Bedürfnis des ‚Heimat haben‘ unterschieden. Aus diesem Grund ist es besonders spannend, wie Südtiroler*innen in Wien ihre Heimat konstruieren und damit ihre Identität verorten. Auch

⁸ Dietmar Meister: Zugehörigkeitskonstruktion im Kontext von Migration von Biografien in Wien lebender SüdtirolerInnen, Wien 2017. Betreut durch Karin Liebhart und beurteilt durch Karin Liebhart und Sieglinde Rosenberg.

⁹ „Katharina Julia Elisabeth Freiin Unterrichter von Rechental: Heimat, Migration und Identität: die Bedeutung von "Heimat" für Menschen mit Migrationshintergrund am Beispiel der Südtiroler Heimatfern in Niedersachsen, Universität Wien, (Univ., Dipl.-Arb.) 2007.“ Betreut und bewertet durch Elke Mader.

¹⁰ Vgl. von Rechental, S. 110.

¹¹ Vgl. Wallnöfer 2022, S. 109-119.

wurde bereits Georg Grote zitiert, der eine wichtige Grundlage zum Thema Identitätsstiftung und kollektive Identität in Abhängigkeit von der Vergangenheit im Kontext Südtirol liefert.

2. Eigene Verortung und Forschungsinteresse

Da ich selbst aus Südtirol stamme und das Thema sehr persönlich ist, müssen meine Vorannahmen, meine Erfahrungen und meine Ansichten hier offengelegt werden.

Ursprünglich komme ich aus dem östlichen Teil Südtirols und bin vor sechs Jahren nach Wien emigriert, um dort in meiner Muttersprache Deutsch mein Lehramtsstudium zu beginnen. Durch die sprachlichen Gegebenheiten und das kleine Studienangebot in der Provinz war klar, dass ich die Staatsgrenzen nach meinem schulischen Abschluss verlassen muss, wenn ich das Ziel habe, Lehrerin für die Sekundarstufe zu werden. Wien hat mit zwei Millionen Einwohner*innen Metropolenstatus und dementsprechend viele Pull-Faktoren, die es als Lebensmittelpunkt attraktiver als beispielsweise Innsbruck machen. In den letzten Jahren ist dabei noch der Titel der lebenswertesten Stadt der Welt¹² hinzugekommen, der sicherlich nicht unverdient die Vorzüge der Stadt unterstreicht. Aber auch aus anderen Gründen wird ein Studium von Südtiroler*innen in Österreich und Wien angestrebt. Beispielsweise gibt es die von der EU-Kommission anerkannte Regelung bei österreichischen Medizinstudien.¹³ Durch die enge Zusammenarbeit der Provinz mit dem Staat Österreich konnte erreicht werden, dass das Südtiroler Maturadiplom mit dem österreichischen gleichzusetzen ist. Damit greift die 75-Prozent-Quotenregel, also die Reservierung von 75 % der Plätze im Studium für österreichische oder österreichgleiche Studierende. Begründet wird diese Regelung mit der Sicherung des Südtiroler Gesundheitssystems, das durch den Rückgang von Ärzt*innen bedroht wird. Durch solche Regelungen wird der Sonderstatus von Südtiroler*innen gegenüber anderen (deutschsprachigen) Ausländer*innen hervorgehoben. Natürlich gibt es auch zahlreiche weitere Entscheidungsmöglichkeiten für die Emigration nach Wien, die auch Jobchancen, anderweitige Bildungswünsche oder die Landflucht umfassen können. Besonders für das Studium greifen diese Gründe ineinander und machen Wien für Südtiroler Student*innen sehr attraktiv, was bis

¹² Vgl. Zeit Online: Wien erneut zur lebenswertesten Stadt der Welt gekürt. Vom 27.06.2024, online unter: <https://www.zeit.de/entdecken/reisen/2024-06/wien-lebenswerteste-stadt-economist-ranking> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

¹³ Vgl. Provinz Bozen, News: Quote für Medizinstudium an österreichischen Universitäten bleibt, vom 17.05.2027, online unter: <https://news.provinz.bz.it/de/news-archive/588346> (zuletzt abgerufen 26.05.2025).

zu tausend Studierende jährlich beweisen.¹⁴ Auch Meister hat in seiner Dissertation diese Umstände hervorgehoben und deshalb Student*innen befragt.¹⁵

Durch mein Geschichtsstudium und die Auseinandersetzung mit Narrationen in der Geschichte konnte ich meinen Blick auf Südtirol und die Vergangenheit ganz allgemein reflektieren. Ich selbst bin in einer Familie groß geworden, die die Vergangenheit der Provinz Südtirol wenig thematisiert hat. Da meine Mutter aus Deutschland stammt, waren eher Themen wie der Holocaust oder die Teilung in BRD und DDR im Gespräch. Dennoch bin ich neben Schützenumzügen, dem Kult um Andreas Hofer oder den Parolen „Südtirol ist nicht Italien“ aufgewachsen. Meine Großeltern erzählten von Verfolgung, Sprachverbote sowie Katakombenschulen. In der Schule wurden Diskussionen um das Siegesdenkmal in Bozen geführt und nicht nur einmal wurden Hasskommentare gegenüber Rom und dem italienischen Süden (und damit alles südlich von Salurn) geäußert. Gleichzeitig ist Südtirol ein touristischer Hotspot, viele Tourist*innen kommen aus dem deutsch- und italienischsprachigen Umland. Dies führte wiederholt zu Auseinandersetzungen über sprachliche Barrieren sowie Fragen des nationalstaatlichen Status, der in öffentlichen wie privaten Diskursen immer wieder zur Debatte stand.

Die Frage nach der Identität und der Identifikation, dem entweder „deutsch–“ oder „italienisch–“ Sein, war immer Teil meiner Vorstellung bei nicht Südtiroler*innen. Aber auch innerhalb der Südtiroler Gesellschaft kam es diesbezüglich regelmäßig zu Diskussionen und ich wurde gezwungen, Position zu beziehen: Ich zweifle ich nicht an meiner nationalstaatlichen Zugehörigkeit zu Italien. Besonders in Urlaub stelle ich mich als Italienerin vor, erst durch meine Deutsche Erstsprache nehme ich Bezug zu Südtirol. Zwar können die Traumata, ausgelöst durch die Italianisierung im Faschismus, nicht wegdiskutiert werden, doch die Lage hat sich nun im Laufe der letzten 100 Jahre verändert. Innerhalb meines Südtiroler Freundeskreises in Wien findet die rechtskonservative Opferinszenierung Südtirols kaum noch Beachtung, da das Thema als überholt und ermüdend wahrgenommen wird. Doch ich frage mich: Wie sieht das bei anderen Südtiroler*innen aus? Wie wurde in anderen Familien über Südtirol und seine Vergangenheit gesprochen? Und wie hat sich dieser Blickwinkel verändert, seit Wien den neuen Lebensmittelpunkt darstellt?

Auch würde ich sagen, dass ich durch Wien und mein Leben hier Südtirol und damit verbundene regionale Denk- und Lebensweisen in bestimmter Weise hinter mir gelassen habe. Die immer größer werdende Distanz zu Südtirol geht auch mit der Scham um den Heimatkult

¹⁴ Vgl. Statistik der Universität Wien, vorbereitet durch Ingrid Purner, Stand vom 19.05.2025. Statistik ist im Anhang zu finden.

¹⁵ Vgl. Meister 2007, S. 185.

einher, der tendenziell eher dem rechten Spektrum zugeordnet werden kann. Der Begriff „Heimat“ war für mich lange Zeit mit einer rückwärtsgewandten Perspektive verknüpft. Dies stand im Widerspruch zur Lebensauffassung einer aufgeklärten, europäisch orientierten Person, für die ich mich halte. Ausdrucksformen wie das Tragen der traditionellen Tracht oder das Zurschaustellen der Südtiroler Flagge erschienen mir bisweilen als folkloristische Überhöhung von nationaler bzw. regionaler Identität, die ich mit Skepsis betrachtete. Patriotische Inszenierungen, sowohl in Südtirol als auch im österreichischen Kontext, etwa in Wien, rufen bei mir ein Gefühl des Unbehagens hervor, da sie häufig mit exklusiven Identitätsnarrativen einhergehen. Besonders aus diesem Grund sind die Perspektivenerweiterung und der Zugriff auf die identitätskonstituierende Dimension des Heimatbegriffs besonders interessant und wichtig.

Dennoch bleibt mein Aufwachsen in Südtirol zentraler Bestandteil meiner Identität. Das mehrsprachige Aufwachsen sehe ich heute als wichtige Ressource – auf dem Arbeitsmarkt als Vorteil gegenüber einsprachig aufgewachsenen Lebensrealitäten. Auch habe ich die Erfahrungen im Laufe meiner Zeit in Wien gemacht, dass eine gemeinsame Herkunft mich anderen Südtiroler*innen schnell näherbrachte. Besonders anhand des Dialekts konnte die Herkunft schnell ausgemacht werden. Zusätzlich erlangte ich den Eindruck, dass andere Menschen positiv auf meine Herkunft reagieren und Südtirol, aus welchen Gründen auch immer, besonders loben und das Gespräch dadurch vertrauter wird.

Aus diesen Erfahrungen und Ansichten heraus ist diese Arbeit gewachsen. Die Arbeit knüpft an der Annahme an, dass Südtiroler*innen in Wien noch eine enge Bindung an ihre Heimat haben. Diese These kann Katharina von Rechental in ihrer Diplomarbeit für Emigrierte in Zuge der Option bestätigen. Sie kam zu dem Ergebnis, dass insbesondere die erste und zum Teil auch die zweite Generation Südtirol als ihre ‚Heimat‘ bezeichnet – obwohl manche von ihnen in Deutschland geboren wurden und Südtirol nur aus Urlaubsaufenthalten kennen. Besonders der Verein der Heimatfernen spielt eine zentrale Rolle in der Bewahrung und Pflege der Heimatkultur. Der Verein lädt zu kulturellen Tätigkeiten ein und stärkt die gemeinsame Südtiroler Kultur in Essen, Kleidung, Sprache, Festen und Freizeitaktivitäten. Die Befragten definieren sich als Südtiroler*innen, verbinden ihre Herkunft mit Stolz und grenzen sich von „den Deutschen“ ab.¹⁶ Ausgehend vom Geschichtsbild Südtirols als zu verteidigendes Land wird die Südtiroler Kultur in Deutschland aktiv weitergeführt, um die eigene Identität in der

¹⁶ Vgl. von Rechental 2007, S. 94.

Fremde zu festigen und einen Gegenentwurf zur Globalisierung zu entwerfen.¹⁷ Inwieweit dies für Südtiroler Student*innen in Wien zutrifft, wird im Folgenden untersucht.

3. Theoretischer Rahmen

3.1 Migrationsforschung

Die Migrationsforschung versucht, die Bewegung von Menschen zu beschreiben und zu interpretieren, ihre Ursachen und Erscheinungsformen zu untersuchen, die Entwicklungen, Begleitumstände und Folgen aufzuschlüsseln und bedient sich dabei verschiedener Disziplinen.¹⁸ Migration ist als Sozialprozess immer auch eine Antwort auf mehr oder minder komplexe ethnische, ökologische, ökonomische, religiös-weltanschauliche, kulturelle oder politische Existenzbedingungen.¹⁹ Beispielsweise kann festgehalten werden, dass viele junge Südtiroler*innen in Wien aufgrund der Bildungsmöglichkeiten im universitären Kontext oder auch für vielfältigere Jobchancen nach Wien emigrieren.²⁰ Wenn die Student*innen später ins Herkunftsland zurückgehen, spricht Hahn von „studentischer Migration“,²¹ einem Phänomen, das weltweit in den letzten Jahren zugenommen hat.

Klassische internationale Migrationstheorien fassten den Wanderungsprozess als einmalig und dauerhaft auf, die Niederlassung geht mit Assimilation einher. Im 21. Jahrhundert hat sich diese Auffassung zu einem mehrdimensionalen und zeitlich flexiblen Prozess gewandelt.²² Wichtige Ergebnisse aus diesen klassischen Theorien sind zum Beispiel die Tendenz der Einwandernden, sich sozial zu organisieren und in Gruppen zusammenzuschließen,²³ oder auch die Lebens- und Arbeitssituation im Ankunftsland vergleichsweise sehr positiv darzustellen, vor allem, um mit der Migrationsentscheidung bestehen zu können.²⁴ Außerdem werden diese Migrationsprozesse meist im Rahmen von sozialen Netzwerken und entlang von historisch gewachsenen Beziehungen zwischen Staaten und Regionen vollzogen.²⁵ Diese Voraussetzungen treffen auch auf Südtirol und Österreich zu,

¹⁷ Vgl. von Rechental 2007, S. 107.

¹⁸ Vgl. Bade 2004, S. 13-14.

¹⁹ Vgl. Bade 2004, S. 27.

²⁰ Vgl. Universitätsstatistik – Vgl. Meister 2017, S. 128.

²¹ Vgl. Petrus Han: Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, Politische Konsequenzen, Perspektiven. Stuttgart: Lucius & Lucius 2010, S. 107-109.

²² Vgl. Ludger Pries: Klassische Theorien der Migration, In: Antje Röder und Dariusz Zifonun (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 89-116, hier S. 91.

²³ Ergebnisse aus der Forschung von Thomas/Znaniacki über polnische Einwanderer in den USA Anfang des 20. Jahrhunderts. Vgl. Pries 2024, S. 96-98.

²⁴ Vgl. Pries 2024, S. 102.

²⁵ Vgl. Pries 2024, S. 110.

die von einer langen gemeinsamen Geschichte geprägt sind und sich durch starke Vernetzungen auszeichnen. Vor allem die kulturellen und sprachlichen Ähnlichkeiten zwischen diesen Orten wirken potenzieller migrationsbedingter Entwurzelung und Desozialisierung im Ankunftsland entgegen.²⁶ Nichtsdestotrotz wirkt die grenzüberschreitende Migration immer auf die Identitätskonstruktion der Emigrant*innen.

Die veränderten Rahmenbedingungen infolge der Globalisierung und supranationaler Institutionen wie der EU führten auch zu einem Wandel der Forschungsfragen, Untersuchungsinteressen und deren Ausgangslage. Diese Arbeit orientiert sich damit auch an Transnationalismus-Ansätzen und untersucht nicht nur geographische, sondern auch soziale Räume, in denen Migrant*innen sich bewegen und sozial aktiv werden. In diesen Ansätzen werden auch die Identitätsmechanismen und Migrationsnetzwerke untersucht und beschrieben.²⁷ Das Verhältnis zwischen Individuum und Raum muss relational verstanden werden, seine Auswirkungen sind immer wechselseitig. Die Identitätsbildung muss dabei als ein kontinuierlicher Prozess verstanden werden. Die Auffassung von Nationalstaaten als Containerraum und als ausschließliche Identifikationsquelle wird dabei als überholt angesehen.²⁸ Der nationalstaatliche Bezugsrahmen erweist sich meist als zu eng, die Staatenzentrierung der klassischen Migrationsforschung wird korrigiert.²⁹ Dieser Ansatz zieht viele Kritiken nach sich und auch für dieses Vorhaben kann die Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien nicht außen vorgelassen werden. Nichtsdestotrotz leben viele Migrant*innen in Sozialräumen, die geografische, politische und kulturelle Grenzen überspannen. Im Kontext dieser Arbeit werden vor allem die sozialen und kulturellen Räume zur Aufrechterhaltung der Verbundenheit mit der Herkunftsregion Südtirol untersucht, die sich durch transnationale Verbindungen auszeichnen.³⁰ In ökonomischer Hinsicht können hier beispielsweise Überweisungen zur finanziellen Unterstützung der Eltern an die Student*innen angeführt werden. Nach dieser Auffassung können Migrant*innen potenziell auch mehrere Zugehörigkeiten und Identitäten entwickeln.³¹ In dieser Forschung wird die

²⁶ Vgl. Han 2020, S. 205.

²⁷ Vgl. Bade 2004, S. 32-33.

²⁸ Vgl. Carolin Mehnert: Kompromisslose Räume. Zu Rassismus, Identität und Nation Bielefeld: transcript 2021, S. 149.

²⁹ Vgl. Michael Bommers: Migration, Raum und Netzwerke. Über den Bedarf einer gesellschaftstheoretischen Einbettung der transnationalen Migrationsforschung, In: Jochen Oltmer (Hg.), Migrationsforschung und Interkulturelle Studien. Zehn Jahre IMIS (IMIS-Schriften, Bd. 11), Osnabrück 2002, S. 91-106, hier S. 91.

³⁰ Vgl. Thomas Faist und Rosa Brandhorst: Transnationalismus: Transnationalisierung, Transnationale Soziale Räume, Transnationalität, In: Antje Röder und Dariuš Zifonun (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 2024, S. 163-192, hier S. 169-170.

³¹ Vgl. Faist/Brandhorst 2024, S. 170.

Wanderbewegungen von Südtiroler*innen nach Wien und ihre Sozialstrukturen vor Ort untersucht.

Wie Michael Bommers aufzeigen kann, ist Assimilation die Strategie eines Individuums, die geforderten sozialen Erwartungen in Organisationen der modernen Welt zu erfüllen. Nach seiner Argumentation widersprechen sich Assimilation und transnationalistische Perspektiven demnach nicht notwendigerweise.³² Aus diesem Grund werden in der Analyse auch Assimilationsstrategien nach Esser untersucht.

3.2 Identität und Identifikation

Identitäten und Identitätskonstruktion sind große, transdisziplinäre Forschungsfelder. Damit sind viele unterschiedliche Identitätskonzepte entstanden, die vor allem in der Psychologie und der Soziologie beheimatet sind. Den meisten Theorien der vergangenen Jahrzehnte ist die Annahme gemeinsam, dass Identitäten konstruiert werden und mit einer Arbeitsleistung des Individuums einhergehen. Diese Ansätze stellen sich damit gegen die Auffassung, dass Identität als etwas Natürliches immer gleichbleibt.³³ Die wörtliche Übersetzung aus dem Lateinischen „idem ens“ bedeutet so viel wie „derselbe seiend“, was ein eher dauerhaftes Profil vermittelt. Diese Annahmen wurden vor allem aus soziologischer Sicht unhaltbar.³⁴ Damit wird gleichzeitig die dynamische und von sozialkulturellen Faktoren beeinflusste individuelle Identitätskonstruktion hervorgehoben, die sich in Abhängigkeit von der Umwelt manifestiert und dementsprechend im steten Wandel steht.³⁵ Damit speist sich die individuelle Identität nicht nur aus personalen Vorstellungen, sondern auch immer in Abhängigkeit vom sozialen Umfeld. Dabei geht es vor allem um gemeinsam geprägte kulturelle Muster und die sozialen Rollen, die sich daraus ergeben. Die individuelle Identität steht also immer in Beziehung zur kollektiven Identität, formt sich nach ihren Vorstellungen und grenzt sich davon ab.³⁶ Identifikation und Identifizierung sind Prozesse, die bereits in der frühkindlichen Entwicklung eines Individuums erfolgen. Damit wird der Prozess beschrieben, sich einer anderen Person verbunden zu fühlen und Ähnlichkeit sowie Zugehörigkeit herzustellen. Bereits ein Säugling reagiert auf seine

³² Vgl. Michael Bommers: Transnationalism or Assimilation? In: Journal of social science education (4/1) 2005, S. 14-30, hier S. 19.

³³ Vgl. Birgit Neumann: Erinnerung – Identität – Narration. Gattungstypologie und Funktionen kanadischer „Fictions of Memory“. Berlin: Walter de Gruyter 2005 (Media and Cultural Memory 3), S. 19. Neumann zitiert exemplarisch die Aufsätze in A. Assmann/Friese (1998a) und Straub (1998a) sowie Brockmeier (1999, 2005) und Eakin (1999).

³⁴ Vgl. Heinz Abels und Alexandra König: Sozialisation. Soziologische Antworten auf die Frage, wie wir werden, was wir sind, wie gesellschaftliche Ordnung möglich ist und wie Theorie der Gesellschaft und der Identität ineinander spielen, 2010 (Studentexte zur Soziologie), S. 20.

³⁵ Neumann 2005, S. 21.

³⁶ Vgl. Abels/ König: Sozialisation, 2010, S. 20-21.

Umwelt und grenzt sich davon ab. Die primären Bezugspersonen unterstützen diesen Prozess und werden als Vorbilder imitiert. Dieser von Pollak benannte Akt der gefühlsmäßigen Identifizierung stellt die Grundlage des kulturellen Lernens dar.³⁷ Durch den Prozess der Identifizierung werden sowohl die Ich-Identität, also das Konzept des eigenen Selbst, als auch das *Andere*, sprich die Umwelt, die soziale Gruppe, ermöglicht. So entwickelt das Individuum das Gefühl der Zugehörigkeit. Dieses Gefühl weitet sich auf andere Menschen, also die Familienmitglieder und andere Bezugspersonen, aus, aber auch auf die Umwelt, also eine Landschaft. In der weiteren Folge können auch andere Faktoren zur Identitätsbildung beitragen, beispielsweise Sport, Musik, Hobbys oder Medien. Auch spielen Berufswunsch, soziale Schicht, religiöse oder politische Orientierung oder der Nationalstaat dahingehend eine Rolle. Die Einbettung in einen kulturellen Raum beeinflusst das Individuum – je nachdem, ob es sich damit identifiziert oder nicht. Diese Identifikation wirkt sich auf die persönliche Identität aus.³⁸ Sowohl kollektive als auch individuelle Identität entstehen in einem multiplen Interpretationsrahmen. Dabei sind sie von den sozialen Beziehungen (Wohnort, Beruf, gesellschaftliche Rollen) abhängig, die zwar relativ frei gestaltet werden können, jedoch auch von kulturellen Gegebenheiten (Religion, nationale Zugehörigkeit, Ethnizität) bestimmt sind. Indem man die Vergangenheit kennt, kann Bewusstsein für diesen Bezugsrahmen entwickelt werden.³⁹

Die individuellen und kollektiven Erinnerungen nehmen in diesem Bezug eine konstitutive Rolle ein. Ohne Erinnerungsvermögen scheint die Identitätsbildung aussichtslos. Somit spielen komplexe zeitliche Dimensionen eine zentrale Rolle im Konstruktionsprozess, der primär durch selbstreflexive und erinnerungsbasierte Prozesse geprägt ist. Dieser Bildungsprozess ist jedoch immer ein nachträglicher Akt, der die in der Vergangenheit erlebten lebensweltlichen Erfahrungen, Handlungen oder Motive versucht zu interpretieren und als kohärente Synthese in sich zu bündeln.⁴⁰ Wir definieren uns durch das, was wir gemeinsam erinnern.⁴¹ In der Erinnerungstheorie hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass das Gedächtnis diese vergangenen Erinnerungen nicht in ihrer ursprünglichen Form, sondern verändert bereithält. Dies führt gezwungenermaßen zu einer Modifikation, die meist unbewusst

³⁷ Thomas Pollak: Der Wunsch nach Zugehörigkeit. Zur Identitätskonstruktion in Zeiten sozialen Umbruchs. In: Forum der Psychoanalyse 2023, S. 345-358, hier S. 346.

³⁸ Vgl. Pollak 2023, S. 346-347.

³⁹ Vgl. Antal Örkény und Timea Tankó: Die Untertanen: Nationale Identität und Geschichtsbewusstsein. In: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V (DGO) Vol. 61 (12) 2011, S. 249-254, hier S. 250.

⁴⁰ Vgl. Neumann 2005, S. 20.

⁴¹ Vgl. Aleida Assmann: Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, 5. Auflage 2010, S. 62.

vonstattengeht. Sie gelten damit als selektive, perspektivische Vergangenheitskonstruktionen, die auch von der Gegenwart und anderen Erfahrungen beeinflusst werden können.⁴²

3.3 Heimat und Heimatbegriffe

Der deutsche Buchmarkt und die Zeitungslandschaft werden von Titeln mit Heimat und deren potenziellem Verlust bzw. ihrer Aneignung überschwemmt.⁴³ In allen Fachbereichen wird sich des Themas angenommen, von der Psychologie, der Literatur bis hin zur Architektur.⁴⁴ Doch gerade die Politik und die immer größer werdenden rechten Parteien in Europa machen sich das emotionsgeladene Thema zunutze. Der Begriff „Heimat“ ist sehr stark emotional besetzt und wird immer wieder auch auf Wahlplakaten und in Wahlkämpfen instrumentalisiert. Mit dem Einsetzen von Migrationsbewegungen und der gesteigerten Zuwanderung gewann die öffentliche Debatte an Schärfe. Neben dem Begriff der „Heimat“ finden sich nun auch „Heimatlosigkeit“ und „Heimatverlust“.⁴⁵

Doch auch wenn Heimat bisweilen eine eher konservative und rechte Konnotation aufweist, wurde der Begriff nun herrschaftsoffiziell rehabilitiert, indem das Deutsche Bundesministerium des Inneren 2018 den Zusatz „für Bau und Heimat“ erhielt und es 2021 schließlich in „Bundesministerium des Innern und für Heimat“ umbenannt wurde.⁴⁶ Damit verschiebt sich der Diskurs und die Positionen der Akteur*innen, die den Begriff für sich beanspruchen.

Es gibt zahlreiche Ansätze, den Heimatbegriff zu definieren, auch wenn sich die Forschung von einer allgemeingültigen Definition distanziert. Die gegenwärtigen Auseinandersetzungen mit dem Begriff weisen auf seine Unschärfe hin und betonen die vielfältigen Bedeutungsmöglichkeiten. Bei einigen Ansätzen liegt der Fokus auf den subjektiven Wahrnehmungen.⁴⁷ Jede Person hat eine ganz persönliche raumbezogene Vorstellung, wenn von ihrer „Heimat“ die Rede ist. Dass damit auch immer Identität und Identifikation einhergehen, ist in der Forschung unumstritten.

Demantowsky hat die akademische Diskussion rund um den Begriff so zusammengefasst: Grundsätzlich kann man das Verständnis rund um die „Heimat“ in zwei

⁴² Vgl. Neumann 2005, S. 21.

⁴³ Beispielsweise Renate Zöller 2015: „Was ist eigentlich Heimat?“/ Eberhard Rathgeb (2016): „am Anfang [...] Heimat“. Vgl. Eduardo Costadura und Klaus Ries (Hrsg.): Heimat gestern und heute. Interdisziplinäre Perspektiven, Bielefeld: transcript 2016 (Historie 91), S. 7-8.

⁴⁴ Wie die Architekturbiennale 2016 in Venedig mit dem deutschen Beitrag „Making Heimat – Germany, Arrival Country“ zeigt, Vgl. Costadura/Ries 2016, S. 8.

⁴⁵ Costadura /Ries 2016, S. 7.

⁴⁶ Vgl. Philipp Wulf: Was ist Heimat? In: Soziale Passagen Journal für Empirie und Theorie Sozialer Arbeit 2023, Vol. 15 (2) S.551-567, hier S. 554.

⁴⁷ Vgl. Wulf 2023, S.554-555.

Grundtypen unterscheiden. Der erste Grundtyp, das traditionelle Verständnis, kennt wiederum zwei Varianten: erstens die Herkunftsbezeichnung, also „den konstitutiven Bezug auf echte oder vermeintliche, individuelle und kollektive Ursprünge“,⁴⁸ oder zweitens mit Bezug auf das Vaterland. Der zweite Grundtyp versteht „Heimat“ als zu erbringende Leistung. Demnach muss eine Form von Arbeit geleistet werden, damit raumbezogene Identifikation gelingen kann.⁴⁹

An dieses Verständnis knüpft auch Eßlbeth Wallnöfer an, die das politische Idealbild einer „deutschen Heimat“ gegenüber dem anthropologischen Bedürfnis „Heimat haben/leben“ abgrenzt.⁵⁰ Zu beachten ist zudem der dominierende konzeptuelle und intentionale Faktor für raumbezogene Identität, die „Nation“.⁵¹ In diesen Diskurs muss auch die Dimension „Raum“ Einzug finden, die nicht mehr alleine als materielles Phänomen erfasst werden kann. Es wird zum komplexen Zusammenspiel zwischen immateriellen und materiellen Aspekten. Während die „Nation“ als physischer Raum mit geographischen Markierungen verstanden werden kann, erhält die Heimat nur durch landschaftliche Beschreibungen ihre materielle Präsenz.⁵²

Demantowsky entwickelt in diesem Verständnis ein „zeitlich gestreckte[s] Selbstverhältnis[se] in Räumen“⁵³ von Heimat. Sein Vorschlag bietet eine Orientierung im Raum, die mit der Erfahrung wächst, aber auch konstante Eckdaten aufweist: Dabei gibt es stets eine Abgrenzung gegenüber der Heimat, also „das Fremde“. Irgendwo hört das Vertraute auf, ob dies nun das Nachbarland, das Nachbardorf oder das nächste Haus ist. Jedes Individuum zeichnet sich seine Heimat selbstständig, dieses Merkmal ist allen gemein. Grundlage bildet das sogenannte „Home“, zu Deutsch „Heim“. In dieser Interpretation meint der Begriff einen sehr engen Lebensraum, der klar erkennbar, aber auch variabel und diffus ist. Im Laufe der Zeit kann sich dieser Lebensraum erweitern. Je älter man wird, desto größeren Erfahrungs- und Wirkungsraum erschließt man sich. Während zu Anfang nur das einzelne Zimmer im Haus und später das ganze Haus als Home galten, werden nach und nach das ganze Dorf und Teile des Nachbardorfs oder Sportstätten oder andere, häufig frequentierte Orte zum „Home“. So erweitert es sich immer mehr. Wie diffus dieses Konzept sein kann, zeigt ein Blick auf mein eigenes Heimatverständnis: Als Tochter einer Emigrantin wurde ihre Heimat auch zu meiner: Die Wohnung meiner Großmutter war ein Teil meines „Homes“, obwohl zwei Staatsgrenzen und über 1000 Kilometer zwischen diesen geografischen Orten liegen. Das Heim hat im

⁴⁸ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 177.

⁴⁹ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 177-179.

⁵⁰ Vgl. Wallnöfer 2022, S. 109-200.

⁵¹ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 171.

⁵² Vgl. Jenny Bauer, Claudia Gremel und Niels Penke (Hrsg.): Heimat – Räume. Komparatistische Perspektiven auf Herkunftsnarrative 2014 (Studia Coparativistica. Schriften zur Vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft 3), S. 10.

⁵³ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 179.

Gegensatz zum „Homeland“, zu Deutsch ‚Vaterland‘, nichts mit politischen Grenzen zu tun und ist weder statisch noch künstlich gezogen.⁵⁴

Sprachgeschichtlich betrachtet hat sich die „Heimat“ aus dem germanischen Begriff „heima“ entwickelt, der mit dem Englischen bis ins 19. Jahrhundert konvergent und semantisch sehr nah war.⁵⁵ Noch 1877 wird der Begriff im Deutschen Wörterbuch der Gebrüder Grimm als klar umrissene Lebenswelt, die sowohl auf einen „Landstrich“ als auch auf einen konkreten Besitztum Bezug nimmt, beschrieben.⁵⁶ Der Begriff „Heimat“ hat sich neben dem Begriff „Heim“ seit der Frühen Neuzeit als juristischer Terminus entwickelt. Damit werden partiell noch heute im Schweizerdeutschen spezifische Rechte der Abstammung ausgewiesen. Der Brockhaus stellt dies noch 1937 als dominante Bedeutung dar, verweist jedoch auch auf seine Übertragbarkeit zum „Vaterland“. Im frühen 20. Jahrhundert hat sich der Begriff nun alltagssprachlich vom Juristischen emanzipiert.⁵⁷

Der Verhaltensforscher Paul Leyhausen hat mit seiner Monographie 1956 zur Begriffstransposition beigetragen. Bei seiner Untersuchung von Katzen und deren Verhalten unterschied der Wissenschaftler drei Arten von Räumen und prägte den Begriff „Habitat“. In Verbindung mit einer kulturellen und anthropologischen Sicht, wird der Heimatbegriff weniger politisch geprägt, sondern empirisch nutzbar. Nach Demantowsky wird Heimat als zeitlich gestrecktes Selbstverständnis im Raum durch das Habitat verständlich, als maximales Territorium intuitiver Orientierbarkeit und Orientierung.⁵⁸

Dass der Heimatbegriff sehr komplex ist, kann auch bei Wulf beobachtet werden. Nach ihm werden darin sowohl Materialismus als auch Idealismus zusammengeschlossen. Materialismus bezeichnet in diesem Zusammenhang einen konkreten Ort, an dem das Individuum sozial verankert ist, während Idealismus die emotionale oder ideelle Zugehörigkeit zu einem bestimmten Ort umfasst. Letzterer wird auch als Anpassungsleistung beschrieben, die insbesondere dann sichtbar wird, wenn der Materialismus versagt, also ein Individuum keinen entsprechenden Ort der sozialen Verankerung (mehr) besitzt. Der Idealismus-Heimatbegriff wird auch benötigt, wenn sich der Ort selbst verändert. Exemplarisch können hier nicht akzeptierte Zugezogene angeführt werden.⁵⁹ Vor dem Hintergrund der Migrations- und Fluchtbewegungen kommen dem Heimatbegriff noch komplexere Dimensionen hinzu: die zeitliche Veränderung und Erfahrungen von äußerem Zwang.

⁵⁴ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 179.

⁵⁵ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 181.

⁵⁶ Vgl. Costadura/Ries 2016, S. 9.

⁵⁷ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S.181.

⁵⁸ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 181-182.

⁵⁹ Vgl. Wulf 2023, S. 551-552.

Nach Costadura und Ries lassen sich vier Phasen der Begriffsbestimmung unterscheiden: In der ersten Phase von ca. 1750 bis 1850 bildet sich eine politisch-soziale Bewegung aus, die den Begriff als identitätsstiftend wahrnimmt. Der Begriff ist von drei Faktoren bestimmt: der Multidimensionalität (räumlich, zeitlich, sozial und kulturell), seinem reaktionären Entstehungszusammenhang (als Reaktion auf Modernisierungs- und Transformationsbewegungen und den damit verbundenen Verlusterfahrungen) und seinem reflexiven Zusammenhang. Durch den Entstehungszusammenhang wird klar, dass Heimat nichts Natürliches oder Gottgegebenes ist, sondern als Reaktion auf soziale, politische und wirtschaftliche Veränderungen entstanden ist.⁶⁰ In der Romantik wiederum wird diese Rationalisierung kritisiert und der Begriff idyllisiert und poetisiert. Der Begriff wird nun vermehrt auf kleinere Einheiten im unmittelbaren Lebensraum angewandt und insbesondere durch die Literatur in Beschlag genommen.⁶¹

Die zweite Phase umfasst die Heimatbewegung um 1900, in der sich der Begriff auf fast alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens auswirkt. Dort entsteht die Heimatschutzbewegungen und die Heimatschutzarchitektur. Der Diskurs ist sehr nationalistisch bzw. völkisch und militaristisch geprägt. Auch diese Phase kann als Reaktion auf die Modernisierungs- und Industrialisierungsprozesse nach 1870 gesehen werden.⁶²

Die dritte Phase umfasst das nationalsozialistisch geprägte Deutschland und die faschistische Zeit in Europa. Es kommt zum Höhepunkt der radikalisierten Heimat-Bewegung, die zudem rassistisch und biologistisch begründet wird und eine staatslegitimatorische Funktion übernimmt. Heimat wird unter anderem durch biologische Faktoren bestimmt und häufig mit nationalstaatlichen Grenzen gleichgesetzt. Als Reaktion auf diese rassistische Politik setzten massive Fluchtbewegungen ein, die sich auch auf das Heimatverständnis auswirken und vor allem in der Literatur aufgezeigt werden können. Heimat und Exil müssen hier zusammengedacht werden. Der Ansatz, Heimat als metaphysische Größe – also als Reflexionsprozess, ob Heimat auch in der Fremde zu finden ist – erfährt hier seinen Höhepunkt, setzte aber bereits im Vormärz ab 1830 ein.⁶³

Die vierte Phase umfasst die große und durch pluralistische Bewegungen ausgezeichnete Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Besonders im bundesdeutschen Kontext mit der Zweiteilung des Staates muss zwischen den Heimatverständnissen differenziert werden. Dennoch lässt sich anfangs in beiden Gebieten beobachten, dass Heimat als Nationsersatz

⁶⁰ Vgl. Costadura/Ries 2016, S. 9-11.

⁶¹ Vgl. Ebd. S. 11.

⁶² Vgl. Ebd. S. 12-14

⁶³ Vgl. Ebd. S. 14-15.

verwendet wird, da noch nicht ausreichend geklärt ist, durch was sich nun „Deutschland“ auszeichnet. Es lassen sich jedoch verschiedene Entwicklungen beobachten, beispielsweise eine Bewegung, die sich der Heimatvertriebenenproblematik annimmt. Ab den frühen 1950er-Jahren reagiert sie mit einem jährlichen „Gedenktag der Heimat“, eher konservativ geprägt, auf die Heimatfragen.⁶⁴ Der neue Heimatfilm ist die Antwort auf den durch Krieg und Besetzung erfolgten Heimatverlust. Diese Darstellung wurde Ende der 1940er und vor allem in den 1950er Jahren zum populären Medium. Heimat bezieht sich dabei auf die Landschaft und ist von kitschigen Darstellungen geprägt. In den Filmen wird die Natur als Quelle von Heilung, Glück und Zufriedenheit dargestellt und entsprechend vermarktet.⁶⁵ Demgegenüber entsteht ab den 1960/1970er-Jahren eine linksgeprägte, positiv konnotierte Heimatbewegung, die sich vor allem dem Naturschutz annimmt. Die Bewegung zeichnet sich durch ein demokratisches und positives Heimatverständnis aus, das im Gegensatz zu rechter Heimat-Instrumentalisierung gesehen werden will.⁶⁶

Eine dritte Bewegung wird ab den 1990er Jahren angesetzt. Durch die Globalisierung und die zentralisierenden Kräfte ist eine Art „Weltflucht“ in den Begriff der Heimat beobachtbar. Immer wieder können Rückbezüge auf die NS-Vergangenheit und besonders auf den Heimatschutz im Diskurs rechtspopulistischer bzw. rechtsradikaler Gruppierungen beobachtet werden. Auch im Zusammenhang mit der Einigung Deutschlands werden Heimat und Heimatlosigkeit im eigenen Land zu einem vieldiskutierten Punkt.⁶⁷

Um der Erstarkung konservativ-reaktionärer Lager entgegenzuwirken, wird heute versucht, den Heimatbegriff durch Aneignung und Umnutzung umzudeuten.⁶⁸ Damit ist der aktuelle Diskurs rund um Heimat vielfältig, von anderen Ausgangspunkten und anderen Zielvorstellungen geprägt. Die Frage nach den einzelnen Akteur*innen und ihren lebensweltlichen Anschauungen kann und soll hier nicht vollständig aufgezeigt und diskutiert werden. Fest steht jedoch, dass Heimat zutiefst emotionalisiert ist, dass Heimat sowohl Sicherheits- als auch Gefährdungspotenzial bereithält.⁶⁹ Dennoch ist es wichtig, sich vor Augen zu halten, dass der öffentliche Diskurs auf die Gesellschaft wirkt und damit auch beeinflusst.

⁶⁴ Vgl. Costadura/Ries 2016, S. 15.

⁶⁵ Vgl. Ernst Hanisch: Landschaft und Identität. Versuch einer österreichischen Erfahrungsgeschichte. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2019, S. 53.

⁶⁶ Vgl. Costadura/Ries 2016, S. 16.

⁶⁷ Vgl. Costadura/Ries 2016, S. 16-17.

⁶⁸ Vgl. Wallnöfer 2022, S. 200.

⁶⁹ Vgl. Costadura/Ries 2016, S. 18.

Im Historischen Wörterbuch der Philosophie wird das „subjektmäßige, emotional-praktische Sichhineinleben, das Heimischmachen“⁷⁰ als Voraussetzung betrachtet, einen Ort im idealistischen Sinn als Heimat zu begreifen. Damit wird auf die Anpassungsleistung hingewiesen, wodurch im Individuum Heimatgefühle entstehen. Dies kann als Gegenauffassung zur natürlichen Prägung eines Ortes gesehen werden, in der die Menschen sich durch den Willensakt den Verhältnissen anpassen. So soll der Heimatliebende zwar denken, die Heimat entspräche seinem Wesen, so ist es aber der Mensch selbst, der sich den heimatlichen Gegebenheiten anpasst und dadurch seine Identität mitformt. Damit wird, wie Huber postuliert, Heimat zur „Identitätskategorie par excellence“⁷¹.

3.4 Geschichtsbilder und (kollektive) Erinnerung

Um die Jahrtausendwende sind die Erinnerungspraxis und deren Reflexion zu einem interdisziplinären und internationalen Phänomen geworden. Der Forschungsbereich Gedächtnis und Erinnerung bedarf einer transdisziplinären Zusammenarbeit und stellt einen Brückenschlag zwischen Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften dar. Seine soziale Relevanz zeigt sich in den Feuilletons sowie in den Diskussionen über die Errichtung von Denk- und Mahnmälern und die Umbenennung von Straßennamen. Damit wird der öffentliche Dialog erzwungen.⁷²

Geschichtsbilder bezeichnen stabile Gefüge von historischen Vorstellungen eines Individuums oder einer Gruppe. Diese sind konkret und narrativ abrufbar und bilden sich auch in Abhängigkeit von anderen relevanten Bildern heraus. Sie werden von religiösen, politischen, wirtschaftlichen und ethnischen Umweltfaktoren beeinflusst und dienen sowohl der zeitlichen Orientierung als auch der Stabilisierung von Identität. Geschichtsbilder sind aber auch revisionsfähig, vor allem durch individuelle und soziale Erfahrungen, Bildung oder Propaganda. Seit den 1970er-Jahren hat sich die Auffassung von einer ‚natürlichen‘ Pluralität von Geschichtsbildern innerhalb einer Gesellschaft durchgesetzt, sodass diese heute als Gegenstand wissenschaftlicher Analyse avanciert sind.⁷³

⁷⁰ Vgl. Punkt 4c bei: Wolfgang Hinrichs: Heimat, Heimatkunde im Historischen Wörterbuch der Philosophie (online), herausgegeben von Joachim Ritter, Karlfried Gründer und Gottfried Gabriel, Basel: Schabe AG erscheinen zwischen 1971-2007, online abrufbar unter: https://www-schwabeonline.ch.uaccess.univie.ac.at/schwabe-xaveropp/elibrary/start.xav?start=%2F%2F%2A%5B%40attr_id%3D%27hwph_productpage%27%5D#/text/verw.heimat.heimatkunde?ts=1750838774751 (zuletzt abgerufen am 25.06.2025).

⁷¹ Vgl. Andreas Huber: Heimat in der Postmoderne, Zürich: Seismo 1999, S.29.

⁷² Vgl. Astrid Erll: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, 2017, S. 1-3.

⁷³ Vgl. Marko Demantowsky: Das Geschichtsbild, In: Wörterbuch Geschichtsdidaktik. Ulrich Mayer (Hg.) u.a. Frankfurt: Wochenschau V. 2022⁴, S. 94-95.

Diese Arbeit setzt sich mit den möglichen Geschichtsbildern sowie geteilten oder auch divergierenden Erinnerungen von Südtiroler*innen auseinander, die zum jetzigen Zeitpunkt in Wien leben. Damit kann und soll kein Überblick über den gesamten Forschungsbereich gezeichnet werden, sondern es sollen nur für die Arbeit fruchtbare Konzepte herangezogen werden.

Die Geschichte Südtirols bzw. Tirols wurde lange Zeit von Schlagworten wie „Anno Neun“, „Volk in Not“ oder „älteste Demokratie Europas“⁷⁴ bestimmt. Vor allem konservative und deutschsprachige Historiker⁷⁵ prägten diese politisierenden Geschichtsbilder, wie Werth zusammenfasst. Damit wurde der Mythos vom freiheitskämpfenden Volk und dem freien Land im Gebirge seit dem 19. Jahrhundert propagiert und setzte sich nach dem Ersten Weltkrieg und der Teilung Tirols eindrucksvoll durch. Diesen Darstellungen der Vergangenheit werden immer wieder Glorifizierung und Instrumentalisierung der Geschichte sowie die Abgrenzung von der italienischen Sprachgruppe vorgeworfen. Nicht in das tradierte Geschichtsbild passende Ereignisse und Phänomene wurden ausgeklammert.⁷⁶ In diesem Zusammenhang muss auf den Andreas-Hofer-Kult und seine Instrumentalisierung als der ‚Südtiroler Freiheitsheld‘ hingewiesen werden. Diese Meistererzählung um die Figur des Andreas Hofer ging vollständig in den Patriotismus und den nationalen Diskurs um Deutschtirol ein und wurde so zur mystifizierten Verkörperung Tirols schlechthin.⁷⁷ Sein Kampf gegen Napoleon wird heute als „Freiheitskampf“ stilisiert, seine Hinrichtung bestärkt seinen Märtyrerstatus.⁷⁸ Der Kult um ihn setzte erstmals 1823 ein, als sein Leichnam exhumiert und in die Innsbrucker Hofkirche überstellt wurde. Mit den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Gedenken an das Jahr 1809 wurde Andreas Hofer nicht nur als katholischer und kaiserlicher treuer Held, sondern erstmals als anti-italienischer Patriot umgedeutet.⁷⁹ Ihm zu Ehren wurde auch ein Denkmal am Südtiroler Platz in Wien errichtet, das am 14. Mai 1978 enthüllt wurde. Er wird als „Tiroler Freiheitsheld“ betitelt.⁸⁰

In diesen Darstellungen dominieren die Perspektive der deutschsprachigen Südtiroler*innen, die den Fokus auf Leid und Kampf legen. Damit verfestigen die

⁷⁴ Vgl. Andrej Werth: Raum – Region – Tirol. Die (De-)Konstruktion politischer Räume am Beispiel der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino 2011, (Marie Jahoda sozialwissenschaftliche Studien 4), S. 163-164.

⁷⁵ Werth nennt hier Otto Scholz (1881-1957) als Beispiel, dennoch lassen sich emotionalisierte Darstellungen der Geschichte auch heute noch finden, beispielsweise bei Alfons Gruber 2000.

⁷⁶ Vgl. Werth 2011, S. 163-164.

⁷⁷ Laurence Cole: „Für Gott, Kaiser und Vaterland“, Nationale Identität der deutschsprachigen Bevölkerung Tirols 1860-1914, 2010 (Ludwig Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft 28), S. 507.

⁷⁸ Vgl. Mazohl/Steininger 2020, S. 201.

⁷⁹ Vgl. Mazohl/Steininger 2020, S. 213.

⁸⁰ Vgl. Wien.at: 4 Wieden, Geschichte und Kultur – Sehenswürdigkeiten, online unter <https://web.archive.org/web/20120705152026/http://www.wien.gv.at/bezirke/wieden/geschichte-kultur/sehenswuerdigkeiten/beruehmt.html#hofer> (zuletzt abgerufen am 23.03.2025)

Geschichtsdarstellungen auch die ethnischen Grenzen zwischen den Sprachgruppen im Land. Die Hürden zwischen den Sprachgruppen werden sichtbar und zeigen, dass es keine gemeinsam geteilten kollektiven Erinnerungen für die ganze Bevölkerung gibt.⁸¹

Durch die Bewahrung und Weitergabe von Erinnerungen wird das gesellschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl mitgeprägt. Die individuelle und kollektive Identität werden auch von der Vergangenheit beeinflusst und erhalten dadurch psychologische und moralische Wurzeln.⁸² Dies kann an der Namensgebung Südtirols kurz aufgezeigt werden: Während der Name Tirol vor dem Ersten Weltkrieg noch ein viel größeres Gebiet umfasste, schrumpfte er später auf das heutige österreichische Bundesland zusammen.⁸³ Die Bezeichnung für den südlichen Teil Tirols wurde im Zuge der Italienisierung 1923 verboten. Eine für die deutschsprachigen Südtiroler*innen wichtige Forderung im ersten Autonomiestatut 1948 war die Beibehaltung des deutschen Namens „Südtirol“ in offiziellen Dokumenten. Dies wurde nicht erfüllt, das Gebiet wird als „Tiroler Etschland“ bezeichnet.⁸⁴ Erst 1972 wurde der Name wieder offiziell zugelassen. Die Debatte wurde kontrovers geführt und war äußerst konfliktbeladen. Heute werden zwei bekannte Namen für die Bezeichnung des Gebiets verwendet: im Deutschen das angesprochene „Südtirol“ und im Italienischen „Alto Adige“, das Gebiet über der Etsch. Beide Gebietsbezeichnungen beinhalten implizite Zugehörigkeitszuschreibungen. Während das Präfix „Süd“ auf das in Österreich liegende Nordtirol und damit eine ursprüngliche gemeinsame Gebietsgrenze referiert, weist das Gebiet über der Etsch gleichzeitig auf die Gebiete unter der Etsch hin. Wie Grote und Obermair argumentieren, betont der italienische Ausdruck die Verbundenheit mit der gesamten italienischen Landschaft.⁸⁵ Die Namensgebung beinhaltet besondere Identifikationskriterien im historischen, rechtlichen und kulturellen Kontext, die in Südtirol über lange Zeit gefordert wurden.

3.5 Der Nationalstaat und Südtirol

Südtirol steht häufig im Fokus der Forschung bezüglich Identifikation und Zugehörigkeitsmechanismen, da seine geografische und politische Lage außergewöhnlich ist. Durch das Autonomiestatut erhielt die Provinz zahlreiche regionale Freiheiten, die die

⁸¹ Vgl. Dietmar Rost u.a.: *New Regional Identities and Strategic Essentialism. Case Studies from Poland, Italy and Germany 2007* (Region – Nation – Europa 39), S. 209.

⁸² Vgl. Örkény/Tankó 2011, S. 249.

⁸³ Vgl. Werth 2011, S. 164.

⁸⁴ Vgl. Mazohl/Steininger 2020, S. 256-257.

⁸⁵ Vgl. Georg Grote und Hannes Obermair (Hrsg.): *Introduction: South Tyrol: Land on the Threshold. Really?* In: *A Land of Threshold. South Tyrolean Transformations, 1915–2015*. Bern: Peter Lang 2017, S. xvi.

Entscheidungsgewalt des Nationalstaats Italien einschränken. Dennoch bleibt es spannend zu beobachten, wie die Zugehörigkeit zu Italien wahrgenommen und gelebt wird. Besonders im deutschsprachigen Kulturraum ist der Nationalstaat Italien und seine kulturellen Ausprägungen oft unterrepräsentiert.⁸⁶

Wie Örkény schreibt, hängen das Nationalbild, die politische Sozialisation und die Geschichtsauffassung untrennbar zusammen. Am Beispiel von Ungarn kann er aufzeigen, wie aufgrund von fehlenden attraktiven Identitätsangeboten ein Großteil der Bevölkerung nach dem Systemwechsel traditionalistische Sichtweisen verstärkt. Diese Haltung geht mit nationalstaatlichem Fokus, Ethnozentrismus und dem Gefühl der kulturellen Überlegenheit und der Intoleranz gegenüber Minderheiten und Ausländern einher. Er nennt sie die „Identität des Untertan“⁸⁷.

Die Geschichte einer Region leistet also einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Identitätsbildung, da sie als raumausstattendes Element zu der Konstruktion sozialer und politischer Räume beiträgt.⁸⁸ Bei der Identitätsbildung von Nationalstaaten und Regionen spielt die Grenzziehung eine wesentliche Rolle. Die Grenzverschiebung in Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg wurde immer wieder und wird auch noch heute, trotz Schengener Abkommen, kritisiert und angeklagt. Mehrfach wird dabei auf die Zusammengehörigkeit Tirols verwiesen und das Argument der gemeinsamen Sprache und Kultur angeführt. Gleichzeitig wird die symbolische Grenze zum italienischen Kulturraum unterstrichen. Dabei wird immer wieder auf das historische Tirol Bezug genommen, wobei allerdings die Rolle des italienischen Trentinos und die historische Mehrsprachigkeit des Raumes vergessen oder verschwiegen werden.⁸⁹ Besonders die Geschichtserinnerung wird hier zur kollektiven Identitätsbildung herangezogen und soll damit auch den Nationalstaat legitimieren,⁹⁰ oder im Falle Südtirols die regionalen Grenzen stärken.

Normalerweise wird zur Abgrenzung der nationalen Identität nach außen ein „nationaler Mythos“ erschaffen. Damit wird auch die Bereitschaft, die „Pflicht am Vaterland“ zu tun, umfasst.⁹¹ Dieser nationale Mythos kann in Südtirol auf einen regionalen Mythos umgemünzt werden: der Freiheitskampf und der Widerstand gegen das faschistische Italien.

Der Kampf um die Erzählung von Erinnerungen ist gleichzusetzen mit dem Kampf um die Deutung von Wirklichkeit und Identität. Die Vergangenheit ist immer mit

⁸⁶ Vgl. Mazohl/Steiniger 2020, S. 265-266.

⁸⁷ Vgl. Örkény/Tankó 2011, S. 249.

⁸⁸ Vgl. Werth 2011, S. 163.

⁸⁹ Vgl. Werth 2011, S. 188.

⁹⁰ Vgl. Assmann, 2010, S. 78.

⁹¹ Vgl. Assmann 2010, S. 80-81.

Identitätsentwürfen, Gegenwartsdeutungen und Geltungsansprüchen verbunden. Dabei darf das Imaginäre nicht außer Acht gelassen werden: Allem Kulturellen liegt diese Konstruktionsarbeit zugrunde.⁹² Im 20. Jahrhundert waren die Erinnerungen an Italiens Vergangenheit geteilt. Die Ereignisse wurden je nach Haltung unterschiedlich interpretiert und den eigenen Zwecken dienlich gemacht. Eine gemeinsame Erinnerungskultur war nicht möglich, weder der Staat noch andere öffentliche Institutionen konnten eine „agreed practice of commemoration“⁹³ schaffen. Besonders der Faschismus hat die Geschichtsschreibung nach seinen Vorstellungen beeinflusst, was bis heute nicht ausreichend dekonstruiert wurde. Dies lässt sich heute anhand des „Siegesdenkmals“ in Bozen und der Debatte darum nachvollziehen.⁹⁴

Das Verhältnis zwischen Südtirol und Italien bleibt angespannt. Erst im Mai 2025 kam es bei der Übergabe des Bürgermeisteramtes in Meran zu heftigen Diskussionen rund um die Niederlegung der grün-weiß-roten Schärpe vonseiten der deutschsprachigen Katharina Zeller.⁹⁵ Ob und wie sehr sich deutschsprachige Südtiroler*innen als Italiener*innen fühlen, wurde seither im ganzen Land diskutiert.⁹⁶

4. Methode

Grundlage dieser Arbeit bilden zehn leitfadengestützte Interviews von in Wien lebenden Südtiroler*innen. Damit bedient sich diese Arbeit der interdisziplinär eingesetzten Methode der „Oral History“, die darauf abzielt, individuelle Lebensgeschichten sichtbar zu machen. Im Zentrum steht jedoch nicht ausschließlich die Biografie der Befragten – es handelt sich also nicht um ein klassisches biografisches Interview.⁹⁷ Vielmehr ermöglicht der eingesetzte Leitfaden, verschiedene Themenbereiche zu erschließen: von persönlichen Lebensentwurfsentscheidungen bis hin zu Einstellungen gegenüber der eigenen Herkunft,

⁹² Vgl. Assmann 2010, S. 83.

⁹³ John Foot: Divided Memories in Italy. Stories from the Twentieth and Twenty-first Centuries, In: Erinnerungskulturen des 20. Jahrhunderts im Vergleich/ Culture della memoria del Novecento a confronto 2014 (Hefte zur Bozner Stadtgeschichte/ Quaderni di storia cittadina 7), S. 173.

⁹⁴ Als Denkmals des „Triumph des Faschismus“ wurde es 1928 eingeweiht. Vgl. Hans Heiss und Hannes Obermair: Erinnerungskultur im Widerstreit. Das Beispiel der Stadt Bozen/Bolzano 2000-2010. In: Patrick Ostermann u.a. (Hrsg.): Der Grenzraum als Erinnerungsort Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa. Bielefeld: Transcript 2012, S. 63-79, hier S. 66-67.

⁹⁵ Vgl. SRF News International: Franco Battel (20.05.2025): Die Tirolfrage sorgt für Diskussionen im Land, online unter: <https://www.srf.ch/news/international/schwelender-streit-in-italien-die-tirolfrage-sorgt-fuer-diskussionen-im-land> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

⁹⁶ Vgl. Marco Angelucci: Perché il Sud Tirolo “non si sente italiano”. Il “referendum” del 1939, le posizioni del Quirinale sulla grazia. Tutta la storia. In: Corriere della sera, Corriere dell’alto adige, vom 25. Bzw. 27.05.2025, online unter: https://corrieredellaltoadige.corriere.it/notizie/politica/25_maggio_25/perche-il-sud-tirolo-non-si-sente-italiano-il-referendum-del-1939-le-bombe-e-infine-la-grazia-tutta-la-storia-6e60e2cd-5bcc-4040-8656-2746e46ffxk.shtml (zuletzt abgerufen am 25.06.2025).

⁹⁷ Nach Arnd-Michael Nohl: Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis (Qualitative Sozialforschung 16) Wiesbaden: Vs Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 19.

Südtirol und der daraus resultierenden Identitätskonstruktion. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf der Wahrnehmung der Geschichte Südtirols sowie auf den individuellen Geschichtsbildern der Interviewten. Insgesamt lässt sich diese Erhebung daher eindeutig dem Format des leitfadengestützten Interviews zuordnen – mit klarer Abgrenzung zum rein biographischen Interviewansatz.⁹⁸ Das Interview wird dabei als „sich vollziehende[n] Identitätskonstruktion verstanden, in der sich die autobiografische Darstellung von Identität mit der performativen und interaktiven Herstellung von Identität verbindet“⁹⁹. Der angestrebte Erkenntnisgewinn bezieht sich somit auf die aktuell vollzogene Identität der erzählenden Person am Zeitpunkt der Befragung. Insbesondere durch die Selbstpräsentation in Abhängigkeit von Handlungs- und Ereignisbezügen lassen sich Identitätskonstruktionen identifizieren und analysieren.¹⁰⁰

4.1 Stichprobe und Auswahl der Befragten

Die Stichprobe dieser Untersuchung umfasst zehn deutschsprachige Südtiroler*innen, die derzeit in Wien leben. Die Auswahl erfolgte bewusst unter der Anwendung einer gezielten Auswahlstrategie, bei der die Befragten anhand forschungsrelevanter Merkmale bestimmt wurden. Kriterien für die Auswahl waren die Zugehörigkeit zur deutschen Sprachgruppe in Südtirol, der aktuelle Wohnsitz in Wien sowie eine Mindestaufenthaltsdauer von drei Jahren.

Die Befragten sind zwischen 25 und 31 Jahre alt, stammen alle aus sozioökonomisch gesicherten Verhältnissen, die ihnen sowohl ein Studium im Ausland als auch eine eigenständige und dauerhafte Wohnform ermöglichen. Dies verweist auf ein gewisses Maß an familiärer Unterstützung, Bildungshabitus im Sinne Bourdieus und ausreichend ökonomisches Kapital, das den Zugang zu hochschulischer Bildung im Ausland erleichtert.

Die Auswahl beschränkt sich bewusst auf Personen mit deutscher Erstsprache. Diese Einschränkung erfolgte aus mehreren Gründen: Einerseits ermöglicht die sprachliche Homogenität eine bessere Vergleichbarkeit der Interviewdaten. Andererseits ist Sprache in Südtirol nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern zugleich ein zentraler Marker kultureller Zugehörigkeit. Die deutsche Sprachgruppe nimmt in Südtirol und Italien eine historisch gewachsene kulturelle und politische Sonderstellung ein, die stark durch die Grenzsituation, den österreichischen Einfluss sowie die Autonomiegeschichte geprägt ist. Diese kulturelle Prägung, das damit einhergehende Geschichtsbild sowie die Wahrnehmung von Zugehörigkeit

⁹⁸ Nohl 2009, S. 19.

⁹⁹ Gabriele Lucius-Hoene und Arnulf Deppermann: Rekonstruktion narrativer Identität. Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews, Wiesbaden: Springer 2002, S. 9.

¹⁰⁰ Vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2002, S. 10.

sollen hier untersucht werden. Eine Einbeziehung italienischsprachiger Südtiroler*innen hätte potenziell zu stark divergierenden Identitätskonstruktionen geführt.

Neun der zehn Befragten stammen aus dem Pustertal, einem Seitental Südtirols, das sich durch einen besonders hohen Anteil der deutschen Sprachgruppe auszeichnet und stark touristisch geprägt ist. Eine Person stammt aus der Umgebung Bozens.

Meine eigene Herkunft aus dieser Region ermöglicht mir eine gewisse Nähe zur Lebenswelt der Teilnehmenden. Alle Interviewpartner*innen sind mir als Forscherin persönlich bekannt, wenn auch ohne enge soziale Bindung. Diese Bekanntheit ermöglichte einen niederschweligen Zugang zur Zielgruppe und schuf eine vertrauensvolle Atmosphäre für die Interviews. Aus diesem Grund wurden die Gespräche auch im Dialekt geführt, um die Authentizität zu erhöhen und eine Nähe zum Gesprächsgegenstand herzustellen. Zugleich ist eine mögliche Verzerrung durch diese Nähe kritisch zu reflektieren und im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis zu interpretieren.

Die Geschlechterverteilung ist ausgewogen: fünf Frauen und fünf Männer. Neun der zehn Personen sind zum Studium nach Wien gezogen, eine kam aufgrund des Arbeitsplatzangebotes, hat zuvor jedoch in Innsbruck studiert. Die Aufenthaltsdauer in Wien variiert zwischen drei und acht Jahren, wobei sieben der zehn Personen bereits sechs Jahre in der Stadt leben. Alle befinden sich am Übergang vom Studium in das Berufsleben oder sind bereits berufstätig. Sie verfügen alle über einen oder zwei akademische Abschlüsse oder werden diese im Laufe des nächsten Jahres erwerben.

Ein weiteres Auswahlkriterium war die zeitliche und örtliche Erreichbarkeit der Befragten sowie ihre Bereitschaft zur Teilnahme. Alle Interviewten befanden sich in meinem weiteren Bekanntenkreis. Die Frage nach einer langfristigen Bleibeabsicht in Wien war kein Auswahlkriterium, sondern wurde im Rahmen des Interviews erhoben.

4.2 Der Interviewleitfaden

Der Leitfaden gibt dem Interview das Thema sowie die Fragen vor, an denen sich die befragten Personen orientieren. Da diese Art der Befragung aber relativ flexibel ist, können spontan auftretende Fragen jederzeit aufgenommen oder die Reihenfolge verändert werden, auch wenn ein Fragenkatalog zugrunde liegt.¹⁰¹ Wichtig ist, dass die Antworten der Befragungspersonen offen und in eigenen Worten erfolgen¹⁰² und ein Themenblock abgeschlossen wird, bevor ein

¹⁰¹ Vgl. Nicola Döring: Forschungsmethoden und Evaluation. In den Sozial- und Humanwissenschaften. 6., vollst. überar. akt. und erw. Aufl., Berlin: Springer 2023, S. 322.

¹⁰² Vgl. Döring 2023, S. 356.

nächster eröffnet wird. Das Ziel ist es, nicht nur Meinungen, Alltagstheorien, Stellungnahmen und Einschätzungen zu erfragen, sondern auch persönliche Erzählungen und Narrationen zu generieren, die dann interpretiert werden.¹⁰³

Der Leitfaden besteht aus 19 Fragen, die jeweils ein bis zwei Unterfragen enthalten. Er ist im Anhang nachzulesen. Die erste Frage fordert zur Vorstellung der eigenen Person auf. Dadurch können identitätskonstituierende Merkmale durch Selbstzuschreibung identifiziert werden,¹⁰⁴ wenn beispielsweise die Herkunft oder der Wohnort oder andere Merkmale genannt werden. Hier wird meist auch auf den Wohnort Wien und die Dauer des Aufenthalts und dergleichen eingegangen. In weiterer Folge sollen die zweite und die dritte Frage den Umgang mit der Herkunft und das Zugehörigkeitsgefühl erfassen. Die Fragen 4, 5 und 6 umfassen den Umzug nach Wien, die Eingewöhnungsphase, das soziale Umfeld sowie mögliche Aufenthalte und Reisen zurück nach Südtirol. Abwechselnd sollen hier kurze Fakten abgefragt, jedoch auch Raum für Narrationen und Erinnerungen an die erste Zeit in Wien gegeben werden. Damit können biographische Selbstdeutungen und Setzungen der persönlichen Relevanz identifiziert werden.¹⁰⁵ Besonders die Nachfrage über die empfundenen Veränderungen soll hier zum Nachdenken anregen. Frage sieben stellt einen Impuls dar. Gefragt wird nach Assoziationen und persönlichen Gefühlen, die mit dem Lied „Dem Land Tirol die Treue“¹⁰⁶, nach Grote die heimliche Landeshymne¹⁰⁷, verbunden sind. Der Song wurde aufgrund seiner deutlichen Heimatverbundenheit, seiner Bekanntheit und des Blickwinkels auf ein geeintes Tirol, das den „Verlust“¹⁰⁸ Südtirols thematisiert, ausgewählt. Damit soll eine Stellungnahme zum präsentierten Geschichtsbild, Anekdoten über Erlebnisse in Bezug darauf oder Assoziationen zur Südtiroler bzw. Tiroler Kultur angeregt werden. In weiterer Folge umfassen die Fragen 8 bis 11 das Thema der ‚Südtiroler Kultur‘, die hier in Wien (nicht) weitergelebt wird. Es wird nach Praktiken, besonderen Identifikationsmomenten und -orten gefragt, nach der individuellen Freizeitgestaltung und dem generellen Verhältnis zur Kultur. Frage 12 umfasst den eingangs erwähnten „Südtirol-Bonus“, der Erfahrungen mit positiven Konnotationen von außen aufgrund der Herkunft thematisiert. Gefragt werden nach Erfahrungen in Bezug auf die

¹⁰³ Vgl. Nohl 2009, S. 19-20.

¹⁰⁴ Dariusz Zifonun: Migration und die Herstellung von Zugehörigkeiten, In: Antje Röder und Dariusz Zifonun (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 2024, S. 117-134, hier S. 157.

¹⁰⁵ Vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2002, S. 9.

¹⁰⁶ Original Zillertaler: Dem Land Tirol die Treue, online unter Spotify: <https://open.spotify.com/track/4sbgL3gESvBF7byxJIwxaV?si=n9GiqNLFTuaqMKnAJPeC9Q&context=spotify%3Asearch%3Adem%2Blan> (zuletzt abgerufen am 10.06.2025).

¹⁰⁷ Vgl. Grote 2009, S. 241.

¹⁰⁸ „Ein harter Kampf hat dich entzweigeschlagen, von dir gerissen wurde Südtirol“, Vgl. Tirol.at: Archiv, online unter: https://archive.ph/20121230124200/http://www.tirol.at/xxl/de/772511/_id/1000206/index.html (zuletzt online am 03.04.2025).

Herkunftsäußerung. Frage 13 und 14 umfassen die Geschichte Südtirols und wollen nach konkreten Geschichtsbildern und deren persönlicher Relevanz und Präsenz im Leben fragen. Dabei ist die Frage so konzipiert, dass nur Stehgreif-Erzählungen und Assoziationen angeregt werden und nicht nach spezifischen Ereignissen gefragt wird. Frage 15 und 16 gehen eher auf aktuelle Geschehnisse und die Politik Südtirols ein, die auch in ein Verhältnis zu Österreich und Wien gesetzt werden. Dadurch kann zeitgleich nach persönlicher Relevanz zum Thema, Informationsmechanismen und regionsspezifischer Mediennutzung gefragt werden. Frage 17 umfasst die Lebensplanung in Abhängigkeit von der Wohnsituation und soll zeitlich nach Werturteilen über die Lebensqualität und den Vor- und Nachteilen der Regionen fragen. Zum Abschluss wird ganz konkret nach dem Heimatbegriff und der persönlichen Verortung von Heimat gefragt. Zudem geht es um mögliche Veränderungen dieses Verständnisses infolge der Emigration. Mit der letzten Frage wird Raum für eigene, zusätzliche Anmerkungen zum Thema gegeben, die zuvor nicht angesprochen wurden.

4.3 Aufnahmesituation und Transkription

Die Interviews fanden jeweils bei den Befragten zu Hause statt. Dabei wurde auf eine ruhige und entspannte Umgebung geachtet. Es gab keine inhaltliche Vorbereitung auf die Fragen, sie wussten lediglich, dass es um Südtiroler*innen in Wien geht. Damit konnte sichergestellt werden, dass alle Fragen spontan beantwortet werden. Zwei der Befragten stehen in einem partnerschaftlichen Verhältnis. Auch bei diesen wurde darauf geachtet, dass sie die Fragen vorher nicht kennen und unabhängig voneinander das Interview führen.

Die aufgenommenen Audiodateien waren alle zwischen 35 und 60 Minuten lang und wurden mithilfe der KI-Plattform „elevenlabs.io“¹⁰⁹ transkribiert. Da die Interviews im Dialekt geführt wurden, mussten die Transkripte anschließend zusätzlich händisch überarbeitet werden. Dabei wurden die dialektalen Wendungen je nach Verständlichkeit in die deutsche Standardsprache übersetzt. Einzelne dialektale Aussagen wurden im Original belassen, um die feinen semantischen Unterschiede zu erhalten. Beispielsweise unterscheidet Moritz zwischen „Heimat“ und „Hoamat“. Die Transkripte enthalten einen Zeitstempel und die Angabe der jeweiligen Sprecher*in und sind im Anhang zu finden.

Alle Personen wurden in der Arbeit anonymisiert und mit einem anderen Namen benannt, um die Lesbarkeit und die Verständlichkeit im Analyseteil zu gewährleisten. Die Transkripte werden nach ihrem Zeitstempel zitiert, also in dieser Form: „Anna, Minute 02:34-03:02“.

¹⁰⁹ <https://elevenlabs.io/app/home> - Nach einem freien Kontingent musste durch Bezahlung zusätzliche Minuten gekauft werden.

4.4 Quellenanalyse

Die Interviews wurden transkribiert und schließlich als schriftliche Quellen analysiert. Besondere, sich wiederholende Erzählmuster sind dabei von besonderem Interesse. Aufzudecken gilt es, welche Narrative genannt werden und durch welche Symbolbildung diese belegt werden können.¹¹⁰ Dabei liegt der Fokus unter anderem auf Aussagen, die auf die kollektive Vergangenheit und die individuellen Geschichtsbilder abzielen und damit die Identitätsstiftung in Abhängigkeit von der Geschichte ermöglichen. Weiters wird untersucht, inwieweit die Befragten auf die Identitätsanerkennung gegenüber der Gruppe (Südtiroler*innen) eingehen und durch welche Medien oder Praktiken sich dies ausdrückt.¹¹¹

Bei der Interpretation des Erzählten müssen die Narration und ihre Funktionsweise berücksichtigt werden. Wie Elke Mühlleitner sagt: „Jede Erzählung konstruiert die Wirklichkeit neu, das Narrativ verändert sich [...]“.¹¹² Damit wird ausgedrückt, dass jede Erzählung subjektives Empfinden und Erinnern beinhaltet. Narrationen sind der wesentliche Bestandteil der Oral History, also der mündlichen Befragung zu vergangenen Zeiten und Gegenstand dieser Arbeit. Dabei ist klar, dass sich Narrationen verändern können. Inwieweit sich Narrationen verfestigen oder immer weiteren Adaptionen und Veränderungen unterliegen, kann hier nicht umfassend geklärt werden. Dabei ist es auch nicht zielführend, Erinnerungen als täuschend oder unreal zu begreifen. Vielmehr muss eine Narration als subjektive Erinnerung und Empfindung eines Individuums in einer Erzählung begriffen werden. Damit wirken Narrationen auch identitätskonstruierend und sinnstiftend. Sie werden auch als zentrale Kulturtechnik anerkannt.¹¹³ Dennoch konnte Schütze nachweisen, dass diese Stehgreif-Erzählungen besonders tiefe Einblicke in die Erfahrungen der Befragten gewähren.¹¹⁴ Wie in jeder qualitativen Sozialforschung wird dabei nicht von Fakten ausgegangen, sondern von konstruierten Erzählungen. Wichtig zu erwähnen ist, dass mit diesen qualitativen Methoden nur subjektive Daten erhoben werden können und diese keine Repräsentativität aufweisen.

¹¹⁰ Vgl. Demantowsky: Public History 2018, S. 19.

¹¹¹ Vgl. Demantowsky: Public History 2018, S. 15.

¹¹² Elke Mühlleitner u.a.: Repräsentationen, Definitionen und Narrationen. Eine medizinisch-psychologische Perspektive, In: Folterbilder und -narrationen. Göttingen: V&R Unipress 2013, S. 21.

¹¹³ Vgl. Simone Rauthe: Historisch-Narrative Kompetenz. Ein qualitatives Experiment im darstellungsorientierten Geschichtsunterricht 2014 (Geschichtsdidaktik 15), S. 11.

¹¹⁴ Vgl. Nohl 2009, S. 30.

4.5 Analysekategorien

Demantowsky hat in Abhängigkeit von verschiedenen Arbeiten¹¹⁵ vier Aspekte zur Identifikation von grundlegenden und konzeptionellen Narrativen unterschieden: die sozialen Rollen, die sozialen und sprachlichen Regeln, die Medien und die Rituale. Sie alle konstituieren Identität und sollen hier für die Analyse herangezogen werden. In der weiteren Folge habe ich aus dem Material induktiv Kategorien gebildet, nach denen die Inhalte der Interviews analysiert werden. Zusätzlich konnte ich durch die Forschungsfragen, die Forschungsreferenzen, im Besonderen der Dissertation von Meister und durch die vorliegende Sekundärliteratur¹¹⁶ deduktiv Kategorien bilden. Sie werden im Folgenden kurz vorgestellt und begründet.

Als Erstes muss hier zwischen dem Bezugsraum „Südtirol“ und dem Aktionsraum „Südtirol“ unterschieden werden. Bezugsraum meint alle Bilder, Auffassungen, Haltungen und Emotionen, die mit Südtirol als Region, Land oder Landschaft geschaffen und aufrechterhalten werden. Damit werden alle Äußerungen der Befragten zusammengefasst, die in irgendeiner Form auf Südtirol referieren. In den Befragungen zeichnete sich ein deutliches Bild ab: Südtirol wurde auf unterschiedliche Weise dargestellt und beschrieben, je nach Kontext wurde auf andere Probleme oder Chancen hingewiesen. Auch in Abhängigkeit von der Vergangenheit und der Politik wurden verschiedene Sichtweisen insbesondere auf die in Südtirol verbliebene Bevölkerung getätigt, die hier herausgearbeitet werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen, da sie maßgeblich zur Identitätsbildung beiträgt und die Stellung von Südtiroler*innen in Wien unterstreicht. Mit dieser Abgrenzung gehen auch immer Zugehörigkeitsgefühle einher, die hier genauer beleuchtet werden.

Südtirol wird bei den Befragten jedoch nicht nur als Bezugsraum erwähnt, sondern durch verschiedene Praktiken und Verhaltensweisen als Aktionsraum in Wien aufrechterhalten. Dies entspricht den transnationalistischen Perspektiven, nach denen Migranti*innen in neuen sozialen Räumen agieren und als eigenständige Strukturen betrachtet werden müssen.¹¹⁷ In dieser Überkategorie wird untersucht, durch welche Handlungen Südtirol in Wien aufrechterhalten wird, wie sich die Gemeinschaft der Südtiroler*innen in Wien darstellt und durch welche Anpassungsleistungen Assimilation erfolgt. Dabei werden bestimmte Bereiche immer wieder hervorgehoben, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

¹¹⁵ Darunter Hansen (1995), Assmann (1992) und Schönemann (2000), zitiert nach Demantowsky: Public History 2018, S. 23.

¹¹⁶ Vgl. Nohl 2009, S. 30.

¹¹⁷ Vgl. Bommers 2005, S. 16.

Bezugsraum:

„1. *Das Südtirol-Bild*“: Dieser Abschnitt meint alle Bilder, Vorstellungen und Zuschreibungen, die in Bezug auf Südtirol getätigt werden.

„1.1 *Südtirol als Heimat und als Nicht-Heimat*“: In diesem Abschnitt wird untersucht, inwieweit Südtirol als „zeitlich gestrecktes Selbstverhältnis in Räumen“¹¹⁸ nach Demantowsky verstanden wird. Wer der Befragten verortet seine Heimat in Südtirol? Welche Gefühle gehen damit einher? Was bedeutet das für das Leben in Wien? Wie wird davon abhängig die eigene Identität konstruiert?

„1.2 *Narrationen zur Landschaftsidylle*“: Im Zuge der Analyse wird deutlich, dass Narrationen bezüglich des ‚idyllischen Landschaftsbilds von Südtirol‘ bei den Befragten und bei ihren Gesprächspartner*innen wiederholt geäußert wurden. Immer wieder wurde auf die Landschaft Südtirols hingewiesen und mit der urbanen Wohnsituation in Wien verglichen. In diesem Kapitel wird diesem Umstand Folge geleistet und die Bedeutung dahingehend untersucht. Hier wird auch der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen eine bestimmte Landschaft auf die Bewohner*innen bzw. auf emigrierte Menschen und ihre (idealisierte) Vorstellung über die Herkunftsregion und ihre Zugehörigkeitsgefühle hat.

„1.3 *Das Südtirol-Bild nach außen und der Südtirol-Bonus*“: Dieses Kapitel ist eng mit der Landschaftsdarstellung verknüpft. Darüber hinaus werden hier jedoch die Reaktionen auf die Herkunftsausprägung der Befragten untersucht. Welche Reaktionen erfahren die Befragten, wenn sie ihre Herkunft aus Südtirol explizieren? Wie wird (in ihrer Sichtweise) Südtirol in Österreich wahrgenommen? Was ergibt sich daraus für die Befragten in Wien? Die These findet sich in der Überschrift: Ausgegangen wird vor allem von sehr positiven Reaktionen, die hier als der sogenannte „Südtirol-Bonus“ bezeichnet werden. Folglich ergibt sich die These: Je positiver die Reaktionen auf die eigene Herkunft sind, desto mehr Zufriedenheit bis Stolz¹¹⁹ geht mit diesem Umstand einher. Die Herkunft könnte in der Folge auch bewusster thematisiert werden – etwa mit dem Ziel, soziale oder berufliche Vorteile zu erzielen.

„1.4 *Südtirols Vergangenheit*“: In diesem Kapitel wird sich dem Geschichtsbild Südtirols gewidmet. Welche Narrationen und Ansichten prägen die Südtiroler*innen in Wien? Wie setzten sie sich mit der Geschichte ihrer Herkunftsregion auseinander? Welche Bedeutung hat die Vergangenheit für sie und ihre Identitätskonstruktion? Wie wird davon ausgehend ihre Position in Österreich wahrgenommen?

¹¹⁸ Demantowsky: Heimat? 2021, S. 179

¹¹⁹ Als Spektrum anzusehen

„1.5 Südtirols Politik“: In diesem Kapitel wird untersucht, welche Rolle die Südtiroler Politik für die Befragten in Wien spielt. Davon ausgehend kann untersucht werden, wie viel Bezug zur Herkunftsregion neben emotionalen und familiären Aspekten erhalten bleibt. Auch wird hier versucht, einen Zugang zu politischen Einstellungen, Haltungen und ideologischen Orientierungen zu finden, um Rückschlüsse bezüglich der Identitätskonstruktion zu ermöglichen.

„2. Zugehörigkeiten“: Die individuelle Zugehörigkeit wird hier als wichtiger Marker für die Identitätskonstruktion herangezogen. Da Südtirol aufgrund seiner besonderen politischen und kulturellen Lage nicht ausschließlich über nationalstaatliche Zuschreibungen erfasst werden kann, wird die Zugehörigkeit hier in verschiedene Teilbereiche gegliedert. Dabei wird Südtirol als Region und Provinz, als das südliche Tirol untersucht, als territoriales Italien oder auch im Kontext von kulturellen Ansichten. Im Laufe der Analyse wurde klar, dass sich die Ansichten in den verschiedenen Bereichen auch gegenseitig beeinflussen oder ausschließen können. Vor allem die Zugehörigkeitszuschreibungen von außen hängen eng mit dem vertretenen Geschichtsbild und den politischen Einstellungen zusammen. Nicht untersucht werden hier andere soziale Kategorien wie Geschlecht, Klasse oder Interessen- sowie Berufszugehörigkeiten. Diese spielen für die Identitätskonstruktionen eine entscheidende Rolle, können hier jedoch nicht berücksichtigt werden. Der Fokus liegt auf der Rolle Südtirols im nationalstaatlichen Kontext sowie kulturellen Zugehörigkeiten.

„2.1 Regionale Zugehörigkeit“: Damit werden vor allem Identifikationen mit Südtirol als regionale Einheit untersucht, unabhängig vom italienischen Nationalstaat.

„2.2 Nationalstaatliche Zugehörigkeit und Überwindung der nationalen Zugehörigkeit“: Hier wird der Fokus auf Italien und die Zugehörigkeit zum Nationalstaat untersucht – oder eben die bewusste Überwindung dieser Grenzen im Rahmen der Europäischen Union, die hier von zentraler Bedeutung für die Identitätskonstruktion einiger Befragter ist.

„2.3 Kulturelle Zugehörigkeit“: Die Teilkategorie umfasst im Unterschied zur regionalen Zugehörigkeit alle Prozesse, die Zugehörigkeit über Kultur ermöglichen. Die regionalen Grenzen werden hier bewusst außen vor gelassen. Dennoch weisen diese beiden Kategorien sehr viele Ähnlichkeiten und verschwimmende Grenzen auf, die in der Analyse sichtbar gemacht werden.

„2.4 Erlebte Zugehörigkeitszuschreibung von außen“: Hier wird untersucht, inwiefern von außen erfolgende Zuschreibungen zur eigenen Zugehörigkeit identitätsstiftende

Reaktionen auslösen – insbesondere in der Abgrenzung von fremden Wahrnehmungen. Auch können dabei Geschichtsbilder oder politische Auffassungen rekonstruiert werden.

„3. *Identität und die Abgrenzungen nach außen*“: Die Konstruktion der Identität wird auch immer durch die Abgrenzung von anderen getätigt. Dieser Annahme wird in dieser Analyseinheit Folge geleistet.

„3.1 *Abgrenzung von Österreich/Wien*“: Hier werden alle Äußerungen untersucht, die die Abgrenzung zum Wohnort und der dort lebenden Bevölkerung betrifft. Welche Interpretationen lassen sich davon ausgehend identifizieren?

„3.2 *Abgrenzung von Italien*“: Wie bereits erwähnt ist die (Nicht-)Identifikation mit dem Nationalstaat und der italienischsprachigen Bevölkerung für Südtiroler*innen ausschlaggebend für die Konstruktion der eigenen Identität und das Zugehörigkeitsgefühl. Dies wird hier genauer untersucht.

„3.3 *Abgrenzung von anderen (nicht emigrierten) Südtiroler*innen*“: Auffällig in den Interviews war die immer wieder erfolgte Abgrenzung von anderen, nicht emigrierten Südtiroler*innen, die im Rahmen der hier untersuchten Migrationsbewegung und Verbundenheit zur Herkunft nicht außer Acht gelassen werden darf. Zunächst gab es noch eine Unterkategorie zur älteren Generation in Südtirol, die jedoch nicht genügend Material hervorbrachte und deshalb unter diesem Punkt subsumiert wurde. Die These ist, dass je mehr sich von anderen (nicht emigrierten) Südtiroler*innen abgegrenzt wird, desto weniger wird Südtirol für die eigenen Identitätskonstruktion prägend.

„4. *Verbundenheitsgefühle*“: Dieser Punkt ist eng mit der Zugehörigkeit verknüpft, meint jedoch stärker eine emotionale und soziale Verbundenheit mit Südtirol. Hier werden auch die Häufigkeit und die Anlässe für Besuche in/Fahrten nach Südtirol aufgelistet und untersucht. Die These ist dabei: Je stärker die Verbundenheitsgefühle sind, desto mehr wird Südtirol in der eigenen Identitätskonstruktion herangezogen.

„5. *Zukunftsperspektiven, Pläne und Möglichkeiten*“: Diese Kategorie ist nicht eindeutig zuzuordnen, da sie auch unter dem Aspekt des „Aktionsraumes“ betrachtet werden könnte. Hier werden Vorstellungen und Meinungen, die als Grundlage für Lebensentwürfe und aktive Lebenspraktiken dienen, analysiert. Dennoch erfragt sie zum Zeitpunkt des Interviews eher Einstellungen und Pläne, die aufgrund von geistigen Bildern zu Südtirol und Wien und Vorstellungen über deren Lebensqualität eher hypothetischen Charakter haben. Damit bildet die Kategorie einen Höhepunkt dieser Arbeit, da hier die Bereitschaft/der Wunsch über eine Rückkehr nach Südtirol verhandelt wird. Inwieweit möchten sich die Befragten wieder in

Südtirol verorten? Würde damit ihre Identität auch räumlich ‚vervollständigt‘? Oder basiert die konstruierte Identität vor allem auf der Vorstellung der emigrierten Persönlichkeit?

Aktionsraum:

„6. *Südtirol als Identifikationsraum in Wien*“: In dieser Kategorie werden alle Praktiken untersucht, mit denen die Befragten in Wien versuchen, sich trotz ihrer Emigration mit Südtirol und der Südtiroler Kultur verbunden zu fühlen und diese zu bewahren.

„6.1 *Kulinarik*“: Die Koch- und Essgewohnheiten waren eine der meistgenannten Praktiken in den Interviews, durch die sich die Befragten an Südtirol in Wien erinnern. Neben diesen werden hier auch Trinkgewohnheiten, insbesondere der Konsum von alkoholischen Getränken, genannt. Wie gezeigt werden kann, ist die Küche ein sehr großes Thema in Südtirol und auch maßgeblich an der Vermarktung des Landes beteiligt. Es kann gezeigt werden, dass die Kulinarik ein bedeutendes Element der kulturellen Identifikation darstellt und insbesondere migrantischen Menschen als Mittel zur Aufrechterhaltung eines Gefühls der Zugehörigkeit dient.

„6.2 *Sprache*“: Für die Sprache gilt Ähnliches wie für den vorhergehenden Punkt. Hier wird untersucht, inwieweit der Südtiroler Dialekt und seine italienischen Einflüsse für die Befragten in Wien bedeutsam sind und wie davonausgehend die Südtiroler Identität bewahrt wird.

„6.3 *Vereine, Gemeinschaften*“: Vor allem institutionalisierte Bewegungen und Gemeinschaften spielen eine zentrale Rolle bei der Bewahrung und Pflege der ‚Heimat‘ als identitätskonstituierendes Element. In diesem Kapitel werden diese gemeinschaftlichen Praktiken sowie deren Einfluss und ihre Auswirkungen untersucht. Bei der Analyse zeigte sich, dass das Angebot deutlich größer ist als die Nachfrage. Was lässt sich davon ableiten?

„6.4 *Andere Praktiken*“: In diesem Kapitel werden alle Praktiken untersucht, die nicht im vorhergehenden Abschnitt behandelt wurden.

„7. *Integration, Anpassung, Assimilation in Wien*“ In diesem Unterkapitel werden alle Mechanismen und Praktiken untersucht, die die Befragten zur aktiven Anpassung und Assimilation in Wien äußern.

„7.1 *Aktive Mechanismen der Anpassung*“: In dieser Kategorie wird untersucht, inwieweit es zu Assimilationshandlungen in Wien seitens der Südtiroler*innen kommt. Besonders in Abhängigkeit von transnationalistischen Perspektiven wird Assimilation nach

Auffassung Bommes¹²⁰ herangezogen. Welche Schlussfolgerungen lassen sich davon ableiten? Wie wird die Identitätskonstruktion davon beeinflusst?

„7.2 *Veränderungen im Laufe der Zeit*“: Hier werden nicht nur aktive Mechanismen untersucht, sondern auch indirekte Veränderungen in Einstellungen und Praktiken. Viele der Befragten leben bereits seit mindestens sechs Jahren in Wien. Für fast alle umfasst dieser Zeitraum die prägende Phase der Ablösung vom Elternhaus und der Selbstständigkeit im Ausland. Zwangsläufig verändern sich die Lebensverhältnisse in dieser Zeit maßgeblich, nicht zuletzt, weil eine weltweite Pandemie hier Einschnitte in das Leben und den Alltag mit sich brachte. Viele Befragte gehen darauf ein und zeichnen ein ‚Vorher – Nachher‘-Bild, das hier kurz wiedergegeben wird.

„8. *Die Gemeinschaft der Südtiroler*innen in Wien*“ Der enge Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft der Südtiroler*innen sowie die gefestigten Strukturen ihrer Freundschaften bilden die Grundlage dieser Kategorie. Alle Befragten schildern ihr soziales Umfeld in diesem Zusammenhang, ob direkt oder indirekt. Auch Meister hat 2017 diesen Aspekt hervorgehoben, das wird hier mitdiskutiert. Zudem stellt dieser Punkt einen Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit dar. Wieso ist das Netzwerk der Südtiroler*innen in Wien so eng? Welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus ziehen?

5. Analyse

Bezugsraum

5.1. Das Südtirol-Bild

5.1.1 Südtirol als Heimat und nicht-Heimat

Im Zuge der Interviews sollten sich alle Befragten kurz vorstellen. Dabei konnte beobachtet werden, dass die meisten sich durch ihre Herkunft aus Südtirol definieren. Fast alle gaben ihr Heimatdorf als Herkunftsbestimmung an, nannten jedoch im selben Atemzug ihre Wohndauer in Wien. Lediglich Nadine und Moritz haben ihre Herkunft aus Südtirol erst erwähnt, als sie explizit danach gefragt wurden. Diesen Umstand kann man jedoch auch darauf zurückführen, dass beiden Befragten beim Interview klar war, dass es vor allem um Südtiroler*innen in Wien geht und dies damit Voraussetzung für das Interview war.¹²¹ Auch gegen Ende des Interviews, als es nochmal ganz konkret um die Heimat der Befragten ging, nannte Nadine nicht Südtirol

¹²⁰ Vgl. Bommes 2005.

¹²¹ Nadine Minute 00.03-00.49 und Moritz Minute 00.07-00.49.

als ihre Heimat, während alle anderen dies in irgendeiner Weise taten. Dies erklärt sie jedoch damit, dass sie sich schnell an Orten wohlfühlt und sich daher auch an vielen Orten zu Hause fühlt.¹²² Dennoch gibt sie an, eine Art der Heimatverbundenheit zu spüren. Schließlich sei sie dort geboren und habe den Großteil ihrer Lebenszeit dort verbracht.¹²³

Südtirol ist aus vielerlei Gründen die Heimat der Befragten, es gibt dabei unterschiedliche Erklärungsansätze. Katharinas Beschreibung enthält die „Grund-auf-Verbundenheit“¹²⁴, aber auch den Wohlfühlfaktor und die Vertrautheitsgrundlage. Auch wird Südtirol immer wieder als der Ort des Aufwachsens und damit auch der Kindheitserinnerungen beschrieben, wodurch die Vertrautheit und die Verbundenheit mit dem Ort entstehen. Maxi spricht sich zunächst gegen einen ortsgebundenen Heimatbegriff aus und macht ihn nur abhängig von Menschen. Im Zuge dessen würde er auch Wien als seine Heimat bezeichnen, wobei er in einem weiteren Schritt dennoch das Haus, in dem er aufgewachsen ist.¹²⁵

Auch Jans Heimatdefinition wird zunehmend konkreter und kleinteiliger: Zunächst sind der europäische Kontinent und Werte-Kosmos seine Heimat, später Südtirol als „regional state“¹²⁶ bis schließlich das dörfliche Umfeld mit seinem Geburtshaus im Mittelpunkt steht. Eine nationalstaatliche Heimat könnte er nicht angeben, dahingehend bleibt es Südtirol.¹²⁷

Lisa hebt sich insofern von den anderen ab, als sie ihre Herkunft situationsabhängig unterschiedlich beschreibt. Wenn sie beispielsweise mit Österreicher*innen im Urlaub ist, sagt sie einfach, sie komme aus Wien. Als Grund für diese Entscheidung nennt sie „Ersparnis für die Erklärung“¹²⁸ der politischen Situation Südtirols. Zunächst definiert sie eher Wien als ihre Heimat, da sie dort ihren Lebensmittelpunkt verortet und in Südtirol weder persönliche Gegenstände noch ein Zimmer oder eine Wohnung hat. Dennoch grenzt sie diese Aussage durch das Determinativkompositum „Wahlheimat“ näher ein: Bei erneuter Frage bleibt Südtirol die Heimat, „weil ich eben da aufgewachsen bin, weil ich 18 Jahre oder 19 Jahre meines Lebens dort verbracht habe“¹²⁹. In diesem Zusammenhang bezeichnet sie Wien als ihr Zuhause. Hier fühlt sie sich wohl, während sie sich in Südtirol wie ein Gast fühlt.¹³⁰

Sandra nennt im Zuge der Erklärung des Begriffs „Heimat“ neben der Familie auch Aktivitäten wie Wandern und Klettern, die Berge sowie Sehnsuchtsgerichte wie das Essen der

¹²² Diese Begrifflichkeit verwendet sie synonym. Nadine Minute 35.36-37.42.

¹²³ Nadine Minute 29.35-30.17.

¹²⁴ Katharina Minute 36.30-37.06.

¹²⁵ Maxi Minute 43.53-44.39.

¹²⁶ Vgl. Grote/Obermair: Introduction 2017, S. xix.

¹²⁷ Jan Minute 35.33-27.00

¹²⁸ Lisa Minute 28.29-29.08.

¹²⁹ Lisa Minute 43.14-43.53.

¹³⁰ Lisa Minute 43.58-44.17.

Mutter und bezeichnet Südtirol – im Gegensatz zu Wien – explizit als ihre Heimat.¹³¹ Auch Birgit spricht sofort von Bildern, die sie mit Bergen oder Skifahren verbindet. Spannend ist, dass sie sich als einzige ganz stark durch ihre Staatsbürgerschaft als Italienerin identifiziert und dies auch äußert, obwohl sie vom „Heimatland Südtirol“ spricht.¹³² Auch berichtet sie davon, dass ihr „Heimatding“¹³³ durch ihre Emigration nach Wien verstärkt wurde und an Bedeutung zugenommen hat.

David bezeichnet beide Orte als seine Heimat. Sowohl Südtirol, weil er sich dort fast blind auskennt, viele seiner Freund*innen und die Familie noch vor Ort leben und er dort aufgewachsen und großgeworden ist. Andererseits hat er sich Wien auch zu seinem Zuhause und damit auch zur Heimat gemacht, obwohl diese tiefe Verbundenheit dort nur auf gewisse Plätze und vor allem seine Wohnung und seine Arbeit beschränkt ist.¹³⁴

Moritz differenziert den Begriff sprachlich: Während „Heimat“ alle Orte umfasst, wo er sich länger aufgehalten und gewohnt hat – darunter auch Wien – ist seine „Hoamat“ ausschließlich Südtirol, Pustertal, Nördertal und seine Wohnaderesse.¹³⁵ Er gibt dabei auch an, dass er Südtirol vielleicht auch idealisiert und durch seine lange Abwesenheit und seine Rückkehr – in Form eines Urlaubs – oft nur die positiven Seiten sieht.¹³⁶

Wie im Laufe der Analyse gezeigt werden konnte, ist der Heimatbegriff nicht einheitlich definiert, sondern vielschichtig, kontextabhängig und auch emotional aufgeladen. Nach Demantowskys Theorie der „gestreckten Selbstverhältnisse in Räumen“ kann herausgearbeitet werden, dass Südtirol für alle zumindest den konkreten Ort des Aufwachsens umfasst, der von einigen durch ihr Familienhaus oder ihre Wohnadresse konkretisiert wurde. Vor allem die soziale Eingebundenheit in eine übergeordnete Dorfgemeinschaft ist für viele durch die explizite Nennung eine wichtige Herkunftsableitung. Der Fokus auf Gefühle des Wohlbefindens und der Orientierbarkeit macht die Heimat für die Identitätskonstruktion fruchtbar. Bei fast allen wird die Identität in Bezug auf Südtirol und deren Heimatbegriff entsprechend konstruiert. Durch die Selbstbezeichnung wird diese Tatsache besonders hervorgehoben. Gleichzeitig spielt Wien als aktueller Lebensmittelpunkt eine wichtige Rolle, wird aber selten als eigentliche Heimat bezeichnet, eher als ‚Zuhause‘ oder Wahlheimat. Dennoch meiden die Befragten auch manchmal bestimmte Situationen, um die komplexe politische Lage Südtirols nicht erklären zu müssen. Damit wird ersichtlich, dass nicht für alle

¹³¹ Sandra Minute 37.36-38.05.

¹³² Birgit Minute 47.27-48.20.

¹³³ Birgit Minute 48.26-49.15.

¹³⁴ David Minute 43.24-48.11.

¹³⁵ Die Erklärung umfasst immer kleinere Räume, bis zu seinem Wohnhaus. Moritz Minute 57.14-57.33.

¹³⁶ Moritz Minute 57.47-58.45.

die Herkunft aus Südtirol gleich wichtig ist und sie auch situativ angepasst wird. Folglich ergibt sich, dass der Heimatbegriff dynamisch wird und abhängig von individuellen Erfahrungen und emotionalen Wertigkeiten ist. Durch die Emigration lässt sich das Bild in zwei sich gegensätzliche Pole unterteilen: Während einige durch ihre Emigration noch stärker an ihre Herkunft gebunden werden und damit auch viele emotionale Erinnerungen einhergehen, lässt sich auch die Haltung entdecken, in der die Herkunft (und damit auch die Zugehörigkeit zu Südtirol) eher ausgeblendet und übergangen wird. Wien wird als Lebensmittelpunkt bedeutsamer und dadurch bei der Vorstellung gegenüber anderen Herkunftsorten angegeben. So wird Wien bei einzelnen identitätskonstituierend, auch wenn dies vorrangig nur im Kontakt mit Nicht-Südtiroler*innen erfolgt. Dies stellt jedoch einen Einzelfall dar. Ausgehend davon kann vorläufig die These aufgestellt werden, dass die Herkunft aus Südtirol besonders auf Gruppenebene identitätsstiftend ist, während dieser Prozess auf individueller Ebene von vielfältigeren Faktoren beeinflusst wird.

5.1.2 Narrationen zur Landschaftsidylle

Heimat und Landschaft hängen unweigerlich zusammen. Heimat lässt sich als intuitive Orientierbarkeit im Raum verstehen und als psychisches Pendant zur vertrauten Kulturgeografie, also zur Landschaft.¹³⁷ Der Landschaftsbegriff ist dabei als Zusammenspiel von natürlichen Gegebenheiten, kulturellen Einflüssen und ideellen Vorstellungen zu verstehen.¹³⁸

Besonders ‚die Natur‘ Südtirols wird bei den Befragungen immer wieder hervorgehoben. Die von Bergen und Wald geprägte Landschaft wird als Selbstvergewisserung in Hinblick auf raumbezogene Identität immer wieder in den Mittelpunkt gestellt. Sie kann gerade durch ihre Kleinräumigkeit unabhängig von nationalen Dimensionen Identifikationsmöglichkeiten schaffen. Diese antinationalen Tendenzen erleichtern vor allem für diffuse nationalstaatliche Identitäten eine raumbezogene Identitätskonstruktion.¹³⁹ Beispielsweise spricht Sandra in Bezug auf Heimat von „Wandern und Klettern hauptsächlich. Die Berge schon auch. Hm, das Essen von der Mama. [lacht] Ja, also Heimat, wenn du mich jetzt so fragst, ist Wien nicht meine Heimat. Also ist schon Südtirol meine Heimat, ja.“¹⁴⁰. Italien als nationalstaatliche Bezugsgröße wird dahingehend von keinem der Befragten genannt.

¹³⁷ Vgl. Marko Demantowsky: Landscape and Identity, In: Public History Weekly 9 (2021) 3, online unter: <https://public-history-weekly.degruyter.com/9-2021-3/landscape-and-identity/> (zuletzt abgerufen am 19.05.2025)

¹³⁸ Vgl. Hansjörg Küster: Die Entdeckung der Landschaft. München: Beck 2012, S. 9-10.

¹³⁹ Vgl. Demantowsky: Landscape 2021.

¹⁴⁰ Sandra Minute 37.36-38.05.

Fokus liegt immer auf der kleinteiligeren Region Südtirol, im Falle von Moritz auch noch kleiner, nämlich auf dem Herkunftsdorf.¹⁴¹

Die große touristische Anziehungskraft Südtirols geht vor allem von seiner Geographie aus. Die Marke „Südtirol“ legt großen Wert auf die Darstellung seiner Landschaft¹⁴² und stärkt damit direkt und indirekt auch das landschaftliche Bewusstsein seiner Bürger*innen. Dieses Bild, das durch die Darstellung einer Landschaft vermittelt wird, ist immer kulturell geprägt. Die dargestellte Natur ist stets kulturell eingebettet und wird durch in der Gesellschaft verankerte Bilder und Vorstellungen mitgeprägt.¹⁴³ Der Blick auf Landschaft speist sich auch aus Erzählungen, Film, Literatur, Malerei oder der Tourismuswerbung und unterscheidet sich individuell und berufsbedingt.¹⁴⁴

Durch sportliche Praktiken wie Skifahren, Wandern oder Klettern wird die Landschaft Südtirols zum kulturellen Produkt und im Kontext des Tourismus zum ökonomischen Produkt. Menschliche Nutzung beeinflusst die Landschaft und diese wiederum die menschliche Wahrnehmung. Diese wechselseitige Beeinflussung ist stets dynamisch und von vielen Faktoren abhängig.¹⁴⁵ Vor allem die Alpenregionen werden als Tourismuszentren immer mehr optimiert, sodass ein vorgeformtes Erlebnis verkauft werden kann.¹⁴⁶

Unabhängig von der Fragestellung äußerten alle Befragten im Verlauf ihres Interviews den Topos der ‚wunderschönen, natürlichen Landschaft‘. Damit einher gehen emotionale Zuschreibungen, beispielsweise werden die Berge am aktuellen Lebensstandort Wien schmerzlich vermisst¹⁴⁷. Dieser ideelle Blickwinkel hat sich bei den meisten erst im Laufe der Zeit, vor allem in ihrer Abwesenheit, entwickelt: Im Laufe ihrer Zeit in Wien entdecken die Befragten diese ‚Schönheit‘ Südtirols wieder neu und sprechen ihr – zumindest im Gespräch – große Wertschätzung aus. Die Sehnsucht, der Verlust und das daraus resultierende Defizit fördern entscheidend identifikatorische Prozesse und das Entstehen von Heimatgefühlen.¹⁴⁸ So gibt Katharina an, dass ihr eigentlich erst in den letzten Jahren bewusst geworden ist, wie schön es zuhause sei.¹⁴⁹ Auch Sandra entdeckt durch ihre Zeit im Ausland die Schönheit ihrer Heimat

¹⁴¹ Moritz Minute 57.14-57.33.

¹⁴² Vgl. Über Südtirol: online unter: https://www.suedtirol.info/de/de/information/ueber-suedtirol?_gl=1*sriynz*up*MQ.*_gs*MQ..&gclid=CjwKCAjw6NrBBhB6EiwAvnT_rjjDY4U1Q-cc-O75zebXJuIn9oEI5UM64jRLsDOit6NbWyfQZZXARxoCdOcQAvD_BwE&gclid=0AAAAADgKv9uGZgmPn4_qiopydevpVE6Pq (zuletzt abgerufen am 28.05.2025).

¹⁴³ Vgl. Hansjörg Küster: Heimaten. Von Natur, Kultur und Ideen geprägte Landschaften. Göttingen: Wallstein 2023 (Kulturlandschaft Schaumburg 27), S. 29.

¹⁴⁴ Vgl. Hanisch 2019, S. 19.

¹⁴⁵ Vgl. Küster 2012, S. 29.

¹⁴⁶ Vgl. Hanisch: 2019, S. 15.

¹⁴⁷ Katharina Minute 19.29-20.15.

¹⁴⁸ Vgl. Demantowsky: Landscapes 2021.

¹⁴⁹ Katharina Minute 19.29-20.15.

wieder. Es ist ihr auch wichtig, Südtirol ihren neuen Freund*innen zu zeigen.¹⁵⁰ Diese Haltung ist eng mit Stolz verbunden. Infolgedessen wird Südtirol für seine Landschaft sehr geschätzt, hochgepriesen und für Besucher*innen zugänglich gemacht. Im Gegensatz zur kulturellen oder politischen Bewertung der Region bewundern alle Befragten die hier beschriebene „Natur“. Dieses Narrativ lässt sich in allen Interviews finden und ist meist emotional kodiert. Besonders dieser landschaftliche Aspekt ist in der Betrachtungsweise der Befragten in Bezug auf Südtirol hervorzuheben und zeichnet sich (auch) durch patriotische Züge aus, die in anderen Belangen von den meisten Befragten kritisiert werden. Das Landschaftserlebnis wird aber in einen bestimmten Kontext gesetzt: Im Zuge dessen geben viele an, ‚Urlaub in der Heimat‘ zu machen, um dort abzuschalten.¹⁵¹ Leon hat sich deshalb fest vorgenommen, neben Weihnachten „eine Woche auf Urlaub zu fahren“¹⁵², „weil es unfassbar schön ist“¹⁵³. Das landschaftlich so ‚unglaublich schöne‘ Südtirol wird von den meisten Befragten nur noch sporadisch besucht. Moritz räumt dahingehend ein:

„ich glaube ich persönlich glorifiziere ein bisschen ein paar Sachen, umso länger als man weg ist und ja, wenn man oft in so alte Erinnerungen schwebt und so und mittlerweile bin ich auch immer nur kurz zu Hause und dann ist es auch so wie wenn du im Urlaub bist irgendwie, gefällt dir das halt auch, wenn ich es kurz sehe und dann glorifiziere ich halt ein paar Sachen immer, wie schön, dass sie halt auf zuhause sind.“¹⁵⁴

Dieser hochidealisierte Blick auf die Heimat wird durch die Landschaftsdarstellung unterstrichen. Auch wird er als körperliche Erfahrung expliziert, wenn nämlich Nadine angibt, diese Schönheit „mit Geist und Seele“¹⁵⁵ wahrzunehmen. Auch den Bergen wird immer wieder eine Macht über den Körper zugeschrieben: Der besondere Stellenwert der Berge findet sich bereits in der Entstehungszeit des Österreichmythos wieder: Freiheit und Ursprünglichkeit werden mit den Bergen in Verbindung gebracht, genauso wie Gefühle der Demut. Vor allem romantische Darstellungen dominieren und prägen das Bild nach außen.¹⁵⁶ Dieses Motiv, das Bild der heimischen Berge, vermittelt hierbei nicht nur Ehrfurcht, sondern auch Sicherheit und Verbundenheit. Der Begriff Heimat ist unweigerlich mit der Landschaft und allem voran der Bergwelt verbunden, so folgert Birgit: „Heimat? Glaube ich: Familie. Mmm Wohlfühlen,

¹⁵⁰ Sandra Minute 38.08-38.50.

¹⁵¹ Nadine Minute 07.23-08.00

¹⁵² Leon Minute 07.39-08.16.

¹⁵³ Leon Minute 11.28-12.30.

¹⁵⁴ Moritz Minute 57.47-58.45.

¹⁵⁵ Nadine Minute 11.59-12.47.

¹⁵⁶ Vgl. Hanisch 2019, S. 33.

Sicherheit. ÄHM, Aber wenn ich jetzt an Heimat denke, kommen auch so Bilder mit Bergen, Skifahren.“¹⁵⁷

Die Darstellung der besonderen Schönheit der Natur begegnet den Befragten immer wieder im Gespräch mit Fremden, die auf das idealisierte Südtirol-Bild Bezug nehmen. Die Erfahrungen, die die Befragten mit dem Bild von Südtirol nach außen gesammelt haben, werden im nächsten Unterkapitel genauer untersucht.

Dennoch gibt es auch andere Bilder, die Südtirol-Idylle vermitteln können. Beispielsweise ist für Jan damit auch manchmal Langeweile verbunden. Damit bricht er neben Moritz als Einziger mit dem idealisierten Blick.¹⁵⁸ Im Vergleich hat die Stadt Wien für Jan deutlich mehr zu bieten, die urbane Landschaft prägt damit seine Lebensgewohnheiten. Während die Natur-Idylle vor allem im Urlaub ein Ort der Auszeit und der Erholung ist, gehen auf längere Sicht möglicherweise auch Einsamkeit oder Langeweile einher. Jan bevorzugt dahingehend die Betriebsamkeit der Stadt. Nichtsdestotrotz fehlen ihm die Natur und die damit einhergehenden Freizeitaktivitäten in Wien¹⁵⁹ und wann immer es möglich ist, versucht er, sich in „schönen Parks“¹⁶⁰ aufzuhalten. Dahingehend unterscheidet sich der Befragte kaum von den anderen, jedoch bricht er mit dem Motiv der idealisierten Natur Südtirols, die er auch im Kontext des alltäglichen Lebens auffängt. Besonders in der Abgrenzung vom urbane Raum Wien gewinnt so die „Naturlandschaft“ Südtirols an enormer Bedeutung.

Alle der Befragten geben an, sich immer nur für kurze Zeit in Südtirol aufzuhalten, um Familie oder Freunde zu besuchen. Je länger sie nun schon in Wien wohnen und durch Arbeitsverhältnisse oder das Studium an den Standort gebunden sind, desto weniger Zeit bleibt Sommertage in der Heimat zu verbringen. Damit ist Südtirol eine Kombination aus Heimatbesuch und Urlaubsaufenthalt, die sich einerseits durch starke emotionale Verbundenheit und Orientierbarkeit auszeichnet, andererseits jedoch auch Urlaubsgefühle und idealisierte Erholungsabsichten in sich vereint.

Aus der Analyse lässt sich ableiten, dass insbesondere die Landschaft und die Natur Südtirols zum zentralen Motiv in der Betrachtung und Erzählung darüber werden. Die Narrationen sind stark emotionalisiert und werden nur von zwei Befragten in ihrer Idealisierung gebrochen. Je länger die Abwesenheit vom Herkunftsort voranschreitet, desto mehr verfestigt sich dieser idealisierte Blick. So zeigt sich, dass dieser Bereich für viele mit stolzen und

¹⁵⁷ Birgit Minute 47.27-48.20.

¹⁵⁸ Jan Minute 11.24-12.55.

¹⁵⁹ Jan Minute 06.00-06.50.

¹⁶⁰ Jan Minute 10.26-11.17.

patriotischen Gefühlen verbunden ist – und das weitgehend unkritisch, obwohl solche Gefühle in anderen Zusammenhängen eher hinterfragt oder abgelehnt werden.

5.1.3 Das Südtirol-Bild nach außen und der Südtirol-Bonus

Die Befragten empfinden die Reaktionen auf ihre Herkunft aus Südtirol in Wien als sehr positiv.

¹⁶¹ Dabei wird vor allem Südtirols (landschaftliche) ‚Schönheit‘ angesprochen. Sandra imitiert die ihr häufig entgegengebrachte Reaktion mit den Worten: „Ich liebe Südtirol, da ist es soooo schön“¹⁶². Es wird stets auf den Urlaubsort mit den schönen Bergen Bezug genommen. Das südliche Flair und die Möglichkeit, sich in der deutschen Sprache zu verständigen verhalfen Südtirol dazu, eine überaus beliebte Reisedestination für die deutsche Bevölkerung zu werden. Schon ab den 1960er-Jahren ist dieser Zuwachs beobachtbar, heute hat sich der Trend vervierfacht.¹⁶³ Die Befragten berichten, dass viele ihrer Gesprächspartner*innen selbst schon einmal in Südtirol waren und ihre Kenntnisse über das Land und die von ihnen besuchte Orte teilen möchten. Moritz hasst Gespräche dieser Art, weil er bestimmte touristische Hotspots nicht ausstehen kann und auch entferntere Gegenden nicht als sein Südtirol definiert.¹⁶⁴ Das stereotype Landschaftsbild Südtirols wird heute nicht mehr nur auf Werbetafeln gemalt, sondern verbreitet sich als vermeintlicher Schnappschuss über soziale Netzwerke und macht damit Werbung für die Region. Im Zentrum stehen dabei immer die Berge und malerische Seelandschaften.¹⁶⁵

Unabhängig von der Landschaft wird der Gesellschaft Südtirols oft Sympathie und Geselligkeit zugesprochen.¹⁶⁶ Leon erzählt von seiner Erfahrung, dass „wenn man mit Nicht-Südtirolern spricht, dann hört man eigentlich immer, dass die sehr beliebt sind in Wien.“¹⁶⁷ Sandra berichtet, dass den Südtiroler*innen in der Gastronomiebranche oft Fleiß nachgesagt wird. Sandras Chefin soll Südtiroler Bewerber*innen sogar ohne große Prüfung einfach

¹⁶¹ Katharina Minute 21.01-21.31.

¹⁶² Sandra Minute 20.59-22.12.

¹⁶³ Vgl. Ebner/Vogl 2015, S. 64.

¹⁶⁴ Moritz Minute 19.14-21.01.

¹⁶⁵ Mit 2 Millionen Erwähnungen im Jahr 2019 auf Social Media: Vgl. (ni/np): Rai News: Tagesschau: Pragser Wildsee nur noch beschränkt zugänglich vom (02.07.2020), online abrufbar unter: <https://www.rainews.it/tgr/tagesschau/articoli/2020/07/tag-Beschaerung-Zufahrt-Pragser-Wildsee-Verkehrssperre-Parkplaetze-c48eeb23-44cb-4a2e-bce7-37cf7d2c78ad.html> (zuletzt abgerufen am 10.06.2025). Die Erwähnungen der Touristischen Hotspots (Instagram: #lagodibraies mit 552.000 Posts ([#https://www.instagram.com/explore/search/keyword/?q=%23lagodibraies](https://www.instagram.com/explore/search/keyword/?q=%23lagodibraies)) #trecimedilavaredo mit 334.000 Posts ([#https://www.instagram.com/explore/search/keyword/?q=%23trecimedilavaredo](https://www.instagram.com/explore/search/keyword/?q=%23trecimedilavaredo)) auf Instagram (Stand: 03.06.2025).

¹⁶⁶ Maxi Minute 29.48-31.12 und David Minute 26.26-27.12.

¹⁶⁷ Leon Minute 11.28-12.30.

einstellen.¹⁶⁸ Dies könnte auch auf die Bedeutung des Tourismus für die Provinz zurückgeführt werden, sodass viele Südtiroler*innen vielleicht bereits Erfahrungen in der Branche gesammelt haben und hier in Wien in studentischen Nebenjobs arbeiten. Dies trifft allenfalls auf Sandra und Nadine zu. Ob diese Narration jedoch geäußert wird, um ihre eigene Fähigkeit zu unterstreichen, kann hier nur als mögliche Interpretation angeführt werden.

Neben positiven Reaktionen auf die Urlaubsregion Südtirol berichten die Interviewten vielfach von Neugierde über den politischen Status Südtirols und die Sprachsituation im Land und der dort lebenden Gesellschaft.¹⁶⁹ Auch wird Südtirol immer wieder mit den dort gesprochenen Dialekten in Verbindung gebracht. Lisa bekommt häufig gesagt, dass man ihre Herkunft ‚gar nicht hört‘, während andere gezielt darauf angesprochen werden.¹⁷⁰

Der in dieser Arbeit als „Südtirol-Bonus“ umschriebene Umstand, die positiven Reaktionen auf die Herkunftsbezeichnung Südtirol in Wien, konnte auch in Meisters Dissertation 2017 entdeckt werden. Eine seiner Hypothesen im Bezug darauf weist auf einen möglichen Zusammenhang mit der medial vermittelten positiven Südtirol-Politik einiger Parteien hin.¹⁷¹ Auch in dieser Arbeit kann der „Südtirol-Bonus“ bestätigt werden. Es zeigt sich, dass Südtirol vor allem als touristische Region mit wunderschöner Landschaft oder in Bezug auf die Sprache oder die Arbeitshaltung bekannt und beliebt ist.

Lediglich Jan erzählt von einer schwierigen Situation, die er aufgrund seiner Herkunftsaussäuerung erlebt hat. Diese hat sich jedoch an der Nordtiroler Grenze zu Südtirol zugetragen.¹⁷² Eine Untersuchung der unmittelbaren Nachbar*innen Südtirols und deren Haltung wäre eine spannende Forschungsrichtung, kann hier aber nicht vollbracht werden. Auch muss hervorgehoben werden, dass die Reaktionen in Wien nicht nur gebürtige Wiener*innen umfassen, sondern alle in Wien lebenden oder arbeitenden Menschen. Zudem sollte hier bedacht werden, welcher sozioökonomische Status mit dieser Haltung einhergeht. Da Südtirol eine relativ teure Urlaubsregion darstellt, muss auch gefragt werden, wie bekannt die Provinz in verschiedenen Milieus ist und wer sich einen Urlaub im ‚schönen‘ Südtirol überhaupt leisten kann.

Der hier angeführte Südtiroler-Bonus und die fast durchweg positiven Reaktionen auf die Herkunft aus Südtirol beschränken sich nach den Befragten jedoch ausschließlich auf den deutschsprachigen Kontext. Vor allem im Kontakt mit Italiener*innen geben die Befragten an, nicht immer auf Verständnis zu treffen und vor allem in Bezug auf die italienischen

¹⁶⁸ Sandra Minute 20.59-22.12.

¹⁶⁹ Maxi Minute 29.48-31.12.

¹⁷⁰ Lisa Minute 24.51-27.15.

¹⁷¹ Vgl. Meister 2017, S. 318.

¹⁷² Jan Minute 30.53-32.31.

Sprachkenntnisse verurteilt zu werden.¹⁷³ Die Sichtweise der südlich gelegenen Regionen auf Südtirol kann hier nicht erbracht werden, jedoch ist die Unterscheidung der Herkunft des Gegenübers für die befragten Personen besonders wichtig.

Aus den hier hervorgegangenen Narrativen, dass Südtiroler*innen vor allem in Wien besonders geschätzt werden, lässt sich auch ableiten, dass die eigene Herkunft eher expliziert wird, auch wenn keiner der Befragten dazu konkrete Angaben macht. Umgekehrt gab nur Lisa an, ihre Herkunft aus Südtirol manchmal im Gespräch zu verschweigen, um bestimmte Erklärungen nicht abgeben zu müssen. Wie oft die Herkunft von Südtirol explizit genannt wird, um bestimmte Ziele zu erreichen – wie etwa den Gastronomiejob –, kann hier nicht analysiert werden, lässt jedoch Vermutungen dahingehend zu. Spannend wäre eine konkrete Untersuchung in diese Richtung.

5.1.4 Südtirols Vergangenheit

Die Vergangenheit Südtirols „hat wahrscheinlich jeden Südtiroler“¹⁷⁴ geprägt und ist aus diesem Grund auch ein zentraler Faktor in der Identitätsbildung und dem Zugehörigkeitsempfinden der Südtiroler Bevölkerung. „Weil es eben voll viele nicht wissen von der Geschichte“¹⁷⁵, wird dieses Thema auch immer wieder bei ersten Begegnungen, beim Kennenlernen oder in Vorstellungsrunden berührt, sodass sich Südtiroler*innen häufig dazu veranlasst sehen, sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Die Grenzverschiebungen nach dem Ersten Weltkrieg und das faschistische Regime Italiens führten zu restriktiven Einschränkungen für die deutsch- und ladinischsprachige Bevölkerung Südtirols, was wiederum emotionalen Stress sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene auslöste.¹⁷⁶ Im Laufe der Geschichte kam es zu einem langen Kampf, der auch Radikalisierung umfasste. Damit wird das „Heimat haben“ politisiert und zur normativen Kraft, das auch hundert Jahre später noch Wirkung zeigt.¹⁷⁷ Die historischen Entwicklungen sind für Südtirol identitätsstiftend. Aus diesem Grund verwundert es auch nicht, dass von allen Befragten die Vergangenheit Südtirols in erster Linie an der Italianisierung und dem faschistischen Italien festgemacht wird.

Eine für diese Arbeit sehr interessante Ansicht wird von Jan geteilt: Er nennt für ihn wichtige Punkte in Südtirols Geschichte: „Freiheitskämpfe, Unabhängigkeitskämpfe von

¹⁷³ Lisa Minute 31.55-32.15.

¹⁷⁴ Lisa Minute 20.29-30.47.

¹⁷⁵ Sandra Minute 01.36-02.14.

¹⁷⁶ Vgl. Mazohl/Steiniger 2020, S. 228.

¹⁷⁷ Vgl. Wallnöfer 2022, S. 112.

Italien [...] und der Kampf nach Autonomie“¹⁷⁸. Der Befragte kann diesen Umstand für sich persönlich klar einordnen: „ich glaube, dass dort ein Teil von dem Identitätsbewusstsein Südtirol entstanden ist.“¹⁷⁹ Seiner Ansicht nach hat sich Südtirol mit der erzwungenen Abspaltung Tirols als eigenständiges Land hervorgetan und seine zuvor unbedeutende Stellung mit dem Motiv des ‚für-seine-Freiheit-kämpfendes-Land‘ überschrieben. In dieser Zeit hätten Politiker eine eigene Identität für Südtiroler*innen formen müssen, die sich durch Abgrenzung von Italien kennzeichnet. Jan führt aus: Aussagen wie „ich bin Südtiroler und nicht Italiener“[...] kommt von der Zeit, weil eben da viel Identität gestiftet worden ist“.¹⁸⁰ Demnach schreibt er der Vergangenheit Südtirols bis heute eine zentrale Rolle in der Darstellung des Landes als Provinz sowie in der Selbstwahrnehmung seiner Bevölkerung zu. Bei Jans Ausführung sticht der mehrfach verwendete Begriff ‚Kampf‘ hervor. Zwar ändert sich je nach Kontext der Gegner, das Ziel bleibt jedoch immer eine bestimmte ‚Freiheit‘ der Bevölkerung. Dieser Topos wird später noch ausführlich erläutert.

Auch Sandra spricht davon, dass sich die Kultur Südtirols sehr stark durch die Geschichte definiert, findet jedoch nicht so klare Worte wie Jan.¹⁸¹ In ähnlicher Weise kann die Argumentation des Südtiroler Politikers Alexander Langer von 1984 herangezogen werden: Besonders die Identitätsstiftung spiele in Südtirol eine zentrale Rolle und sei maßgeblich von der Geschichte beeinflusst. Nicht nur Helden- und Widerstandsfiguren prägten das Südtirol-Bild in der Vergangenheit maßgeblich, sondern vor allem die Hoffnungen auf das ‚große Deutsche Reich‘ mit dem ‚vereinten deutschen Volk‘. In der Zwischenkriegszeit formierte sich in Südtirol endlich wieder ein ‚kollektives *Wir*‘ – ein Gemeinschaftsgefühl, das voller Hoffnung erwartet und ersehnt wurde, insbesondere nach der Unterdrückung durch den italienischen Faschismus. An die Stelle der nostalgisch verklärten österreichischen Identität¹⁸² trat ein neu definiertes „Deutschtum“¹⁸³. Auch mit der Zerschlagung des Naziregimes sei dieses Denken in Südtirol nie aufgearbeitet oder überwunden worden und ziehe sich bis in Langers Gegenwart¹⁸⁴ sowie bis heute fort.¹⁸⁵

¹⁷⁸ Jan Minute 18.38-19.14.

¹⁷⁹ Jan Minute 19.19-20.39.

¹⁸⁰ Jan Minute 19.19-20.39.

¹⁸¹ Sandra Minute 16.47-17.41.

¹⁸² Etwa nach einem geeinten Tirol und der großen Monarchie der k.u.k. Zeit.

¹⁸³ Vgl. Alexander Langer: Identitätsstiftung, In: Aufsätze zu Südtirol 1978-1995 Scritti sul Sudtirolo, Meran: Alpha & Beta 1996, S. 118-127, S. 122.

¹⁸⁴ Vgl. Er bezieht sich in seinen Aufsätzen auf die Zeit zwischen 1978-1995, Langer 1996, S. 122.

¹⁸⁵ Vgl. Fabian Somavilla: Neue rechtsextreme Südtiroler Gruppe mit Österreich-Konnex ruft dazu auf, „aktiv zu werden“, Artikel vom 18. April 2025, 17:29 Uhr, online auf der Standard.at, online unter: <https://www.derstandard.at/story/3000000266428/neue-rechtsextreme-suedtiroler-gruppe-mit-oesterreich-konnex-ruft-dazu-auf-aktiv-zu-werden> (zuletzt aufgerufen am 14.05.2025).

Durch die historische Figur Andreas Hofer lässt sich der Ansatz herausarbeiten, Tirol als ‚freiheitskämpfende Region‘ zu propagieren. Seine Figur ist bis heute wirksam. Diese Identität Südtirols wird bis heute verbreitet und durch Vereine wie den Schützenverein¹⁸⁶ und die Tradition der „Herz-Jesu-Nacht“¹⁸⁷ weitergeführt und aufrechterhalten. Als kaisertreuer Held kämpfte er für die Freiheit Tirols gegen Napoleon und siegte. Mit seiner Hinrichtung wurde er zum Märtyrer.¹⁸⁸

In den Interviews zeigt sich: Weitaus präsenter als der ‚Kampf gegen Napoleon‘ ist der ‚Kampf um die Autonomie‘. Lediglich ein Befragter spricht die ‚Freiheitskämpfer Tirols‘, Andreas Hofer und Pater Haspinger, an. Hofer wird als „Held Südtirols“¹⁸⁹ benannt. In einem zweiten Schritt stellt Maxi jedoch eine Gleichsetzung zwischen diesem Abschnitt der Geschichte und der antiken Ägypter her: Beide zeichnen sich durch die ‚hundert- bis tausendmalige‘ Behandlung im Unterricht aus.¹⁹⁰ Das zeugt nicht unbedingt von erfolgreicher Vermittlung, denn der Befragte bezeichnet sich selbst als „Niete in Geschichte“ und möchte und kann die Geschichte um Hofer nicht für sich einordnen.¹⁹¹ Er habe dazu keine klare Meinung und schaut mit Ironie auf die Geschichtsfigur und das Geschichtsbild der Freiheitskämpfer. Im weiteren Verlauf spricht er auch von der Offensichtlichkeit, dass Hofer als „Patriot und als Landesbeschützer“¹⁹² inszeniert wird. Diesen Umstand belächelt er – ebenso wie die im Interview vorgestellte Volksmusik, die sich ebenfalls des gleichen Motivs des „gefallenen und kämpfenden Südtirols“ bedient. Zur Gegenüberstellung von Maxis Auffassung über diesen Teil der Geschichte Südtirols kann der Umgang von Vereinen wie dem „Tirolerbund“¹⁹³ herangezogen werden. In der Tiroler Ballnacht 2024 im Wiener Rathaus, einer festlichen Veranstaltung im traditionellen Gewand der Tiroler Kultur, wird im Bericht von der „obligate[n] Kranzniederlegung am Hofer-Denkmal“¹⁹⁴ am Südtirol-Platz in Wien gesprochen. Damit wird die Bedeutung der historischen Figur Andreas Hofer für ganz Tirol unterstrichen,

¹⁸⁶ Vgl. Ergebnisse zu Andreas Hofer auf der online Plattform des Schützenbunds, online unter: <https://schuetzen.com/?s=andreas+hofer> (zuletzt abgerufen am 14.05.2025).

¹⁸⁷ Ein Brauchtum, das am „Herz-Jesu-Sonntag“ gefeiert wird. Sein Ursprung findet das Ereignis im April 1796, als Tirol aufgrund der herannahenden Truppen Napoleons in Kriegsbereitschaft versetzt wurde. Im Mai desselben Jahres wurde unter Anleitung des Abtes Sebastian Stöckl der sogenannte „Herz-Jesu-Schwur“ abgelegt, der göttlichen Beistand erwirken soll. Aufgrund der unerwarteten Erfolge Andreas Hofers werden die Signalfire bis heute jährlich erneuert. Vgl. Claudia Paganini und Richard Schober: Geschichte trifft Zukunft. Tirol im Gedenkjahr 2009, Innsbruck/Wien: Tyrolia 2010, S. 86.

¹⁸⁸ Vgl. Mazohl/Steininger 2020, S. 201.

¹⁸⁹ Maxi Minute 31.24-31.54.

¹⁹⁰ Vgl. Maxi Minute 31.33-31.54.

¹⁹¹ Vgl. Maxi Minute 32.06-32.08.

¹⁹² Maxi Minute 32.06-33.08.

¹⁹³ Auf den Verein wird im Abschnitt ‚5.6.3 Vereine, Gemeinschaften‘ genauer eingegangen.

¹⁹⁴ Vgl. Südtiroler Heimat, Mitteilung an die Mitglieder der Südtirolerverbände (Nr.1/2, Jänner/Februar 2025 79. Jahrgang) S. 23, online Zugriff unter: https://verband-der-suedtiroler.at/wp-content/uploads/2025/02/250xxx_suedtiroler-heimat-1-2_2025.pdf.

die sich als kulturelle Praxis manifestiert, da sich der Ball an ganz Tirol richtet. Südtirol wird dabei ganz selbstverständlich als Teil Tirols angesehen. Während Vereine also spezielle Rituale vollziehen, um der Geschichtsfigur Andreas Hofer zu gedenken, ist es für den Befragten eine ‚tausendmal im Geschichtsunterricht durchgesprochene Episode‘¹⁹⁵, der die persönliche Relevanz fehlt oder die sogar belächelt wird. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass keine*r der neun anderen Befragten auch nur den Namen ‚Hofer‘ erwähnt. Zwar lässt sich davon nicht ableiten, dass sie ihn oder sein Wirken gänzlich vergessen oder ignorieren, doch zumindest kann festgehalten werden, dass seine Relevanz für „die Geschichte Südtirols“ von der Option bzw. der Italianisierung überschattet wird. Daraus lässt sich zudem ableiten, dass die historische Figur Andreas Hofer für in Wien lebende junge Südtiroler*innen keine identitätsstiftende Funktion hat – während dieser Aspekt in Vereinen, die der Heimatpflege verschrieben sind, deutlich stärker zum Tragen kommt. Im Fall Andreas Hofer erscheint der Mythos des Freiheits- und Widerstandskampfes als durchschaubare Inszenierung und spiegelt ein Geschichtsbild, das für die hier Befragten weder aktuell noch relevant ist.

Im Falle des Widerstands gegen das faschistische Regime stellt sich die Lage anders dar. Die Italianisierung und die Zeit des italienischen Faschismus in Südtirol werden von allen Befragten im Zusammenhang mit der Geschichte der Region genannt und sind damit deutlich präsenter im kollektiven Gedächtnis. Viele verweisen dabei auf ihre Großeltern, wodurch sich Emotionalität, familiäre Verbundenheit, zeitliche Nähe und die persönliche Auseinandersetzung festmachen lassen. In irgendeiner Form hat jede*r Befragte eine Verbindung zu dieser historischen Entwicklung, die jedoch unterschiedlich eingeordnet wird. So gibt Maxi beispielsweise an, er sei vom Thema fasziniert, es habe für ihn jedoch „zu wenig“ persönliche Bedeutung. Gleichzeitig betont er, wie wichtig es sei, die Geschichte nicht zu vergessen. Dabei referiert der Befragte auf die aktuellen politischen Entwicklungen und warnt vor einer Wiederholung der Geschichte, auch an anderen Orten der Welt. Sein Anspruch: aus der Geschichte lernen.¹⁹⁶

Birgit wiederum sagt von sich selbst, dass ihre emotionale Verbundenheit nachlässt, dass sie den Umstand der italienischen Staatsgrenze akzeptiert und dass alles „schon so lange her ist“¹⁹⁷. Dennoch reagiere sie in Gesprächen mit ihrer Großmutter oder bei der Beschäftigung mit den Büchern der Autorin Lilly Gruber¹⁹⁸ überraschend emotional. Im Zuge dessen werden

¹⁹⁵ Maxi Minute 31.33-31.54.

¹⁹⁶ Maxi Minute 34.31-35.54.

¹⁹⁷ Birgit Minute 24.38-35.58.

¹⁹⁸ Lilly Gruber ist eine italienische Journalistin, Autorin und Europaabgeordnete. Sie wurde in Südtirol geboren und hat ihre Herkunft in verschiedenen Büchern versucht literarisch festzuhalten. Vgl. Lilly Gruber: Fembio,

Themen wie die Unterdrückung der Sprache und die geheimen Katakombenschulen genannt.¹⁹⁹ Diese Episoden hinterließen vor allem im kollektiven Gedächtnis der deutschsprachigen Südtiroler*innen tiefe Spuren und trugen zur Verfestigung eines traumatischen Geschichtsbildes bei.²⁰⁰ Es könnte vor allem die familiäre Nähe sein, durch die sich diese emotionalen Bilder einschreiben und Narrationen von Generation zu Generation weitergetragen werden.

Auch Leon misst der Geschichte Südtirols eine große familienhistorische Bedeutung zu. Anhand seines Großvaters und dessen zwei Brüdern lassen sich die Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg exemplarisch nachvollziehen: Während der Großvater durch den Anschluss an Italien versucht, „aus der entstandenen Vielfalt [...] einen Benefit“²⁰¹ zu ziehen, war nach eigener Aussage, dessen Bruder an den Anschlägen in den 1960er-Jahren beteiligt, während der dritte Bruder das Medium Film nutzt, um seinen Schmerz über die politische Abspaltung von Österreich zu reflektieren und zu verarbeiten. Diese Umstände und Ansichten der Brüder hätten Leon früh geprägt, wobei „das europäische Denken“²⁰² prägenden Einfluss auf seine Entwicklung und seine heutige Sicht habe. Dabei wird auch deutlich, wie unterschiedliche historische Perspektiven das jeweilige Geschichtsbild formen können. Im weiteren Verlauf lässt sich anhand Leons Person nachvollziehen, wie stark er sich mit den europäischen Werten von Gleichheit und Pluralismus identifiziert und wie konsequent er Südtirols Situation in diesen größeren Zusammenhang stellt.

Bis heute lassen sich Spuren aus der Geschichte in der Landschaft Südtirols finden. Diese prägten vor allem Sandra: Sie spricht in erster Linie vom ‚Dolomitenkrieg‘, der die Wander- und Kletterrouten bis heute durch Bunker und verbliebenes Kriegsmaterial wie Kanonen und Patronen prägt.²⁰³ In Toblach – Sexten, ihrer Heimatregion, befinden sich zwei Museen, die sich der Aufarbeitung der Zeit vom Ersten Weltkrieg bis zum Kalten Krieg widmen und diese Geschichte der Öffentlichkeit zugänglich machen.²⁰⁴ Auch wurden 2014, hundert Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkrieges, mehrere Spielfilme über den Dolomitenkrieg

Frauen. Biographieforschung, online unter <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/lilli-gruber> (zuletzt abgerufen am 30.04.2025).

¹⁹⁹ Birgit Minute 33.08-33.45; Nadine Minute 24.46-25.17.

²⁰⁰ Vgl. Rost 2007, S. 209.

²⁰¹ Leon Minute 19.27-21.30.

²⁰² Leon Minute 19.27-21.30.

²⁰³ Sandra Minute 23.32-24.30.

²⁰⁴ Freilichtmuseum Sexten: <https://www.drei-zinnen.info/de/sexten/sexten/sexten-erleben/bellum-aquilarum.html> und das Bunker Museum in Toblach: <https://www.bunkermuseum.net/de/> (zuletzt abgerufen am 10.06.2025).

veröffentlicht.²⁰⁵ Diese spezifische Episode der Vergangenheit wird nur von Sandra angesprochen.

Katharina nennt neben Maxi als einzige Befragte eine für Südtirols Geschichte bedeutende Persönlichkeit: Silvius Magnago,²⁰⁶ der die heutige Autonomie maßgeblich erreicht und mitgestaltet hat. Zwar geht auch sie auf den Faschismus ein, legt ihren Schwerpunkt aber eher auf die Autonomie und schließt mit den heute erreichten Rechten, während die anderen Befragten vor allem den Fokus auf die Brutalität jener Zeit legen. Diese Überleitung zu den Vorteilen von heute gelingt nur ihr und zeugt zugleich von der unterdrückten Minderheit in Italien sowie den durch den ‚Kampf‘ erreichten Rechten. Während die anderen die Geschichte als lang zurückliegend darstellen, ist Katharina sich der Wirkung bis in die Gegenwart bewusst – und damit wird sie auch zu einem wichtigen Thema von heute. Damit einhergehen für sie jedoch oft Fragen der Zugehörigkeit, mit denen sie vor allem in Wien konfrontiert wird und weniger „in Südtirol daheim“.²⁰⁷

Wie schon kurz angesprochen, geben viele der Befragten an, dass das Thema in der Familie besprochen wurde, wobei der Fokus bei vielen auf den Urgroßeltern,²⁰⁸ oder den Großeltern liegt. Die Geschichte Südtirols war bei Katharina „ziemlich viel Thema von daheim“²⁰⁹, obwohl auch hier die Eltern weniger in das Thema involviert waren.²¹⁰ Moritz ist der einzige Befragte, der die Auswirkungen der Vergangenheit auf seine Erziehung sieht, sie jedoch nicht genau benennen kann.²¹¹ Damit wird ersichtlich, wie viel Bedeutung der Vergangenheit zugesprochen wird. Nur Katharina und Moritz haben sich aktiv mit der Geschichte Südtirols auseinandergesetzt und sich außerhalb des Unterrichts durch Dokumentationen oder Bücher auch weitergebildet. Dabei wird die schulische Vermittlung in diesem Zusammenhang oft als „zu oberflächlich“²¹² kritisiert. Sie weisen wenig Referenzen in die Gegenwart auf. Das persönliche Interesse wird von beiden betont,²¹³ während alle anderen Befragten angeben, sich eher weniger aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dennoch wird das Thema immer wieder zum Gesprächsstoff – besonders im Austausch mit fremden Menschen, insbesondere wenn es darum geht, zu erklären, warum Deutsch die Erstsprache ist,

²⁰⁵ Beispielsweise die Filme „Tränen der Sextner Dolomiten“ oder „Der Stille Berg“ beide von 2014. Vgl. Moviepilot: Tränen der Sextner Dolomiten, online unter: <https://www.moviepilot.de/movies/tranen-der-sextner-dolomiten> (zuletzt abgerufen am 26.06.2025) und: Filminstitut.at: Der stille Berg, online unter: <https://filminstitut.at/filme/derstilleberg> (zuletzt abgerufen am 26.06.2025).

²⁰⁶ Katharina Minute 22.57-23.55.

²⁰⁷ Katharina Minute 25.13-25.37.

²⁰⁸ Nadine Minute 24.46-26.54.

²⁰⁹ Katharina Minute 22.57-23.55.

²¹⁰ Katharina Minute 26.39-27.17.

²¹¹ Moritz Minute 35.36-36.06.

²¹² Moritz Minute 31.58-32.36.

²¹³ Katharina Minute 26.39-27.17.

obwohl die Staatsbürgerschaft italienisch sei.²¹⁴ In dieser Hinsicht hat sich beispielsweise Leon schon drei Standardsätze parat gelegt, die er bei Bedarf abrufen kann. Dabei geht es vor allem um die Grenzverschiebung von 1919, den Schutz der Autonomie sowie die deutschsprachigen Schulen von heute. Leon legt damit den Fokus auf die Auswirkung der Grenzverschiebungen und des Autonomiestatus auf die Gegenwart sowie die Chancen für Mehrsprachigkeit.²¹⁵

Dass Geschichte und Geschichtsschreibung auch immer abhängig von der Perspektive sind, wird klar, wenn man verschiedene Geschichtsbücher miteinander vergleicht.²¹⁶ Auch wird durch Publikationen wie „Erinnerungskulturen des 20. Jahrhunderts im Vergleich/ Culture della memoria del Novecento a confronto“²¹⁷ klar, dass je nach Sprachgruppe, politischer Haltung oder Vorprägung ein anderes Bild der Geschichte Südtirol vermittelt und gedacht wird. Auch Moritz spricht diese Perspektivierung an und ist sich bewusst, die Italianisierung nur aus Südtiroler Sicht zu kennen. Infolgedessen spricht er davon, dass „man wirklich als Südtiroler der Identität beraubt worden ist“²¹⁸. Wie er persönlich mit dem Thema umgehen oder es weitertragen will, ist ihm selbst noch unklar. Er sagt, es sei für ihn „ein schwieriges Thema. Und es gibt auch Sachen, wo es mich dann gleich triggert“²¹⁹. Beispielsweise spricht er von der „Ignoranz“ der Italiener*innen, die seiner Ansicht nach die Geschichte *falsch* interpretieren und davon ausgehen, Südtirol sei schon immer italienisch gewesen – auch kulturell. Diese divergierenden Ansichten der Vergangenheit triggern ihn und machen ihn sehr emotional, wie das Interview und seine Wortwahl beweisen. Auch Sandra weist deutlich darauf hin, dass es wichtig für sie ist, dass die Menschen, vor allem in Österreich, die Geschichte richtig verstehen. Damit meint sie das nach ihr verbreitete Bild, dass Südtirol Österreich entrissen worden sei und die nationalstaatliche Zugehörigkeit zu Österreich anstrebe. Mit dieser Ansicht will sie aufräumen, da ihr dieses Narrativ immer wieder begegnet.²²⁰ Auch Leon spricht an, dass der „Trennungsschmerz [...] nicht nur einseitig ist“²²¹, sondern auch von Österreicher*innen immer wieder hört, dass es ‚schade‘ sei, dass Südtirol nicht mehr zu Österreich gehöre. Daraus lässt sich ableiten, dass die Geschichte Südtirols von außen, sowohl von Italiener*innen als auch von Österreicher*innen, für die hier befragten Südtiroler*innen nicht oder falsch

²¹⁴ Katharina Minute 01.44-02.28, Maxi Minute 20.25-21-32; u.a.

²¹⁵ Leon Minute 21.37-22.36.

²¹⁶ Z.B. das sehr emotionalisierende Werk Alfons Gruber: Geschichte Südtirols. Streifzüge durch das 20. Jahrhundert. Bozen: Athesia 2000 gegenüber dem hier viel zitierten Werk von Brigitte Mazohl und Rolf Steininger: Geschichte Südtirols, München: C.H. Beck 2020.

²¹⁷ Hannes Obermair und Sabrina Michielli: Erinnerungskulturen des 20. Jahrhunderts im Vergleich/ Culture della memoria del Novecento a confronto 2014 (Hefte zur Bozner Stadtgeschichte/ Quaderni di storia cittadina 7).

²¹⁸ Moritz Minute 32.45-35.28.

²¹⁹ Moritz Minute 37.26-39.47.

²²⁰ Sandra Minute 26.14-27.10.

²²¹ Leon Minute 09.04-10.07.

verstanden wird. Viele der Befragten haben eine klare Vorstellung davon, was die ‚richtige‘ Geschichte ist, und möchten diese auch weitervermitteln. Das zeugt von einem dogmatischen, monoperspektivischen Geschichtsbild, das alleinigen Anspruch auf Wahrheit erhebt. Von anderen Perspektiven und Narrationen fühlen sich zumindest zwei der Befragten stark angegriffen. Daraus lässt sich wiederum die identitätsstiftende Funktion durch Geschichte ableiten, die Angriffe auf die Narration auch als Angriff auf die eigene Person versteht.

Dabei bleibt jedoch offen, ob sie tatsächlich ein gemeinsames Geschichtsbild teilen. Hervorzuheben ist allerdings, dass bestimmte Episoden von allen ähnlich erinnert werden – etwa die Unterdrückung durch das faschistische Regime oder die Optionszeit, in der die Gesellschaft weiter gespalten wurde. Diese Tatsache lässt sich auf eine ähnliche schulische Prägung innerhalb desselben Zeitraums zurückführen, wobei die einzelnen Narrative noch genauer untersucht werden könnten. Eine Auseinandersetzung mit der Darstellung im Schulunterricht – insbesondere im Vergleich mit institutionellen Vorgaben wie etwa den Lehrplänen – könnte den Blick auf die vermittelten Geschichtsbilder in Südtirol weiter schärfen.

Birgit zeigt sich erstaunt, dass es aus ihrer Sicht noch deutschsprachige Menschen gibt, die diesen Aspekt der Geschichte nicht kennen. In solchen Momenten fühlt sie sich oft zum Ausführen verpflichtet – daran erkennt man auch ihren Anspruch, aufzuklären.²²² Dieser Hang, die Vergangenheit Südtirols als allgemein bekannt vorauszusetzen, ist bei allen Befragten zu entdecken. Auch daraus kann abgeleitet werden, dass die Geschichte für Südtiroler*innen von besonderer Bedeutung ist, die das Weltbild und die Identität maßgeblich prägen. Zudem vermittelt diese Haltung die Ansicht, dass Südtirols Geschichte von besonderer Bedeutung sei. Diese Narration kann auch in der Sekundärliteratur entdeckt werden, wenn beispielsweise Grote in seiner Einführung schreibt:

„Für die/den an europäischer Geschichte im 20. Jahrhundert Interessierte/n ist das Studium der Geschichte Südtirols beinahe unumgänglich. Nirgendwo sonst in Europa finden sich nahezu alle Parameter, die die europäische Geschichte des letzten Jahrhunderts bestimmen, auf so engem Raum wieder wie in der Region zwischen dem Alpenhauptkamm und dem Gardasee.“²²³

Damit ist sowohl in der wissenschaftlichen Perspektive als auch im kollektiven Gedächtnis die ‚Besonderheit‘ der Südtiroler Geschichte zu finden. Auch diese Sichtweise prägt die Identitätskonstruktion maßgeblich. Hier muss jedoch angemerkt werden, dass eben diese Sichtweise auch zur Entstehung dieser Masterarbeit beigetragen hat.

²²² Birgit Minute 01.44-02.28.

²²³ Grote 2009, S. 9.

An dem Anspruch, über die Geschichte aufzuklären, wird deutlich, dass es kein einheitliches Bild von Südtirol und seiner Geschichte gibt – entsprechend gehen auch die Haltungen von Südtiroler*innen in Wien auseinander, selbst wenn nicht alle diesen Anspruch an sich selbst haben. Besonders die Gebietsabtretung nach dem Ersten Weltkrieg und die damit verbundene Hoffnung Südtirols auf Rückkehr zu Österreich, sind viel diskutiert und auch immer wieder Motiv des Widerstands und der Aufklärung seitens der Befragten.

Es konnte nun aufgezeigt werden, dass die Geschichte Südtirols einen wichtigen Stellenwert für die Identitätskonstruktion des Landes und seiner Bewohner*innen einnimmt. Obwohl die Darstellung eines für seine Rechte kämpfenden Landes weit verbreitet ist, äußern die Befragten dieses Motiv nur selten explizit und verweisen stattdessen eher auf die historischen Rahmenbedingungen. Zwei der Befragten spannten den historischen Bogen bis in die Gegenwart und betonten dabei insbesondere den Anspruch, aus Geschichte zu lernen – auch wenn dieses Anliegen mitunter wie ein allgemeiner Kalenderspruch wirkt, der keinen konkreten Bezug zu spezifischen Themenfeldern erkennen lässt.

Eine tiefe Auseinandersetzung mit der Geschichte ließ sich bei den meisten nicht feststellen. Für viele liegt das Geschehen ‚lang zurück‘ und wird dadurch für die Gegenwart als nicht relevant empfunden. Während alle Interviewten ihr Wissen zur Geschichte noch aus der Schulzeit beziehen, haben sich nur zwei der Befragten auch im Nachhinein intensiver mit der Vergangenheit Südtirols auseinandergesetzt. Dennoch zeigt sich, dass Geschichte in Südtirol ein Familienthema ist, das vor allem mit den Großeltern besprochen wird und dadurch auch emotionale Zugänge eröffnet. Durch die Sprachenfrage geraten die hier befragten Südtiroler*innen immer wieder in die Situation, von der Geschichte Südtirols zu erzählen – und damit ihre Identität in Hinblick auf Zugehörigkeit sowie Erst- und Zweitspracherwerb sichtbar zu machen und zugleich zu festigen. Dabei zeigt sich auch, dass einige sehr emotional auf als ‚falsch‘ interpretierte Geschichtsbilder reagieren, wobei häufig ein Anspruch auf historische Aufklärung mitschwingt. Während traditionelle Motive wie der Freiheitskampf mit Leitfigur Andreas Hofer kaum noch eine Rolle spielen, ist der ‚Kampf‘ um die ‚richtige‘ Geschichtsschreibung umso präsenter. Es lässt sich durch die Migration nach Wien auch beobachten, dass viele Befragte sich häufig dazu veranlasst sehen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, während dies in Südtirol weniger der Fall sei.

5.1.5 Südtirols Politik

Fast alle der Befragten gaben an, sich für Politik im Allgemeinen zu interessieren, wobei die Aufmerksamkeit auf Südtirol wiederum stark variiert. Katharina und Moritz setzen sich

intensiv mit den Geschehnissen von „zu Hause“²²⁴ auseinander, während andere lediglich durch ihre Familie von gemeindespezifischen Veränderungen erfahren – oft jedoch in Form unterhaltsamer Anekdoten, weniger als ernsthafte Auseinandersetzung.²²⁵ Auch in anderen Fällen fungiert die Familie häufig als zentrale Informationsquelle²²⁶, die entweder Ausschnitte aus der Zeitung schickt²²⁷ oder in mündlicher Form berichtet²²⁸. Die meisten gaben an, sich auch über Online-Plattformen wie Stol.it²²⁹ zu informieren. Diese Nachrichtenseite wird jedoch auch stark kritisiert, was über die Aussage „ich bin auch so ein Semi-Stol-Freund“²³⁰ bis hin zu „Stol ist totaler Schmutz“²³¹ reicht. Viele der Befragten gaben zu, wenig Alternativen zu kennen, die jedoch Katharina und Moritz liefern können. Die Interviewte schaut beispielsweise die „Nachrichten von Daheim“²³² über „Südtirol Heute“²³³ oder „Rai Südtirol“²³⁴, wobei der Fokus in der Beschäftigung mit Politik- und News-Medien auch hier auf österreichischen Medien liegt.

Moritz sticht in diesem Zusammenhang besonders hervor: Er ist als Einziger besonders intensiv auf dieses Thema eingegangen und hat zahlreiche Anekdoten erzählt, die sein politisches Interesse und Engagement für Südtirol verdeutlichen. Zudem gab er viele Empfehlungen für Plattformen oder Seiten, die sich zur Auseinandersetzung mit dem Südtiroler Tagesgeschehen und der Politik eignen. Besonders verfolgt er die rechten Parteien und deren Hauptakteure und geht aktiv in die Diskussion mit diesen und ihren Anhänger*innen. Dabei berichtet er, dass viele Videos und Reels der rechten Parteien im gesamtdeutschen Sprachraum viral gehen und von zahlreichen Deutschen und Österreicher*innen kommentiert werden, die die Haltung der Rechtsnationalen in Südtirol bewundern.²³⁵

Maxi ist der Einzige, der angibt, sich auch für die italienische Politik zu interessieren²³⁶, während Katharina betont, mehr Engagement für die Rom-Politik vorweisen zu müssen²³⁷. Besonders die Wahlen werden als Impuls für eine Auseinandersetzung mit der Politik von

²²⁴ Katharina Minute 27.36-28.03.

²²⁵ Maxi Minute 36.42-37.33.

²²⁶ Sandra Minute 32.59-33.06.

²²⁷ Katharina Minute 28.08-28.30.

²²⁸ Jan Minute 22.50-23.14.

²²⁹ Vgl. Stol.it: Startseite, online abrufbar unter: <https://www.stol.it/> (zuletzt online am 03.05.2025).

²³⁰ Birgit Minute 28.03-38.53.

²³¹ Moritz Minute 49.15-50.24.

²³² Katharina Minute 28.08-28.30.

²³³ Südtirol Heute: Startseite, online abrufbar unter ORF ON: <https://on.orf.at/sendereihe/1277675/suedtirol-heute> (zuletzt online am 04.06.2025).

²³⁴ Rai Südtirol: Startseite, online abrufbar unter: <https://raisudtirol.rai.it/de/> (zuletzt online am 04.06.2025).

²³⁵ Moritz Minute 43.28-50.24.

²³⁶ Maxi Minute 36.42-37.33.

²³⁷ Katharina Minute 27.36-28.03.

Südtirol und Italien genannt.²³⁸ Dennoch ist die Auseinandersetzung oft von Schwierigkeiten geprägt, da sprachliche Hürden die komplexen Diskurse zusätzlich erschweren, wodurch viele im Vergleich zu Österreich oder Deutschland vor größeren Herausforderungen stehen.²³⁹

Im Vergleich der politischen Meinungen und Regierungen fällt Maxi auf, dass in Südtirol konservativere Parteien erfolgreicher sind, das Land von der Vorstellung einer Leistungsgesellschaft geprägt wird, während Wien eher sozialistisch orientiert ist.²⁴⁰ Sandra denkt sofort an Mitte-Rechts-Parteien und eine konservative Landespolitik.²⁴¹ Leon gibt an, dass Südtirol „schwarz und rechts wählt“, und damit eine Pro-Autonomie-Politik verfolgt, die versucht, „das Beste aus beiden Seiten rauszuholen: eben für Südtirol“²⁴². Moritz erwähnt in diesem Zusammenhang ein Zitat seiner Lehrerin, das ihn bis heute prägt und Südtirols Politik für ihn gut zusammenfasst: „Die Südtiroler sind gescheit, die melken in Rom, in Wien und in Brüssel“²⁴³. Er bezieht sich damit auf die Tatsache, dass Südtirol bedeutende finanzielle Unterstützung von Österreich und der Europäischen Union erhalten hat. Besonders seit den 1960er und 1970er Jahren setzte der wirtschaftliche Aufschwung ein, der maßgeblich durch Fördergelder aus Österreich und Westdeutschland unterstützt wurde.²⁴⁴ Zugleich beschreibt er damit die Tendenz, dass sich Südtiroler*innen je nach Gelegenheit und Vorteil in ihrer Zugehörigkeit flexibel anpassen und so stets das Beste für sich rausholen – zumindest aus seiner Sicht.

Das Land ist geprägt von transnationaler Zusammenarbeit. Immer wieder wird Südtirol als „Brücke“ zwischen dem Nord- und den Südeuropa bezeichnet und gilt als erfolgreicher Vermittler zwischen Deutschland und Italien.²⁴⁵ Nach Davids Meinung arbeiten die beiden Volksparteien ÖVP und SVP supranational sehr gut zusammen, sodass gemeinsame Projekte wie der Brennerbasistunnel überhaupt realisiert werden können.²⁴⁶ Auch in anderen wirtschaftlichen und kulturellen Fragen gilt Südtirol als „Vorzeigemodell in Sachen Zusammenarbeit und Völkerverständigung.“²⁴⁷

Seit Langem wird von der „Süd-Tiroler Freiheit“²⁴⁸ die „Doppelstaatsbürgerschaft“ gefordert. Diese, auf die Veränderung von staatlicher Zugehörigkeit abzielende politische

²³⁸ Maxi Minute 37.40-38.09.

²³⁹ Maxi Minute 39.51-40.39.

²⁴⁰ Maxi Minute 38.19-39.42.

²⁴¹ Sandra Minute 29.26-30.20.

²⁴² Leon Minute 17.23-18.12,

²⁴³ Moritz Minute 37.26-39.47.

²⁴⁴ Vgl. Ebner/Vogl 2015, S. 63.

²⁴⁵ Vgl. Ebner 2018, S. 65.

²⁴⁶ David Minute 28.21-30.00

²⁴⁷ Ebner 2018, S. 65.

²⁴⁸ Vgl. Süd-Tiroler Freiheit: Doppelpass, online unter: <https://suedtiroler-freiheit.com/schlagwort/doppelpass/> (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

Maßnahme, wird sowohl in Südtirol als auch in Österreich diskutiert und auch kritisiert. Einige Befragte beziehen dazu Stellung. David stellt beispielsweise die Hypothese auf, dass diese Forderung infolge der Zusammenarbeit der verantwortlichen Parteien und des zunehmenden Rechtsdrucks irgendwann Realität werden wird.²⁴⁹ Demgegenüber argumentiert Jan, dass durch die Europäische Union und die Überwindung der Kleinstaatlichkeit dieses entweder ‚österreichisch‘ oder ‚italienisch‘ gar nicht zielführend ist und überwunden werden sollte.²⁵⁰ Jedenfalls wird das Thema auch im Regierungsprogramm der FPÖ aufgegriffen und im österreichischen Parlament thematisiert²⁵¹ außerdem gibt es rechtliche Auseinandersetzungen mit dem Thema.²⁵² Damit wird auch nachvollziehbar, dass die Belange Südtirols für Österreich nach wie vor von Bedeutung sind.

Dennoch lässt sich feststellen, dass viele Befragte sich kaum mit der Südtiroler Politik beschäftigen. Diese wird als „kleine Landespolitik“ wahrgenommen und damit als wenig relevant eingestuft.²⁵³ Im Allgemeinen fällt auf, dass sich die meisten eher mit der österreichischen Politik und dem lokalen Tagesgeschehen beschäftigen, da sie Wien als ihren Lebensmittelpunkt verorten und dem somit mehr lebensweltliche Relevanz zuschreiben.²⁵⁴ Ohne großes Wissen wird die Südtiroler Politik standardmäßig als sehr konservativ und mittig bis rechts gesinnt beschrieben. Während Südtirol in der Sekundärliteratur²⁵⁵ oft für seine Vermittlerrolle gelobt wird, wird dieses Narrativ von keiner*m Befragten angesprochen. Vielmehr beschreiben Einzelne das Land eher als opportunistisch, egoistisch und vor allem in finanzieller Hinsicht auf den eigenen Vorteil bedacht. Moritz führt dieses Verhalten auch auf bestimmte Teile der Bevölkerung zurück.

5.2. Zugehörigkeiten

Zugehörigkeit ist im Kontext der Migrationsforschung – insbesondere im Herstellungsansatz – als eine kontinuierliche Leistung zu verstehen. In diesem sozialen Prozess codiert sich jeder Mensch immer wieder bewusst oder unbewusst selbst.²⁵⁶ Erst im sozialen Austausch werden

²⁴⁹ David Minute 39.49-42.30.

²⁵⁰ Jan Minute 37.39-39.24.

²⁵¹ Vgl. Antrag auf Doppelstaatsbürgerschaft 2023 im Parlament Österreich, online unter: <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/A/3370> sowie deren Bericht online unter: https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVII/I/2291/fname_1592961.pdf (zuletzt abgerufen am 17.05.2025).

²⁵² Vgl. Walter Obwexer: Rechtliche Rahmenbedingungen für den Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft durch „Südtiroler“, In: Journal für Rechtspolitik 2018 (26), S.25-48.

²⁵³ Maxi Minute 39.51-40.39.

²⁵⁴ Nadine Minute 30.35-31.37 und Jan 22.50-23.14.

²⁵⁵ Vgl. Ebner 2018, S. 65.

²⁵⁶ Vgl. Zifonun 2024, S. 141-142.

diese kategorialen Zugehörigkeiten dann bedeutsam und äußern sich durch bestimmte (vorgefertigte) Diskurse oder Praktiken.²⁵⁷ Dieser Anschauung liegt die Annahme zugrunde, dass sich der Mensch als soziales Wesen in verschiedenen sozialen Sphären und „sozialen Welten“ bewegt, hineinwächst oder selbst wählt.²⁵⁸ Eine präzise Verortung der Befragten zu allen Sphären kann im Rahmen dieser Arbeit nicht vorgenommen werden.

Aufgrund der besonderen Stellung Südtirols mit seinen divergierenden kulturellen und nationalstaatlichen Ausprägungen sowie den vielseitigen Zuordnungsmöglichkeiten wird die Frage nach Zugehörigkeit und Zugehörigkeitsgefühl oft wissenschaftlich untersucht²⁵⁹ und – wie viele Befragte berichten – auch immer wieder vielen Südtiroler*innen persönlich gestellt.²⁶⁰ Inwieweit dies zielführend ist, wird von einigen Interviewten kritisch beurteilt. Dennoch spielt das Gefühl der Zugehörigkeit eine zentrale Rolle für die Identitätskonstruktion, die im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht. Aus diesem Grund werden im Folgenden verschiedene Möglichkeiten der Zuordnung vorgestellt und aufgeschlüsselt, anhand derer sich die Befragten positioniert haben.

Das Zugehörigkeitsgefühl zu einem Staat, der Region oder einer Kultur variiert bei den Befragten, kann sich überlappen oder auch vollständig ausschließen. Beispielsweise lässt sich Leons Antwort nicht eindeutig einer Kategorie oder einer Sichtweise zuordnen, da er alle Teilbereiche berührt. Aus diesem Grund soll sie hier vorneweg geschickt werden und später in den einzelnen Unterkapiteln aufgegriffen werden. Damit soll auch aufgezeigt werden, dass diese Empfindungen vielleicht auch bei den anderen Befragten mitschwingen, jedoch nicht so konkret verbalisiert worden sind. Leon sagt von sich: „am Papier bin ich Italiener, auf alle Fälle. Ähm, im Herzen bin ich Südtiroler oder Tiroler und im Denken eben Europäer“²⁶¹.

5.2.1 Regionale Zugehörigkeit

Regionale Zugehörigkeit wird hier als Zugehörigkeit zu Südtirol als ‚Land‘ und als Provinz verstanden. Die Relevanz dieser Kategorie soll an dieser Stelle kurz skizziert werden. Grote und Obermair sprechen in diesem Zusammenhang von dem „regional state“²⁶², der zahlreiche

²⁵⁷ Vgl. Zifonun 2024, S. 144.

²⁵⁸ In der Alltagssoziologie entwickelt: soziale Welten als alltagsweltliche Konstrukte. Vgl. Zifonun 2024, S. 145.

²⁵⁹ Vgl. Dietmar Meister: Zugehörigkeitskonstruktion im Kontext von Migration von Biografien in Wien lebender SüdtirolerInnen, Wien 2017; Dietmar Rost u. a.: New Regional Identities and Strategic Essentialism. Case Studies from Poland, Italy and Germany 2007 (Region – Nation – Europa 39); Antonio Pasinato (Hg.): Heimatsuche. Regionale Identität im österreichisch-italienischen Alpenraum 2004; Georg Grote: I bin a Südtiroler. Kollektive Identität zwischen Nation und Region im 20. Jahrhundert. Bozen: Athesia 200 uvm.

²⁶⁰ Jan Minute 27.39-39.24; und Birgit Minute 02.39-04.18.

²⁶¹ Leon Minute 27.37-28.02.

²⁶² Vgl. Grote/Obermair: Introduction 2017, S. xix.

Merkmale historischer Nationenbildung aufweisen kann – etwa eine nationale Literatur²⁶³, eine etablierte Geschichtsschreibung sowie eine geteilte Erinnerungskultur zu historischen Ereignissen, die für die Region von zentraler Bedeutung sind. Grote spricht in weiter Folge auch davon, dass Südtirol neben einem eigenen Landesparlament, einer Landesregierung und einer eigenen Landesfahne auch etablierte staatliche Vertretungen wie das deutsche Generalkonsulat in Bozen hat. De facto besitzt die Provinz eine eigene Regionalhymne und eine inoffizielle „Volkshymne“²⁶⁴ sowie einen eigenen Südtiroler Orden, der jährlich verliehen wird.²⁶⁵ Infolgedessen hat sich das Bild Südtirols von einem prekären Gebiet zwischen zwei Welten zu einer durch Stärke und Autonomie geprägten europäischen Region von internationaler Bedeutung gewandelt. Besonders im Kontext der EU gilt Südtirol als Vorreiter und Vorbild. Damit stellt Südtirol eine Identitätsregion dar, in der sowohl das personale Ich als auch das Wir-Bewusstsein von Gruppen als Projektionsflächen gestärkt werden.²⁶⁶

Leon beschreibt diese Form der Zugehörigkeit als „Zugehörigkeit im Herzen“, die sich durch hohe Emotionalität und eine große Verbundenheit auszeichnet. Sie kann der Logik und Rationalität gegenübergestellt werden. Dadurch könnte sie auch abgewertet und mitunter als irrational bezeichnet werden. Wie im Unterpunkt zur 7.1.4 Geschichte Südtirols genauer eingegangen wird, zeichnet sich diese Zuschreibung durch die starke familiäre Prägung aus.

Auch Moritz sagt von sich selbst, „ich bin Südtiroler“²⁶⁷ und grenzt sich klar von Italien und italienischsprachigen Personen ab. Er sei „weder Österreicher noch Italiener“²⁶⁸. Diese Haltung ist bei Moritz jedoch sehr ambivalent: Je nach Anforderung und Situation sind seine Herkunftsbezeichnung und Identitätsbildung flexibel. Beispielsweise kann er sich beim Sport der Mannschaft zuordnen, die gerade in Führung liegt, oder sich in Diskussionen über politische Stabilität jeweils der ‚überlegenen‘ Region anschließen.²⁶⁹ Als Zugehörigkeits-Chamäleon kann er so in allen Lebensbereichen die passende Herkunft für sich beanspruchen. Für ihn spiegelt diese Haltung aber eine allgemeine Neigung der Südtiroler*innen wider: „Wenns uns passt sind wir halt Italiener, wenn's uns passt sind wir Österreicher und wenn's uns passt sind

²⁶³ Stellvertretend für die zahlreichen Autor*innen wird hier ein Forschungsband zu diesem Thema genannt: Johann Holzner: Literatur in Südtirol. Innsbruck/Wien: Studien-Verl. 1997 (Literatur des Instituts für Österreichkunde 2).

²⁶⁴ Dies ist das im Interview verwendete „Dem Land Tirol die Treue“, das Grote als „Ausdruck eines neuen Patriotismus“ bezeichnet. Vgl. Grote 2009, S. 241.

²⁶⁵ Vgl. Grote 2009, S. 241.

²⁶⁶ Vgl. Martin Santner: „Man isst, was man ist“. Zur Bedeutung der Speise für die Konstruktion der kulturellen Identität am Beispiel der deutschen Sprachgruppe Südtirols, In: Georg Grote und Barbara Siller (Hrsg.): Südtirolismen. Erinnerungskultur – Gegenwartsreflexion – Zukunftsvisionen. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2011, S. 219-238, hier S. 223.

²⁶⁷ Moritz Minute 37-26-39.47.

²⁶⁸ Moritz Minute 40.02-40.17.

²⁶⁹ Moritz Minute 40.21-41.03.

wir Südtiroler. Also ich find es fein oft auswählen zu können“²⁷⁰. Daraus lässt sich ableiten, dass Zugehörigkeiten je nach Fragestellung, Gesprächspartner*in oder persönlichem Ziel veränderbar und flexibel sind. Auch wenn Moritz diese Ambivalenz als typisch für Südtiroler*innen ausweist, spricht keine*r der anderen Befragten diese Haltung an.

Auch Katharina fühlt sich primär als Südtirolerin. Dabei unterscheidet sie deutlich zwischen dem „Italienerin-Sein“, das sie ausdrücklich betont und vollständig akzeptiert und dem „Sich-Italienisch-Fühlen“, das sie entschieden verneint. Diese Haltung begründet sie mit ihrem Südtiroler Patriotismus und der Ablehnung, die ihr von Italiener*innen entgegengebracht werde.²⁷¹ Diese klare Grenzziehung zwischen Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeitsgefühl unterstreicht die These, dass die persönliche Identitätsbildung hybrid verläuft und die beiden Aspekte sich dahingehend nicht ausschließen.

Jan definiert sich stark über seine Herkunft aus Südtirol und vor allem durch sein Zuhause in Taisten, einem kleinen Dorf im Pustertal. Dabei sind für ihn jedoch eher die Südtiroler Natur und die regionalen Besonderheiten ausschlaggebend als die kulturellen Entwicklungen im Land oder die Zugehörigkeit zur Tiroler bzw. Südtiroler Gemeinschaft.²⁷²

Die hier angeführten Befragten zeichnen sich also durch ihr Zugehörigkeitsgefühl zum „regional state“²⁷³ nach Grote und Obermair aus. Die sechs weiteren Befragten geben dahingehend keine expliziten Äußerungen von sich, auch wenn sich in weiterer Folge durch Praktiken oder indirekten Äußerungen Zugehörigkeiten feststellen lassen. In den meisten Fällen wird somit über die kulturellen Aspekte Zugehörigkeiten erarbeitet, die in einem weiteren Unterkapitel bearbeitet werden.

Ein weiteres Narrativ ist der Vorreiter-Status, den Südtirol in Bezug auf die Autonomie und das Verhältnis zum Nationalstaat Italien als deutschsprachige Minderheit aufweist. Besonders im Vergleich mit anderen Minderheiten äußert Moritz, dass ihm großes Interesse und Bewunderung für das Südtiroler Modell begegnen. Er fühlt sich oft geschmeichelt und sagt: „da bist du der Chef gel?“²⁷⁴ Südtirol gilt in dieser Hinsicht als Vorbild und genießt aufgrund seiner Autonomie und seines Beinahe-Status als eigenständige Region besonderes Ansehen. Das trifft allerdings nur auf internationaler Ebene zu.

²⁷⁰ Moritz Minute 37.26-39.47.

²⁷¹ Katharina Minute 25.39-26.25.

²⁷² Jan Minute 16.31-17.43.

²⁷³ Vgl. Grote/Obermair: Introduction 2017, S. xix.

²⁷⁴ Moritz Minute 41.51-43.00.

5.2.2. Staatliche Zugehörigkeit und Überwindung der nationalen Zugehörigkeit

Wie schon bei 3.5. Südtirol und der Nationalstaat angeführt, ist die Grenzziehung zentral für die Identitätsbildung von Nationalstaaten. Die Grenzverschiebung nach dem Ersten Weltkrieg bleibt in der Provinz Südtirol von einigen, trotz Schengener Abkommen, umstritten.²⁷⁵ Beispielsweise können hier die Parteien aus dem rechten Spektrum angeführt werden.²⁷⁶ Referenzpunkt ist meist das historische Tirol, wobei allerdings das italienische Trentino und die historische Mehrsprachigkeit des Raumes vergessen oder verschwiegen wird.²⁷⁷ Bis heute werden in diesen Argumentationen auf eine gemeinsamen deutsche Sprache und Kultur verwiesen und sich gegenüber Italiener*innen und italienischer Kultur abgegrenzt.

Dieser Haltung stehen viele Kritiker*innen entgegen. Elsbeth Wallnöfer untersucht das Südtiroler Heimatverständnis und schreibt: „Nur germanophile Eiferer oder neonationalistische Zeloten verknüpfen, ergänzen und dürsten noch immer nach einem gewissen Grenzrevanchismus. Europäerinnen im Geiste und Demokraten generell akzeptieren und respektieren den völkerrechtlichen Status quo.“²⁷⁸ Dies unterstreicht das Narrativ der generellen Akzeptanz und grenzt Gegner*innen davon ins rechtsnationalistische Lager. Diese Ansicht wird auch von vielen der hier befragten Südtiroler*innen geäußert oder lässt sich indirekt darauf schließen, dass alle im Interview ihre Staatsbürgerschaft anerkennen – auch wenn einige zugleich kulturelle oder regionale Zusatz- bzw. Gegen-Zugehörigkeiten betonen. Besonders bei Birgit wird eine starke Zugehörigkeit zum Nationalstaat Italien deutlich.²⁷⁹ Ein möglicher Erklärungsansatz für diese Haltung könnte Birgits bewusste Abgrenzung zu dem zuvor beschriebenen Bürger*innen sein. Wenn sie sagt: „Wie fühlt man sich? [...] da sag ich dann immer, Italiener, [...] und überhaupt, das ist über hundert Jahre her und wir sind in der Generation aufgewachsen, dass ich jetzt nicht auf die Idee käme zu sagen, ich fühle mich als Österreicherin oder Deutsche“²⁸⁰. Auch nach acht Jahren in Wien sagt sie von sich: „Das Zugehörigkeitsgefühl durch einfach die Staatsbürgerschaft, was man hat, ist unverändert geblieben“.²⁸¹ Damit betont sie ihre staatliche Zugehörigkeit zu Italien und grenzt sich von denen ab, die die Grenzziehung vermutlich infrage stellen. Auch hier wiederholt sich das Motiv der weit zurückliegenden Geschichte, wodurch die persönliche Akzeptanz betont wird.

²⁷⁵ Vgl. Die Ziele der Partei: Süd-Tiroler Freiheit: Startseite – Selbstbestimmung, online unter: <https://suedtiroler-freiheit.com/wahl-selbstbestimmung/> (zuletzt online am 06.07.2025).

²⁷⁶ Vgl. Süd-Tiroler Freiheit (Zitat 276);

²⁷⁷ Vgl. Werth 2011, S. 188.

²⁷⁸ Vgl. Wallnöfer 2022, S. 109.

²⁷⁹ Birgit Minute 02.39-05.17.

²⁸⁰ Birgit Minute 02.39-04.18.

²⁸¹ Birgit Minute 04.34-05.17.

Besonders gegenüber österreichischen Arbeitskolleg*innen, die Birgits Zugehörigkeitsgefühl zu Südtirol und im Zuge dessen auch zu Österreich verorten und es ihr – nach ihrem Empfinden – auch vorschreiben wollen, wehrt sie sich immer wieder mit ihrem Statement „Nein, ich bin Italienerin“²⁸². Sie beschreibt das Gefühl, sich verteidigen zu müssen und ihre Zugehörigkeit zu Italien auch kulturell immer wieder unter Beweis stellen zu müssen.²⁸³ Dieser Drang, Südtirol deutlich von Österreich abgrenzen zu wollen, ist im Laufe der Zeit jedoch zurückgegangen. Inwieweit dies auf die Zeit in Wien oder auf andere Persönlichkeitsentwicklungen zurückzuführen ist, kann hier nicht geklärt werden.

Diese Haltung ist aber nicht für alle Südtiroler*innen nachvollziehbar. Wie Wallnöfer schreibt, gibt es für viele Südtiroler*innen ein sogenanntes Heimatparadoxon, bei dem das personale Ich nicht mit dem symbolischen Staat vereinbar ist. Das von ihr erwähnte deutsche Heimatideal bleibt für sie somit ein Ziel, das es zu erreichen gilt. Die Forderungen nach einer Doppelstaatsbürgerschaft sollen diese Identifikationen mit der „Heimat Österreich“ stärken und so Heimat und Identität in Einklang bringen.²⁸⁴ Diese Auffassung wird zwar von zwei Befragten diskutiert, doch äußert niemand Ambitionen in diese Richtung. Die Grenzziehung und die nationalstaatliche Zugehörigkeit zu Italien werden nicht infrage gestellt.

Lisa stellt einen anderen Einzelfall dar: Nach sechs Jahren in Wien sagt sie von sich, sich „mehr mit Österreich verbunden“ zu fühlen, da sie kaum noch Kontakt zur italienischen Sprache und Kultur hat²⁸⁵. Dies ist bei Nadine ganz anders: Sie definiert sich ganz stark über ihre italienische Herkunft und erst über die sprachlichen Zuschreibungen gibt sie an, aus Südtirol zu stammen und deshalb Deutsch zu sprechen.²⁸⁶ Hier werden besonders die Geschichtserinnerung zur kollektiven Identitätsbildung herangezogen und sollen damit auch den Nationalstaat legitimieren.²⁸⁷ Die Grenzstreitfragen liegen für die heutige Generation über 100 Jahre zurück und werden von vielen als gegeben hingenommen. Keine*r der Befragten kritisiert oder hinterfragt seine*ihre italienische Staatsbürgerschaft. Ob sie jedoch über das Papier hinausgehen, wie Leon es so treffend versinnbildlicht, ist unterschiedlich.

In diesem Zusammenhang ist die Fankultur beim Sport eine gute Möglichkeit, emotionale Zugehörigkeiten zu untersuchen. Bei sportlichen Veranstaltungen feuert die Mehrheit der Befragten vor allem die italienische Nationalmannschaft an, insbesondere im

²⁸² Birgit Minute 05.33-06.08.

²⁸³ Beispielsweise durch die Zugänglichkeit zu „typisch“ italienischen Produkten wie Limoncello, Birgit Minute 30.43-33.11.

²⁸⁴ Vgl. Wallnöfer 2022, S. 111.

²⁸⁵ Lisa Minute 15.42-16.13.

²⁸⁶ Nadine Minute 02.12-02.31.

²⁸⁷ Vgl. Assmann 2010, S.78.

Fußball. Dabei werden stolz Caps oder Trikots der Nationalmannschaft getragen oder mit einem grün-weiß-roten, angemalten Fiat 500 durch das Dorf gefahren.²⁸⁸ Bei anderen Sportarten hingegen, etwa im Wintersport wie Skifahren, hält vor allem Katharina besonders zu den Südtiroler*innen und „mittlerweile schon viel zu den Österreichern“²⁸⁹. Dies führt sie ausschließlich auf deren sportliche Leistung und Fahrstil zurück, während sie bei der Fußball-EM aufgrund des Ausscheidens der italienischen Mannschaft zu Österreich wechselte – also opportunistisch für die Nächstliegenden stimmte. Maxi sagt, sich „eher mit den Österreichern auch beim Skisport und so identifizieren zu können wie mit den Italienern“²⁹⁰, obwohl ihm im Verlauf seiner Argumentation auffällt, dass er sich theoretisch auch mit Norditaliener*innen verbunden fühlen könnte. Letztendlich entscheidet er sich beim Skisport für Österreich aufgrund seiner Verbundenheitsgefühle.²⁹¹ Damit wird deutlich, dass das eigene Anhängertum sportabhängig ist und die Verbundenheitsgefühle schwanken können. In der wissenschaftlichen Betrachtung gibt es mehrere Ansätze, diese Entscheidungsmechanismen zu erklären. Zum einen kommen hier „Wunsch-Identifikationen“ nach einem gesuchten Vorbild, zum anderen „Ähnlichkeits-Identifikationen“ aufgrund gemeinsamer Eigenschaften zum Tragen.²⁹²

David sticht als besonderer Sport-Fan heraus. Er unterstützt dabei bei jeglicher Sportart die italienische Mannschaft und verfolgt auch eher die italienische Fußball-Liga.²⁹³ Lisa hingegen unterstützten eher die ‚Underdogs‘ und lässt sich nur durch ihren großen Südtiroler Freundeskreis zum Mitjubeln für die italienischen Nationalmannschaft mitreißen.²⁹⁴

Maxi erzählt, dass in Südtirol „entweder zu Deutschland oder zu Italien“²⁹⁵ gehalten wird. Birgit bezeichnet dies als Symptom einer Spaltung in der Südtiroler Gesellschaft, wo sie Korrelationen zwischen deutscher Fankultur und politischen Unabhängigkeitsbestrebungen entdeckt,²⁹⁶ auch meint Maxi, dass die „großen Deutschlandfans, [...] eher auch Patrioten“²⁹⁷ sind. Hier wird auch die Fankultur rund um den deutschen Club „FC Bayern München“ angeführt, der von einigen Südtiroler*innen unterstützt wird. Auch andere politische Denkweisen, wie beispielsweise eine negative Einstellung „gegenüber Italienern, vielleicht auch gegenüber Ausländern“²⁹⁸ kann Birgit damit in Verbindung setzen. Vielleicht wehrt sie

²⁸⁸ David Minute 02.36-03.09 und Birgit 06.33-06.36.

²⁸⁹ Katharina Minute 02.59-03.38.

²⁹⁰ Maxi Minute 04.45-05.16.

²⁹¹ Ebd.

²⁹² Daniel von der Wense: Sport Team Identifikation. Eine multidimensionale Konzeption zur Erklärung der Identifikation mit professionellen Sportmarken (Innovatives Markenmanagement) 2023, S. 18.

²⁹³ David Minute 03.13-03.27.

²⁹⁴ Lisa Minute 02.16-03.42.

²⁹⁵ Ebd.

²⁹⁶ Birgit Minute 26.36-28.39.

²⁹⁷ Maxi Minute 03.02-03.14.

²⁹⁸ Birgit Minute 26.36-27.40.

sich gerade deshalb so entschieden gegen Unterstellungen, wonach sie als Südtirolerin Österreich unterstützen sollte.²⁹⁹ An diesem Punkt muss jedoch hervorgehoben werden, dass diese Empfindungen und damit das Narrativ der ideologisch motivierteren Fankultur nur von zwei Befragten angesprochen wurden, die damit die deutsche Fankultur seitens Südtiroler*innen abwerten und eher ins rechtskonservative Lager drängen. Inwieweit in Südtirol verbliebene Anhänger*innen der Nationalmannschaft Deutschlands oder Österreichs über die Grenzziehung und andere politische Sachverhalte denken, kann letztendlich nicht geklärt werden.

Die Fankultur ist bei den meisten familiär geprägt³⁰⁰, und wurde „teilweise blind“³⁰¹ übernommen. Aufgrund der italienischen Staatsbürgerschaft liegt das Fantum bei den meisten Befragten bei der italienischen Mannschaft, zumal diese häufig Erfolge vorweisen kann.

Das Jahr 1995 und der Eintritt Österreichs in die Europäische Union stellen für Südtirol und Tirol einen „historischen Wendepunkt“ dar, der den Austausch zwischen den Ländern wieder verstärkt ermöglicht.³⁰² Aus diesem Grund gibt es auch Ansätze, Nationalität bzw. die Zugehörigkeit zum Nationalstaat zu überwinden: Jan hält die Frage nach der Zugehörigkeit für „falsch“³⁰³. Seine Einstellung überwindet Nationalgrenzen und die Kleinstaatlichkeit Europas, denn er definiert sich „als Europäer“³⁰⁴. Sollte er jedoch gezwungen sein, sich für einen Nationalstaat zu entscheiden, würde er „eher noch mehr [...] Österreich“³⁰⁵ wählen. Dies entspricht auch seiner Fan-Zugehörigkeit bei der letzten EM, bei der er zwar „generell nicht so [...] zu einer bestimmten Nationalmannschaft“³⁰⁶ gehalten habe, aber die österreichische Mannschaft als überraschend stark empfand und später unterstützte.

Auch Leon kommt bei der Positionierung seiner eigenen Zugehörigkeit auf Europa zurück. Nach ihm sei Südtirol ein Modellbeispiel für „ein zusammenwachsendes Europa“³⁰⁷ und besonders in diesen transkulturellen Fragen identifiziert er sich stark als Südtiroler. Wie auch Jan will Leon die Kleinstaatlichkeit und Eingeschränktheit im Denken überwinden und verweist auf einen gemeinsamen Wertekompass Europas, der sich auch durch Vielfältigkeit und Pluralität auszeichnet. Diese Gedanken macht er auch in dem eingangs zitierten Ausspruch deutlich. Sie lassen sich als Ausdruck der Vernunft verstehen – im Gegensatz zum „Herzen“

²⁹⁹ Birgit Minute 05.33-06.08.

³⁰⁰ David Minute 02.36-03.09.

³⁰¹ Maxi Minute 02.01-02.40.

³⁰² Vgl. Ebner/Vogl 2015, S. 61.

³⁰³ Jan Minute 37.39-39.24.

³⁰⁴ Ebd.

³⁰⁵ Jan Minute 39.33-40.06.

³⁰⁶ Jan Minute 02.18-02.47.

³⁰⁷ Leon Minute 12.47-13.35.

oder zur äußeren Zuschreibung durch den Pass –, geprägt von differenzierten und logisch strukturierten Überlegungen. Leon misst Europa im Hinblick auf den Anschluss Südtirols an Italien eine sehr große Bedeutung bei: Durch die gemeinsame Währung und die offenen Grenzen ist der „Trennungsschmerz, den viele gehabt haben, glaube ich, schon weniger geworden“³⁰⁸. Durch die Einigung auf eine gemeinsame Zugehörigkeit und das Gefühl von Verbundenheit in einem größeren Zusammenhang lassen sich Differenzen im Kleinen eher ausblenden oder in den Hintergrund rücken. Auch aus historischer Perspektive gilt der EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 als wichtige Entwicklung, da mit dem Inkrafttreten des Schengener Abkommens 1998 die Brennergrenze fiel.³⁰⁹ Damit traten zentrale europäische Grundfreiheiten in Kraft, darunter freier Warenverkehr, Dienstleistungsfreiheit, freier Kapital- und Zahlungsverkehr sowie Personenfreizügigkeit, die insbesondere die jüngere Generation nachhaltig prägten.³¹⁰ Diesen Umstand beschreibt auch Lisa näher: Schon als Kind sei sie häufig mit ihren Eltern über die Grenze gefahren – zum Einkaufen oder für Ausflüge in Österreich. Dies war immer schon Teil vom Leben, aus diesem Grund ist ihr Österreich auch nie fremd oder fern erschienen.³¹¹ Diese – zum Teil auch nostalgisch gefärbte – Erzählung unterstreicht die Selbstverständlichkeit, mit der Grenzübertritte und Aufenthalte in Österreich im Alltag erlebt und vollzogen worden sind. Mithilfe dieser Narration versucht Lisa womöglich auch, ihre Zugehörigkeit und Nähe zu Österreich bis in ihre frühe Kindheit zurückzuführen – und damit zu legitimieren. Ihre Erfahrungen stehen exemplarisch für viele Angehörige der jungen Generation im Grenzgebiet, für die weder Geldwechsel noch Wartezeiten oder Grenzkontrollen beim Shopping oder Tanken eine Rolle spielten. Die Europäische Union prägte das Aufwachsen in der Grenzregion Südtirol. Die Bewohner*innen können hier weitgehend unkompliziert und grenzenlos aufwachsen – ermöglicht durch die europäische Integration und den Wegfall nationaler Grenzen. Insbesondere durch die bewusste Wahrnehmung der Vorteile der EU – auch im Hinblick auf den Brexit von 2016, der in weiten Teilen der EU sowohl in der Öffentlichkeit als auch im schulischen und universitären Umfeld intensiv diskutiert wurde – könnte die Zustimmung und Wertschätzung gegenüber der transnationalen Gemeinschaft begünstigt werden, die sich bei zwei Befragten ganz deutlich zeigt.

In weiterer Folge spricht Leon dabei die entstandene Europaregion an, die er mit den Grenzen des historischen Tirols gleichsetzt,³¹² obwohl zeitweise noch zusätzliche Gebiete darunter subsumiert wurden. In diesem Narrationsmuster können unterschiedliche Aspekte

³⁰⁸ Vgl. Leon Minute 28.30-29.06.

³⁰⁹ Vgl. Mazohl/Steingier 2020, S. 267-268.

³¹⁰ Vgl. Ebner/Vogl 2015, S. 61.

³¹¹ Lisa Minute 16.37-17.11.

³¹² Leon Minute 28.30-29.06.

hervorgehoben werden. Zum einen erweist sich Leons Aussage bei historischer Betrachtung als ungenau, da die heutige Europaregion nicht deckungsgleich mit der historischen Grafschaft Tirol ist. Zum anderen sind darin bestimmte Ansichten über eine „Rückkehr zum historischen Ursprung“, von einem beispielsweise ‚geeinten Tirol‘ enthalten. Diese könnten in unterschiedlicher Richtung ausgelegt werden. Als bekennender EU-Fan kann Leon diese Perspektiven vereinen. Sie widersprechen damit nicht den plurizentrischen Vorstellungen der EU, verweisen aber doch auf eine gemeinsame historische Entwicklung und beinhalten damit auch identifikatorisches Potenzial für die Bewohner*innen. Durch diese Europaregion wird – nach Leon – dem gemeinsamen historischen Ursprung Rechnung getragen, zugleich aber auch den neuen, plurizentrischen Entwicklungen Folge geleistet. Im Kleinen manifestieren sich darin die größeren Ideale, etwa das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen und Sprachen, die auf diese Weise sichtbar gemacht und praktisch verwirklicht werden. Am 5. Juli 2006 wurde die interregionale Zusammenarbeit zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino durch die Verordnung (EG) Nr. 1082 auf eine höhere Ebene gehoben. Damit wurde 2011 eine sogenannte EVTZ (Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit) geschaffen, womit neben Aufwertung und Ausweitung an Möglichkeiten auch die Schaffung einer eigenen Rechtspersönlichkeit einhergeht.³¹³ Das große Ziel ist die Zusammenarbeit über Staats- und Landesgrenzen hinweg – ganz im Sinne der Europäischen Union. Dabei sollen die Integrationsprozesse gefördert werden, insbesondere in den Bereichen Mobilität, Klimawandel, Digitalisierung, Kultur und Sozialpolitik.³¹⁴ Diese Entwicklung ist beispielsweise für Tiroler Student*innen aus Süd- und Osttirol in Innsbruck von Vorteil, da mit dem Euregio-Ticket in der ganzen Europaregion das öffentliche Verkehrsnetz benutzt werden kann.³¹⁵

Zusammenfassend kann man sagen, dass in diesem Abschnitt verschiedene Sichtweisen und Positionierungen der Befragten identifiziert werden können. Einerseits besteht weiterhin eine starke Identifikation mit dem Nationalstaat Italien, trotz der Südtiroler Bestrebungen hin zu einem „regional state“³¹⁶ nach Grote und Obermair. Vor allem im Fußball fühlen sich viele der italienischen Nationalmannschaft verbunden und bringen diese Zugehörigkeit bei Großereignissen wie der EM und WM zum Ausdruck. Birgit kann hier besonders hervorgehoben werden, da sie ihre italienische Zugehörigkeit immer wieder betont und nach

³¹³ Vgl. Europaregion, Über uns. Online unter: <https://www.europaregion.info/euregio/ueber-uns/> (zuletzt abgerufen am 20.03.2025)

³¹⁴ Vgl. Europaregion, Vision. Online unter: <https://www.europaregion.info/euregio/ueber-uns/vision/> (zuletzt abgerufen am 20.03.2025)

³¹⁵ Vgl. Europaregion: Euregio-Tickets. Online unter <https://www.europaregion.info/euregio/projekte/mobilitaet-verkehr/euregio-tickets/> (zuletzt abgerufen am 29.04.2025).

³¹⁶ Vgl. Grote/Obermair: Introduction 2017, S. xix.

außen verteidigt. Dies lässt sich auch als Abgrenzung zu eher recht-konservativen Ansichten verstehen, die sich durch ‚deutsches Patriotentum‘ auszeichnen. Lisa hingegen fühlt sich eher Österreich zugehörig – eine Haltung, die sie mit ihrem Lebensmittelpunkt in Wien und ihrer persönlichen Nähe zum österreichischen Staat begründet. Diese Verbundenheit verortet sie bereits in ihrer Kindheit. In diesem Zusammenhang spielt das „Südtiroler-in-Sein“ für sie keine wesentliche Rolle. Andererseits gibt es auch Bestrebungen zur Überwindung von nationalstaatlichen Zugehörigkeiten, egal welchen Staat sie betreffen. Durch das Schengener-Abkommen, die Öffnung der Grenzen und die Schaffung der Europaregion werden transnationale Tendenzen begünstigt, die sich auch in den Interviews abzeichnen.

5.2.3 Kulturelle Zugehörigkeit

Diese Kategorie erweist sich im Untersuchungsprozess als besonders vielschichtig und herausfordernd, da sich je nach Person und Ansicht die Definition der „Südtiroler Kultur“ ändert und damit auch verschiedene Zugehörigkeitsempfindungen einhergehen. Auch gibt Leon zu bedenken, dass es Unterschiede zwischen Bozen, dem Unterland und dem Pustertal gebe.³¹⁷ Grob lassen sich zwei Ansichten der Befragten über diese Kultur unterscheiden: Einerseits die patriotisch-konservative, vorwiegend deutschsprachige Identität, die sich stark am österreichisch-deutschen Kulturraum orientiert und beispielsweise durch das Volkslied „Dem Land Tirol die Treue“ Ausdruck findet. Dies schließt auch das von Alexander Langer angesprochene „Deutschtum“³¹⁸ ein und die von Birgit und Maxi angesprochenen Mitglieder des Bayern Fanclubs³¹⁹ und die Deutschlandfans im Allgemeinen.³²⁰ Andererseits steht dem eine Auffassung der Südtiroler Kultur gegenüber, die sich durch die Vermischung von österreichischen und italienischen Einflüssen auszeichnet, die alpine und mediterrane Lebensweise verbindet und eher ein pluralistisches Südtirol meint, das sich durch hybride kulturelle Identität auszeichnet. Während nahezu alle Befragten die erste, konservativ-patriotische Kulturansicht ablehnen und sich deutlich davon abgrenzen, identifizieren sich die meisten mit der zweiten, hybriden Kulturform.

Um kulturelle Zugehörigkeit zu erfragen, kann die Selbstpositionierung der Personen herangezogen werden, auch wenn diese grobe Einteilung dahingehend oft zu kurz greift. Vor

³¹⁷ Leon Minute 14.59-16.16.

³¹⁸ Vgl. Langer 1996, S. 121.

³¹⁹ Birgit Minute 27.48-28.39.

³²⁰ Maxi Minute 03.02-03.14.

allem durch das hier angeführte Volkslied wurden Stellungnahmen und Positionierungen provoziert.

Es lassen sich grob drei Haltungen unterscheiden, einerseits beispielsweise Katharina, die das Lied mit Stolz verbindet und ihre „Identität“, zumindest auf Events bei ihrer, durch österreichische Bundesländer geprägten Arbeit, widerspiegelt. Hier gilt das Lied als ihres und sie singen es gemeinschaftlich.³²¹ Auch Moritz singt gerne mit und es stimmt ihn patriotisch, den Text findet er „super“ und er grenzt es gegen Hymnen ab, weil so „nationalistische Scheiße oft drin ist wie bei den Italienern“³²². Die Hervorhebung der italienischen Hymne, nicht etwa einer anderen, deutet auf seinen, wie er ihn nennt, „Triggerpunkt“ mit der italienischen und Südtiroler Kultur hin. Seine Abgrenzung und gleichzeitige Aufwertung des eigenen kulturellen, musikalischen Werkes verschaffen ihm im Gespräch Erleichterung. Diese sehr stolze und patriotische Haltung der zwei Befragten kann der Haltung von beispielsweise Sandra oder Birgit gegenübergestellt werden. Hier zeigen sich vor allem Zwischengefühle: An dem Tiroler Volkslied hängen sowohl positive als auch negative Gefühle. Einerseits werden positive Erfahrungen bei den Zelt- und Dorffesten mit Familie und Freund*innen wachgerufen, andererseits aber auch eine patriotische und konservative Einstellung.³²³ Nadine hingegen hat zwar auch positive Erinnerungen an ihre ersten Male fortgehen und feiern, aber sie empfindet vor allem „emotionstechnisch Abneigung“³²⁴. Dies macht sie an der eher patriotischen Haltung fest. Andererseits gibt es noch Lisa, die das Lied in erster Linie mit Feierlichkeiten verbindet, sie aber emotional wenig bewegt, außer dass sie es als „Gute-Laune-Lied“³²⁵ beschreibt. Damit lassen sich drittens vor allem erinnerungsbasierte Assoziationen festmachen, die eher positive Meinungen erzeugen, nicht jedoch ‚Heimatstolz‘ und Patriotismus.

Bei der Beschäftigung mit dem Lied ist vor allem aufgefallen, dass bei einigen Befragten sofort Anekdoten wachgerufen wurden. Darin geht es vor allem darum, dass ihnen das Lied auch außerhalb Südtirols in Bayern³²⁶ oder Wien³²⁷ begegnet ist. Diese Präsenz außerhalb der Provinz erstaunte viele und führen es auf die Wichtigkeit Südtirols zurück.

Je nach Standpunkt und Fragestellung kann die Vereinbarkeit von kultureller und nationalstaatlicher Zugehörigkeit einhergehen oder sich eben auch ausschließen: Beispielsweise ist David Italiener, würde diese staatliche Zugehörigkeit niemals infrage stellen

³²¹ Katharina Minute 14.14-15.01.

³²² Moritz Minute 17.42-18.16.

³²³ Birgit Minute 18.00-18.48, Sandra Minute 11.15-11.35.

³²⁴ Nadine Minute 09.30-09.51.

³²⁵ Lisa Minute 13.07-13.30.

³²⁶ Leon Minute 09.04-10.07

³²⁷ David Minute 16.23-17.30.

oder kritisieren³²⁸ und sich selbst als nicht „so der große Südtirol Patriot“³²⁹ beschreiben. Er fährt aber gerne für kulturelle Ereignisse wie Dorffeste, „Grilliate“³³⁰ oder sportliche Veranstaltungen zurück nach Südtirol und feiert dort im Miteinander. Damit zeigt sich, dass er eng im kulturellen Dorfleben verwurzelt und aktives Mitglied der Gemeinschaft ist.³³¹

Der Großteil der Befragten spricht sich für eine Vermischung mit italienischen Einflüssen in der Südtiroler Kultur aus, die auch auf die Menschen wirkt.³³² Sandra sieht jedoch auch einen Zwiespalt in der Kultur, der sich in ‚Innovationsbemühen‘ und ‚Zurückgezogenheit ins Alte‘ stark vereinfachen lässt.³³³ Auch bei Leon muss seine Zugehörigkeit hier genauer erläutert werden. Er gibt an, sehr heimatverbunden zu sein, doch ist für ihn Südtirol ein Modellbeispiel für das Zusammenleben von drei Kulturen auf engstem Raum. Mit diesem Aspekt Südtirols identifiziert er sich stark und ist auch stolz darauf.³³⁴

Besonders im Kulturellen grenzt sich Lisa im Zuge der Zugehörigkeitsfrage von den italienischen Einflüssen ab und sagt, sie sei „mehr vertraut mit Österreich [...] Weil's bei mir halt schon immer so war, weil ich deutsche oder dialektsprachige Eltern hab beide und ja, eigentlich größtenteils Dialekt sprechende Freunde und, ja.“³³⁵ Damit gehen sowohl Verbundenheitsgefühle als auch ein Zugehörigkeitsgefühl einher, die sich schon als Kind sowohl durch die Nähe zur österreichischen Grenze als auch durch ihre sechs Jahre in Wien verstärkt haben.³³⁶ Demgegenüber definiert sich Nadine als „sehr italienbezogen“³³⁷.

Einen Sonderfall bilden Moritz und Katharina: Beide geben an, „ein bisschen patriotisch in Bezug auf Tirol“³³⁸ zu sein. Sie definieren sich stark als Südtiroler und Südtirolerin und sind stolz auf ihre Herkunft. Spannend ist dabei, dass Katharina nicht Südtirol als Referenzraum hernimmt, sondern Tirol und dadurch den Bezug zur Heimat und den Stolz ableitet.³³⁹ Diese patriotische Haltung, das „voll-Anpreisen- von, von ja, diesem göttlichen Land“³⁴⁰ findet beispielsweise Maxi „witzig“ und reagiert voller Ironie. Wahrscheinlich würden Maxi und andere Befragte Katharina und Moritz der oben beschriebenen ersten Auffassung der Südtiroler Kultur zuordnen, während sich die beiden selbst eher in der Mitte verorten würden. Die

³²⁸ David Minute 34.41-38.33 Zweiter großer Absatz.

³²⁹ David Minute 24.39-26.11.

³³⁰ Eingedeutschter Italienischer Ausdruck für gemeinschaftliches Grillen in Südtirol

³³¹ David Minute 12.20.13.32.

³³² Sandra Minute 06.40-06.53 und Leon 14.59-16.16 und Jan 14.17-16.19.

³³³ Sandra Minute 18.05.18.11

³³⁴ Leon Minute 12.47-13.35.

³³⁵ Lisa Minute 15:42-16.24.

³³⁶ Lisa Minute 15.42-17.11.

³³⁷ Nadine Minute 18.15-24.20.

³³⁸ Katharina Minute 14.14-15.01 und Moritz 17.42-18.16.

³³⁹ Katharina Minute 18.12-19.19.

³⁴⁰ Katharina Minute 18.02-18.57.

Diskussion rund um den Begriff des Heimatstolzes und des Patriotismus kann hier nur gestreift werden. Dennoch muss angemerkt werden, dass wahrscheinlich sowohl Maxi als auch Katharina die gleichen Empfindungen gegenüber der Südtiroler Landschaft haben, sie jedoch mit anderen Begrifflichkeiten ausdrücken. Während Katharina unbehelligt von Patriotismus und Heimatstolz spricht, sind diese Haltungen für Maxi mit Hierarchie verbunden, die ein gewisses Gebiet über andere stellt, was er keinesfalls möchte. Er sagt: „Ich bin stolz aufs Land und ich finde es cool und ich finde es schön. Wir haben wirklich schöne Berge. [kichern] Aber gleichzeitig gibt es auch voll viele andere coole Flecken auf der Welt.“³⁴¹

Auch Jan gibt an, als Kind sehr stolz auf seine Herkunft gewesen zu sein, das habe sich jedoch im Laufe der Zeit und seines Erwachsenwerdens geändert. Heute verbindet er mit dem Volkslied und den darin geäußerten Bildern „einfältigere Lebensentwürfe“. Besonders im Jugendalter war es mit einer „stallerhafte[n]“³⁴² negative[n] Konnektierung³⁴³ verbunden. Jan gibt auch an, dass er sich mittlerweile nicht mehr als Teil dieser Community fühlt.³⁴⁴ Im Zuge wird deutlich, dass er sich eher über landschaftsbezogene als über kulturelle Aspekte mit Südtirol identifiziert.

Wie im Unterkapitel über die Geschichte Südtirols bereits erläutert, ist es für Moritz ein Triggerpunkt, wenn Italiener*innen die kulturelle Zugehörigkeit Südtirols zu Italien voraussetzen. Moritz definiert sich klar als Südtiroler und grenzt sich im Zuge dessen von der italienischen Kultur ab.³⁴⁵ Während Birgit sich zwar vehement als Italienerin darstellt, muss auch sie zugeben, dass sich Südtirol und Österreich kulturell sehr nahe sind, „auch ähnlicher als zu italienischen Regionen“³⁴⁶, auch wenn das ihre ‚deutsche‘ Zugehörigkeit nicht bestärkt.

Das Interessante an dieser Kategorie in Verbindung mit der Staatsbürgerschaft ist, dass sie sich für viele der Befragten nicht gegenseitig ausschließen: Sie fühlen sich sowohl dem italienischen Staat zugehörig als auch der Südtiroler Kultur, die sich durch einen Mix aus alpinen und mediterranen Einflüssen auszeichnet. Nur Moritz und Katharina akzeptieren zwar ihre italienische Staatsbürgerschaft und sehen auch viele Vorteile in ihr (wie beispielsweise die Mehrsprachigkeit)³⁴⁷, sprechen sich aber gegen eine Zugehörigkeit zur italienischen Kultur aus, sie beharren auf ihren deutschen Wurzeln und bezeichnen sich selbst als patriotisch.

³⁴¹ Maxi Minute 19.34-20.17.

³⁴² Das Adjektiv „stallerhaft“ wird oft für die bäuerliche, einfältige und konservative Lebensweise negativ in Südtirol verwendet.

³⁴³ Jan Minute 08.07-09.59.

³⁴⁴ Jan Minute 16.31-17.43.

³⁴⁵ Moritz 37.26-39.47.

³⁴⁶ Birgit Minute 04.34-05.17.

³⁴⁷ Katharina Minute 24.03-25.06.

Im Zuge der Frage nach der Geschichte Südtirols erläutert Moritz kurz die Zeit der Option. Sie umfasste die Entscheidung zwischen Heimat als geographischen Raum und kultureller Identität. Spannend ist, dass er als Beispiel anführt, dass auch er im Zuge seiner Emigration nach Wien zwar seine kulturelle Identität mitnehmen konnte, „aber natürlich kannst du nicht alles mitnehmen [...] wie ich halt auch nicht alles mit nach Wien mitnehmen gekonnt habe“³⁴⁸. Hier lässt sich schlussfolgern, dass man nach Moritz‘ Ansicht die kulturelle Identität nur in der Heimat, im Herkunftsgebiet, vollständig leben kann und in Wien immer gewisse Dinge fehlen. Demnach könnte er sein Südtiroler-Sein gehemmt empfinden und sich in Wien nicht vollständig fühlen. Inwieweit das seine kulturellen Praktiken beeinflusst, wird im Abschnitt des Aktionsraums noch genauer untersucht.

5.2.4 Erlebte Zugehörigkeitszuschreibungen von außen

Vielen der Befragten passiert es häufiger, dass sie in eine Aufklärungssituation rutschen, in der sie die Zugehörigkeit Südtirols zu Italien erklären müssen.³⁴⁹ Vor allem in Bezug auf die Sprache müssen sie viel Erklärungsarbeit leisten und auch das Schulsystem wird immer wieder Gesprächsthema.³⁵⁰ Maxi gibt an, immer wieder in regelrechte „Erklärungsnot“ zu geraten, wenn er seine Herkunft und Sprachsituation beschreibt. Diese sich ständig wiederholenden Gespräche empfindet Maxi und Lisa als nervig.³⁵¹ Birgit wird dahingehend fast schon wütend, weil sie es nicht fassen kann, dass nicht alle Österreicher*innen diesen Fakt kennen.³⁵²

Aber auch die rein politische Zugehörigkeit zum italienischen Nationalstaat wird häufig zum Erläuterungsgegenstand. Lisa berichtet, dass sich viele Gesprächspartner*innen diesen Umstand im Laufe ihrer Erklärung erst wieder aus dem Bewusstsein holen. Demnach scheint es zunächst so, dass viele Außenstehende um die Zugehörigkeit Südtirols zu Italien nicht wissen, es ihnen dann wieder einfällt und sie im Zuge dessen mit ihrem Geschichtswissen glänzen wollen.³⁵³ Katharina berichtet von ihrer Erfahrung, dass Südtirol kulturell häufig Österreich zugeschrieben wird, die Ähnlichkeiten betont und die Zugehörigkeit zu Italien entweder abgesprochen oder nur formal anerkannt wird. Sie spricht dabei von Spaß³⁵⁴, aber wie ehrlich diese Aussagen gemeint sind, lässt sich hier nicht klären. Sandra spricht ebenfalls davon,

³⁴⁸ Moritz Minute 32.45-35.28.

³⁴⁹ Katharina Minute 21.40-22.16.

³⁵⁰ Ebd.

³⁵¹ Maxi Minute 20.25-21.32 und Lisa Minute 26.29-27.15.

³⁵² Birgit Minute 30.43-33.11.

³⁵³ Lisa Minute 26.29-27.15.

³⁵⁴ Katharina Minute 22.26-22.47.

dass viele Südtirol zu Österreich zuordnen.³⁵⁵ Nadine und Birgit führen diese ‚Verwechslung‘ auf das ‚Tirol‘ in Südtirol zurück, das im Gespräch über die Zugehörigkeit immer wieder für Verwirrung sorgt.³⁵⁶

Viele Befragte geben an, dass in ihren Gesprächen viele Österreicher*innen davon ausgehen, dass Südtiroler*innen wieder eine ‚Rückkehr‘ nach Österreich anstreben. Sandra beschreibt ihre Erfahrungen so: „,ihr [...], kämt ja eh lieber wieder zu uns zurück‘ oder sie nehmen uns und geben dafür das Burgenland ab. Das das sind halt so Sprüche, die ich voll oft gehört habe.“³⁵⁷ Dadurch sei es schon zu einigen Diskussionen gekommen, „weil sie fix davon überzeugt gewesen sind, dass sie jetzt wissen, was ich, was Südtirol will.“³⁵⁸ Auch Birgit wird bei diesen Unterstellungen sehr emotional, auch wenn sie ihr Aufklärungsbedürfnis in den letzten Jahren eingrenzen konnte.³⁵⁹ Jan beschreibt, dass ihn besonders viele Angehörige der älteren Generation auf den historischen Kontext Südtirols ansprechen. Viele bedauern, dass Südtirol nicht mehr zu Österreich gehöre und betonen, dass sie selbst oder früher ihre Eltern noch für dieses Ziel gekämpft hätten.³⁶⁰ Auch Moritz wird besonders im Kontext seiner Arbeit, vor allem von älteren Kollegen, damit konfrontiert. Anhand der Interviews lässt sich ableiten, dass die hier befragten Südtiroler*innen immer wieder mit Aussagen zur ‚Rückkehr Südtirols nach Österreich‘ konfrontiert werden. Dabei gehen die in Wien lebenden Personen meist davon aus, dass dies auch im Sinne der Südtiroler*innen sei.

Auch das Wiener Stadtbild zeugt von der Stellung Südtirols in Österreich und bestärkt dahingehend das kollektive Gedächtnis von Österreicher*innen. Südtiroler Namenszüge finden sich an verschiedenen Orten in Wien sowie in anderen Städten Österreichs. Die Umbenennung aller Bahnhofsplätze in Österreich in „Südtiroler Platz“ sowie der Gemeindebau „Südtiroler Hof“³⁶¹ weisen auf die Bewahrung der Erinnerung an Südtirol hin. Die im öffentlichen Raum ausgewiesenen Orte zeugen von der Verbundenheit mit der Südtiroler Gesellschaft. Auch die heutige Rolle Österreichs als Schutzmacht Südtirols³⁶² dürfte viele Österreicher*innen

³⁵⁵ Sandra 01.36-02.14.

³⁵⁶ Nadine 14.35-15.08 und Birgit 30.43-33.11.

³⁵⁷ Sandra Minute 20.59-22.12.

³⁵⁸ Sandra Minute 22.25-23.00

³⁵⁹ Birgit Minute 33.14-33.54.

³⁶⁰ Jan Minute 32.42-33.32.

³⁶¹ Vgl. Wien, Geschichte Wiki (10 Jahre) online unter: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/S%C3%BCdtiroler_Hof (zuletzt abgerufen am 25.03.2025).

³⁶² Österreichs Schutzmacht wurde durch das Pariser Abkommen 1946 festgehalten und besteht auch nach dem 2. Autonomiestatut noch weiter. Vgl. Walter Hagg: Auf der Zielgrade zum Paketabschluss: Erinnerungen an die Autonomieentwicklungen 1988-1992, In: Georg Grote und Barbara Siller (Hrsg.): Südtirolismen. Erinnerungskulturen– Gegenwartsreflexion – Zukunftsvisionen. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2011, S.57-65, hier S.57-58.

beeinflussen. Besonders die von Jan angesprochene ältere Generation, die noch für den Verbleib Südtirols bei Österreich gekämpft habe, ist dahingehend zu nennen.

Die erlebten Zuschreibungen in Italien fallen jedoch anders aus: Viele Befragte berichten: „In Italien ist es teilweise nicht einmal bekannt“³⁶³. Die Befragten geben an, dass sie in Italien deutlich häufiger erklären müssen, warum sie deutschsprachige Italiener*innen sind. Sandra spricht in dieser Hinsicht von „Kommentaren“³⁶⁴, die sie im Süden kriege. Damit umschreibt sie Reaktionen, die sie nicht als „echten Italiener“³⁶⁵, anerkennen. Diese Aussagen würden teilweise im Spaß, teilweise ernst geäußert werden. Auch einige andere teilen diese Erfahrungen. Auf Reisen in Italien stoßen sie immer wieder auf Unverständnis und werden „gejudged, blöd angemacht“³⁶⁶, wenn sie kein fließendes Italienisch sprechen, obwohl sie die italienische Staatsbürgerschaft haben. Auch Moritz berichtet von negativen Erfahrungen in Italien, die seine Herkunft betreffen. Oft wurde er mit dem Ethnophaulismus „cruccho“³⁶⁷ beschimpft. Umso mehr schätzt er die positiven Reaktionen in Österreich und ihren Wunsch, Südtirol wieder innerhalb der eigenen Grenzen zu wissen.

So wird deutlich, dass viele Südtiroler*innen in Wien immer wieder dem Narrativ begegnen, Südtirol solle wieder Teil des österreichischen Staatsgebiets werden oder dies ein vermeindlicher Wunsch der Südtiroler*innen sei. Nahezu alle der Befragten sehen darin einen wiederkehrenden Diskussionsanlass und äußern den Wunsch, Aufklärungsarbeit leisten zu wollen bzw. zu müssen. Einige der Befragten haben diese Reaktionen jenen aus Italien gegenübergestellt, wobei dieser ‚Kampf um nationale Zugehörigkeit‘ ihrer Ansicht nach von Österreich gewonnen und eher als schmeichelhaft empfunden wird.

5.3. Abgrenzungsmechanismen nach außen

Im Zusammenhang mit den Zugehörigkeitszuschreibungen müssen auch Abgrenzungsmechanismen nach außen untersucht werden. Durch Abgrenzung kann die eigene (Gruppen-)Identität gestärkt werden. In Verbindung mit der Nationalstaatlichkeit erschafft die Nation meist essentialistische Identitäten.³⁶⁸ Südtirol übernimmt die Funktion in dieser Hinsicht stellvertretend für nationalistische Variablen. Vor allem im Zusammenhang mit

³⁶³ Lisa Minute 32.39-32.52.

³⁶⁴ Sandra 01.36-02.14.

³⁶⁵ Sandra Minute 02.18-02.43.

³⁶⁶ Lisa Minute 31.55-32.15.

³⁶⁷ Abwertende Bezeichnung von Italiener*innen für Deutsche und deutschsprachige Südtiroler*innen. Moritz Minute 31.01-31.30.

³⁶⁸ Vgl. Martin Sökerfeld: Fremdheit, Identität und Hybridität, In: Antje Röder und Dariuš Zifonun (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 445-468, hier S. 452.

Migrationserfahrungen ist die Abgrenzung nach oder von außen zentral für die Lebensqualität im Zielland. Sie erzeugt mehr oder minder soziale Distanz und ist maßgeblich für Konflikte mitverantwortlich. Sie ist jedoch auch abhängig von anderen sozialen Kategorien. Beeinflusst werden solche Abgrenzungen auch immer durch Identifikation und Vorurteile, die nicht als spontane Reaktionen verstanden werden müssen, sondern durch kognitions- und sozialpsychologische Gesetzmäßigkeiten erklärbar sind.³⁶⁹ Abgrenzungen nach außen konnten bei allen Befragten festgestellt werden. Sie unterscheiden sich jedoch in Abhängigkeit von den eigenen Zugehörigkeitsgefühlen der Befragten. Die hier relevanten Gruppen beschränken sich auf Österreicher*innen und Wiener*innen, andere (nicht) emigrierte Südtiroler*innen sowie Italiener*innen und den Nationalstaat Italien.

5.3.1 Abgrenzung von Österreich/Wien

Dass Südtirol sehr viele kulturelle Ähnlichkeiten mit Österreich und damit auch mit Wien aufweist, ist offensichtlich. Dennoch gibt es immer wieder Momente, in denen sich Südtiroler*innen von Österreich und seiner Kultur abgrenzen. Besonders die Ess- und Trinkkultur hebt Sandra hervor, beispielsweise bei ihrem ersten Hugo³⁷⁰, der in Südtirol traditionell mit Prosecco und nicht wie in Österreich üblich mit Wein zubereitet wird. Dennoch spricht sie von einem weniger „brutale[n] Kulturwechsel“³⁷¹. Auch die Menschen und deren Mentalität würden sich unterscheiden, wobei Sandra diesen Umstand nicht eindeutig kulturell verorten kann, sondern auch den Stadt-Land-Unterschied als Erklärungsgrund heranzieht.³⁷² Für Leon war es „trotzdem ein anderes Land“.³⁷³ Besonders das Wienerische und die sprachlichen Unterschiede sind ihm von seiner Anfangsphase am meisten in Erinnerung geblieben. In weiterer Folge bringt er hauptsächlich Beispiele aus der Küche und der Getränkultur. Jan betont diesen Umstand ebenfalls und ist der Meinung, dass sich die Südtiroler Kultur insbesondere durch ihre Küche gegenüber Österreich klar abgrenzt. Dies sei ein „ganz wichtiger Eckpfeiler“³⁷⁴, der sich besonders durch die Mischung aus österreichischer und italienischer Kultur auszeichnet. Diese Meinung teilt auch David.³⁷⁵ Nichtsdestotrotz ist sich vor allem das Ländliche sehr ähnlich, da vieles auf Vereinen und kleinen, ehrenamtlich

³⁶⁹ Vgl. Albert Scherr und Gökçen Yüksel: Soziale Distanz und Diskriminierung, In: Antje Röder und Dariuš Zifonun (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 619-652, hier S. 627-628.

³⁷⁰ Sandra Minute 06.13-06.22.

³⁷¹ Sandra Minute 05.51-06.11.

³⁷² Sandra Minute 06.23-06.39.

³⁷³ Leon Minute 02.45-03.19.

³⁷⁴ Jan Minute 14.17-16.19.

³⁷⁵ David Minute 34.41-38.33.

organisierten Veranstaltungen fußt. Nach Jans Meinung zeigen auch die traditionellen Trachten und die Landschaftscharakteristiken viele Überschneidungen.

Birgits Interview ist generell stark von ihrer Abgrenzung gegenüber Österreich geprägt. Sie definiert sich klar als Italienerin und wehrt sich gegen Zuschreibungen zu Österreich von außen. Dabei geht es ihr besonders um die emotionale Verbundenheit mit Italien, die immer wieder infrage gestellt wird. Sie sagt: „nur weil ich jetzt ein paar Jahre hier wohne, fühle ich mich [nicht] mehr als Österreicherin“.³⁷⁶ Damit ist die Länge der Aufenthaltsdauer nicht ausschlaggebend für das Zugehörigkeitsempfinden, da Birgit mit über acht Jahren als eine der ‚Längsten‘ in Wien wohnt.

Infolge von Abgrenzung kann auch eine bewusste (unterlassene) Anpassungsleistung erfolgen. Diese werden im Aktionsraum genauer untersucht. Hier kann gesagt werden, dass vor allem im Sprachlichen Abgrenzung seitens der Südtiroler*innen erfolgt. Nichtsdestotrotz werden hier wenige Aspekte angesprochen. Demnach gibt es wenig Distinktion seitens Südtiroler*innen in Wien gegenüber Österreich und Wien und deren Bewohner*innen. So kann geschlussfolgert werden, dass die (Gruppen-)Identitäten nicht durch zusätzliche Abgrenzung gestärkt werden müssen bzw. hier von keinen außerordentlichen Aussagen berichtet werden kann.

5.3.2 Abgrenzung von Italien

Vor allem der ‚Kampf gegen Rom‘ und um die eigene Souveränität in der ersten Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg prägten das Selbstverständnis der Südtiroler*innen und damit auch die kritische Haltung gegenüber Italiener*innen.³⁷⁷ Diese aufgrund der Geschichte stark abgrenzende Haltung konnte so nicht in den Interviews wiedergefunden werden. Bei vielen Befragten zeigt sich eine Abgrenzung von Italien vor allem darin, dass sie das Othering auf der anderen Seite fühlen. So geben unter anderem Moritz, Sandra, Katharina und Lisa an, von Italiener*innen selbst nicht als Italiener*innen wahrgenommen zu werden und sich dadurch auch in ihrer Selbstbezeichnung unsicher zu fühlen. Nach ihrem Empfinden fehlt die Akzeptanz vonseiten vieler Italiener*innen, wodurch die eigene Positionierung und die Selbstverortung eher gehemmt ist. Die eingangs erwähnten, immer wieder aufflammenden Diskussionen im restlichen italienischen Staat um die Positionierung der Südtiroler Bevölkerung in Bezug auf das „Italienisch-Sein“ können hier wieder wachgerufen werden.

³⁷⁶ Birgit Minute 04.34-05.17.

³⁷⁷ Vgl. Langer 1996, S. 122.

Besonders in kultureller Hinsicht bezeichnen sich die meisten nicht als Italiener*innen, auch wenn von keinem die Staatsbürgerschaft oder Nationalität kritisiert oder angezweifelt wird. Dennoch ist die Südtiroler Kultur auch von italienischen Einflüssen geprägt, sowohl in sprachlicher als auch in kulinarischer Hinsicht, was sich bis nach Wien ausdehnt. In weiteren Untersuchungen könnte hier genauer auf den Konsum kultureller Produkte wie etwa Musik, Film und Fernsehen oder Literatur eingegangen werden. In dieser Arbeit können dazu keine Aussagen getroffen werden.

Wie bereits erwähnt werden vor allem bei Lisa Abgrenzungsmechanismen von den italienischen Einflüssen im Kulturellen deutlich. Besonders durch die deutsche Sprache, die von ihrem engen sozialen Umfeld gesprochen wird, definiert sie sich eher als Österreicherin und grenzt sich dahingehend noch weiter als alle anderen Befragten gegenüber Italien ab.³⁷⁸ Nicht nur durch die deutsche Sprache heben sich viele von Italiener*innen ab: Viele Befragte können sich im internationalen Kontakt durch ihr ‚gutes Englisch‘ von anderen italienischsprachigen Personen abgrenzen, das besonders im Ausland darauf aufmerksam macht, dass die Befragten eine andere Erstsprache haben müssen.³⁷⁹ Dadurch werden oft wiederum die Erklärungssituationen hervorgerufen, die eine Selbstpositionierung der Befragten erzwingen und damit auch eine Abgrenzung gegenüber Italien eher nahelegt.³⁸⁰

5.3.3 Abgrenzung von anderen (nicht emigrierten) Südtiroler*innen

Besonders in der Fankultur um die Nationalmannschaften bei der Fußball-EM konnten Abgrenzungsmechanismen nach außen und zu anderen Fanggemeinschaften festgestellt werden. Maxi und Birgit definieren sich beide als italienische Fans und argumentieren, dass sie Korrelationen zwischen Deutschlandfans und patriotischen Haltungen sowie Unabhängigkeitsbestrebungen bei anderen Südtiroler*innen entdecken, die meist in Südtirol geblieben und nicht emigriert sind. Maxi zählt sich dabei zu den „offeneren, die das mit Italien akzeptiert haben“³⁸¹ und grenzt sich damit von anderen ab. In weiterer Folge spricht Maxi auch von einem Rechtsaufschwung, der sich „bei so Kleinigkeiten wie beim Fußball“ entdecken lässt, von dem er sich deutlich distanzieren will.³⁸² Nadine spricht in diesem Zusammenhang auch von offener Diskriminierung gegenüber italienischsprachigen Menschen in Südtirol.³⁸³ In

³⁷⁸ Lisa Minute 15.42-16.24.

³⁷⁹ Sandra Minute 25.32-26.12.

³⁸⁰ So legt die Frage: „Woher kommst du? Du klingst gar nicht wie ein*e Italiener*in“ eher eine Abgrenzung gegenüber Italien nahe.

³⁸¹ Maxi Minute 03.15-03.24.

³⁸² Maxi Minute 03.32-03.58.

³⁸³ Nadine Minute 18.15-24.20.

ähnliche Richtung geht auch Sandras Abgrenzung von der Gemeinschaft der Schützen, die sehr traditionell sind und eher „in die rechte Richtung“³⁸⁴ gehen. Nadine gibt an, viele Kolleginnen in Südtirol zu haben, die die bekannten Sticker „Südtirol ist nicht Italien“³⁸⁵ unterstützen, was sie sehr aufregt.³⁸⁶

Auch bei Maxi lässt sich diese Abgrenzung gegenüber im Land gebliebenen Südtiroler*innen entdecken, obwohl er sich diese für sich unsympathische Haltung – nämlich das Belächeln – abgewöhnen möchte. Es werden von ihm die Volksfeste sowie deren alkohol- bzw. gewaltbedingte Eskalationen angesprochen, ebenso andere, ‚veraltete‘ Ansichten, die sich bei ihm und emigrierten Südtiroler*innen durch das Studium und das Leben in der Großstadt verändert haben.³⁸⁷ Sandra spricht davon, wie „engstirnig“ es daheim sei und wie ihr bei jeder Rückkehr dieser Stillstand und Rückbezug bewusst wird.³⁸⁸ Leon benötigt immer wieder etwas Eingewöhnungszeit, wenn er nach Südtirol kommt, da die Südtiroler*innen „viel konservativer“ sind und es ihm schwerfällt, wieder in diese „klassisch konservativen Denkweisen“ hineinzukommen.³⁸⁹ Jan führt ‚einfältige Lebensentwürfe‘ an, denen in Südtirol viele nachgehen.³⁹⁰ Auch spricht er davon, sich nicht mehr als Teil der Community oder des Kulturkreises in Südtirol zu fühlen.³⁹¹ David und Birgit grenzen sich dahingehend ab, indem sie sagen, emigrierte Südtiroler*innen hätten ein offenes Mindset, während eingefleischte Südtiroler*innen ihr Land niemals verlassen würden und sich damit durch wenig Offenheit auszeichnen. Beide zählen sich zu ersteren und kritisieren die anderen, nicht emigrierten Bewohner*innen Südtirols.³⁹² Birgit spricht über viele negative Seiten der Südtiroler Gesellschaft und zeigt sich erleichtert, diese hinter sich gelassen zu haben. Sie sieht sich auch oft mit dem Vorwurf konfrontiert, ihre Emigration sei Ausdruck einer Überheblichkeit gegenüber jenen, die in Südtirol geblieben sind – sie hielte sich für etwas Besseres.³⁹³

Besonders in Bezug auf die Akzeptanz der Geschichte oder das Zugehörigkeitsgefühl wird sich von der älteren Generation Südtirols, vornehmlich der Großeltern, abgegrenzt. Nach Leons Empfinden wird dieser Blickwinkel auf die Zugehörigkeit Südtirols zu einem Nationalstaat generationsweise verändert. So meint er:

³⁸⁴ Sandra Minute 12.16-12.41.

³⁸⁵ Vgl. Süd-Tiroler Freiheit: Shop – Südtirol ist nicht Italien, online unter: <https://suedtiroler-freiheit.shop/produkt/plakat-sued-tirol-ist-nicht-italien/> (zuletzt online am 09.07.2025).

³⁸⁶ Nadine Minute 18.15-24.20.

³⁸⁷ Maxi Minute 28.18-29.32.

³⁸⁸ Sandra Minute 18.12-19.09.

³⁸⁹ Leon 16.21-17.11.

³⁹⁰ Jan 08.07-09.59.

³⁹¹ Jan Minute 16.31-17.43.

³⁹² David Minute 48.35-51.09 und Birgit 28.44-29.04.

³⁹³ Birgit Minute 18.52-20.42.

„Die Boomer-Generation hat ganz einen anderen Blick von Stand. Ob es gerechtfertigt ist, dass Südtirol bei Italien ist oder nicht, [...] Ich will nicht unsere Generation loben [...] aber man akzeptiert, dass der Pass einfach italienisch ist.“³⁹⁴

Gleichzeitig ist Leon aber bewusst, dass die Generationen vor ihm andere Erfahrungen gemacht haben und so auch ihr Denken und ihre Haltung davon beeinflusst sind. Davon spricht auch Moritz, der von seinen Eltern und Großeltern erzählt und sich sicher ist, dass sie durch ihre Erfahrungen geprägt sind und dementsprechend auch ihre Haltung weitergeben.

Spannend ist, dass vor allem in diesem Bereich klare Worte in Bezug auf Abgrenzung und Othering von allen Befragten gefunden wurden, während gegenüber Österreicher*innen oder Italiener*innen diese Aussagen deutlich subtiler waren und weniger stark ausfielen. Da alle Befragten noch Freund*innen und Familie in Südtirol haben, sind sie mit ‚typischen‘ Verhaltensweisen und immer wieder geführten Diskussionen vertraut, wie beispielsweise Vorwürfen gegen ihre Emigration. Die meisten Befragten konnten im Zuge dessen von Erfahrungen berichten, wobei sich Katharina nicht dazu äußerte. Von patriotischen und konservativen Haltungen distanzieren sie sich deutlich und grenzen sich von nicht emigrierten Südtiroler*innen ab.

5.4. Verbundenheitsgefühle

Alle der Befragten haben noch Familie in Südtirol und sind durch ein mehr oder weniger großes soziales Umfeld emotional an Südtirol gebunden. Wie stark dies ausgeprägt ist, unterscheidet sich jedoch. Anhand Katharina aufgeführt werden, dass Verbundenheitsgefühle auch als aktives Vermissen interpretiert werden, da sie im Laufe der Zeit ein „kleines Heimweh“ entwickelt hat.³⁹⁵ Sie freut sich immer sehr auf ihre Besuche in Südtirol, ist auch sehr traurig, es wieder verlassen zu müssen. Das führt sie vor allem auf ihre dort ansässige Familie und Freund*innen zurück. Dennoch ist noch nicht der Punkt erreicht, an dem sie „bereit wäre, [...] wieder fix nach Südtirol zurückzuziehen“³⁹⁶, obwohl ihre Rückkehr sicher ist. Sie fühlt sich stark mit Südtirol verbunden und hat auch in Wien einen engen Bezug dazu. Wie auch schon in den vorherigen Kapiteln ist Katharina aus der Gruppe der Befragten insofern hervorzuheben, als dass sie sich eher patriotisch und stolz in Bezug auf ihre Herkunft zeigt.³⁹⁷ Besonders durch den engen Kontakt zu ihrer Familie und ihren Freund*innen empfindet sie eine starke Verwurzelung in

³⁹⁴ Leon Minute 19.27-21.30.

³⁹⁵ Katharina Minute 12.12-12.41.

³⁹⁶ Ebd.

³⁹⁷ Katharina Minute 14.14-15.01.

Südtirol.³⁹⁸ Auch Sandra ist noch stark mit Südtirol verbunden. Sie ist gerade erst Tante geworden und fährt deshalb „noch lieber heim“.³⁹⁹ Dasselbe gilt für Birgit⁴⁰⁰. Sie möchte zu Hause nichts verpassen und versucht deshalb auch immer an Feiertagen oder Geburtstagen, heimzufahren. Nadine berichtet, vor allem durch ihre kleine Schwester noch mit Südtirol verbunden zu sein und deshalb in den Ferien immer dorthin zu fahren. Ohne ihre Schwester jedoch würde sie deutlich seltener zurückkehren.⁴⁰¹ Auch Leon gibt an, „sehr heimatverbunden“ zu sein und viele Angewohnheiten von dort mit nach Wien genommen zu haben.⁴⁰² David ist ebenfalls nach wie vor stark in Südtirol verwurzelt. Viele seiner Freund*innen leben oder stammen von dort und treffen sich regelmäßig zu Dorffesten oder anderen Veranstaltungen. Aus diesem Grund hat er sich auch das Klimaticket gekauft, um günstig und spontan nach Südtirol fahren zu können. Zudem kann er durch seine Arbeit gelegentlich remote arbeiten und nutzt dies meist so, dass er so wenig wie möglich zu Hause verpasst.⁴⁰³ Darüber hinaus pflegt er täglich Kontakt zu seinen Freund*innen über Social-Media-Plattformen oder andere digitale Tools, was einen Großteil seiner Freizeit ausfüllt. So bleibt er auch im Alltag eng mit Südtirol verbunden.⁴⁰⁴ Dies verdeutlicht seine aktive Einbindung ins Dorfleben, obwohl er im Ausland lebt.

Die Dorfstruktur hält auch viele positive Erinnerungen für Sandra bereit, die mit dem im Interview vorbereiteten Volkslied wachgerufen werden. Besonders die Dorffeste, bei denen alle zusammenkommen und feiern, verbindet sie mit positiven Gefühlen: „familiär, vertraut“⁴⁰⁵. Die Dorfstruktur und die daraus resultierende enge Verbundenheit lösen bei Birgit jedoch auch Stressgefühle aus. Wenn sie nach Hause fährt, um ihre dort verbliebenen Freund*innen und ihre Familie zu sehen, ist es immer wieder schwierig, alles unter einen Hut zu bringen.⁴⁰⁶

Demgegenüber hält Lisa, außer ihrer Familie, wenig in Südtirol. Sie gibt an, weder ein eigenes Zimmer noch persönliche Gegenstände dort zu haben und sich dort nur zu „Gast“ zu fühlen.⁴⁰⁷

Als Fazit lässt sich festhalten, dass sich die Verbundenheitsgefühle der Befragten stark unterscheiden und jeder einen individuellen Ansatz hat, diese auszuleben. Manche verspüren wenig Bedürfnis nach Südtirol zu fahren und machen dort eher Urlaub, während es für andere

³⁹⁸ Katharina Minute 15.33-16.14.

³⁹⁹ Sandra Minute 09.49-09.52.

⁴⁰⁰ Birgit Minute 12.37-13.16.

⁴⁰¹ Nadine Minute 06.55-07.19.

⁴⁰² Leon Minute 11.28-12.30.

⁴⁰³ David Minute 10.43-12.16.

⁴⁰⁴ David Minute 22.29-24.18.

⁴⁰⁵ Sandra Minute 11.35-12.00.

⁴⁰⁶ Betts Minute 14.05-15.25.

⁴⁰⁷ Lisa Minute 43.58-44.17.

doch ein wichtiges Ziel ist, dies regelmäßig zu tun, um nichts zu verpassen. Bis jetzt lassen sich auch Parallelen zwischen Abgrenzung und Zugehörigkeits- sowie Verbundenheitsgefühlen entdecken. Beispielsweise fühlt sich Lisa kaum noch mit Südtirol verbunden und grenzt sich dementsprechend stärker davon ab, während Katharina eine sehr ausgeprägte Verbundenheit empfindet und ihre Südtiroler Identität deutlich zum Ausdruck bringt. Maxi hingegen grenzt sich stark von nicht emigrierten Südtiroler*innen ab und gibt an, sich eher weniger mit Südtirol verbunden zu fühlen. Besonders ein Blick auf die Zukunftsperspektiven und -pläne kann weiteren Aufschluss geben.

5.5 Zukunftsperspektiven, Pläne und Möglichkeiten

Die Zukunftsperspektiven der Befragten unterscheiden sich stark in Abhängigkeit von ihrem Wohnort und ihren Lebensentwürfen. Grundlage bilden bestimmte Ansichten und Bilder über den Wohnstandort Südtirol im Gegensatz zu Wien. Damit sind auch verschiedene Prioritäten und Ansprüche an den eigenen Lebensweg verbunden. Einschätzungen über Lebensqualität, Wohlbefinden, Chancen und Defizite werden hier vorwiegend angeführt. Diese überschneiden sich häufig, können aber auch gegensätzlich interpretiert werden. Wie Birgit anführt, gilt Südtirol als europäische Wohlstandsregion. Besonders bei Rankings bezüglich BIP pro Einwohner*in, Lebensqualität und Arbeitslosenquote erreicht die Provinz immer wieder Spitzenpositionen.⁴⁰⁸ Andererseits zeichnet sich Österreich durch höhere Löhne und den starken Sozialstaat als attraktives Einwanderungsland aus. Dies ist im Kontext der Migrationsforschung ein wichtiges Argument für die dauerhafte Verlegung des Lebensmittelpunktes. Neben rein ökonomischen Verbesserungen werden oft generelle Nutzungschancen als Erklärungsbemühungen herangezogen. Wien als Metropole bietet gegenüber dem ländlichen Südtirol zahlreiche Vorteile. Neben den Vorteilen werden auch mögliche Hürden als Kostenfaktoren berücksichtigt.⁴⁰⁹ Diskriminierung, sprachliche Schwierigkeiten oder generelle kulturelle Herausforderungen beschränken sich in Wien für Südtiroler*innen auf ein Minimum, wodurch die Attraktivität deutlich steigt.

Zusammenfassend zeigt sich, dass fünf der Befragten,⁴¹⁰ also die Hälfte, eine definitive Rückkehr nach Südtirol planen. Moritz sagt: „Ich habe alles durchgeplant“⁴¹¹. Er plant, sich noch vor seinem 30. Lebensjahr in Südtirol niederzulassen und dort in seine Wohnsituation zu investieren. Zudem sollen seine Kinder in Südtirol aufwachsen, da dort eine deutlich andere

⁴⁰⁸ Vgl. Ebner/Vogl 2015, S. 63.

⁴⁰⁹ Vgl. Pries 2024, S. 100-101.

⁴¹⁰ Katharina, Jan, Moritz, Nadine, Birgit.

⁴¹¹ Moritz Minute 52.55-55.47.

(bessere) Lebensqualität herrscht. Dem schließt sich Birgit an, auch wenn sie anfangs andere Pläne hatte: „Also als ich Wien gezogen bin, da hab ich immer gedacht, ich habe keinen Südtirol Bezug mehr, [...] aber [ich habe] durch in Wien wohnen gelernt [...], wie wertvoll Südtirol ist“⁴¹². Ihr Bezug zum Herkunftsort hat im Laufe der Zeit deutlich zugenommen und sie verorten ihren langfristigen Lebensmittelpunkt eindeutig in Südtirol. Dennoch bleibt das Thema Arbeit relevant: Für viele Befragte ist die Jobsituation im kleinen Südtirol schwieriger als in der Metropole Wien, was sich dementsprechend auf die Lebensplanung auswirkt. Beispielsweise wird Leons Studium in Südtirol nicht anerkannt.⁴¹³ Die Entscheidung über den Lebensmittelpunkt hängt auch oft von der*dem Partner*in ab. Jan wäre gern schon in Südtirol, seine Freundin bremse ihn dahingehend aus, wohingegen Birgit und Katharina vor allem mit ihren Partnern die sichere Rückkehr planen. Sandra hingegen, deren Freund aus Frankreich stammt, gibt an, weder in Wien noch in Südtirol ihre Zukunft zu sehen.

Andererseits gibt es Befragte, die noch keine endgültige Entscheidung getroffen haben und eher diffus in der Wahl zwischen Südtirol und Wien schweben. Hier werden die Punkte der Arbeitschance und Lebensqualität einerseits und die familiären Bindungen und Verpflichtungen⁴¹⁴ andererseits gegenübergestellt. Im Rahmen dessen wird auch immer wieder Innsbruck als Alternative genannt, das durch seinen städtischen Charakter und österreichischen Status mit seiner Nähe zu Südtirol besticht.⁴¹⁵ Die Bedeutung des sozialen Umfelds wird auch in Lisas Interview deutlich. Sie berichtet, dass sie froh ist, im Laufe der Zeit auch Freund*innen aus Wien gewonnen zu haben, da sie befürchtet, viele Südtiroler*innen würden zurückkehren. Hier hat David einen Weg gefunden: Als einziger verortet er den Großteil seiner Freund*innen noch in Südtirol und pflegt durch die „Kraft von Internet“⁴¹⁶ engen Kontakt zu ihnen. Demnach kann er sich auch vorstellen, sich an anderen Orten der Welt niederzulassen.

Aus diesem Abschnitt lässt sich festhalten, dass die Migration nach Wien für viele nur temporär ist und nach dem Studium meist noch einige Jahre der Berufserfahrung folgen. Während knapp die Hälfte der Befragten sicher ist, zurückgehen zu wollen, ist die andere Hälfte noch sehr unsicher. Außer Leon kann sich jede*r das zukünftige Leben in Südtirol vorstellen, auch wenn beispielsweise Maxi dies eher aus Schuld- bzw. Pflichtgefühlen in Aussicht stellt. Vor allem in Bezug auf Arbeitsplätze und Einkommen liegt Österreich vorne, weshalb Innsbruck als Kompromiss zwischen beiden Orten gilt. Bezüglich familiärer Planung wird Südtirol bevorzugt. In diesen Positionen können Parallelen zu den anderen Unterkapiteln im

⁴¹² Birgit Minute 45.31-47.13.

⁴¹³ Leon Minute 24.49-24.15.

⁴¹⁴ Maxi Minute 13.18-13.51.

⁴¹⁵ Maxi und Katharina

⁴¹⁶ David Minute 39.49-42.30.

Bezugsraum Südtirol erkannt werden. Katharina und Moritz zeigen sich sehr heimatverbunden. Sie verfügen über umfangreiches Wissen über Geschichte, Politik und Zeitgeschehen, beschreiben sich selbst als patriotisch und stolz in Bezug auf Südtirol und haben bereits konkrete Pläne für ihre Rückkehr. Lisa hingegen ist eher weniger an Südtirol gebunden. Sie setzt sich wenig mit der Politik und dem Zeitgeschehen auseinander und fühlt sich eher dem österreichischen Raum zugehörig. Sie schließt eine Rückkehr nach Südtirol zwar nicht gänzlich aus, dennoch hat sie Vorkehrungen in Bezug auf ihren Freundschaftskreis getroffen, um in Wien nicht zu vereinsamen, falls ihre Südtiroler Freund*innen wegziehen sollten. Ihre Haltung stützt die These, dass viele Südtiroler*innen eher dazu geneigt sind, Wien wieder zu verlassen.

Die Analyse dieser beiden klar beschriebenen Einstellungen fällt im Vergleich zu diffuseren Positionen der übrigen Befragten deutlich eindeutiger aus. Während hier eine klare Rückkehr nach Südtirol oder starke Verankerung in Wien erkennbar ist, gestalten sich Rückschlüsse bei den anderen Befragten aufgrund unklarer Aussagen schwieriger. Dennoch will knapp die Hälfte sicher zurückkehren und die anderen Befragten können dieses zumeist nicht ausschließen. Die Ergebnisse werden im Anschluss an den Aktionsraum, der noch wichtige Hinweise auf die Identitätskonstruktion gibt, ausführlich diskutiert.

Aktionsraum

5.6. Südtirol als Identifikationsraum in Wien

Die Konstruktion und Pflege von kulturellen Identitäten und Zugehörigkeitsgefühlen werden nicht immer bewusst von Menschen vollzogen, sondern werden auch durch rituelle Handlungen, die in identitätsstiftende Zusammenhänge eingebunden sind, sichtbar.⁴¹⁷ Aus diesem Grund werden hier alle Praktiken untersucht, die in irgendeiner Weise mit Südtirol in Verbindung stehen. Zunächst muss noch angemerkt werden, dass die Interviews nur Aussagen der Befragten berücksichtigen und damit auch nur Selbstpositionen greifbar machen. Alle in der Befragung ‚vergessenen‘ Praktiken können hier nicht herangezogen werden. Nichtsdestotrotz gab es viele unterschiedliche Antworten darauf, welche Aktivitäten die Befragten mit Südtirol und ihrer ‚Heimat‘ verbinden und durch die sie sich besonders in ihrer Identität als Südtiroler*in gefestigt fühlen. Aus diesem Grund können sowohl das Spaziergehen als auch das Treffen mit Freund*innen als Tätigkeiten gelten, die eine Verbindung zur Heimat Südtirol herstellen. Selbst wenn es sich nicht um aktiv gelebte

⁴¹⁷ Vgl. Santner 2011, S. 224.

Traditionen handelt, vermag die einfachste Handlung, Südtirol als erlebbaren Raum in Wien präsent zu machen. Im Vordergrund stehen dabei die vermittelten Gefühle, nicht die eigentliche Tätigkeit.

In den Interviews ist auffällig, dass viele der Befragten angeben, nicht sehr traditionsbewusst⁴¹⁸ zu sein und dementsprechend auch wenig Bräuche aus Südtirol in Wien fortzuführen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass unter ‚klassischen‘ kulturellen Praktiken häufig Paraden mit Trachten und Volksmusik verstanden werden. Dennoch lieferten die Interviews interessante Einblicke in den Aktionsraum Südtirol in Wien.

5.6.1 Kulinarik

Es gibt zahlreiche Praktiken, deren identitätsstiftende Funktion unumstritten ist. Insbesondere die Esskultur und Kulinarik sind hier hervorzuheben. Der Erhalt und die Pflege der Südtiroler Esskultur werden als wichtiger Bezugspunkt in der kollektiven kulturellen Identitätsbildung beschrieben.⁴¹⁹ In den Befragungen wurde die Südtiroler Küche ebenfalls genannt, die in Wien fortgeführt wird. Die Befragten berichten, ein Stück ihrer Heimat nach Wien mitzunehmen, sich aktiv an Südtirol zu erinnern und die Kultur lebendig zu halten. Neben den Speckknödeln wird auch das „gute Flaschel von daheim“⁴²⁰ genannt. Vor allem das gemeinschaftliche Zusammenkommen und gemeinsame Kochen von Südtiroler Spezialitäten werden immer wieder als typische Südtiroler Praxis beschrieben.⁴²¹ So werden die soziale Komponente und der gruppenbezogene, identitätsstiftende Aspekt hervorgehoben, was ein Wir-Gefühl stärkt und zugleich die gemeinsamen kulturimmanenten Konzepte bewusst und unbewusst hervorhebt.

Für Nadine ist das Südtiroler Essen der einzige Punkt, über den sie sich stark als Südtirolerin identifiziere.⁴²² Erst wenn es um ihr absolutes Lieblingsessen geht, gerät sie ins Schwärmen und gibt gerne Auskunft über Südtirols ‚Schlutzkrapfen‘. Dass das Südtiroler Essen eine regionalspezifische Besonderheit ist, die in Wien nicht oder nur im geringen Maß zugänglich ist, hat Sandra schnell erfasst. Besonders in ihrer Anfangszeit in Wien hat sie das Essen aus der ‚Heimat‘ vermisst.⁴²³ Damit werden die kulinarischen Unterschiede

⁴¹⁸ Jan Minute 10.26-11.17.

⁴¹⁹ Martin Santner: „Man isst, was man ist“. Zur Bedeutung der Speise für die Konstruktion der kulturellen Identität am Beispiel der deutschen Sprachgruppe Südtirols, In: Georg Grote und Barbara Siller (Hrsg.): Südtirolismen. Erinnerungskultur – Gegenwartsreflexion – Zukunftsvisionen. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2011, S. 219-238, hier S. 219.

⁴²⁰ Katharina Minute 18.12-19.19.

⁴²¹ Maxi Minute 21.39-22.36 und Lisa Minute 18.36-19.01 und Leon 11.28-12.30

⁴²² Nadine Minute 15.38-16.08.

⁴²³ Sandra Minute 05.51-06.22.

hervorgehoben, die sich erst allmählich erschließen, während die Südtiroler Küche für viele ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit schenkt.

Dass ein Stück Südtirol auch in Wien zu finden ist, zeigen auch die Bücherregale in den Wohnungen der Befragten: In zwei der neun Wohnungen konnte das bekannte Südtiroler Kochbuch „So kocht Südtirol“ entdeckt werden.⁴²⁴ Damit gelangt ein wesentlicher Teil der Südtiroler Kultur in neue Lebensräume. Wie wichtig diese Kochbücher für die Südtiroler Wirtschaft sind, zeigt auch der Buchmarkt, auf dem die Zahl der Kochbuchveröffentlichungen stetig steigt und diese zu einem bedeutenden Verkaufssegment avanciert sind.⁴²⁵ Spannend ist, dass nicht nur Tourist*innen die Bücher als Urlaubssouvenir mitnehmen, sondern auch Einheimische sie besonders schätzen und Emigrierte darin eine physische Verbindung zur ‚Heimat‘ herstellen. Hier muss sich auch die Materialität im digitalen Zeitalter bewusst gemacht werden. Eventuell werden durch das Buch die angestrebten Gefühle besser erzeugt als durch Rezepte im Internet.

Die Südtiroler Esskultur zeichnet sich durch ihre Vielseitigkeit aus, ist jedoch auch stark saisonal geprägt: Als Beispiel kann hier das Südtiroler Törggelen im Herbst angeführt werden. Zwei der Befragten bezeichnen diese kulinarische Besonderheit als wichtige Instanz, die sie entweder selbst zu Hause zubereiten oder im Restaurant aufsuchen.⁴²⁶ Dabei fällt auf, dass das kulinarische Angebot in Wien nur im begrenzten Umfang vorhanden ist. In diesem Zusammenhang kann Katharina nur von einem bekannten Lokal berichten.⁴²⁷ Diese Praktik gilt als folkloristische Veranstaltung, die jährlich im Herbst stattfindet und sich durch ihren traditionellen Charakter auszeichnet.⁴²⁸

Bei dem Törggelen spielt auch der Wein eine zentrale Rolle. Dies fällt in den Bereich der Südtiroler Trinkkultur, eine Facette, die von vielen Befragten betont wird. Die Region wird häufig als „trinkstarkes Land“ beschrieben, bei dem Alkohol bei nahezu allen Festlichkeiten eine bedeutende Rolle spielt.⁴²⁹ In diesem Zusammenhang wird auch der aus dem Italienischen stammende ‚Aperitivo‘ genannt. Diese Praxis wird von den Befragten aktiv mit Südtirol assoziiert, was die Vermischung der Kulturen in der Provinz unterstreicht.⁴³⁰ Von der Verflechtung der italienischen und Südtiroler Einflüsse im Kulinarischen zeugt unter anderem,

⁴²⁴ Bei Maxi, Katharina und Moritz. Damit wird das bekannte „So Kocht Südtirol“ vom Athesia Verlag angesprochen. Es wurde nach eigener Angabe über 1,5 Mio. mal verkauft und gilt als Standardwerk und Verkaufsschlager. Vgl. Online unter: <https://www.so-kocht-suedtirol.it/de> (zuletzt abgerufen am 15.05.2025).

⁴²⁵ Vgl. Santner 2011, S. 219.

⁴²⁶ Katharina Minute 31.18-32.09 und Jan Minute 10.26-11.17.

⁴²⁷ Katharina Minute 32.12-32.20.

⁴²⁸ Vgl. Santner 2011, S. 232-233.

⁴²⁹ Maxi Minute 27.18-28.07.

⁴³⁰ Nadine Minute 18.15-24.20.

dass sich Sandra in einer Pizzeria in Wien besonders stark als Südtirolerin identifiziert.⁴³¹ Die Südtiroler Küche wird eng mit der italienischen verknüpft, diese Symbiose wird sehr geschätzt. Um es mit Davids Worten zu sagen: „wir sind auch mit [...] den geilsten kulinarischen Seiten aufgewachsen.“⁴³² Damit wird der Küche eine bedeutende Rolle in der interkulturellen Vermittlung zugesprochen, die vor allem in Grenzregionen den Brückenschlag und den Dialog herstellen kann.⁴³³ Die typischen Südtiroler Speisen können nach Georg de Vos als Embleme der ethischen Identität der (deutschsprachigen) Südtiroler*innen herausgearbeitet werden⁴³⁴, die nach Zeiten der prekären Identitätsverortung nun umso mehr Gruppenzugehörigkeit vermitteln. Alle befragten Südtiroler*innen nennen diese kulturelle Praxis. Im Fall von Nadine zeigt sich, dass sie insbesondere über die Kulinarik eine Verbindung zur Südtiroler Kultur herstellt.

5.6.2 Sprache

Neben der Esskultur wird auch die Sprache in den Interviews betont. Der Zusammenhang zwischen beobachtbarer oder empfundener Identität und Sprache ist in verschiedenen sprachwissenschaftlichen Untersuchungen bereits aufgezeigt worden.⁴³⁵ Besonders der Südtiroler Dialekt wird von allen Befragten als primäres Identifikationsinstrument genannt. Identität „verwirklicht“ sich besonders in der sprachlichen Interaktion.⁴³⁶ Alle Befragten fühlen sich Südtirol durch die Nutzung des Dialekts besonders nahe. Beinahe alle Interviewten berichten, den Dialekt täglich zu sprechen und damit Südtirol in ihrem Alltag stark verankert zu haben. In der Forschung gibt es verschiedene Ansätze, Identität als kulturelles Konstrukt und Sprache als kulturell geprägte Aktivität zu beschreiben. Auch die Sprachwissenschaft bestätigt die Annahme, dass Sprechstile als konstitutive Elemente von Gruppenidentitäten gelten und damit soziale Identität und Zugehörigkeit geschaffen werden.⁴³⁷ Die Verbindung zwischen bestimmten Sprach- und Sprechstilen in Abhängigkeit von bestimmten sozio-kulturellen Identitäten ist in der Forschung geläufig.⁴³⁸ Aus diesem Grund erscheint es nachvollziehbar,

⁴³¹ Sandra Minute 15.58-16.07.

⁴³² David Minute 34.41-38.33.

⁴³³ Vgl. Santner 2011, S.220.

⁴³⁴ Vgl. Santner 2011, S.224 und referiert auf Georg de Vos: *Ethic Pluralism* 1982.

⁴³⁵ Vgl. Christiane Thim-Mabrey: *Sprachidentität – Identität durch Sprache*. Ein Problemaufriss aus sprachwissenschaftlicher Sicht, In: Nina Janich und Christiane Thim-Mabrey (Hrsg.): *Sprachidentität und Identität durch Sprache* (Tübinger Beiträge zur Linguistik 465) 2003, S. 1-18, hier S. 4.

⁴³⁶ Vgl. Marijana Kresic: *Sprache, Sprechen und Identität*. Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst. München 2006, S. 249.

⁴³⁷ Vgl. Kresic 2006, S. 48.

⁴³⁸ Vgl. Kresic 2006, S. 33.

dass Menschen sich durch ihre Sprache bestimmten Gruppen zuordnen. In diesem Fall erfolgt die Zuordnung über den Südtiroler Dialekt zur Gruppe der Südtiroler*innen.

Während Katharina ihren Dialekt im Büro problemlos verwenden kann, da sie verstanden wird,⁴³⁹ hält David ebenfalls an seinem Dialekt fest, auch wenn dies nicht immer zur sofortigen Verständlichkeit führt. Ihm sind insbesondere die italienischen Einflüsse im Wortschatz und im Fluchen sehr wichtig, die er bewusst durch seinen Sprachgebrauch zu erhalten versucht.⁴⁴⁰ In bestimmten Kontexten wird die Sprache gezielt an das Gegenüber angepasst – so wird der Südtiroler Dialekt ausschließlich im Kreis der Familie und Freund*innen aus Südtirol gesprochen.⁴⁴¹ Sandra definiert sich stark über ihre Sprache als Südtirolerin. Dabei passiert es ihr manchmal, dass ihr gewisse Wörter nur auf Italienisch einfallen und sie keine passende deutsche Übersetzung findet. Besonders bei Gesprächen mit Österreicher*innen, die auch ihren ‚normalen‘ Südtiroler Dialekt meist nicht verstehen, führt ihr dieser Umstand ihre Südtiroler Identität vor Augen.⁴⁴² Auch wenn in Österreich ebenfalls Deutsch gesprochen wird, stiftet der Südtiroler Dialekt mit seinen italienischen Einflüssen Abgrenzungsmechanismen nach außen, und obwohl die Südtiroler Dialekte in den Tälern und auch von Dorf zu Dorf unterschiedlich sind, wird der gemeinsamen Sprache besondere Zugehörigkeitsangebote zugesprochen.

Doch sind mit dieser sprachlichen Identifikation nicht nur positive Emotionen verbunden: Beispielsweise schämt sich Maxi manchmal ein bisschen für seinen Dialekt und damit auch für seine Verbindung mit Südtirol, die er dabei besonders stark fühlt.⁴⁴³ Denn mit der Zugehörigkeit zur Gruppe geht auch eine Abgrenzung nach außen einher, die Maxi nicht unterstützen möchte. Im Bereich der Gesprächs- und Konversationsanalyse konnte die Soziolinguistik zeigen, dass Personen im Gespräch bestimmten Identitätskategorien zugeordnet werden und damit Konsequenzen im weiteren Gesprächsverlauf die Folge sind.⁴⁴⁴ Das stimmt auch mit den Angaben der Befragten überein, die angeben, dass der Südtiroler Dialekt als Aushängeschild angesehen wird. David und Sandra geben an, dass sie in der Öffentlichkeit häufig aufgrund ihres Dialekts angesprochen werden, wobei die genaue regionale Verortung durch Außenstehende meist ungenau bleibt.⁴⁴⁵

⁴³⁹ Katharina Minute 15.33-16.14.

⁴⁴⁰ David Minute 18.28-20.16.

⁴⁴¹ Lisa Minute 19.12-20.04.

⁴⁴² Sandra Minute 12.59-14.56.

⁴⁴³ Maxi Minute 25.16-25.53.

⁴⁴⁴ Vgl. Kresic 2006, S. 42.

⁴⁴⁵ Sandra Minute 20.59-22.12 und David 18.28-19.15.

Für alle Interviewpartner*innen ist also der Dialekt identitätskonstituierend, besonders im Gespräch mit anderen Südtiroler*innen. Wenn Maxi dies aber mit Scham verbindet, deutet das darauf hin, dass er seine Identität als Südtiroler hinterfragt und nicht offen zeigen will. Dies legt nahe, dass er mit negativen Reaktionen auf seine Herkunft rechnet – ein bemerkenswerter Gegensatz zu den im Kapitel über den „Südtirol-Bonus“ geschilderten Erfahrungen, in denen ausschließlich positive Reaktionen auf die Herkunftsaussprache beschrieben werden. Er gibt dazu an:

„Vielleicht ein bisschen auf den Dialekt bezogen, weil es dann selbst identifiziert wird, ähm, dass man aus Südtirol kommt. Und oft denk ich mir halt auch, wie wir davor schon gesagt haben, halt das Klischee: Südtiroler bleiben oft in ihrer Bubble und so. Ich finde es immer auch ein bisschen unangenehm, weil das so nach außen hin voll bestätigt wird, dass da jetzt eine Gruppe von zehn Südtiroler sind und jeder redet seinen krassen Dialekt und, ähm, nach außen hin versteht es halt auch irgendwie keiner. Ja, voll.“⁴⁴⁶

Es zeigt sich, dass die Herkunft auch mit Schamgefühl verbunden sein kann, vor allem in Bezug auf die Gruppenbildung. Maxi möchte nicht als Teil der Südtiroler Community identifiziert werden, da seiner Meinung nach damit Zuschreibungen über Abgrenzungsmechanismen erfolgen. Dies steht im Gegensatz zur Bewertung einzelner Personen als „Südtiroler*in“, die weniger stark stereotypisiert erscheint.

Festzuhalten ist, dass vor allem die Sprache als identitätsstiftendes Merkmal eindeutig ist. Während einige dies mit positiven Gefühlen verbinden, kann sie in bestimmten Kontexten auch Scham hervorrufen – insbesondere dann, wenn klischeehafte Vorstellungen über die Südtiroler Community zum Tragen kommen. Auf diesen Aspekt wird an anderer Stelle erneut Bezug genommen.

5.6.3 Vereine, Gemeinschaften

Dass die Südtiroler Community in Wien zahlreich vertreten ist, zeigt sich auch an der eigenen Außenstelle der „Südtiroler HochschülerInnenschaft“⁴⁴⁷. Dabei handelt es sich um die älteste und wichtigste Studierendenvertretung der Südtiroler*innen. Sie wurde als gemeinnütziger Verein 1955 gegründet und übernimmt heute die Aufgabe, die Interessen der Studierenden im In- und Ausland zu vertreten und zu fördern. Neben Wien und Innsbruck sind auch Außenstellen in Graz, Salzburg und Bologna angesiedelt. Wie die geographische Verteilung erkennen lässt, liegt der Schwerpunkt klar auf Österreich. Bologna ist als einzige italienische Stadt außerhalb

⁴⁴⁶ Maxi Minute 26.07-26.30

⁴⁴⁷ Vgl. asus.sh, online unter: https://wien.asus.sh/startseite#h.p_uuLNdyKWIfge (zuletzt online am 25.03.2025).

Südtirols vertreten, während Standorte in Deutschland oder der Schweiz gänzlich fehlen. Dies deutet auf eine ausgeprägte Studienpräferenz der Südtiroler*innen für österreichische Städte hin. Die SH bietet nicht nur Übernachtungsmöglichkeiten, sondern organisiert auch Veranstaltungen „im kulturellen Rahmen, aber auch für Sport und Freizeit“⁴⁴⁸. Auf der Homepage findet sich außer den Kontaktangaben relativ wenig, während auf der Facebook-Seite verschiedene Events und Veranstaltungen präsentiert und beworben werden. Unter anderem werden Linol-Schnitt-Workshops, der Schachclub oder Spieleabende angeboten. Fast 1000 Follower*innen kann der Verein auf Facebook, knapp die Hälfte auf Instagram generieren.⁴⁴⁹ Auf Instagram kann man durch die Story-Highlights Einblicke in die vergangenen Veranstaltungen erhalten und sehen wie gemeinsam Pizza gebacken, Schutzkrapfen gemacht oder Cocktails zubereitet wurden. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist kostenlos, jedoch bleibt vage, an wen sich die Einladungen konkret richten. Es sind keine Beschränkungen auf Südtiroler*innen zu finden, doch ebenso wenig eindeutige Formulierungen, die eine Öffnung nach außen ausdrücklich betonen. Stattdessen wird ein vertrauliches „euch“ verwendet, das ein Gefühl von Gemeinschaft vermitteln soll. In der Dissertation von Meister wird die Südtiroler Hochschüler*innenschaft besonders hervorgehoben – als Anlaufstelle für Fragen, Hilfestellungen und für den privaten Zeitvertreib. In den Befragungen für diese Arbeit wurde sie jedoch nicht namentlich genannt. Aufgrund der aktiven Social-Media-Präsenz und des vielfältigen Veranstaltungsangebots lässt sich dennoch vermuten, dass der Verein in Wien wahrscheinlich von anderen Südtiroler*innen relativ häufig genutzt wird.

Unabhängig von Student*innen gibt es in Wien mehrere Vereine, die sich der Unterstützung von Südtiroler*innen im Ausland widmen. Eine dieser Initiativen ist der sogenannte „Tirolerverbund“, eine Gemeinschaft von Tiroler*innen, die auch den Verband Südtirol einschließt. Der Gesamtverband der Südtiroler*innen hat seinen Hauptsitz in Innsbruck und wurde im Oktober 1946 gegründet und zählt nach Angaben der Homepage ca. 3600 Mitglieder in 7 Landesverbänden. Der als gemeinnützig eingetragene Verein sieht seine Aufgabe darin, „Mitglieder und Südtiroler Landsleute“⁴⁵⁰ zu betreuen. Unter dem heutigen Namen „Südtiroler in der Welt“ richtet sich sein Angebot primär an „ehemaligen Umsiedler der

⁴⁴⁸ Vgl. [asus.sh/über-uns](https://www.asus.sh/über-uns), online unter: <https://www.asus.sh/%C3%BCber-uns> (zuletzt online am 25.03.2025).

⁴⁴⁹ Vgl. Facebook-Seite: [sh.asus Wien](https://www.facebook.com/people/shasus-wien/100063597488795/#), online unter: <https://www.facebook.com/people/shasus-wien/100063597488795/#> (zuletzt online am 25.03.2025).

⁴⁵⁰ Vgl. Verband der Südtiroler – Gesamtverband: Über uns, online unter: <https://verband-der-suedtiroler.at/ueber-uns/> (zuletzt abgerufen am 25.03.2025).

Jahre 1939 bis 1944“⁴⁵¹, die somit außerhalb des Fokus dieser Arbeit liegen.⁴⁵² Seit 1990 werden jedoch auch die „sogenannten Südtiroler Heimatfernen“, also Emigrant*innen aus den 1960er-Jahren und „Südtiroler Landsleute, die nur vorübergehend entweder zum Studium oder zur beruflichen Weiterbildung nach Österreich kommen“ in die Betreuung miteinbezogen. Als Blickfänger kann das hervorgehobene Zitat auf der Seite „Heimat ist Gnade, ist Licht, aber auch Auftrag und Pflicht!“⁴⁵³ bezeichnet werden. Im Vordergrund des Vereins stehen die Brauchtumspflege und kulturelle Tätigkeiten „im Sinne einer Landsmannschaft“⁴⁵⁴. Monatlich wird die Zeitschrift „Südtiroler Heimat“ mit einer Auflage von 3000 Stück verteilt. In ihr werden Neuerungen aus Südtirol, Berichte über die Tätigkeit der Vereine und rechtliche Veränderungen verbreitet. Aus diesem lässt sich die Kranzniederlegung vor dem Andreas-Hofer-Denkmal nachlesen. Auf der Internetseite des Vereins wird eine Art Glaubensbekenntnis bzw. Leitbild präsentiert, das die Werte und Ziele der Gemeinschaft verdeutlicht: „Wir bekennen uns: Unbeschadet der jeweiligen Staatsbürgerschaft und Muttersprache zu Südtirol als ursprüngliche Heimat, zu seiner Geschichte und Kultur sowie zu den christlich-sozialen Grundwerten.“⁴⁵⁵ Die gehäufte Verwendung des Begriffs Heimat unterstreicht die Ziele des Vereins, also die starke Bezugnahme auf das Land Südtirol, die Pflege der kulturellen Güter und Riten und die daraus resultierende raum-identifikatorische Funktion des Begriffs. Der Verein hat jedoch keinerlei Bezug zu den Befragten und wurde dahingehend auch von keinem genannt. Lediglich Moritz erwähnt im Zuge dessen den Verein Südstern.⁴⁵⁶ Auch dies ist eine Gemeinschaft von Südtiroler*innen im Ausland, die regelmäßig Vernetzungstreffen organisiert, an denen auch bekannte Persönlichkeiten wie Jannik Sinner beteiligt sind.⁴⁵⁷ Auch hier soll der Austausch unter den Mitgliedern gefördert sowie der „Kontakt mit der Heimat Südtirol“ gestärkt werden. Im Gegensatz zum Verein „Südtiroler in der Welt“ ist dieser Verbund deutlich moderner und wirkt weniger traditionell. Im Mittelpunkt steht weniger die Heimatpflege als vielmehr das Netzwerk sowie der „positive Wissensaustausch mit der Südtiroler Wirtschaft und Gesellschaft“⁴⁵⁸. Auf der Seite sind keine Trachten oder Dirndl zu sehen, sondern ein hochauflösendes Bild der markanten Drei Zinnen.

⁴⁵¹ Ebd.

⁴⁵² Dieser wurde aber zum Ausgangspunkt für die Diplomarbeit von Katharina von Rechental.

⁴⁵³ Vgl. Verband der Südtiroler – Gesamtverband: Über uns.

⁴⁵⁴ Alle Zitate unter: Verband der Südtiroler – Gesamtverband: Über uns, online unter: <https://verband-der-suedtiroler.at/ueber-uns/> (zuletzt abgerufen am 25.03.2025).

⁴⁵⁵ Vgl. Verband der Südtiroler, online unter: <https://verband-der-suedtiroler.at/> (zuletzt abgerufen am 25.03.2025).

⁴⁵⁶ Vgl. Südstern, online unter: <https://www.suedstern.org/> (zuletzt online am 16.05.2025).

⁴⁵⁷ Moritz Minute 27.01-27.49.

⁴⁵⁸ Vgl. Südstern, online unter: <https://www.suedstern.org/> (zuletzt online am 16.05.2025).

Während neun Befragte kein Bedürfnis verspürt haben, sich über Vereine für Südtiroler*innen im Ausland zu informieren, hat Moritz dies als einziger getan. Schlussendlich hat er sich aber nicht angemeldet, aus dem Grund, dass er im Moment weder Zeit noch Lust für diese Art der gelebten Gemeinschaft habe.⁴⁵⁹ An dem großen Angebot der Vereine lässt sich jedoch die Wichtigkeit auf die Heimatpflege für (andere) emigrierte Südtiroler*innen erkennen.

Zur Verdeutlichung der Präsenz der Südtiroler Gemeinschaft in Wien bietet sich ein Blick in den Sportsektor an. Zwei der Befragten⁴⁶⁰ nennen in diesem Zusammenhang einen Südtiroler Fußballverein, der in der DSG LIGA unter dem Wiener Fußballverband gegen andere Wiener Vereine spielt.⁴⁶¹ Die Mannschaft wird von namhaften Sponsoren gefördert, darunter die Marke „Südtirol“ sowie das Südtiroler Unternehmen „Loacker“⁴⁶². Auf ihrer Instagram-Seite „sg_suedtirol“⁴⁶³ folgen dem Verein 669 Follower, das sind mehr als der Südtiroler Hochschüler*innenschaft. Auf ihrer Seite werden die Spieler vorgestellt, die einzelnen Spiele zusammengefasst und analysiert sowie der Spielplan vorgestellt. Die geführten Interviews werden im Südtiroler Dialekt gehalten, während der Hashtag jedes Posts auf Latein erfolgt: „semperfidelis“⁴⁶⁴. Das Schlagwort „Treue“ wird mit der zeitlichen Verortung „immer“ in Verbindung gesetzt und hebt auf pathetische Weise den Rückhalt für die Mannschaft hervor. Der raum- und identitätsbezogene Bezug zeigt sich in der Mannschaftsbezeichnung: „SG Südtirol“. Dieser Verein organisiert jährlich zwei Events in Wien: Zum einen das Watt-Turnier, andererseits ein Fußball-Kleinfeldturnier. Bei diesen Gelegenheiten treffen sich viele Südtiroler*innen aus ganz Wien. Überall ist der Südtiroler Dialekt präsent und viele Besucher*innen kennen sich noch von früher aus Südtirol oder auch erst durch den Kontakt in Wien. Birgit hat bei dieser Gelegenheit ihren jetzigen Partner kennengelernt.⁴⁶⁵

Beide Befragten geben dabei an, sich bei diesen Veranstaltungen und innerhalb der Gemeinschaft der Südtiroler*innen besonders ihrer Herkunft und Identität bewusst zu sein. Diese Veranstaltungen bieten zudem die Möglichkeit, noch weitere Südtiroler*innen kennenzulernen und das Heimatgefühl zu stärken.⁴⁶⁶ Auch Moritz verweist als dritter Befragter

⁴⁵⁹ Moritz Minute 27.52-28.21.

⁴⁶⁰ David Minute 20.49-22.19 und Birgit Minute 22.34-23.44.

⁴⁶¹ Vgl. Wiener Fußball Verband: Diözesan Sport Gemeinschaft (DSG LIGA), online Zugriff unter: <https://www.wfv.at/Spielbetrieb/Ergebnisse-Tabellen/WFV-DioezesanSportGemeinschaft-DSGLiga/Tabelle> (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

⁴⁶² Vgl. SG-Südtirol07, online unter: <https://vereine.oefb.at/SgSuedtirol07/News/> (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

⁴⁶³ Instagram: sg_suedtirol, online unter: https://www.instagram.com/sg_suedtirol (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

⁴⁶⁴ Beispielsweise hier: Instagram: sg_suedtirol, Reel vom 26. März 2025, online unter: https://www.instagram.com/reel/DHps_deoMnF/ (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

⁴⁶⁵ Birgit Minute 22.34-23.44.

⁴⁶⁶ Birgit Minute 22.34-23.44.

kurz auf die Fußballmannschaft und stellt fest, dass sich „littly Südtirol in Wien“ finden lässt. Er selbst habe aber nie das Bedürfnis gespürt, sich dieser Gemeinschaft anzuschließen.⁴⁶⁷ Wie oben bereits erwähnt, veranstaltet der Verein das sogenannte „Blind-Watt-Turnier“⁴⁶⁸ in einem Wiener Gastronomiebetrieb. Watten ist ein Kartenspiel, das zwar typisch für Südtirol, jedoch im gesamten Alpenraum verbreitet ist⁴⁶⁹. Es ist derart berühmt und verbreitet, dass es eigene Seiten und Apps dazu gibt, wie etwa „Watten-Südtirol.com“⁴⁷⁰ oder „watten.org“⁴⁷¹. Die Seite wirbt mit „Südtirols Treffpunkt zum online Watten“. Besonders diese Spiele können als performative Akte identitätsstiftende Funktionen erfüllen. Mit solchen Events und Spielturnieren können das Zugehörigkeitsgefühl gestärkt und das Netzwerken in der Südtirol-Bubble erleichtert werden. David ist der einzige Befragte, der mit anderen Südtiroler Freund*innen an diesen Veranstaltungen teilgenommen hat. Moritz hingegen nutzt eher die digitalen Angebote.

Im sportlichen Sektor gibt es auch noch eine weitere Möglichkeit, Südtiroler in Action zu erleben. David erzählt, dass er bei Eishockeyspielen der Mannschaft aus dem Hochpustertal zuschauen war und auch dort immer eine große Menge heimischer Fans ist, die „Südtiroler Stimmung“⁴⁷² verbreiten. Genauer geht er zwar nicht auf diese „Südtiroler Stimmung“ ein, erklärt aber, dass er dabei nur noch von Südtiroler*innen umgeben sei, dies anhand des Dialekts oder gewissen Fang-Gesängen erkennt. Dort habe er sich stark heimatverbunden gefühlt.⁴⁷³ Dieses Ereignis findet jedoch nur zweimal in der Saison in Wien statt.

So lässt sich zeigen, dass es viele Angebote zur Vernetzung in Vereinen und Gemeinschaften gibt, die von sehr traditionell bis zu modern reichen und unterschiedlichste Tätigkeiten anbieten. Es lässt sich aber auch zeigen, dass diese Angebote von den hier befragten Personen kaum bis gar nicht genutzt werden. Wenn wir Maxis Zitat vom vorhergehenden Kapitel bedenken, könnte mit der organisierten Vernetzung mit anderen Südtiroler*innen Scham verbunden sein. Moritz' Erklärung umfasst die bereits vorhandenen und als ausreichend empfundenen Kontakte zu anderen Südtiroler*innen, es gibt also keinen Bedarf dahingehend. Warum die anderen Befragten die Angebote nicht nutzen bzw. nicht davon erzählen, kann hier nicht geklärt werden. Jedenfalls zeigt sich, dass die Angebote kaum genutzt werden.

⁴⁶⁷ Moritz Minute 26.31-26.59.

⁴⁶⁸ Vgl. Instagram: sg_suedtirol, Post vom 23. Dezember 2024, online unter: https://www.instagram.com/sg_suedtirol/p/DD7TbhCgZYh/?img_index=1 (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

⁴⁶⁹ Vgl. Ultra Watten, online unter: <https://www.ultra-watten.com/kartenspiel-watten> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

⁴⁷⁰ Vgl. Watten-Südtirol, online unter: <https://watten-suedtirol.com/traditionelle-spielregeln/> (zuletzt abgerufen 26.03.2025).

⁴⁷¹ Vgl. watten.org, online unter: <https://www.watten.org/> (zuletzt abgerufen 26.03.2025).

⁴⁷² David Minute 20.49-22.19.

⁴⁷³ David Minute 20.49-22.19.

5.6.4 Andere Praktiken

Neben den bereits genannten Formen gibt es auch weitere Traditionen und Praktiken, durch die Südtiroler*innen sich mit ihrer Heimat verbunden fühlen können. Beispielsweise bindet Katharina einen Osterstrauß, eine Praxis, die sie von ihrem Elternhaus übernommen hat. Zwar ist dies keine spezielle Südtiroler Tradition, durch dieses ritualisierte Element steht das Verbundenheitsgefühl mit der familiären Tradition und ihrem Zuhause im Vordergrund. In diesem Zusammenhang nennt sie auch Adventskalender oder Adventskränze⁴⁷⁴. Ergänzend zu den beschriebenen Bräuchen zeigt sich, dass zwei Befragte regelmäßig Südtiroler Medien konsumieren, beispielsweise Radiosender aus Südtirol, wodurch sie eine weitere Verbindung zu ihrem Herkunftsort pflegen.⁴⁷⁵

Für Maxi stehen Südtiroler Praktiken, die er hier in Wien fortführt oder die ihn an Südtirol erinnern, vor allem im sportlichen Bereich. So erwähnt er beispielsweise die Wiener Stadtwanderwege, die ihm „ein bisschen ein Gefühl von Bergsteigen in Südtirol“ und ein „Kindheitsgefühl“⁴⁷⁶ vermitteln. Auch bei Sandra ist es das Im-Wald-Sein oder das Bärlauch-Pflücken, das sie mit Südtirol verbindet.⁴⁷⁷ Lisa nennt das Wandern sowie das Einkehren in Berghütten als Erlebnisse, die Erinnerungen an Südtirol wecken. Leon spricht davon, dass sein Südtiroler Freundeskreis sehr oft wandern geht und diese Leidenschaft aus Südtirol mitgebracht habe.⁴⁷⁸ Für Jan hingegen reicht es, nur so in der Natur zu sein oder auch in einem schönen Park. Südtirol habe ihn dahingehend geprägt, nicht so auf „crowded Plätzen“ zu sein und damit der Betriebsamkeit der Stadt auszuweichen.⁴⁷⁹

Zudem sind Kirchtage oder Volks- bzw. Bierfeste ähnlicher Natur. Lisa spricht davon, dass man sich aber aktiv für solche Praktiken entscheiden muss, da sie sonst im alltäglichen Leben nicht stark präsent sind.⁴⁸⁰ In diesem Zusammenhang verweist auch Moritz auf Zeltfeste und andere Feierlichkeiten, die Gelegenheit bieten, seine Lederhose zu tragen. Diese Tracht sei jedoch ebenfalls fest in der österreichischen Kultur verankert und somit auch hier in Wien ein verbreiteter Brauch.⁴⁸¹

Sandra spricht in diesem Hinblick von verschiedenen haushaltsbezogenen Praktiken, die für sie eine starke emotionale Verbindung zu ihrer Mutter und Südtirol herstellen, auch wenn

⁴⁷⁴ Katharina Minute 31.18-32.09.

⁴⁷⁵ Katharina Minute 31.18-32.09 und Leon 11.28-12.30.

⁴⁷⁶ Maxi Minute 24.34-25.06.

⁴⁷⁷ Sandra Minute 16.07-16.36.

⁴⁷⁸ Leon 14.32-14.48.

⁴⁷⁹ Jan Minute 10.26-11.17.

⁴⁸⁰ Lisa Minute 20.58-21.31.

⁴⁸¹ Moritz Minute 23.08-24.34.

sie nicht südtirolspezifisch sind. Beispielsweise nennt sie das Marmelade-Machen oder das Arbeiten mit Kräutern.⁴⁸²

Moritz erwähnt auch das zuvor genannte Kartenspiel Watten, das er gelegentlich im kleinen privaten Kreis in Wien spielt. Zwar spielt er es in Wien nicht in derselben Intensität wie daheim, wo er mit seinen Freund*innen nichts anderes als Watten würde. Manchmal spielt er über eine Onlineplattform mit seinen Freund*innen von Zuhause und telefoniert währenddessen.⁴⁸³

Sandra gibt an, sich besonders dann als Südtirolerin zu identifizieren, wenn sie von Südtirol und den besonderen Status der Region erzählt. Durch ihr Studium und den Vorbildstatus Südtirols in Bezug auf Inklusion kommt sie immer wieder dazu, über das Bildungssystem zu sprechen und es mit Österreich zu vergleichen. Damit geht auch ein gewisser Stolz einher, der sie in diesen Situationen immer wieder dazu veranlasst, auf ihre Südtiroler Herkunft hinzuweisen.⁴⁸⁴

Kurz spricht Sandra auch Denkmäler an, verwirft diesen Gedanken sofort wieder. Sie definiere sich nicht über solche Symbole als Südtiroler*in,⁴⁸⁵ auch wenn es einige in Wien gibt. Weder der Südtirolerplatz noch das Andreas-Hofer-Denkmal werden von den Befragten erwähnt. Diese Orte haben für die hier Befragten keinerlei Bedeutung, auch wenn die Orte die Stellung Südtirols im kollektiven Gedächtnis Österreichs sichtbar machen.

Moritz spricht in diesem Zusammenhang auch über Bräuche wie das Herz-Jesu-Feuer – eine Tradition, die er fernab seiner Heimat, nicht in gleicher Weise feiern kann. Das „müsstest du alleine selber feiern. Und das habe ich halt auch keinen Bock daheim.“⁴⁸⁶, auch gestaltet sich die Umsetzung mit einem Feuer auf dem eigenen Balkon schwierig. Aber Moritz sagt auch, dass er „eh nichts“ vermisste und diese Bräuche auch nicht unbedingt in Wien ausüben muss, um sich als Südtiroler zu definieren.⁴⁸⁷

So lässt sich feststellen, dass es zwar viele Situationen gibt, in denen sich die hier befragten Südtiroler*innen in ihrer Südtiroler Identität besonders gestärkt fühlen, diese aber vor allem individueller Natur sind. Vor allem Outdoor-Aktivitäten werden hier genannt. Dies unterstreicht die Landschafts- und Naturfixierung der Befragten im Bezugsraum Südtirol. Klassische Traditionen wie die Herz-Jesu-Nacht werden nur von Moritz erwähnt, lassen sich aber kaum in Wien umsetzen. Keine*r der Befragten gab an, bestimmte Tätigkeiten oder Rituale

⁴⁸² Sandra Minute 12.59-14.54.

⁴⁸³ Moritz Minute 29.29-30.03.

⁴⁸⁴ Sandra Minute 15.00-15.44.

⁴⁸⁵ Sandra Minute 16.07-16.36.

⁴⁸⁶ Moritz Minute 23.08-24.34.

⁴⁸⁷ Moritz Minute 24.46-25.30.

in Wien zu vermissen. Alle sind zufrieden mit ihren gelebten Praktiken und wünschen sich dahingehend keine Veränderung.

5.7. Die Gemeinschaft der Südtiroler*innen in Wien

Vor allem das soziale Umfeld als gelebte kulturelle Praktik ist für diese Untersuchung besonders relevant, insbesondere wenn wir an die Südtiroler Community im Allgemeinen und deren Bild nach außen denken.

Alle befragten Personen gaben an, dass sie einen sehr großen Südtiroler Freundeskreis und – nur in wenigen Fällen – auch Freund*innen anderer Nationalitäten haben. Besonders durch die arbeitenden Südtiroler*innen werden die sozialen Kontakte zu Österreicher*innen begünstigt, jedoch ist in den wenigsten Fällen daraus eine enge Freundschaft entstanden: Für Moritz „sind das nicht meine Kollegen, das sind Arbeitskollegen“⁴⁸⁸. Er hat diesbezüglich auch kein Interesse, neue Freundschaften aufzubauen und ist sehr zufrieden mit seinem jetzigen, von Südtiroler*innen dominierten Freundeskreis.⁴⁸⁹ Lisa hingegen berichtet, dass sie vor allem durch die Universität viele deutsche und durch die Arbeit viele österreichische Freund*innen hinzugewonnen hat, der Großteil ihres Freundeskreises stamme aber aus Südtirol.⁴⁹⁰

Dass die Südtiroler Gemeinschaft in Wien eingeschworen ist, kann Birgit ebenfalls bestätigen. Auch wenn sie früher gern das Gegenteil behauptet hätte, ist sie heute Teil dieser „Bubble“⁴⁹¹. Nach ihrem Empfinden kann diese Gemeinschaft nach außen auch unsympathisch wirken, besonders durch den Dialekt und durch unbewusste Ausschlussmechanismen, die in weiter Folge zum Tragen kommen könnten. In erster Linie wirkt hier der Dialekt als Ausschlussmechanismus, da, auch wenn östliche Bundesländer diesen zwar verstehen können, sie durch die italienischen Einflüsse an ihre Grenzen kommen können.⁴⁹² Dieser Umstand wurde besonders in einem groß angelegten Forschungsprojekt von Sprachwissenschaft und Soziolinguistik untersucht: Sprache als Mittel der kollektiven Identitätskonstruktion und der Abgrenzung nach außen.⁴⁹³ Dieser Punkt wurde schon von Maxi angesprochen und war überwiegend mit negativen Gefühlen begleitet. Seine Erwartungen und Befürchtungen werden hier von Birgit bestätigt. Beide teilen die Ansicht, dass die aus Südtirol stammende Community

⁴⁸⁸ Moritz Minute 13.58.16.42.

⁴⁸⁹ Moritz Minute 13.58-16.42.

⁴⁹⁰ Lisa Minute 07.32-09.00.

⁴⁹¹ Birgit, Minute 51.11-52.37.

⁴⁹² Birgit Minute 52.43-55.03.

⁴⁹³ Vgl. Krasic 2006, S. 42-43.

nach außen tendenziell geschlossen bleibt, obwohl einige Reaktionen im Unterkapitel zum „Südtirol-Bonus“ die Geselligkeit der Gruppe unterstreichen.

Katharina gibt an, dass bei Südtiroler*innen immer „eine andere Gesprächsbasis da [ist], wenn man jemanden von daheim trifft“⁴⁹⁴. Dies unterstützt die Ergebnisse, dass Gruppenidentitäten sich vor allem durch die gemeinsame, geteilte Sprache konstituieren.⁴⁹⁵ Das lässt auf eine gewisse ‚Eingeschlossenheit‘ der Gruppe schließen. Maxi berichtet, dass Südtiroler*innen dafür bekannt seien, immer unter sich zu bleiben.⁴⁹⁶ Außerdem seien alle irgendwie verwurzelt, sodass „man meistens immer irgendjemanden kennt, der jemand anderes kennt“⁴⁹⁷. Katharina spricht davon, dass sie sich auch mit fremden Südtiroler*innen immer verbundener fühlt, einfach aufgrund der gemeinsamen Herkunft. Sie spricht von einer gleichen Identität, die sich Südtiroler*innen teilen.⁴⁹⁸

Besonders die Corona-Zeit hat für viele Befragte den Umstand begünstigt, das bereits bestehende Umfeld fortzuführen, das überwiegend aus Freund*innen aus Südtirol besteht, die man bereits vor dem Umzug nach Wien kannte.⁴⁹⁹ Im Laufe der Zeit, insbesondere mit dem Ende der Corona-Maßnahmen, erweiterte sich Maxis und Nadines soziales Umfeld um weitere Freund*innen und Bekannte. Der „Südtiroler Kern“ ihrer sozialen Beziehungen bleibt jedoch erhalten.⁵⁰⁰ Sandra, David und Birgit haben zunehmend mehr Freund*innen gefunden, die nicht aus Südtirol stammen und sich damit ein breiteres soziales Feld aufgebaut.⁵⁰¹ Im Gegensatz dazu kann man besonders bei Katharina und Moritz beobachten, dass sie im Verlauf ihres Aufenthaltes in Wien vermehrt Südtiroler Freundschaften aufbauten, die im sozialen Gefüge zunehmend die Beziehungen zu österreichischen oder deutschen Personen verdrängten.⁵⁰² Hier wird also vor allem das migrantische Netzwerk gestärkt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Tendenz eher zur Öffnung der sozialen Kontakte geht und dadurch fluide Positionen zwischen den Netzwerken entstehen.

Eine Gemeinsamkeit unter nahezu aller Interviewten besteht darin, dass ihr enger Freundeskreis hauptsächlich aus in Wien lebenden Südtiroler*innen besteht. Damit haben sie ein Stückchen Südtirol in Wien, in Maxis Fall sogar „ein großes Stück Südtirol“⁵⁰³. Sandra hat

⁴⁹⁴ Katharina Minute 18.12-19.19.

⁴⁹⁵ Vgl. Krasic 2006, S. 250.

⁴⁹⁶ Maxi Minute 09.47-10.46.

⁴⁹⁷ Katharina Minute 18.12-19.19.

⁴⁹⁸ Katharina Minute 38.13-39.07.

⁴⁹⁹ Maxi Minute 08.26-09.39 und Nadine 04.30-04.58 und Birgit 10.51-12.31.

⁵⁰⁰ Maxi Minute 09.47-10.46 und Nadine 05.53-06.25.

⁵⁰¹ Sandra Minute 08.16-08.44 und David 09.07-10.15 und Birgit 11.32-12.31.

⁵⁰² Katharina Minute 06.45-12.06 Absatz 2-6 und Moritz 13.58-16.42.

⁵⁰³ Maxi Minute 20.25-21.32.

mehrere Freund*innen aus Südtirol in Wien sowie „immer mehr Leute von hier“.⁵⁰⁴ Obwohl ihr soziales Umfeld zunehmend breiter und vielseitiger wird, bleibt der enge Kern aus Südtiroler*innen bestehen, der ihr geholfen hat, sich in Wien einzuleben und wohlfühlen⁵⁰⁵. Zwei der Befragten haben Geschwister in Wien, die ein fester Bestandteil ihres sozialen Umfelds sind.⁵⁰⁶ Der Freundeskreis in Südtirol selbst für viele im Laufe ihres Aufenthalts in Wien verkleinert und/oder eindeutig nach Wien verlagert.⁵⁰⁷ Insbesondere Birgit berichtet davon, dass sie eine der ersten aus ihrem Freundeskreis war, die nach Wien zog. Im Anschluss folgten ihr immer mehr Freund*innen, sodass heute ein Großteil ihrer Engsten hier lebt.⁵⁰⁸

Insbesondere das soziale Umfeld hat großen Einfluss auf den Wohlfühlfaktor am Lebensmittelpunkt und damit möglicherweise indirekt auf die Verbundenheits- und Zugehörigkeitsgefühle. Vor diesem Hintergrund lässt sich beobachten, dass vor allem Lisa viele neue Freund*innen aus anderen Regionen gefunden hat und sich ausschließlich in ihrer Südtiroler Gruppe als Südtirolerin identifiziert. Im Urlaub mit Nicht-Südtiroler*innen verschweigt sie schon mal ihre Herkunft und ist im Fußball eher nur dann Italienfan, wenn sie mit anderen Südtiroler*innen zusammen ist. Eines ihrer Ziele war es, neue Freund*innen zu finden, um ihr soziales Umfeld zu stärken, falls ihre anderen Südtiroler Freund*innen dorthin zurückkehren.

5.8 Integration und Assimilation in Wien

Assimilation und Integration⁵⁰⁹ werden in der klassischen Migrationsforschung als notwendige Prozesse bei dauerhafter Immigration beschrieben. Diese vollziehen sich in sozialer, ökonomischer, kultureller und politischer Hinsicht⁵¹⁰ und werden von verschiedenen Phasen- oder Stufenmodellen beschrieben.⁵¹¹ Inwiefern sich diese Anpassung auch im Kontext von Südtiroler Einwandernden in Österreich vollzieht, soll hier nun aufgeschlüsselt werden. Angesichts der zahlreichen kulturellen und sprachlichen Überschneidungen zwischen den Regionen, muss auch hinterfragt werden, wie viel Anpassung wirklich geleistet werden muss, um von einer ‚erfolgreichen Assimilation‘ sprechen zu können. Gleichzeitig kann die für die

⁵⁰⁴ Sandra Minute 08.16-08.44.

⁵⁰⁵ Sandra Minute 08.55-09.22.

⁵⁰⁶ Leon Minute 06.56-07.28 und Jan 03.51-04.13.

⁵⁰⁷ Maxi Minute 15.30-16.09, Lisa Minute 10.45-11.22.

⁵⁰⁸ Birgit Minute 08.45-10.34

⁵⁰⁹ Monistische Assimilation als soziale Anpassung an die Ankunftsgesellschaft und Integration als partielle Anpassung und partielle Beeinflussung der Ankunftsgesellschaft, vgl. Pries 2024, S. 110-111.

⁵¹⁰ Vgl. Pries 2024, S. 110-111.

⁵¹¹ Beispielsweise Roberta Ezra Park (1950); Ronald Taft (1957), Milton Gordon (1964) u.v.w. Vgl. Zifonun 2024, S. 117-134.

Integration notwendige Beeinflussung der Ankunftsgesellschaft hier nicht zufriedenstellend untersucht werden. Demgegenüber können transnationale Perspektiven den Blick erweitern: Transmigrant*innen können demzufolge potenziell mehrere Zugehörigkeiten und Identitäten in diversen Ländern haben. Hier greifen Ansätze des kulturellen Pluralismus und fluide Identitätskonstruktionen.⁵¹² Aus dieser Perspektive können klassische Migrationstheorien die speziellen Eigenschaften der modernen Migration nicht ausreichend erfassen. In dieser Denkweise geht mit Assimilation auch meist die Aufgabe früherer Identitäten einher. Wie Bommes jedoch aufzeigen kann, widersprechen sich die transnationalistischen und Assimilationstheorien nicht notwendigerweise: Auch transnationale Migrant*innen müssen sich an die Erwartungen der sozialen Systeme, an denen sie teilhaben wollen, assimilieren. Beispielsweise bedarf es einer Balance zwischen Erwartungen der Familie im Herkunftskontext und den Leistungsbedingungen am Bildungsinstitut oder Arbeitsplatz im Einwanderungsland.⁵¹³ Auch der nationalstaatliche Bezugsrahmen wird in beiden Theorien wirksam.

Im Multikulturalismus leben die Kulturen nebeneinander, während in transnationalistischen Perspektiven diese festen und unveränderlichen Identitäten überwunden werden.⁵¹⁴ Hier kommt eine von Pries als gesichert eingestufte Erkenntnis zum Tragen: Die transnationalen Sozialräume zeichnen sich durch gemeinsame Praxisformen und Symbolsysteme aus. In unserem Kontext können hier regelmäßige Kommunikation nach Hause, Mehrsprachigkeit bzw. die Mediennutzung aus Südtirol angeführt werden. Dadurch werden die Migrations- und Inkorporationsdynamiken in Herkunfts- und Ankunftsregionen gleichermaßen beeinflusst. Außerdem bestehen enge Wechselbeziehungen zwischen klassisch-traditionellen und neuen Formen der Migration, wenn beispielsweise aus der befristeten, studentischen Migration eine dauerhafte Auswanderung resultiert.⁵¹⁵ Im Folgenden werden einzelne Assimilierungsstrategien der Befragten vorgestellt. Weil aktive Anpassungsmechanismen seitens der Befragten kaum genannt wurden, berücksichtigt die Untersuchung auch indirekte Formen der Assimilation. Viele Befragte leben schon längere Zeit in Wien und haben im Laufe ihres Aufenthalts Anpassungsleistungen vorgenommen oder lassen Veränderungen im Leben und Denken erkennen. Der Ansatz der Integration muss aufgrund fehlender Daten hier ausgeklammert werden, wobei auch die Möglichkeit zum „Törggelen“

⁵¹² Vgl. Faist/Brandhort 2024, S. 170.

⁵¹³ Vgl. Bommes 2005, S.23.

⁵¹⁴ Vgl. Faist/Brandhort 2024, S. 170.

⁵¹⁵ Vgl. Pries 2024, S. 112.

oder von „Watt-Turnieren“ in der Wiener Gastronomie auf eine Aufnahme kultureller Einflüsse aus Südtirol hindeutet.

5.8.1 Aktive Mechanismen der Anpassung

Durch die lange Zeit in Wien und die unterschiedlichen Anforderungen von Studium und Arbeitsplatz entwickelten die hier befragten Südtiroler*innen verschiedene Assimilationsmechanismen. In Anlehnung an Milton Gordon hat Hartmut Esser 1980 vier Dimensionen von Assimilation unterschieden, anhand derer die Aussagen der Befragten analysiert werden sollen. Beispielsweise versuchte Leon, seinen Dialekt aktiv „rauszukriegen“ und sich dem „Wienerischen anzupassen“.⁵¹⁶ Besonders von seinen Professor*innen an der Pädagogischen Hochschule wurde von Student*innen aus den westlichen Bundesländern die deutsche Hochsprache ohne dialektalen Einfluss gefordert. Dieser Prozess entspricht der kognitiven Assimilation, in der Strukturen für die Aufnahme in soziale Systeme erfüllt werden müssen. Dies umfasst beispielsweise das Lernen von Sprachen, Fertigkeiten, Situations- und Verhaltensmuster, normatives Wissen oder auch Mobilitätsorientierungen.⁵¹⁷ Diese Haltung hat sich Leon zu eigen gemacht, sodass er nun mit allen Menschen, die nicht aus dem Tiroler Sprachraum stammen, versucht, in der Schriftsprache zu sprechen. Er sagt von sich, sich immer noch anzupassen.⁵¹⁸ Auch Lisa orientiert sich an ihren Gesprächspartner*innen, hat dies aber aus eigenem Antrieb getan und nicht wegen Anforderungen von außen.⁵¹⁹ Aktive Maßnahmen zur Anpassung wurden ausschließlich im sprachlichen Bereich genannt. Anpassungsleistungen in den anderen Dimensionen nach Esser können nur indirekt geschlussfolgert werden.

So lässt sich in diesem Kontext sagen, dass kaum aktive Anpassungsleistungen von den Befragten angegeben wurden. Das lässt darauf schließen, dass es keiner bzw. nur seltener Anpassungsleistungen bedarf, um als Südtiroler*in in Wien ‚erfolgreich‘ zu leben. Ob dies an der großen Ähnlichkeit im kulturellen Bereich liegt oder an der Tatsache, dass in einer Großstadt mehrere Identitätsentwürfe gemeinsam nebeneinander existieren können, kann hier nicht vollends aufgeschlüsselt werden. Dennoch dürfte Ersteres eine sehr große Rolle spielen. Es lässt sich festhalten, dass keine*r der Befragten das Bedürfnis gespürt hat, sich oder seine kulturellen Praktiken maßgeblich zu verändern, um in Wien anzukommen und ‚aufgenommen‘

⁵¹⁶ Vgl. Leon Minuten 04.01-04.38.

⁵¹⁷ Vgl. Bommes 2005, S. 20.

⁵¹⁸ Vgl. Leon Minute 05.12-05.38.

⁵¹⁹ Lisa Minute 19.12-20.04.

zu werden. Nichtsdestotrotz stellt die (implizite) Assimilation – das Erfüllen von sozialen Erwartungen in einzelnen sozialen Sphären – eine notwendige Bedingung für Individuen dar.⁵²⁰

Wie bereits mehrfach erwähnt, ist nicht klar, wie viel Anpassungsleistung überhaupt seitens der Südtiroler Community erfolgen muss, obwohl im Folgenden Assimilationsmechanismen herausgearbeitet werden können, die sich implizit zugetragen haben. Allerdings deutet die Befragung darauf hin, dass Südtiroler*innen in Wien ihre Herkunftsidentität in Wien aufrechterhalten und in vielerlei Hinsicht Assimilationsbemühungen vor allem im Sozialen eher gering bleiben.

5.8.2 Implizite Assimilation und Veränderungen im Laufe der Zeit

Wie bereits aufgezeigt, wurden aktive Veränderungen nur im Bereich der Sprache von den Befragten angegeben. Nichtsdestotrotz lassen sich auch weitere Assimilationsstrategien entdecken.

Die zweite Dimension nach Esser umfasst die sogenannte strukturelle Assimilation, in der Mitgliedschaftsrollen von Organisationen, Einkommen, rechtliche und berufliche Stellungen sowie formale Bildung übernommen bzw. erzielt werden. Vor allem die Inkorporation von sozialen Ressourcen bestimmen hier die Teilhabe der Migrant*innen und bestimmen ihren sozialen Status.⁵²¹ Da hier ausschließlich studierende bzw. bereits arbeitende Südtiroler*innen befragt worden sind, kann aufgezeigt werden, dass alle Südtiroler*innen strukturelle Assimilation in Form von Lohn oder akademischen Titeln erzielen.

Auch der Bereich der sozialen Assimilation, der sich auf die sozialen Beziehungen von Migrant*innen bezieht, kann indirekt identifiziert werden. Besonders im Bereich der privaten Beziehungen wie Freundschaften und Partnerschaften lassen sich ‚interethnische Beziehungen‘ entdecken, während in Vereinen, Verbänden oder anderen sozialen Netzwerken kaum Engagement herausgearbeitet werden konnte. Weder für österreichische noch für Südtiroler Vereine. Hier muss jedoch angemerkt werden, dass sich der enge Kern der hier Befragten hauptsächlich durch Südtiroler*innen auszeichnet.

Die identifikatorische Assimilation, die vierte Dimension nach Essers Theorie, bezieht sich auf Zugehörigkeits- und Identitätsansprüche der Migrant*innen. Hier werden auch Rückkehr- oder Einbürgerungsabsichten sowie ihre politische Orientierung untersucht.⁵²² Identifikatorische Ansätze ließen sich bei der Unterstützung der österreichischen

⁵²⁰ Vgl. Bommes 2005, S. 19.

⁵²¹ Vgl. Bommes 2005, S. 20.

⁵²² Vgl. Bommes 2005, S. 20 .

Nationalmannschaft im Fußball oder der Skifahrer*innen herausarbeiten. Nur wenige zeichneten sich durch ihre österreichische Fankultur heraus und lediglich Lisa spricht von einer Herkunft aus Österreich. Dennoch haben die meisten im Laufe der Zeit ihre Besuche in Südtirol reduziert. Die langen Fahrzeiten, berufliche Gebundenheit und weitere Verpflichtungen in Wien verhindern, dass die gesamten Ferien für den Besuch in der ‚Heimat‘ genutzt werden können. Wobei die meisten mit der Häufigkeit und Dauer der Heimatbesuche zufrieden sind.⁵²³ Lediglich Jan gibt an, dass er häufiger nach Hause fahren würde, wenn ihm mehr Zeit zur Verfügung stünde.⁵²⁴ Auch wenn die Heimatbesuche reduziert wurden, besteht weiter eine feste Verbundenheit zu Südtirol, die hier nicht durch österreichische ersetzt werden kann. Nichtsdestotrotz sagen fünf der Befragten, dass sie sich ein Leben in Wien vorstellen können und demnach offen für eine ‚endgültige‘ Verlagerung des Lebensmittelpunktes sind. So lässt sich diese Assimilationsdimension nach Esser als wenig erfüllt beschreiben.

Der Aktionsraum zeichnet sich damit vor allem im Sozialen durch Veränderungen aus, in der auch die Covid-19-Pandemie als Einschnitt und zeitlicher Marker hervorgehoben wird. Während bei Katharina und Moritz die Tendenz zur Pflege und zum Erhalt des Südtiroler Freundeskreises zu beobachten ist, geben die anderen Befragten an, breitere soziale Kontakte zu unterhalten. Vor allem der Einstieg in das Berufsleben kann hier als maßgeblicher Faktor hervorgehoben werden, obwohl dies für Moritz und Katharina nicht der Fall zu sein scheint. Hier könnte auch die fixe Zukunftsplanung in Südtirol als Faktor für die Bewahrung bzw. Öffnung des Freundeskreises herangezogen werden. Während Lisa und Maxi noch sehr unsicher in Bezug auf ihre Lebensplanung sind und dementsprechend ein breites soziales Umfeld anstreben, wollen Moritz und Katharina in absehbarer Zeit nach Südtirol zurückkehren und pflegen somit dementsprechend vorwiegend Südtiroler Kontakte.

Der Beginn des Berufslebens stellt insbesondere für Besuche in Südtirol eine Zäsur dar, da die zeitliche Flexibilität, die das Studium ermöglicht, verloren geht. Die damit verbundene Zufriedenheit lässt auch auf ein gutes Wohlbefinden in Wien schließen. Jan ist der einzige Befragte, der mit seinen Heimatsbesuchen unzufrieden ist. Hinsichtlich seiner Zukunftsplanung erklärte er, dass er nur aufgrund der Lebenssituation seiner Freundin – sie steht noch im Studium und am Beginn ihres Berufsweges – nicht bereits wieder in Südtirol lebt.

Dieses Kapitel zeigt, wie eng die Räume in transnationalistischer Perspektive verwoben sind. Nur in zwei Fällen kann von aktiver (sprachlicher) Assimilierung der Südtiroler*innen in Wien gesprochen werden. Indirekte Anpassungsleistungen vollziehen sich vor allem im Bereich

⁵²³ Maxi Minute 12.11-13.12.

⁵²⁴ Jan Minute 07.01-07.36.

der Strukturellen Assimilation nach Esser, die in allen Fällen die Migrationsentscheidung darstellt, obwohl auch in anderen Bereichen Mechanismen entdeckt werden konnte.

Hier eignet sich vielleicht mehr die transnationalistische Perspektive, insbesondere wenn es um Aktionsräume und hybride Identitätskonstruktionen geht. Vor allem in Bezug auf den Heimatbegriff nach Demantowsky prägt die Heimat das zeitlich gestreckte Selbstverständnis von Individuen in Räumen. Damit wird Südtirol als Herkunftsort immer maßgeblich an der Identitätskonstruktion beteiligt sein, auch wenn der dauerhafte Lebensmittelpunkt nach Wien verlegt wurden. Um dies zu beweisen, müssten aber Menschen befragt werden, die bereits seit vielen Jahren und endgültig in Wien leben.

6. Ergebnisse

6.1 Allgemeine Ergebnisse

Wie bereits angedeutet, zeigen sich anhand der Erzählungen von zwei, bzw. drei befragten Personen deutlich unterschiedliche Positionen innerhalb des Spektrums der raumbezogenen Identitätsbildung. Einleitend ist jedoch festzuhalten, dass alle Interviewten durch das gemeinsame Herkunftsgebiet Südtirol geprägt wurden – insbesondere im Hinblick auf Kindheitserinnerungen, die in den Narrativen durchweg positiv konnotiert sind.

Lisa verbindet ihre Kindheit positiv mit Südtirol. Trotz der zunehmenden Distanz infolge ihres Umzugs nach Wien bestehen weiterhin familiäre und freundschaftliche Bindungen, die sie dazu bewegen, ihre Herkunftsregion gelegentlich zu besuchen, auch wenn sie sich dort inzwischen vornehmlich als Gast fühlt. Ihre Aussagen lassen darauf schließen, dass eine Rückkehr nach Südtirol – anders als bei Leon, der dies explizit ausschließt – implizit nicht Teil ihrer Lebensplanung ist. Bemerkenswert ist, dass sie als einzige der Befragten bereit ist, ihre Heimat zu verschweigen, um die Auseinandersetzung mit der komplexen politischen Lage Südtirols und dessen Verhältnis zum italienischen Staat zu vermeiden. Dieses Verhalten zeigt sich jedoch ausschließlich in Abwesenheit anderer Südtiroler*innen.

Anhand ihrer Haltung zur Fußball-Weltmeisterschaft lässt sich ferner ableiten, dass Südtirol weniger auf die individuelle als vielmehr auf die kollektive Identitätsbildung wirkt. In der Gemeinschaft der Südtiroler*innen ist das Bedürfnis nach raumbezogener Selbstverortung besonders ausgeprägt. Ein Umstand, der von mehreren Befragten als charakteristisches Merkmal der Südtiroler Community beschrieben wird. Diese gruppenspezifische Identitätsbildung wirkt jedoch nach außen oft exkludierend und wird beispielsweise von Maxi

mit einem Gefühl der Scham assoziiert, während beispielsweise Katharina besonderes Vertrauen und Nähe spürt.

In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf Birgit und Maxi aufschlussreich: Unabhängig voneinander thematisieren Maxi und Birgit die innergesellschaftlichen Spannungen und Konflikte in der deutschsprachigen Bevölkerung Südtirols. In ihren Narrativen zeichnen sie zwei konträre Haltungen innerhalb der Südtiroler Gemeinschaft nach, die teilweise auch Korrelationen zwischen sportlichem Fantum und politischer Einstellung erkennen lassen. Vor allem um sich selbst von konservativen, (deutsch-/österreichisch-)nationalistischen bzw. regionalistischen Ideologien abzugrenzen, werden traditionelle Südtiroler Praktiken oder Produkte (wie Volkslieder) eher belächelt oder die Zugehörigkeit zum Nationalstaat Italien unterstrichen. Speziell gegenüber österreichischen Gesprächspartner*innen sehen sich viele der Interviewten in der Rolle, ihre italienische Identität zu betonen und das „richtige“ Geschichtsbild zu vermitteln. Mit Ausnahme von Lisa konnte bei keiner der befragten Personen eine tiefere emotionale Verbundenheit mit Österreich festgestellt werden, wenngleich Wien für einige ein attraktiver Lebensmittelpunkt darstellt.

Hingegen stehen die mehrfach erwähnten Befragten Katharina und Moritz, die sich selbst als „patriotisch“ bezeichnen und sich dabei auf das Konzept eines „geeinten Tirols“ beziehen – ein Verständnis, das auch Leon teilt. Moritz und Katharina zeigen sich politisch informierter über Südtirol, haben konkrete Rückkehrpläne formuliert und distanzieren sich tendenziell von italienischsprachigen Personen.

Interessanterweise berichten auch andere Befragte – darunter Sandra und Lisa – von Erfahrungen des „Othering“, in denen ihnen ihre Zugehörigkeit zur italienischen Identität abgesprochen wurde. Umgekehrt schildert Moritz Erlebnisse, in denen ihm seine deutschsprachig geprägte kulturelle Identität nicht anerkannt wurde. Solche ambivalenten Erfahrungen stehen exemplarisch für den subjektiven Charakter von Identitätsbildungsprozessen innerhalb einer heterogenen Gesellschaft und dem Einfluss von außen. Ziel dieser Analyse ist es nicht, die geschilderten Wahrnehmungen zu verifizieren oder zu falsifizieren, sondern sie als subjektive Erfahrungen ernst zu nehmen und im Kontext der individuellen Identitätsnarrative zu interpretieren.

Dieser Abschnitt macht deutlich, dass Spannungen zwischen deutschsprachigen Südtiroler*innen und italienischsprachigen Menschen auch in der Emigration in Wien weiterwirken und Teil der Identitätsbildung der hier befragten Südtiroler*innen sind und ihre Narrative mitprägen.

Eine weitere Haltung kann in diesem Kontext hervorgehoben werden. Zwei Befragte – Leon und Jan – betonen im Kontext der Zugehörigkeiten ihre europäische Identität. In ihren Narrativen spielt die europäische Integration eine zentrale Rolle, speziell im Hinblick auf die politische und gesellschaftliche Entwicklung Südtirols im europäischen Kontext. Insbesondere für die politische Lage haben der Beitritt Österreichs zur EU, das gemeinsame Schengen-Abkommen sowie die Schaffung einer Europaregion erhebliche Erleichterungen gebracht. Die Europäische Union wird von beiden Interviewten als zentraler Akteur mit starker politischer Gestaltungskraft wahrgenommen und positiv bewertet. Gerade bei diffusen Identitätsentwürfen kann die supranationale Institution Gemeinschaftssinn stiften und Zugehörigkeitsgefühl ermöglichen.

Nichtsdestotrotz kann auch hier eine Ambivalenz anhand Leon herausgearbeitet werden: Obwohl der Befragte sich stark für die EU macht, spricht er gleichzeitig von seinem „Tiroler Herzen“. Hier manifestiert sich eine Überlagerung von Zugehörigkeiten und verweist auf eine vielfältige Identitätskonstruktion, in der die regionale Verbundenheit besonders stark weiterwirkt.

Im Rahmen dieser Arbeiten konnten Assimilationsprozesse häufig nur in indirekter und impliziter Form entdeckt werden. Assimilation wird nach Bommes als das Erfüllen von sozialen Erwartungen an Individuen beschrieben. Dies wird im migrantischen Kontext meistens von sozialen Hindernissen oder Barrieren erschwert. Im Verlauf der Analyse konnten keine Barrieren für die hier Befragten Südtiroler*innen entdeckt werden. Dies lässt sich auch mit der strikten Kopplungsthese erklären: Die einzelnen Formen der Assimilation stehen untereinander im engen Zusammenhang. Darauf ergeben sich nach Bommes starke soziokulturelle Thesen: Durch die erfolgreiche kognitive Assimilation ist strukturelle, soziale und identifikatorische Assimilation leichter. Der nationalstaatliche Rahmen bildet auch in der globalisierten Welt eine unumgängliche Bezugsgröße und damit wird Ungleichheitsforschung für die Assimilationsforschung relevant. Die Verteilungsverhältnisse werden noch immer von Nationalstaaten vermittelt. Die soziale Ungleichheit macht Assimilation in vielen Fällen schwierig, insbesondere wenn kognitive Assimilation nicht ausreichend ausgeprägt ist.⁵²⁵ Für diese Untersuchung kann demnach geschlussfolgert werden, dass vor allem die hier befragten Südtiroler*innen in Wien auf keine Barrieren stoßen, sehr niederschweligen Zugang zur erfolgreichen Assimilation haben und dementsprechend vor allem ihr sozio-ökonomischer Status maßgeblich für den Erfolg in Wien mitverantwortlich ist. Durch die Wahrnehmungen der hier Befragten in Bezug auf die Zugehörigkeit der Südtiroler*innen zu Österreich kann auch

⁵²⁵ Vgl. Bommes 2005, S. 23-24.

argumentiert werden, dass sie schon als Teil der Österreicher*innen gelten und damit kaum Abgrenzung, Barrieren oder Benachteiligung in Wien erfahren. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass kulturelle Nähe, Mehrsprachigkeit sowie bestehende transnationale Verbindungen eine vollständige Assimilation überflüssig machen.

6.2 Beantwortung der Forschungsfragen

*Welche Rolle spielt die ‚Heimat‘ Südtirol in der Identitätskonstruktion von Südtiroler*innen in Wien?*

Heimat wird im Rahmen dieser Arbeit als raumbezogene Identitätskonstruktionskategorie herangezogen. Wie die Interviews zeigen, wird die Herkunft aus Südtirol bei den meisten als wesentlicher Teil der Selbstdefinition gesehen. Sie wird vor allem emotional und erfahrungsbasiert verstanden – und mit Kindheit, Vertrautheit, Geborgenheit und Erinnerungen verbunden. Besonders durch die Nennung von konkreten Orten wie dem Heimatdorf oder dem Elternhaus kann die raumbezogene Identitätskonstruktion besonders gut nachvollzogen werden. Auch wird in diesem Kontext die Landschaft Südtirols mit ihren Bergen und Wäldern relevant, da sie identifikatorisches Potenzial innehat. Damit einher gehen Aktivitäten wie Wandern oder auch die Kulinarik, die Verbindungen zum Herkunftsort über geographische Distanzen hinweg herstellen.

Dennoch ist die Konstruktion von Heimat nicht statisch: Einige Interviewte – wie Maxi, David oder Moritz – erweitern oder differenzieren den Begriff. Heimat ist nicht nur ein geographischer Ort, sondern auch an soziale Beziehungen, Erlebnisse und Lebensphasen gebunden. Für einige umfasst Heimat mehrere Orte: Südtirol bleibt zwar meist der emotionale Ursprungsort, während Wien zur „Wahlheimat“ wird. Dies unterstreicht Demantowskys Ansatz zum zeitlich gestreckten Selbstverhältnis in Räumen⁵²⁶. Gerade bei Lisa zeigt sich diese strategische Anpassung des Heimatsbegriffs in Abhängigkeit von Kontext und Gesprächspartner*innen. Sie hält die Herkunft aus Südtirol hier bewusst im Hintergrund, um Erklärungssituationen zu vermeiden.

Südtirol wird bei der Befragung vor allem landschaftlich stark idealisiert. Nach außen und innen wirkt Südtirol in erster Linie als attraktiver Urlaubsort durch seine idyllische Natur. Durch die Emigration hat sich dieses Bild bei den meisten verfestigt. Nur einzelne Befragte reflektieren diese Idealisierung von Südtirol kritisch, die mit der Distanz zur Herkunftsregion

⁵²⁶ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 179.

einhergeht. Bei Birgit hat sich das Heimatgefühl nach dem Umzug nach Wien deutlich verstärkt – ein Phänomen, das auch auf emotionale Kompensation oder Identitätssicherung hindeuten kann. Sprachliche Differenzierungen wie bei Moritzs „Heimat“ versus „Hoamat“ unterstreichen die emotionale Tiefe, mit der Südtirol verankert ist.

Dennoch lassen sich zwei Tendenzen vor allem in Abhängigkeit von der emotionalen Verbundenheit und der zukünftigen Lebensverortung identifizieren: Während beispielsweise Lisa weitgehend mit Südtirol abgeschlossen hat und ihr zukünftiges Leben in Wien sieht, haben andere konkrete Rückkehrpläne mit zeitlichen Zielsetzungen. Dabei lässt sich beobachten, dass jene, die eher zur Rückkehr neigen, auch stärker mit Südtirol verbunden sind und dort über tiefere soziale Verbindungen verfügen.

In Bezug darauf muss jedoch eine weitere Differenzierung hinsichtlich Zugehörigkeitsgefühlen zum Staat Italien und patriotischen Gefühlen mit Südtirol vorgenommen werden: Während vor allem Birgit sich durch eine starke Identifizierung als Italienerin und durch Abgrenzung zu österreichischen/deutschen Verbundenheitsgefühlen auszeichnet, sprechen Moritz und Katharina von einem „Tiroler Stolz“, der sich auch durch aktive Brauchtumspflege und eher patriotische Zügen auszeichnet. Sie haben einen ausgeprägteren Bezug zur Vergangenheit Südtirols, sind aktiver in der Auseinandersetzung mit aktuellen Geschehnissen in Südtirol, beschäftigen sich mehr mit politischen Entwicklungen und grenzen sich deutlicher gegenüber Italien und Italiener*innen ab. Nichtsdestotrotz wird Österreich hierbei nicht als identitätskonstituierend herangezogen, vor allem das heutige Südtirol und das historische (zusammenhängende) Tirol übernehmen primär diese Funktion. Hier kann Jans Erklärung, nämlich die Maßnahme seitens Südtiroler Politiker nach dem Ersten Weltkrieg zur erfolgreichen Identitätsstiftung, angeführt werden. Diese Haltung lässt sich auch bei Leon beobachten, wenn er sagt: „Im Herzen bin ich Südtiroler oder Tiroler“⁵²⁷. Besonders identifikatorische Assimilationsstrategien bleiben am schwächsten ausgeprägt, was auf eine anhaltende Verbundenheit mit der Herkunftsregion Südtirol hindeutet. Wien wird zum erweiterten Lebensraum, ohne dass Südtirol identitätsstiftender Bezugspunkt an Bedeutung verliert.

⁵²⁷ Leon Minute 27.37-28.02.

Welche kulturellen Praktiken dienen der Aufrechterhaltung der Zugehörigkeit zur Herkunftsregion?

Wie gezeigt werden konnte, unterscheiden sich die Befragten deutlich hinsichtlich der aktiven Brauchtumspflege. Während sich der Großteil als „traditionsfaul“⁵²⁸ bezeichnet und kaum aktiv Traditionen aus Südtirol weiterlebt, gibt es dennoch andere, die beispielsweise Spiele wie das Watten oder haushaltsbezogene Tätigkeiten in Wien pflegen. Sie alle eint, dass die Familie als Vorbild gilt und die erlernten Verhaltensweisen fortgeführt werden.

Wie Wallnöfer schreibt, wird die Brauchtumspflege immer wieder im Bereich der Rechtskonservativen und Deutschnationalen verortet, die dieses eigentlich anthropologische Begehren für sich und ihre Zwecke inszenieren. Tiroler Trachten, Tradition und Brauchtum werden primär als „deutsche“ Charakteristika dargestellt und auch touristisch vermarktet.⁵²⁹ Die hier befragten Südtiroler*innen gaben im Zuge dessen alle an, abgesehen vom Dialekt und der Küche keine Traditionen, Brauchtümer oder andere kulturelle Praktiken zu pflegen. Damit kann auch eine Abgrenzung von einer bestimmten Inszenierung der Südtiroler Kultur erfolgen, die im Rahmen der kulturellen Zugehörigkeitszuschreibungen bewusst vermieden wurde. Der Großteil der Befragten identifiziert sich mit einer Mischung aus italienischen und österreichischen bzw. Tiroler Einflüssen, während ein reiner ‚deutscher‘ Anteil abgelehnt und mit rechtskonservativen Ansichten in Verbindung gebracht wird.

Ein zentrales Element, mit dem sich viele der befragten Personen Südtirol nahe fühlen, ist das bewusste Erleben der Natur. Praktiken wie das Wandern, das Aufsuchen von Wäldern oder das In-Der-Natur-Sein spielen dabei eine bedeutende Rolle. Diese Aktivitäten dienen nicht nur der Erholung, sondern fungieren auch als emotionale Brücke zur Heimat und halten Verbundenheitsgefühle aufrecht. Das landschaftliche Bild Südtirols spielt generell eine zentrale Rolle in der Auseinandersetzung mit der Region. Die Natur- und Berglandschaft Südtirols nimmt für die Befragten einen bedeutenden Stellenwert im Heimatempfinden ein. Wandern, Klettern und der Aufenthalt in der Natur werden hier als identitätsstiftende Praktiken beschrieben, die eine emotionale Verbindung zur Heimat ermöglichen. Die Landschaft wird nicht nur als geografischer Raum, sondern auch als kulturell und ideell geprägtes Konstrukt wahrgenommen, das durch Abwesenheit, Erinnerung und touristische Bilder aufgeladen wird. Insbesondere die Abgrenzung zu Italien, das ideell durch Strände und Meeresbilder geprägt ist, gelingt hier. Der Naturraum erfährt eine starke Idealisierung, die mit Stolz, Nostalgie und

⁵²⁸ Maxi Minute 21.39-22.36.

⁵²⁹ Vgl. Wallnöfer 2022, S. 114.

gelegentlicher Glorifizierung einhergeht – auch wenn einzelne Stimmen diese Idealisierung kritisch reflektieren.

Die Landschaft spielt auch in der Wahrnehmung Südtirols nach außen eine entscheidende Rolle: Die Befragten erleben ihre Herkunft aus Südtirol in Wien durchweg positiv konnotiert. Besonders hervorgehoben wird dabei das Bild als attraktive Urlaubsregion mit schöner Landschaft, Bergen und südlichem Flair. Dieses positiv aufgeladene Image führt zu einem sogenannten „Südtirol-Bonus“, der sich nach Angaben der Befragten in der Sympathie, Interesse und sogar beruflichen Vorteilen – etwa im Gastgewerbe – niederschlägt.

Weitere zentrale Praktiken stellen die Kulinarik und die Sprache dar. In beiden Bereichen berichten alle Befragten von einer starken Verbundenheit mit Südtirol, die sich auch durch die Abgrenzung nach außen auszeichnet. Vor allem die Sprache dient als identifikatorisches Mittel, durch das Mitglieder der Gemeinschaft der Südtiroler*innen von anderen, Nicht-Mitgliedern, abgegrenzt werden können. Für viele der Befragten gehen damit auch Sympathie und Vertrautheit sowie Gemeinschaftsgefühle einher. Einzelne schämen sich für ihre hörbare Herkunft und so kann beobachtet werden, dass die Sprache vor allem auch ein Mittel der Anpassung ist: Je nach Anforderungsbereich wird bewusst auf die Identifikation mit Südtirol verzichtet, um vor allem in den beruflichen oder offiziellen Kontexten nicht hervorstechen.

Auch die Südtiroler Ess- und Trinkkultur wird von den meisten Befragten als aktive kulturelle Praxis verstanden, die gemeinsam mit anderen Südtiroler*innen in der Gemeinschaft zelebriert wird. Auf diese Weise wird die Verbundenheit aufrechterhalten, wobei Stolz auf die eigene Kultur implizit erkennbar ist. Beide Bereiche zeichnen sich nach Ansicht der hier befragten Südtiroler*innen durch eine Verschmelzung der Kulturen aus und werden dementsprechend auch mit ihren italienischen Einflüssen von rein österreichischen Elementen abgegrenzt. Dadurch wird eine aktive Aufrechterhaltung der Südtiroler Kultur in Wien erforderlich.

Während Meister 2017 noch auf die größeren Netzwerke in den sozialen Medien als Hilfestellung und Vernetzungsmechanismus hinweisen konnte, zeigt sich ein anderes Bild: Der Autor veröffentlichte das Ergebnis, dass vor allem am Anfang der Austausch mit anderen Südtiroler*innen besonders wichtig ist. „Südtiroler Netzwerke“ sowie die gemeinsame Sprache sind zentrale Elemente, die die Eingewöhnung in Wien erleichtert haben.⁵³⁰ Dies kann er vor allem mit der Facebook-Gruppe „Südtiroler in Wien“ aufzeigen, die 2017 noch rund 1600 Mitglieder aufweisen konnte, während es heute (2025) nur mehr knapp 240 sind. Mögliche

⁵³⁰ Vgl. Meister 2017, S. 121.

Erklärungslinien lassen sich in der allgemein verminderten Nutzung der Plattform und deren Ablösung durch andere soziale Netzwerke identifizieren. Dennoch könnte dieser starke Rückgang von über 85 % auch weitere Erklärungsansätze zulassen. Die in dieser Arbeit befragten Südtiroler*innen suchten bei studienbezogenen Anliegen primär Unterstützung bei anderen Student*innen, wobei weder die Herkunft aus Südtirol noch die nationale oder kulturelle Zugehörigkeit der Unterstützenden eine ausschlaggebende Rolle spielte. Es ist auffällig, dass Institutionen wie die Südtiroler Hochschüler*innenschaft nicht genannt wurden, weder als Anlaufstelle für studienbezogene oder formale Fragen noch zur Pflege sozialer Kontakte oder zur Nutzung von Freizeitangeboten. Allgemein stellte Meister fest, dass Südtiroler*innen in Wien eine wichtige Stütze füreinander darstellen und sich gegenseitig bei der Eingewöhnung sowie in anderen Lebensbereichen unterstützen. Dieser Umstand lässt sich auch bei den hier Befragten beobachten, wobei dabei der Fokus nicht auf der Herkunft des Gegenübers lag, sondern vor allem auf dem engen sozialen Kontakt. Es wird in erster Linie das nahe soziale Umfeld mobilisiert, insbesondere enge Freund*innen – auch wenn diese ebenfalls aus Südtirol stammen. Fremde Südtiroler*innen hingegen werden nicht allein aufgrund einer geteilten kulturellen Identität einbezogen.

Die Befragungen machten deutlich, dass ganze Freundesgruppen gemeinsam nach Wien emigriert sind oder im Laufe der Zeit nach und nach emigrierten. Selbst wenn die Entscheidung zur Emigration alleine getroffen wurde, haben die Befragten in Wien schnell Bekannte aus der Heimat wiedergefunden und sich ein enges Netzwerk aufgebaut. Viele der Freundschaften zeichnen sich durch die gemeinsame Herkunft aus. Die Covid-19-Pandemie im Jahr 2020/2021 wurde in diesem Zusammenhang als Wendepunkt erlebt. Während die einen ihren engen sozialen Kreis vor allem auf Südtiroler*innen beschränkten, bauten andere ihn immer weiter aus und knüpften außerhalb dieser Bubble Kontakte, ohne jedoch den engen Kern aufzugeben.

Wie Antonio Pasinato schreibt, verknüpfen sich die regionale und nationale Identität dialektisch und prägen somit das kulturelle Selbstverständnis und das kollektive Gedächtnis.⁵³¹ Diese Verflechtung kann auch bei den Befragten beobachtet werden: Die nationale Zugehörigkeit zu Italien wird von allen bestätigt, das Hauptaugenmerk liegt jedoch immer zusätzlich auf der regionalen und kleinteiligeren Herkunft in Südtirol bzw. dem Pustertal. Nach Pasinato geben Kunst und Literatur in dieser Hinsicht Auskunft, dies konnte hier aber nicht untersucht werden. Dennoch zeigt sich, dass fast alle in der Beschäftigung mit Medien zu Politik und aktuellen Geschehnissen eher österreichische Medien als Südtiroler oder

⁵³¹ Vgl. Antonio Pasinato: Einführung, In: Antonio Pasinato (Hg.): Heimatsuche. Regionale Identität im österreichisch-italienischen Alpenraum 2004, S. 13-20, hier S. 13.

italienische Medien konsumieren. Diese Auswahl ist mit der Erreichbarkeit, der Qualität und dem Nutzen begründet. Viele Befragte seien an ihrem Arbeitsplatz direkt von der österreichischen Politik abhängig und müssen dementsprechend stets informiert sein. Andere argumentieren mit ihrem Wohnort. Da Wien den Lebensmittelpunkt darstellt, wollen sie darüber gut informiert sein. Viele kritisieren Südtiroler Medienportale scharf, wobei Moritz als Einziger Alternativen aufzeigt⁵³² und diese qualitativ mit österreichischen Medien vergleicht. Mit diesem Wissen kann den anderen Befragten vorgeworfen werden, sich zu wenig für ‚gute Qualitätsmedien‘ zu interessieren und sich somit eher weniger mit den Diskursen in Südtirol auseinanderzusetzen und auch die Politik im Land weniger zu verfolgen. Bei den Interviews fiel auf, dass sich alle Teilnehmenden besser in der österreichischen Politik auskennen, obwohl sie kein Wahlrecht haben. Bezüglich Südtirols Zeitgeschehen war insbesondere Moritz auffallend gut informiert. Im italienischen Kontext zeigten sich alle Befragten wenig interessiert und informiert, was häufig durch sprachliche Hürden erklärt wurde.

Welche narrativen Muster lassen sich in den Selbstdarstellungen und Geschichtsbildern der Interviewten identifizieren?

Die Analyse verdeutlicht, dass die Geschichte für die Identitätsbildung der Südtiroler*innen von zentraler Bedeutung ist. Die historischen Erfahrungen rund um die Grenzverschiebung nach dem Ersten Weltkrieg, die Italianisierung und der Faschismus werden als prägende Elemente des kollektiven Bewusstseins wahrgenommen. Wenn auch in abgeschwächter Form, sind die Erzählungen von der Unterdrückung der deutschen Sprache, der Katakombenschulen und der Zugehörigkeit Südtirols zu Italien bis heute präsent und vor allem in Hinblick auf die Großeltern emotional bewegend. Dennoch zeichnet sich dahingehend das Motiv der *lang zurückliegenden Geschichte* immer wieder ab. Während die traumatischen Erlebnisse jener Zeit für die ältere Generation noch prägender waren, sind die hier Befragten im Alter zwischen 24 und 30 Jahren durch die zeitliche Distanz weniger emotional involviert und betonen wiederholt die Akzeptanz der Geschichte.

Eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung dieser historischen Erfahrungen spielt die Familie. Vor allem die Großeltern treten als Erinnerungsquellen in Erscheinung, deren persönliche Erzählungen häufig mit starken Emotionen verbunden sind. Die familiäre Weitergabe von Geschichte erscheint den Befragten oftmals eindrücklicher und relevanter als

⁵³² Beispielsweise spricht er Medien wie „Südtirol Heute“ und „Rai“ an, die gegenüber dem vielkritisierten „Stol.it“ als qualitative Nachrichtenmedien dargestellt werden und vergleichbar mit Österreichs „ZIB“ sind. Moritz Minute 49.15-50.25.

der schulische Geschichtsunterricht, der überwiegend oberflächlich, wiederholend und wenig kontextualisiert wahrgenommen wurde.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte findet besonders intensiv im Austausch mit Außenstehenden statt. In Wien wird sie häufig zum Anlass genommen, um anderen den sprachlich-kulturellen Sonderstatus Südtirols zu erklären. Viele Befragte haben sich hierfür feste Erklärungsmuster zurechtgelegt, mit denen sie Fragen zur Autonomie, Mehrsprachigkeit oder den allgemeinen historischen Entwicklungen beantworten.

Obwohl Andreas Hofer in der traditionellen Geschichtsschreibung Südtirols und Tirols eine herausragende Rolle einnimmt, wird er von den meisten Befragten kaum noch als identitätsstiftend empfunden. Sie spielt höchstens in Traditionsvereinen eine entscheidende Rolle, in persönlichen Erzählungen hingegen kaum – und wenn, dann meist mit ironischer Distanz. Das Motiv des Freiheitskampfes ist für die emigrierten Südtiroler*innen kaum relevant. Wichtiger werden die Widerstände in der Zeit der Italianisierung. Damit gehen familienhistorische und emotionalisierte Erzählungen einher, die die Befragten hervorheben.

Auffällig ist, dass das historische Bewusstsein der Befragten stark fragmentiert ist. Je nach familiärem Hintergrund, politischer Haltung und persönlicher Bildung unterschieden sich die Narrative zum Teil deutlich. Während manche eine eher traditionalistische Sichtweise vertreten, betonen andere eine europäisch-pluralistische Perspektive, die auf die Überwindung nationaler Grenzen abzielt. Gleichzeitig besteht bei vielen das Gefühl, dass die Geschichte Südtirols außerhalb der Region oft falsch verstanden oder verzerrt dargestellt wird – sei es in Italien oder in Österreich. Insgesamt zeigt sich, dass Geschichte für die Südtiroler*innen in Wien keine abstrakte Vergangenheit ist, sondern ein lebendiger Bestandteil ihrer Identität – sie fungiert als emotionale Ressource, als Mittel zur Selbstversorgung in einem mehrsprachigen und mehrkulturellen Spannungsfeld und als Brücke im Austausch mit Außenstehenden.

7. Fazit und Ausblick

Die vorliegende Arbeit untersuchte die Rolle von Heimat, kulturellen Praktiken und narrativen Mustern in der Identitätskonstruktion von Südtiroler*innen, die in Wien leben. Das Ziel war es, zu verstehen, wie Heimat, gelebte kulturelle Praktiken und narrative Bezüge zur Geschichte Identität in einem transregionalen Kontext mitkonstruieren. Ausgangspunkt war die Annahme, dass Identität ein dynamisches, relationales und situativ gerahmtes Konstrukt ist, das durch individuelle Erfahrungen ebenso geprägt wird wie durch kollektive Diskurse und gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Die qualitativen Interviews zeigen dabei eindrücklich,

dass Identität kein statisches Konzept ist, sondern in einem kontinuierlichen Aushandlungsprozess steht – zwischen Herkunft und Gegenwart, zwischen emotionaler Bindung und praktischer Lebensqualität.

Heimat – als raumbezogene Identitätskategorie – nimmt eine zentrale Rolle in der Selbstverortung der Interviewten ein. Südtirol fungiert dabei vor allem als emotional aufgeladener Ursprungsort, mit dem Kindheit, Landschaft, Familie und Vertrautheit assoziiert werden. Die Heimat wird konkretisiert durch Erinnerungsorte wie das Heimatdorf oder das Elternhaus und symbolisch aufgeladen durch Landschaftsbilder wie Berge und Wälder. Dabei dienen Naturerfahrungen, Kulinarik und sprachliche Elemente als emotionale Brücken zur Herkunftsregion, die durch die Distanz teils idealisiert und teils kritisch reflektiert werden. Gleichzeitig zeigt sich ein flexibles und vielschichtiges Heimatverständnis, das sich nicht ausschließlich an territorialen Gegebenheiten orientiert, sondern auch soziale Beziehungen und biografische Entwicklungen einschließt. In diesem Sinne wird Wien von vielen als neue oder zusätzliche Heimat verstanden – eine Heimat, die gewählt, gestaltet und mit Bedeutung versehen wird – ganz im Sinne Demantowskys „zeitlich gestrecktes Selbstverhältnis in Räumen“⁵³³. Durch diese Arbeit konnte gezeigt werden, wie über den Heimatbegriff Identitätskonstruktion nachvollzogen werden kann.

Auch die gelebten kulturellen Praktiken der Interviewten spiegeln ein hybrides Verhältnis zur Herkunft wider. Zwar spielt die aktive Pflege der traditionellen Bräuche nur eine untergeordnete Rolle, dennoch bleibt Südtirol in alltäglichen Routinen, insbesondere in Sprache, Esskultur und Naturerleben, präsent – etwa durch das Kochen traditioneller Gerichte, den Gebrauch des Dialekts und der gemeinsam verbrachten Zeit in der Natur. Hauptsächlich das Wandern, das Aufsuchen von Natur und das bewusste Erleben von Landschaft fungieren als identitätsstiftende Aktivitäten. Sie sind nicht nur Freizeitbeschäftigungen, sondern symbolische Handlungen der Vergewisserung und Zugehörigkeit. Der bewusste Verzicht auf bestimmte traditionelle oder folkloristische Elemente, insbesondere solche mit deutschnationaler Konnotation, verweist auf eine kritische Reflexion und Abgrenzung gegenüber kulturellen Inszenierungen. Dabei steht die individuelle Auswahl im Vordergrund: Dialekt, Naturverbundenheit und Küche bleiben erhalten, während Aspekte wie Trachten oder bestimmte Formen der Brauchtumpflege kaum eine Rolle spielen. Nur ein kleiner Teil der Befragten nimmt institutionalisierte oder vereinsähnliche Gemeinschaften an und lebt sie bewusst. In dieser Hinsicht treten keine Bedürfnisse zutage, die nicht gestillt werden können. Diese Elemente fungieren als Ausdrucksmittel individueller Zugehörigkeit und ermöglichen es

⁵³³ Vgl. Demantowsky: Heimat? 2021, S. 179.

den Befragten, spezifische Aspekte ihrer Herkunft in ihrer Lebensrealität in Wien zu integrieren – teils bewusst und selektiv, teils implizit und routinisiert.

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte Südtirols ist ein zentraler Bestandteil der Identitätskonstruktion. Häufig verweisen die Befragten auf familiäre Überlieferungen, insbesondere von Großeltern, die emotionale Zugänge zur Geschichte ermöglichen. Themen wie die Italianisierung, der Sprachverlust und die historischen Traumata des 20. Jahrhunderts bleiben relevant, auch wenn sie zunehmend historisiert und weniger unmittelbar empfunden werden. Geschichte wird nicht nur individuell erinnert, sondern auch als kommunikatives Werkzeug in Wien genutzt: Viele haben sich Erklärungsnarrative zurechtgelegt, um den komplexen Status Südtirols Außenstehenden verständlich zu machen. Geschichte ist damit nicht nur distanzierte Vergangenheit, sondern auch emotionales Erbe sowie kommunikative Ressource, durch die kulturelle Besonderheiten erläutert und Zugehörigkeiten verhandelt werden. Dabei treten verschiedene Haltungen zutage: Während ein kleiner Teil eher traditionelle oder patriotische Position vertreten, pflegen andere eine europäisch-pluralistische Perspektive.

Ein weiteres zentrales Ergebnis ist die Rolle sozialer Netzwerke. Freundschaftsgruppen aus Südtirol bleiben auch in Wien erhalten und stellen oft ein wichtiges soziales Rückgrat dar. Der „Südtirol-Bezug“ allein ist jedoch nicht ausschlaggebend für empfundene Nähe, vielmehr sind es geteilte Erfahrungen und persönliche Bindungen. Institutionalisierte Netzwerke wie die Südtiroler Hochschüler*innenschaft oder digitale Gruppen wie „Südtiroler in Wien“ verlieren an Relevanz im Vergleich mit den Ergebnissen von Meister 2017. Die Covid-19-Pandemie markiert für viele eine Zäsur, in der soziale Beziehungen und Kreise hinterfragt, verändert und neugestaltet wurden.

Gleichzeitig zeigt sich eine ambivalente Positionierung im nationalen Kontext: Während sich alle Befragten zur italienischen Staatsbürgerschaft bekennen, bleibt die emotionale Zugehörigkeit stärker auf Südtirol und mitunter auch Tirol bezogen. Dieser Haltung werden jedoch auch kritische Stimmen entgegengebracht, was auf eine Spaltung in der Südtiroler Gesellschaft, auch hier in Wien, hinweist. Hier lässt sich auch bei Einigen eine starke Abgrenzung von nicht emigrierten Südtiroler*innen beobachten. Österreich wird dabei selten als identitätsstiftend empfunden – hauptsächlich aus pragmatischen Gründen, etwa durch berufliche oder mediale Alltagsbezüge.

Insgesamt verdeutlicht die Arbeit, dass Identitätskonstruktionen von Südtiroler*innen in Wien durch dichte Verflechtung aus emotionalen, kulturellen und narrativen Elementen geprägt sind. Die Herkunftsregion Südtirol ist weiterhin als starker identitärer Bezugspunkt

erkennbar, wird jedoch durch persönliche Erfahrungen, soziale Beziehungen und strategische Selbstverortung immer wieder neu interpretiert. Heimat wird gelebt, erzählt und erinnert und dabei auch kritisch reflektiert und kontextabhängig angepasst. Die Ergebnisse bestätigen, dass Identität stets im Prozess entsteht, kontextabhängig aktualisiert wird und sich an sozialen wie räumlichen Verschiebungen orientiert. Heimat, kulturelle Praktiken und historische Narrative erweisen sich dabei als zentrale Ressource in der Aushandlung von Zugehörigkeit.

Trotz der aufschlussreichen Ergebnisse weist diese Arbeit auch einige methodische und inhaltliche Einschränkungen auf, die im Sinne einer selbstkritischen Reflexion offengelegt werden sollen.

Zunächst ist der qualitative Zugang mit einer kleinen, bewusst ausgewählten Stichprobe zwar geeignet, um subjektive Sinnzuschreibungen und komplexe Identitätskonstruktionen detailliert herauszuarbeiten. Gleichzeitig lässt sich darauf jedoch kein Anspruch auf Repräsentativität ableiten. Die Interviewten zeichnen sich durch ein hohes Maß an Bildungsnähe, urbaner Mobilität sowie durch ähnliche Herkunftsorte und soziale Netzwerke aus. Faktoren, die vermutlich mit einer gewissen Offenheit gegenüber hybriden Identitätsentwürfen einhergehen. Die Perspektiven anderer Gruppen, etwa weniger bildungsnaher oder stärker regional verankerter Südtiroler*innen, bleiben unberücksichtigt. Ein Blick auf ältere, bereits länger in Wien lebende Südtiroler*innen, die womöglich noch stärker vor Ort verwurzelt sind, könnte zudem ein anderes Bild zeichnen.

Ein weiter begrenzender Faktor liegt in der einseitigen Fokussierung: Im Zentrum stehen ausschließlich Südtiroler*innen in Wien. Perspektiven aus dem Wiener Umfeld, etwa von österreichischen Freund*innen, Kolleg*innen oder Institutionen, wurden nicht berücksichtigt. Ein solch ergänzender Zugang könnte jedoch interessante Einsichten darüber liefern, wie Herkunft, Sprache und kulturelle Zugehörigkeit im sozialen Miteinander Bedeutung finden.

Gleichzeitig kann diese Forschung auch mit anderen emigrierten Gruppen wiederholt werden. Besonders interessant wäre ein Vergleich mit italienisch- oder zweisprachig aufgewachsenen Südtiroler*innen. Auch wäre der Blick nach Innsbruck als beliebtester Studienstandort für Südtiroler*innen in Österreich und der Hauptstadt Tirols ein spannender kontrastiver Zugang.

Zudem bleibt die historische Tiefenschärfe begrenzt. Eine Forschung mit Fokus auf Geschichtsbilder emigrierter Südtiroler*innen, die systematisch in erinnerungskulturelle Diskurse, politische Bildungsprozesse sowie öffentlich-politische Inszenierungen eingebettet wird, wäre besonders erkenntnisreich. So bleibt offen, wie stark die individuellen Narrative mit

gesellschaftlichen hegemonialen Deutungsmustern übereinstimmen oder sich von ihnen abgrenzen.

Hinzu kommt, dass der Fokus auf Herkunft, Heimat und kultureller Praxis eine gewisse thematische Rahmung vorgibt, die das Gespräch bereits in eine bestimmte Richtung lenkt. Dadurch können alternative Identitätsdimensionen – etwa Geschlecht, Klasse, Religion oder politische Orientierung – unzureichend berücksichtigt worden sein, obwohl sie bedeutsam für das Selbstverständnis der Befragten sind. In einem nächsten Schritt könnte gezielter nach spezifischen kulturellen Praktiken oder bestimmten Konsumgütern und Medienangeboten gefragt werden.

Abschließend lässt sich diese Arbeit als Beitrag zu einem tiefergehenden Verständnis von Identität und Selbstverortung im transregionalen Kontext begreifen. Auch sollte diese Arbeit als Beitrag zu einem veränderten Heimatbegriff verstanden werden, der darin eine Möglichkeit zur Selbstverortung und Selbstpositionierung sieht.

8. Literatur

8.1 Sekundärliteratur

- Heinz *Abels* und Alexandra *König*: Sozialisation. Soziologische Antworten auf die Frage, wie wir werden, was wir sind, wie gesellschaftliche Ordnung möglich ist und wie Theorie der Gesellschaft und der Identität ineinander spielen, 2010 (Studentexte zur Soziologie).
- Aleida *Assmann*: Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, 5. Auflage 2010.
- Klaus J. *Bade*: Sozialhistorische Migrationsforschung 2004 (Studien zur Historischen Migrationsforschung, SHM 13).
- Jenny *Bauer*, Claudia *Gremel* und Niels *Penke* (Hrsg.): Heimat – Räume. Komparatistische Perspektiven auf Herkunftsnarrative 2014 (Studia Coparastica. Schriften zur Vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft 3).
- Michael *Bommes*: Migration, Raum und Netzwerke. Über den Bedarf einer gesellschaftstheoretischen Einbettung der transnationalen Migrationsforschung, In: Jochen Oltmer (Hg.), Migrationsforschung und Interkulturelle Studien. Zehn Jahre IMIS (IMIS-Schriften, Bd. 11), Osnabrück 2002, S. 91-106.
- Michael *Bommes*: Transnationalism or Assimilation? In: Journal of social science education (4/1) 2005, S. 14-30.
- Laurence *Cole*: „Für Gott, Kaiser und Vaterland“, Nationale Identität der deutschsprachigen Bevölkerung Triols 1860-1914, 2010 (Ludwig Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft 28).
- Eduardo *Costadura* und Klaus *Ries* (Hrsg.): Heimat gestern und heute. Interdisziplinäre Perspektiven, Bielefeld: transcript 2016 (Historie 91).
- Marko *Demantowsky*: Was soll das bloß mit dieser „Heimat“, In: Jan M. *Hoffrogge*, Martin *Schlutow* und Max *Twickler* (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft. Festschrift für Bernd Schönemann zum 65. Geburtstag. Wochenschau: Schwalbach/Ts. 2021 (Forum historischen Lernen), S.170-188.
- Marco *Demantowsky*: What is Public History, In: Public History and School 2018, S. 1-38.
- Marko *Demantowsky*: Das Geschichtsbild, In: Wörterbuch Geschichtsdidaktik. Ulrich Mayer (Hg.) u.a. Frankfurt: Wochenschau V. 2022⁴, S.94-95.
- Nicola *Döring*: Forschungsmethoden und Evaluation. In den Sozial- und Humanwissenschaften. 6., vollst. überar. akt. und erw. Aufl., Berlin: Springer 2023.

- Michl *Ebner* und Bernhard *Vogl*: Südtirol. Eine europäische Region, In: Heimat – Vaterland – Europa 2015, S.59-66.
- Astrid *Erll*: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, 2017.
- Thomas *Faist* und Rosa *Brandhorst*: Transnationalismus: Transnationalisierung, Transnationale Soziale Räume, Transnationalität, In: Antje *Röder* und Dariuš *Zifonun* (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 2024, S. 163-192.
- John *Foot*: Divided Memories in Italy. Stories from the Twentieth and Twenty-first Centuries, In: Erinnerungskulturen des 20. Jahrhunderts im Vergleich/ Culture della memoria del Novecento a confront 2014 (Hefte zur Bozner Stadtgeschichte/ Quaderni di storia cittadina 7).
- Katharina Julia Elisabeth Freiin *Unterrichter von Rechtenthal*: Heimat, Migration und Identität: die Bedeutung von "Heimat" für Menschen mit Migrationshintergrund am Beispiel der Südtiroler Heimatfernen in Niedersachsen, Universität Wien, (Univ., Dipl.-Arb.) 2007.
- Alfons *Gruber*: Geschichte Südtirols. Streifzüge durch das 20. Jahrhundert, Bozen: Athesia 2000.
- Georg *Grote*: I bin a Südtiroler. Kollektive Identität zwischen Nation und Region im 20. Jahrhundert. Bozen: Athesia 2009.
- Georg *Grote* und Hannes *Obermair* (Hrsg.): Introduction: South Tyrol: Land on the Treshold. Really? In: A Land of Treshold. South Tyrolean Transformations, 1915–2015. Bern: Peter Lang 2017, S. i-xx.
- Georg *Grote* und Barbara *Siller* (Hrsg.): Südtirolismen. Erinnerungskulturen–Gegenwartsreflexion – Zukunftsvisionen. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2011.
- Walter *Hagg*: Auf der Zielgrade zum Paketabschluss: Erinnerungen an die Autonomieentwicklungen 1988-1992, In: Georg *Grote* und Barbara *Siller* (Hrsg.): Südtirolismen. Erinnerungskulturen–Gegenwartsreflexion – Zukunftsvisionen. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2011, S.57-65.
- Ernst *Hanisch*: Landschaft und Identität. Versuch einer österreichischen Erfahrungsgeschichte. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2019.
- Petrus *Han*: Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, Politische Konsequenzen, Perspektiven. Stuttgart: Lucius & Lucius 2010.
- Hans *Heiss* und Hannes *Obermair*: Erinnerungskultur im Widerstreit. Das Beispiel der Stadt Bozen/Bolzano 2000-2010. In: Patrick *Ostermann* u.a. (Hrsg.): Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa. Bielefeld: Transcript 2012, S. 63-79.

- Johann *Holzner*: Literatur in Südtirol. Innsbruck/Wien: Studien-Verl. 1997 (Literatur des Instituts für Österreichkunde 2).
- Andreas *Huber*: Heimat in der Postmoderne, Zürich: Seismo 1999.
- Marijana *Kresic*: Sprache, Sprechen und Identität. Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst. München 2006.
- Hansjörg *Küster*: Heimaten. Von Natur, Kultur und Ideen geprägte Landschaften. Göttingen: Wallstein 2023 (Kulturlandschaft Schaumburg 27).
- Hansjörg *Küster*: Die Entdeckung der Landschaft. München: Beck 2012.
- Gabriele *Lucius-Hoene* und Arnulf *Deppermann*: Rekonstruktion narrativer Identität. Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews, Wiesbaden: Springer 2002.
- Alexander *Langer*: Identitätsstiftung, In: Aufsätze zu Südtirol 1978-1995 Scritti sul Sudtirolo, Meran: Alpha & Beta 1996, S. 118-127.
- Brigitte *Mazohl* und Rolf *Steininger*: Geschichte Südtirols, München: C.H. Beck 2020.
- Carolin *Mehnert*: Kompromisslose Räume. Zu Rassismus, Identität und Nation Bielefeld: transcript 2021.
- Elke *Mühlleitner* u.a.: Repräsentationen, Definitionen und Narrationen. Eine medizinisch-psychologische Perspektive, In: Folterbilder und -narrationen. Göttingen: V&R Unipress 2013.
- Birgit *Neumann*: Erinnerung – Identität – Narration. Gattungstypologie und Funktionen kaNadinescher „Fictions of Memory“. Berlin: Walter de Gruyter 2005 (Media and Cultural Memory 3).
- Arnd-Michael *Nohl*: Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis (Qualitative Sozialforschung 16) Wiesbaden: Vs Verlag für Sozialwissenschaften 2009.
- Hannes *Obermair* und Sabrina *Michielli*: Erinnerungskulturen des 20. Jahrhunderts im Vergleich/ Culture della memoria del Novecento a confronto 2014 (Hefte zur Bozner Stadtgeschichte/ Quaderni di storia cittadina 7).
- Walter *Obwexer*: Rechtliche Rahmenbedingungen für den Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft durch „Südtiroler“, In: Journal für Rechtspolitik 2018 (26), S.25-48.
- Patrick *Ostermann*, Claudia *Müller* und Karl-Siegbert *Rehberg*: Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa. Bielefeld: Transcript 2012.

- Antal *Örkény* und Tímea *Tankó*: Die Untertanen: Nationale Identität und Geschichtsbewusstsein. In: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V (DGO) Vol. 61 (12) 2011, S. 249-254.
- Claudia *Paganini* und Richard *Schober*: Geschichte trifft Zukunft. Tirol im Gedenkjahr 2009, Innsbruck/Wien: Tyrolia 2010.
- Antonio *Pasinato*: Einführung, In: Antonio *Pasinato* (Hg.): Heimatsuche. Regionale Identität im österreichisch-Italienischen Alpenraum 2004, S.13-20, hier S. 13.
- Thomas *Pollak*: Der Wunsch nach Zugehörigkeit. Zur Identitätskonstruktion in Zeiten sozialen Umbruchs. In: Forum der Psychoanalyse 2023, S.345-358.
- Ludger *Pries*: Klassische Theorien der Migration, In: Antje *Röder* und Dariusz *Zifonun* (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 89-116.
- Simone *Rauthe*: Historisch-Narrative Kompetenz. Ein qualitatives Experiment im darstellungsorientierten Geschichtsunterricht 2014 (Geschichtsdidaktik 15).
- Dietmar *Rost* u. a.: New Regional Identities and Strategic Essentialism. Case Studies from Poland, Italy and Germany 2007 (Region – Nation – Europa 39).
- Martin *Santner*: „Man isst, was man ist“. Zur Bedeutung der Speise für die Konstruktion der kulturellen Identität am Beispiel der deutschen Sprachgruppe Südtirols, In: Georg Grote und Barbara Siller (Hrsg.): Südtirolismen. Erinnerungskultur – Gegenwartsreflexion – Zukunftsvisionen. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2011, S. 219-238,
- Albert *Scherr* und Gökçen *Yüksel*: Soziale Distanz und Diskriminierung, In: Antje Röder und Dariusz Zifonun (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 619-652.
- Martin *Sökerfeld*: Fremdheit, Identität und Hybridität, In: Antje *Röder* und Dariusz *Zifonun* (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 445-468.
- Christiane *Thim-Mabrey*: Sprachidentität – Identität durch Sprache. Ein Problemaufriss aus sprachwissenschaftlicher Sicht, In: Nina *Janich* und Christiane *Thim-Mabrey* (Hrsg.): Sprachidentität und Identität durch Sprache (Tübinger Beiträge zur Linguistik 465) 2003, S. 1-18.
- Elsbeth *Wallnöfer*: Heimat – Labor – Südtirol, In: Europa ethnica 2022 (79), S. 109-119.
- Daniel von der *Wense*: Sport Team Identifikation. Eine multidimensionale Konzeption zur Erklärung der Identifikation mit professionellen Sportmarken (Innovatives Markenmanagement) 2023
- Andrej *Werth*: Raum – Region – Tirol. Die (De-)Konstruktion politischer Räume am Beispiel der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, 2011 (Marie Jahoda sozialwissenschaftliche Studien 4).

Philipp *Wulf*: Was ist Heimat? In: Soziale Passagen Journal für Empirie und Theorie Sozialer Arbeit 2023, Vol. 15 (2) S.551-567.

Dariusz *Zifonun*: Migration und die Herstellung von Zugehörigkeiten, In: Antje *Röder* und Dariusz *Zifonun* (Hrsg.): Handbuch Migrationssoziologie 2024, S. 2024, S. 117-134.

8.2 Online-Quellen

Bunker Museum in Toblach: <https://www.bunkermuseum.net/de/> (zuletzt abgerufen am 18.05.2025).

Europaregion: Euregio-Tickets. Online unter <https://www.europaregion.info/euregio/projekte/mobilitaet-verkehr/euregio-tickets/> (zuletzt abgerufen am 20.03.2025).

Europaregion: Über uns. Online unter: <https://www.europaregion.info/euregio/ueber-uns/> (zuletzt abgerufen am 20.03.2025).

Europaregion: Vision. Online unter: <https://www.europaregion.info/euregio/ueber-uns/vision/> (zuletzt abgerufen am 20.03.2025).

Fabian Sommariva: Neue rechtsextreme Südtiroler Gruppe mit Österreich-Konnex ruft dazu auf, „aktiv zu werden“, Artikel vom 18. April 2025, 17:29 Uhr, online auf der Standard.at, online unter: <https://www.derstandard.at/story/30000000266428/neue-rechtsextreme-suedtiroler-gruppe-mit-oesterreich-konnex-ruft-dazu-auf-aktiv-zu-werden> (zuletzt aufgerufen am 14.05.2025.).

Facebook-Seite: sh.asus Wien, online unter: <https://www.facebook.com/people/shasus-wien/100063597488795/#> (zuletzt online am 25.03.2025).

Filminstitut.at: Der stille Berg (2014), online unter: <https://filminstitut.at/filme/derstilleberg> (zuletzt abgerufen am 26.06.2025).

Freilichtmuseum Sexten: <https://www.drei-zinnen.info/de/sekten/sekten/sekten-erleben/bellum-aquilarum.html> (zuletzt abgerufen am 18.05.2025).

Gesamtverband: Verband der Südtiroler – Über uns, online unter: <https://verband-der-suedtiroler.at/ueber-uns/> (zuletzt abgerufen am 25.03.2025).

Instagram: #lagodibraies
<https://www.instagram.com/explore/search/keyword/?q=%23lagodibraies> (Stand: 03.06.2025).

Instagram: sg_suedtirol, online unter: https://www.instagram.com/sg_suedtirol (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

Instagram: sg_suedtirol, Reel vom 26. März 2025, online unter:

https://www.instagram.com/reel/DHps_deoMnF/ (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

Instagram: sg_suedtirol. Post vom 23. Dezember 2024, online unter:

https://www.instagram.com/sg_suedtirol/p/DD7TbhCgZYh/?img_index=1 (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

Instagram: #trecimedilavaredo

<https://www.instagram.com/explore/search/keyword/?q=%23trecimedilavaredo>
(Stand: 03.06.2025).

Lilli Gruber: Fembio, Frauen. Biographieforschung, online unter

<https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/lilli-gruber> (zuletzt abgerufen am 30.04.2025).

Marco Angelucci: Perché il Sud Tirolo “non si sente italiano”. Il “referendum” del 1939, le posizioni del Quirinale sulla grazia. Tutta la storia. In: Corriere della sera, Corriere dell’alto adige, vom 25. Bzw. 27.05.2025, online unter:

https://corrieredellaltoadige.corriere.it/notizie/politica/25_maggio_25/perche-il-sud-tirolo-non-si-sente-italiano-il-referendum-del-1939-le-bombe-e-infine-la-grazia-tutta-la-storia-6e60e2cd-5bcc-4040-8656-2746e46ffx1k.shtml (zuletzt abgerufen am 25.06.2025).

Marko Demantowsky: Landscape and Identity, In: Public History Weekly 9 (2021) 3, online unter: <https://public-history-weekly.degruyter.com/9-2021-3/landscape-and-identity/> (zuletzt abgerufen am 19.05.2025).

Moviepilot: Tränen der Sextner Dolomiten (2014), online unter:

<https://www.moviepilot.de/movies/tranen-der-sextner-dolomiten> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

(ni/np): Rai News: Tagesschau: Pragser Wildsee nur noch beschränkt zugänglich vom (02.07.2020), online abrufbar unter:

<https://www.rainews.it/tgr/tagesschau/articoli/2020/07/tag-Beschraenkung-Zufahrt-Pragser-Wildsee-Verkehrssperre-Parkplaetze-c48eeb23-44cb-4a2e-bce7-37cf7d2c78ad.html> (zuletzt abgerufen am 10.06.2025).

Original Zillertaler: Dem Land Tirol die Treue. Online unter Spotify:

<https://open.spotify.com/track/4sbgL3gESvBF7byxJIwxaV?si=n9GiqNLFTuaqMKnAJPeC9Q&context=spotify%3Asearch%3Adem%2Blan> (zuletzt abgerufen a, 10.06.2025).

Parlament Österreich: Antrag auf Doppelstaatsbürgerschaft 2023 im Parlament Österreich, online unter: <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/A/3370>

Parlament Österreich: Antrag auf Doppelstaatsbürgerschaft 2023 im Parlament Österreich – Bericht, online unter:

https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVII/I/2291/fname_1592961.pdf (zuletzt abgerufen am 17.05.2025).

Provinz Bozen, News: Quote für Medizinstudium an österreichischen Universitäten bleibt, vom 17.05.2027, online unter: <https://news.provinz.bz.it/de/news-archive/588346> (zuletzt abgerufen 26.05.2025).

Rai Südtirol: Startseite, online abrufbar unter: <https://raisudtirol.rai.it/de/> (zuletzt online am 04.06.2025).

Schützenbund: Suchergebnisse: Andreas Hofer, online unter:

<https://schuetzen.com/?s=andreas+hofer> (zuletzt abgerufen am 14.05.2025).

SG-Südtirol07, online unter: <https://vereine.oefb.at/SgSuedtirol07/News/> (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

So kocht Südtirol, online unter: <https://www.so-kocht-suedtirol.it/de> (zuletzt abgerufen am 15.05.2025).

SRF News International: Franco Battel (20.05.2025): Die Tirolfrage sorgt für Diskussionen im Land, online unter: <https://www.srf.ch/news/international/schwelender-streit-in-italien-die-tirolfrage-sorgt-fuer-diskussionen-im-land> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

Stol.it: Startseite, online abrufbar unter: <https://www.stol.it/> (zuletzt online am 03.05.2025).

Süd-Tiroler Freiheit: Doppelpass, online unter: <https://suedtiroler-freiheit.com/schlagwort/doppelpass/> (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

Süd-Tiroler Freiheit: Shop – Südtirol ist nicht Italien, online unter: <https://suedtiroler-freiheit.shop/produkt/plakat-sued-tirol-ist-nicht-italien/> (zuletzt online am 09.07.2025).

Süd-Tiroler Freiheit: Startseite – Selbstbestimmung, online unter: <https://suedtiroler-freiheit.com/wahl-selbstbestimmung/> (zuletzt online am 06.07.2025).

Südtirol Heute: Startseite, online abrufbar unter ORF on:

<https://on.orf.at/sendereihe/1277675/suedtirol-heute> (zuletzt online am 04.06.2025).

Südtiroler Heimat, Mitteilung an die Mitglieder der Südtirolerverbände (Nr.1/2, Jänner/Februar 2025, 79. Jahrgang), online Zugriff unter: https://verband-der-suedtiroler.at/wp-content/uploads/2025/02/250xxx_suedtiroler-heimat-1-2_2025.pdf (zuletzt abgerufen am 14.05.2025).

Südtiroler Hochschüler*innenschaft - asus.sh, Standort Wien, online unter:

https://wien.asus.sh/startseite#h.p_uuLNdyKWIfge (zuletzt online am 25.03.2025).

Südtiroler Hochschüler*innenschaft - asus.sh / über-uns, online unter:

<https://www.asus.sh/%C3%BCber-uns> (zuletzt online am 25.03.2025).

Südtirol.info: online unter: [https://www.suedtirol.info/de/de/information/ueber-](https://www.suedtirol.info/de/de/information/ueber-suedtirol?_gl=1*sriynz*_up*MQ..*_gs*MQ..&gclid=CjwKCAjw6NrBBhB6EiwAvnT_rjjDY4U1Q-cc-O75zebXJuIn9oEI5UM64jRLsDOit6NbWyfQZZXARxoCdOcQAvD_BwE&gbraid=0AAAAADgKv9uGZgmPn4_qiopydevpVE6Pq)

[suedtirol?_gl=1*sriynz*_up*MQ..*_gs*MQ..&gclid=CjwKCAjw6NrBBhB6EiwAvnT_rjjDY4U1Q-cc-](https://www.suedtirol.info/de/de/information/ueber-suedtirol?_gl=1*sriynz*_up*MQ..*_gs*MQ..&gclid=CjwKCAjw6NrBBhB6EiwAvnT_rjjDY4U1Q-cc-O75zebXJuIn9oEI5UM64jRLsDOit6NbWyfQZZXARxoCdOcQAvD_BwE&gbraid=0AAAAADgKv9uGZgmPn4_qiopydevpVE6Pq)

[O75zebXJuIn9oEI5UM64jRLsDOit6NbWyfQZZXARxoCdOcQAvD_BwE&gbraid=0AAAAADgKv9uGZgmPn4_qiopydevpVE6Pq](https://www.suedtirol.info/de/de/information/ueber-suedtirol?_gl=1*sriynz*_up*MQ..*_gs*MQ..&gclid=CjwKCAjw6NrBBhB6EiwAvnT_rjjDY4U1Q-cc-O75zebXJuIn9oEI5UM64jRLsDOit6NbWyfQZZXARxoCdOcQAvD_BwE&gbraid=0AAAAADgKv9uGZgmPn4_qiopydevpVE6Pq) (zuletzt abgerufen am 28.05.2025).

Südstern, online unter: <https://www.suedstern.org/> (zuletzt online am 16.05.2025).

Tirol.at: „Dem Land Tirol die True“ Brauchtum & Kultur. Archiv, online unter:

https://archive.ph/20121230124200/http://www.tirol.at/xxl/de/772511/_id/1000206/index.html (zuletzt online am 03.04.2025).

Ultra Watten, online unter: <https://www.ultra-watten.com/kartenspiel-watten> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

Verband der Südtiroler, online unter: <https://verband-der-suedtiroler.at/> (zuletzt abgerufen am 25.03.2025).

Watten-Südtirol, online unter: <https://watten-suedtirol.com/traditionelle-spielregeln/> (zuletzt abgerufen 26.03.2025).

Watten.org, online unter: <https://www.watten.org/> (zuletzt abgerufen 26.03.2025).

Wien.at: 4 Wieden, Geschichte und Kultur – Sehenswürdigkeiten, online unter

<https://web.archive.org/web/20120705152026/http://www.wien.gv.at/bezirke/wieden/geschichte-kultur/sehenswuerdigkeiten/beruehmt.html#hofer> (zuletzt abgerufen am 23.03.2025).

Wiener Fußball Verband: Diözesan Sport Gemeinschaft (DSG LIGA), online Zugriff unter:

<https://www.wfv.at/Spielbetrieb/Ergebnisse-Tabellen/WFV-DioezesanSportGemeinschaft-DSGLiga/Tabelle> (zuletzt abgerufen am 26.03.2025).

Wien, Geschichte Wiki (10 Jahre): Südtiroler Hof, online unter:

https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/S%C3%BCdtiroler_Hof (zuletzt abgerufen am 25.03.2025).

Wolfgang Hinrichs: Heimat, Heimatkunde im Historischen Wörterbuch der Philosophie

(online), herausgegeben von Joachim Ritter, Karlfried Gründer und Gottfried Gabriel, Basel: Schabe AG erscheinen zwischen 1971-2007, online abrufbar unter:

<https://www-schwabeonline-ch.uaccess.univie.ac.at/schwabe->

xaveropp/elibrary/start.xav?start=%2F%2F%2A%5B%40attr_id%3D%27hwph_productpage%27%5D#/text/verw.heimat.heimatkunde?_ts=1750838774751 (zuletzt abgerufen am 25.06.2025).

Zeit Online: Wien erneut zur lebenswertesten Stadt der Welt gekürt. Vom 27.06.2024, online unter: <https://www.zeit.de/entdecken/reisen/2024-06/wien-lebenswerteste-stadt-economist-ranking> (zuletzt abgerufen am 26.05.2025).

9. Anhang

9.1 Leitfaden

1. Stell dich bitte mal vor: (& du kommst aus Südtirol...)
2. Wenn dich jemand im Urlaub fragt, woher du kommst, was sagst du dann?
3. Zu wem hast du bei der letzten EM gehalten?
4. Erinnerst du dich noch an deinen Umzug nach Wien? Was war dir damals besonders wichtig?
5. Wie sah dein Umfeld am Anfang aus? Was hat dir geholfen, dich einzuleben? Was hat sich im Laufe der Zeit verändert?
6. Bist du noch oft in Südtirol? Wann, wie oft und warum fährst du dorthin?
7. Song: „Land Tirol die Treue“? Ab Minute 1:46
8. Welche Rolle spielt Südtirol in deinem Alltag? Gibt es bestimmte Dinge, die du bewusst beibehalten hast?
9. Gibt es Momente oder Orte, an denen du dich besonders stark als Südtiroler*in identifizierst? Kannst du mir davon erzählen?
10. Wie hat sich dein Verhältnis zur Südtiroler Kultur verändert, seit du in Wien bist?
11. Wenn du an deine Freizeitgestaltung denkst, gibt es etwas, das du besonders mit Südtirol verbindest?
12. Wie begegnen dir Menschen in Wien, wenn du sagst, du bist aus Südtirol? Gibt es bestimmte Reaktionen, die dir besonders im Gedächtnis geblieben sind?
13. Wenn du an die Geschichte Südtirol denkst, was kommt dir als Erstes in den Sinn?
14. Welche Bedeutung hat die Geschichte Südtirols für dich persönlich? Gibt es Aspekte, die dir besonders wichtig sind? Wie präsent ist das Thema in deinem Leben?

15. Gibt es besondere Ereignisse, Diskussionen oder Entwicklungen aus Südtirol, die du auch in Wien verfolgst?

16. Wenn du die Politik Südtirols mit der Österreichs bzw. Wiens vergleichst, was fällt dir auf?

17. Wenn du in die Zukunft schaut, wie könnte diese aussehen? In Abhängigkeit von Wien und Südtirol

18. Was bedeutet Heimat für dich? Hat sich dein Verständnis verändert, seit du nach Wien gekommen bist?

19. Wie du weißt, schreibe ich über Südtiroler*innen in Wien. Möchtest du dazu etwas sagen, das dir wichtig erscheint?

9.2 Statistik Uni Wien

Statistik der Universität Wien, vorbereitet durch Ingrid Purner, Stand vom 19.05.2025.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
1	Anfragebeantwortung SLWS-9079									
2										
3										
4	Studierende aus Südtirol									
5	Studierende mit mindestens einer gültigen Rückmeldung zu einem Studium der Universität Wien im betr. Semester									
6	exkl. Mitbelegungen (Absolvierung einzelner Lehrveranstaltungen für ein Studium einer anderen Universität)									
7	exkl. Beurlaubungen vom Studium im betr. Semester									
8	exkl. Studien mit Beendigung innerhalb der Zulassungsfrist nach Neu-/Wiederzulassung im betr. Semester									
9	inkl. Incoming-Studierende im Rahmen von Mobilitätsprogrammen									
10										
11	Semester		Anzahl Studierende				davon Anzahl ordentlicher Studierender			
12			weibl.	% weibl.	männl.	Gesamt	weibl.	% weibl.	männl.	Gesamt
13	2019W		619	60,6 %	402	1.021	613	60,5 %	400	1.013
14	2020S		566	60,5 %	370	936	559	60,2 %	369	928
15	2020W		622	59,6 %	422	1.044	613	59,3 %	421	1.034
16	2021S		589	60,6 %	383	972	578	60,4 %	379	957
17	2021W		629	60,6 %	409	1.038	615	60,3 %	405	1.020
18	2022S		558	59,6 %	379	937	549	59,2 %	379	928
19	2022W		579	60,2 %	382	961	569	60,0 %	380	949
20	2023S		527	59,5 %	359	886	521	59,4 %	356	877
21	2023W		590	62,4 %	356	946	582	62,1 %	355	937
22	2024S		542	62,6 %	324	866	535	62,4 %	322	857
23	2024W		568	61,7 %	353	921	562	61,6 %	350	912
24	2025S		536	62,3 %	325	861	526	62,5 %	316	842
25										
26			inkl. außerord. Studierende				Studierende mindestens eines ordentlichen Studiums			
27			(Universitätslehrgang, Zertifikatskurs,				(Bachelor-/Master-/Diplom-/Doktoratsstudien)			
28			Vorbereitungslehrgang,							
29			Besuch einzelner Lehrveranstaltungen)							
30										
31										
32										
33										
34	Reporting System der Universität Wien							Datenstand:	19.05.2025	
35	Benutzer: Ingrid Purner		Produktion					Berichtsausführung:	22.05.2025	
36	Universität Wien/Studienservice und Lehrwesen									

9.3 Transkripte

9.3.1 Birgit

00:00:00,099 --> 00:00:05,079 [Speaker 0]

[Hintergrundrauschen] Okay, ähm. Hallo. Ähm, kannst du dir mal vorstellen, bitte?

00:00:05,079 --> 00:00:15,639 [Speaker 1]

Ja, also mein Name ist [Birgit]. Ich komme aus Südtirol und bin jetzt seit 2018 in Wien.

00:00:15,639 --> 00:00:21,799 [Speaker 0]

Hm-hm. Das ist eine lange Zeit. Weißt du noch, warum du nach Wien kommen wolltest?

00:00:21,799 --> 00:00:39,719 [Speaker 1]

Jaaa, wegen dem Studium bin ich nach Wien gezogen, ich habe damals, ähm, ein paar Städte in der enger Auswahl gehabt und war eigentlich schlussendlich nach einer ganzen enger Auswahl, war Wien und Bruneck. Inhaltlich von der Uni hat mir sogar noch Bruneck besser gefallen.

00:00:39,719 --> 00:00:40,879 [Speaker 0]

Hm-hm.

00:00:40,879 --> 00:01:07,999 [Speaker 1]

Aber weil ich halt generell immer Bruneck schon Oberstufe gegangen bin, dort gewohnt habe, immer so einen Kontaktpunkt gehabt, hat's mich dann nicht gereizt, dort zu studieren auch noch, auch im Hintergrund, dass man dann noch daheim wohnt. Und dann ist eigentlich durch das, also von der Uni her wäre Wien das zweitinteressanteste und Wien war ein bisschen weiter weg, was mich gereizt hat. Also weiter wie Innsbruck und dann ist es halt Wien geworden schlussendlich.

00:01:07,999 --> 00:01:13,319 [Speaker 0]

Okay. Also durch das Studium bist du hergekommen, hast du studiert.

00:01:13,319 --> 00:01:14,100 [Speaker 1]

Genau.

00:01:14,100 --> 00:01:15,799 [Speaker 0]

Und mittlerweile arbeitest du schon?

00:01:15,799 --> 00:01:17,039 [Speaker 1]

Ja, genau.

00:01:17,039 --> 00:01:25,239 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du im Urlaub bist und jemand fragt, woher du kommst, was sagst du dann?

00:01:25,239 --> 00:01:35,220 [Speaker 1]

Ähm, dann sage ich, ja, je nachdem, wer mich fragt, wenn's Leute sind, wo ich denke, sie könnten wissen, was Südtirol ist.

00:01:35,220 --> 00:01:36,039 [Speaker 0]

[lacht]

00:01:36,039 --> 00:01:41,279 [Speaker 1]

Dann sag ich Südtirol- also wenn es Deutsche oder Österreicher sind, sag ich schon Südtirol, wenn es jetzt mehr international Kontext ist, sage ich Italien als das Land.

00:01:41,279 --> 00:01:44,400 [Speaker 0]

Musst du das öfter mal ausführen, oder?

00:01:44,400 --> 00:02:28,739 [Speaker 1]

Ja, schon. Schon eigentlich. Ja, kommt schon oft vor. Also jetzt eben im internationalem Kontext, weil ich war auch paar Monate alleine reisen und da konnte ich das auch recht kurz halten und Italy und das kommt dann sowieso gut an und bin relativ schnell fertig. Aber sobald du dann- also ich war auch in Australien unterwegs, wo du natürlich viel Deutsche triffst, Kommt dann das Thema: Warum Muttersprache? Und dann kommt es halt schon oft vor, dass man auch halt das kurz erklärt. Und Südtiroler es ist auch wirklich erstaunlich, dass viele Leute einfach auch was deutsche Sprache haben, die Geschichte nicht wissen. Und noch muss man schon oft einmal a bissl ausholen. Ja.

00:02:28,739 --> 00:02:39,939 [Speaker 0]

Okay, also du erklärst einfach, wieso die Geschichte, also was der Kontexts ist und warum du jetzt Deutsch sprichst, aber in Italien wohnst oder einen italienischen Pass hast, oder? Was musst du ausführen?

00:02:39,939 --> 00:04:18,699 [Speaker 1]

Ähm, ja, genau. Eigentlich die meiste Frage, warum man Deutsch redet, wenn man italienische Staatsbürgerschaft hat. Und das ist sicher das Hauptthema. Nummer eins und manchmal ein paar, die es halt mehr interessiert fragen noch mehr nach. Zum Beispiel letzte Sonntag war genauso eine Situationen, wo ein Kollege von meinem Freund, von mir, für den Marathon und war halt aus Prag und hat dann nachgefragt und gefragt, warum wir halt eben Deutsch reden, wenn wir Italiener sind. Und der war dann voll interessiert und hat noch voll Nachgefragt. Und wie es ist mit Eltern und Großeltern und mein Freund hat angefangen von der Option, sogar zu erzählen. Es ist so tiefgegangen, 20 Minuten erzählt. Also ja, dass man auch so weit zurückgeht, aber schon eigentlich immer die Sprachfrage. Und ich sage meistens nur ja, das ist so historisch gewachsen und die nächste Frage ist dann immer: Wie fühlt man sich? südtiroler, Österreicher, Italiener, Österreicher.? Und da sag ich dann auch immer, Italiener, weil ich den Bezug nicht hätte zu Österreich, so wenn ich jetzt in Wien nicht wohnen täte, wenn ich Italien zu studieren gang war oder generell, ähm, und überhaupt das ist über hundert Jahre her und wir sind in der Generation aufgewachsen Dass ich jetzt nicht auf die Idee käme zu sagen, ich fühle mich als Österreicherin oder als Deutsche, man könnte auch ein anderes Land mit deutscher Sprache hernehmen. Und das ist halt auch oft so ein Thema, was noch kommt neben Sprache, wie man sich selber fühlt oder eher schon so für Österreicher die Frage, du fühlst dich eh als Österreicher oder gar nicht so die Frage, wie du dich fühlst, sondern es ist so vor allem, dass du dich so fühlst. Es ist schon so vorgegeben.

00:04:18,699 --> 00:04:22,079 [Speaker 0]

Okay? Und da tust du dann oft Einspruch erheben und sagen, na so ist es nicht? Oder?

00:04:22,079 --> 00:04:24,039 [Speaker 1]

Ja, eigentlich schon. Ja.

00:04:24,039 --> 00:04:34,879 [Speaker 0]

Okay. Und weil du gesagt hast, wenn du jetzt in Italien studieren tätest. Jetzt studierst du ja in Österreich. Wie wirkt sich das auf die Frage aus?

00:04:34,879 --> 00:05:17,059 [Speaker 1]

Ähm, ja, eigentlich. Eigentlich ist für mich immer ganz klar. Ich hätte jetzt auch nie irgendwie gedacht, weil nur weil ich jetzt ein paar Jahre hier wohne, fühle ich mich mehr als Österreicherin. Muss ich eigentlich sagen. Hat relativ wenig Einfluss gehabt. Also. Hmm. Natürlich sieht man immer mehr Ähnlichkeiten. Und ich würd auch sagen, Südtirol ist voll ähnlich. Definitiv. Es ist auch ähnlich als zu anderen italienische Regionen. Aber so das Zugehörigkeitsgefühl durch einfach die Staatsbürgerschaft, was man hat, ist unverändert geblieben. Ja.

00:05:17,059 --> 00:05:21,299 [Speaker 0]

Okay. Wenn ich fragen darf, wer machst du bei der letzten EM gehalten?

00:05:21,299 --> 00:05:24,019 [Speaker 1]

Italien.

00:05:24,019 --> 00:05:33,879 [Speaker 0]

Okay, so ganz aus der Pistole geschossen gekommen. Also wenn du so bei Sport Fan bist, bist immer Italien Fan?

00:05:33,879 --> 00:06:08,801 [Speaker 1]

Ja, eigentlich schon. Sicher auch so ein bisschen durchs Umfeld, durch Familie und Fußball und so Sachen sind sowieso so sozialer Kontext. Triffst dich mit Freunden, gehst in eine Bar und schaut das halt an und da, wenn ich mit Österreicher da bin- bin ich noch viel schauen gegangen beim Studium war aber schon trotzdem teuer Italienfan. [Hintergrundgeräusche] Aber auch im Büro- also da ist schon auch gekommen: „Warum? Wieso nicht zu Österreicher? Bist ja eh Südtirolerin?“ Da habe ich gesagt: „Nein, ich bin Italienerin.“

00:06:08,801 --> 00:06:10,221 [Speaker 0]

[lacht]

00:06:10,221 --> 00:06:23,721 [Speaker 1]

Es war schon das eine oder andere Mal überraschend, glaube ich, ähm, dass die Leute sich nicht so ganz nachvollziehen konnten: „Sag mal, du bist ja eh Südtirolerin?“ Aber nein, auch nicht.

00:06:23,721 --> 00:06:33,382 [Speaker 0]

Also wenn du sagst, du bist gegangen mit, mit Menschen, die halt Fan von Österreich zum Beispiel waren oder anderen Ländern, und du warst der einzige Italien-Fan? Das war auch?

00:06:33,382 --> 00:06:36,221 [Speaker 1]

Ja, das war auch. Sogar mit einem Italien-Käppi. [lacht]

00:06:36,221 --> 00:06:37,321 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:06:37,321 --> 00:06:39,722 [Speaker 1]

Haben wir auch gehabt, ja.

00:06:39,722 --> 00:06:48,682 [Speaker 0]

Okay. Ähm, du hast gesagt, du bist 2018 nach Wien gekommen. Kannst du dich noch so an deinen Umzug dort erinnern? Kannst du mir davon ein bisschen erzählen?

00:06:48,682 --> 00:07:17,941 [Speaker 1]

Mhm. Ja, ich bin da im Herbst fürs Studium hergezogen, also im September. Ende August, September sind wir rausgezogen. Ich bin mit meiner besten Freundin nach Wien gekommen. Wir haben das Gleiche studiert, haben eine Zweier-WG gegründet. Ähm, und genau, sind dann-- Umzug haben uns unsere Eltern unterstützt, sind wir mit zwei Autos und jeweils mit den Eltern rausgefahren, was super hilfreich war.

00:07:17,941 --> 00:07:18,841 [Speaker 0]

[lacht]

00:07:18,841 --> 00:07:42,641 [Speaker 1]

Weil es doch ein langer Weg ist und viel Möbel und Sachen zu transportieren waren. Also haben sie uns volle unterstützt, was volle viel wert war. Ähm, und, ja, nur eigentlich mit dem, dass man durch jeweils zwei Elternteile so viel Unterstützung gehabt haben, ist das eigentlich in ein paar Tagen recht schnell alles gemacht. Und in den dritten Bezirk sind wir gezogen.

00:07:42,641 --> 00:07:47,821 [Speaker 0]

Weißt du noch, was du zu der Zeit gesagt hast, besonders wichtig war, als du neu nach Wien gekommen bist?

00:07:47,821 --> 00:08:41,241 [Speaker 1]

Hm. (...) Hm. Mir war, glaube ich, wichtig, dass ich- ich wollte immer- also ich habe ursprünglich das Bild gehabt, dass ich so das Daheim-sein irgendwie haben will und so das eigene Nest. Und das haben wir auch immer gesagt, bevor wir in Wien gekommen sind, das ist dann unsere WG, unser Nest. Und so das Gefühl, ähm, dass man heimkommt und eben sich da daheim fühlen kann. Das war mir wichtig. Das war aber natürlich von heute auf morgen nicht da und das hat sich am Anfang befremdlich angefühlt, was dann schon auch zu Unsicherheiten geführt hat. Und ich muss auch sagen, ich war nicht von Anfang an ein Wien-Fan. Ich habe schon meine Zeit gebraucht. Ähm, aber ich habe das Gefühl gesucht, und gedacht: „Okay, das ist jetzt von heute auf morgen da“. Und das wars nicht. Aber das war damals wichtig.

00:08:41,241 --> 00:08:45,721 [Speaker 0]

Mhm. Was hat dir da geholfen, das Gefühl aufzubauen und die einzuleben?

00:08:45,721 --> 00:10:34,421 [Speaker 1]

Hm. Ich glaube, ich habe mich darauf einlassen, weil am Anfang- also ich täte sagen, das hat ein, zwei Semester gedauert. Das erste Semester war ganz, gar nicht meins, ah, Studium und man- und ich hatte mich gar nicht informiert, wo es dann mit Steop-Prüfungen in welchen-- dass du fast, fast 3.000 Leute am Anfang, sodass du einfach nur noch ein Nummer bist und kein, ähm, kein Name mehr hast, wie du es halt aus der Oberschule gewöhnt gewesen warst. Und das war für mich ein überfordernd. Und dadurch, dass Prüfungen jetzt schwieriger waren, gleich bei der ersten Prüfungen bin ich geflogen. [lachen] Und habe halt auch gar keinen--Ja, ist mir vorgekommen, das ist alles nichts für mich. Ich bin nicht gemacht fürs Studieren. Das Fach ist falsch. Wien ist falsch, Wien habe ich gar nicht gemocht, weil es war einfach ein blöder Herbst damals, war volle Grau, also richtig deprimierend. Und das und der Wechsel von Südtirol, es war noch früher dunkel. Das war halt gar nicht meins. Ich habe mich richtig unwohl gefühlt. War damals auch in-- Wir waren zu zweit heraus und mittlerweile

habe ich ganz viele Freunde in Wien von daheim, die dann hergezogen sind. Aber ich war so einer von den Ersten, von den Ersten in den Freundeskreis. Und, ähm, dann auch durch die damalige Mitbewohnerin bin ich so ein bisschen mehr zu ein paar anderen Welsberger gekommen. Das hat mir definitiv geholfen, die haben schon länger da gewohnt und dort auch ein bisschen aufgenommen zu werden in der Gruppe. Aber ich glaube, der richtige Wechsel war, dass ich mir so ein bisschen meinen-- nicht immer nur mitgegangen bin, sondern mir so meine eigene Runde auch gebaut habe. Und mit eigenen Leuten, mit Bruneckner, wo ich dann auch rausgefunden, dass sie auch da sind. Und das hat mir voll geholfen, dass ich so mein eigenes Ding auch ein wenig durchziehe und nicht immer abhängig bin, sondern so ein bisschen unabhängig werde. Und dann habe ich angefangen, Wien auch lieben zu lernen.
[lacht]

00:10:34,421 --> 00:10:42,621 [Speaker 0]

Okay, also du hast gerade schon ein bisschen dein soziales Umfeld, ähm, angesprochen. Haben wir am Anfang hat es ja vor allem aus Südtiroler:innen bestanden. Stimmt's?

00:10:42,621 --> 00:10:44,561 [Speaker 1]

Mhm. Genau.

00:10:44,561 --> 00:10:51,041 [Speaker 0]

Und so Kontakt mit Österreicher:innen oder anderen Nationalitäten hast du auch im Laufe der Zeit oder war es immer eher wenig?

00:10:51,041 --> 00:11:27,161 [Speaker 1]

Ähm, also, ich weiß noch, eh ganz ehrlich, über die ganzen Jahre war es immer volle viele Südtiroler. Ist nach wie vor- sicher auch bedingt, dass man ganz viel von den besten Freunde mittlerweile in Wien wohnen und dann ergibt es sich auch so, aber definitiv viel Südtiroler, aber nach und nach sind auch andere Nationalitäten dazugekommen. Ich glaube, vor allem durchs Studium ermöglicht, ermöglicht es einem mehr Kontakte, also andere Nationalitäten kennen zu lernen. Was bei mir immer dazu gekommen ist, war nach drei Semester, wo man endlich in die kleinen Gruppen kommt, in die kleinen Kurse und die Möglichkeiten hat, mehr Leute kennenzulernen, ist Corona gekommen.

00:11:27,161 --> 00:11:27,761 [Speaker 0]

[lacht]

00:11:27,761 --> 00:11:32,561 [Speaker 1]

Heißt alles online und sie haben eben immer mal wieder gesucht, so die Kontakte.

00:11:32,561 --> 00:11:32,921 [Speaker 0]

Mhm.

00:11:32,921 --> 00:12:31,195 [Speaker 1]

Und das waren natürlich nichts mehr in den nächsten drei Semestern vom Bachelor. Und seitdem habe ich eigentlich noch weniger gehabt und viel, viel verstärkter das Südtiroler Umfeld, weil dann bist du noch mehr mit Südtiroler gekommen, aus Feten und Bars waren zu und alles eher solche Sachen, wo ich immer mehr in die Südtiroler Runde reingekommen bist. Durch das habe ich auch meinen Freund kennengelernt, zum Beispiel, der auch Südtiroler ist und die vorher nicht gekannt habe. Also noch viel mehr in diese Richtung. Und dann durchs Masterstudium hat es-Vielmehr angefangen das international und zu anderer Nationalität. Und mittlerweile habe ich, eben Leute aus Tschechien, Deutschland. Also es ist schon viel

gemischter und definitiv durchs Studium wieder in Präsenz. Und mittlerweile auch durch die Arbeit dann auch Österreich. Aber Großteil auch noch Südtiroler Bubble geblieben.

00:12:31,195 --> 00:12:37,316 [Speaker 0]

(lacht) Und bist du noch oft in Südtirol? Also wann fährst du nach Südtirol. Wieso? Wie oft circa?

00:12:37,316 --> 00:13:16,475 [Speaker 1]

Ich fahre, puh, müsste jetzt schätzen circa vier bis sechs mal so was. Natürlich meistens bei den Feiertagen jetzt Ostern wieder, Weihnachten. Und sonst halt, wenn so Anlässe sein wie Taufe, Hochzeit, solche Sachen. Und ja, ich bin jetzt auch Tante geworden. Dreimal, jetzt das vierte Mal in recht kurzer Zeit. Und durch das ist es momentan vielleicht auch verstärkter, dass ich öfter fahre, aber ich sage alle zwei, drei Monate schon versuche einzuhalten, weil ich auch so ein bisschen der Familientyp bin und auch schon gerne Heim fahre, aber meistens schon so zu den Anlässen.

00:13:16,475 --> 00:13:19,255 [Speaker 0]

Also ist dir wichtig, dass du viel nach Südtirol fährst?

00:13:19,255 --> 00:13:21,435 [Speaker 1]

Ja, schon.

00:13:21,435 --> 00:13:27,135 [Speaker 0]

Kommt dir vor, also würdest du gerne noch ein bisschen mehr fahren? Und das geht halt nicht durch die Arbeit oder ist das eigentlich okay so?

00:13:27,135 --> 00:13:54,535 [Speaker 1]

Ich glaube, es ist okay so. Ich hab schon oft das Gefühl gehabt, okay, jetzt müsste ich noch mehr fahren aber ich kenne mich dann charakterlich, dass vor allem total der Stress ist, wenn man gerade für zwei, drei Nächte fährst. Ist echt ein langer Weg. Dann habe ich auch mal überlegt wegen einem Auto, aber ich glaube, dass so wie ich es jetzt mache, ein guter Weg ist, dass man es dann auch nicht zu viel ist und auch nicht zu viel Stress ist.

00:13:54,535 --> 00:14:05,495 [Speaker 0]

Ja, voll. Und also hast du noch in Südtirol selber, weil du gesagt hast, viele Freundinnen oder Freunde sind jetzt da in Wien, hast du noch ein großes soziales Umfeld, also in Südtirol? Wie schaut es aus?

00:14:05,495 --> 00:15:25,955 [Speaker 1]

Doch, eigentlich schon noch. Wir haben eigentlich immer so eine ganz enge Runde von unserem Dorf gehabt, was auch seit Kindesalter eigentlich befreundet ist, was auch eine große Runde war und von der ist jetzt der Großteil in Wien, was natürlich super ist. Aber die drei oder zwei, drei eigentlich, was im Dorf oder jetzt wieder teils mittlerweile heimgezogen sind oder nie weggezogen, das ist schon immer das Erste. Also wenn man heim kommt, sieht man die trotzdem noch. Es ist ja- wie sonst mit Oberschulfreunden. So ist natürlich weniger geworden, aber auch die von der Runde, die damals war, die zwei oder drei, was- mit denen ich da immer eng war, die sieht man jetzt halt so ein mal im Jahr. Wenn man sich sieht, ist voll toll, aber es ist eben voll schwierig, oft alles unter einen Hut zu kriegen. Wenn man ein paar Tage daheim ist, dass man dann fast schon eher keine Story mehr postet, weil die Leute beleidigt sind, wenn man sich ehm nicht meldet. Das hab ich auch lernen müssen, dass man denkt, wenn man jetzt daheim ist, man kann jeden sehen und das hab ich jetzt oft probiert,

auch zu priorisieren, zu lernen das halt Familie und halt eben ganz, ganz der enge Kreis im Dorf, halt ja, also dass ich nicht immer alles schaffe. Hier aber weniger, also mehr in Wien. Ja.

00:15:25,955 --> 00:15:35,115 [Speaker 0]

Okay, also du- Es ist für dich auch- Du verbindest auch Schwierigkeiten, wenn du Südtirol fährst, als unter den Hut zu bringen. Also es ist nicht nur fein?

00:15:35,115 --> 00:15:47,315 [Speaker 1]

Okay, okay. Ich glaube, jetzt habe ich es ein bisschen besser gelernt, weil ich mir weniger Kopf mache, aber ich war oft vor allem kurze Tage mehr Stress als Entspannung.

00:15:47,315 --> 00:16:09,935 [Speaker 0]

Ja, glaube ich. Okay, ich hätte jetzt einen kleinen Song vorbereitet, den lasse ich kurz gehen und du könntest danach einfach so in Assoziationen, was du mit dem Lied verbindest, ob du es überhaupt kennst? (Okay). Okay.

00:16:09,935 --> 00:16:28,715 [Musik]

„Ein Kranz von Bergen, stolz und hoch erhoben, umringt die Heimat, mein Tirolerland. Die Himmel. Stahlen hell in ihrem Glanze und leuchten ab von steiler Felsenband. Du bist das Land, dem ich die Treue halte“ (lachen)

00:16:28,715 --> 00:16:32,615 [Speaker 0]

Okay. Also ich glaub, du weißt?

00:16:32,615 --> 00:17:10,775 [Speaker 1]

Ja, ich kenn's. Ähm, Ja. Assoziationen. Heimatgefühl. Südtirol. Tirol. Berge. Lederhosen. Dorffest Bier (lachen). Ja. Soziale Verbundenheit. Vielleicht auch, Familie. Tradition. Hm? Deutsche Sprache? Ja. Ich glaub, das sind so die ersten, die mein Kopf kommen.

00:17:10,775 --> 00:17:14,635 [Speaker 0]

Okay. Also hast du kennst das Lied schon lange?

00:17:14,635 --> 00:18:48,630 [Speaker 1]

Ja, schon. Ich glaube auch als Kind, durch die Dorffeste. Wir sind aus einem Dorf, nicht von der Stadt. Wobei ich glaube, dort kennt man das Lied. Und da durch die Dorffeste definitiv bekannt und man ist viel mit denen ausgesetzt. Also ich glaube, das kann man fast nicht überhören oder noch nie mit denen konfrontiert worden gewohnt sein.

17.45-17.51 [Speaker 0]

Verbindest du mit dem Lied eher positive Gefühle, oder eher negative?

[Speaker 1]

Hmmm. Ich glaube so gemischte Gefühle, geht das auch?

[Speaker 0]

Ja logisch.

18.00-18.48 [Speaker 1]

Einerseits schon, positive, also weil positive Erinnerungen bringt. Die Feste, und eben wenn man mit den Freunden da war und vielleicht nach dem ein oder andere Bier ein bisschen mitgesunden hat. [lachen] Also das so witzig, also ein bisschen witzig assoziiert. Andererseits

assoziiere ich es vielleicht auch ein bisschen negativ mit den ganzen Dorfdingen. Ähm, ein bisschen mit Leuten, die sehr patriotisch sein, was vielleicht wenig Verständnis für gewisse Sachen haben und Themen, was ich definitiv anders sehe und was halt so wie ein Thema war und deshalb mit Südtirol oft auch nicht ganz so einfach getan und in Wien definitiv einfacher tue. Und das assoziiere ich mit dem Lied eben auch, schon so ein bisschen das von Südtirol.

00:18:48,630 --> 00:18:52,249 [Speaker 0]

Kannst du das kurz auch genau ausführen? Was ist so das Negative von Südtirol?

00:18:52,249 --> 00:20:42,449 [Speaker 1]

Hmmm. Also ich glaube einerseits, dass das Patriotische, was vielleicht auch in der Einstellung einhergeht, was wenig Toleranz mit sich bringt und ähm sehr viel Kritik in ja vielen Sachen gegenüber oder so auch ein bisschen das ehm, ja, ich glaube patriotisch im Sinne von Toleranz Ausländern gegenüber, Flüchtlingen generell, anderen Nationalitäten. Und ich finde auch, dass Südtirol was jetzt ganz harsch gesagt oft ist, ist eine Gesumpere (Jammern) und es ist halt sehr viel negativ und ähm dass man nicht zufrieden ist, in anderen Nichts gönnt, dass man und vor allem an den Dofing jeder sein Senf dazugeben muss, dass man nicht etwas tun kann ohne dass jeder wissen muss. Und und das hab ich schon oft das Gefühl, dass das halt das Anonyme halt in Wien, natürlich ist eine große Stadt, viel mehr hast, finde ich, wäre schon in einer Stadt wie Meran oder in Bozen anders wie in einem Dorf wie Welsberg. Und das ist schon oft, was mich schon stört, dass da jeder sein- einerseits die politische Einstellung, was man was man hat, das ist eine rechte Richtung geht und andererseits einfach so, dass die Mentalität, was jetzt vielleicht unabhängig von der politischen Einstellung ist, dass man halt sehr viel kritisch sieht, sumpot (jammert) und ja, auch das so ein bisschen nichts gönnerische. Oder wenn man eben nach Wien geht und die gleich zurückkommt, so dass: „die sind in Wien und meinen die sind was Besseres“ und sowieso andere Einstellung und sehr, sehr mühsam. Weshalb es mich, glaube ich, nicht sofort zurückgezogen hat.

00:20:42,449 --> 00:20:49,849 [Speaker 0]

Okay. Ähm, welche Rolle spielt Südtirol in deinem Alltag? Hier in Wien.

00:20:49,849 --> 00:21:58,649 [Speaker 1]

Hmmm. Ich glaub. Ich glaube nicht so eine große Rolle. Schon je nachdem, wie ich sehe. Natürlich, die Sprache habe ich halt die ganze Zeit. Meine Freunde, mein Umfeld. Aber das nehme ich jetzt eigentlich eher unterbewusst wahr. In der Arbeit, ich habe- da hab ich eigentlich auch wenig Kontaktpunkte. Ich arbeite mit Unternehmen zusammen und mache Marktforschung für diese Unternehmen. Und wir haben halt schon, die IDM von den Unternehmen als Kunde. Aber kommt ganz selten vor, dass als Kontaktpunkt eher selten, sondern mehr internationaler Sachen oder als er auf Österreich Ebene. Und Arbeit ist einfach ein großer Teil vom ganzen Alltag. Also würde ich sagen, eher wenig Kontaktpunkte.

00:21:43,689 --> 00:21:47,869 [Speaker 0]

Gibt es gewisse Dinge, wo sie da ganz bewusst beibehalten hast?

00:21:47,869 --> 00:22:28,069 [Speaker 1]

Hmmm. Hmmm. (lange Überlegen) Hmmm. Ja. Eigentlich eher jetzt. Ja, Halt. Sprache und Umfeld. Aber sonst? Da kann ich jetzt nicht. Wenn ich jetzt sagen würde, die Küche koche ich nicht so viel südtirolerisch. Aber das, ich meine, mich freut es, wenn man irgendwo eingeladen ist und dann Knödel oder Schlutza. Aber ich selber würde jetzt auch nicht sagen, dass ich viel beibehalten hätte. Hmmm. Nein, eigentlich nicht so viel.

00:22:28,069 --> 00:22:34,869 [Speaker 0]

Gibt es da in Wien gewisse Orte oder Momente, wo du dich ganz stark selber Südtirolin identifizierst?

00:22:34,869 --> 00:23:44,449 [Speaker 1]

Ja, fällt mir Beispiel ein, ähm, muss ich mal wieder Südtirol Bubbel voll ist. Ähm, das wo ich meinen Freund kennengelernt und es ist ein Fußballverein in in Wien und da sind alle Südtiroler, die bei der Wiener Liga mitspielen. Die haben zwei Mannschaften und die sind alles Südtiroler von verschiedenen Orten und dort habe ich meinen Freund kennengelernt. Da waren wir oft zuschauen und im Sommer und ähm, genau, Fußball. Ganz ehrlich, hat mich anfangs eigentlich weniger interessiert. Und dann war es eben genau das ganze soziale Umfeld noch mehr Südtiroler kennenlernen, mit die Südtiroler Freunde dahin gehen, sich vielleicht auch ein bisschen heimatverbunden fühlen. Mir hat das eigentlich immer gefallen. Ähm, eben auch Vollgas dann im Dialekt zu reden. Ich meine, das machst du mit den anderen Freunden eh auch, Aber man hat sich da schon so ein bisschen heimisch gefühlt. Und dann auch mit Leuten von anderen Orten von Südtirol zu reden. Und was sie da in Wien tun. Das ist definitiv ein Treffpunkt, wo ganz viel sind und wo ich auch gern hingegangen bin.

00:23:44,449 --> 00:23:50,989 [Speaker 0]

Hmmm, du hast gerade die Vergangenheit angesprochen. Ist das immer noch so? Ist das auch jetzt noch, oder?

00:23:50,989 --> 00:24:20,047 [Speaker 1]

Ja, schon. Aber jetzt ein bisschen weniger. An Anfang Mehr, also schon mehr. Vielleicht, weil man sich das mit meinem Freund so aufgebaut hat. Und da ist man dann vielleicht auch gerne öfter zuschauen gegangen. Hahaha Aber mittlerweile. Ja. Wie oft war ich da? Vielleicht so. Hmmm, fünf, sechs mal im Jahr, so, geh ich schon hin. Und die sind aber immer voll cool.

00:24:20,047 --> 00:24:20,307 [Speaker 0]

Mhm.

00:24:20,307 --> 00:24:35,567 [Speaker 1]

Also ist auch immer das gleiche. Man ist Fußball schauen, geht danach in den Bar, redet irgendwie philosophiert irgendwas über Gott und die Welt und, ähm, ja, trifft halt da die ganzen Südtiroler Leute. Aber eben früher vielleicht auch mehr, wenn man sich dann noch nicht so gekannt hat. Mittlerweile kenn ich eigentlich eh fast alle.

00:24:35,567 --> 00:24:36,868 [Speaker 0]

Mhm.

00:24:36,868 --> 00:24:40,608 [Speaker 1]

Aber, ja, ist immer wieder nett hinzugehen. Aber ist ein bisschen weniger geworden.

00:24:40,608 --> 00:24:46,687 [Speaker 0]

Mhm. Okay, dann ist das auch eine Bubble so voller Südtiroler*innen, die sich dann da treffen und-

00:24:46,687 --> 00:25:13,387 [Speaker 1]

Genau, es ist eigentlich schon alles Südtiroler- ein oder andere, andere Nationalitäten. Ist auch Luxemburger gespielt. Ähm, aber den haben sie auch schon ein bisschen so südtirolisiert,

[lachen] wenn man das so sagen kann. Fängt jetzt auch an in „diocane“ zu fluchen. Das ist dann immer ganz witziger. Und auch einen Österreicher haben sie auch, aber sonst ist es eigentlich zwei Leute mit anderer Nationalität und sonst alles, ähm, Südtiroler, genau.

00:25:13,387 --> 00:25:18,167 [Speaker 0]

Mhm, okay. Ähm, ja, ich hätt, ähm, als nächste Frage, ob du denkst oder ob sich dein Verhältnis zu der Südtiroler Kultur verändert hat. Kannst du etwas die Südtiroler Kultur identifizieren und sagst du, es hat sich verändert?

00:25:33,927 --> 00:26:25,947 [Speaker 1]

Hmmm, ich glaub, früher ist es mir weniger aufgefallen. Ich meine, da hab ich es schon auch, gehabt, aber jetzt, jetzt kann ich es mir mehr so vielleicht in Stereotypen viel mehr erkennen, weil ich jetzt halt den Gegensatz haben mit Wien und wie es hier so so Sachen ablaufen. Ähm, also vielleicht hat sich das, der Stereotyp von Südtirol ein bisschen verstärkt durch die Zeit in Wien und das kann man glaube ich, kann man schon so sagen, weil man eben Sachen sieht oder weil das einfach viel mehr, [räuspert sich] selbst auffällt wenn man weniger oft Zu Hause ist. Ich glaub, da fällt einem viel mehr selbst auf. Ich glaube, wenn man älter geworden ist und mehr Erfahrung gesammelt hat. Aber vielleicht ein bisschen der, der Stereotyp hat sich ein bisschen verstärkt, würde ich sagen. Und auch alles ein bisschen mehr zu hinterfragen und ein wenig kritischer zu sehen, glaube ich.

00:26:25,947 --> 00:26:36,487 [Speaker 0]

Ist das das, was du davor angesprochen hast mit dem, ähm, dass viele so auch kritisch sind, viel jammern das, oder?

00:26:36,487 --> 00:27:40,107 [Speaker 1]

Ja, ich glaub schon. Das allem, ich meine, das Politische hat man immer schon ein bisschen gesehen oder mitgekriegt. Ähm, dass einfach die gespaltene Meinung in Südtirol gibt gegenüber Italienern, vielleicht auch gegenüber Ausländern. Dass einfach gewisse Leute-- Man fängt ja schon beim Fußball an, wer hält jetzt zu Deutschland, wer hält jetzt zu Italien ganz, ähm, muss jetzt nicht immer mit der politischen Meinung zusammenhängen, aber man sieht einfach so ein bisschen die Spaltung in Südtirol und das hat man sicher auch von klein auf mitgekriegt. Und auch während der Jugendzeit. Das Politische, glaube ich, hat man immer schon ein bisschen, ähm, gesehen. Und ich glaube, dass hat sich jetzt nicht unbedingt so verstärkt, sondern eben mehr, dass, dass, ähm, das Kritische, dass eben nichts-Gönnerische, das Sumpon (Jammern), Das glaube ich, das sehe ich jetzt mehr, das habe ich früher nicht so gesehen und fällt mir jetzt mehr auf durch Wien. Also ich glaub, politisch hat man alles schon so bisschen mitkriegt. Ja.

00:27:40,107 --> 00:27:48,507 [Speaker 0]

Okay. Ähm, würdest du sagen, es ist jetzt nicht so klar, dass man zum Beispiel zu Italien hält als Südtiroler?

00:27:48,507 --> 00:28:39,727 [Speaker 1]

Nein, das glaub ich nicht. Weil man halt eben auch die, die andere Seite sieht. Oder wenn man wie wir zum Beispiel hier die, die Tipp-spiele machen, wenn WM ist, dann gibt's-- Natürlich, bei uns ist der Großteil schon, was zu Italien halten oder meine Freundesgruppe. Aber es sind schon einige, was ganz klar Deutschlandfans sind und ich jetzt denen auch definitiv nix unterstellen, dass sie jetzt so richtung sein, „Südtirol unabhängig werden“. Aber bei einem oder anderen, was noch in den-, keine Ahnung, gibt's den FC Bayern Club bei uns haben, sind, kann ich schon ein paar in meinem Kopf auch aufzählen, wo definitiv auch, wo die

politische Einstellung zusammenpasst. Und wo es ganz genauso sein kann, „weg von Italien, zurück zu Österreich“ oder am besten „eigenes Land“, was da sehr wohl, was mit politischer Einstellung zusammenhängt.

00:28:39,727 --> 00:28:44,107 [Speaker 0]

Sind das Menschen, die immernoch in Südtirol leben? Oder sind das auch Südtiroler, die in Wien wohnen?

00:28:44,107 --> 00:29:04,427 [Speaker 1]

Menschen die in Südtirol leben. Ich glaube, dass die vielleicht nicht mal drei andere Länder gesehen haben. Also sehr, sehr in den eingekastelten, na ja, in der Denkweise sein, dass, ja, dass es nur Südtirol gibt, dass alles andere irgendwie, ja, was glaube einfach zu wenig weltoffen sind.

00:29:04,427 --> 00:29:15,227 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Ähm, also wenn du an deine Freizeitgestaltung denkst, gibt's da so Sachen, die du besonders mit Südtirol verbindest?

00:29:15,227 --> 00:29:18,007 [Speaker 1]

Hmmm. Freizeit gesta-- Ja, hier in Wien?

00:29:18,007 --> 00:29:18,707 [Speaker 0]

Mhm. Genau, in Wien.

00:29:18,707 --> 00:30:30,997 [Speaker 1]

Das Fußball zuschauen gehen, ähm, das definitiv volle, ähm, (...) dann—Hmhmhm. (überlegt) Ja, wenn ich die Freunde treffe, eigentlich weniger, weil's so normal ist mittlerweile. Mhm. Also ich würde jetzt nicht zwingend danach denken, weil, ja, weil's jetzt irgendwie alle in Wien sind. Ähm, ja, am nächsten, wenn man irgendwo Knödel essen hingeht, [lachen] kommt oft noch vor. Das verbinde ich halt auch noch stark, oder, ähm, ist auch noch so eine Freizeitaktivität. Oder wenn man halt Südtiroler Besuch hat, ähm, wenn man mit denen dann Sachen macht oder irgendwelche Sachen in Wien zeigt, die das erste mal da sind. (überlegt) Ähm, aber sonst eigentlich, in meiner Freizeit fallen mir jetzt halt mehr so Hobbys oder Sachen ein und da hätte ich jetzt nirgends zwingend ein Südtirol Bezug.

00:30:30,997 --> 00:30:43,277 [Speaker 0]

Okay. Ähm, wenn du Menschen in Wien erzählst, dass du aus Südtirol bist, gibt es dann so bestimmte Reaktionen, an die du dich besonders erinnerst?

00:30:43,277 --> 00:33:11,057 [Speaker 1]

Ähm, ja, zum Beispiel in der Uni hab ich es mal erzählt und da war dann wirklich auch einer Meinung, er war wirklich Wiener jetzt, weil ich finde, man muss unterscheiden in Wien, ob man jetzt Wiener Wiener erzählt. Aber es gibt eben ganz viel Leute in Wien, was jetzt nicht zwingend aus Wien sein oder oder hier groß geworden. Aber eben, das waren damals Wiener Wiener und die haben auch nicht auf dem Schirm gehabt, dass Südtirol nicht einmal also dass das zu Italien gehört hat, dass das gar nicht mehr Teil von Österreich ist. Und dann habe ich mir gedacht, das gibt es doch nicht, dass das so im eigenen Land an einem vorbei zieht. Ich glaube, sie waren einfach so der Meinung durch das Wort Tirol, dass das einfach da dazugehört. Und wo ich das dann erklärt habe, ist halt es halt auch für sie so glaub ich, belehrend für sie rüber gekommen. Und da haben sich dann eher ein bisschen angegriffen gefühlt. Aber, ähm, ja, das habe ich da immer so ein bisschen im Kopf, dass ich gedacht habe,

dass es das echt gibt. Vielleicht kommt es selten vor, aber ich hab es halt jetzt einmal erlebt, dass die Leute das tatsächlich nicht wissen. Ich war auch voll überrascht, weil ich glaube, wir in Italien, was jetzt deutlich größer ist, ähm, bringt schon noch grad zusammen, was dazugehört und was nicht. Vielleicht habe ich auch eine falsche Einstellung dem Gegenüber. Also das fällt mir ein und sonst auch so dass, ähm, haben wir jetzt eine Situation gehabt in der Arbeit, ähm, wo es darum gegangen ist, dass sie halt über Ostern heim fahre und sie haben gesagt, dass man keinen guten Limoncello kriegt, nirgends in Wien. Und ich habe gesagt, ich kann euch einen halt von zu Hause mitbringen. Und da hat der eine halt so gesagt: „Ja, aber du wirst in Südtirol halt auch nicht andere Geschäfte, die wir haben. Weißt du? Da wirst du auch nicht besser da Chancen haben als wir“ Und ich gesagt: „Doch schon, das denke ich halt schon. Im ein oder anderen Geschäft, dass da schon italienische Produkte und das ist halt auch die speziellen Läden. Also das glaub ich schon.“ Also da hab ich so das Gefühl gehabt, ich muss mich jetzt so verteidigen, was eh so abgestempelt worden ist. Und er hat auch schon ein paar Mal das gesagt, aber ich mein, wenn ich jetzt nächste Woche von Südtirol aus arbeitet z.b. Und dann hat er halt auch gesagt, weil es rechtlich so ein bisschen eine Sache ist, ob man über die Grenze darf oder nicht. Da hat er gesagt, das ist eh in Österreich und das zählt halt eh und er ist jetzt nicht so tragisch. Und ihr habt ja auch dieses Sonderabkommen auch für Studium und so Dinge. Also sie sagen, das volle- Also für sie ist Südtirol glaube ich, nicht so richtig Italien. Und dann immer so dass, dass das gehört halb dazu und das ist schon halb Österreich. Hab ich schon ein paar Mal erlebt. Ja.

00:33:11,057 --> 00:33:14,197 [Speaker 0]

Und das stört dich, du würdest das schon gern klar abgrenzen?

00:33:14,197 --> 00:33:54,997 [Speaker 1]

Hmm, ich glaube früher mehr, mittlerweile weniger. Früher habe ich das Gefühl gehabt, ich muss jetzt so verteidigen und erklären und mich rechtfertigen. Und mittlerweile an sich, ich meine, klar, die Sprache ist ähnlich, äh gleich, gewisse Sachen. Es macht ja auch Sinn. Es ist ja, dass der ähnliche österreichisch ist, kommt ja ursprünglich von dort und mittlerweile glaube ich, ein bisschen gleichgültig und dann jetzt nicht mehr den Drang hat, das erklären zu müssen. Aber an sich, ich persönlich sehe es halt als Italien mehr. Ja.

00:33:54,997 --> 00:34:01,697 [Speaker 0]

Okay. Wenn du an die Geschichte versucht, überhaupt etwas kommt, was kommt als erstes in den Sinn?

00:34:01,697 --> 00:34:38,817 [Speaker 1]

Hmmm. Option? [lachen] Vielleicht. Ja, erst Weltkrieg. Ähm, ja, das ganze Thema eigentlich, die ganze Geschichte rund um die Italianisierung, wie wie das eigentlich so zache Zeit war. Ähm, der Wechsel, von heute auf morgen jetzt ganz gefühlt, oder drastisch ausgedrückt, einfach der Wechsel zu einem neuen Land gehören Sprache verboten. Ähm, ja, also das ganze Thema rund der Wechsel von Österreich nach Italien.

00:34:38,817 --> 00:34:40,557 [Speaker 0]

Mhm.

00:34:40,557 --> 00:34:42,177 [Speaker 1]

Genau.

00:34:42,177 --> 00:34:48,417 [Speaker 0]

Ähm, würdest du sagen, die Geschichte von Südtirol, hat für dich eine persönliche Bedeutung?

00:34:48,417 --> 00:35:58,117 [Speaker 1]

Hmmm? Ich glaube schon, dass es definitiv hat auf eine gewisse Art und Weise. Ähm, aber ich hab es immer recht- Für mich war das immer recht normal, weil es schon so lange her ist. Wenn es jetzt vielleicht die erste oder zweite Generation war, wäre vielleicht auch die emotionale Verbundenheit ein bisschen größer. Aber für mich war das jetzt immer so, das ist halt so, das ist schon so lange her. Ich habe eh keinen Bezug am ehesten, finde ich, wenn man den Bezug oder dass es irgendwie emotional für mich zu werden konnte für mich, ist, wenn ich mit meiner Oma darüber geredet habe, dann habe ich den familiären Bezug und bin überrascht, fahlg, was da für zache Geschichten sind. Da kommen so bei mir die Emotionen? Oder klar, wenn man ein Buch liest oder Lilly Gruber und von der hab ich jetzt erst Sachen gelesen, da kommen dann die Emotionen, wenn man konkret mit den Geschichten auseinandergesetzt ist, finde ich. Aber ich befasse mich relativ wenig im Alltag. Oder ich habe das jetzt nicht so oft auf dem Schirm und dadurch glaube ich auch wenig die Verbundenheit so, weil es für mich einfach so lange her ist. Ein bisschen.

00:35:58,117 --> 00:36:07,937 [Speaker 0]

Hmmm. Also ist das Thema für dich- Also sprichst du da oft drüber oder redest du da mit der Familie? Auch früher oder mit Freunden? Wie kannst du das einschätzen?

00:36:07,937 --> 00:36:56,480 [Speaker 1]

Hmmm. Also jetzt Geschichte? über die Geschichte? (Genau.) Hmmm. (überlegt) Mit Freunden glaube ich nicht unbedingt. Wir Haben. Okay. Mehr immer in dem Kontext mit Leuten, die ich nicht kenne, die Nachfragen und Geschichte, da kommt immer die Geschichte oder die Story von letzter Sonntag als Beispiel. Den den Typ aus Tschechien. Also eher mit Leuten, die ich nicht kenne, also mit Unbekannten mehr als Thema, mit Freunden weniger und Familie mehr in – mit Großeltern, da hat es mich auch interessiert, weil da hatten wir auch in der Schule so Projekte hatte, wo man immer zu Interviews geführt hat, zu fragen hat vielleicht auch dadurch mehr, aber nicht mit den Eltern eigentlich, Geschwister auch nicht, wenn dann jetzt mehr mit Großeltern Seite.

00:36:56,480 --> 00:37:07,039 [Speaker 0]

Okay, also würdest du sagen, das Thema ist jetzt nicht so präsent in deinem Leben?

00:37:07,039 --> 00:37:13,419 [Speaker 1]

Hmmmm (überlegt) Ja, ich meine, es kommt schon immer wieder mal auf. Und sicher geht auch kein Jahr vorbei, wo es nicht aufkommt. Es kommt schon immer wieder, definitiv. Aber es nimmt jetzt keine ganze große Rolle ein. Vielleicht aber auch weil ich in Wien bin hm.

00:37:23,199 --> 00:37:28,779 [Speaker 0]

Würdest du sagen, das wäre anders, wenn du in Südtirol leben würdest, wärst du dann mehr konfrontiert?

00:37:28,779 --> 00:37:56,659 [Speaker 1]

Ich glaube schon, weil. Ich glaube, da könnte es schon öfter aufkommen. Auch durch die Medien, kommen vielleicht öfter irgendwelche Erinnerungsbeiträge- Sachen.. Ich glaube, man ist viel öfter damit konfrontiert oder durch irgendwelche Veranstaltungen, also dass man man einfach vor Ort ist, wie in Wien, weil hier einfach eine andere Geschichte und anderen

historischer Ereignisse, Erinnerungen oder Sachen kommen. Ich glaube, in Südtirol wäre es mehr. Ja.

00:37:56,659 --> 00:38:03,239 [Speaker 0]

Gibt es da bestimmte Ereignisse, Diskussionen oder Entwicklungen aus Südtirol, die du da in Wien verfolgst?

00:38:03,239 --> 00:38:53,579 [Speaker 1]

Hmmm. Ja, ich habe schon das Gefühl, ab und zu muss ich mal wieder mal informieren und reinschauen zu. Tu ich, aber ehrlich gesagt, auch viel weniger. Früher viel mehr. Da hab ich noch Stoll geschaut, gelesen oder Übers Wochenende- aber ich bin auch so ein Semi-Stol-Freund. Und ich glaube, es ist mittlerweile echt weniger geworden. Vielleicht eben auch, weil ich länger da bin und jetzt mehr- Es ist nicht, dass mich Südtirol Sachen, -entwicklungen, weniger interessieren, sondern dass ich einfach mehr auf Zeit im Bild oder Sachen von Österreich nach, ähm, Standard, Kurier unterwegs bin und dann auch dadurch mehr Österreich bezogene Sachen mitkriege und auch im internationalen Kontext und mich dann auch da mehr informiere, weil sich das glaube ich, einfach so über die Jahre entwickelt hat. Und Südtirol? Ehrlich gesagt bin ich schon ein bisschen nachlässiger geworden. (lacht)

00:38:53,579 --> 00:39:03,239 [Speaker 0]

Okay, und wenn du dich mit anderen Südtiroler in Wien unterhältst, geht es da über südtirol-interne Themen, oder eigentlich auch nicht?

00:39:03,239 --> 00:39:47,239 [Speaker 1]

Hmmmm. Natürlich. Wenn Wahlen waren, was das auch ein bisschen Thema, aber ich bin- ja ist auch so ein Diskussionsthema, was ich jetzt nicht so gerne diskutiere, weil jeder seine Meinungen hat. Und ich glaube, es ist schwierig, Leute zu bekehren oder zu ändern. Ähm, und da halte ich mich meistens ein bisschen draußen bei der Diskussion um die ein, zwei Leute, die ganz stark diskutieren. Und. Und ja, die anderen sitzen da am Rand und ich gehöre eher zu denen dazu. Also da war es öfter thema und mit Freunde zu reden. Also ja, wenn dann Wahl-bedingt. Sonst irgendwelche Sachen, was passieren? Ich glaube schon. Wenn. Politische Eben.

00:39:47,239 --> 00:39:56,459 [Speaker 0]

Okay. Also, wenn du dich so mit Politik auseinander setzt, dann mehr so Österreich international, weniger mit Südtirol?

00:39:56,459 --> 00:40:11,779 [Speaker 1]

Ja, ich glaube schon. Ja, weil damit, wenn ich in Italien Wahlen waren und da tu ich mich teilweise echt schwer, da muss ich mich wirklich erst einlesen, und habe da wirklich einfach wenig Ahnung.

00:40:11,779 --> 00:40:25,539 [Speaker 0]

Okay, okay. Und wenn du so in deine persönliche Zukunft schaust, eben auch in Abhängigkeit von Wien und Südtirol. Wie kannst du- Wie schaut die aus?

00:40:25,539 --> 00:43:32,445 [Speaker 1]

Also. (überlegt) Ich habe ursprünglich gedacht, ich komme nach Wien für den Bachelor und dann bin ich weg. Das war mein Plan. Dann ist Corona dazwischen gekommen. Dann hat es mir nicht so ganz gepasst, weil ich irgendwie Wien noch nicht so ganz gekonnt habe so kennenlernen, wie ich das wollte. Und dann, weil ich gesagt habe, ich will den Master in einer

italienischen Stadt machen und in einer anderen- aber eher so Präferenz italienischer. Und das ist irgendwie alles zu schnell gegangen. Und dann ist mir vorgekommen Na, jetzt kann ich nicht gehen, weil jetzt lerne ich, verliebe ich mich gerade so richtig in die Stadt und jetzt muss ich Master auch noch hier machen. Und da bin ich auch noch geblieben. Das ist auch irgendwie alles ein bisschen schneller gegangen, wie gedacht, Ja, die Zeit verfliegt dann halt, Und dann Habe ich vor ein paar Jahre dann auch den Freund kennengelernt, der auch da ist und auch schon seit 2013 in Wien ist. Ist auch eine lange Zeit und auch den Job da hat Und Studium fertig gemacht. Und ja dann hab ich noch überlegt. Okay, jetzt erster Schritt Studium fertig. Wie gehe ich dann weiter? Aber dann war eigentlich für mich immer ganz klar einen Job suchen, Weil also ein bisschen meine Jobrichtung gibt es halt in Wien ein paar Sachen. Da gibt es definitiv einige. In der Marktforschungs richtung aber ist jetzt auch nicht so der riesen Markt. Und in Südtirol hast du das so auf die Art und Weise halt jetzt so, wie ich das gerade mache, so mit internationalen Kunden. Und die haben so den Beratungsfokus- das ist so mein Job-Feld, was ich da in Wien habe und die Möglichkeit, die gibt es in Südtirol nicht so eins zu eins. Und dann war es für mich auch klar, ich muss das sowieso alles erstmal austesten und ich will immer- Ich will das Gefühl haben, dass ich das Bestmögliche probiert habe. Auch jobtechnisch, was mich glücklich macht. Und ich habe in Südtirol- ich habe so irgendwie das Gefühl, ich muss etwas machen, was mich wenigstens gleich so erfüllt. (mhm) Und. Und ja, deswegen habe ich das Gefühl dann gehabt, ich muss das jetzt in Wien unbedingt auch noch ausprobieren. Und andererseits also jobtechnisch ganz ein großer Punkt. Ähm, weil ich hier eben eine tolle Firma gefunden hab, was mir voll gut gefällt und andererseits aber weil, ja, weil ich Wien einfach noch voll gern habe, kenne so viele Leute hier- Ich könnte jetzt nicht sagen, dass ich jetzt ginge, aber natürlich zukünftig haben wir auch immer wieder, ähm, oder mein Freund und ich gesagt, wir wollen zurück nach Südtirol. Das haben wir immer- Aber das ist gut, dass man auf der gleichen Wellenlänge sind, weil ich weiß bei Freunde, dass das nicht immer ganz so selbstverständlich ist. Ähm, aber jetzt auch so, wenn man älter wird und man merkt schon so, okay, man kommt in ein gewisses Alter, so wann kommt der Punkt dann noch zurückzugehen oder noch einen Job zu suchen? Und jetzt hab ich so das Gefühl, jetzt geht es halt noch gar nicht. Und wir beide sind auch noch so, okay, zwei, drei Jahre wollen wir schon noch bleiben. Ähm, aber ja, eigentlich haben wir langfristig schon vor zurückzugehen. Und das möchte ich eigentlich schon auch, aber eben ich habe so das Gefühl- oder wir beide- wir wollen halt einen Job, der uns erfüllt. Und das ist, glaube ich, auch ein ganz wichtiger Punkt.

00:43:32,445 --> 00:43:35,585 [Speaker 0]

Und das glaubst du, ist in Südtirol schwierig oder schwieriger?

00:43:35,585 --> 00:43:50,805 [Speaker 1]

Ja, ich glaube schon. In meinem Feld sicher schwieriger. Ich glaube, in seinem Feld ist schon machbar, aber das wäre für mich so die Grundvoraussetzung. Aber nichtsdestotrotz will ich schon. Ich kann mir nicht vorstellen, in Wien alt zu werden.

00:43:50,805 --> 00:43:54,465 [Speaker 0]

Okay, also du siehst dich, wenn du sechzig bist nicht in Wien?

00:43:54,465 --> 00:44:14,445 [Speaker 1]

Ja, ich sehe mich eigentlich auch wenn ich vierzig bin in Südtirol. Hab ich immer gedacht und auch wenn ich irgendwann Kinder haben sollte und Familie war für mich auch immer ganz klar in Südtirol, aber wer weiß, vielleicht ändert sich's ja auch nochmal, Aber schon so die Richtung war schon, dass man zurückgehen will. Wo in Südtirol wir noch nicht. [lachen]

00:44:14,445 --> 00:44:18,565 [Speaker 0]

Ist das auch so ein Thema was diskutiert werden muss?

00:44:18,565 --> 00:45:14,305 [Speaker 1]

Ja, ich glaube schon, weil wir, also ich bin halt Oberpustertal und er ist Meraner Gegend. Das sind schon jetzt zwei ganz andere Sachen. Aber, ähm, was auch gut ist, dass ich jetzt nicht so drauf fixiert bin, ich muss unbedingt in meiner Gegend wohnen und er muss unbedingt in seiner Gegend wohnen, sondern eben, das uns eben das Job thema viel wichtiger ist, weil man merkt, wie viel man Zeit von seinem Leben damit verbringt. Und mir ist viel, viel wichtiger, dass das passt und ich mich dem anpasse, ob das jetzt in Bozen oder was Gott wo ist, ist mir das viel wichtiger. Und, ähm, das ist sicher der wichtigste Faktor für mich, der Job und für ihn auch. Und dass wir dann auch bereit sein, in andere Orte zu ziehen oder zu sagen, okay, jetzt Brixen oder so. Also innerhalb von Südtirol sind wir recht offen, (mhm) weil ich finde, man kann relativ bald dann auch irgendwo hin, aber halt Südtirol, Südtirol oder Südtirol an sich wollen wir. Genau.

00:45:15,005 --> 00:45:28,745 [Speaker 0]

Okay, aber würdest du dann sagen- also dir ist Südtirol, also das Zurück-heim-gehen ist, in Südtirol ist sehr vielfältig. Also ob es nach Meran oder Brixen wird, ist egal. Aber es muss Südtirol sein.

00:45:28,745 --> 00:45:29,925 [Speaker 1]

Ja, habe ich immer gesagt.

00:45:29,925 --> 00:45:31,985 [Speaker 0]

Ja, okay, spannend.

00:45:31,985 --> 00:47:13,905 [Speaker 1]

Ich habe mir dann gedacht, weil früher habe ich immer gedacht, also als ich Wien gezogen bin, da hab ich immer gedacht, ich habe keinen Südtirol Bezug mehr. Oder im Sinne, dass Wien ich meine Zukunft Zeit verbringen. Ich habe gedacht, ich werde in einer Großstadt leben und voll so was eine Großstadt. Ja- als Big City Girl (lacht) und das das- Und ja, man hat immer die Vorstellung von den Film gehabt, wie cool das alles ist und null acht fünfzehn Office Job und so die Vorstellungen gehabt, aber eigentlich durch in Wien wohnen gelernt und hat mir gezeigt, ähm, wie wertvoll Südtirol ist. Das habe ich vorher nie so gesehen gehabt. Und auch durch das Reisen wir schön es dort ist, wie viel man als Kind positives hat, wie- welcher Lebensqualität das ist. Und ah ja, im Land, ich meine in Südtirol. In dem geht es gut, muss man auch sagen. Wirtschaftlich aufgestellt, da sind viele Sachen positiver Sachen muss man auch nennen muss. Und das ist mir eigentlich auch immer erst durch die Zeit klar geworden, dass sie dann wunderlicherweise meine Meinung geändert hab und auf einmal trotzdem wieder zurück gewollt haben. Weil wenn ich irgendwann Familie haben wollte, ahm also eigentlich geht's mehr in diese Richtung, dass ich will, ähm meinen Kindern sowas bieten, was wir so gehabt haben. Ähm, weil ich muss eben, auch wenn ich in Wien eine Familie siehe, mir nicht vorstellen könnte, dass ich da jetzt ein Kind in so einer Großstadt erziehe. Also ist mehr so das Familien thema. Mhm Vielleicht, wenn es nur um mich ginge und ich wüsste, ich will nie kinder haben, kann es auch sein, dass in Wien bleibt. Ist ehr so der Familien. Punkt.

00:47:13,905 --> 00:47:15,345 [Speaker 0]

Mhm, mhm Okay, ahhhm, dann kommen wir schon quasi zu der letzten Frage und die dreht sich um Heimat. Und was bedeutet so Heimat für dich?

00:47:27,305 --> 00:48:20,045 [Speaker 1]

Mmm. Heimat? Glaube ich: Familie. Mmm Wohlfühlen, Sicherheit. ÄHM, Aber wenn ich jetzt an Heimat denke, komme auch so Bilder mit Bergen, Skifahren. Es gibt viele Assoziationen, was sich auf Südtirol beziehen und sich jetzt nicht auf Wien beziehen. Auch wenn ich sage, mein Heimatland oder wo meine Heimat ist, glaube ich, ist sie definitiv noch Südtirol. Ich glaube ganz stark, durch die Familie, durch Erinnerungen geprägt. Ich könnte jetzt nie Wien sagen, auch wenn ich ein paar Jahre da wohne. ÄHM, ja, es sind eigentlich viel positive Emotionen.

00:48:20,045 --> 00:48:24,465 [Speaker 0]

Glaubst du, das Verständnis von Heimat hat sich verändert, seit du nach Wien kamst?

00:48:26,192 --> 00:49:15,052 [Speaker 1]

Ja, ähm, ja, ich glaube, es hat sich schon verstärkt. Früher war es halt vor allem so, man hat nicht so über das nachgedacht, weil man hat in Südtirol gewohnt und das war halt so. Und ich glaube, jetzt ist es schon verstärkt da. Eben auch dadurch, weil man nur ein paar mal im Jahre dort ist, ist ein bisschen wieder das Gefühl okay, man ist- es ist dann immer umso besonderer, ähm, freut sich umso mehr Heim zu kommen, auch bei Weihnachten, ähm, auf die ganzen, die ganzen Rituale-Sachen. Also ich glaube, es hat sich definitiv verstärkt und eben auch dahingehend wie ich davor gesagt habe, dass ich vorher immer gedacht habe, ich werde in einer Großstadt alt und eigentlich durch Wien erst gelernt habe, dass ich trotzdem das Heimatding, ähm, mir trotzdem wichtiger ist, als ich gedacht habe. Also ich glaube, es hat sich definitiv verstärkt.

00:49:15,052 --> 00:49:16,872 [Speaker 0]

Okay. Ja. Ähm, also, ich schreibe über Südtirolerinnen, was jetzt in Wien leben. Und glaubst du, da ist was, oder gibt es etwas, das dir wichtig wäre? Was, äh, was ich in die Arbeit mitnehmen soll? Was dir wichtiger erscheint?

00:49:32,891 --> 00:50:54,331 [Speaker 1]

Hmmm. Ich glaube, viele Südtiroler leben in Wien und bleiben in Wien, weil in Wien einfach viel gut funktioniert. Und, ähm, ich glaube eben jetzt, wenn man diese Sachen hat, dass wenn in Südtirol halt andere Löhne kriegt, dass einfach das Sozialsystem anders ist und dass Wien einfach, Österreich generell viel Vorteile bietet, was vielleicht Südtiroler auf diese Art und Weise jetzt haben. Aber Südtirol, vielleicht noch mehr als andere Regionen von Italien. Das muss man auch ins Verhältnis setzen. Aber ich glaube, dass eben- dass auch so Sachen wie jobtechnisch, dass es einfach viel mehr Auswahl gibt, viel mehr, ähm, Vielfalt. Ich glaube, dass da ganz viele Themen sind, warum Südtiroler in Wien bleiben auch und nicht sofort zurückgehen. Und ich glaube unabhängig von den ganzen, ähm, finanziellen, monetären, jobtechnischen, glaube ich, ist echt ein großer Punkt, dass Wien einfach eine ganze andere Lebenseinstellung hat wie der typische Südtiroler und ganz anders Umfeld ist. Und ich glaube, es ist ein ganz großer Punkt, warum Südtiroler dableiben. Oft wird viel geredet, was einfach stoff (überdrüssig) sind von dem ganzen, ähm, Dorfding, dass jeder jeden kennt, dass man also ich glaube das anonyme Suchen, was du Wien definitiv bietet und Südtirol eher nicht. Es ist ein großer Grund, warum Südtiroler gerne in Wien bleiben, glaube ich.

00:50:54,331 --> 00:51:11,531 [Speaker 0]

Ähm, und glaubst du, also, warum ich die Arbeit schreibe, ist auch der Vorwurf, dass Südtiroler unter sich bleiben, dass Südtiroler in Wien schon eine geschlossene Gemeinschaft bilden. Wie stehst du dazu? Glaubst du, das stimmt, oder?

00:51:11,531 --> 00:52:37,411 [Speaker 1]

Ich glaube, auch wenn man es jetzt nicht so gerne vielleicht zugibt, ich glaube, es stimmt schon. Es stimmt tatsächlich. Ich habe es selber miterlebt. Ich habe es selber gesehen während Corona. Vielleicht eben auch durch das verstärkt. Was auch ein Grund ist. Aber ich bin auch selber da voll reingerutscht. Hab auch immer gedacht, ich finde volle internationaler Freunde. Haben ich dann auch, bin ich auch froh um die Zeit und tollen Freundschaften. Aber die Engsten und den vielleicht weil ich das Glück hatte, dass mein ganzes Umfeld mit mir nach Wien gezogen ist. Aber auch, wenn man nie gedacht hat, dass ich in Wien einen Südtiroler Freund kennenlernen, sondern war klar, dass eher Österreicher wird, hab ich gedacht oder irgendeine andere Nationalität. Wenn du mich das vor zehn Jahren gefragt hättest, hätte ich gesagt „Ja, sicher nicht“. Und das zeigt, glaub ich, schon ganz stark diese Bubble. Also das war schon definitiv so, ähm, ich glaube, es ist auch oft ein bisschen negativ assoziiert, dass man Leute, wenn man im Freundeskreis in Österreich sagt, oder die so sagen, es ist schwierig hineinzukommen oder und und und. Ich glaube, das wirkt oft ein bisschen für Aussenstehende, dass dass man da Leute nicht so gern hineinlässt. Kann vielleicht oft auch ein bisschen unsympathischer rumkommen. Und wenn man dann ganz schnell in Dialekt redet und man schließt dann schnell unterbewusst aus, glaube ich. Und ja, ich glaube, die Bubble hat vielleicht oft auch nicht ganz den besten Ruf. Und sie ist definitiv da. Glaube ich schon.

00:52:37,411 --> 00:52:43,991 [Speaker 0]

Könntest du mir noch kurz ausführen, was so Mechanismen sind, was andere Leute ausschließen? Also wenn du sagst Sprache.

00:52:43,991 --> 00:55:03,837 [Speaker 1]

Ja, ich glaube die, die Sprache, weil ich merke es ganz oft, wenn man nur das gemischte Hochdeutsche redet, wie ich halt auch in einer Arbeit rede und und weil halt jemand dabei ist, wo man das Gefühl hat, okay, jetzt muss man so reden und dann geht es in irgendeine Diskussion oder man hat vielleicht zwei, drei Gläschen getrunken und dann geht das alles wieder in das Südtirolerisch. Und ich glaube, sprachlich ist ganz ein großes Thema, was ausschließen könnte. Ich sage schon oft viel Kärntner oder gewisse Bundesländer sagen, sie verstehen uns sowieso. Und es ist jetzt so ein Thema. Aber dann hast du die ganzen italienischen Wörter drin, und man redet ganz schnell. Und ich glaube oft einmal schließt es schon auch noch indirekt aus. Oder ist es auch gesagt worden. Also ich glaube, sprachlich ist ein großes Thema. Ähm, vielleicht auch irgendwelche Themen, was man redet, wo Leute mitreden können. Ich weiß jetzt nicht, wie oft das vorkommt, aber vielleicht ist, wenn man sagt, redet man mal über Politik, könnte es ein Thema sein. Ich glaube, in meinen Fall, jetzt nicht so häufig, aber es kann das Ausschlussding sein. Oder halt natürlich, wenn du mit den Freunden bist und mit den Leuten, dass man ganz viel alte Geschichten redet. Das passiert mir mit meiner besten Freundin in Wien. Und dann nehme ich die Uni Freunde mit. Dann sind die Freundesgruppen, die aufeinander treffen, trinkt etwas und dann erzählt man da die ganzen alten Geschichten und da kommt auf die ganzen Sachen oder Leute von Daheim zu reden und die verstehen halt nichts. Und das ist auch oft, ähm, schon vorgekommen, dass ja, dass man halt selber in der Bubble und in dem Dorfding drin ist und durch das dann eigentliche Leute unterbewusst passiert ausschließt, dass man irgendwann merkt, oh Gott, die verstehen eigentlich gar nichts. Also das könnten auch so Themen sein. Von den Leuten keinen Bezug haben, kann aber auch anders sein. Wenn ich nicht mit Uni Freunde über unsere Unis reden, dann verstehen die anderen ja auch nicht. Aber definitiv werde ich mehr mit meinen engsten Freunden über solche Themen eher reden. Ich glaube, das kann auch passieren, dass man so durch Geschichten und Erlebnisse Leute ausschließt. Und sonst? Ich glaube, es sind eigentlich eh schon zwei große. Ja.

00:55:03,837 --> 00:55:16,958 [Speaker 0]

Und gibt es irgendwas, was du von der Südtiroler Kultur da ganz aktiv lebst, wo du sagst, als Außenstände kommt man da fast nicht rein? Irgendwelche Praktiken, Traditionen?

00:55:16,958 --> 00:56:43,557 [Speaker 1]

Ich glaube nicht mal so, weil eben, wie ich vorhin gesagt habe, dass ich das in Wien jetzt nicht sooo viel habe oder vor den Ritualen oder Sachen. Vielleicht aber ein Beispiel, was das eigentlich gut zeigen könnte, dass man da so schwierig hineinkommt. Gestern waren wir bei einem Osterbrunch eingeladen von Freunden. Wir waren alles Südtiroler und die, was eingeladen haben, haben eigentlich auch österreichische Freunde und eben eine ganz enge österreichische Freundin ist eben später am Abend nachgekommen und dann haben sie dazu gesagt, ja, sie haben sich halt bewusst eingeladen, weil sie ist sonst auch oft dabei, weil heute Abend waren einfach mal Südtiroler. Und ich habe mir dann auch gedacht, wenn sie jetzt abends nachkommt und sieht, wir sind den ganzen Tag da, wie sie sich dann eben fühlt, wenn sie da irgendwie so ein bisschen ausgeschlossen worden ist. Und da war eben ganz genau das Zitat: „so jetzt haben wir sie heute nicht eingeladen, dann sind wir Südtiroler unter uns“. Das ist, glaube ich, ein gutes Beispiel, dass vielleicht schwierig ist, wenn du sonst oft dabei bist und vielleicht in genau diesem Oster-Brunch kommst du nicht hinein oder kann ja auch irgendwas anderes sein, weil man heute mal willst du unter sich sein. Und das ist eigentlich ein Paradebeispiel für genau das Thema, dass man auch vielleicht so.

00:56:43,557 --> 00:56:53,797 [Speaker 0]

Wolltest du das selbst auch mal? Also hast du diese Aussage oder diesen Ausschluss gegenüber anderen auch gemacht, weil du wolltest, dass nur Südtiroler sind?

00:56:53,797 --> 00:57:36,177 [Speaker 1]

(überlegt) Ich denke, jetzt so Geburtstagsfeiern oder so andere Sachen wo ich eingeladen habe. Ich glaube eigentlich nicht unbedingt. Ich bin so ein bisschen eine- ich habe dann auch schnell ein schlechtes Gewissen oder denke mir oder will es gerne jeden recht machen und glaub jetzt nicht- Nein, glaube ich jetzt nicht so unbedingt. Aber vielleicht fällt mir jetzt auch kein Beispiel ein.

00:57:36,177 --> 00:57:51,137 [Speaker 0]

Na passt. Dann bedanke ich mich. Du hast mir ganz viel geholfen. (Gerne). Außer es gibt etwas, was du sagen willst. Eine Frage, die nicht ausführlich war oder wo dir noch was einfällt. Das würdest du noch gerne sagen.

00:57:51,137 --> 00:57:54,857 [Speaker 1]

Nein, Ich glaube, ich glaube.

00:57:54,857 --> 00:57:55,797 [Speaker 0]

Perfekt.

9.3.2 Jan

00:00:00,099 --> 00:00:04,339 [Speaker 0]

[Hintergrundgeräusche] Okay, ähm, kannst du dir bitte einmal vorstellen.

00:00:04,339 --> 00:00:28,180 [Speaker 1]

Ja, ich bin der [Jan]. Komme aus Südtirol, Pustertal, dort aus Teisten. Und, habe in Österreich, ähm eigentlich angefangen zu studieren, nach der Matura. Zuerst in Innsbruck und jetzt in

Wien und danach in Wien. Und seit einem Jahr habe ich fertig und dann jetzt, um zu arbeiten als Tierarzt.

00:00:28,180 --> 00:00:34,059 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm, wie bist du auf Wien gekommen?

00:00:34,059 --> 00:01:46,380 [Speaker 1]

Mhm. Es war bei mir schon eigentlich, als ich angefangen habe zu studieren, die Frage, ob Innsbruck oder Wien. Und zu dieser Zeit waren noch fast alle Freunde eigentlich oder alle Kollegen von daheim oder Schule, was Innsbruck gegangen sein. Und ich habe am anfang auch gewollt Lehramt und dann auch noch Humanmedizin machen und das hat es beides in Innsbruck gegeben. Und dann war das eigentlich die naheliegende Entscheidung. Aber danach dann, als ich entschieden habe, dass ich trotzdem lieber Veterinärmedizin machen möchte. Das gibt es in Österreich nur in Wien. Also war es wegen dem irgendwie schon klar. Und gleichzeitig war mein Bruder halt schon hier draußen auf der BOKU, seit einem Jahr. Und ich war auch davor schon ein paar Mal in Wien, ähm, Freunde zu besuchen, was da studiert haben oder wie arbeiten. Und da hat mir die Stadt halt schon mega gut gefallen, muss ich sagen. Und durch das, dass dann halt einer der Brüder da war und das Studium eh nur hier angeboten worden ist, war es eigentlich eine recht einfach Entscheidung.

00:01:46,380 --> 00:01:56,180 [Speaker 0]

Mhm. Ja, macht Sinn. Und, ähm, wenn du im Urlaub bist und jemand fragt, woher du kommst, was sagst du dann?

00:01:56,180 --> 00:02:11,399 [Speaker 1]

Hm. Dann sag ich schon eigentlich Südtirol. Ähm, wenn jemand dann fragt oder ich sag dazu, dass ich in Wien wohne, das kann auch vorkommen. Aber eigentlich würd ich schon sagen, Südtiroler.

00:02:11,399 --> 00:02:18,499 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm, wenn ich dich fragen darf, zu wem hast du bei der letzten EM gehalten?

00:02:18,499 --> 00:02:47,859 [Speaker 1]

Ähm, tss, eh, ha. Ich bin generell nicht so, dass ich jetzt zu einer bestimmten Nationalmannschaft recht halt. War ich eigentlich noch nie. Die Italienische, zu der hatte ich noch nie so einen starken Bezug gehabt auch früher nicht. Und jetzt bei der letzten habe ich es halt schon ganz cool gefunden, dass die Österreicher so gut gespielt haben und dass sie als echt kleine Nationen irgendwie hmmm so weit gekommen sind. Also da hab ich zu Österreich geholfen.

00:02:47,859 --> 00:02:59,179 [Speaker 0]

Okay. Okay, okay. Und ähm, als du nach Wien gekommen bist und da hergezogen bist, weißt du noch was dir besonders wichtig war? Oder was du-

00:02:59,179 --> 00:03:46,439 [Speaker 1]

Jaaa, also ich glaub, [seufzt] genau, das Studium und wa-- die Ausbildung sowieso, war der Hauptgrund. Aber sonst auch, dass, dass man auch mal eine Distanz zwischen seinem eigenen Leben und dem Elternhaus aufbaut. Weil, als ich noch in Innsbruck war, bin ich halt noch wöchentlich einmal heim gefahren, meistens für zwei, drei Tagen, meistens sogar drei Tagen. Und dann war's irgendwie so mmm Halbzeit studieren und Halbzeit trotzdem wieder daheim bei den Eltern wohnen. Und hat schon auch was Schönes gehabt, aber auf das habe ich mich

gefreut, dass ich halt mal eigenständiger irgendwie mein Leben führen kann, als ich hierher gekommen bin.

00:03:46,439 --> 00:03:51,620 [Speaker 0]

Mhm. Das war am Anfang sicher ein bisschen schwierig. Was hat dir geholfen, dich hier einzuleben?

00:03:51,620 --> 00:04:13,019 [Speaker 1]

[räuspert sich] Ein bisschen hab ich es schon gekannt von Innsbruck, aber halt auf andere Weise. Und sicher auch, dass viele Freunde dann eigentlich schon da waren. Auch von meinem Dorf sogar. Ähm, wie gesagt, der Bruder war da. Mhm. Ähm, ja, das hat es viel einfacher gemacht.

00:04:13,019 --> 00:04:26,339 [Speaker 0]

Okay. Ähm, wie war dein Umfeld, Also wie hat das so ausgesehen? Also jetzt wegen dem Bruder und Freunde-

00:04:26,339 --> 00:05:43,579 [Speaker 1]

Hmm, also ja, ich glaube ich hab mich eh, dort relativ voll in diesen Kreisen eigentlich dann wieder aufgehalten, Uni oder ja, Unikollegen. Er war bei uns ganz witzig. Er war irgendwie für alle nur so ein Kollegentum. Und wir haben's oft probiert, dass es so außerhalb der Uni Sachen zu tun miteinander und da hab ich auch- so ein bisschen organisiert. Also mir ist eh dran gelegen. Aber irgendwie hat man gemerkt, dass, äh, es braucht nicht alle, ein paar haben sich dann einfach gar nicht gemeldet und... Also meistens war es dann so, dass ich noch mit einen oder zwei Kolleginnen irgendwo gesessen bin, obwohl man eigentlich zu zehnt oder fünfzehntausend ausmachen hätten wollen. Und dann hat sich das nie so richtig etabliert. Ich weiß nicht, wie es auf anderen Unis ist. Obwohl man dort trotzdem so beruflich oder während des Studiums schon gut zusammengearbeitet hat. Aber so privat war ich eigentlich immer mehr in der, in, mit den Leuten unterwegs, was ich eigentlich schon für daheim gekannt habe, weil es auch genug Möglichkeiten gegeben hat.

00:05:43,579 --> 00:05:52,380 [Speaker 0]

Mhm. Okay, also dass ich dich richtig verstehe, dein Umfeld, war viele Südtiroler*innen oder Südtiroler Freunde, was du schon davor gekannt hast?

00:05:52,380 --> 00:05:53,019 [Speaker 1]

Ja.

00:05:53,019 --> 00:06:00,959 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du jetzt nach Südtirol fährst? Also fährst du noch? Und wenn ja, wie oft und wann und warum?

00:06:00,959 --> 00:06:50,789 [Speaker 1]

Ja, ich fahre schon noch eigentlich. Immer wenn es geht. Und wenn ich nichts- also jetzt mit dem Arbeiten, geht es weniger oft, weil man da die fünf Wochen hat. Während dem Studium bin ich eigentlich in allen längeren Ferien gefahren und einerseits um die Eltern zu sehen und die Geschwister, jetzt mittlerweile sind- ist eh nur noch die Schwester in Südtirol und die anderen eh alle in Wien. Ja, also das waren Gründe, sonst die Natur sicher auch. Das fehlt mir manchmal in Wien und. Ja, freizeit- eben so Freizeitaktivitäten, was halt draußen in der Natur und so stattfinden und was dann dort mehr Spaß machen.

00:06:50,789 --> 00:07:01,369 [Speaker 0]

Okay. Aber ist es dir ein Anliegen? Also kaum hast du länger frei, also eine Woche, fährst du dann auch gern Heim oder ist das ein Ziel, oder?

00:07:01,369 --> 00:07:36,829 [Speaker 1]

Ja, ich probiere es schon oft noch Heim zu fahren. Es ist halt wirklich mit den fünf Wochen oft schwer, weil z.B. dieses Jahr fahr ich dann halt noch mit der Sarah in den Urlaub und dann bleibt nicht mehr viel übrig. Also einmal war ich jetzt eh schon z.B. heuer, eine Woche in Südtirol und geplant ist vielleicht nochmal mindestens eine Woche, vielleicht noch ein drittes Mal ein paar Tage. Aber eben, also ich glaube, wenn ich mehr Zeit hätte, mehr Freizeit, dann würd ich auch öfter fahren.

00:07:36,829 --> 00:07:57,749 [Speaker 0]

Okay, ich habe da einen kleinen Song vorbereitet. Ich lasse den mal kurz gehen und du kannst mir dann sagen, ob du kennst oder welche Assoziationen du dazu hast.

00:07:57,749 --> 00:08:00,529 [Musik]

Ein Kranz von Bergen stolz und hoch erhoben-.

00:08:00,529 --> 00:08:03,769 [Speaker 1]

Ja, ich kenne es natürlich.

00:08:03,769 --> 00:08:07,209 [Musik]

Die Heimat, Mein Tiroler Land.

00:08:07,209 --> 00:09:59,749 [Speaker 1]

Das ist dem Land Tirol die Treue, und ich verbinde es mit vor allem mit meiner Kindheit, wo ich ganz klein war oder ganz klein- Kleinkind bis heute, halt noch nicht jugendlich, dass man dort oft mit den Eltern oder mit dem Opa oder wir haben selber eine Almhütte gehabt, wo immer einmal im Jahr so eine Feier war mit Messe und Tiroler Musik und eher verbinde ich es ein bisschen mit dem, so mit Kindheit. Und ich weiß auch, dass mir als Kind das Lied da recht gut gefallen und dass ich auch recht stolz war, Südtiroler zu sein. Ähm- ja das haben, meine Eltern erzählt, dass sie das ganz witzig gefunden haben, dass ich mal mit vier oder fünf Jahren so ein Tischtuch auf einen Stecken gebunden habe, selbstständig, wie eine Fahne. Und dann bin ich also rein marschiert gekommen in die Küche und hab dann ganz stolz gesagt „ich bin ein Südtiroler“. Und das haben sie halt so witzig gefunden. Und ja, also ich verbinde es mehr mit denen, mit der Kindheit. Mittlerweile, eigentlich höre ich das Lied eigentlich nie mehr, hat es keine Relevanz mehr für mich. Man hat es dann vielleicht verbunden mh, auch so mit mhhh, mit so ein wenig so einfältigerer Lebensentwürfe in Südtirol und Leute, die halt denen nachgehen. Und deswegen hat es vielleicht auch im Jugendalter wieder so eine „stallerhafte“ negative Konnektierung gehabt. Aber von Anfang an war das eigentlich nicht, da war es ja eigentlich gut- positiv.

00:09:59,749 --> 00:10:03,949 [Speaker 0]

Also hat sich so deine Einstellung gegenüber dem Lied verändert im Laufe der Zeit?

00:10:03,949 --> 00:10:05,849 [Speaker 1]

Ja, glaube ich schon.

00:10:05,849 --> 00:10:26,929 [Speaker 0]

Okay, jetzt hast du schon über Südtirol und über Südtiroler Kultur ein bisschen geredet. Was wären so Dinge, die in deinem Alltag hier in Wien eine Rolle für dich spielt? Und gibt es eben Dinge, die bewusst beibehalten hast oder auch ausgeklammert hast?

00:10:26,929 --> 00:11:17,249 [Speaker 1]

Hmmm, was könnte eine Rolle noch spielen? Also ich bin generell nicht so traditionsbewusst, würde ich sagen, deswegen ist mir das auch nicht wichtig. Und höchstens, dass ich immer wieder mal etwas von der Südtiroler Küche koche. Ganz oft kommt das auch nicht vor. Ähm, ansonsten vielleicht, dass ich halt auch hier in Wien noch eher gerne so- jetzt nicht in so ganz crowded Plätze bin und eher auch hier so in der Natur, in so einem schönen Park irgendwo bin vielleicht, dass mich das auch ein wenig geprägt hat, aber sonst nichts so direkt bis aufs Kochen immer wieder mal. Und Törggelen.

00:11:17,249 --> 00:11:24,789 [Speaker 0]

Aber wenn du dir deinen Alltag in Südtirol angeschaut hast und deinen Alltag jetzt, was ist so gleich geblieben?

00:11:24,789 --> 00:12:55,251 [Speaker 1]

Ahhh, so gemeint, Ich ähh-eh. Also was sich geändert hat auf jeden Fall ist, dass daheim bin ich halt recht bemuttert worden von der Mama und z.B. habe ich nicht gekocht selber, höchstens einmal geholfen oder im Haus keine fixen Aufgaben gehabt oder nicht einkaufen gegangen, das haben irgendwie die Eltern oder sprich die Mama erledigt. Und da ist halt, dass man den ganzen Haushalt auch selbst führen muss, das ist glaube ich, in der Lebensführung oder der Hauptunterschied. Und ansonsten so was sich halt auch geändert hat hier in Wien ist halt viel leichter glaube also Freizeitprogramm zu finden, dass- hier haben wir irgendwie das Gefühl, dass wir uns nie langweilen, ich und die Saha, was in Südtirol schon oft ein starkes Gefühl war, wenn man irgendwo sogar noch weit außerhalb von Dorf wohnt und eigentlich immer ein Auto braucht oder was. Und sind ja auch wenig Kollegen eigentlich da, die in Reichweite sind. Und ja also das, ist glaube ich ein großer Unterschied, dass man hier immer weiß, was tun und in Südtirol eher oft Langweile da ist. Und was auch noch unterschiedlich, dass ich da halt viel Zeit mit der Familie verbracht habe und da halt mit der Sarah dafür.

00:12:55,251 --> 00:13:08,872 [Speaker 0]

Und gibt es da in Wien Momente oder Orte, wo die wo du dich besonders stark als Südtiroler identifizierst?

00:13:08,872 --> 00:13:45,452 [Speaker 1]

Ich glaub nicht, also mir fiel jetzt halt nichts ein. Vielleicht- Na, also ganz ehrlich gesagt nicht, es ist halt vielleicht am ehigsten, wenn man sich wenn man eine südtiroler Gruppe sieht oder trifft auf der Straße, dass man sich halt auch denkt, Ah ja, das sind, die kommen auch von da, wo ich herkommen und dann identifiziert man sich irgendwie schon als Südtiroler. Aber ja, mehr nur so, das das so um das Zugehörigkeitsgefühl glaub ich ein bisschen zu pushen, oder?

00:13:45,452 --> 00:13:58,291 [Speaker 0]

Gibt es andere Momente, wo du das erreichen willst? Oder also würdest du dich gern oft als dem Südtiroler-Sein zugehörig fühlen?

00:13:58,291 --> 00:14:08,971 [Speaker 1]

Nicht mehr wie ich es schon tue. Also das ist mir- Das ist mir nicht wichtig. Nein eigentlich nicht mehr wie es schon aktuell der Fall ist.

00:14:08,971 --> 00:14:17,252 [Speaker 0]

Okay, würdest du sagen- Oder könntest du mir kurz ein bisschen umschreiben, was für dich die Südtiroler Kultur ist?

00:14:17,252 --> 00:16:19,911 [Speaker 1]

Ja, hhhm, das ist für mich einmal eine ziemlich coole, interessanter Mischung aus österreichischer und italienischer Kultur. Ich glaube, das macht es ganz interessant und besonders in der Küche. Ich glaube, auch die Küche ist ein ganz wichtiger Eckpfeiler für die Südtiroler Kultur, wo man sich auch ein bisschen abgrenzt gegenüber den Österreichern zum Beispiel. Und wo ich, wo wir einen ganz guten Standard haben und ansonsten? Hm. Ansonsten finde ich es eigentlich schon wieder recht ähnlich mit der österreichischen Kultur. Muss ich sagen, weiß nicht ob es, ob ich wirklich große Unterschiede sehe? Es ist halt viel so dörflich, ländlich geprägt und durch das auch, die Veranstaltungen mit, von Vereinen viel organisiert. Ähm alles in ganz kleinen unprofessionellen Rahmen. Trachten was aber überall in Österreich zu finden sind. Also das ist, glaube ich, nichts Besonderes. Ich glaube, ähhhm, die Landschaft auch ein bisschen, einfach die Verbindung von- Irgendwie hat man eine andere Lebensweise, wenn man in den Berge wohnt. Schon nur, dass man so mit dem Auto mehr Fahrten machen muss, dass man, keine Ahnung mehr, Ah- dass man ein Speise zum Beispiel hat, das hab ich jetzt mit der Sarah geredet, Dass man Sachen bunkert, weil man nicht jeden Tag zehn Minuten ins nächste Geschäft mit dem Auto fahren will oder? Also ich glaube, es verändert schon die Lebensweise in die Berge zu wohnen. Und ich würd sagen, dass ist auch ein Teil der Südtiroler Kultur. Und Die Landschaft.

00:16:19,911 --> 00:16:31,811 [Speaker 0]

Sicher. Ähm. Du hast davor Events oder Feste oder sowas angesprochen. Was- Könntest du mir da mal ein paar Beispiele nennen? Was fällt dir auf Antrieb ein?

00:16:31,811 --> 00:17:43,571 [Speaker 1]

Hmmmmmm. So eben von so Vereine vor alle, fällt mir jetzt so als erstes ein oder so ein Feuerwehrest oder Dorffest, oder vom Musikverein oder- Aber es waren halt da die Sachen, wo man halt so angefangen hat auszugehen in Südtirol und das war bärig. Aber ich glaube, würde ich mich fühlen mittlerweile oder fühle ich mich mittlerweile, ich weiß es, etwas fehl am Platz und eigentlich nicht mehr so Hm, Wie ein Teil der Community oder der Kultur des Kulturkreises. Aber für mich gehört das eben auch nicht zwingend dazu. Dass, de Volksmusik, Lieder, Bierzelt, Feststimmung. Alle sind sturzbesoffen. Also das verbinde ich schon noch mit der Südtiroler Kultur. Aber das ist halt nicht der Teil, den ich mag.

00:17:43,571 --> 00:17:52,351 [Speaker 0]

Okay, okay. Ähm. Die Frage war, ob sich dein Verhältnis zu der Südtiroler Kultur verändert hat, seit du in Wien bist?

00:17:52,351 --> 00:18:27,369 [Speaker 1]

Sicher. Ähm, dass man es auch distanzierter sieht, wie wenn man das lernen muss. Weil, wenn ich in Taisten wäre, würde ich immer noch auf die gleichen Feste gehen, weil es einfach sonst nichts gibt. Und dann musst du dich halt anpassen und das akzeptieren. Während es hier in Wien halt eigentlich- Kannst du es komplett außen vorlassen und ja, also das ändert dann auch sicher die Einstellung drüber wenn ich dich so einbringen muss.

00:18:27,369 --> 00:18:38,530 [Speaker 0]

Mhm, Okay. Und wenn du so an die Geschichte von Südtirol denkst, was kommt denn dir als erstes in den Sinn?

00:18:38,530 --> 00:19:14,269 [Speaker 1]

Hmmm, Als erstes kommt mir sicher so Freiheitskämpfe, Unabhängigkeitskämpfe von Italien oder so Bewegungen eigentlich in den Sinn. Und danach dann auch der Kampf nach Autonomie und ja, eigentlich, wie man probiert hat, innerhalb Italiens trotzdem noch eigentlich nach den eigenen Regeln so gut wie möglich leben zu können.

00:19:14,269 --> 00:19:19,289 [Speaker 0]

Mhm Ist das für dich ein prägender Teil der Geschichte Südtirols?

00:19:19,289 --> 00:20:39,569 [Speaker 1]

Ja, ich glaube schon, weil einfach, weil ich glaube, dass dort ein Teil von dem Identitätsbewusstsein Südtirol entstanden ist, weil davor war mir halt Österreich, da waren wir ein kleines Bundesland oder ein Teil von einem Bundesland sogar nur und eigentlich recht unbedeutend. Und das hat auch nicht so stark die Selbstidentifizierung geben als Südtiroler. Und dann, als Südtirol zu Italien gekommen ist, ist das natürlich von den Leuten außergelockt worden und forciert worden, weil man hat halt gewollt, dass sie halt da einstehen für ihre Rechte. Und überhaupt, als Politiker musst du probieren, so eine eigene Identität zu kreieren. Und ich glaube ehm, viel von der von der Einstellung, „ich bin Südtiroler und nicht Italiener“ oder ich bin, weiß nicht was, ich bin Österreicher, kommt von der Zeit, weil eben da viel Identität gestiftet worden ist und da sicher mit einem Zweck probiert worden ist zu stiften. Und ich glaube, deswegen ist es schon ein wichtiger Teil, finde ich, das jetzige Südtiroler Seien-Verständnis.

00:20:39,569 --> 00:20:46,409 [Speaker 0]

Würdest du sagen, du hast dich dem angenommen oder ist das auch ein Teil deiner Identität?

00:20:46,409 --> 00:21:40,069 [Speaker 1]

Na, würde ich nicht sagen, weil mir kommt vor, das ist vielleicht auch ein bisschen eine Ausrede, aber mir kommt vor unsere Vorgänger, also Landsleute sozusagen, haben das sehr gut gemacht, haben das sehr gut hingekriegt, haben uns eigentlich eine gute Position innerhalb von italienischer Staat erarbeitet und für das auch sicher viel aufgeben müssen und viel riskieren, was ich auch sehr dankbar bin, dass es das halt gegeben hat, aber ich habe selber nie das Bedürfnis gespürt, hmm, mir irgendwelche Rechte erkämpfen zu müssen. Sondern irgendwie habe ich alle, die mir sinnvoll vorgekommen sind, hat man auch schon gehabt.

00:21:40,069 --> 00:21:46,049 [Speaker 0]

Mhm Okay. Sind das so Themen, die dich oft beschäftigen?

00:21:46,049 --> 00:22:10,269 [Speaker 1]

Na, eigentlich nicht. Eher die Frage, ob wir, ich und die Sarah oder eigentlich nur ich, unser Leben so weiterführen wollen, ob wir dann halt da bleiben in Wien oder ob wir irgendwann wieder zurückgehen wollen. Eigentlich nur innerhalb dieser Frage, sonst beschäftigt es mich so eigentlich nicht.

00:22:10,269 --> 00:22:17,229 [Speaker 0]

Also redest du, also das Thema von der Geschichte Südtirol oder von den Dingen redest du überhaupt nicht?

00:22:17,229 --> 00:22:29,569 [Speaker 1]

Nein, Nein, So gut wie nie. Vielleicht, wenn es einmal irgendwie durch ein anderes Thema gestreift wird, dass man es noch mal kurz anspricht, aber nein.

00:22:29,569 --> 00:22:50,369 [Speaker 0]

Okay. Ja. Gibt es da besondere Ereignisse oder Diskussionen oder Entwicklungen, die du da in Wien verfolgst, die aber eigentlich Südtirol spezifisch sind?

00:22:50,369 --> 00:23:14,169 [Speaker 1]

Na, wenn ich da bin, verfolge ich sehr wenig die Ereignisse in Südtirol. Eigentlich informiere ich mich auch nur noch mit österreichischen Medien. Wenn, ist es so, dass ich, wenn ich telefoniere mit der Mama oder mit dem Papa oder so, dass die sagen: „Das ist das und das in Südtirol“. Aber ich mitkriegen tu ich es eigentlich eigentlich gar nicht, weil ich nur noch österreichische Medien konsumiere.

00:23:14,169 --> 00:23:26,529 [Speaker 0]

Okay. Würdest du sagen, wenn du die Politik von Südtirol und Österreich vergleichst oder von Wien, was fällt dir da auf?

00:24:15,547 --> 00:25:03,307 [Speaker 1]

Hmmm. (...) Dass, wenn man es mit Wien vergleichen würde, dass man, dass hier viel mehr Pluralität im Fokus ist von den meisten Parteien, und dass auch diese Parteien den größten Anklang in der Bevölkerung finden, während in Südtirol erst- einerseits mit der SVP und dann mit den Freiheitlichen und dann halt mit der Koalition mit der Lega Nord, die wir jetzt haben oder sogar mit den Fratelli glaub ich sogar, ähm von der SVP, glaub ich schon, dass es eher eine exklusive Regierung ist in Südtirol, glaub ich schon, und dass wir dort vielleicht schon Aufholbedarf haben, obwohl ich es dann im Einzelnen, so wie ich's erlebt habe, eigentlich als positiv erlebt habe, auch in Südtirol. Aber ich glaub, die Politik könnte jetzt schon mehr noch ein wenig in die, ähm, in diese Richtung gehen. Das-- Aber vielleicht verliert man dann doch wieder dadurch ein bisschen das Identitäts-Südtiroler-Sein, was für die Südtiroler schon sehr wichtig geworden ist in den letzten Jahrzehnte, glaube ich, sicher immer seit der Annexion zu Italien. Aber durch das Abgrenzen nach außen, glaube ich, stärkt man auch die eigene Identität und das eigene Identitätsbewusstsein. Finde ich jetzt nicht so gut eigentlich.

00:25:03,307 --> 00:25:08,427 [Speaker 0]

Mmm, würdest du dir wünschen, dass es anders wäre?

00:25:08,427 --> 00:25:44,667 [Speaker 1]

Ja, irgendwie schon und irgendwie nicht. Ich könnte mir so, dass in Südtirol zum Beispiel, mmm, viele Migranten wohnen würden und in der Schule gehen, ist, ist eh schon der Fall. Aber halt das, hmm, dass man einfach probieren würde, weniger den Einheimischen Wettbewerbsvorteile zu verschaffen und so weiter und so fort. Ähm, wünsche ich mir irgendwie schon, aber ich glaube, dann wäre Südtirol auch gleich nicht mehr das, was sie jetzt ausmacht. Deswegen weiß ich nicht, ob ich mir es noch langfristig wünschen könnte.

00:25:44,667 --> 00:25:45,728 [Speaker 0]

Mhm.

00:25:45,728 --> 00:25:47,248 [Speaker 1]

Ich bin zwiegespalten.

00:25:47,248 --> 00:25:57,507 [Speaker 0]

Okay, okay. Du hast ganz interessante Sachen angesprochen. Willst du die noch ein bisschen ausführen?

00:25:57,507 --> 00:26:02,107 [Speaker 1]

Mmm, hmm, was jetzt im Speziellen?

00:26:02,107 --> 00:26:08,127 [Speaker 0]

Dass, dass du sagst, warum du dir das schon wünschen würdest und warum du es eben auch gut findest, dass es sich nicht ändert?

00:26:08,127 --> 00:29:29,587 [Speaker 1]

Hmm, also ich fände es gut, einfach nur im Sinne von, von einem Weltbürgertum-Denken oder von dem Denken, dass wir in der Europäischen Union immer mehr zusammenhalten und zusammenwachsen müssen, was mir halt schon sehr sympathisch ist und was ich, glaube ich, ist auch der einzige Weg, den langen Frieden in Europa zu erhalten auf Dauer. Ähm, das, das wäre natürlich gut, wenn es sich ein wenig öffnet, wenn's aaaa, zum Beispiel die Möglichkeit gäbe, für jemand aus Polen oder Schweden und so weiter, bei uns ein Familienhaus zu bauen, zu gründen und dass er die gleichen Unterstützungen kriegt vom Land wie Einheimische. Gleichzeitig würde dann halt, würde halt alles so durchmischt werden, glaube ich, dass nur de-- das einheitliche Bild von Südtirol, das auch wieder so identitätsstiftend ist, glaube ich, verloren geht. Ein anderes Beispiel wäre vielleicht, ich hab es immer so schade gefunden in Südtirol, dass da immer alles so streng ist von den Baunormen, dass jedes Haus muss ein gleiches Dach haben, muss es auch in traditionell ausschauen, dass es ins Land, ins Landschaftsbild passt. Und das ist mir, das hab ich früher schon recht behindert gefunden, weil eigentlich, wenn du Geld ausgibst, wieso darfst du nicht dein Dach bauen, wie du willst oder ein modernes Haus irgendwo herstellen? Ähm, so wie's im Wien halt der Fall ist, wo jeder eigentlich tun kann, wie er will und nur auch so eine schöne Pluralität entsteht. Aber ich glaube, für Südtirol ist es halt schon auch wieder für ein Landschaftsbild das Schöne, dass es immer so ein wenig zurückgeblieben und dass es auch ein wenig urig wirkt. Und ich glaube, das könntest du dadurch schon zerstören. Deswegen, wenn du dann wieder diese Gebäudevorschriften lockerst und sagen würdest, jeder kann das modernste Schiff irgendwo herbauen, was er will. Ich glaube, das wäre dann wieder, ja, da ginge am Ende wirklich viel verloren. Und so ist es auch da, wenn ich sage, gegenüber von ganz vielen Kulturen öffnest, das ist jetzt eh schon ins... Oder Migranten öffnest, das ist eh schon in Südtirol das auch viele sein. Ich glaube aber schon auch, dass wenn der Bevölkerungsanteil... Ich bin voll für die Durchmischung. Aber wenn dann sechzig, siebzig Prozent Immigranten wären, irgendwann, in ganz ferner Zukunft, dass dann, dann wäre es glaube ich, nicht mehr das gleiche Südtirol wie davor, weil nicht mehr die Traditionen, die mir jetzt eigentlich nicht so viel sagen, hochgehalten werden, aber auch weil die Landschaftspflege anders aussieht, weil die Nutzung von der Landschaft anders aussieht, die landwirtschaftliche Nutzung. Also irgendwie hätte das dann, glaube ich, so viel Umbrüche mit sich, bringt das so viel Umbrüche mit sich, dass halt dann das, was ich eigentlich so gern habe, und zwar die Landschaft und die Natur und in Südtirol, dass dann... Und die Nutzung auch davon, wie der Mensch integriert ist in dem Sinn, dass das viel ändern würde und auch nicht nur besser, sondern auch viel schlechter machen könnte.

00:29:29,587 --> 00:29:46,007 [Speaker 0]

Mhm. Verstehe ich. Ähm, was glaubst du denn, hat Südtirol so ein Bild nach außen? Was ist so die Außenwirkung von Südtirol? Wie könntest du das beschreiben?

00:29:46,007 --> 00:30:36,221 [Speaker 1]

Sicher, also auch so ein bisschen urig, auch so ein bisschen bäuerlich, tät ich sagen, landwirtschaftlich geprägt. Dann mit den Bergen täte ich sagen, ganz fest verknüpft sehen, im Ausland, dass man, dass man eine hochalpine Region ist. Mmm. Und sonst, ich glaube auch Tourismus, dass man-Wo auch viel Geld investiert worden ist, glaube ich von Land, dass man sich selber als Luxus, äh, Luxusurlaubsort präsentiert, was, glaube ich, auch bei vielen Leuten schon in den Köpfen ist im Ausland. Ähm... Ja, ich glaube, das war's.

00:30:36,221 --> 00:30:53,142 [Speaker 0]

Okay. Hmm... Wenn du-- Oder wie begegnen dir Menschen in Wien, wenn du sagst, du kommst aus Südtirol? Gibt's da so Reaktionen, was, äh, oft wiederkommen?

00:30:53,142 --> 00:31:31,961 [Speaker 1]

Ja, also meistens noch eh ganz freundlich, weil, weil sie eigentlich einen meistens als, nicht als Nicht-Österreicher, sondern als Österreicher oder Fast-Österreicher ansehen. Also und ich habe wirklich nie Probleme gehabt. Einmal halt, das war auf der Grenze zu Südtirol, bei Innsbruck bin ich mal bei einem Bauer gewesen, ähm, im Zuge von Praktikum als Großtierarzt. Und da hat er gesagt, er hasst Südtiroler und er hat mit denen noch eine Rechnung offen und, ähm, er würde sich gern mit mir schlagen.

00:31:31,961 --> 00:31:33,441 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:31:33,441 --> 00:31:47,141 [Speaker 1]

Aber ein richtiger Staller, eben wegen solchen Leuten will man vom Land weg. Der hat dann seine Kühe x-mal hineingetreten und sie beschimpft und obwohl sie nichts getan haben. Also eigentlich einfach ein schlimmer Mensch.

00:31:47,141 --> 00:31:47,301 [Speaker 0]

Ja.

00:31:47,301 --> 00:31:49,101 [Speaker 1]

Deswegen hat mich das auch nicht getroffen.

00:31:49,101 --> 00:31:49,121 [Speaker 0]

Okay.

00:31:49,121 --> 00:31:50,901 [Speaker 1]

Aber sonst ist es immer positiv.

00:31:50,901 --> 00:31:57,061 [Speaker 0]

Okay. Hat der das ausgeführt? Weißt du, was da dahinter liegt? Oder kannst du dir was vorstellen?

00:31:57,061 --> 00:31:58,501 [Speaker 1]

Was? Was dahinter?

00:31:58,501 --> 00:31:59,541 [Speaker 0]

Ja, warum er das sagt?

00:31:59,541 --> 00:32:02,181 [Speaker 1]

Ich denke, weil er war ja auf der Grenze zu Südtirol.

00:32:02,181 --> 00:32:02,741 [Speaker 0]

Ja.

00:32:02,741 --> 00:32:31,601 [Speaker 1]

Und ich denke, er war einfach ein wenig neidisch, weil da bist du gleich über den Brenner gefahren und dahinter hat es fast keinen Tourismus gegeben und eher ganz kleine Höfe, wie seiner auch und halt so extrem heruntergekommen und halt wirklich in einem desolaten Zustand. Und bist du über die Grenze gekommen, hat es gleich ganz anders ausgesehen. Die Milchpreise waren höher, viel mehr Tourismus als zweites Einkommen gehabt und ich glaube eher, dass so etwas war.

00:32:31,601 --> 00:32:32,561 [Speaker 0]

Okay.

00:32:32,561 --> 00:32:37,661 [Speaker 1]

Oder er hat mit einem Streit gehabt. Weiß ich nicht. Kann auch sein.

00:32:37,661 --> 00:32:42,501 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Das war in Tirol und wie war's da in Wien?

00:32:42,501 --> 00:33:32,421 [Speaker 1]

In Wien eigentlich immer positiv, weil die meisten Südtirol als Urlaubsland kennen oder einige haben es auch noch geschichtlich recht, hmm, recht aktuell im Kopf. Besonders von den älteren Generationen bin ich auch schon öfter angesprochen worden, dass es so schade ist, dass Südtirol nicht mehr bei Österreich ist und dass sie früher oder ihre Eltern noch gekämpft haben dafür, dass wir zu Österreich, dazu- dass wir dabei bleiben und dass... Einer hat einmal gesagt, dass er bei so einer Organisation in Döbling dabei war und wo sie halt für die wieder Zurückholung von Südtirol gekämpft haben und so Demos veranstaltet haben. Ich glaube, solche Leute werden dich dann immer gerne sehen hier in Wien.

00:33:32,421 --> 00:33:37,401 [Speaker 0]

Mhm okay, okay. Also, die haben noch einen richtig- Also bist du da auf die Geschichte Südtirol angesprochen worden?

00:33:37,401 --> 00:33:38,961 [Speaker 1]

Ja, ja, ja. Mhm

00:33:38,961 --> 00:33:45,301 [Speaker 0]

Okay. Glaubst du, es ist immer zwingend, wenn du von Südtirol sprichst, dass die Geschichte aufkommt?

00:33:45,301 --> 00:33:49,021 [Speaker 1]

Na. Mm-hmm. Meistens sogar nicht.

00:33:49,021 --> 00:33:49,741 [Speaker 0]

Okay.

00:33:49,741 --> 00:33:51,381 [Speaker 1]

Fast nie.

00:33:51,381 --> 00:33:56,781 [Speaker 0]

Okay. Ähm, du hast es davor schon mal angesprochen, ähm, diese Zukunftsplanung.

00:33:56,781 --> 00:33:57,501 [Speaker 1]

Mhm.

00:33:57,501 --> 00:34:01,901 [Speaker 0]

Wie sagst du denn, wie könnte die ausschauen bei dir?

00:34:01,901 --> 00:35:12,801 [Speaker 1]

Hmm, hm. Ja, schwer zu sagen, vielleicht, dass sie noch ein paar Jahren in Wien bliebe, zum Arbeiten und Erfahrungen sammeln könnte und sich auch, weil die Sarah noch dableiben will, hmm, weil sonst vielleicht wäre ich eh schon in Südtirol. Aber mir passt's ehm immer noch sehr gut hier, muss ich sagen. Irgendwann hab ich immer gedacht, ich will heim, auch weil ich [räuspert sich] für meine Eltern im Alter da sein will. Besonders bei der Mama wäre es mir recht wichtig, weil mir vor kommt, die bräuchte das auch. Hmm... Und weil ich die Natur dann auch mehr hätte, die mir schon wichtig ist. Hmm... Und was als Tierarzt, glaube ich, ein Vorteil wäre, überhaupt als Großtierarzt, da wäre es wirklich, da muss man sich nur selbstständig machen und hätte, ähm, beruflich von den Arbeitszeiten sicher mehr zu tun, aber finanziell schon die besseren Aussichten, glaube ich, wie hier

00:35:12,801 --> 00:35:13,541 [Speaker 0]

Okay.

00:35:13,541 --> 00:35:18,601 [Speaker 1]

Ja, ich kann es nicht genau sagen, aber eher seh ich es dort.

00:35:18,601 --> 00:35:19,361 [Speaker 0]

Okay.

00:35:19,361 --> 00:35:20,581 [Speaker 1]

Mhm.

00:35:20,581 --> 00:35:33,881 [Speaker 0]

Okay. Und ja, was bedeutet der Begriff Heimat für dich?

00:35:33,881 --> 00:37:00,779 [Speaker 1]

Mhm, hmm, ja, schwer zu sagen. Ich glaube das ist für mich der Ort, wo ich herkomme, wobei das für mich in verschiedener Level eigentlich oder in verschiedenen Stufen gibt, weil einmal, würd ich schon sagen, ist die Europäische Union meine Heimat und der europäische Kontinente und europäische Werte-, Werte-, äh, Kosmos. Ähm, dann würde ich noch sagen, dass ich mich in Südtirol daheim fühle, als ganzes Land. Dass das meine Heimat ist. Und ich sage dann halt auch noch, dass das dörfliche meine Heimat ist. Also es geht also immer weiter nach innen. Jetzt so ein Staat als Heimat, täte ich ich schwer bis heute zu nennen. Ich fohle mich weder als Österreicher richtig noch als Italiener, sondern als Südtiroler, das haben sie gut Identität gestiftet. Ja nein, aber das ist wirklich so bei mir.

00:37:00,779 --> 00:37:05,180 [Speaker 0]

Jaja , das ist eh ganz persönlich. Und würdest du sagen, das hat sich geändert seit du nach Wien gekommen bist?

[Speaker 1]

Hmm, naa, na es ist eher konstant geblieben.

[Speaker 0]

Würdest du auch Wien in diesem Kontext verorten??

00:37:05,180 --> 00:37:18,379 [Speaker 1]

Eben nicht wirklich. Nicht wirklich. Würde ich nie so unterbewusst als Heimat bezeichnet.

00:37:18,379 --> 00:37:39,799 [Speaker 0]

Ja, wie du weißt, schreibe über Südtiroler*innen in Wien. Und ja, wenn also- gibt es noch irgendwas, das dir wichtig ist, was du gern sagen würdest, wo du sagst, das soll Gehör finden? Willst du mir einen Tipp geben?

00:37:39,799 --> 00:39:24,959 [Speaker 1]

Hmm. Ja. Hmm. Aber ich weiß nicht genau, wie ich es rüberbringen soll. Aber das wollte ich dir noch sagen, bevor du mir deine Fragen gestellt hast und wo ich nur das von der Sarah gehört habe, dass es für mich- weil ich glaube die hast du meine ich gefragt, ob sie sich mehr als Italienerin oder als Österreicherin sieht und diese Frage ist für mich falsch, weil ich eben nicht diese Entwicklung haben will von den Kleinststaaten in Europa und weil ich glaube eben eher mich als Europäer sehe. Und ich glaube das- das sollte das sein, wo man die Leute hinbringen soll. Deswegen ist vielleicht auch die falsche Frage gestellt, weil man die Leute halt zwingt Stellung zu nehmen und sich irgendwie einzureihen und man eigentlich dann das große Ganze außer Acht lässt. Er ist für mich eben ein Grund, wieso sich nicht etwas ändern muss an der Lage von Südtirol, Wieso es nicht autonom- eh ein eigener Staat werden muss und wieso es auch nicht ein Teil von Österreich werden soll, weil es ja nichts bringt, weil es ja kein zukunftssträchtiger Gedanke ist. Ehher sind wir schon in den Gebilde, dass das übernehmen soll und das muss dann nur noch groß und stark genug werden. Ich glaube, das wollte ich noch dazu sagen.

00:39:24,959 --> 00:39:33,259 [Speaker 0]

Würdest du sagen, dass diese Frage: „Wie fühlst du dich oder wo fühlst du dich zugehörig?“ Eine Frage ist, was meistens gestellt wird?

00:39:33,259 --> 00:40:06,779 [Speaker 1]

Ich glaube schon, dass das eine ganze häufige Frage ist. Besonders als Südtiroler kriegt man die ganz oft zu hören, glaube ich. Hmm. Ja. Und wo ich eigentlich nie konnte eine Antwort darauf- bis auf das von der Europäischen Union. Aber halt, wenn ich mich für einen Staat entscheiden muss, geht das nicht, glaube ich, eher nur eher noch mehr für Österreich. Aber auch nicht wirklich.

00:40:06,779 --> 00:40:08,360 [Speaker 0]

Okay. Okay. Sonst noch irgendwas?

00:40:08,360 --> 00:40:11,259 [Speaker 1]

Na okay, es fällt mir nichts mehr ein.

00:40:11,259 --> 00:40:15,059 [Speaker 0]

Ja, perfekt. Dann bedanke ich mich.

00:40:15,059 --> 00:40:16,019 [Speaker 0]

Ja. Super.

9.3.3 Leon

00:00:00,119 --> 00:00:05,420 [Speaker 0]

Okay, hallo. Ähm, kannst du dir mal bitte vorstellen?

00:00:05,420 --> 00:00:25,079 [Speaker 1]

Ähm, mein Name ist [Leon], ich bin fünfundzwanzig Jahre alt. Ähm, Arbeit ist zwar, also ich arbeite das zweite Jahre jetzt in Wien. Ähm, genau, neben meiner Arbeit studiere ich noch Volksschullehramt und schreibe gerade auch an meiner Masterarbeit.

00:00:25,079 --> 00:00:31,099 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm, wie lange bist du schon in Wien?

00:00:31,099 --> 00:00:38,840 [Speaker 1]

Ich bin jetzt seit fünf Jahren in Wien mit ein Jahr Pause, wo ich in Italien war und vorher bin ich in Südtirol aufgewachsen.

00:00:38,840 --> 00:00:39,360 [Speaker 0]

Okay.

00:00:39,360 --> 00:00:40,259 [Speaker 1]

Genau.

00:00:40,259 --> 00:00:45,059 [Speaker 0]

Und wenn dich jemand im Urlaub fragt, woher du kommst, was sagst du dann zu ihm?

00:00:45,059 --> 00:00:46,819 [Speaker 1]

Aus Italien.

00:00:46,819 --> 00:00:47,099 [Speaker 0]

Okay.

00:00:47,099 --> 00:00:50,919 [Speaker 1]

Dass ich aus Italien bin, aus dem deutschsprachigen Teil von Italien.

00:00:50,919 --> 00:00:56,879 [Speaker 0]

Okay. Und das ist meistens okay oder musst du das auch wieder ausführen?

00:00:56,879 --> 00:01:35,459 [Speaker 1]

Das muss ich nach-- Also die Leuten sind-- Je nachdem, von wo die Leute kommen. Also wenn ich jetzt in Deutschland im Urlaub bin, dann sagen sie: „Oh mai, a Südtiroler, wie schön“, und sind super happy. Äh, wenn ich in Österreich bin und sage, dass ich Südtiroler bin, finden's sie auch mega happy. Und in die USA zum Beispiel, waren die Leute verwundert, dass es einen deutschsprachigen Teil in Italien gibt und haben sie auch faszinierend gefunden und sagen so: „Oh, cool, ihr in Europa seid so vielfältig.“ Und, ja.

00:01:35,459 --> 00:01:44,119 [Speaker 0]

[lacht leise] Okay. Ähm, und wenn ich einmal fragen darf, bei wem oder zu wem hast du bei der letzten EM gehalten?

00:01:44,119 --> 00:02:01,499 [Speaker 1]

Italien. Ähm, ich schaue zwar keinen Fußball, aber die WM schaue ich oder die EM schaue ich und dort helfe ich zu Italien. Ja, Italien einfach weil ich Italien mag. Genau.

00:02:01,499 --> 00:02:06,779 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm, kannst du dich an deinen Umzug nach Wien erinnern?

00:02:06,779 --> 00:02:37,679 [Speaker 1]

Ja, an den Zeitpunkt kann ich mich noch gut erinnern. Da bin ich mit 'ner Freundin rausgezogen. Da sind wir ähm, wir haben uns eine VW-Bus gemietet und haben uns unsere sieben Sachen gepackt und sind dann für drei Tage nach Wien gefahren. Die Wohnung haben wir uns vorher nicht angeschaut gehabt. Ähm, [räuspert sich] es hat dann eh gepasst und es hat alles gut geklappt. Es war alles gut durchgetaktet und dann sind wir eigentlich ziemlich gut in Wien angekommen.

00:02:37,679 --> 00:02:45,039 [Speaker 0]

Okay. Weißt du noch, was dir da am-- besonders wichtig war oder auf was du so Acht gegeben hast?

00:02:45,039 --> 00:03:19,179 [Speaker 1]

Ähm, erstens einmal war's war's, okay, ich zieh jetzt von zu Hause aus und wow, in einer Großstadt und dann war alles riesig und es war trotzdem ein anderes Land. Äh, und was mir besonders in Erinnerung geblieben ist, sind so die Wiener Wörter oder die generell das Wienerische. Also es war, ich glaub, so die sprachlichen Unterschiede sind mir am meisten aufgefallen, ja.

00:03:19,179 --> 00:03:23,559 [Speaker 0]

Kannst du das dann so ein bisschen ausführen oder Beispiel bringen, bitte?

00:03:23,559 --> 00:03:50,859 [Speaker 1]

Ähm, ja, äh, so, ich hab für Bier das Wort Krügerl nicht gekannt oder Seiterl den Spritzer, weil der Spritzer in Südtirol meistens Aperol Spritz ist. Und in Wien ist ja der Wein mit Mineralwasser gemischt. Ähm, [räuspert sich] und ja.

00:03:50,859 --> 00:03:53,719 [Speaker 0]

Okay, also war's eine Umstellung?

00:03:53,719 --> 00:04:01,239 [Speaker 1]

Am Anfang war es auf alle Fälle eine Umstellung und, äh, an der Uni, wo ich angefangen habe zu studieren, haben sie sofort gemerkt, dass ich Tiroler bin.

00:04:01,239 --> 00:04:01,999 [Speaker 0]

[schmunzelt]

00:04:01,999 --> 00:04:38,399 [Speaker 1]

Äh, mit der Zeit hab ich dann versucht, ein bisschen das Tirolerische aus mir rauszukriegen und mich dem wienerischen anzupassen. Ich weiß nicht, wie gut das funktioniert, aber man gibt sein Bestes, weil es, äh, nicht von allen Professoren gut angesehen worden ist, dass man einen dialektalen Einschlag hat, wo ich mir aber persönlich nur gedacht habe, Hochdeutsch wird in Wien auch nicht gesprochen und im Endeffekt ist Wienerisch auch ein Dialekt.

00:04:38,399 --> 00:04:38,679 [Speaker 0]
Mhm.

00:04:38,679 --> 00:04:39,559 [Speaker 1]
Genau.

00:04:39,559 --> 00:04:43,479 [Speaker 0]
Okay, dann ist das wirklich auch so gesagt worden: „Bitte sprich nicht Dialekt?“

00:04:43,479 --> 00:05:12,099 [Speaker 1]
Es ist gesagt worden, weil sie meinen Dialekt schon einem westösterreichischen Dialekt zuordnen gekannt haben. Ähm, das ist aktiv gesagt worden, an alle Westösterreicher: "Ähm, bitte lernens jetzt die Hochsprache, weil in Wien wird in der Hochsprache unterrichtet." Wo ich mir dann gedacht hab: "Nein, Wienerisch ist auch nicht die Hochsprache." Aber ich habs zur Kenntnis genommen.

00:05:12,099 --> 00:05:16,239 [Speaker 0]
[lacht] Okay. Und am Anfang hast du dich probiert anzupassen?

00:05:16,239 --> 00:05:33,279 [Speaker 1]
Ich habe mich auf alle Fälle versucht anzupassen und ich passe mich immer noch an. Also, ich rede mit allen Leuten in der Schriftsprache, außer es sind Südtiroler.

00:05:33,279 --> 00:05:36,999 [Speaker 0]
Okay. Und wie ist das, wenn du auf andere Tiroler triffst?

00:05:36,999 --> 00:05:38,519 [Speaker 1]
Dann rede ich Dialekt.

00:05:38,519 --> 00:05:50,739 [Speaker 0]
Also okay. Okay, wenn wir noch mal zurückgehen auf den, auf den Anfangspunkt in Wien. Wie hat denn da so dein Umfeld ausgeschaut? Was hat dir geholfen, die einzuleben?

00:05:50,739 --> 00:06:49,833 [Speaker 1]
Ähm, [räuspert sich], mein Umfeld war meine zweier WG mit meiner Freundin und dann hat's noch eine WG gegeben, wo auch noch andere Südtiroler, ähm, gelebt haben. [räuspert sich] Mit denen haben wir ziemlich viel getan. Wir haben auch viel unternommen, sind ausgegangen, ersti-Partys und so weiter. Und damals im Studium habe ich auch leicht Anschluss gefunden. Das war auch ziemlich cool und klassisch erst-semesterig sind wir viel ausgegangen und in den Kursen habe ich auch schon so meinen ersten, also meine erste Unigruppe gefunden. Mit denen haben wir dann eigentlich auch viel getan und dann haben sich eben von meiner Mitbewohnerin die ersti-Freunde mit meinen Freunden getroffen. Und eben die Südtiroler WG war eigentlich auch immer dabei.

00:06:49,833 --> 00:06:56,633 [Speaker 0]

Waren das so die einzigen Südtiroler, also sagen wir mal in Uni und co?

00:06:56,633 --> 00:07:28,313 [Speaker 1]

Mein Bruder war auch in Wien und mit dem habe ich da auch viel getan. Mehr als in Südtirol. Das finde ich auch ganz interessant, dass wir uns in Wien öfter gesehen haben, als wo wir noch zusammen gewohnt haben. Und es war auch noch mein Cousin da, aber das war eher sporadisch. Also ich habe mich schon meistens mit meinen Uni Freunden oder eben mit der mit der Südtiroler WG getroffen.

00:07:28,313 --> 00:07:39,153 [Speaker 0]

Okay, und wie ist es jetzt? Also wie oft bist du nur in Südtirol? Wenn und warum fährst du noch hin?

00:07:39,153 --> 00:08:16,173 [Speaker 1]

Jetzt bin ich relativ selten in Südtirol. Einfach aus beruflichen und Studiengründen, weil es sich nicht ausgegangen ist. Und dann fahre ich halt zu den großen Feste wie Weihnachten, Ostern oder in Semesterferien einmal ein paar Tage heim. Also genau. Und im Sommer war ich früher die meiste Zeit in Südtirol, jetzt bei peil ich an, eher in Wien zu bleiben und wirklich nur noch eine Woche auf Urlaub zu fahren nach Südtirol. Genau.

00:08:16,173 --> 00:08:36,553 [Speaker 0]

Okay. Okay. Ich hätte da jetzt einen kleinen Song vorbereitet. Ich lasse ihn einmal ganz kurz gehen und dann kannst du danach ein bisschen Stellung dazu beziehen. Was assoziiert du damit?

00:08:36,553 --> 00:09:01,233 [Musik]

„Ein Kranz von Bergen, stolz und hoch erhoben. Umringt die Heimat, mein Tirolerland. Die Gipfel strahlen hell in ihrem Glanze. Und leuchten weit von steiler Felsenwand. Du bist das Land, den ich die Treue gehalten. Weil du so schön bist, mein Tirolerland.“

00:09:01,233 --> 00:09:04,413 [Speaker 0]

Okay. Ich glaube, du hast einen Eindruck gekriegt.

00:09:04,413 --> 00:10:07,133 [Speaker 1]

Ja, ja. Also ich assoziiere mehrere Sachen damit, einmal die Kirschtage (Kirchtag) oder Kirchtagsfeiern in Südtirol. Was, wo das Lied auf und abgespielt wird. Der zweite Punkt, was ich damit assoziiere, ist, dass das ein Song ist, den der im süddeutschsprachigen Raum von jedem gekannt wird und dass der eigentlich nicht nur in Südtirol gespielt wird, sondern auch in Bayern. Und das habe ich bei diversen Arbeiten in Deutschland mitgekriegt. Und der dritte Punkt ist halt, dass es nach wie vor der Trennungsschmerz von den Tiroler ist, dass Südtirol, ähm, ja abgetrennt worden ist von Nordtirol. Und der Schmerz ist aber nicht nur einseitig, sondern auch von den Österreichern hört man immer wieder „Ja, so schade, dass Südtirol nicht mehr bei Österreich ist“. Genau.

00:10:07,133 --> 00:10:27,193 [Speaker 0]

Okay, okay. Also schon sehr vielseitig. Du hast davor recht schmunzeln müssen, weil, als du gesagt hast bei „einigen Momenten in Bayern“ auch glaube ich oder Süddeutschland hast du gesagt. Kannst du vielleicht eine Anekdote teilen?

00:10:27,193 --> 00:11:11,453 [Speaker 1]

Ja, und zwar war ich Mitgliederwerber in in Bayern und das Lied ist gehen lassen worden von einem Oberösterreicher. Und ich war so „hey, woher kennst du das?“ Als junger 18-jähriger habe ich nicht gewusst, dass das dermaßen über die Landesgrenzen hinaus erkannt worden ist. Und damals eigentlich, ja, haben wir mitgetrallert und dann war es eigentlich ziemlich witzig. Aber es ist jetzt der einzige Grund, weil es halt auch so ein Song ist, bei dem man leicht mitsingen kann. Ähm und ja, genau.

00:11:11,453 --> 00:11:28,253 [Speaker 0]

Okay, okay, spannend, spannend. Ich, will fragen: Welche Rolle Südtirol auch in deinem Alltag da in Wien spielt und ob es Dinge gibt, die du bewusst beibehalten hast.

00:11:28,253 --> 00:12:30,211 [Speaker 1]

Ja. Südtirol spielt nach wie vor eine große Rolle. Meine Familie lebt noch Südtirol oder zumindest der Großteil. Ich bin auch sehr heimatverbunden. Ich mag es sehr, dort zu sein, dort Urlaub zu machen, weil es unfassbar schön ist. Die Esskultur von dort habe ich, habe ich mit nach Wien genommen. Also wir haben oft in der WG Kochabende gemacht, wo man typische Tiroler Küche aufgetischt haben oder genau hin und wieder höre ich ja noch Südtiroler Radio. Ähm, genau. Ja, so war's. Und eben so ein großer Punkt sind einfach die Freunde. Also, ähm, ich bin mit sehr vielen Südtirolern unterwegs und deshalb, also wenn i, wenn man mit Nicht-Südtirolern spricht, dann hört man eigentlich immer, dass die sehr beliebt sind in Wien.

00:12:30,211 --> 00:12:33,412 [Speaker 0]

Okay, also, dass Südtiroler in Wien beliebt sind?

00:12:33,412 --> 00:12:34,111 [Speaker 1]

Genau.

00:12:34,111 --> 00:12:34,391 [Speaker 0]

Okay.

00:12:34,391 --> 00:12:37,871 [Speaker 1]

Südtirol sind in Wien sehr beliebt. Ja.

00:12:37,871 --> 00:12:47,311 [Speaker 0]

Ähm, gibt's da spezielle Orte oder Momente, wo du dich besonders stark als Südtiroler identifizierst?

00:12:47,311 --> 00:13:35,292 [Speaker 1]

Ähm, ja. Letztlich in der Schule, ähm, wo's darum gegangen ist, wer das Erasmus+-Äh-Programm übernimmt bzw. wer das organisiert. Und dann hab ich mir gedacht, das will ich machen. Erstens weil ich mehrere Erasmus gemacht hab und zweitens, weil Erasmus oder Südtirol schon ein Modellbeispiel ist für ein zusammenwachsendes Europa. Und weil einfach drei verschiedene Kulturen auf engstem Raum zusammenleben. Äh, und dann hab ich mir gedacht, da bin ich eigentlich gut dafür qualifiziert mit, ähm, der Erasmus-Erfahrung, was ich selber gemacht hab und wegen dem dortigen Aufwachsen. Und, ja, genau.

00:13:35,292 --> 00:13:35,391 [Speaker 0]

Okay.

00:13:35,391 --> 00:13:41,511 [Speaker 1]

Also das ist so mein Assoziationspunkt, den ich mit Südtirol und Europa hab.

00:13:41,511 --> 00:13:52,211 [Speaker 0]

Okay. Und [Räuspern] wenn es so an deine Freizeitgestaltung denkst, gibt's etwas, was du da besonders mit Südtirol verbindest?

00:13:52,211 --> 00:14:24,771 [Speaker 1]

Auf alle Fälle. Ähm, durchs dortige Aufwachsen bin ich, ähm, im klassischen Bergsport und im Skifahren gefördert worden. Das ist in Wien ein bisschen schwieriger als dort umzusetzen. Ähm, das fehlt mir auf alle Fälle. Also das ist schon 'na Sache, was in Südtirol, ähm, ja besser umsetzbar ist als das, was ich mit Südtirol verbind. Genau. Vor allem der Sport.

00:14:24,771 --> 00:14:32,911 [Speaker 0]

Mhm. Aber so was du noch aktiv hier machen kannst? Oder wie du aktiv do in Wien deine Zeit verbringst?

00:14:32,911 --> 00:14:48,611 [Speaker 1]

Ähm, [Räuspern] ja, wandern. Also, w-- der Südtiroler Freundeskreis geht doch sehr oft wandern. Und ich glaub, sie haben schon alle, also die Leidenschaft haben wir schon aus Südtirol mitgebracht.

00:14:48,611 --> 00:14:59,411 [Speaker 0]

Okay. Mm, und, ähm, kann, kannst du so die Südtiroler Kultur kurz beschreiben?

00:14:59,411 --> 00:16:16,271 [Speaker 1]

Ähm, ja. Also, mm, die Südtiroler Kultur, ich glaub, an sich die Leute sind ganz feine Leute. Die Kul-- die Kultur, ähm, find ich ist ein bisschen abhängig, wo man sich gerade aufhält. Ob man jetzt in Bozen oder in Unterland ist oder doch im Pustertal oder im Vinschgau. Ähm, sie sind sehr heimatverbunden, also ein starkes Heimatgefühl haben sie. Und doch ist eine Lebenslust schon in die Leute, also in den hundert Jahren ist diese italienische Lebenslust, wie einen Aperitivo trinken, einen Kaffee genießen. Also das ist auch dazu gekommen. Ich tat es mittlerweile als Südtiroler Kultur bezeichnen. Und eben die verschiedenen Einflüsse, sei es von der mediterranen Küche als von, von, von der alpinen. Ähm, das ist sicher ein großer Bezugspunkt und einfach das Essen. Und genau, auch der Sport. Ja.

00:16:16,271 --> 00:16:21,491 [Speaker 0]

Und würdest du sagen dein Verhältnis zu der Kultur hat sich verändert, seit du in Wien bist?

00:16:21,491 --> 00:17:11,891 [Speaker 1]

Ähm, definitiv. I find also ich brauche immer Eingewöhnungszeit, wenn ich wieder nach Südtirol komm, weil ich find schon, dass signifikante Unterschiede, äh, zwischen Wien oder zwischen den Leute in Wien und den Südtirolern ist, weil wahrscheinlich oder ich, meiner Meinung nach sind die Südtiroler viel konservativer. Und das sieht man auch in die politischen Umfragen, dass Südtirol einfach schwarz wählt und Wien einfach rot wählt. Und es fällt mir hin und wieder schon schwer, wieder in das klassisch Konservative, ähm, in die klassisch konservativen Denkweisen wieder rein zu kommen. Ähm, genau.

00:17:11,891 --> 00:17:23,011 [Speaker 0]

Okay, weil du grad die Politik angesprochen hast. Und das wäre meine Frage. Wenn du die vergleichst, was fällt dir auf? Jetzt hast du die Wahlergebnisse genannt. Gibt es noch etwas anderes?

00:17:23,011 --> 00:18:12,351 [Speaker 1]

Mmh, ja. Wie gesagt, dass Südtirol einmal schwarz und rechts wählt. Ähm, und ich finde, dass es in Südtirol eine, eine Pro-Autonomiepolitik ist und dass die schwarze Partei schon versucht, ähm, das Beste aus beiden Seiten rauszuholen. Eben für Südtirol. Wie gut ihr's gelingt, weiß ich nicht. Hingegen in Wien ist ziemlich rote Politik und sie sind viel besser vertreten als die Schwarzen in Südtirol. Und das man merkt man schon in der Stadt, dass in Wien schneller was vorangeht als in Südtirol. Ja.

00:18:14,117 --> 00:18:24,718 [Speaker 0]

Ähm, es wirkt so, als dass du dich schon viel mit Politik auseinandersetzen. Sowohl in Südtirol als auch Österreich oder Wien. Stimmt's? Kannst du dazu Zusammenstellung beziehen?

00:18:24,718 --> 00:18:52,357 [Speaker 1]

Ähm, ja. Also mit der Tagesp- also ich will nicht behaupten, dass ich mich gut auskenne, aber ich bin schon sehr an der Tagespolitik interessiert. Also, was passiert? Und sich an dem Ort, wo ich lebe, will ich schon wissen, was, was passiert. Auf alle Fälle. In Südtirol ist jetzt ein bisschen weniger geworden, aber so die Großen, also von Südtirol ist weniger geworden. Aber die großen Dinge kriege ich auf alle Fälle mit.

00:18:52,357 --> 00:18:55,438 [Speaker 0]

Okay, das ist dir also wichtig?

00:18:55,438 --> 00:19:15,377 [Speaker 1]

Es ist mir extrem wichtig und ähm, ich nutze jedes Wahlrecht, was ich habe. Ähm, also, ich gebe jedes Mal meine Stimme ab, sei es auf italienischer nationaler Ebene als auch auf Landesebene in Südtirol oder auf EU Ebene. Genau.

00:19:15,377 --> 00:19:27,877 [Speaker 0]

Okay. Ähm, ja. Würdest du sagen, dass die Geschichte Südtirols für dich persönlich eine Bedeutung hat.

00:19:27,877 --> 00:21:30,257 [Speaker 1]

Ähm, ja. Das wird auch familienhistorisch eine große Bedeutung. Einmal väterlicherseits. Ähm, hat mein Opa mich sehr stark geprägt. Was das europäische Denken gehabt hat, schon ganz früher. Also der hat im Zweiten Weltkrieg noch gekämpft und hat dann aber schnell gemerkt okay, Südtirol ist zu Italien geschlagen und hat aus der aus der entstandenen Vielfalt eigentlich einen Benefit gezogen und hat auch das Positive darin gesehen. Hingegen sein Bruder war bei die, Ähm, bei die Anschläge dabei, die in Südtirol in den 60er Jahren ähm, verübt worden sind. Und eben noch ein anderer Bruder von ihm. Er ist Filmemacher. Der sieht Südtirol zwar als einen Teil Italiens an, aber er hat den ganzen Abtrennungsschmerz noch nicht verkraftet. Also von dem her, das so mitzukriegen von den drei Perspektiven finde ich ziemlich interessant. Und eh, wie wie sich das dann entwickelt hat generationenweise. Ich finde, die Boomer Generation hat ganz einen anderen Blick vom Stand. Oder ob es gerechtfertigt ist, dass Südtirol bei Italien ist oder nicht, wie jetzt unsere Generation. Ähm, und ich finde, ich will nicht unsere Generation loben, aber ich finde einfach die Tatsache, dass man oder dass unsere Generation hängt dann auch vom Gebiet ab, woher man kommt aus Südtirol, Ähm, dass man sagt, okay, wir sind Italiener, aber wir sind Südtiroler. Also es ist die Heimatverbundenheit. Aber man akzeptiert, dass der Pass einfach Italienisch ist.

00:21:30,257 --> 00:21:37,597 [Speaker 0]

Mhm. Ist, ähm, ist das Thema präsent in deinem Leben?

00:21:37,597 --> 00:22:09,977 [Speaker 1]

Ähm, durch das Erasmus ist es schon sehr präsent, weil man es doch sehr oft erklären muss. Und, ähm, wenn wie gesagt, die Leute einen fragen, woher man kommt und man sagt, man kommt aus Italien, aber sie hören dann okay, das klingt nicht nach Italienisch, wenn man, äh, Deutsch spricht und man das dann erklärt. Dann habe ich mir eigentlich immer schon ein Satz parat gelegt. Das ich es in drei Sätzen, schnell erklärens- eh schnell und verständlich erklären kann.

00:22:09,977 --> 00:22:12,577 [Speaker 0]

Kannst du es mit mir teilen?

00:22:12,577 --> 00:22:36,817 [Speaker 1]

Ähm, ja, die also dass Südtirol bis 1919 Teil von Österreich war und nach dem Ersten Weltkrieg zu Italien kommen ist und ähm, seitdem wir den Autonomieschutz haben und wir deutsche Schulen beispielsweise haben. Aber wir sind deutschsprachige Italiener.

00:22:36,817 --> 00:22:43,297 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Sprichst du oft über das in deinem Alltag? Oder wenn du sagst.

00:22:43,297 --> 00:23:09,077 [Speaker 1]

Wenn man sich erklären muss oder wenn man mal in einer netten Runde zusammensitzt. Aber so mit meine Freunde ist eigentlich wirds jetzt nicht aktiv besprochen, es sei denn, es ist externe oder externe. Eine Person, die was, das, was keinen Bezug dazu hat und was es einfach erklärt. Mhm. Braucht. Mhm.

00:23:09,077 --> 00:23:24,577 [Speaker 0]

Okay. Okay. Hmmm. Ja. Wenn du so in deine Zukunft schaust, wie könnte diese aussehen? So in Abhängigkeit auch von Südtirol und Wien?

00:23:24,577 --> 00:23:48,477 [Speaker 1]

Hmmm. Die nahe Zukunft ist sicherlich in Wien. Ähm, die ferne Zukunft sehe ich auch nicht in Südtirol. Also, ich glaube nach Südtirol zurückkehren werde für den Urlaub, meine Familie zu besuchen. Aber noch mal dort zu leben, weiß ich nicht, ob ich mir das vorstellen kann.

00:23:48,477 --> 00:23:49,577 [Speaker 0]

Wieso?

00:23:49,577 --> 00:24:15,377 [Speaker 1]

Äh, aus beruflichen Gründen. Weil mein Studium bis oder stand heute dort noch nicht anerkannt wird und, ähm, ich es nicht einsehe, dass sie eigentlich für dasselbe Studium beziehungsweise die Berufserfahrung dort nicht praktizieren kann, nur weil ich nicht dort studiert habe. Okay.

00:24:15,377 --> 00:24:17,417 [Speaker 0]

Genau. Okay.

00:24:18,951 --> 00:24:34,871 [Speaker 1]

Und das sind auch gehaltstechnische Sachen, wo ich sage, in Südtirol, die Gehälter sind einfach niedriger als in Österreich oder in Deutschland. Und genau.

00:24:34,871 --> 00:24:49,911 [Speaker 0]

Okay, okay, okay. Ähm, ja. Dann habe ich noch eine letzte Frage ähm und die lautet wie folgt: [lachen] Was bedeutet Heimat für dich?

00:24:49,911 --> 00:25:22,872 [Speaker 1]

Mmh. Familie, Essen und Freunde, Wandern. Ähm, Ja, Südtirol. Also Heimat ist definitiv Südtirol. Da wo ich mich wohl, also a-auch wohlfühlt habe. Es ist aber, Wien Heimat mittlerweile. Und also wirklich Heimat ist auch da, wo ich mich wohlfühle. Es hängt ein bisschen vom Kontext ab, wie und wo man mich fragt.

00:25:22,872 --> 00:25:24,552 [Speaker 0]

Ich frage dich gerade hier? [lachen]

00:25:24,552 --> 00:25:50,152 [Speaker 1]

Hier ist Heimat grad meine Wohnung. Aber so, wenn mich wer fragt oder dahoam, wenn man von daheim redet, dann ist entweder der örtliche Bezug, wo ich in Wien war und wenn man von da so einmal, wenn wir Südtiroler untereinander reden, dann kommt oft dahoam einfach und mit dem meinen mir eigentlich Südtirol.

00:25:50,152 --> 00:25:55,391 [Speaker 0]

Okay. Glaubst du, dass hat sich verändert, seit du in Wien bist?

00:25:55,391 --> 00:26:28,851 [Speaker 1]

Mmm. Ja, man weiß es mehr zu schätzen, was, was Südtirol bietet und die, die Schönheit von Südtirol, ähm, weiß man definitiv mehr zu schätzen und, äh, ja, die Esskultur und, ähm, eben auch der italienische Flair, also das, was man sehr, sehr, sehr zu schätzen, wenn man nur auf Urlaub dorthin fährt.

00:26:28,851 --> 00:26:32,991 [Speaker 0]

Aber dann würdest du sagen, du fährst auch nur noch auf Urlaub nach Südtirol?

00:26:32,991 --> 00:26:34,312 [Speaker 1]

Ja.

00:26:34,312 --> 00:26:58,491 [Speaker 0]

Okay. Ähm, ja, wie du weißt oder wie ich dir jetzt sage, ähm, ich schreib halt über Südtirolerinnen, was jetzt in Wien sind. Gibt's ähm etwas, was du gerne sagen würdest? Was wichtig ist, dass ich's mitnehme, dass ich es in die Arbeit, reingebe?

00:26:58,491 --> 00:27:17,711 [Speaker 1]

Ähm, ja, es ist sicher ein interessantes Thema. Ähm, es gibt viele Südtiroler in Wien und ich glaube, es gehen auch viele wieder zurück nach Südtirol von Wien. Viele bleiben da. Auch spannend. Ähm, genau. Also ich bin gespannt auf die Ergebnisse,-

00:27:17,711 --> 00:27:18,191 [Speaker 0]

Mhm.

00:27:18,191 --> 00:27:24,012 [Speaker 1]

-was jetzt konkret eingebaut werden kann. In diesem Fall fällt mir nichts ein.

00:27:24,012 --> 00:27:35,571 [Speaker 0]

Okay, okay. Ja, passt. Dann, ähm, bedanke ich mich. Ähm, und ja, wenn du nicht mehr zu sagen hast?

00:27:35,571 --> 00:27:36,131 [Speaker 1]

Na. [Kuss Geräusch]

00:27:36,131 --> 00:27:37,571 [Speaker 0]

Okay. Perfekt.

00:27:37,571 --> 00:28:02,139 [Speaker 1]

Ähm, doch, ja. Und wenn Sie mich fragen, als was ich mich fühl, ob ich jetzt Südtiroler, Italiener oder Österreicher bin, dann ist meine Antwort eigentlich, ähm, ja, am Papier bin ich Italiener, auf alle Fälle. Ähm, im Herzen bin ich Südtiroler oder Tiroler und im Denken eben Europäer.

00:28:02,139 --> 00:28:30,119 [Speaker 0]

Ja. Sagst du noch, Europa ist eine wichtige Veränderung gewesen?

00:28:30,119 --> 00:29:06,119 [Speaker 1]

Definitiv. Also, durch Europa ist Südtirol, ähm, oder ist der Schmerz, der Trennungsschmerz, den viele gehabt haben, glaube ich, schon weniger geworden durch die gleiche Währung, durch die offenen Grenzen und, ähm, eben durch die Europaregion, die was entstanden ist, was eigentlich das historische Tirol auch mit dem Trentino, diese Zusammenarbeit. Aber da-- Es ist wieder ein Aneinanderwachsen und ich finde, das machen sie eigentlich ganz gut, auch die Projekte in den Schulen und so weiter.

00:29:06,119 --> 00:29:15,619 [Speaker 0]

Okay. Okay. Und jetzt ist mir noch eine Frage eingefallen: Ähm, wo entdeckst du in Wien Südtirol? Also, wo entdeckst du Südtirol in Wien?

00:29:15,619 --> 00:31:02,879 [Speaker 1]

Ähm... Vor allem durch die Leute. Äh, also man trifft überall Südtiroler. Es gibt selten eine, ein Fest oder Hausparty, wo kein Südtiroler ist. Ähm, genau. Äh, und es ist eben durchs Studieren trifft man vor allem Südtiroler in den Unis, weil doch viele entweder nach Innsbruck oder nach Wien gehen. Ähm, genau. Ja, also ich würde sagen, es sind vorwiegend beim Feiern oder bei, oder an die Universitäten, dass man sich trifft und dass man sich trifft.

00:31:02,879 --> 00:31:06,419 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Danke.

00:31:37,571 --> 00:31:38,051 [Speaker 1]

Danke dir.

00:31:38,051 --> 00:31:38,891 [Speaker 0]

Ja, danke schön.

00:00:00,899 --> 00:00:01,819 [Speaker 0]

[lacht] Okay, ähm, hallo.

00:00:01,819 --> 00:00:02,059 [Speaker 1]

Hallo.

00:00:02,059 --> 00:00:06,440 [Speaker 0]

[lacht] Ähm, kannst du dich bitte mal vorstellen?

00:00:06,440 --> 00:00:08,960 [Speaker 1]

Ähm, jaaa, auf Dialekt, oder?

00:00:08,960 --> 00:00:09,739 [Speaker 0]

Ja, ja.

00:00:09,739 --> 00:00:18,000 [Speaker 1]

Ähm, ich bin die [Lisa], sechsundzwanzig Jahre, aus Südtirol, Bruneck, und wohne in Wien seit ungefähr sechs Jahren.

00:00:18,000 --> 00:00:20,239 [Speaker 0]

Okay, sechs Jahre sind eine lange Zeit.

00:00:20,239 --> 00:00:20,260 [Speaker 1]

Mhm.

00:00:20,260 --> 00:00:23,359 [Speaker 0]

Ähm, wie bist du denn nach, äh, Wien gekommen?

00:00:23,359 --> 00:00:25,359 [Speaker 1]

Eigentlich fürs Studium.

00:00:25,359 --> 00:00:26,059 [Speaker 0]

Mhm.

00:00:26,059 --> 00:00:43,959 [Speaker 1]

Ähm, ich hab mich damals entschieden zwischen Innsbruck und, äh, Wien, aber mein Favorit war eigentlich immer Wien. Und deswegen, wo ich dann fürs Studium, wo ich jetzt die Kommunikationswissenschaften drangekommen bin, also nach dem Aufnahmetest, habe ich mich sofort für Wien entschieden und bin dann zusammen mit einem Freund in eine WG gezogen.

00:00:43,959 --> 00:00:49,020 [Speaker 0]

Hm, okay. Ähm, hast du dich auch in Innsbruck beworben oder war immer-

00:00:49,020 --> 00:00:49,040 [Speaker 1]

Ja.

00:00:49,040 --> 00:00:52,079 [Speaker 0]

Okay. Und als dann die Zusage für-

00:00:52,079 --> 00:00:58,119 [Speaker 1]

Für Wien. Also ich hab auch in Innsbruck die Zusage bekommen, aber trotzdem habe ich mich dann für Wien entschieden, weil ich die Stadt lieber habe.

00:00:58,119 --> 00:01:06,399 [Speaker 0]

Okay. Ähm... Und wenn, wenn du jetzt im Urlaub bist und jemand fragt, woher du kommst. Was sagst du dann?

00:01:06,399 --> 00:01:17,799 [Speaker 1]

Hm, aus Südtirol. [lacht leise] Also je nachdem, wo auch, aber ich sage meistens einfach dazu, also aus Südtirol eigentlich, aber ich wohne in Wien und ja, erklär's dann, wenn's, wenn, wenn die Nachfrage da ist.

00:01:17,799 --> 00:01:22,119 [Speaker 0]

Mhm. Ähm, was musst du da erklären, wenn die Nachfrage da ist? Was wird nachgefragt?

00:01:22,119 --> 00:01:32,579 [Speaker 1]

Meistens eh, also wie ich nach Wien gekommen bin, wie lange ich hier wohne und was ich so tue, ob ich arbeite, ob ich studiere und ja. Und die Klassiker-Frage, ähm, ob man vorhat, wieder zurückzuziehen.

00:01:32,579 --> 00:01:46,019 [Speaker 0]

[lacht] Okay. Ähm, also, würdest du sagen, wenn du dich vorstellst, gegenüber Fremden, die nicht in Wien sind, musst du da recht lange erklären oder ist das eigentlich gleich gemacht?

00:01:46,019 --> 00:02:05,599 [Speaker 1]

Hm, meistens schon relativ lang. Also je nachdem, wie man's auch formuliert, aber meistens schon relativ lang, weil eben auch die Frage ist, ah und wie wohnst du, weißt du, weil's Interesse meiner Meinung noch relativ hoch ist. Und dann halt einfach nachgefragt, gefragt wird, weil's halt ein Unterschied ist, von Land auf Stadt und wie man's passt und so. Also relativ lang, tät ich sagen.

00:02:05,599 --> 00:02:11,119 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm, wenn ich fragen darf, zu wem hast du bei der letzten EM gehalten?

00:02:11,119 --> 00:02:15,419 [Speaker 1]

Bei der letzten EM? Wer hat da gespielt- Ah, Italien-Österreich. [lacht]

00:02:15,419 --> 00:02:16,479 [Speaker 0]

[lacht]

00:02:16,479 --> 00:02:38,859 [Speaker 1]

Eigentlich war ich recht unparteiisch. Ich finde, auch dadurch, dass wir so einen großen Südtiroler Kreis da haben, dass, äh, also Freundschaftskreis auch da haben, dass man merkt, dass viele auch zu Italien helfen und so. Und natürlich, ähm, ja, jubelt man dann auch bei Italien, aber zu beiden eigentlich. Also ich bin da recht unparteiisch, muss ich auch sagen, dass Fußball ist jetzt aber auch nicht mein, meine größte Leidenschaft beziehungsweise mein Sport. [lacht]

00:02:38,859 --> 00:02:48,739 [Speaker 0]

Mhm. Ähm, hast du andere... Also wenn du andere Sportarten, ähm, verfolgst, zu wem hältst du es dann? Welche Nationalität?

00:02:48,739 --> 00:02:51,859 [Speaker 1]
Wenn jetzt Italien und Österreich spielt oder?

00:02:51,859 --> 00:02:54,379 [Speaker 0]
Ganz egal, also...

00:02:54,379 --> 00:03:04,539 [Speaker 1]
Ganz unterschiedlich. Also ich glaube, ich hab da keinen Favoriten, weder Italien noch Österreich, noch sonst irgendwas. So einfach die, die mir im Moment sympathisch sind. Meistens zu den, die am Schlechtesten sind.

00:03:04,539 --> 00:03:07,979 [Speaker 0]
[lacht] Okay, also du supportest hier eher den Underground und, äh-

00:03:07,979 --> 00:03:08,559 [Speaker 1]
Ja. (lacht)

00:03:08,559 --> 00:03:15,339 [Speaker 0]
Okay. Ähm, also kannst du sagen, wenn du bei der letzten EM zu Italien geholfen hast, war das dann eher so Gruppenzwang?

00:03:15,339 --> 00:03:23,839 [Speaker 1]
[räuspert sich] Hm, ich würde nicht sagen Gruppenzwang. Ich würd eher sagen, man lässt sich mitreißen.

00:03:23,839 --> 00:03:23,979 [Speaker 0]
Mhm.

00:03:23,979 --> 00:03:42,419 [Speaker 1]
Also so ein mitreisendes Gefühl so, aber wie gesagt, also eigentlich relativ unparteiisch so. Aber ich find halt die Stimmung dann auch cool. Und wenn ich in der, in der Gruppe eben, äh, sehr stark bei Italien gejubelt wird, dann juble ich natürlich auch für Italien mit. Also irgendwo schon Gruppenzwang, aber eigentlich ist es relativ egal.

00:03:42,419 --> 00:03:43,679 [Speaker 0]
Okay, okay, okay.

00:03:43,679 --> 00:03:44,079 [Speaker 1]
[lacht]

00:03:44,079 --> 00:03:53,259 [Speaker 0]
Also und auch, wenn du jetzt keine anderen Sportarten verfolgen, ist es jetzt auch nicht so, dass du jetzt für die Italiener oder für Südti-- äh, für, äh, Österreicher oder für irgendwelche anderen Nationalitäten bist?

00:03:53,259 --> 00:04:15,619 [Speaker 1]
Nein, eigentlich nicht. Also ich finde, man hat es vielleicht von Italien noch mal mehr, äh, im Hinterkopf irgendwie oder man, man schaut noch mal mehr drauf so, aber jetzt nicht, dass ich starker Fan wäre oder sonst was. Aber halt einfach durch das, dass, keine Ahnung, durch von den Eltern oder so irgendwie schon viel mitgegeben wird bei Italien, wo man sich vielleicht

auch ein bisschen mehr rauskennt, wie jetzt von, keine Ahnung, bei mir Deutschland oder so, dass man halt ein ander-- oder noch mal mehr ein Auge drauf wirft.

00:04:15,619 --> 00:04:18,479 [Speaker 0]

Okay, also würdest du sagen, du bist auch von der Familie geprägt worden?

00:04:18,479 --> 00:04:19,239 [Speaker 1]

Sicher, ja.

00:04:19,239 --> 00:04:23,219 [Speaker 0]

Okay, und deine Familie hat dann vor allem italienische Fankultur gehabt?

00:04:23,219 --> 00:04:24,639 [Speaker 1]

Genau, ja.

00:04:24,639 --> 00:04:34,839 [Speaker 0]

Okay. Okay, spannend. Ähm, ja und wenn ich noch mal an deinen, an den Umzug nach Wien zurückgehe. Du hast gesagt, vor sechs Jahren, kannst du dich noch an deinen Umzug erinnern?

00:04:34,839 --> 00:04:36,419 [Speaker 1]

Ja, sehr gut.

00:04:36,419 --> 00:04:37,879 [Speaker 0]

Erzähl mir davon. [lacht]

00:04:37,879 --> 00:04:58,179 [Speaker 1]

[lacht] Also ich bin damals eben mit einem Freund zusammengezogen in die erste WG. Es war eigentlich relativ schwierig, eine Wohnung zu finden, weil, äh, wir waren in Wien, haben dann Besichtigungen gehabt, aber es war nicht das Passende dabei und wir haben uns dann für die Wohnung entschieden, wo eben ein Freund von einem anderen Freund uns die Wohnung besichtigt hat und wir haben die eigentlich gar nicht vorher gesehen.

00:04:58,179 --> 00:04:58,799 [Speaker 0]

Mhm.

00:04:58,799 --> 00:05:21,739 [Speaker 1]

Und haben sie dann aber trotzdem genommen, weil man halt-- weil sie hat auf dem Video relativ gut ausgeschaut und haben dann unsere Sachen gepackt und sind mit dem VW-Bus von meinem Papa [lacht] losgezogen und haben alles Mögliche eingepackt und haben uns dann da eingerichtet und haben eigentlich, ja, alles schon recht mit gehabt und so und haben dann noch ein paar Sachen, auf WillHaben, eingesammelt. Und ja.

00:05:21,739 --> 00:05:24,699 [Speaker 0]

Okay, klingt recht aufregend.

00:05:24,699 --> 00:05:26,219 [Speaker 1]

[lacht]

00:05:26,219 --> 00:05:33,759 [Speaker 0]

[lacht] Okay, weißt du noch, was dir selbst so besonders wichtig war zu diesem Zeitpunkt, als du hier nach Wien neu gekommen bist?

00:05:33,759 --> 00:06:04,539 [Speaker 1]

Hm. Eigentlich nicht. Ich muss ehrlich sagen, ich habe mir nicht so viel darunter vorstellen gekonnt, am Anfang halt so. Also es hat dann auch relativ schnell die Uni angefangen und natürlich habe ich schon Aufregung dabei. Und wichtig-- Ja, am Anfang war mir wichtig schon, dass ich, dass ich einige Studienkolleginnen kennenlerne, dass ich vielleicht irgendwie schaffe, meinen, meinen Kreis aufzubauen, vor allem auch, weil noch nicht so viele Freunde da gelebt haben zu der Zeit. Und ja, dass ich halt schnell irgendwie die Stadt erkunden will und kann und sie möglichst gut kennenlernen.

00:06:04,539 --> 00:06:06,879 [Speaker 0]

Mhm. Was hat dir da dabei geholfen?

00:06:08,009 --> 00:06:28,469 [Speaker 1]

Ehm, ich bin zu viele so, so Erstsemester-Veranstaltungen gegangen, wo ich dann halt auch meine ersten Freundschaften geknüpft haben, was teilweise bis heute anhalten, teilweise nicht. Und ja, einfach rausgehen, irgendwelche Bars anschauen, irgendwelche Restaurants, spazieren, Parks, herumfahren.

00:06:28,469 --> 00:06:44,129 [Speaker 0]

Okay, also du hast dich aktiv in die Stadtkennern-Lernphase gezogen. Kannst du mal kurz erzählen, wie so dein Umfeld, dein soziales Umfeld so im ersten Semester ausgeschaut hat? Wen hast du da schon... Oder so deine Leute, mit denen du dich umgeben hast?

00:06:44,129 --> 00:07:21,249 [Speaker 1]

Ja. [lacht] Also, ähm, wie vorhin schon erwähnt, meine ersten Freunde habe ich eigentlich in der Uni geknüpft, aber bei uns neben der Wohnung war eben auch eine Bar. Und durch die Bar sind wir auch viel in Kontakt gekommen mit irgendwelchen anderen Leuten, also unabhängig von Uni und so, alle möglichen. Und dann ist später dann angefangen zu arbeiten und eigentlich sind die Kontakte dann auch relativ lang aufrecht erhalten geblieben und mit einigen von den Leuten habe ich auch in meiner Freizeit dann was getan, aber nicht mit allen. Und das hat sich eigentlich dann auch irgendwann gelegt. Also ich habe noch Kontakt zu einigen, aber jetzt nicht wirklich freundschaftlichen.

00:07:21,249 --> 00:07:32,130 [Speaker 0]

Ehm, wenn ich fragen darf, wie viel-- Hast du viele Südtiroler gekannt? Wie viel Österreicher? Wie viel andere Nationalitäten?

00:07:32,130 --> 00:08:09,109 [Speaker 1]

Eben durch die Bar einige Österreicher auch, wobei ich sonst finde, es überwiegt mehr so Deutsche. So von-- Also jetzt unabhängig vom Südtiroler Freundeskreis, weil halt sehr viele fürs Studium da sind. Gerade die Studienfreunde waren eigentlich hauptsächlich aus Deutschland beziehungsweise aus Tirol oder Sonstiges. Aber ja, dann mit der Zeit sind eben immer mehr Südtiroler Freunde hergezogen und dann... Jetzt würde ich sagen, ist immer noch Großteil Südtiroler Freunde und der Rest eigentlich schon österreichische. Also wo ich dann angefangen zu arbeiten habe und so, ist es immer mehr österreichisch geworden.

00:08:09,109 --> 00:08:24,169 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Also so unstetig, sagen wir mal, du hast... Kannst du es noch mal kurz ausführen, zu welchen Zeitpunkten sich das auch so verändert hat und wie präsent wer in deinem Leben war?

00:08:24,169 --> 00:09:00,849 [Speaker 1]

Also eben, ganz in der Anfang bin ich hergezogen mit einem Freund, südtiroler Freund, aber zu dem Zeitpunkt waren, glaube ich, noch keiner von unserer engeren Freunde da. Und dann habe ich durch die Uni eben gemischte Nationalitäten, Freunde gehabt. [lacht] Ehm, eben österreichisch und deutsch hauptsächlich. Dann sind unsere Freunde aus Südtirol nachgezogen und dann war es hauptsächlich ein Südtiroler Kreis. Und durch eben die Bar da war es dann so, dass ich auch relativ am Anfang noch viele hauptsächlich österreichische Freunde hatte. Genau. Und durch die Arbeit auch hauptsächlich österreichische, aber auch deutsche.

00:09:00,849 --> 00:09:27,429 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Ähm, ja. W-w-wie hast du dir geholfen? Also so, keine Ahnung. Uni ist ja ganz ein neues Ding, wo man vielleicht auch Tipps braucht oder jetzt alleine wohnen. Also es verändert sicherlich da viel, wenn man dann auf einmal in Wien wohnt. Ähm, was hat das dem so geholfen, dass du die, ähm, mit dem auseinandergesetzt hast?

00:09:27,429 --> 00:10:03,609 [Speaker 1]

Also bei Uni eben hauptsächlich die Freunde, die ich da kennengelernt habe, aber auch irgendwelche Gruppen, also sei es WhatsApp-Gruppen und Facebook-Gruppen. Und beim Wohnen war es eigentlich so, dass... Also ich habe vorher schon alleine gewohnt. Deswegen habe ich auch schon teilweise gewusst, was auf mich zukommt. Es war trotzdem eine neue Erfahrung, noch mit Freunden zusammenzuziehen. Aber wir haben auch einige Probleme gehabt [lacht leise] in unserer Wohnung, ähm, und da haben wir uns dann einfach selbstständig irgendwie organisiert, wo jetzt was herkommt, wo wir uns informieren können und so. Also, ja. Tipps von Bekannten eben noch und so.

00:10:03,609 --> 00:10:14,249 [Speaker 0]

Okay. Ähm, und bist du jetzt noch oft in Südtirol? Und wenn ja, wie oft? Warum? Wann fährst du?

00:10:14,249 --> 00:10:26,329 [Speaker 1]

Normalerweise, also durchschnittlich, würde ich sagen, zwei- bis dreimal im Jahr, meistens eine Woche im Sommer und eine Woche an Weihnachten. Und vielleicht noch über Allerheiligen.

00:10:26,329 --> 00:10:26,729 [Speaker 0]

Mhm.

00:10:26,729 --> 00:10:41,449 [Speaker 1]

Und meistens fahr ich halt heim, um meine Familie wieder zu sehen. Genau. Also, weil sie mich gern sehen, ich sie gern sehe. Und wir wechseln uns dann teilweise ab, dass, keine Ahnung, meine Schwester mich besuchen kommt und dann fahr ich wieder. Aber, ja, zwei- bis dreimal im Jahr.

00:10:41,449 --> 00:10:54,849 [Speaker 0]

Okay. Ähm... Aber nein, ist das-- Also... Hm. Also ist das auch mit Familie verbunden und auch an Feiertage geknüpft?

00:10:54,849 --> 00:11:22,269 [Speaker 1]

Außer-- Also meistens an Feiertage. Und im Sommer fahre ich meistens, weil es in Südtirol auch schön warm ist, irgendwelche Seen und, und Freunde. Und, ja, genau. Also es ist schon an Familie geknüpft, aber auch an Freunde. Und auch an Südtiroler Freunde. Also, wenn ich auch weiß, sie sind auch da, dann fahre ich auch lieber zu ihnen, weil Freundin habe ich mittlerweile relativ wenig in Südtirol, die wirklich noch dort wohnen. Und deswegen verknüpfe ich es auch immer mit, mit, mit den Freunden, die ich halt da habe, dass halt trotzdem irgendwie die Abwechslung zwischen Familie ist und Freunde.

00:11:22,269 --> 00:11:29,449 [Speaker 0]

Mhm, mhm. Also, du würdest sagen, in Südtirol hat sich dein Freundeskreis eher verkleinert, seit du gegangen bist?

00:11:29,449 --> 00:11:36,249 [Speaker 1]

Auf jeden Fall, ja. Mhm. Ja, eben, weil der meiste Teil von Südtirol, von meinem südtiroler Freundeskreis, ist jetzt auch in Wien, so. [lacht]

00:11:36,249 --> 00:11:37,809 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:11:37,809 --> 00:11:39,269 [Speaker 1]

Also, ja.

00:11:39,269 --> 00:12:05,949 [Speaker 0]

Okay. Ehm, na passt. Ich hätte jetzt einen kleinen Song vorbereitet. Den lasse ich jetzt ganz kurz spielen und du kannst mir einfach nur sagen, was du damit assoziierst, ob du ihn überhaupt kennst. Und, ja... So, worum geht's jetzt nicht? [seufzt] Entschuldigung, natürlich unvorbereitet.

00:12:14,615 --> 00:12:16,155 [Speaker 1]

GEhts jetzt?

00:12:16,155 --> 00:12:38,995 [Speaker 0]

Ja, ich kann mal, ich kann mal meinen Hotspot machen. Das passt schon. Ich habe gedacht, das geht automatisch. Ach. Okay. (...) Okay, jetzt:

00:12:38,995 --> 00:13:03,876 [Speaker 3]

(Musik) Ein Kranz von Bergen, stolz und hoch erhoben. Umringt die Heimat, mein Tirolerland. Die Gipfel strahlen hell in ihrem Glanze. Und leuchten weit von steiler Felsenwand. Du bist das Land, dem ich die Treue halte, weil du so schön bist, mein Tirolerland.

00:13:03,876 --> 00:13:07,795 [Speaker 0]

Okay, ich glaub, du weißt auch, was ich hinaus will. Bitte.

00:13:07,795 --> 00:13:30,835 [Speaker 1]

Ähm, ja, ich kenn den Song erst einmal und er erinnert mich als das Erste, was ich daran denken müsste, dann waren eigentlich so Südtiroler Volksfeste, also so Kirscht (Kirchtag) und so. Und ja, damit verbinden, ich weiß, also nicht wirklich was. Also es macht mich nicht

emotional, ist für mich eher so ein, ein, ein Feierlied, also ein, ein Kirtalied, ein Gute-Laune-Lied. So, ja.

00:13:30,835 --> 00:13:35,255 [Speaker 0]

Mhm. Musst du da mitsingen? Also hast du da so einen Drang mitzusingen oder mitzuwippen?

00:13:35,255 --> 00:13:36,195 [Speaker 1]

Ja, schon. [lacht]

00:13:36,195 --> 00:13:37,235 [Speaker 0]

Mhm. Okay. [lacht]

00:13:37,235 --> 00:13:41,775 [Speaker 1]

Ja, ist ein Gute-Laune-Lied und sofort, sofort irgendwie Volksfeststimmung.

00:13:41,775 --> 00:13:47,715 [Speaker 0]

Mhm. Und was verbindest du so mit Südtiroler Volksfeste? Bist du da oft gewesen? Was hast du dann getan?

00:13:47,715 --> 00:13:56,275 [Speaker 1]

Hm. Als Kind schon, dann als Jugendlicher, junger Erwachsener eigentlich weniger. So, ja, was verbinde ich damit? Gutes Essen.

00:13:56,275 --> 00:13:57,095 [Speaker 0]

Mhm.

00:13:57,095 --> 00:13:59,835 [Speaker 1]

Ähm, viele Betrunkene. [lacht]

00:13:59,835 --> 00:14:00,695 [Speaker 0]

Aha. (lacht)

00:14:00,695 --> 00:14:11,235 [Speaker 1]

Und als Kind, äh, keine Ahnung, Spaß halt. Also viele, also Zusammenkunft vom Dorf irgendwie so, von den Dorfkinder, Hüpfburgen. Ja, gute Laune, gute Stimmung, gute Laune.

00:14:11,235 --> 00:14:21,675 [Speaker 0]

Mhm. Ähm, und wenn du jetzt auf den Text hörst, also dieses "Dem Land Tirol die Treue" heißt's, was kannst du mir zu dem sagen?

00:14:21,675 --> 00:14:30,955 [Speaker 1]

Hm. Ja, [lacht] inwiefern genau? Also in welche Richtung?

00:14:30,955 --> 00:14:39,215 [Speaker 0]

Was du davon was du denkst, wenn ich sagst: "Dem Land Tirol die Treue, weil du so schön bist, mein Tiroler Land"?

00:14:39,215 --> 00:15:15,515 [Speaker 1]

Mhm, mhm. Ja, ich glaub auch irgendwie, dass es zwiegespalten ist. Ich glaub also, ich persönlich würde jetzt nicht hören, oder höre jetzt nicht aktiv auf'den Text-- also man weiß,

um was es geht, aber ich höre jetzt nicht aktiv darauf. Und ich glaub, das ist gerade bei so Volksfest oder wenn man's hört, jetzt nicht so die Hinterfragung. Also es wird einfach so gehört, so. Und das hat vielleicht auch viel, na, zu tun mit: "Okay, wie siehst du dich selber? Und siehst du als Italiener, als Österreicher, als Tiroler so?" Ähm, ja, dass man es eigentlich schon hinterfragen kann, aber dass vielleicht durchs Deutschsprachige wir eben mehr so geprägt sind.

00:15:15,515 --> 00:15:15,655 [Speaker 0]

Mhm.

00:15:15,655 --> 00:15:29,255 [Speaker 1]

Also mehr auf, auf den Song, auf Tirol ausgehend, dass wir es vielleicht oder viele nicht einmal wahrnehmen als Tirol, sondern als Südtirol Bezug haben. So, dass halt Südtirol, die Treue ist, sage ich mal, ja.

00:15:29,255 --> 00:15:37,435 [Speaker 0]

Mhm, mhm. Weil ich grade die Frage, ähm, in den Raum gebracht hast, mit Zugehörigkeit, ähm-

00:15:37,435 --> 00:15:38,275 [Speaker 1]

Italien, Österreich?

00:15:38,275 --> 00:15:42,795 [Speaker 0]

Ja, genau, zur Nationalität. Wie, wie beantwortest du dir selber die Frage?

00:15:42,795 --> 00:16:13,235 [Speaker 1]

Ich find's schwierig zu beantworten. Also ich find's halt jetzt mittlerweile, weil ich so lang schon, oder so lang, weil ich halt sechs Jahre schon in Österreich leb, dass ich für mich-- Also ich will nicht-- Also ich beschreib mich nicht als Österreicherin, aber ich fühl mich mehr Österreich, also mehr mit Österreich verbunden, weil ich halt, keine Ahnung, mit der Sprache nix zu tun hab, mit der italienischen Mentalität nicht mehr so viel zu tun hab und nicht so viel in Kontakt komm einfach. Und deswegen fühl ich mich einfach mehr Österreich zuge-- Oder mehr, mehr vertraut mit Österreich.

00:16:13,235 --> 00:16:13,975 [Speaker 2]

Mhm.

00:16:13,975 --> 00:16:24,695 [Speaker 1]

Weil's bei mir halt schon immer so war, weil ich deutsche oder dialektsprachige Eltern hab beide und ja, eigentlich Großteils Dialekt sprechende Freunde und, ja.

00:16:24,695 --> 00:16:37,575 [Speaker 0]

Mhm. Na, fühlst du die oft-- Oder aber-- Hm. Fühlst du dich Österreich verbunden oder Wien verbunden? Oder würdest du da überhaupt einen Unterschied machen?

00:16:37,575 --> 00:17:11,535 [Speaker 1]

Mmm. Ich für mich persönlich eigentlich nicht. Also ich täte schon sagen eher Österreich, weil ich es halt gewohnt bin oder weil ich, keine Ahnung, schon als Kind war für uns normal: "Okay, wir fahren jetzt Österreich und machen das und das. Wir gehen shoppen, wir tun das", weil einfach die Grenze auch so nah ist, glaube ich, ähm, dass man das, dass das allem schon irgendwie Teil vom Leben war. So, also ich kann mich an sehr viele Sachen erinnern, was wir

als Kind schon in Österreich gemacht haben, wo wir halt mal schnell für einen Tag da und dahin gefahren sein und ja, das gelebt haben. Deswegen jetzt vielleicht nicht auf, nicht Wien, weil Wien ist für mich eigentlich komplett neu seit dem Studium, so.

00:17:11,535 --> 00:17:12,235 [Speaker 0]

Mhm.

00:17:12,235 --> 00:17:15,195 [Speaker 1]

Also, ich glaub, mach halt ich für mich persönlich jetzt keinen Unterschied.

00:17:15,195 --> 00:17:58,695 [Speaker 0]

Mhm, mhm. Aber, ähm, also h-- Sagst du, das hat sich aber über die Jahre verändert? Also sagst du, noch in Südtirol gelebt hast, warst du da auch schon eher, also hast du dich da auch schon Österreich nahe gefühlt? Wahrscheinlich?

00:17:58,695 --> 00:18:10,755 [Speaker 1]

Hm? Näher, also ich glaube das ist schon noch anders geworden, noch tiefer, also dass man sich noch näher fühlt, aber schon auch nahe, ja. Ja eben, und ich glaube auch, durch dass, dass ich auch so geprägt worden bin, also nur im deutschsprachigen Raum aufgewachsen bin bzw. mit deutschsprachigen Umfeld und so und wahrscheinlich auch von den Eltern auch so geprägt worden bin, dass ehm, dass das halt einfach so ist.

(Speaker 0)

Okay, also wenn du jetzt an deinen Alltag hier in Wien denkst, seit du hier wohnst, also gibt's so- also welche Rolle spielt da so Südtirol für dich?

00:18:10,755 --> 00:18:32,889 [Speaker 1]

Ja, eben, hauptsächlich der Freundeskreis eigentlich. Also ist immer noch stark vertreten durch die ganzen Freunde. Und-Ja, das ist für mich eine Ort, wo Familie noch ist und wo ich gerne hinfahre, weil Familie ist. Ich finde es eigentlich schön, seit ich weggezogen bin, weil man es mehr zu schätzen weiß. Und ja, ansonsten kommt es relativ selten vor, würde ich sagen.

00:18:32,889 --> 00:18:36,929 [Speaker 0]

Okay, also spielt es Im Alltag (Im alltäglichen Leben würd ich sagen) Eh ja okay. Mhm. Gibt es Dinge, die du dir so bewusst beibehalten hast?

00:18:36,929 --> 00:19:01,310 [Speaker 1]

Mhh. Das Essen teilweise, das Kochen ist für mich immer was Besonderes, wenn ich irgendwelche Spezialitäten aus der Südtirol mach. [kichern] Ähm. Die Sprache den Dialekt teilweise, je nachdem, mit wem ich rede. Und Ja, ich glaube, das war es auch jetzt auf die Schnelle.

00:19:01,310 --> 00:19:12,490 [Speaker 0]

Mhm Weil du gesagt hast, je nachdem, mit wem ich rede. Ehm Also sprichst du nicht immer im Dialekt? (Nein.) Zum Beispiel, wann nicht? [lachen]

00:19:12,490 --> 00:20:04,149 [Speaker 1]

Zum Beispiel eben, wenn ich mit neuen Leuten in Kontakt komme, die was in Hochdeutsch sprechen oder österreichischen Dialekt, dann spreche ich meistens auch in Hochdeutsch oder

eben eine Mischung. Und wenn ich mit meinen Freunden aus Südtirol spreche, dann eigentlich immer Dialekt. Aber habe ich mir so angewöhnt, eigentlich schon von Anfang an, weil man am Anfang vor allem nicht gewusst hat: „Okay, wie viel verstehen sie? Wie viel verstehen sie nicht?“ (Mhm) Und mittlerweile ist es bei mir so, dass mir es teilweise komisch vorkommt, wenn ich mit Leuten, was nicht Dialekt mit mir reden, in Dialekt spreche, weil ich mir immer denke: „Okay, äh verstehen Sie schon alles? Muss ich das jetzt noch mal erklären?“ Und deswegen rege ich einfach Hochdeutsch oder eben so eine Mischung aus Dialekt und Hochdeutsch, wie man es nennen will. Und ja, genau. Rede eigentlich nur noch mit meinen Südtiroler Freunden oder Freundinnen Dialekt und halt mit meiner Familie aus südtirol.

00:20:04,149 --> 00:20:07,709 [Speaker 0]

Okay, also im Arbeitskontext, in der Uni eigentlich?

00:20:07,709 --> 00:20:10,569 [Speaker 1]

Nein, rede ich eigentlich immer Hochdeutsch.

00:20:10,569 --> 00:20:18,929 [Speaker 0]

Okay. Okay. Ähm Gibt es da in Wien Orte oder Momente, wo du dich besonders stark als Südtiroler hin identifizierst?

00:20:18,415 --> 00:20:30,576 [Speaker 1]

Mhhhh. Orte, wo ich mich stark als Südtirolerin identifiziere? Eigentlich nicht.

20.30-20.34[Speaker 0]

Auch so Feste? Events?

20.34-20.50[Speaker 1]

Also eigentlich nicht nein, Also es gibt Sachen, die mich daran erinnern, also so zum Beispiel, so teilweise, wie- es gibt hier ja auch so Kirchtage oder sowass, wo ich mir schon denke, ah, das ist eine große Ähnlichkeit, und ehm, das erinnert mich an Südtirol, aber jetzt nicht, wo ich mich jetzt selber stark als Südtirolerin identifizieren täte.

20.50-20.58[Speaker 0]

Okay, wirst du viel an Südtirol erinnert hier? Wenn du sagst, So Kirchtage, Sagst du, das passiert oft?

20.58-21.31[Speaker 1]

Mh, Ab und zu. Also oft würd ich nicht sagen, wobei, gewisse Sachen- oder wenn man keine Ahnung wandern geht oder in die Weinreben, oder so keine Ahnung, oder zu irgendeiner Hütte zukehrt, oder so, dann ist die Ähnlichkeit schon da, aber ich finde, man muss sich teilweise auch aktiv entscheiden dafür, das zu tun, und das gleiche mit den Kirchtagen so, man kann auch einfach nicht hingehen und (lacht) ja und man kann Sachen tun, die einen erinnern, aber mir kommt vor, man wird jetzt nicht im alltäglichen Leben daran erinnert. Also ich finde nicht immer irgendwelche Vergleiche, sagen wir mal so.

21.31-21.41.[Speaker 0]

Und dann, würdest du sagen, kommst du auch nicht so in die Lage, dich hier so als, also als stolze Südtirolerin zu zeigen oder zu geben?

21.41-21.45[Speaker 1]

Finde ich nicht, nein.

21.45-21.50[Speaker 0]

Okay. Könntest du mir kurz umschreiben, was du so als südtiroler Kultur definierst?

21.50-22.17[Speaker 1]

Als südtiroler Kultur definieren? Mh, schwierig. Ehm, Ja, also viel Natur, viele Berge, für mich gehört das einfach dazu, keine Ahnung, weil aus meiner Familie kennt- jeder geht gerne Wandern, Skifahren, das Südtiroler Essen, Almütten. Mhh, Ja.

22.17-22.30[Speaker 0]

Okay so Sport vor allem- Glaubst du, das, dein Verhältnis hat sich verändert, seit du in Wien wohnst?

22.30-23.27[Speaker 1]

Eigentlich, würd ich es nicht sagen, weil ich immer schon- bzw. meine Familie immer schon so generell recht Outdoor-Menschen sind. Und im Bezug auf Sport, das immer schon getan haben und ich als Kind auch schon mit meiner Mama so, zwei Sommer mit auf einer Almhütte war und sie dort gearbeitet hat und so. und ja, ich finde teilweise, dass, ehm, Leute, die in Südtirol geblieben sind, die gehen jetzt auch immer mehr auf die die Schiene, irgendwie. Es ist mittlerweile normal in meinem Freundeskreis, dass jetzt alle so auf den Berg gehen und Langlaufen, was bei mir, zumindest in meinem Freundeskreis früher nicht so war. Und mein Bruder zum Beispiel, die haben alle damit angefangen, und ja. Aber eben, ich kenn es auch schon als Kind ehm, von unserer Generation ist es mir schon vorgekommen, dass es sich verändert hat, aber nicht grundsätzlich und meine Einstellung dazu auch nicht.

23.27-23.36[Speaker 0]

Okay. Und wenn du so an deine Freizeitgestaltung denkst. Gibt es dort so besondere Sachen, die du tust, die dich besonders mit Südtirol verbinden?

23.36-23.38[Speaker 1]

In Wien oder in Südtirol jetzt?

23.38-23.41[Speaker 0]

In Wien.

23.41-24.30[Speaker 1]

(...) Mhhhh. Eigentlich nicht wirklich- also so wie ich grad gesagt habe, das war in Südtirol auch schon so, also als ich noch da gewohnt habe, dass ich hauptsächlich rausgegangen bin, mit meine Freunde, wir haben uns in einen Park gesetzt, in eine Bar gesetzt und ab und zu mal was anderes getan, und ich finde mein Lebensstil ist eigentlich relativ ähnlich geblieben hier, was vielleicht ein bisschen darauf hin deutet, dass man eigentlich doch in der Natur ist und mal spazieren geht oder sonst sagt, „Oh, fahren wir mal da und da hin? Zu einem schönen See?“ Oder dass man sonst was unternimmt. Oder eher auf die Idee kommt was zu tun , weil man es von Südtirol gewöhnt ist, aber sonst im alltäglichen Leben ist es jetzt eigentlich relativ egal ob jetzt in Wien bin oder in Südtirol.

00:24:30,576 --> 00:24:51,955 [Speaker 0]

Okay, also hast du eigentlich einen ähnlichen Tagesablauf wie in Südtirol, wenn du jetzt in Südtirol wohnen würdest, glaubst du? (ja) Mhm. Und wenn du da in Wien sagst, dass du aus

Südtirol bist, was gibt es dann für Reaktionen? Gibt es denn Reaktionen, die besonders im Gedächtnis geblieben sind?

00:24:51,955 --> 00:25:33,655 [Speaker 1]

Die meisten Leute sagen, „ach das hört man gar nicht“, weil eben wir vorhin schon geredet haben wegen dem Dialekt. Also jeder verbindet das ganz krass mit dem Dialekt. Und dann gibt es entweder wird es halt so hingenommen oder man sagt „Wow, woher denn? Schön“ und „da war ich schon einmal.“ Also es wird sehr oft als als schönes, schönes Reiseziel irgendwie angesehen und eben die Leute auch von hier sagen dann, sie waren dort schon dort und fragen dann auch „Okay, warst du schon einmal irgendwo da“, Wo ich dann teilweise keine Ahnung haben, Weil es dann am anderen Ort oder am anderen Ende von Südtirol ist. Aber er ist eigentlich so die gängigsten Reaktionen. Also entweder Keine oder Dialekt bezogen oder ebenso wow, wie schön.

00:25:33,655 --> 00:25:35,775 [Speaker 0]

Aber so negative Erfahrungen.?

00:25:35,775 --> 00:25:43,396 [Speaker 1]

Negativ Erfahrungen eigentlich nicht. Also fällt mir jetzt keine auf die Schnelle ein.

00:25:43,396 --> 00:25:50,796 [Speaker 0]

Okay. Ja, passt. Wenn, Wenn ich da jetzt so sage, denk an die Geschichte Südtirols, was kommt dir da als erstes in den Sinn?

00:25:50,796 --> 00:26:24,655 [Speaker 1]

Als erstes? (...) Ja. Also, dass Südtirol eben Teil von Italien ist und man das schon oft erklärt und erklärt hat. Vielleicht deswegen, dass als erstes so kommt, dass viele Leute ein Problem haben, mit dem- das zu verstehen bzw. es nicht einmal wissen. Und das wäre jetzt das erste, was mir sofort in den Kopf geschossen ist so die Erklärung, weil ich es halt oft erklären muss, so dass es eben Teil von Italien ist.

00:26:24,655 --> 00:26:29,475 [Speaker 0]

Wann kommt, wann sind so Situation, wo du das erklären musst?

00:26:29,475 --> 00:27:15,035 [Speaker 1]

Ja, sehr oft. (lacht) Also zum Beispiel beim Bewerbungsgespräch oder so, weil ich sage immer dazu, das, dass ich eben aus Südtirol komme, aus Italien und dann wird immer nachgefragt, ist das bei Italien oder ist das immer noch bei Italien? „oh das hab ich nicht mal gewusst“ und so und hier, Ja, also ich sag es meistens schon dazu, weil mir vorkommt, okay, dann ist das Thema gleich abgehakt. Aber es wird dann schon oft nachgefragt.

Beziehungsweise die Leute kommen mir so vor, also die Leute holen es sich dann auch wieder aus dem Bewusstsein raus. Sie denken bei Südtirol nicht sofort in Italien, aber sagen dann eh so „Aha, stimmt, da war ja“ eben. Und dann gehen Sie auf die Geschichte kurz ein, mit Stichwörtern und ja, dann. Hm.

00:27:15,035 --> 00:27:22,395 [Speaker 0]

Okay. Also, würdest du sagen- Oder du bist oft in der Situation, dass du die Geschichte erklären musst? Oder willst?

00:27:22,395 --> 00:28:05,895 [Speaker 1]

Weniger- eh wollen eh nicht. (lacht) Na, aber mir kommt vor, also ich merke viel. Also, es wird schon regelmäßig nachgefragt, aber ich merke, die Leute fragen dann relativ selten wirklich aktiv nach der Geschichte, sondern einfach. „ach stimmt, da war ja was“ so- und wissen es dann eh. Aber sie brauchen halt einen Moment wieder, bis sie. Bis sie merken okay, Südtirol ist jetzt nicht ein Teil von Tirol an sich, also von Österreich, von Österreich, sondern dass es drinnen ist. Und dann muss man sich kurz erklären. Und ja, das das ein deutschsprachiger Raum ist oder teilweise deutschsprachiger Raum und dann verstehen sie es relativ schnell. Die Geschichte an sich muss ich zumindest in Wien nicht erklären. Wenn jetzt sonst irgendwo vereist oder so und das ansprichst, dann schon.

00:28:05,895 --> 00:28:16,095 [Speaker 0]

Ähm, an was denkst du, also dann außerhalb von Österreich? Oder in welchem Kontext musst du es öfter erklären?

00:28:16,095 --> 00:28:24,515 [Speaker 1]

Ja, vor allem beim Reisen. Auch wenn ich weiter weg reise, also außerhalb von Europa oder so, muss es eigentlich jedes Mal erklären, wie das jetzt ist. Genau.

00:28:24,515 --> 00:28:29,495 [Speaker 0]

Also wenn du da gefragt wirst, wo kommst du her? Was sagst du?

00:28:29,495 --> 00:29:08,335 [Speaker 1]

Je nachdem, mit wem ichs zu tun habe Und wie viel Zeit ich habe. Also, wenn ich viel Zeit habe und ich weiß okay, ich gebe mich mit den Leuten noch länger ab. So, dann erkläre ich schon. „Ich komme aus Südtirol, aber ich wohne halt in Wien“. Und ansonsten sage ich meistens einfach nur Wien. Bzw. es hängt auch stark davon ab, mit wem ich jetzt verreise. Weil wenn ich jetzt mit Südtiroler verreist und so, weil dann belass ich es einfach dabei. Okay, aus Italien oder Südtirol. Und wenn ich jetzt zum Beispiel mit meinem Freund oder andere oder andere Österreicher verreise, dann meistens sage ich einfach ja. Österreiche und passt, einfach aus aus aus Ersparnis für die Erklärung.

00:29:08,335 --> 00:29:10,455 [Speaker 0]

Okay, also tust du oft abkürzen?

00:29:10,455 --> 00:29:11,495 [Speaker 1]

Genau.

00:29:11,495 --> 00:29:15,195 [Speaker 0]

Und das ist ja vor allem, wenn du mit Österreicherinnen unterwegs bist?

00:29:15,195 --> 00:29:19,715 [Speaker 1]

Abkürzen? Je nachdem. Also, ja. ich erkläre das mal. Ja.

00:29:19,715 --> 00:29:49,355 [Speaker 0]

Okay, okay. Das heißt aber dann, dein Freund ist aus Österreich? (Genau.) Okay. Und den hast du schon in Wien kennengelernt? (Genau.) Okay. Ähm, Okay wir waren noch bei der Geschichte Südtirols. Also, du hast gesagt, als erstes kommt so die Geschichte der Abspaltung von Österreich und Italien. Als zweites? (lacht) Ich will es genau wissen.

00:29:49,355 --> 00:30:29,835 [Speaker 1]

Als zweites? Vielleicht die, die Italianisierung. Also, was mir jetzt gleich einfällt. Also, dass eben wahrscheinlich auch aus Erklärungsnot, dass das Deutschsprachige teilweise auch ist und wie es entstanden ist, dass das sehr viele aufkommt oder im Alltag und Leben bei mir recht viel recht oft vorkommt, weil es eben sehr oder auch vorkommt, dass man halt erklären muss okay, warum kommst du aus Italien, sprichst aber kein Italienisch oder? Bzw halt nur schul-italienisch oder so, wie man es halt gelernt hat und jetzt nicht fließend italienisch. Genau. Aber so der zweite Punkt.

00:30:29,835 --> 00:30:37,895 [Speaker 0]

Okay, okay, okay. Also könntest du sagen, dass die Geschichte Südtirols dich persönlich geprägt hat?

00:30:39,769 --> 00:30:47,769 [Speaker 1]

Auf jeden Fall. Also ich glaub, hat wahrscheinlich jeden Südtiroler eben schon einmal in der Sprache und ja. Ja, sicher, ja.

00:30:47,769 --> 00:30:54,669 [Speaker 0]

Mhm. Und, ähm, was bedeutet das für dich?

00:30:54,669 --> 00:30:56,490 [Speaker 1]

Inwiefern? [lacht]

00:30:56,490 --> 00:31:06,469 [Speaker 0]

Weil ich gut die Sprache angesprochen hast. Also so [...], also, inwiefern, also die Geschichte hat dich geprägt, weil du jetzt zwei Sprachen kannst oder wieso?

00:31:06,469 --> 00:31:24,850 [Speaker 1]

Ja, also, weil ich zwei Sprachen kann, weil man das halt schon gelernt haben und weil teilweise eben meine Muttersprache Deutsch ist, aber trotzdem, wenn ich in Südtirol leb, immer wieder in, in, mit Italien konfrontiert werde. Also sei es, jetzt bei irgendwelchen bürokratischen Dingen oder Sonstiges. So, dass also... Ja, also-

00:31:24,850 --> 00:31:25,589 [Speaker 0]

Mhm.

00:31:25,589 --> 00:31:37,049 [Speaker 1]

Man, man, man wird irgend-, also man wird immer wieder damit konfrontiert und noch mehr, wenn man, wenn man es halt vielleicht nicht so gut kann.

00:31:37,049 --> 00:31:37,469 [Speaker 0]

Mhm.

00:31:37,469 --> 00:31:47,009 [Speaker 1]

Das ist halt einfach der, der, ja, überhaupt, ich weiß nicht. Da... Ich weiß nicht mehr, was ich sagen wollte.

00:31:47,009 --> 00:31:55,249 [Speaker 0]

[lacht] Die Spra-- Ich glaub, die Sprache, dass du sagst, dass das-- wenn du damit konfrontiert wirst, wenn du's nicht so gut kannst, dass es schwieriger wird? Ich will dir keine Worte in den Mund legen.. (Lacht)

00:31:55,249 --> 00:32:15,989 [Speaker 1]

Ja, sicher. Das, das schwieriger wird und dass man vielleicht da oft einmal ein bisschen, bisschen, ähm, gejudged, blöd angemacht wird, wenn man's nicht kann und sich da halt auch wieder erklären muss und das halt vielleicht nicht so fein ist. Also vielleicht, dass das wieder das, das, das Negative ein bisschen hervorruft, jetzt vor der, vor der Minderheit in Südtirol, also von der deutschsprachigen Minderheit.

00:32:15,989 --> 00:32:28,049 [Speaker 0]

Mhm. Ähm, würdest du sagen diese Erklärungsnot, dass, dass du jetzt nicht perfektes Italienisch kannst, in Südtirol oder in Italien oder bei Beiden?

00:32:28,049 --> 00:32:38,649 [Speaker 1]

Es kommt hauptsächlich in Italien vor. Also in Südtirol glaube ich, ist es einfach bekannt, dass man das nicht spricht, weil es auch viel oder nicht oder dass nicht viele oder einige nicht perfekt sprechen.

00:32:38,649 --> 00:32:39,389 [Speaker 0]

Mhm.

00:32:39,389 --> 00:32:52,649 [Speaker 1]

Und ich glaube, in Italien ist es teilweise nicht einmal bekannt, dass it-- Südtirol deutschsprachig oder teils deutschsprachig ist. Und deswegen muss man es einem viel öfter erklären und so und auch sagen: „Ich komme eh aus Italien, aber ich, ich...“

00:32:52,649 --> 00:32:52,769 [Speaker 0]

Mhm.

00:32:52,769 --> 00:33:22,529 [Speaker 1]

Ist halt nicht meine Muttersprache so. Und in Südtirol selber kommt mir vor, es gibt Leute, die können es besser, die können es schlechter als ich so und man ist es einfach gewohnt. Und ich glaube, je nachdem, wo du bist, also gerade in der Stadt, wo ich herkomme, ist es halt so, dass ein Großteil es jetzt nicht perfekt kann, würde ich sagen. Im Gegensatz in der Hauptstadt oder so, wo einfach viel mehr Italiener, Italiener leben, dass es halt noch mal mehr verbreitet ist und dass man noch mal mehr vielleicht darauf hingewiesen wird-

00:33:22,529 --> 00:33:22,549 [Speaker 0]

Mhm.

00:33:22,549 --> 00:33:27,849 [Speaker 1]

-weil es einfach jeder besser kann, weil sie einfach im alltäglichen Leben viel, viel mehr damit konfrontiert werden.

00:33:27,849 --> 00:33:44,789 [Speaker 0]

Mhm, mhm. Ähm, du-- also so im rechtlichen Kontext, wenn du jetzt-- du bist italienische Staatsbürgerin, aber du wohnst in Wien. Ähm, wie viel hast du noch so mit Büroka-- italienischer Bürokratie am Hut? Oder wie viel musst du da noch tun?

00:33:44,789 --> 00:34:06,189 [Speaker 1]

Eigentlich gar nicht, also so gut wie gar nicht. Das Einzige, was ich noch tun muss, ist eben mein Reisepass oder so was. Wenn ich das brauch, verlängern, kann ich aber dadurch, dass ich ins AIRE eingetragen bin, eigentlich alles von Österreich aus auch machen. Also

theoretisch muss ich in meinem aktuellen Stand und, äh, nichts mehr in Italien tun. Also kann eigentlich alles von hier tun.

00:34:06,189 --> 00:34:41,129 [Speaker 0]

Mhm. Okay, okay. Ähm... Jetzt will ich dich noch gern fragen, also, ähm, weil du gesagt hast, dass du oft in Italien erklären musst, dass warum man in Südtirol Deutsch spricht. Mm, also ganz persönlich wie oft kommt das vor, wenn du's mit Österreich vergleichst? Also musst du es in Italien deutlich häufiger erklären als in Österreich, weil es ja irgendwie beiden Länder betrifft? In beiden leben Menschen, die das vielleicht wissen sollten oder könnten. Und kannst du das kurz vergleichen?

00:34:41,129 --> 00:34:49,189 [Speaker 1]

Also grundsätzlich würd ich sagen,, dass ich es mehr in Österreich erklären muss, weil ich aber auch viel mehr Zeit in Österreich verbringe. Also in Italien bin ich halt mal hin. [lacht]

00:34:49,189 --> 00:34:50,189 [Speaker 0]

[lacht]

00:34:50,189 --> 00:34:54,629 [Speaker 1]

In Urlaub, in Urlaub oder sonstiges. So. Und dem passiert mir es natürlich schon auch.

00:34:54,629 --> 00:34:54,909 [Speaker 0]

Mhm.

00:34:54,909 --> 00:35:06,649 [Speaker 1]

Aber hängt halt davon ab, wie viel ich mit ihm in Kontakt bin. Da passiert mir es halt, keine Ahnung, vielleicht an der Hotelrezeption. Aber sonst hängt's halt davon, ob ich dann überhaupt mit anderen Leuten rede oder ob ich nur am Strand lieg oder so was.

00:35:06,649 --> 00:35:06,669 [Speaker 0]

Mhm.

00:35:06,669 --> 00:35:24,589 [Speaker 1]

Aber eben, ich glaub, die Frage, also wenn wir es auf einen Zeitraum beschließen, so, nachher kommt die Frage öfter in Italien eigentlich. Und durch das, dass ich halt einfach viel öfter in Österreich bin und halt meinen, meinen-- hier leb und meinen Lebensmittelpunkt eigentlich da ist, nachher natürlich auf die Dauer gerechnet in Österreich.

00:35:24,589 --> 00:35:31,249 [Speaker 0]

Okay. Ähm. Wir sind eigentlich immer noch bei der Geschichte Südtirol-Frage. [lacht]

00:35:31,249 --> 00:35:32,029 [Speaker 1]

[lacht]

00:35:32,029 --> 00:35:43,309 [Speaker 0]

Wir haben da viele Exkurse gemacht. Ähm, und ich habe gerade gefragt, was das für dich selbst bedeutet und wie, inwiefern du als [Lisa] davon geprägt worden bist. Magst du dazu etwas sagen?

00:35:43,309 --> 00:35:47,589 [Speaker 1]

Hm, ich glaube, ich bin gerade so verwirrt durch unsere Exkurse. [lacht]

00:35:47,589 --> 00:35:47,589 [Speaker 0]
[lacht]

00:35:47,589 --> 00:35:49,689 [Speaker 1]
Dass ich gerade nichts mehr dazu sagen mag.

00:35:49,689 --> 00:35:58,789 [Speaker 0]
Okay. Und dann frage ich dich auch noch, ähm, wie präsent das Thema in deinem Leben ist. Also redest du oft drüber? Denkst du oft dran? Tust du dich damit auseinandersetzen? Oder-

00:35:58,789 --> 00:35:59,649 [Speaker 1]
An die Geschichte Südtirols?

00:35:59,649 --> 00:36:01,689 [Speaker 0]
Genau.

00:36:01,689 --> 00:36:18,469 [Speaker 1]
Hmm, eigentlich grundsätzlich nicht so viel. Also ich hab wenige Punkte jetzt nur mit, wo ich, wo ich dran denke, wo ich drüber spreche oder so und wenn, dann hauptsächlich mit Freunden oder Sonstiges. So, ich glaub, ich hab durch Freunde, was irgendwie, die Geschichte studieren oder Sonstiges. [lacht]

00:36:18,469 --> 00:36:18,929 [Speaker 0]
Mhm.

00:36:18,929 --> 00:36:37,609 [Speaker 1]
Ähm, dass man da halt vielleicht oft im Kreis drüber redet. Aber jetzt für mich persönlich eigentlich nicht so, dass ich jetzt groß mich damit auseinandersetze. Ist halt schon immer Teil davon, weil man es halt schon miterlebt hat, so natürlich oder mitgekriegt hat und, äh, damit befasst hat, irgendwie in der Schule und überall. Aber an sich würde ich jetzt nicht sagen, dass ich mich groß damit befasse.

00:36:37,609 --> 00:36:42,929 [Speaker 0]
Mhm. Aber in der Schule, weil du es ja gerade angesprochen hast, hast du das auch alles gelernt, oder?

00:36:42,929 --> 00:36:43,789 [Speaker 1]
Ja, sicher.

00:36:43,789 --> 00:36:47,669 [Speaker 0]
Okay. Und mit der Familie? Ähm, hast du mit der darüber geredet?

00:36:49,619 --> 00:37:05,799 [Speaker 1]
Eigentlich nicht so, eigentlich nicht, nein. Also vielleicht einen schulischen Kontext, dass ich mal gesagt habe, wie war das und so? Und dass mir dann eine Erklärung geben wurde. Aber jetzt grundsätzlich, dass man wirklich am Familientisch irgendwie drüber reden oder so war bei uns eigentlich nie ein Thema.

00:37:05,799 --> 00:37:10,119 [Speaker 0]
Und deine Großeltern hätten jetzt nicht solche Sachen erzählt?

00:37:10,119 --> 00:37:11,819 [Speaker 1]

Eigentlich nicht, bei mir nicht.

00:37:11,819 --> 00:37:22,899 [Speaker 0]

Ja, okay. Wenn du in Wien bist, verfolgst du bestimmte Ereignisse, Diskussionen oder Entwicklungen aus Südtirol?

00:37:22,899 --> 00:37:35,539 [Speaker 1]

Ja, schon. Also ich verfolge schon die Nachrichten aus Südtirol und so und vielleicht auch mal wenn Wahlen sind oder so, dass man sich mehr informiert. Ja, also eigentlich verfolge ich es schon.

00:37:35,539 --> 00:37:41,340 [Speaker 0]

Wählst du aktiv in Österreich? In Italien? (lacht) Entschuldigung.

00:37:41,340 --> 00:37:43,739 [Speaker 1]

Ich will schon per Briefwahl, ja.

00:37:43,739 --> 00:37:50,239 [Speaker 0]

Okay, okay. Also so Politik ist etwas, was du auch verfolgst?

00:37:50,239 --> 00:38:09,679 [Speaker 1]

Ja, wobei auch sagen muss, ich verfolge mittlerweile mehr die österreichische Politik als die italienische, weil ich einfach da wohne und da eben meinen Lebensmittelpunkt habe und weil ich es eben für mich und für meine Zukunft, wenn ich da arbeite, als wichtiger empfinde, weil eben mein Lebensmittelpunkt da ist.

00:38:09,679 --> 00:38:20,519 [Speaker 0]

Also das ist so der Hauptpunkt für... Also tust du dich mehr mit österreichischer Politik auseinandersetzen?

00:38:20,519 --> 00:38:26,019 [Speaker 1]

Ja. Vor allem, seit ich auch nicht mehr nur studiere und gearbeitet haben, auf jeden Fall.

00:38:26,019 --> 00:38:29,679 [Speaker 0]

Wie informierst du dich?

00:38:29,679 --> 00:39:03,499 [Speaker 1]

Über Südtiroler oder über Österreicher? (Beides). Hauptsächlich über Social Media und über Social Media, über Zeitschriften, Nachrichtenportale, genau. Also ich lese dann Artikel, ich folge sehr viele Nachrichtenportale oder eben Zeitungen und schaue dann, was sie... Ich schaue mir die einzelnen Posts an und wenn es mich dann mehr interessiert, dann gehe ich auch auf die Seite über Social Media und lese das noch mal genauer durch. Also hauptsächlich das und Fernsehen. Ich schaue auch sehr viel normales Fernsehen, dann natürlich hauptsächlich über Österreich.

00:39:03,499 --> 00:39:12,220 [Speaker 0]

Also wenn du so die Medienlandschaft, die konsumierten Medien, die du so hast, dann ist der größte Teil österreichisch?

00:39:12,220 --> 00:39:19,819 [Speaker 1]

Der größte Teil österreichisch, ansonsten vielleicht noch ein paar Südtiroler Sachen, aber rein italienisch, also italienische Seiten eigentlich gar nicht.

00:39:19,819 --> 00:39:35,919 [Speaker 0]

Okay. Okay. Ja, wenn du in die deine Zukunft schaust, wie schaut das aus in Abhängigkeit von Wien und Südtirol?

00:39:35,919 --> 00:40:09,659 [Speaker 1]

Bezüglich Lebens, wo ich leben will, oder was? Eigentlich recht offen. Ich habe nicht vor, in den nächsten Jahren ganz Südtirol zu gehen. Sehr gerne als Urlaubsort, ich finde es sehr schön, aber jetzt nicht, dass ich wieder hinziehen möchte in Kürze. Und dann weiß ich eigentlich nicht. Ich bin natürlich recht offen, habe es aber eigentlich nicht vor in naher Zukunft. Vielleicht irgendwann, je nachdem, wie es sich ergibt, dann vielleicht irgendwann mal, wenn man ein bisschen älter ist. Aber aktuell eigentlich gar kein Interesse.

00:40:09,659 --> 00:40:17,919 [Speaker 0]

Okay. Was wären so Gründe? Warum? Du kannst dir das gerade nicht vorstellen. Warum kannst du dir das gerade nicht vorstellen?

00:40:17,919 --> 00:40:46,459 [Speaker 1]

Weil ich einfach finde, dass mir Wien zurzeit als Großstadt mehr bieten kann, sei es in beruflicher Hinsicht, sei es in freizeitlicher Hinsicht. Weil ich einfach finde, Südtirol ist trotzdem... Es gibt in dem Ort, wo ich herkomme, gibt es keine Ahnung, die einen, zwei Bars, wo ich hin gehen kann. Es gibt sonst weniger Sachen, was ich gern tue. Und da in Wien in der Großstadt habe ich halt alles, ich mehr Möglichkeiten und ich kann ja trotzdem rausfahren, wenn wir jetzt noch Natur ist oder so, dann in den Park gehen.

00:40:46,459 --> 00:40:57,859 [Speaker 0]

Und wenn es so... an Südtirol denkst, was wären so Gründe, wieso kannst du dir vorstellen, zurückzugehen? Was wären so Punkte?

00:40:57,859 --> 00:41:48,539 [Speaker 1]

Hauptsächlich eigentlich Familie. Familie und Freunde. Weil wenn ich daran denke, dass jeder von unserern Freunde wieder zurückzieht, natürlich ist der Gedanke: „Ah, und? Okay, was tut man jetzt noch hier?“ Wobei ich auch sagen muss, dass ich glaube, dass ich mittlerweile einen Kreis und da an Freunde sicher voll schade, wenn jeder wegzieht, aber dass man nicht alleine dastehen würde. Das ist vielleicht noch mal eine andere Sache war. Also Freunde, von dem her, warum ich, wenn jeder wieder zurückzieht, auch zurückziehe, vielleicht. Das war zumindest mein Überlegungsding. Und die Familie eigentlich. Es sind eigentlich für mich die zwei einzigen Gründe, warum ich vielleicht wieder zurückziehe, weil ich trotzdem so ist. Keine Ahnung. Meine Nichten, Neffen sind noch klein. Man verpasst viel, was eh klar ist. Aber ja, das sind eigentlich die Hauptgründe. Mhm.

00:41:48,539 --> 00:41:59,639 [Speaker 0]

Okay. Aber du hast dir noch keine konkreten Ziele gesetzt? Oder du schließt nichts aus? Du bist noch ein wenig in der Luft in der Schweben?

00:41:59,639 --> 00:42:37,859 [Speaker 1]

An sich schon. Ich glaube, für mich ist klar, dass ich die nächsten zehn, keine Ahnung, Jahr mindestens noch dableiben. Ich kann mir das absolut nicht vorstellen, aber auch ganz

ausschließen täte ich es nicht. Aber ich kann es mir dann eher vorstellen, wenn ich wirklich sage: „Okay, ich bin gesettelt in meinem Beruf, ich habe viel Erfahrung gesammelt, ich brauche nichts mehr, ich will nicht mehr. Ich will nur meinen Job machen, meine Freunde haben und meine Ruhe, sozusagen“. Dann vielleicht ziehe ich das wieder in Erwägung, aber so jetzt eigentlich nicht. Da habe ich jetzt noch keine konkreten Pläne, aber in naher Zukunft wird es sicher nicht so sein. Beziehungsweise vielleicht wird es eine andere Stadt oder so oder ein anderer Ort, kann ja auch sein.

00:42:37,859 --> 00:42:50,339 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Ähm, ja, dann, ähm, würde ich gerne, dass er auf den Begriff der Heimat eingehst. Was ist für dich Heimat?

00:42:54,994 --> 00:43:10,593 [Speaker 1]

Ehm, ja schon eigentlich. Wo, wo Familie und Freunde ist und wo ich halt mein, mein persönliches Zeug auch hab so. Ähm, ja, und wo ich mich wohlfühle eigentlich. Eigentlich der Ort, wo ich mich am wohlsten fühle, so ist für mich Heimat.

00:43:10,593 --> 00:43:14,553 [Speaker 0]

Und was ist für dich, wenn jetzt die Frage [Lisa], wo ist deine Heimat?

00:43:14,553 --> 00:43:53,073 [Speaker 1]

Jetzt zwischen Wien und Südtirol? Also zurzeit hätte ich schon eher Wien sagen, weil ich halt einfach mein ganzes Zeug da hab. Mein Lebensmittelpunkt ist da, in Südtirol hab ich nichts mehr. Also keine, keine, keine persönlichen Gegenstände oder sonstiges. Und deswegen kann ich schon eher Wien sagen. Sicher. Also halt Wahlheimat. Also Heimat ist meine Heimat ist schon Südtirol, weil ich, weil ich eben da aufgewachsen bin, weil ich 18 Jahre oder 19 Jahre meines Lebens dort verbracht habe, aber trotzdem nicht mehr den Bezug zu Wien, weil ich halt, eh zu zu Südtirol, weil ich halt einfach nichts mehr habe. Weder eine Wohnung noch ein Zimmer noch sonst irgendwas. noch private Gegenstände.

00:43:53,073 --> 00:43:58,553 [Speaker 0]

Also glaubst du, das ist an Material gebunden? Oder ist für dich ein Material gebunden?

00:43:58,553 --> 00:44:17,433 [Speaker 1]

Nicht zwingend ein Material, aber einfach an einen Wohlfühlfaktor, wo man halt sagen kann, da habe ich meine vier Räume, da habe ich meinen alles, was ich brauche. Irgendwie nicht zwingend materiell. Und in Südtirol bin ich halt irgendwie ein Gast sozusagen. Okay, ich kenn mich überall aus, aber trotzdem.

00:44:17,433 --> 00:44:30,433 [Speaker 0]

Ja. Ein Gast. Hmhm. Okay. Weil die zweite Frage war gewesen, ob sich dein Verständnis von Heimat geändert hat, seit du in Wien bist.

00:44:30,433 --> 00:45:05,993 [Speaker 1]

Ja, sicher. Ich glaube, durch meine vorige Antwort schon. Ich habe nie konkret drüber nachgedacht, aber eigentlich schon. Ich glaube schon, dass Sonst halt einfach klar war, wo deine Heimat ist. Irgendwie, weil du halt nur in Südtirol gewohnt hast. Und durch das jetzt halt irgendwie nicht mehr, weil das ist für mich das erste Mal, dass ich so länger irgendwo anders wohne. Und dann glaube ich schon, ja und nein mit Freund, mit Freunde, mit alles und mit Freunde von Österreich auch, das schon klar ist, dass man sich da wohl fühlt und vielleicht sogar noch wohler wie jetzt in Südtirol. Auf lange Zeit gesehen.

00:45:05,993 --> 00:45:34,713 [Speaker 0]

Okay. Ja. Ähm Was? Also wie du weißt, schreibe über Südtiroler innen in Wien und deren Heimatempfinden. Und, ähm, ja, glaubst du, bzw. ist dir noch etwas wichtig. Soll noch etwas gehört werden für die Arbeit. Was darf ich nicht vergessen zu schreiben? Es wäre noch ein wenig Zeit, dass du irgendwelche Anmerkungen machst oder wenn du gerne etwas erzählen hast.

00:45:34,713 --> 00:45:38,733 [Speaker 1]

Hmmm, eigentlich nicht. [Lachen]

00:45:38,733 --> 00:45:42,493 [Speaker 0]

Nein, bitte fühl dich nicht unter Druck gesetzt. Das war nur-

00:45:42,493 --> 00:45:48,753 [Speaker 1]

Na, eigentlich nicht. Also ich bin gespannt, was rauskommt. Und bin auch gespannt, vielleicht zu hören, was die anderen Interviewten so sagen.

00:45:48,753 --> 00:45:49,153 [Speaker 0]

Mhm.

00:45:49,153 --> 00:45:53,813 [Speaker 1]

Und ich finde es ein schönes Thema, weil es dich eigentlich auch selber anregt zu reflektieren.

00:45:53,813 --> 00:45:54,913 [Speaker 0]

Mhm.

00:45:54,913 --> 00:45:57,373 [Speaker 1]

Aber jetzt konkrete Anmerkungen eigentlich nicht mehr.

00:45:57,373 --> 00:46:06,673 [Speaker 0]

Mhm. Dadurch, dass ich jetzt eine halbe Stunde dazu befragt habe, siehst du das Thema ein bisschen anders oder ein bisschen klarer, oder?

00:46:06,673 --> 00:46:25,273 [Speaker 1]

Ja, ich fände-- es fängt auf jeden Fall an zu überlegen, weil ich finde, dass ich auch nicht so häufig darüber nachdenke, okay, was tut man oder was will man tun, so in Zukunft und so und das recht interessant finde und vielleicht auch selber bewusst ist, okay, wie schaut man eigentlich selber auf die Sache drauf, wenn man sich jetzt nicht tagtäglich hinterfragt oder so?

00:46:25,273 --> 00:46:27,093 [Speaker 0]

Mhm.

00:46:27,093 --> 00:46:27,713 [Speaker 1]

Ja.

00:46:27,713 --> 00:46:30,553 [Speaker 0]

Okay. Na passt. Dann sag ich auf jeden Fall Dankeschön.

9.3.5 Maxi

00:00:00,099 --> 00:00:04,279 [Speaker 0]

Okay, Hallo. Kannst du dich bitte mal vorstellen.

00:00:04,279 --> 00:00:22,340 [Speaker 1]

Okay, also ich bin der [Maxi]. Ich bin vierundzwanzig Jahre alt, komme ursprünglich aus Bruneck in Südtirol, ähm, und bin jetzt seit circa fünf Jahren in Wien da, bin zum Studieren rausgekommen und mach jetzt bei meinem Bachelor fertig und ja.

00:00:22,340 --> 00:00:26,599 [Speaker 0]

Okay, ja vielen Dank. Ähm, wieso bist denn du nach Wien gekommen?

00:00:26,599 --> 00:01:12,299 [Speaker 1]

Eigentlich war das bei mir auch schon recht eine frühe Entscheidung. Ähm, ich hab eigentlich schon so mit sechzehn, fünfzehn, sechzehn, ähm, im Freundeskreis oft schon drüber geredet, dass wir oder viele vom Freundeskreis wollten einfach immer schon nach Südtirol gehen, äh, nach Wien gehen und, ähm, schon ältere Freunde, äh, eine ältere Freundin gehabt, die was schon mit achtzehn, neunzehn direkt nach Wien gezogen ist, die uns oft besuchen war do und die Stadt voll toll gefunden. Und es war einfach ein bisschen weiter weg wie Innsbruck, wo halt viele sonst noch hin gehen zum Studieren. Und das Studium war für mich auch schon klar. Deswegen war es dann eigentlich ziemlich klar, Wien geworden und gar nicht mehr zur Debatte gestanden eine andere Stadt. Und da hat sich jetzt auch bestätigt, dass man da gut gefällt nach fünf Jahren. [lachen]

00:01:12,299 --> 00:01:19,059 [Speaker 0]

Okay, okay. Und, ähm, wenn du im Urlaub bist und jemand fragt, woher du kommst, was sagst du dann?

00:01:19,059 --> 00:01:45,199 [Speaker 1]

Schon Südtirol eigentlich, ja. Also mittlerweile fange ich schon immer mehr an zu Zweifeln, weil ich schon so lange da bin und jetzt auch meinen Lebensmittelpunkt auch immer mehr nach Wien verlege. Und im Freundeskreis den ich hab, auch eher die Stimmung kommt, dass wir alle eher länger dableiben und da ich wahrscheinlich die nächsten fünf bis zehn Jahre mich schon eher in Wien sehe. Kommt schon wieder eher die Überlegung, ob ich jetzt vielleicht Wien sage, also immer mehr, aber bisher eigentlich meistens Südtirol gesagt, ja.

00:01:45,199 --> 00:01:57,319 [Speaker 0]

Okay. Ähm, ja, ähm. Oh, wenn ich fragen darf, zu wem hast du bei den letzten EM gehalten?

00:01:57,319 --> 00:01:59,559 [Speaker 1]

Hm, zu Italien.

00:01:59,559 --> 00:02:01,359 [Speaker 0]

Und das war keine Überlegung?

00:02:01,359 --> 00:02:40,559 [Speaker 1]

Also da hast du irgendwie, ich glaub, beim Fußball ist das in Südtirol generell so ein bisschen, dass entweder zu Deutschland oder zu Italien, das ist schon so ein Ding. Aber ich bin einfach so mit der Familie aufgewachsen, aber in der Familie hat jeder zu Italien geholfen. Ich bin jetzt auch nicht der größte Fußballfan, dass ich das einfach teilweise blind auch einfach so

hingenommen habe. [kichern] Und irgendwie hat es auch Sinn gemacht für mich, weil wir italienische Staatsbürger sein und die Italiener immer recht gut waren. [lachen] Und dann habe ich schon, also eigentlich hab ich das gar nicht richtig durchdacht bisher welche Bedeutung-, also wenn eher zu Deutschland- Österreich kommt eh eigentlich nicht so infrage. Ähm, dann halt ich also schon zu Italien.

00:02:40,559 --> 00:02:44,699 [Speaker 0]

Mhm. Aber wieso kommt Österreich für dich nicht infrage?

00:02:44,699 --> 00:03:02,599 [Speaker 1]

Weil's ja eh, also es war jetzt eher so gedacht, weil's hier in Fußball nicht so gut ist. [lachen] Also wenn's vielleicht besser wäre, dann würden auch mehr Südtiroler zu Österreich halten würden, aber in Südtirol ist ja eh wirklich eher der gesplante Ding Deutschland oder Italien beim Fußball. Also Österreich ist da nie wirklich so ein großes Thema beim Fußball.

00:03:02,599 --> 00:03:02,619 [Speaker 0]

Mhm.

00:03:02,619 --> 00:03:14,339 [Speaker 1]

Also die großen Deutschlandfans, was eher auch Patrioten eher sind, was ich jetzt so sagen würde, was man auch so ein bisschen das Südtirol ist nicht Italien- Ding, das die dann durchziehen wollen und deswegen zu Deutschland helfen-

00:03:14,339 --> 00:03:15,319 [Speaker 0]

Mhm.

00:03:15,319 --> 00:03:24,819 [Speaker 1]

und da eben vielleicht ein bisschen die Offeneren, die das mit Italien akzeptiert haben [lachen] und, ähm, zu, ähm, Italien helfen dann.

00:03:24,819 --> 00:03:30,979 [Speaker 0]

Okay, heißt, du siehst eher so eine Spaltung in Südtirol zwischen die Menschen?

00:03:30,979 --> 00:03:32,259 [Speaker 1]

Ja, sicher.

00:03:32,259 --> 00:03:32,279 [Speaker 0]

Schon?

00:03:32,279 --> 00:03:58,559 [Speaker 1]

Also in vielen Hinsichten. Ja, also sicher mit dem Italien, da hat sich noch nicht jeder in Südtirol angefreundet und ich glaub, zurzeit auch mit so Rechtsaufschwung und so was steigt auch wieder die Meinung, dass Südtirol vielleicht nicht zu Italien gehören soll. Ähm, und man sieht sicher auch bei so Kleinigkeiten wie beim Fußball und so, dass einfach, ähm, viele auch noch die Ablehnung haben gegenüber Italien und andere eben nicht.

00:03:58,559 --> 00:04:11,239 [Speaker 0]

Mhm. Glaubst du, bei anderen Sportarten wie Skisport oder so was ist das anders, wo Österreich deutlich besser ist? Also relevanter für die Diskussion?

00:04:11,239 --> 00:04:13,799 [Speaker 1]

Dass da dann eher zu Österreich geholfen wird?

00:04:13,799 --> 00:04:14,879 [Speaker 0]

Mhm.

00:04:14,879 --> 00:04:36,419 [Speaker 1]

Ja, ich glaub schon. Also ich kann mir schon vorstellen, dass also es sind ja viele bekannte österreichische Skifahrer und ich sehe es auch bei meinem Papa, dass er schon auch der Fokus eher auf die Österreicher gelegt wird als auf die Italiener. Also dass dann wieder, also mein Papa, der was eigentlich zu Italien bei Fußball hilft, sondern dann wieder zu Österreich hilft beim Skisport, weil's halt vielleicht wieder noch mal näher ist.

00:04:36,419 --> 00:04:36,539 [Speaker 0]

Mhm.

00:04:36,539 --> 00:04:40,919 [Speaker 1]

Oder einfach mehr sich verbunden fühlt dann dazu.

00:04:40,919 --> 00:04:45,159 [Speaker 0]

Mhm. Würdest du sagen, dass ist auch bei dir so oder nur bei deinem Papa?

00:04:45,159 --> 00:05:16,659 [Speaker 1]

Mmm, ich würd schon sagen, dass dass ich mich eher mit den Österreichern auch beim Skisport und so identifizieren könnte wie mit den Italienern. Aber von den Italiener sind eh viele dann vom Norden, wo's dann eigentlich [lachen] eben auch leichter ist, sich zu identifizieren, also schwierig. Ähm, aber ja, sicher. Also man identifiziert sich schon leichter mit einem Österreicher wie mit dem Italiener auch im Skisport und hält dann natürlich deswegen auch eher zu dem, wo man sich verbunden fühlt und so irgendwie.

00:05:16,659 --> 00:05:23,819 [Speaker 0]

Mhm. Und das würdest du sagen, ist beim Ski in Unterschied zu Fußball eher [kichern] Österreich?

00:05:23,819 --> 00:05:24,039 [Speaker 1]

Ja-

00:05:24,039 --> 00:05:24,059 [Speaker 0]

Okay.

00:05:24,059 --> 00:05:50,199 [Speaker 1]

-aber ich glaub, das hängt einfach auch mit dem zusammen, wenn wenn irgendwie mit der Leistung einfach, weil im Endeffekt will man sich ja nicht mit einer Verlierermannschaft [lachen] identifizieren. Und wenn Österreich zum Beispiel jetzt nicht gut ist im Fußball, dann ist, glaube ich, die Überlegung oder identifiziert man sich schneller mal leichter [kichern] mit mit den italienischen, wenn nicht eh schon. Aber ich glaub, auf jeden Fall ist mir die Meinung dann eher abgenommen worden von dem Umfeld, wo ich was oder wo ich aufgewachsen bin-

00:05:50,199 --> 00:05:50,339 [Speaker 0]

Mhm.

00:05:50,339 --> 00:05:59,539 [Speaker 1]

-als dass ich mir das immer aktiv jetzt gedacht haben, Italien ist gut und deswegen hilf ich zu Italien und nicht zu Österreich, sondern eher glaub ich, dass das da Masseneinfluss war einfach dann.

00:05:59,539 --> 00:06:04,139 [Speaker 0]

Okay. Und da ist Deutschland in der Diskussion für die gleich schon draußen. Also-

00:06:04,139 --> 00:06:05,219 [Speaker 1]

Beim Skisport?

00:06:05,219 --> 00:06:06,839 [Speaker 0]

Ja, genau, zum unter anderem.

00:06:06,839 --> 00:06:07,179 [Speaker 1]

Mhm.

00:06:07,179 --> 00:06:08,239 [Speaker 0]

Oder beim Fußball?

00:06:08,239 --> 00:06:35,637 [Speaker 1]

Ja, Generell schon, weil ich es irgendwie unlogisch finde, jetzt zu Deutschland zu helfen, weil wenn, dann ist ja eher die Frage zwischen Österreich und Italien. Gleichzeitig denke ich mir aber, das ist eh unlogisch. Man kann ja a-- Ich könnte jetzt ja zu Spanien helfen, einfach weil ich Spanien cool finde. [lachen] Aber, ähm, ich finde halt, für mich ist logischer, einfach zu dem Land zu helfen, wo man herkommt, weil es halt einfach mehr Sinn macht auch. Voll.

00:06:35,637 --> 00:06:48,298 [Speaker 0]

Okay. Okay, jetzt haben wir einen kleinen Sport-Exkurs gehabt. Aber, ähm, wenn du dich zurückerinnerst, wie du nach Wien gekommen bist? Kannst du dich an deinen Umzug erinnern?

00:06:48,298 --> 00:06:49,437 [Speaker 1]

Ja.

00:06:49,437 --> 00:06:50,197 [Speaker 0]

Erzählst du mir ein wenig?

00:06:50,197 --> 00:08:17,897 [Speaker 1]

Ja, sicher. [lachen] Ähm, also ich weiß noch. Das Erste, was in meinen Kopf kommt bei dem Umzug ist, dass ich mit, ähm, meine Mama hat da noch in einer Möbelfirma gearbeitet und mit der Möbelfirma habe ich ganz unlogisch die, ähm, meine, mein ganzes Gewand, meine ganzen Möbel und alles mit der Spedition, mit der Spedition, mit der was die Möbelfirma kooperiert, das raus geschickt. Das ist mir gerade als allererstes im Kopf kann, [lachen] weil ich's irgendwie komplett komisch finde. Ähm, und, ähm, ja, dadurch, dass meine Freunde schon ein Jahr vor mir eingezogen sind, ist mir dann ein Zimmer warmgehalten worden und die haben sich dann schon alle fein eingelebt. Und es war für mich voll aufregend, einfach schon dann nach Wien zu kommen. Und ich weiß noch, am ersten Tag Nach Wien gekommen bin, war halt schon eine andere Mitbewohnerin. Die Martina, ähm, ähm, war schon in der Wohnung und hat schon gekocht gehabt und so. Und für mich war es schon das erste, ein bisschen Herantasten einfach, weil die WG ja schon bestehend war. Ähm, aber ich war auch noch nie ein Mensch, der was viel Heimweh gehabt hat. Das ist mir gerade auch noch

eingefallen, dass das vielleicht noch relevant wäre. Ähm, so des Heimweh beim Umzug. Aber das ist bei mir irgendwie gar nicht, ich hab mich relativ schnell eingelebt. Ich tu mich da eigentlich mit so Ortswechsel nicht so schwer. Jetzt vielleicht täte ich mich eher schwer, weil ich mich so in Wien verliebt habe. Aber vorher war es einfach ein Traum, Wien zu kommen und deswegen, ähm, war es einfach eher mit Euphorie verbunden und relativ einen schnellen Einleben auch. Genau.

00:08:17,897 --> 00:08:26,177 [Speaker 0]

Ähm, ja, was, was dir besonders wichtig war, als du eingezogen bist oder nach Wien gekommen bist?

00:08:26,177 --> 00:09:39,717 [Speaker 1]

Jetzt war ja Corona-Zeit auch. Das ist mir gerade auch in Kopf gekommen und mir war eigentlich war Wien mit Aufregung verbunden, dass man volle viel coole Sachen erlebt, volle viel unternimmt. Und sonst war zu der Zeit natürlich nicht so möglich. Wir waren halt viel daheim. Zum Glück haben wir Terrasse gehabt, wo man viel draußen sein konnte. Ähm, aber, ähm, eben so wichtig war mir einfach viel zu erleben. Und man selber war in dem Zeitpunkt schon ein bisschen eingeschränkt, weil man halt einfach probiert hat, so viel Aktivitäten im Rahmen des Möglichen waren zu der Zeit zu machen. Und ich glaube, mir war einfach wichtig, viele Erlebnisse zu sammeln und viele neue Leute kennenzulernen, was auch schwierig war in der Zeit, was dann eher erst ein Jahr später passiert ist, als die Pandemie und alles ein bisschen sich beruhigt hat. Also ich glaube durch das, dass ich in der Corona-Zeit nach Wien gezogen bin, hat sich das ganze Einleben bisschen verschoben. Zwar habe ich meine Wohnung und in die Stadt schon irgendwie eingelebt, aber gleichzeitig ins soziales Umfeld noch nicht richtig am Anfang ehrlich gesagt. Also eher das Bestehende, was ich von Südtirol zu Hause schon gehabt habe. Und ins WG-leben natürlich, aber nicht, nicht in so Uni Kontext soziale Sachen oder irgendwelche Pub Quizzes oder irgendwas, wo man halt hingehet und neue Leute kennenlernen und sich einen eigenen, einen neuen Freundeskreis bisschen aufbaut.

00:09:39,717 --> 00:09:47,897 [Speaker 0]

Ja, verstehe ich. Ähm, wenn ich mir von deinem sozialen Umfeld erzählen kannst, wie war das am Anfang? Wie hat sich das verändert?

00:09:47,897 --> 00:10:46,237 [Speaker 1]

Hm, am Anfang wie gesagt ein bisschen sporadisch. Einfach generell mir Südtiroler sind ja auch dafür bekannt, dass man viel unter uns bleiben, viel in, ähm, viele Südtiroler auch im Freundeskreis auch haben. Ähm, mir kommt vor durch die Uni hat sich das dann schon ein bisschen mehr aufgetan. In die ersten eins, zwei Jahre war ich auch noch eher ein bisschen zurückgezogener in meinem Südtiroler Freundeskreis. Und jetzt im letzten Jahr, wo ich dann schon ein bisschen gewohnter war, einfach viele neue Leute kennenzulernen, bei jedem Kurs neue Leute kennenzulernen, bin ich einfach auch schon mit der offeneren Haltung an die Leute herangegangen und da mittlerweile auch recht gute Uni Freunde gefunden. Die jetzt irgendwie so eine Bubble von mir sind. Die einem Halt an der Uni geben. Ähm, genau. Ähm, und ansonsten? Hat sich eigentlich der stabile Südtiroler Kern schon weiter beibehalten, der einfach nicht mehr wegzudenken ist, weil es ja einfach so gute Freunde sind. Ja.

00:10:46,237 --> 00:10:56,517 [Speaker 0]

Okay, das heißt. Du musst jetzt kein Zahl sagen, aber wie präsent sind Südtiroler in deinem Freundeskreis, in deinem Leben, in deinem sozialen Umfeld?

00:10:56,517 --> 00:11:15,897 [Speaker 1]

Hm? Eigentlich durchgehend präsent. Also. Schon. Also ich nenne trotzdem eine Zahl. [lachen] Ich sehe sicher so jeden zweiten Tag jemand aus Südtirol, weil mein Freundeskreis einfach wirklich zu achtzig Prozent aus Südtiroler besteht. Mhm. Voll.

00:11:15,897 --> 00:11:20,497 [Speaker 0]

Okay. Und dann hast du auch immer nur in Wohnungen gewohnt, wo Südtiroler gelebt haben oder wie hat sich's da gestaltet?

00:11:20,497 --> 00:11:53,777 [Speaker 1]

Ähm, also anfangs waren es nur Südtiroler und dann nach anderthalb Jahre bin ich zirka oder nach einem Jahr bin ich umgezogen. Dann waren es da auch wieder zwei Südtiroler in einer Vierer WG und, ähm, eine Bayerin mit der, was ich heute auch noch zusammen wohne. Ich bin dann noch mal umgezogen und bin jetzt eben mit, ähm, meiner Mitbewohnerin von der alten Wohnung mit der aus Bayern, ähm, jetzt in einer Zweier WG. Genau. Also es hat sich dann eigentlich in Wohnsituationen immer mehr weg bewegt von Südtirol. [kichern] Okay First nur Südtirol, dann paar Südtiroler und jetzt keine Südtiroler.

00:11:53,777 --> 00:11:55,717 [Speaker 0]

Aber sonst relativ stabil würdest du sagen?

00:11:55,717 --> 00:11:58,017 [Speaker 1]

Ja. Voll okay.

00:11:58,017 --> 00:12:11,797 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm. Ja, wenn du. Wenn. Also fährst du noch nach Südtirol? Zu welchen Gelegenheiten? Wie schaut es aus?

00:12:11,797 --> 00:13:12,088 [Speaker 1]

Hm? Mir kommt vor, es wird immer weniger, dass ich nach Südtirol fahre. Ähm. Erstens mal wegen zeittechnischer Gründe, einfach weil's schon ein Aufwand ist. Es sind einfach acht, neun Stunden, die man fährt. Ähm, das ist dann auch wieder anstrengend. Man verliert zwei Tage mit der Hin- und Rückfahrt. Ähm, und man hat ja nicht frei von der Uni, kann jetzt nicht am Wochenende spontan heimfahren und muss dann die Feiertage nutzen, was dann halt so alle drei, vier Monate ist. Mir ist es aber auch nicht zu wenig, weil wenn ich es wirklich schaffe, alle drei, vier Monate Heim zu fahren, ist mir das eh voll recht. Das einzige ist halt mit Arbeiten und so irgendwie nachher, ähm, auch immer knapper mit der Uni. Man ist halt immer mehr eingebunden in der Stadt und hat immer mehr Verpflichtungen in der Stadt, was man da vor Ort machen muss. Ähm, dass es einfach über die Jahre schon deutlich weniger geworden ist und jetzt mittlerweile sogar oft auch nur noch halbjährlich vielleicht, dass ich heimkomme zum Sommer und Weihnachten und vielleicht zwischendrin noch einmal kurz oder so voll.

00:13:12,088 --> 00:13:18,867 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Ist dir da zu wenig- Oder wie stehst du da dazu?

00:13:18,867 --> 00:13:51,227 [Speaker 1]

Zwei geteilt. [lacht] Ähm, einerseits reicht's mir schon vollkommen aus, weil ich dann wenn ich daheim bin die Zeit voll intensiv nutzen, einfach mit meiner Familie und mit dem Freundeskreis, den was ich noch in Südtirol habe. Und andererseits denke ich mir, wenn das jetzt wirklich so mein fixes Leben wird und das wirklich über zehn, zwanzig Jahre so bleibt

und meine Eltern auch älter werden, meine Geschwister älter werden, vielleicht Kinder kriegen und so was, kommt halt si ein bisschen Panik in mir auf. Ähm, was zu verpassen einfach von meiner Familie, meine Eltern irgendwie vielleicht. Wer weiß, man will ja nicht Schwarzmalerei betreiben-

00:13:51,227 --> 00:13:51,507 [Speaker 0]

Mhm.

00:13:51,507 --> 00:14:26,007 [Speaker 1]

-aber wer weiß, ob vielleicht mein Papa mal krank wird oder meine Mama mal krank wird und Pflege brauchen. Das sind so Sachen, wo ich natürlich gern da wäre und nicht so von einer Stadt sechshundert Kilometer entfernt aus sagen würde: „Oje, Scheiße.“ Aber, ähm, wird schon wieder oder keine Ahnung. Wo ich einfach gerne aktiv in den Alltag mit eingebunden wäre und eine Hilfe wäre gerne oder einfach schöne Momente gerne miterlebt hätte. Wie meine Schwester Kinder kriegt oder solche Sachen voll. Wobei ich gleichzeitig wieder denke, die schönen Sachen kann man ja trotzdem hinfahren, eher hab ich Angst vor den schlechten Sachen, was passieren, dass man nicht vor Ort sein kann und nicht zur Stelle sein kann.

00:14:26,007 --> 00:14:41,547 [Speaker 0]

Ja, versteh ich. [seufzt] Ja. Ähm, aber wenn du jetzt so reinfährst, also so mit Gründen, dass es Weihnachten oder wie, hmm, ist-- Nutzt du einfach die Zeit, wenn du mal Zeit hast?

00:14:41,547 --> 00:14:47,007 [Speaker 1]

Es wird schon meistens mit Anlässen verbunden. Also natürlich, Weihnachten hat man frei und Weihnachten ist man bei der Familie.

00:14:47,007 --> 00:14:47,547 [Speaker 0]

Mhm.

00:14:47,547 --> 00:14:57,667 [Speaker 1]

Ähm, und im Sommer war es einfach auch mit der Uni, dass man länger frei hat und dass ich auch oft gearbeitet habe in Südtirol und so. Das ist dann ja auch wieder irgendeinen Anlass.

00:14:57,667 --> 00:14:58,227 [Speaker 0]

Mhm.

00:14:58,227 --> 00:15:10,707 [Speaker 1]

Ähm, oder zum Beispiel jetzt, wo wir im April haben wir beim Papa Geburtstag hat. Das sind schon meistens irgendwelche Gründe, mit denen man man's verbindet. Aber nicht nur deswegen. Ich bleibe ja dann auch länger oder wesentlich länger als jetzt nur für den Geburtstag.

00:15:10,707 --> 00:15:11,047 [Speaker 0]

Mhm.

00:15:11,047 --> 00:15:21,247 [Speaker 1]

Ich bleibe noch länger, um einfach auch so mit meiner Oma essen zu gehen. Oder einfach für so kleine große Anlässe. Genau. Ich glaube beides.

00:15:21,247 --> 00:15:30,527 [Speaker 0]

Mhm. Und du hast gerade gesagt, dass wenn du da drin bist, für die Familie und mit dem Freundeskreis, den du noch hast, wie schaut dein soziales Umfeld in Südtirol aus?

00:15:30,527 --> 00:16:09,827 [Speaker 1]

Hmm, also, ich habe noch so zwei, drei sehr gute Freunde in Südtirol, mit denen ich mich wirklich regelmäßig treffe, wenn ich heimkomme, wo ich auch relativ früh schon schreibe, dass ich komme und wir freuen uns schon voll dann uns zu sehen. Und ansonsten logisch die Kernfamilie, so meine Geschwister, meine Eltern, meine Oma. Ähm, genau, das ist eigentlich mein, meine Base in Südtirol. Ist zwar nicht mehr so viel wie früher, aber, ähm, ist irgendwie klar, dass sich das verringert durch die Jahre. Und ich glaube, wenn ich noch in Südtirol wohne, wäre es auch schon weniger wie früher gewesen, weil man einfach älter wird und nicht mehr so viel Zeit und so viel extrem viele gute Freunde hat im Alltag.

00:16:09,827 --> 00:16:15,967 [Speaker 0]

Mhm. Glaubst du, dass der Umzug nach Wien dich so von deinen Freunden getrennt hat?

00:16:15,967 --> 00:16:24,287 [Speaker 1]

Na, also vor einigen sicher, aber bei denen denke ich mal auch so, dass ich's wahrscheinlich eh auch verlaufen hätte, wäre ich geblieben-

00:16:24,287 --> 00:16:24,647 [Speaker 0]

Mhm.

00:16:24,647 --> 00:16:53,387 [Speaker 1]

-weil man einfach in verschiedene Richtungen gegangen ist. Zum Beispiel zwei frühere Freundinnen haben jetzt Kinder schon vor drei oder vier Jahren gekriegt, wo ich einfach noch gerade in der Phase war, dass ich irgendwie schon so in dem Erwachsenenalter umgekommen bin, dass es ziemlich voll realitätsfremd war, jetzt Kinder zu haben oder so was, wo man einfach natürlich auch verschiedene Interessen entwickelt und so. Und ich glaube, das wäre, wenn ich in Südtirol geblieben wäre, genauso sich verloren gegangen. Eine gute Freundschaft. Also man ist schon noch befreundet, man hört sich ab und zu, aber halt eher so ein sporadisches-

00:16:53,387 --> 00:16:53,747 [Speaker 0]

Mhm.

00:16:53,747 --> 00:16:55,987 [Speaker 1]

-gute Bekannte Verhältnis. [lacht]

00:16:55,987 --> 00:17:04,027 [Speaker 0]

[lacht] Okay. Ähm, ja, vielen Dank. Ich habe jetzt einen kleinen Song für dich vorbereitet. Den würd ich jetzt gern gehen lassen.

00:17:04,027 --> 00:17:04,347 [Speaker 1]

Mhm.

00:17:04,347 --> 00:17:09,887 [Speaker 0]

Und, ähm, ja, du sagst mir einfach danach deine Assoziationen dazu.

00:17:09,887 --> 00:17:10,767 [Speaker 1]

Bin gespannt. [lacht]

00:17:10,767 --> 00:17:11,227 [Speaker 0]

Okay.

00:17:11,227 --> 00:17:22,907 [Musik]

[Musik] Ein Kranz von Bergen stolz und hoch erhoben? [lacht]

00:17:22,907 --> 00:17:24,927 [Speaker 1]

[lacht]

00:17:24,927 --> 00:17:25,667 [Speaker 0]

[lacht]

00:17:25,667 --> 00:17:41,607 [Musik]

Die Gipfel strahlen hell in ihrem Glanze. Und leuchten bald von steiler Felsenwand. Du bist das Land, dem ich die Treue halten. Weil du so schön bist, mein Tiroler Land.

00:17:41,607 --> 00:17:43,427 [Speaker 1]

Okay, kennt man. [lacht]

00:17:43,427 --> 00:17:47,147 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:17:47,147 --> 00:17:48,327 [Speaker 1]

Was ich damit verbinde?

00:17:48,327 --> 00:17:50,667 [Speaker 0]

Ja, du hast gesagt, kennt man?

00:17:50,667 --> 00:18:00,627 [Speaker 1]

Ja. Ja, ich glaube, eines der bekanntesten Tiroler Lieder, Volkslieder. Ähm, also ich habe Lachen müssen [lacht]

00:18:00,627 --> 00:18:02,347 [Speaker 0]

Ja du hast auch mitgewippt. [lacht]

00:18:02,347 --> 00:18:57,646 [Speaker 1]

Ja. Es lädt zum Mitwippen ein. (lacht) Ähm, ich, ja, finde es irgendwie witzig einfach. Ich finde generell so Volkslieder und Schlager und so Sachen einfach-- Es hat für mich ein bisschen Ironie dabei einfach, weil es so was Altes irgendwie ist. Ähm, und ich finde es auch ein bisschen überspitzt so, dass voll-Anpreisen- von von ja von diesem göttlichen Land. (lacht) Und ich finde, es hat einfach ein bisschen, ich finde, es schwingt, wie gesagt, eine gewisse Ironie mit, was wahrscheinlich nicht einmal gewollt ist vom Sänger, aber ich fasse die Ironie so ein bisschen auf. Ja, ansonsten hat viel mit Patriotismus einfach zu tun und man kennt es einfach auf so Volksfeste, auch schon als Kind, ob man es tausendmal gehört, wie bei jedem Kirchtag oder bei jedem Fest irgendwie hört man das Lied. Und deshalb hab ich irgendwie auch ein bisschen mitgewippt, weil es vertraut ist natürlich auch.

00:18:57,646 --> 00:19:02,105 [Speaker 0]

Weißt du, was das Lied aussagen will? Oder was denkst du, was vermittelt das?

00:19:02,105 --> 00:19:32,565 [Speaker 1]

Ich glaube halt einfach, so ein Lied zum Ehren Südtirols, zu sagen: „Hey, Südtirol ist voll schön, Südtirol ist super, uns geht es allen gut da. Wir lieben Südtirol, wir wohnen gerne in Südtirol. [kichern] Südtirol ist top. [lachen] Ich schätze, eigentlich die große Botschaft von dem Lied. Okay Dass man halt einfach die Treue zum Land wird ja angesprochen im Lied, dass man halt einfach stolz ist, Südtiroler zu sein und die Treue zum Land hat. Genau also halt einfach...

00:19:32,565 --> 00:19:34,385 [Speaker 0]

Fühlst du das?

00:19:34,385 --> 00:20:17,365 [Speaker 1]

Ich glaube, auf eine andere Art und Weise, wie es in dem Lied besungen wird. Ich bin sicher stolz aus Südtiroler zu kommen. Ich finde, das Land auch voll schön. Also das ist keine Frage. Aber ich glaube nicht, dass ich so einen starken Patriotismus haben, wie es jetzt vielleicht ein wenig vermittelt wird. Mhm Dass ich nicht so krass heimatverliebt bin und irgendwie... Weil für mich hat Patriotismus oft auch was mit so Hierarchie bisschen zu tun, dass man sein Land oder sein Gebiet über anderes stellt und sagt: „Das ist besser und wir haben es besser“ und so irgendwie aber ich finde- Ich bin stolz aufs Land und ich finde es cool und ich finde es schön. Wir haben wirklich schöne Berge. [kichern] Aber gleichzeitig gibt es auch voll viele andere coole Flecken auf der Welt und ich glaube... ja

00:20:17,365 --> 00:20:25,565 [Speaker 0]

Mhm okay okay. Was sagst du, spielt Südtirol in deinem Alltag eine Rolle?

00:20:25,565 --> 00:21:32,565 [Speaker 1]

Ja, also wie wir davor schon geredet haben mit dem Freundeskreis natürlich, da ist voll viel Südtirol. Mhm Also das ist ein großes Stück Südtirol irgendwie. Und ansonsten halt schon in neuen Begegnungen einfach, ist oft so die Frage: „Ah, ihr gehört jetzt zu Italien“, oder „Ah, redet ihr italienisch?“ Wo man sich dann in einer Erklärungsnot fast schon teilweise kommt, weil es viele nicht ganz verstehen und oft das nicht hundert Prozent checken, dass das trotzdem deutschsprachig ist noch, zumindest die Region, wo ich herkomme. Schon jetzt dass sind auch oft so Alltagsbegegnungen, abgesehen jetzt von Südtiroler Freundeskreis, die das dann viel prägen dann auch. Und halt auch sofort die Reaktion: „Ah, voll schön, und so“ weil es mit dem Tourismus auch sofort verbunden wird. Das, also, war meistens eher positive Reaktionen. Das Einzige, was ich immer ein bisschen negativ auffasse, ist immer diese Erklärungsnot, in die ich komme, wenn jemand fragt: „Ah, ist ja Italien, aber ihr redet ja Deutsch“ und so, irgendwie. Also das ist dann bisschen was Nerviges. Aber auch verständlich, dass die Leute fragen. Es ist nicht nervig, dass sie es fragen, sondern die Erklärungsnot, in die ich gerate. Mhm Das ist nervig. [kichern] Für mich.

00:21:32,565 --> 00:21:39,745 [Speaker 0]

Verstehe. Ja Und gibt es gewisse Sachen, was du dir beibehalten hast, was so typische Südtirol sind für dich?

00:21:39,745 --> 00:22:36,705 [Speaker 1]

So Traditionen? (Mhm) Also ich glaube, die Küche sicher. Überhaupt in meiner früheren WG, haben wir halt voll oft Speckknödel gemacht [kichern] oder auch so Spätzle. So, ich glaube, Küche ist etwas, weil ich koche halt auch generell voll gern. Und nachher ist die Südtiroler Küche schon etwas, was auch geblieben ist, so Gulasch. Mmm Also genau, ansonsten Traditionen? Wir haben in meiner Familie, klassische Südtiroler Traditionen haben wir jetzt

auch nicht so gelebt in der Familie. Ich glaube, deswegen sind sie mir nicht so hängen geblieben. Mmm Ich würde sagen, wir sind eher so ein bisschen Traditionsfaulere Familie gewesen. [lachen] Jetzt nicht so krass einfach die ganzen Feste beteiligt worden oder so was. Wir sind zwar hingegangen, mal was essen und so, aber wir waren jetzt nicht so krass in Vereinen tätig oder in so einer Organisation von Festen oder so was. Das muss man eher... Deswegen, das ich das nie so krass gehabt habe, das Traditionsreiche.

00:22:36,705 --> 00:22:47,985 [Speaker 0]

Mhm. Und wenn du so denkst, was dein... Ich meine, es ist schon schwierig vergleichbar, aber wenn du sagst, was war so dein Alltag in Südtirol und wie ist dein Alltag jetzt? Wie viel ist gleichgeblieben? Wie viel hat sich verändert?

00:22:47,985 --> 00:24:25,185 [Speaker 1]

Mmm. Ja, also gezwungener Maßen natürlich, das Studentenleben ist komplett anders wie vorher als Schüler das Leben. Das ist einfach ein komplett anderer Alltag, komplett anderer Rhythmus. Man teilt sich alles selber ein. Ahhnm Und natürlich, ich glaube, das hat halt viel mit dem alleine Wohnen und weniger mit Südtirol und Wien zu tun, dass man einfach seine eigene Wohnung hat. Man kümmert sich selber drum. Ich glaube, in der Hinsicht hat sich voll viel geändert. Das hat aber, glaube ich, wenig mit Südtirol und Wien zu tun. Das war, glaube ich, wenn ich in Bruneck, wo ich herkomme, studiert hätte und sei meine eigene Wohnung gezogen wäre, genau die gleiche Alltagsveränderungen. Mmm Ich glaube, ja, ja, ich glaube, im Alltag hat sich ortsbedingt wenig geändert, eher halt einfach umstandsbedingt. [kichern] Mmm

[Speaker 0]

Und wenn du jetzt auf die Freizeit denkst?

Mmm Ich glaube halt schon, dass man, dass man hier natürlich ganz andere Freizeitsaktivitäten hat wie in Südtirol so. Also hier ist man halt viel in Parks, geht viel raus. Ahhnm Und im Winter ist halt auch wieder was anderes. Da kann man im Winter halt relativ wenig tun und ist viel zu Hause auch, weil es einfach kalt ist. Und in Südtirol ist natürlich in der Freizeit auch viel mit Sport verbunden, einfach dass man im Sommer viel auf den Berg geht, im Winter geht man Ski fahren. Ich glaube, das sind eigentlich so die größten Unterschiede einfach, dass man da viele Sachen nicht denken, die was man in Südtirol so oft getan hat und vielleicht deswegen auch nicht so gewohnt ist, dass man da jetzt so krass ins Fitnessstudio geht, wie viele andere, die aus der Stadt schon fix kommen, mmm dass man eher so naturverbundener Sportsachen zu Hause gemacht hat in der Freizeit und da weniger.

00:24:25,844 --> 00:24:26,163 [Speaker 0]

Mhm.

00:24:26,163 --> 00:24:28,563 [Speaker 1]

Obwohl ich zurzeit eh die Stadtwanderwege für mich entdeckt habe. [lacht]

00:24:28,563 --> 00:24:34,523 [Speaker 0]

[lacht] Okay. Würdest du sagen, das ist ein Stück Südtirol, was du da mitnimmst und entdeckst?

00:24:34,523 --> 00:25:06,603 [Speaker 1]

Ja, sicher. Voll, weil jetzt bin ich zweimal gegangen und das war irgendwie so schon immer so ein bisschen ein Gefühl von Bergsteigen in Südtirol und so ein bisschen... Mir kommt vor, das

war so ein bisschen das Kindheitsgefühl, gibt es mir oft wieder zurück, auch wenn ich als ich Kind war, es gehasst habe aber danach hat man sich immer gut gefühlt. [lachen] So wie es die Mama prophezeit hat. Und ich glaube, das kommt, also das ist schon so ein Stück Südtirol, was dann kommt, wenn es auf Wanderungen geht und in die Natur einfach, also ich glaube schon, dass mich das generell einfach schon ein bisschen mehr an meine Kindheit erinnert. Mhm.

00:25:06,603 --> 00:25:16,404 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du hier jetzt ähm an Wien denkst, gibt es da so Momente oder Orte, wo du dich besonders stark als Südtiroler identifizierst?

00:25:16,404 --> 00:25:53,183 [Speaker 1]

Hmm. Also keine fixen Orte oder so, aber was mir gerade spontan eingefallen ist, ähm, wenn man so, keine Ahnung, wenn man in so einer Südtiroler Gruppe ist und recht laut ist oder so, dass man dann schon sehr auffällig als Südtiroler, vom Dialekt her einfach sehr auffallend, als Südtiroler auffällt und dann fühle ich mich auch stark als [lacht] Südtiroler, was nicht immer voll angenehm ist. [lachen] Des Dialekts wegen und so oder wegen dem Dialekt und so. Also dass man sich dann oft vielleicht ein bisschen schämt für seinen Dialekt, weil in der Stadt ja eher Hochdeutsch gesprochen wird oder nicht so ein krasser Dialekt. Ich glaube, dann fühle ich mich am meisten wie ein Südtiroler.

00:25:53,183 --> 00:25:56,484 [Speaker 0]

Okay, aber das ist dann mit negativen Emotionen behaftet?

00:25:56,484 --> 00:25:58,883 [Speaker 1]

Irgendwie schon. Irgendwie schon. So ein bisschen Scham. [lacht]

00:25:58,883 --> 00:26:07,764 [Speaker 0]

Okay. Ähm Auf, auf, auf den Dialekt bezogen oder aufs Gefühl, auf die, auf die Identifikation mit Südtirol?

00:26:07,764 --> 00:26:30,704 [Speaker 1]

Vielleicht ein bisschen auf den Dialekt bezogen, weil es dann selbst identifiziert wird, ähm, dass man aus Südtirol kommt. Und oft denk ich mir halt auch, wie wir davor schon gesagt haben, halt das Klischee: Südtiroler bleiben oft in ihrer Bubble und so. Ich finde es immer auch ein bisschen unangenehm, weil das so nach außen hin voll bestätigt wird, dass da jetzt eine Gruppe von zehn Südtiroler sind und jeder redet seinen krassen Dialekt und, ähm, nach außen hin versteht es halt auch irgendwie keiner. Ja, voll.

00:26:30,704 --> 00:26:41,584 [Speaker 0]

Mhm. Glaubst du, weil du das Klischee angesprochen ist, dass Südtirol gerne unter sich bleiben. Glaubst du das, ist nur ein Ding von Südtirolern?

00:26:41,584 --> 00:27:09,043 [Speaker 1]

Mehr, kann ich mir vorstellen. Aber bei mir war jetzt noch nie so krass aufgefallen, dass die Oberösterreicher zum Beispiel so krass eine geschlossene Gruppe sind. [lachen] Oder die Kärntner sind krass eine geschlossene Gruppe sind. Ähm, ja, ich glaube schon, also-- Es gibt sicher auch, aber bei den Südtirolern ist es extrem auffallend. Man sieht sich ja mehr, weil man, weil's halt auch, wenn man die Leute kennt oder mehr Leute kennt. Aber, ähm, es ist schon auffallend, glaube ich, bei den Südtirolern. Voll.

00:27:09,043 --> 00:27:18,823 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Ähm, ja, wenn du müsstest, so die Südtiroler Kultur beschreiben, wie beschreibst du sie?

00:27:18,823 --> 00:28:07,823 [Speaker 1]

Ähm, traditionell. [lachen] Ähm, die klassischen Sachen fallen mir halt einfach irgendwie so Lederhosen, Dirndl, die ganzen Volksfeste, ähm, Brathähnchen, [lachen] Strauben. Also viel damit in der Küche, was ich verbindet einfach, ich glaub, weil es mir halt voll gefällt einfach. Ich esse gerne, ich koche gern. Und, ähm, ja, viel halt auch Trinkkultur bei den Festen. Also ich glaub, ähm, ich glaub, Südtirol ist schon ein sehr trink- trinkstarkes Land, ähm, weil halt einfach auch jeder jeder Anlass und jedes Fest einfach genutzt wird zum Trinken. Und es ist halt nicht nur ein bissi, sondern die Südtiroler trinken schon extrem viel auch bei den Festen und so. Also halt würde ich schon auch zur Tradition und zur Kultur mitzählen, dass einfach diese Besäufnisse einfach stattfinden.

00:28:07,823 --> 00:28:08,483 [Speaker 0]

Mhm.

00:28:08,483 --> 00:28:09,263 [Speaker 1]

Voll.

00:28:09,263 --> 00:28:18,043 [Speaker 0]

Okay. Und glaubst du, dein Verhältnis zu der Kultur hat sich verändert, seit du in Wien bist?

00:28:18,043 --> 00:29:32,663 [Speaker 1]

Ja, mir kommt mir, man belächelt es oft ein bisschen, aber ich will mir das auch wieder abgewöhnen, weil es irgendwie... I wollt nie der Stadtlter werden, der noch so aus der Großstadt zurückkommt und alles belächelt, was daheim im kleinen Land so passiert, weil ich es einfach erstens total unsympathisch finde, so von oben herabzuschauen. Und zweitens, als Dorfleben also auch voll viele positive Seiten hat. Ähm, natürlich über die ganzen Volksfeste und was da so passiert, lässt sich streiten, ob das gesund ist, auch wenn irgendwie so krass über den Durst getrunken wird. Das ist irgendwie bei den meisten Dorffesten einfach so Raufereien nachher, wo man immer wieder was hört, dass was Schlimmes passiert ist. Über so was lässt sich streiten und kann man auch gern kritisieren. Aber so den Blick, der oft einmal ein bisschen durchkommt, das, was automatisch kommt, weil man halt irgendwie die große Stadt kennt und da in der Uni viele Sachen lernt, die vielleicht daheim nicht so angesehen werden oder so neue Ansichten einfach auch kriegt. Ähm, dass man das halt einfach nicht über die anderen stellt. Aber ich glaub schon, dass ich andere Ansichten krieg kann, aber ich will sie irgendwie... Also ich probier, mir selber an der Nase zu nehmen und nicht, ähm, die Ansichten irgendwie, ähm, als die Richtigen oder die Besseren oder so was hinzustellen. Und auch nicht, ich will nicht heim, wenn ich heimkomme oder so was, jemanden belehren mit den Sachen, weil ich's einfach unsympathisch find. [lacht] Okay. Ja. [lacht]

00:29:32,663 --> 00:29:48,023 [Speaker 0]

Ähm, das hast du davor schon noch mal angesprochen, aber ich möchte trotzdem noch mal nachfragen. Ähm, also was kommt dir vor, wie reagieren Menschen, wenn du in Wien sagst, du kommst aus Südtirol? Gibt's da eine besondere Reaktion, was dir im Gedächtnis bleibt?

00:29:48,023 --> 00:31:12,190 [Speaker 1]

Also fast hundert Prozent positiv eigentlich, weil sie, wie gesagt, entweder verbinden sie's mit Urlaub oder mit schönen Bergen, mit Skifahren, mit irgendwas Positivem verbinden's die Leute irgendwie. Ähm, es wird auch mit Sympathie verbunden. Die meisten sagen dann, dass die Südtiroler so nett sind, dass der Dialekt so süß ist, [lachen] was ich offensichtlich nicht so nachvollziehen kann. [lachen] Ähm, aber ja, also auf positive Reaktionen trifft man viel. Eben, wie davor schon gesagt, halt diese Erklärungsnot teilweise, in die man kommt, oder dass man halt einmal kurz für Klarheit schaffen muss, wie sind die Landesgrenzen aufgebaut? Gehört das irgendwie trotzdem noch zu Tirol? Nein, gehört es nicht? Oder keine Ahnung, geografisch schon, politisch nicht. Ähm, wir haben alle einen italienischen Pass. Wie funktioniert die Zweisprachigkeit? So viel. Es kommen halt viele Fragen auf, die was total verständlich sind, auch, weil halt nicht jeder das kennt, so eine Grenzregion, wo es zwei- oder dreisprachig ist. Ähm- Aufzuwachsen. Das ist für viele einfach ein bisschen, was natürlich verwunderlich ist, weil für mich Normalität und Realität irgendwie... Aber für viele ist das auch so ein bisschen ungreifbarer, wie das funktioniert. Kann da jeder beiden Sprachen oder alle drei Sprachen? Oder wie kommuniziert man überhaupt? Was redet man im Amt? Oder wenn man in irgendein Amt geht, wie redet man da? Und da ist für viele, teilweise ist es sehr spannend einfach auch. Das finde ich eh cool eigentlich, dass das so, dass für mich so was Normales dann für jemand anderes trotzdem so spannend sein kann.

00:31:12,190 --> 00:31:12,549 [Speaker 0]

Mhm.

00:31:12,549 --> 00:31:13,829 [Speaker 1]

Voll.

00:31:13,829 --> 00:31:24,049 [Speaker 0]

Okay. Ähm, passt. Und, ähm, was kommt dir als Erstes in den Sinn, wenn ich sage, Geschichte Südtirol?

00:31:24,049 --> 00:31:29,110 [Speaker 1]

[schmunzelt] Andreas Hofer. [lacht] Das kam schnell.

00:31:29,110 --> 00:31:31,149 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:31:31,149 --> 00:31:31,589 [Speaker 1]

Ähm.

00:31:31,589 --> 00:31:33,009 [Speaker 3]

Bitte führe das aus.

00:31:33,009 --> 00:31:54,649 [Speaker 1]

Ich weiß nicht. Das ist halt so das, was man hundertmal in der Schule durchgemacht hat. Einfach Andreas Hofer, der was probiert hat, das Land zu befreien, ähm, Pater Haspinger mit den Franzosen irgendwie. Ich glaube, das ist halt so der Held Südtirols einfach, den man in der Grundschule gefühlt tausendmal hört und in der Mittelschule wieder und an der Oberschule noch mal wie die Ägypter das so hundertmal durchmacht. [lacht]

00:31:54,649 --> 00:31:55,409 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:31:55,409 --> 00:32:02,309 [Speaker 1]

Also, das ist halt, glaube ich, die wichtigste geschichtliche Persönlichkeit von Südtirol oder sie wird zumindest so gelehrt.

00:32:02,309 --> 00:32:06,389 [Speaker 3]

Mhm. Okay. Wie stehst du zu dem Thema?

00:32:06,389 --> 00:33:08,109 [Speaker 1]

Ähm, [lacht leise] irgendwie habe ich so die gleiche Ironie in mir ein bisschen drin wie mit der Volksmusik. [lacht] Ich weiß nicht, warum, aber wahrscheinlich, ähm. Ja, hm. Also ich muss sagen, ich bin echt eine, eine Niete in Geschichte [lacht leise] und kann jetzt auch nicht zu hundert Prozent sagen, ob das alles positiv war oder negativ war, was Andreas Hofer so gemacht hat. Ähm, aber ich kann verstehen, dass der so als Patriot und als Landesbeschützer so dargestellt wird, weil er's ja im Endeffekt gemacht hat und fürs Land gekämpft hat auch und viele Menschen bewegt hat und, ähm, sicher ein mutiger Mann war, weil sicher gefährlich war, was er gemacht hat. Ähm, voll. Also ich hab jetzt nicht eine klare Meinung dazu, würde ich sagen, aber ich kann verstehen, warum man so, warum der so krass aufge-- oder so krass gelobt wird in der Geschichte und so ein krasses, zentrales Thema in der Südtiroler Geschichte ist. Voll. Und was mir noch einfällt, wenn ich noch zweite Sache nennen darf.

00:33:08,109 --> 00:33:08,529 [Speaker 3]

Natürlich.

00:33:08,529 --> 00:33:45,049 [Speaker 1]

[lacht] Ähm, ist halt einfach die Italianisierung, was man auch voll oft durchgemacht hat, einfach wie Südtirol, ähm, getrennt worden ist von Österreich, ähm, mit der Option, mit, äh, dass man in die, das hat mir meine Oma auch voll oft erzählt, ähm, mit den Katakombenschulen, ähm, dass dort heimlich Deutsch gelehrt worden ist, dass man auf der Straße nicht mehr Deutsch sprechen gedurft hat, dass das schon auch eine krasse Zeit ist eigentlich, die was mich schon auch immer wieder schockiert hat. Auch wenn man das- also das hab ich voll spannend gefunden eigentlich in der Schule im Geschichtsunterricht. Also, wie so was überhaupt möglich war, so krass das alltägliche Leben einzuschränken und sogar wirklich eine Sprache zu verbieten.

00:33:45,049 --> 00:33:45,509 [Speaker 0]

Mhm.

00:33:45,509 --> 00:33:46,429 [Speaker 1]

Voll.

00:33:46,429 --> 00:33:57,909 [Speaker 0]

Okay. Und sagst du, ähm, die Geschichte Südtirols, was du jetzt hast, ähm, ist für die wichtig oder hat auch persönliche Bedeutung für dich?

00:33:57,909 --> 00:33:59,489 [Speaker 1]

Ich glaube, zu wenig.

00:33:59,489 --> 00:33:59,829 [Speaker 3]

Okay.

00:33:59,829 --> 00:34:26,649 [Speaker 1]

Also, ich glaube, sie sollte mehr Bedeutung haben für mich. Weil man schon das nicht so genau wie in Deutschland, wie man gesagt hat, dass mit dem Hitler und so darf man nicht vergessen. Das sollte, äh, man eigentlich schon sich im Kopf behalten, dass das eine schwierige Zeit war für unsere Großeltern und Urgroßeltern und alle davor. Und dass man das eigentlich nicht so... Man sollte dem schon eine große Wertigkeit zusprechen. Mir kommt vor, oft tu ich das nicht ausreichend. Voll.

00:34:26,649 --> 00:34:31,869 [Speaker 0]

Mhm. Bewunderst du Leute, die das tun? Also die nach deinem Empfinden das mehr tun?

00:34:31,869 --> 00:34:55,789 [Speaker 1]

Hm. Sicher, wenn sie sich viel damit auseinandersetzen und dass er eher noch, äh- also ich bewundere, wenn jemand großes Interesse daran zeigt und dass er, ähm, irgendwie noch am Leben halten will. Einfach die Geschichte und die Erinnerungen bewundere ich schon, ja, weil es oft auch mit seinem eigenen Engagement zu tun hat, das, was ich oft nicht aufbringen kann für solche Sachen. Mhm. Voll.

00:34:55,789 --> 00:35:04,449 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm, wenn's wichtig ist für dich, welche Aspekte sind da wichtig?

00:35:04,449 --> 00:35:06,169 [Speaker 1]

Von der Geschichte?

00:35:06,169 --> 00:35:07,129 [Speaker 0]

Mhm.

00:35:07,129 --> 00:35:24,209 [Speaker 1]

Eben halt, dass, dass so das Schlimme irgendwie erinnert. Also es klingt zwar so traurig, aber irgendwie, dass man ans Schlimme erinnert und dass man daraus lernt, dass man, ähm, dass es schon wichtig ist, dass man das weiterhin auch in den Schulen durchmacht, dass das halt schon gelehrt wird, weil es einfach Fehler sind, aus denen man lernen kann für die Zukunft.

00:35:24,209 --> 00:35:27,369 [Speaker 0]

Mhm. Glaubst du, das wird vergessen?

00:35:27,369 --> 00:35:54,809 [Speaker 1]

Sicher, weil, wie ich gerade auch gesagt habe, ich fühle mich da jetzt nicht so hundert Prozent damit verbunden irgendwie, obwohl es eigentlich die Geschichte von meinen Großeltern ist und von meinen Vorfahren. Und es heißt ja irgendwie schon, dass es vergessen wird irgendwo und auch verharmlost irgendwo, dass ist halt schon so lange her, das passiert eh nicht mehr. Und so mit den politischen Entwicklungen zurzeit kann man sich halt nicht so sicher sein, ob so was nie wieder passiert. Vielleicht nicht in Südtirol, aber halt irgendwo anders. Und dass man halt aus den Sachen nachher lernt. Voll.

00:35:54,809 --> 00:36:01,629 [Speaker 0]

Okay. Ähm, sprichst du oft über die Geschichte von Südtirol mit deinem Umfeld oder mit Familie, oder?

00:36:01,629 --> 00:36:12,189 [Speaker 1]

Eigentlich voll selten fällt mir grad so auf. Deswegen habe ich jetzt auch gesagt, dass man, wir, den sollte man eigentlich schon mehr Wertschätzung auch zeigen oder vielleicht auch öfter thematisieren. Ist halt schwierig, wann.

00:36:12,189 --> 00:36:12,909 [Speaker 0]

Mhm.

00:36:12,909 --> 00:36:20,389 [Speaker 1]

Weil es halt wirklich selten zur Sprache kommt, einfach. Aber nein, eigentlich so gut wie nie rede ich drüber mit meiner Familie oder Freunden.

00:36:20,389 --> 00:36:33,269 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Und gibt es so spezielle oder besondere Ereignisse, Diskussionen oder Entwicklungen, was du, ähm, aus Südtirol in Wien verfolgst?

00:36:33,269 --> 00:36:41,509 [Speaker 1]

Hmm, also politische Entwicklungen schon ein bisschen, halt über die Nachrichten. Ähm, nur Südtirol oder von Italien auch?

00:36:41,509 --> 00:36:42,729 [Speaker 0]

Italien auch.

00:36:42,729 --> 00:37:33,159 [Speaker 1]

Ja, die italienische Politik, heißt ja sowieso, find ich grad auch recht interessant. Etwas, also etwas, was ich halt, wo ich oft in meiner Familiengruppe auf WhatsApp so Nachrichten kriege, ist „Unser Bruneck“. Das ist so eine Facebook-Seite, wo halt einfach immer so gemeindepolitische Sachen und Gemeindesachen einfach so diskutiert wird voll und meistens halt so in einer negativen Art und Weise. Es wird eher meist so gemault, dass wird wieder gebaut oder das wird wieder hässlich gemacht und da wird Grün weggenommen. Eher so eine Hass-Posting-Seite, wo meine Familie immer so Screenshots hin und her schickt, weil wir es recht witzig finden, wer sich da über was aufregt. Das sind so Sachen, glaube ich, wo ich recht nahe an der kleinen Gemeindepolitik einfach viel mitkriege, trotzdem über die WhatsApp-Gruppe von meiner Familie.

00:37:33,159 --> 00:37:40,100 [Speaker 0]

Weil du gesagt hast, die Nachrichten. Welche Nachrichten verfolgst du so?

00:37:40,100 --> 00:38:09,979 [Speaker 1]

Früher habe ich oft noch die Stoll-App herunten gehabt, was jetzt gefühlt die einzige Online-Plattform ist für Südtiroler Nachrichten. Die hab ich jetzt irgendwie nicht mehr und oft google ich dann einfach, wenn es vielleicht gerade Wahlen sind oder so was in Südtirol, dann schaue ich halt so auf Google, weiß ich grad auch nicht, von welchen genauen Portalen das dann kommt, weil ich es einfach ganz kurz schaue und nicht so näher drauf hingehe. Und eben ansonsten halt „Unser Bruneck“ (lacht).

00:38:09,979 --> 00:38:19,199 [Speaker 0]

Und wenn du die Politik vergleichst, Von Südtirol und von Wien beziehungsweise Österreich, was fällt dir da mal so auf?

00:38:19,199 --> 00:39:42,319 [Speaker 1]

Ja, schon, dass... Dass die Wiener Politik sicher sehr viel sozialistischer ist, also mit der SPÖ, dem, was schon ewig lang in Wien an der Macht ist, dass viel mehr auf Ungleichheiten geschaut wird in Wien wie in Südtirol. Ich weiß gerade gar nicht, welche Partei in Südtirol ist, aber ich weiß, dass Südtirol sehr behaftet für konservative Parteien ist und die kleineren, eher linken Parteien oder sozialistischeren Parteien nicht so viel Anklang finden sie in der Gesellschaft. Weil ich kann mir vorstellen, dass Südtirol auch so ein voll auf Leistungsgesellschaft ist. Wer hart, wer viel arbeitet, der kriegt auch viel, und dass der Gedanke in den Südtiroler Köpfe voll drinnen ist. Und oft, wie sie in Wien verankert sind auf die Gedanken, dass nicht nur Leistung immer zu Erfolg führt, sondern auch Privilegien zu Erfolg führen. In Wien vielmehr diese Sachen ausgeglichen werden, auch durch politische Maßnahmen. So Gemeindebauten gibt es viel mehr, es wird viel mehr auf die öffentlichen Flächen getan, Fördergelder, Beihilfen für ärmere Leute und so weiter. Also ich glaube, das sind alles Sachen, die schon grundlegende Unterschiede sind von Südtirol zu Wien.

00:39:42,319 --> 00:39:51,599 [Speaker 0]

Du hast davor gesagt, dass du die für die Südtiroler Politik auch googelst oder so. Würdest du sagen, das tust du für Wien auch oder für Österreich?

00:39:51,599 --> 00:40:39,659 [Speaker 1]

Ja, voll. Eher mehr noch für Wien und Österreich, glaube ich, zurzeit. Weil mich erstens... Ich weiß nicht. Bei der italienischen Ebene tue ich mich oft ein bisschen schwierig, weil das eben nicht meine Muttersprache ist und dann sind die politischen Diskurse oft voll komplex für mich und ich verstehe auch nicht immer alles. Deswegen tu ich mich dann voll schwer, mir eine Meinung zu bilden und auch am Ball zu bleiben, weil es anstrengend ist, die Nachrichten zu lesen, weil es einfach nicht mehr Muttersprache ist. Und ich würde sagen, dass ich mich bei der österreichischen und deutschen Politik viel besser auskenne als bei der italienischen. Und bei der Südtiroler Politik, die ist oft auch so ein bisschen irrelevant für mich, weil es eben so eine kleine Landespolitik ist einfach und nicht so eine große Auswirkung jetzt hat wie zum Beispiel eine deutsche Politik oder österreichische Politik. Natürlich, der italienische hätte es auch, weil mich die Sprachbarriere ein bisschen was mir daran hindert, mich dann noch tiefer zu informieren.

00:40:39,659 --> 00:40:47,419 [Speaker 0]

Okay. Wenn du grad Deutsch gesagt hast, dann meinst du, Deutsch also der Bundesrepublik Deutschland?

00:40:47,419 --> 00:40:51,739 [Speaker 1]

Ja, genau. Deutsche Politik und österreichische Politik.

00:40:51,739 --> 00:41:04,179 [Speaker 0]

Okay. Nein, passt. Und wenn ich dich frage, wie deine Zukunft ausschauen könnte? Was sagst du mir denn?

00:41:04,179 --> 00:42:58,749 [Speaker 1]

Ja, also jetzt in der nächsten Zeit, in der näheren Zukunft, werde ich mir sicher 100%ig da in Wien bleiben und werde da nach dem Studium vollkommen in meinem Berufsleben starten. Ich will jetzt meinen Master machen, anschließend an den Bachelor. Das sind jetzt einmal die kurzfristigeren Ziele. Und längerfristig wird es dann schon schwieriger, weil ich eben, wie ich vorhin schon gesagt habe, ich zweifle haben teilweise, ob ich schon will, mein Leben hier aufbauen, so weit weg und meine Familie dann auch so weniger teilhaben kann an meinem Leben und umgekehrt. Aber es gibt wahrscheinlich zwei Pläne, dass ich vielleicht... Also der

eine Plan ist, in zehn Jahren vielleicht wieder nach Südtirol zu ziehen, in den fünf bis zehn Jahren, dort so meine Wohnung aufzubauen, mein Leben irgendwie zu zentrieren dann. Und Plan B, der was irgendwie gerade schon realistisch eigentlich fast für mich, ist, dass ich halt in den nächsten Jahren versuche, da in Wien mich noch mehr zu setteln irgendwie. Ich würde mir voll gerne eine Wohnung irgendwie kaufen können oder leisten können oder abzahlen in den nächsten Jahren, dass ich schon fix eine sichere Base habe da in Wien, was mich auch wieder zum Zweifeln bringt. Deswegen finde ich den langfristigen Plan extrem schwierig, weil ich halt immer wieder denke: Will ich im Alter in Wien wohnen? Will ich mit 80 Jahren mit der Straßenbahn herumdüsen oder war es nicht lieber irgendwo in Südtirol, wo ich einfach Keine Ahnung, zum Supermarkt fünf Minuten zu Fuß gehe mit meinem Gehstock und einfach vielleicht auch einen sichereren Halt habe nachher, weil ich da viel mehr Familie hab und mich und wenn ich noch ein Problem habe oder im Pflegefall bin,. Also ich glaub dass ich viel mehr Angst vor den ganzen negativen Sachen in der Zukunft, wo ich mir denke, die sind viel leichter zu bewältigen mit einer großen Familie im Umkreis, im nahen Umkreis und der Plan C.

00:42:58,749 --> 00:42:59,709 [Speaker 0]

Es gibt noch einen Plan C?

00:42:59,709 --> 00:43:17,950 [Speaker 1]

Plan C, mit dem spiele ich immer wieder mal ein bisschen. Das wäre so Innsbruck, da haben wir unsere Mittellösung, wenn ich trotzdem noch die Stadt gern hätte, weil Bozen wäre jetzt nicht unbedingt die Option für mich, weil ich die Stadt nicht so gerne habe. Aber Innsbruck wäre eine Alternative für mich, wo ich sage okay, ich bin näher daheim und hab trotzdem noch die Stadt und trotzdem das Österreichische. Genau, Ja.

00:43:17,950 --> 00:43:33,109 [Speaker 0]

Genau. Ja, okay. Und ich muss nur nachfragen, wäre die Annahme falsch, dass Südtirol dir Sicherheit gibt?

00:43:33,109 --> 00:43:45,269 [Speaker 1]

Ich glaube schon. Also die Annahme ist richtig. Okay. Ja. Also ich glaube eher habe ich Angst vor den Sachen, was im Alter kommen. Also jetzt zurzeit gibt es mir noch nicht so die krasse Sicherheit, aber ich glaube, für das Alter, für die Zukunft, für die längere Zukunft gibt es schon Sicherheit. Ja.

00:43:45,269 --> 00:43:53,490 [Speaker 0]

Okay, okay. Ja. Noch können wir zur eigentlichen Frage. Was ist denn für dich Heimat?

00:43:53,490 --> 00:44:20,789 [Speaker 1]

Freunde und Familie eigentlich. Also das ist nicht so krass ortsgebunden. Für mich ist es eigentlich egal. Wo? Wo? Solange halt eigentlich. Also wenn ich zum Beispiel in Wien der größte Teil von meinen Freunden wieder zurück Südtirol ginge, dann werde ich, glaube ich, schon der Mitläufer, der auch mit zurückgeht. Weil. Weil ich einfach. Weil mir der Soziale, der soziale Halt einfach wichtigsten ist für Heimat.

00:44:20,789 --> 00:44:25,030 [Speaker 0]

Also verbindest du Heimat eigentlich eher mit Menschen?

00:44:25,030 --> 00:44:39,289 [Speaker 1]

Eigentlich nur mit Menschen. Also. Und vielleicht noch Orte, wie so das Haus, wo ich aufgewachsen bin. Aber jetzt nicht unbedingt zwingend mit der Stadt oder so, oder? Schwierig. Also in erster Linie mit Menschen. Ja.

00:44:39,289 --> 00:44:48,809 [Speaker 0]

Okay. Glaubst du, dass da dein Verständnis oder dein Verhältnis zur Heimat hat sich geändert seit du in Wien bist?

00:44:48,809 --> 00:45:08,289 [Speaker 1]

Ja, sicher. Weil der Freundeskreis bedeutender geworden ist, weil man halt nicht wegen jeden Problem nach Hause telefonieren will zu seinen Eltern und der Freundeskreis viel mehr Halt gegeben hat für Sachen, die einen belasten und dass er einfach auch irgendwie zu einem Teil von der Familie geworden ist. Das ich sehr schon verändert hat. Ja.

00:45:08,289 --> 00:45:33,549 [Speaker 0]

Okay, gut. Ja, wie du weißt, schreibe ich über das Thema Heimat und Südtiroler*innen in Wien. Und gibt es etwas, wo du sagst, was ich nicht vergessen darf?

00:45:33,549 --> 00:46:09,649 [Speaker 1]

Ja halt so der Gedanke. Also was wir eh schon besprochen haben, also der Gedanke. Will man wieder zurück? Will man da bleiben? Und hat man, ähm, ist man gegangen, weil man. Oder ist man weggezogen, weil man Südtirol nicht mag oder irgendwie gar nicht damit identifizieren kann? Aber ich glaube, das ist ja genau das, womit du dich beschäftigst. Das ist schon das, wo man, glaub ich, am meisten hingehen sollte. Was sind so die Gründe, ob man sich nicht mit der Politik in Südtirol identifizieren kann, ob man sich mit den Menschen vor Ort identifizieren kann und solche Sachen. Ob man ob man irgendwie jetzt in die Tiefe gehen? Einfach. Genau.

00:46:09,649 --> 00:46:14,689 [Speaker 0]

Wie ist das für dich? Also wenn du das jetzt für dich beantworten musst?

00:46:14,689 --> 00:46:51,689 [Speaker 1]

Ähm. Jein. Also es gibt sicher viele, aber das ist genauso in Wien auch, und es wird sicher in jeder, an jeden Ort sein, dass man viele, dass es viele Menschen gibt, mit denen man die Meinung nicht teilen kann und politische Sachen gibt, mit denen man sich nicht vereinbaren kann. Was ich halt politisch schon sagen kann, ist, dass ich mit Wien als Stadt schon sehr viel mehr identifizieren kann, weil man einfach wirklich das Konzept die Stärkeren stützen die Schwächeren finde ich das passendste sozialpolitische Konzept, was in Südtirol nicht so krass der Fall ist. Und deswegen würde ich sagen, auf der politischen Ebene würde ich mich schon eher mit Wien identifizieren. Und die Politik dort auch besser heißt.

00:46:51,689 --> 00:46:54,549 [Speaker 0]

Sind das Gründe, warum du gegangen bist?

00:46:54,549 --> 00:47:06,669 [Speaker 1]

Nein. Also mittlerweile vielleicht, warum ich bleiben will. Aber warum ich gang bin? Nein, da hab ich mir, also da war ich noch so jung, dass ich mir da um solche Sachen keine Gedanken gemacht hat. Ehrlich gesagt. Also gegangen bin ich eher für das Abenteuer und so.

00:47:06,669 --> 00:47:18,489 [Speaker 0]

Hast du Abenteuer gefunden? (Ja. Schon.) Okay. (Einige.) Okay. Gibt's noch etwas, was ihr zum Abschluss sagen willst?

00:47:18,489 --> 00:47:39,629 [Speaker 1]

Ähm. Ja. Dass man sich gut überlegen soll, wohin man geht und ob man bleiben will. Oder ob man bei seiner Familie. Dass man das schon sich gut überlegen sollte. Und ich glaube das ist immer noch eine Überlegung, in der ich auch noch bin. Bzw. die noch im Prozess ist. So irgendwie voll.

00:47:39,629 --> 00:47:41,389 [Speaker 0]

Ja, Vielen Dank für dieses Interview.

00:47:41,389 --> 00:47:42,069 [Speaker 1]

Danke dir.

9.3.6 Nadine

00:00:00,419 --> 00:00:03,599 [Speaker 0]

Eh, hallo. Kannst du dich bitte vorstellen?

00:00:03,599 --> 00:00:16,100 [Speaker 1]

Ja, ich bin die [Nadine]. Anonymisiert. [lachen] Und, äh, bin bald 25 und wohne seit ungefähr viereinhalb Jahren in Wien.

00:00:16,100 --> 00:00:16,739 [Speaker 0]

Hmhm.

00:00:16,739 --> 00:00:21,020 [Speaker 1]

Ja. Was Hobbys, was was hast was heißt [lachen] was hättest du denn gerne von mir?

00:00:21,020 --> 00:00:22,959 [Speaker 0]

Was du magst? [lachen]

00:00:22,959 --> 00:00:37,219 [Speaker 1]

Ich studiere Italienisch und Ethik auf Lehramt und, ähm, ja, gefällt mir recht gut. Bin jetzt gleich am Master und, ähm, ja, mehr auch nicht.

00:00:37,219 --> 00:00:42,059 [Speaker 0]

Okay, wenn du sagst, du kommst, also wohnst jetzt seit viereinhalb Jahren in Wien, wo hast du davor gewohnt?

00:00:42,059 --> 00:00:49,659 [Speaker 1]

Äh, ich wohne, äh, in Südtirol in Kienz eigentlich. Bruneck, Kienz, Bruneck. Meine Eltern sind getrennt, dann wohne ich theoretisch in zwei Orten.

00:00:49,659 --> 00:00:50,439 [Speaker 0]

Mhm.

00:00:50,439 --> 00:00:54,279 [Speaker 1]

Genau. Und, ähm, ja, bin hierher gezogen.

00:00:54,279 --> 00:00:56,099 [Speaker 0]

Wie bist du nach Wien gekommen?

00:00:56,099 --> 00:01:08,559 [Speaker 1]

Ähm, nach der Schule nicht recht gewusst, was ich tun soll. Bin ein Jahr arbeiten gegangen und dann habe ich mir gedacht, ich weiß eigentlich schon, das war der Traum von mir, mir und einer Freundin tatsächlich eine ganz gute Freundin von der Laura.

00:01:08,559 --> 00:01:08,919 [Speaker 0]

Mhm.

00:01:08,919 --> 00:01:13,519 [Speaker 1]

War eigentlich ein Traum, nach Wien zu ziehen. Und das habe ich dann eigentlich realisiert. Ja.

00:01:13,519 --> 00:01:17,119 [Speaker 0]

Okay. Und wieso Wien?

00:01:17,119 --> 00:01:33,119 [Speaker 1]

Äh, pfff. Boah, das ist eine brutal gute Frage. Ich weiß nicht. Ich wollte einfach weit von daheim weg. Und, ähm, meistens, äh, vor allem deswegen, weil es einfach am günstigsten ist zu studieren. Okay.

00:01:33,119 --> 00:01:38,519 [Speaker 0]

Günstig im Sinne von geldtechnisch oder günstig im Sinne von anderen Aspekten?

00:01:38,519 --> 00:01:56,559 [Speaker 1]

Günstig im Sinne von, na, von lebens-technisch, lebens-technisch und vor allem studienmäßig. Weil, äh, wenn du denkst an Italien, weil ich wollte ja eigentlich ursprünglich einmal in Italien studieren. Es sind einfach die Gebühren brutal. Also sehr viel höher wie jetzt in Österreich, wo dann ÖH Beitrag zahlst und das passt.

00:01:56,559 --> 00:01:57,119 [Speaker 0]

Mhm.

00:01:57,119 --> 00:01:58,099 [Speaker 1]

Deswegen.

00:01:58,099 --> 00:01:59,919 [Speaker 0]

Okay, okay.

00:01:59,919 --> 00:02:05,679 [Speaker 1]

Und weil's einfach eine coole Stadt ist. Also ich war ja davor auch schon da und, ja, deswegen.

00:02:05,679 --> 00:02:10,939 [Speaker 0]

Ja. Wenn du, äh, im Urlaub bist und jemand fragt, woher du kommst, was sagst du dann?

00:02:10,939 --> 00:02:11,899 [Speaker 1]

Aus Italien.

00:02:11,899 --> 00:02:12,499 [Speaker 0]

Mhm.

00:02:12,499 --> 00:02:31,559 [Speaker 1]

Mhm. Ich sag, dass ich von Italien bin. Und meistens im Nachhinein, ähm, wo kommt da gleich mal die Frage, ob ich, wie gesagt, muttersprachlich Italienisch bin. Und dann sage ich: „Nein, meine Muttersprache ist Deutsch.“ Und dann sage ich: „Ich bin eben aus ganz Norden Italien.“ Und dann sage ich: „Ich bin aus Südtirol.“ [lachen]

00:02:31,559 --> 00:02:32,139 [Speaker 0]

Okay.

00:02:32,139 --> 00:02:34,079 [Speaker 1]

Das ist genau die Reihenfolge tatsächlich.

00:02:34,079 --> 00:02:36,539 [Speaker 0]

Okay, also Südtirol wird als letztes genannt.

00:02:36,539 --> 00:02:37,399 [Speaker 1]

Genau, ja.

00:02:37,399 --> 00:02:38,119 [Speaker 0]

Okay.

00:02:38,119 --> 00:02:38,759 [Speaker 1]

Mhm, mhm.

00:02:38,759 --> 00:02:47,239 [Speaker 0]

Okay. Und, ähm, wenn, wenn ich fragen darf, zu wem hast du in der letzten EM gehalten?

00:02:47,239 --> 00:02:48,659 [Speaker 1]

Zu Italien.

00:02:48,659 --> 00:02:49,259 [Speaker 0]

Mhm.

00:02:49,259 --> 00:03:06,179 [Speaker 1]

Ja, ja. Aber boah, also Fußball ist jetzt nicht unbedingt etwas, was ich mit dem, was ich mich voll identifiziert habe, also natürlich hat man da jetzt-- es ist nett, man sitzt eben zusammen und dann hält man da zu was. Aber ich muss sagen, ist jetzt auch nicht dramatisch, wenn irgendjemand, also Fußball ist echt nicht meins.

00:03:06,179 --> 00:03:06,199 [Speaker 0]

Mhm.

00:03:06,199 --> 00:03:08,739 [Speaker 1]

Also ganz ehrlich, ist mir eigentlich relativ egal.

00:03:08,739 --> 00:03:10,599 [Speaker 0]

Okay, okay.

00:03:10,599 --> 00:03:11,279 [Speaker 1]

Mhm.

00:03:11,279 --> 00:03:15,419 [Speaker 0]

Und, ähm, kannst du dich noch an deinen Umzug nach Wien erinnern?

00:03:15,419 --> 00:03:15,759 [Speaker 1]

Mhm.

00:03:15,759 --> 00:03:17,839 [Speaker 0]

Kannst mir von dem mal erzählen?

00:03:17,839 --> 00:03:50,839 [Speaker 1]

Mhm. Ähm, ja, alles zusammengepackt. Ich meinte, ich weiß nicht, wieso, aber ich habe wirklich alles zusammengepackt, was ich daheim gehabt habe und habe das ins Auto reingetan mit meinem damaligen Freund und bin dann mit einem kleinen Lkw, wie du haben willst, ausgefahren und ja, war ganz spannend muss ich sagen, ganz aufregend. Ähm, ich habe, also ich habe wirklich alle möglichen Sachen zusammengepackt. Ich hatte teilweise daheim gar nichts mehr und, äh, habe mich dann gleich einmal wohlgeföhlt da beim Umzug.

00:03:50,839 --> 00:03:56,759 [Speaker 0]

Okay. Was hat dir denn geholfen, dass du dich gleich wohlgeföhlt hast?

00:03:56,759 --> 00:04:14,579 [Speaker 1]

Sicher auch mein damaliger Freund auf jeden Fall, aber weil ich schon gewusst habe, ich möchte irgendwo mal weg. Und, ähm, und dann mal raus aus meinen vier Wänden. Das war mir ganz, ganz wichtig. Und ich fühle mich eigentlich generell recht schnell daheim irgendwo, muss ich sagen. Aufm Meer, wenn ich aufm Meer war, sag ich auch: „gehen wir heim?“

00:04:14,579 --> 00:04:14,819 [Speaker 0]

Mhm.

00:04:14,819 --> 00:04:18,959 [Speaker 1]

Also das ist, ich fühle mich eigentlich recht wohl, egal wo ich bin.

00:04:18,959 --> 00:04:19,619 [Speaker 0]

Okay.

00:04:19,619 --> 00:04:20,199 [Speaker 1]

Ja.

00:04:20,199 --> 00:04:23,839 [Speaker 0]

Ähm, wie hat so dein Umfeld am Anfang ausgeschaut?

00:04:23,839 --> 00:04:24,499 [Speaker 1]

In Wien?

00:04:24,499 --> 00:04:26,539 [Speaker 0]

Ja, genau. Bei ...als du angefangen hast hier zu leben.

00:04:26,539 --> 00:04:30,539 [Speaker 1]

Ja, ich bin genau zu Corona hergezogen, äh, 2020-

00:04:30,539 --> 00:04:30,839 [Speaker 0]

Mhm.

00:04:30,839 --> 00:04:58,639 [Speaker 1]

-im Wintersemester eben. Und mein Umfeld war eigentlich nicht recht groß. Es war eben mein Freund halt da. Ähm, wir haben alles online gehabt. Hin und wieder sind, ähm, waren Laura und Anna eben auch da und dann bin ich zu denen gefahren oder zur Sophia, aber meistens oder vor allem in ersten Semester war mein Umfeld, waren viel mehr Südtiroler jetzt als andere Leute. Man hat ja nicht die Kontaktmöglichkeit gehabt, irgendwie sich anderweitig zu treffen.

00:04:58,639 --> 00:04:59,279 [Speaker 0]

Mhm.

00:04:59,279 --> 00:05:00,059 [Speaker 1]

Ja.

00:05:00,059 --> 00:05:03,339 [Speaker 0]

Ähm, auch alles Südtiroler, was jetzt aber in Wien gewohnt haben?

00:05:03,339 --> 00:05:08,619 [Speaker 1]

Genau, genau. Also Südtiroler, was nach Wien gezogen sind, äh, oder wieder zurück. Genau.

00:05:08,619 --> 00:05:11,059 [Speaker 0]

Okay. Und dein Freund ist auch aus Südtirol?

00:05:11,059 --> 00:05:11,619 [Speaker 1]

Genau, richtig.

00:05:11,619 --> 00:05:12,019 [Speaker 0]

Okay.

00:05:12,019 --> 00:05:12,479 [Speaker 1]

Mhm.

00:05:12,479 --> 00:05:18,979 [Speaker 0]

Okay. Und also das hat dir geholfen dich einzuleben. Gibt es noch andere Sachen, was dir geholfen haben?

00:05:18,979 --> 00:05:43,859 [Speaker 1]

Äh, ja, wie gesagt, das sind nicht wirklich Sachen, was mir geholfen haben, mich einzuleben, weil ich habe mich eigentlich immer recht wohlgefühlt halt. Ich weiß nicht, ich habe eigentlich nicht viel gebraucht. Ich habe meiner, mein eigenes Zuhause gebraucht, sozusagen meine eigene Wohnung, wo ich dann hergezogen bin, was ich selber eingerichtet habe mit dem damaligen Freund eben. Und, ähm, und nachher, das, ich war, mir hat das auch richtig gefallen, dann einfach weg zu sein.

00:05:43,859 --> 00:05:44,019 [Speaker 0]
Mhm.

00:05:44,019 --> 00:05:45,819 [Speaker 1]
Das hat mir gefallen, ja.

00:05:45,819 --> 00:05:46,419 [Speaker 0]
Okay.

00:05:46,419 --> 00:05:47,059 [Speaker 1]
Ja.

00:05:47,059 --> 00:05:51,279 [Speaker 0]
Okay. Und hat sich so dein Umfeld verändert?

00:05:51,279 --> 00:05:52,539 [Speaker 1]
Mit der Zeit in Wien hier?

00:05:52,539 --> 00:05:53,179 [Speaker 0]
Ja.

00:05:53,179 --> 00:06:12,094 [Speaker 1]
Ja, würde ich schon sagen. Also was heißt verändert? Ähm, es ist dann zum Glück mit Corona besser geworden und die Leute sind aus den Häusern wieder rausgegangen und dann bin ich eben in die Uni. Und auf das hab ich mich eben voll gefreut, weil ich wollte immer mal Menschen in Person treffen. Und, ähm, hab jetzt auch ganz, ganz viele Freunde aus meinem Italienisch Studium.

00:06:12,094 --> 00:06:13,113 [Speaker 0]
Mhm.

00:06:13,113 --> 00:06:14,773 [Speaker 1]
Meistens aus Österreich.

00:06:14,773 --> 00:06:15,573 [Speaker 0]
Mhm.

00:06:15,573 --> 00:06:25,553 [Speaker 1]
Und zwei, drei aus Italien, aber weniger. [lacht] Und, ja, also in dem Sinne hat sich mein Umfeld an Freunden jetzt verändert, sagen wir so, ja.

00:06:25,553 --> 00:06:28,913 [Speaker 0]
Mhm. Wie präsent sind noch Südtirolerinnen in deinem Freundeskreis?

00:06:28,913 --> 00:06:44,614 [Speaker 1]
Sehr präsent, also ja schon sehr präsent, ja. Also gerade im Moment, weil ich wohne jetzt mittlerweile mit meiner besten Freundin zusammen. Äh, deswegen hat sich auch der Kontakt zur Außenwelt ein bisschen verringert, sagen wir so.

00:06:44,614 --> 00:06:45,213 [Speaker 0]
Mhm.

00:06:45,213 --> 00:06:51,873 [Speaker 1]

Aber es ist, es sind schon meistens, also ich würde schon sagen 80 % sind schon Südtiroler. Auf jeden Fall, ja.

00:06:51,873 --> 00:06:55,934 [Speaker 0]

Okay. Und fährst du noch oft nach Südtirol?

00:06:55,934 --> 00:07:19,093 [Speaker 1]

Äh, ja, ich fahre, ähm, oft nach Südtirol. Oft, ich fahr in die Ferien beziehungsweise in die Uni Ferien fahre ich mal nach Südtirol. Hat-- Müsste ich tatsächlich nicht unbedingt haben, wenn ich nicht meine kleine Schwester in, ähm, Südtirol hätt, die, was ich eben sehr gern oft sehe, ich mein natürlich auch meine Familie. Aber ich müsste eigentlich nicht so oft heimfahren.

00:07:19,093 --> 00:07:23,813 [Speaker 0]

Mhm. Okay, aber wenn du fährst, warum fährst du? wie oft?

00:07:23,813 --> 00:08:00,013 [Speaker 1]

Ähm, wie gesagt, ich fahre meistens in die Ferien. Osterferien, Weihnachtsferien, Sommerferien, Sommerferien dipende (hängt davon ab). Aber, ja, hauptsächlich in die Ferien und, ähm, ich fahr vor-- also auf, aufgrund meiner Familie immer zu sehen wieder. Und, ähm, [lacht leise] ja, wieso fahre immer nach Südtirol? Ja, meine Leute zu treffen, die was dann halt wieder von Wien reingezogen sind und, ja. Und vielleicht auch, ein bisschen abzuschalten in einem bestimmten Sinn her, ja. Nennen wir es abschalten, ja.

00:08:00,013 --> 00:08:02,693 [Speaker 0]

Kannst das auch ein wenig ausführen, was du mit abschalten meinst?

00:08:02,693 --> 00:08:49,993 [Speaker 1]

Ja, in Wien hat man halt trotzdem einen ganz anderen Alltag. Man wohnt alleine und, ähm, keine Ahnung, man hat an mehr Sachen zu denken wie jetzt nur- Weil daheim, wenn ich daheim bin, schlafe ich bei meinem Paps, hab mein eigenes Zimmer, muss nicht wirklich an Essen denken, koche nicht wirklich übertrieben viel alleine. Und da hast du halt trotzdem deinen Alltag, weißt du, magari (vielleicht) hast du dich in einem Fitnessstudio eingeschrieben wie ich getan habe oder bist eben an der Uni oder gehst in die Bib mit deiner Freundin oder, ähm, keine Ahnung, gehst einmal was trinken. Und in, und in Südtirol hast du einen-- also hätte ich halt auf jeden Fall einen ganzen anderen Alltag. Und der schaut aus, ja ich steht halt auf wann ich halt will, [lacht] Und, äh, ja, und nachher trifft man sich halt mit den Leuten und danach geht man wieder heim, aber es ist nicht wirklich so ein anspruchsvoller Alltag, wie jetzt magari (vielleicht) in Wien-

00:08:49,993 --> 00:08:50,213 [Speaker 0]

Mhm.

00:08:50,213 --> 00:08:53,913 [Speaker 1]

-wo du dein Studium hast und deine Arbeit magari (vielleicht) auch, genau.

00:08:53,913 --> 00:09:05,213 [Speaker 0]

Okay. Okay, ja, sehr schön. Ich habe da einen kleinen Song vorbereitet. Den lasse ich ganz kurz gehen und du kannst mir einfach sagen, was du dazu assoziiert.

00:09:05,213 --> 00:09:05,333 [Speaker 1]

Mhm.

00:09:06,233 --> 00:09:20,913 [Speaker 2]

[laute Musik] Ein Kranz von Bergen, stolz und hoch erhoben. Umringt die Heimat, mein Tiroler Land.

00:09:20,913 --> 00:09:21,193 [Speaker 1]

Okay.

00:09:21,193 --> 00:09:22,693 [Speaker 2]

Die Gipfel steigen-

00:09:22,693 --> 00:09:25,893 [Speaker 0]

Okay. [lacht]

00:09:25,893 --> 00:09:28,273 [Speaker 1]

Okay. Was ich damit assoziiere?

00:09:28,273 --> 00:09:30,393 [Speaker 0]

Ja.

00:09:30,393 --> 00:09:51,433 [Speaker 1]

Ähm, lässt mich ein bisschen an Früher denken, an früher, wo man magari (vielleicht) mit sechzehn rausgegangen ist auf die Kirschtal und, ähm, ja. Aber ob ich jetzt große Sachen damit assoziiere, weiß ich ganz ehrlich nicht. Eher emotionstechnisch Abneigung. [lacht]

00:09:51,433 --> 00:09:52,733 [Speaker 0]

Okay.

00:09:52,733 --> 00:10:14,773 [Speaker 1]

Ähm, ja, ist sehr, ist sehr patriotisch. Bin ich nicht so-- Würde ich in meiner Freizeit auch nicht unbedingt hören, muss ich sagen, ganz ehrlich. Und, äh, ja, die höre ich wirklich nur, wenn ich an einen Kirschtal gehe, oder, ja. Ja, habe ich nicht wirklich Gedanken dazu. [lacht]

00:10:14,773 --> 00:10:19,253 [Speaker 0]

[lacht] Okay, okay. Ähm, also ist gar präsent in deinem Leben?

00:10:19,253 --> 00:10:21,833 [Speaker 1]

Nein, nicht so. Also solche Musik meinst?

00:10:21,833 --> 00:10:21,853 [Speaker 0]

Mhm.

00:10:21,853 --> 00:10:23,673 [Speaker 1]

Nein, nein, nein, null.

00:10:23,673 --> 00:10:24,273 [Speaker 0]

Okay.

00:10:24,273 --> 00:10:25,253 [Speaker 1]

Null.

00:10:25,253 --> 00:10:34,073 [Speaker 0]

Und, ähm, wenn du denkst an die Kirschtage, was hast du da für Assoziationen?

00:10:34,073 --> 00:10:35,113 [Speaker 1]

Ja, lustig gewesen.

00:10:35,113 --> 00:10:35,893 [Speaker 0]

[lacht]

00:10:35,893 --> 00:11:05,933 [Speaker 1]

Na da kann man nichts sagen. Also es war immer recht nett, aber ... Wie gesagt, wir sind damals auf Kirschtage gegangen, weil man in Südtirol auch nicht wirklich mehr Ausgehmöglichkeiten hat und man da halt hingeht und weil es nett ist. Muss jetzt nicht unbedingt der lokale Kirschtage gewesen sein. Wir sind auf allen möglichen Kirschtagen gewesen und, ähm, nichts, haben da uns unsern Spaß gehabt, haben ein paar getrunken, haben geratscht, haben nett getanzt, haben uns unterhalten, aber sind dann später noch meistens in die Disco gegangen, wo die Songs dann eben nicht mehr gespielt haben. [lacht]

00:11:05,933 --> 00:11:17,393 [Speaker 0]

[lacht] Okay, okay, okay, passt. Ähm, sagst du, dass Südtirol in deinem Alltag noch eine große Rolle spielt?

00:11:17,393 --> 00:11:51,733 [Speaker 1]

Ähm, ja, ja, äh, vor allem, wie, wo man mich jetzt vor allem identifiziert, hätte ich jetzt gesagt. Mm, also man merkt, ich hab mir sagen gelassen, dass anscheinend, wenn ich rede, merkt man schon echt, dass ich aus Südtirol bin, wenn ich zum Beispiel Hochdeutsch rede und so weiter und so fort. Und, ähm, deswegen spielt Südtirol für mich eine große Rolle. Und vor allem auch, äh, weil ich halt sehr viel Dialekt rede. Wenn ich in meinem Umfeld vor allem mit Südtirolerinnen bin, nachher rede ich halt sehr viel Dialekt.

00:11:51,733 --> 00:11:53,393 [Speaker 0]

Mhm.

00:11:53,393 --> 00:11:54,253 [Speaker 1]

Ja.

00:11:54,253 --> 00:11:57,473 [Speaker 0]

Gibt es andere Dinge, die du bewusst behalten hast?

00:11:57,473 --> 00:11:59,313 [Speaker 1]

Aus Südtirol?

00:11:59,313 --> 00:11:59,873 [Speaker 0]

Mhm.

00:11:59,873 --> 00:12:47,183 [Speaker 1]

Mm, also dadurch, dass das jetzt vielleicht auch so ein wenig gewirkt hat, als würd ich Südtirol jetzt nicht so vermissen, äh, muss ich sagen-Bin ich dann von Südtirol gegangen und gehe eigentlich immer wieder gern zurück. Nicht unbedingt vielleicht in Bezug auf die Leute, was dort wohnen, sondern vielmehr auf die Umwelt und auf die Natur, sagen wir es so, weil ahhhm ich weiß nicht, wenn du mit dem Auto die Runde fährst, dann habe ich nicht wirklich oder nie wirklich wahrgenommen, weißt die Berge und wie schön, dass wir die Jahreszeiten haben und ich meine, wir haben so wunderschön, das stimmt schon. Und ahhhm und nix und das weiß ich halt jetzt viel mehr zu schätzen seit ich hier bin, also das hab ich davor eigentlich nie wirklich wahrgenommen mit Geist und Seele. Genau. mhm

00:12:47,183 --> 00:12:59,404 [Speaker 0]

Okay ahhhm wenn du hier an Wien denkst gibt es gewisse Orte oder Momente wo du dich besonders stark als Südtirolerin identifizierst?

00:12:59,404 --> 00:13:46,883 [Speaker 1]

Ahhhm mhm Ja (...) das ist schon eine gute Frage. Wie gesagt, auf der Arbeit vielleicht ab und zu. Wenn mich Leute fragen, von wo ich bin. Wie gesagt, sage ich ja, ich bin von Norditalien, nur noch sage ich, ich bin aus Südtirol und ahhhm ja (...), auf der Arbeit, in der Uni vielleicht auch, wenn's heißt, ich bin native Speakerin für Südtirol, mhm das ist eigentlich ganz cool. [lachen] Ja, aber was sonst noch? Okay.

00:13:46,883 --> 00:13:50,603 [Speaker 0]

Wenn du sagst, auf der Arbeit, wieso auf der Arbeit? Oder was arbeitest du?

00:13:50,603 --> 00:14:29,983 [Speaker 1]

Ich arbeite in der Gastro und bei einer Leihfirma und da hat man mit ganz viel verschiedenen Menschen zu tun und lernt eigentlich immer neue Leute kennen. Deswegen gefällt mir das auch richtig gut. Und nix. Und dann fragt man sich halt meistens keine Ahnung, wo man ist, studiert. Und dann fängt eigentlich immer tatsächlich das Gespräch immer dort an, also wir sind von Südtirol, nicht?. Und wie ich es dort? Und ist das nicht Tirol? Und ist das nicht Italien? Weil tatsächlich die meisten wissen oder die meisten ist jetzt übertrieben gesagt, aber ein paar wissen gar nicht, dass Südtirol in Italien ist. Ist mir das letzte Mal passiert. Ist mir gerade eingefallen. Mhm

00:14:29,983 --> 00:14:35,063 [Speaker 0]

Ja. Wie hast du da reagiert? Weil kannst du mir vor der Situation bitte erzählen?

00:14:35,063 --> 00:15:08,943 [Speaker 1]

Ahhhm Ja, wie gesagt, ahhhm das war eeein Mitarbeiter, mit dem was ich da zusammen gearbeitet habe. Und ahhhm er hat mich gefragt, von wo das ich bin. Und dann habe ich gesagt, ich bin von Italien, und dann hat das ganze wieder angefangen: von Norditalien, Südtirol. Und ahhhm dann sagt er Ja, ja, aber das ist jo eh Tirol, nicht? Und dann habe ich gesagt Na, na, na, na. Also es ist halt schon Italien, nicht? Und ahhhm und ich glaub er war vor allem verwirrt, weil das Tirol hintendran hängt bei Südtirol. Deswegen genau. Mhm

00:15:08,943 --> 00:15:11,203 [Speaker 0]

Und dann hast du ihm erzählt ?

00:15:11,203 --> 00:15:23,503 [Speaker 1]

Dass das in Italien ist. Okay Ja, und dass wie gesagt, durch die Geschichte. Ich fasse das ja nie so wirklich auf mit der Geschichte, aber ich sage, das hat eine lange Geschichte. Aber wir gehören jetzt mittlerweile zu Italien. Genau. Genau.

00:15:23,503 --> 00:15:33,243 [Speaker 0]

Okay. Und noch mal zurück zu kommen an Momente oder Orte, wo du dich als Südtiroler innen besonders stark identifizierst. Also eigentlich, wenn du von Südtirol als Ort sprichst?

00:15:33,243 --> 00:15:35,603 [Speaker 1]

Genau.

00:15:35,603 --> 00:15:38,303 [Speaker 0]

Sonst? Gibt es andere Momente oder Orte?

00:15:38,303 --> 00:16:08,323 [Speaker 1]

Ahhhm Ja, wenn ich für Südtirol als Ort rede, wenn ich von Essen rede, das ist ganz- das ist eigentlich etwas wo ich mich sehr, sehr stark als Südtirolerin identifiziere. Sehr stolz darauf bin, sind die Schlutzkrapfen. Mhm Ich liebe Schlutza, das ist mein absolutes Lieblingsessen. Und das ist schon voll geil. Und jedes Mal, wenn mich hier jemand fragt, was ist mein Lieblingsessen? Und niemand weiß, was es ist, weil es wirklich eine typische Sache für Südtirol ist. Das hab ich nicht gewusst, tatsächlich. Okay. Also mit Essen und so, Ja.

00:16:08,323 --> 00:16:24,103 [Speaker 0]

Okay. Also Essen, Sprache. (Genau und Ort) Okay. Kannst du mir kurz die sogenannte Südtiroler Kultur umschreiben? Was denkst du über sie? Oder was ist das für dich?

00:16:24,103 --> 00:17:58,703 [Speaker 1]

Die Südtiroler Kultur? Mhm Ja. Kultur ist ein großer Begriff. Ahhhm(...) Ja, ich weiß es nicht. (...) Die Südtiroler Kultur ist ein eigener Mix, finde ich. Es ist so ein Mix aus ahhhm sehr italienisch lastigen ahhhm kulturellen Aspekten, würd ich mal sagen, und hat echt auch einen sehr hohen Anteil an deutschsprachigen. Und der Mix zusammen macht uns insgesamt aus. Mhm Wenn du oder wie gesagt, einfach der Musik her. Wenn du jetzt die Musik zagst, ahhhm würden wir wahrscheinlich eher diese hören, wie jetzt zum Beispiel italienischer Musik. Vielleicht gehen wir mal Richtung Musik und ach ich weiß es nicht. Ach du fragst mich Sachen nach Kultur [kichern] ahhhm (...) Ja, ich weiß nicht recht, wir haben auch eine eigene Küche. Mhm Würde ich sagen. Eben, dies Schlutza sind ganz wichtig. Viel Knödel haben wir, dann haben wir aber auch wieder sehr italienische Pizza und Pasta. Und es ist der Mix, was uns- ja wenn du die die Kultur beschreiben musst, von mir aus gesehen, mhm eben dieser Mix, ein bisschen was Italienisch und deutschsprachig. Mhm

00:17:58,703 --> 00:18:03,343 [Speaker 0]

Und würdest du sagen, dein Verhältnis zu der Südtiroler Kultur hat sich verändert, seit du in Wien bist?

00:18:15,961 --> 00:24:20,903 [Speaker 1]

(...) Ja, ja, vielleicht schon, ja?. [lacht] Wie gesagt, ich bin eigentlich nach Wien gezogen, weil ich italienisch Lehrerin werden will. War jetzt nicht mein bester Gedanke vielleicht, Italienisch in Wien zu studieren? Aber hat sich dann so ergeben? Und zwar mit der Motivation, dass ich in die Südtiroler, vor allem bei uns im Pustertal das Italienische ein bisschen näher bringen möchte. Weil ich weiß nicht, wieso, aber ich habe in der letzten Zeit oder vor allem da, wo ich selbst schon da war, ich bin sehr italienbezogen. Hat auch

wahrscheinlich mit dem zu tun, dass ich sehr viele Stagioni als Animateurin gemacht habe und dann sehr viel in Italien gearbeitet haben. Und ich verstehe einfach die Diskrepanz ja nicht ganz, wenn es darum geht, dass wir uns nicht als Italienerinnen identifizieren in dem Moment nicht. Und jetzt musst du mir die Frage nochmal sagen Entschuldige.

(Ob sich dein Verhältnis dazu geändert hat, seit du in Wien bist?)

Genau. Und nix. (...) Ich täte sagen, mein Verhältnis hat sich (...) Nein, ich weiß nicht recht, Marie. Ich weiß es nicht.

(Okay, okay das ist ganz gleich. Weil du gerade erzählt hast, wie du nach Wien gekommen bist, was dein Anspruch war, also du wolltest den Südtirolern im Pustertal Italienisch beibringen. kommt dir vor- weil du vorher irgendwie gesagt hast, die Kultur schon so mix italienisch ist. Aber du sagst, es wird jetzt so umgesetzt? Oder was ist so die Diskrepanz, von der du geredet hast?)

Ich habe ganz viele Kolleginnen auch, die was- Eh also man kennt ja die Sticker mit der „Südtirol ist nicht Italien“. Und die regen mich einfach ein bisschen auf, weil ich mir denke, italienischsprachige Menschen werden bei uns echt von bestimmten Leute, sehr deutschsprachig, sehr patriotisch, südtirolerische, die möchten nicht unbedingt, dass wir zu Italien gehören. Die werden echt verspotten, wo ich mir denke, was soll das? Und es geht mir vor allem um die Meinung bezüglich der Sprache selber, weil wir wohnen in Südtirol. Ja, vielleicht haben wir früher zu Österreich gehört, was auch immer. Ist ja Wurst. Sind jetzt bei Italien und haben praktisch die Chance, irgendwie zwei Sprachen gleichzeitig zu lernen. Nur sollte es von mir aus gesehen sehr stark gefördert werden und nicht so, wie es wir heute lernen praktisch. Und das heißt, wenn man- wir gehen aus der Schule raus, aus der Schule und haben ein B2 Level an Italienisch intermediate scheinend, können tun wir es alle nicht und das finde ich halt- das hat es nicht wirklich, sagen wir mal so, im Pustertal brauchst, aber hat halt schon eine Opportunitä, wenn du eine zweite Sprache kannst. Wirklich gut, weil wir sind ja eigentlich zwarsprachig und das ist von mir aus immer nur die Theorie und in der Praxis nicht wirklich wahr. (Okay). Ja.

(Um nochmal auf Wien zurückzukommen, wenn du da an deine Freizeitgestaltung denkst, was tust du auch so? Was, was was dich besonders mit Südtirol verbindet?)

Hier in Wien? Ja ich gehe gern Rollerblades fahren. Habe ich da in Wien angefangen und habe es dann in Südtirol weitergetan. Ist ganz ein anderes Feeling, muss ich sagen, wenn du da an der Donau entlang fährst, zu Hause beim Bach entlang fährst und ganz andere Luft spürst. Und. (...) Also Unternehmungen, was mit Südtirol verbinden, hier in Wien? Also ich gehe gerne Aperitivo trinken. Das gehe ich gerne mit meine Mädels und setzen wir uns in eine Bar und tun ein paar Spritz trinken oder ein Hugo. Das vielleicht. Ich gehe ab und zu gern essen. Tue ich aber auch nicht oft in Wien und sagen wir so und tut mir halt bis zu einem bestimmten Punkt an Südtirol, weil ich dort sehr viel Essen gehe. Genau. Und ja, gehe ins Fitnessstudio. Ja. Ja.

(Und wenn du in Wien Menschen begegnest und ihnen sagst, dass du aus Südtirol kommst, gibt es dann gewisse Reaktionen?)

Ähähm, Ja, Ja. Also wie gesagt, mir ist in letzter Zeit voll oft passiert, dass ich einfach mit irgendjemand in der U Bahn geraten oder in der Straßenbahn, was auch immer. Und sich Leute umgedreht haben, gefragt haben Na, darf ich bitte fragen, woher dass wir sind? Sie können oder er kann den Dialekt nicht ganz identifizieren und nichts. Und dann sage ich halt aus Südtirol eben. Und dann kommt meistens, ja, hell ist eh bei Tirol. Habe ich ja davor schon gesagt, genau. Okay. (Also musst du oft aufklären?) Ja, ja, Aufklären. Das ist vielleicht das falsche Wort aber ja. Ja.

(Okay. Wenn du an die Geschichte von Südtirol denkst, was kommt da als erstes?)

In den Sinn?(...) Eine gute Frage. Ehm, dass wir eben recht verschont bleib-- geblieben sind, weil wir zwischen den Bergen wohnen.

00:24:20,903 --> 00:24:23,383 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:24:23,383 --> 00:24:24,563 [Speaker 1]

An das denke ich.

00:24:24,563 --> 00:24:26,124 [Speaker 0]

So im Bezug auf Krieg oder?-

00:24:26,124 --> 00:24:34,244 [Speaker 1]

Ja, das ursprüngliche. Ja, genau. Ja, ja. Dass wir aber zwischen den Bergen gewohnt haben und dass man, dass da nicht viel angekommen ist von mir aus gesehen-

00:24:34,244 --> 00:24:34,544 [Speaker 0]

Mhm.

00:24:34,544 --> 00:24:42,303 [Speaker 1]

-oder wahrscheinlich auch nicht konnte viel ankommen und wir da eigentlich sehr, mehr geschützt waren wie in anderen Gebieten, sagen wir so, wenn's um Krieg geht.

00:24:42,303 --> 00:24:42,823 [Speaker 0]

Mhm.

00:24:42,823 --> 00:24:43,443 [Speaker 1]

Ja.

00:24:43,443 --> 00:24:46,063 [Speaker 0]

Mhm. Und sonst?

00:24:46,063 --> 00:25:17,883 [Speaker 1]

Ehhh, und sonst denke ich gerade an meine Uroma, eh, die war einmal für ein Projekt bei mir eben gesprochen hat, auch so für ein Interview geführt hat. Und sie hat gesagt halt, dass sie früher halt eben gemusst haben, auf einmal, eben wegen der Italianisierung, Italienisch reden und nicht mehr Deutsch. Und sie dann eben dann geheime Schulen gebildet haben und da halt, eh, Deutschunterricht gemacht haben und genau solche Sachen.

00:25:17,883 --> 00:25:24,583 [Speaker 0]

Mhm, mhm, okay. Und kommt dir vor, du kennst dich gut aus in der Geschichte von Südtirol?

00:25:24,583 --> 00:25:25,183 [Speaker 1]

Na.

00:25:25,183 --> 00:25:25,643 [Speaker 0]

Okay.

00:25:25,643 --> 00:25:26,943 [Speaker 1]

Na.

00:25:26,943 --> 00:25:28,723 [Speaker 0]

Ehm.

00:25:28,723 --> 00:25:31,543 [Speaker 1]

Ist jetzt relativ, aber nicht wirklich, na.

00:25:31,543 --> 00:25:33,543 [Speaker 0]

Okay.

00:25:33,543 --> 00:25:35,623 [Speaker 1]

Geschichte nie wirklich mein Fach gewesen.

00:25:35,623 --> 00:25:43,543 [Speaker 0]

[lacht] Aber wenn du an die Geschichte, also die Geschichte von Südtirol-- Was hat das für eine Bedeutung für dich persönlich?

00:25:43,543 --> 00:26:54,463 [Speaker 1]

Ehmm, [atmet tief ein und aus] (...) Ja, bo. Vielleicht hat es mit meiner Familie zu tun, ehm. (...) Ja, es hat nicht wirklich eine Bedeutung, wie gesagt-- Was heißt, es hat nicht wirklich eine Bedeutung für mich? Meine Uroma, eh, ist die Einzige wirklich was das ein bisschen mitbekommen hat, meine Oma und mein Opa sind von Bozen, haben sich dazu nicht wirklich geäußert. Das war auch nie wirklich ein Thema zwischen uns, würde ich sagen oder, oder wo wir drüber geredet haben. Die einzige Person, mit der was ich eben drüber geredet habe, war mit meiner Uroma damals und, ähm, sie hat, eh, sie hat recht schreckliches Zeug logischerweise davon erzählt, dass sie gezwungen haben, Italienisch zu reden und dass der ganze Umschwung mit dem Faschismus und was weiß ich, was alles. Ehm, aber für mich persönlich, ja, es ist halt Geschichte, ich weiß es nicht.

00:26:54,463 --> 00:27:00,683 [Speaker 0]

Mhm, okay. Also gibt es auch keine Aspekte, die dir wichtig sind, davon?

00:27:00,683 --> 00:27:29,383 [Speaker 1]

Von der Geschichte Südtirols? Nein, ich finde es ganz cool, dass wir jetzt bei Italien sind. [lacht] Kann ich nicht bewerten, weil ich davor jetzt nicht wirklich auf der Welt war, ehm, aber nein, nicht wirklich. Wie gesagt, ich finde es cool, dass wir einfach die Möglichkeit haben und dass das funktioniert hat. Ich meine, Italien war ja davor selber, eh, ein Land, wo keine Einigkeit über Sprache geherrscht hat, sozusagen. Jedes, jede Region hat einen eigenen Dialekt gesprochen.

00:27:29,383 --> 00:27:29,883 [Speaker 0]

Mhm.

00:27:29,883 --> 00:27:44,703 [Speaker 1]

Und das hast auch erstmal müssen vereinigen. Und ich denke, jedes Land trägt eine bestimmte Geschichte mit, wo bestimmte Sprachen einhergehen und, und, und natürlich schreckliche Sachen. Aber das hat uns ja alle zu dem gemacht, was wir heute sind, nicht?

00:27:44,703 --> 00:27:45,723 [Speaker 0]

Mhm.

00:27:45,723 --> 00:27:51,943 [Speaker 1]

Und für mich ist es, ehm aus gesehen, eben Südtirol vor allem als, als Chance, zweisprachig aufzuwachsen, wie auch andere Länder.

00:27:51,943 --> 00:27:58,703 [Speaker 0]

Mhm, okay. Also ist das Thema für dich im Leben präsent? Redest du oft über die-

00:27:58,703 --> 00:28:00,363 [Speaker 1]

Über die Geschichte von Südtirol?

00:28:00,363 --> 00:28:00,403 [Speaker 0]

Mhm.

00:28:00,403 --> 00:28:07,463 [Speaker 1]

Ja, vor allem in Bezug eben auf die Identifizierung oder Identität, wenn's darum geht, von wo ich bin.

00:28:07,463 --> 00:28:07,963 [Speaker 0]

Mhm.

00:28:07,963 --> 00:29:25,043 [Speaker 1]

Aber, ja, ich rede dann vor allem auch drüber, lustigerweise, wenn's darum geht, ehm, wie ich mich identifiziere, wenn ich sage, ich bin Italienerin. Ehm, aber dann, gehts meistens ziehe ich es so ein bisschen raus, dass wir uns es meistens so ein bisschen ins Zentrum stellen, von wegen, ja, wir haben so viele Probleme, weil wir wissen nicht ob wir Italienerinnen sind oder Südtirolerinnen oder die, weil Österreicherin sind. Und dann rede ich meistens über das, übers Problem von der Identität selber. Dass wenn du irgendwo anders magari aufwächst selber und dann zurückgehst und nicht wirklich hier mit der Heimat verbunden bist, wie zum Beispiel eben, ich habe jetzt einen Kollegen, bei der Arbeit, kennengelernt, der ist praktisch aus Rumänien und, ehm, der ist in Wien geboren und jedes Mal, wenn er zurückgeht, dann ist er halt praktisch nicht rumänisch. Und wenn er da ist, ist er auch nicht Wiener, logischerweise nicht?. Mhm. Äußerliche Merkmale und so. Und über das rede ich dann meistens tatsächlich, dass ich das eigentlich ein Witz finde, dass man da sich aufgrund von dem, was du sagst, was du bist, dementsprechend von außen einen bestimmten Druck fühlst oder was weiß ich. Aber sonst rede ich nicht wirklich über die Geschichte Südtirol, nein.

00:29:25,043 --> 00:29:35,583 [Speaker 0]

Okay. Jetzt hast du schon ganz viele spannende Sachen gesagt. Die Identität, mmm, mit Südtirol, diese Heimatverbundenheit, fühlst du die?

00:29:35,583 --> 00:29:40,923 [Speaker 1]

Ja, ja, log-- ja, wahrscheinlich schon. Ja, logisch. Ich meine, da bin ich trotzdem geboren.

00:29:40,923 --> 00:29:41,603 [Speaker 0]

Mhm.

00:29:41,603 --> 00:30:17,923 [Speaker 1]

Eh, habe einen Großteil meiner, von meiner Zeit, meines Lebens verbracht. Logisch fühle ich mich verbunden und wie gesagt, ich habe es auch extrem gerne, gehe auch wieder gerne zurück. Ich möchte auch irgendwann wieder zurückkommen, eben aufgrund von der

Motivation, dass ich dort eben Italienisch lehren wollen würde, äh, selber Italienisch unterrichten wollen würde. Und, ehm, ja, sehr, ja, voll. Aber ich weiß nicht, inwiefern, ehm, wenn die Definition von der Heimatliebe dann ist, dass ich mir solche Musik anhören muss, dann sage ich dir auch, Mhm. Nein, weil ich glaube, das macht viel mehr aus als wie-. Ja.

00:30:22,302 --> 00:30:35,181 [Speaker 0]

Ehm, Okay. Jetzt ginge ich gerne noch ein wenig auf die Politik und frage dich dann, ob du die, also wenn du jetzt die Südtiroler Politik mit der von Österreich beziehungsweise Wien vergleichst, was fällt dir da ein?

00:30:35,181 --> 00:31:37,701 [Speaker 1]

Ehm. Ja, ich glaube, also was mir (...) ein bisschen auffällt. Nichts, bei uns ist halt die die die SVP sehr präsent. Sag ich das richtig? Weißt du, ich befasse mich sehr wenig mit Südtiroler Politik im Moment, sondern bin eher wenn vielleicht in Österreich, eher weil ich halt da wohne. Mich interessiert, ähm, was ist bei uns von mir aus die Partei, was am meisten gewählt hat, weil sie vor allem schon immer gewählt worden ist. Schätze ich mal. Ehm. Und nix. Wir immer mehr Richtung rechts rückend, würde ich sagen. Genauso wie in Österreich. Genauso wie in Italien. Genauso wie überall anders. Frankreich. Ehm. Aber welchen Vergleich meinst du genau? Was möchtest du?

00:31:37,701 --> 00:31:55,061 [Speaker 0]

Es war eher ein Impuls und du sollst auch weniger darüber reden. Also mir ist aufgefallen, dass du dich mehr mit österreichischer Politik auseinandersetzt. Ehm. Ja, wie? Oder wie präsent ist sie in deinem Leben? Diese Politik? Oder liest du viel darüber?

00:31:55,061 --> 00:32:31,181 [Speaker 1]

Österreichische Politik? Ehm. Ja. (...) Gerade im Moment schon sehr, ähm, sehr präsent. Vielleicht. Mmm. Wir haben ja mit der FPÖ, äh, grad ein bisschen zu kämpfen gehabt. Dann trotzdem nicht die Koalition eingegangen und, ähm, war eigentlich sehr, ähm, emotional mitreißend. Würde ich sagen. Ehm. Ja. Traurig. (Lachen). Traurig. Traurig. Traurig. Traurig.

00:32:31,181 --> 00:32:42,061 [Speaker 0]

Okay, okay. Und wenn es auf die Südtiroler Politik eingehst, gibt es da gewisse Ereignisse, Diskussionen oder Entwicklungen, die du in Wien verfolgst?

00:32:42,061 --> 00:33:18,561 [Speaker 1]

Ich war jetzt in Südtirol und war lustigerweise im Weinkeller, wo eben die Foppa von den Grünen eine Rede gehalten hat. Voll witzig und eine Diskussion viel mehr. Und zufällig war ich da dann auch drin. Ehm. Und die verfolge ich jetzt mittlerweile auch, finde ich ganz eine nette, Eine nette Frau setzt sich für richtig tolle Sachen ein. Vor allem, wenn es um die Förderung der Sprache geht. Auch. Ehm. Genau die verfolge ich gerade im Moment. Aber sonst auch nicht wirklich. Also ich höre die Nachrichten, was gerade in Südtirol passiert. Aber von Politik kriege ich wenig mit. Ja.

00:33:18,561 --> 00:33:23,341 [Speaker 0]

Okay. Aber wenn du die Nachrichten anschaust, über welches Medium? Zum Beispiel oder?.

00:33:23,341 --> 00:33:24,021 [Speaker 1]

Stoll.

00:33:24,021 --> 00:33:24,701 [Speaker 0]

Okay.

00:33:24,701 --> 00:33:25,861 [Speaker 1]

Ja. Stoll.

00:33:25,861 --> 00:33:37,481 [Speaker 0]

Okay. Also, wenn du aktiv Politik recherchierst, recherchierst du die Südtiroler und die österreichische oder nur eins von beiden, oder?

00:33:37,481 --> 00:33:57,321 [Speaker 1]

Ich glaube generell ein bisschen. Ich bin im Moment, ehm, ich lasse mir meistens tatsächlich einen Impuls von Instagram geben und gehe dann in die Bio. Ehm, aber ich schaue eigentlich in alle ein bisschen hin. Also wie gesagt, Stoll.it vor allem und dann für Österreich Standard.

00:33:57,321 --> 00:33:57,901 [Speaker 0]

Mhm.

00:33:57,901 --> 00:34:10,901 [Speaker 1]

Und ähm bo Italien? Corriere della Sera. Genau. Und gerade im Moment auch, teilweise weil es einfach schön ist zu hören: African News.

00:34:10,901 --> 00:34:13,381 [Speaker 0]

[lachen]

00:34:13,381 --> 00:34:21,121 [Speaker 1]

Auch auf Instagram eine tolle, eine tolle Seite. Weiß jetzt nicht inwiefern, aber geh dann halt in die Bios. Ja, also so gesehen.

00:34:21,121 --> 00:34:34,961 [Speaker 0]

Okay. Du hast es davor schon ein bisschen angesprochen, aber wenn du jetzt in die Zukunft schaust, in deine Zukunft, wie schaut die aus? In Abhängigkeit von Wien und Südtirol.

00:34:34,961 --> 00:35:25,141 [Speaker 1]

Ehm, das ist eine gute Frage. Ehm. (...) Ist noch sehr offen gelegen als, ehm, ich glaube, ich bin immer mit dem Gedanken hergezogen, dass sie wieder zurückziehe. Das schon, auf jeden Fall. Ehm, ich werde jetzt erstmal hier chillen aber eigentlich war ja mal der Plan, ehm, dass ich praktisch ein Bar in Südtirol eröffne, das war eigentlich immer mein Traum. Jetzt hat sich das ereignet, dass ich meinen Master hier noch fertig mache und dann Erasmus machen und dann eben zurückziehen. Wahrscheinlich vielleicht einen Sprung reisen gehe. Ich weiß es noch nicht ganz genau, aber nichts, ich würd es hetzt hier noch gerne fertig machen. Ehm, würde hier mir vielleicht noch ein bisschen Erfahrung in Sachen Beruf suchen und, ähm, ginge dann aber auf jeden Fall wie gesagt nach Südtirol zurück und täte dort dann mein Studium realisieren oder eine Bar eröffnen, das weiß ich noch nicht ganz genau, aber auf jeden Fall zurück.

00:35:25,141 --> 00:35:29,101 [Speaker 0]

Okay, okay. Also du tust deine Zukunft auf jeden Fall in Südtirol verorten?

00:35:29,101 --> 00:35:30,261 [Speaker 1]

Ja, da würd ich schon sagen.

00:35:30,261 --> 00:35:36,801 [Speaker 0]

Ja. Okay. Und was bedeutet Heimat für dich?

00:35:36,801 --> 00:36:08,041 [Speaker 1]

Heimat bedeutet für mich, dass ich mich daheim fühle. Also, dass ich mich wohlfühle, dass es mir gut geht, dass ich nicht unter Druck gesetzt fühle, dass ich einfach eine bestimmte Entspannung in meinem Körper verspüre. Und genau. Und vor allem da, wo meine Leute sind. Und meiner Leute sind in dem Moment vor allem meine Freundinnen. Das ist für mich sehr, sehr Heimat bezogen. Und, ehm, äh, da, wo meine Familie ist, auch.

00:36:08,041 --> 00:36:11,061 [Speaker 0]

Und wo ist deine Heimat? Für dich grade?

00:36:11,061 --> 00:36:15,561 [Speaker 1]

Hm. Ich glaube tatsächlich, hier in Wien momentan.

00:36:15,561 --> 00:36:19,281 [Speaker 0]

Ja, okay. Ja, aufgrund von den Menschen?

00:36:19,281 --> 00:36:34,035 [Speaker 1]

Aufgrund von den Menschen. Ja. Und wie gesagt, ich wohne jetzt mittlerweile mit der Sophia zusammen. Wir fühle mich extrem wohl. Ähm, und das vielleicht, ehm, vielleicht täte ich es, weil ich unterscheide da fast zwischen Heimat und Zuhause-

00:36:34,035 --> 00:36:34,475 [Speaker 0]

Okay.

00:36:34,475 --> 00:36:41,635 [Speaker 1]

Aber, ähm, wenn man es jetzt als Synonym verwenden, dann, ja, Wien. Ja. Ich fühle mich auch-

00:36:41,635 --> 00:36:43,635 [Speaker 0]

Also beides ist Heimat und Zuhause ist Wien?

00:36:43,635 --> 00:36:44,715 [Speaker 1]

Ja.

00:36:44,715 --> 00:36:46,955 [Speaker 0]

Und wie passt da Südtirol rein?

00:36:46,955 --> 00:37:01,515 [Speaker 1]

Ähm, ja, jedes Mal, wenn ich heimgehe. Wie gesagt, es ist—Schau, jetzt habe ich auch Heim gesagt (lacht). Es ist, ähm, es ist interessant, aber ich fühle mich eigentlich gleich einmal schnell irgendwo daheim. Ich würde mich jetzt nicht als Weltbürgerin bezeichnen, um Gottes willen, aber halt-

00:37:01,515 --> 00:37:02,076 [Speaker 0]

[lacht]

00:37:02,076 --> 00:37:06,895 [Speaker 1]

-ich fühle mich schnell einmal irgendwo wohl und das Wohlsein verbinde ich sehr stark mit Heimat.

00:37:06,895 --> 00:37:14,276 [Speaker 0]

Okay. Und sagst du dein, ehm, das Verständnis von Heimat hat sich verändert, seit du nach Wien gekommen bist?

00:37:14,276 --> 00:37:42,195 [Speaker 1]

Ja, sicher, ja. Ja, sicher. Es ist ja ein anderes, ist ein anderes Umfeld. Du kommst einmal raus, hast magari nie davor mit deinen achtzehn, noch nie wirklich irgendwo anders gewohnt. [schnauft] Also halt magari die ein, zwei, drei Monate in denen dur im Urlaub warst. Ehm, ich glaube, dass das damit einhergeht, dass du, eh, mal von daheim weg bist und andere, andere, andere Orte kennenlernen kannst, andere Menschen kennenlernenst. Ja, das würd ich schon sagen, dass sich das verändert hat.

00:37:42,195 --> 00:38:01,975 [Speaker 0]

Okay. Ja, ehm, wie du weißt, schreibe über Südtirolerinnen in Wien und deren Heimat und Identitätsempfinden. Was-- Gibt es noch irgendetwas, wo du sagst, das muss noch irgendwie erwähnt werden? Was war dir wichtig, dass ich's mitnehme und dass ich's auch in die Arbeit hineinschreibe?

00:38:01,975 --> 00:38:30,075 [Speaker 1]

[atmet tief ein] Hmhmhm. Ich glaube, es ist witzig, weil wenn, wenn du, wenn du Südtiroler bist, dann ehm hast du drei Orte, wo man am meisten zum Studieren hinget oder zur Arbeit, und das ist entweder Wien, Innsbruck oder magari (vielleicht) wirklich in Italien irgendwo unten. Ehmhm, die, die was sich mal denken, "Maaa, jetzt will mal weiter weg und unbedingt nach Innsbruck", wo du halt gleich wieder daheim bist, sondern wirklich mal was anderes sehen möchtest und weiter weh, die gehen nach Wien.

00:38:30,075 --> 00:38:30,836 [Speaker 0]

Mhm.

00:38:30,836 --> 00:39:07,095 [Speaker 1]

Und, ehm, [zwei Sekunden Pause] ja, und [seufzt] ich glaube, es tut dir einfach gut, [lacht leise] einmal rauszukommen, weißt du? aus den, aus dem, aus dem Südtirol, wo... [seufzt] Halt echt auch so wie eine kleine Bubble ist, dann daheim wieder weißt du, wo man sich-- Oder von mir, von mir aus gesehen hat, wenn ich, wenn ich heim gehe, dann fühle ich mich schon eher wie in so einer kleinen geschützten Bubble. Es ist sehr privilegiert. Uns geht es richtig gut. Genauso wie auch in Wien, um Gottes willen. Aber halt trotzdem ist das halt nochmal eine ganz eine ganz andere Sache. In Südtirol, täte ich sagen.

00:39:07,095 --> 00:39:07,815 [Speaker 0]

Mhm.

00:39:07,815 --> 00:39:18,535 [Speaker 1]

Es ist noch mal sicher, noch mal kleiner, zwischen die Berge. Ja. Ja.

00:39:18,535 --> 00:39:18,976 [Speaker 0]

Okay.

00:39:18,976 --> 00:39:19,696 [Speaker 1]

Das wars.

00:39:19,696 --> 00:39:21,935 [Speaker 0]

Super. Dann sag ich Danke

00:39:21,935 --> 00:39:22,915 [Speaker 1]

Danke dir, Marie.

9.3.7 Sandra

00:00:00,879 --> 00:00:03,500 [Speaker 0]

Hallo.

00:00:03,500 --> 00:00:04,980 [Speaker 1]

Hoi.

00:00:04,980 --> 00:00:06,960 [Speaker 0]

Kannst du dich mal bitte vorstellen?

00:00:06,960 --> 00:00:34,979 [Speaker 1]

Okay, hallo bin ich die [Sandra], Ich komme von Toblach, ich weiß nicht ob ich das jetzt sagen muss. Muss ich Hochdeutsch reden? (Nein). Okay. Ich komme von Toblach, bin 24 Jahre, bin jetzt seit fünf Jahren in Wien. Das fünfte Jahr in Wien, ich glaube fast schon fünfeinhalb. Und ja, ich war zwar zwischendrin ein halbes Jahr, ein Jahr, weg insgesamt. Genau.

00:00:34,979 --> 00:00:37,340 [Speaker 0]

Okay. Und was tust du?

00:00:37,340 --> 00:00:55,340 [Speaker 1]

Ich studiere [lachen] Ich studiere Lehreraamt Primarstufe, also Grundschullehrerin, bin jetzt in meinem Master ähm und in Richtung Inklusion, also soziale, emotionale Beeinträchtigungen hauptsächlich, ähm als Spezialisierung in meinem Master. Ja, genau.

00:00:55,340 --> 00:01:03,239 [Speaker 0]

Okay. Ähm Und wenn du im Urlaub bist und jemand fragt, woher du kommst, was sagst du dann?

00:01:03,239 --> 00:01:25,279 [Speaker 1]

Ich komme aus Italien. Also es kommt immer darauf an, wo ich bin, wo ich in den Urlaub gehe, wo ich in den Urlaub bin und wer mich fragt, aber eigentlich auch vor allem in Österreich sage ich immer, dass ich aus Italien, aus Südtirol bin. Und wenn ich irgendwo in Urlaub bin, jetzt in Spanien oder so, wo sie sowieso Südtirol nicht kennen, dann sage ich einfach von Italien, vom Norden. [kichern]

00:01:25,279 --> 00:01:29,319 [Speaker 0]

Und wenn du in Italien, eine Italienerin oder einen Italiener fragst?

00:01:29,319 --> 00:01:33,159 [Speaker 1]

Dann sage ich, ich bin vom Alto Adige.

00:01:33,159 --> 00:01:36,779 [Speaker 0]

Musst du das oft ausführen oder ist das noch für alle okay?

00:01:36,779 --> 00:02:14,419 [Speaker 1]

Nein, das muss ich schon noch oft ausführen. Also ich komme, es kommt immer darauf an, wie lange das Gespräch jetzt so geht. In Österreich kennen sie Südtirol meistens eh. Da kommt dann voll oft so die Reaktion: „Ja, bist du eben eh in Österreich?“ Weil es ehm voll viele nicht wissen von der Geschichte. Und in Italien kriegt man auch bisschen Kommentare. Ähm Und sonst, wenn ich sonst irgendwo bin, sind eigentlich eher immer recht alle interessiert, wenn ich sage: Von Norden, weil sie sich noch alle wundern, wieso mein Englisch ohne Akzent ist, eher ohne italienischen Akzent ist. Und dann kennt man halt irgendwie, ja meine erste Sprache ist Deutsch und dann musst du es erklären oft, ja. Mhm

00:02:14,419 --> 00:02:18,799 [Speaker 0]

Du hast gerade gesagt, in Italien kriegst du oft Kommentare. Was meinst du mit Kommentare?

00:02:18,799 --> 00:02:43,139 [Speaker 1]

Ja, je nachdem, wo du bist, überhaupt zum Beispiel in den Süden gehst, wo die Naddi und ich gearbeitet haben, [kichern] ähm hörst du schon oft so, auch ein bisschen zum Spaß, weil wir ja als Animatoren gearbeitet haben, so bei den Gästen und so als Unterhaltung, was eigentlich nicht so viel witzig ist für uns, aber für sie war es halt witzig. Sie sagen: „Ja, wir sind eh nicht echte Italiener.“ Genau, und da musst du schon oft Erklären. Das muss schon sein.

00:02:43,139 --> 00:02:50,639 [Speaker 0]

Okay, okay, okay. Und wenn ich fragen darf, zu wem hast du bei der letzten EM gehalten?

00:02:50,639 --> 00:03:04,939 [Speaker 1]

Also ich habe sie jetzt nicht voll extrem verfolgt, ähm aber ich war in, ich war gerade in Gran Canaria und ich hab schon zu Italien gehalten. Ja, Italien und Holland. [lachen] Aber das ist durch meinem Bruder. [lachen]

00:03:04,939 --> 00:03:06,259 [Speaker 0]

Okay, wieso?

00:03:06,259 --> 00:03:23,299 [Speaker 1]

Weil mein Bruder von klein auf immer schon Niederlande-Fan ist und ich seit klein auf immer orange gekleidet worden bin bei jedem Spiel und dann habe ich immer mit ihm schauen müssen. Und er ist ganz fanatisch mit seinem besten Freund. Und Niederlande ist auch voll ein cooles Land und voll eine coole Mannschaft, von Fußball her.

00:03:23,299 --> 00:03:25,239 [Speaker 0]

Okay, okay, cool.

00:03:25,239 --> 00:03:27,599 [Speaker 1]

Aber sonst schon Italien eigentlich, ja.

00:03:27,599 --> 00:03:39,239 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Und du hast gesagt, du bist vor fünfeinhalb Jahren, fünf Jahren nach Wien gezogen. Kannst du dich noch an deinem... Also wieso bist du überhaupt nach Wien gezogen?

00:03:39,239 --> 00:04:15,339 [Speaker 1]

Ähm Bei mir war es eigentlich wirklich nur wegen dem Studium. Ich hab mir eigentlich gedacht, ich wäre auch gerne in Italien irgendwo studieren gegangen. Aber ich hab gewusst, was ich studiere und dann immer die Curricula, ich glaube, Deutschland, Österreich, Schweiz habe ich mir, glaube ich, gar nicht angeschaut, weil ich denke, das wäre eh zu teuer. [lachen] Deutschland, Österreich und Italien hab ich halt angeschaut. Und Österreich war halt bei Weitem-- in Deutschland hät es auch noch eins gegeben, aber da hätte ich nur in diesem Bundesland da arbeiten können. Also hätte sowieso nichts gebracht. Und in Österreich hat mir das Curriculum am besten gefallen, weil bei uns da am meisten Praxis ist, auf Grundschullehramt jetzt gesehen.

00:04:15,339 --> 00:04:19,119 [Speaker 0]

Okay. Also bewusste Entscheidung, nach Wien zu gehen? Oder?

00:04:19,119 --> 00:04:42,099 [Speaker 1]

Und dann, ja, und dann hätte ich es gekonnt, eigentlich in Graz studieren, in Innsbruck studieren, also überall in Österreich, eigentlich in den größeren Städten. Ähm Aber meine Schwester studiert schon in Innsbruck und dann haben wir gesagt: Gehe ich irgendwo anders hin, dass wir uns abwechseln können. Und dann bin ich trotzdem lieber irgendwie nach Wien wie Graz gegangen. Das ist mir vorgekommen, das gefällt mir besser, wahrscheinlich. Und ich habe schon einmal gewollt, weiter weg, äh obwohl Graz jetzt auch weit genug weg gewesen wäre.

00:04:42,099 --> 00:04:45,859 [Speaker 0]

Okay, aber warum dann Wien statt Graz? Kannst du das noch sagen?

00:04:45,859 --> 00:04:59,619 [Speaker 1]

Kann ich das noch sagen? Ich glaube, weil ich in Wien, in beiden Orten schon einmal im Urlaub war oder Leute halt besucht habe, und Wien mir halt größer vorgekommen ist, und cooler halt einfach in einer Großstadt zu wohnen.

00:04:59,619 --> 00:04:59,939 [Speaker 0]

Okay.

00:04:59,939 --> 00:05:02,059 [Speaker 1]

Also das Großstadtfeeling, ja.

00:05:02,059 --> 00:05:10,739 [Speaker 0]

Okay. Und kannst du dich noch an deinen Umzug, hier nach Wien erinnern? Und wie war das so am Anfang und was war dir besonders wichtig?

00:05:10,739 --> 00:05:49,439 [Speaker 1]

Also bei mir ist am Anfang eben Corona gekomme ich anfangen. Das war vielleicht sicher jetzt nicht so optimal. Aber was mir wichtig war, ähm dass ich mich gut mit meinen Mitbewohnern verstanden habe. Also generell so ein bisschen Kontakte anschließen. Ähm Auch auf der PH hat man selbst, also auf meiner Uni wo ich studiere, hat man das bei allen voll gemerkt und das war halt alles immer online. Das war jetzt nicht so optimal. Also ich bin eigentlich nie in die Uni gegangen. Aber da hat man schon online gemerkt, dass alle irgendwie volle Kontakte gesucht haben. Also ich hab schon auf alle Fälle hier Anschluss gesucht. Oder müsste ich jetzt sagen, was ich von Heimat hier vermisst habe?

00:05:49,439 --> 00:05:51,339 [Speaker 0]

Wenn du es willst, gerne.

00:05:51,339 --> 00:06:11,309 [Speaker 1]

Äh Das Essen. [kichern] Aber, Bö am Anfang eigentlich gar nicht so viel. Ich glaube, da habe ich mich recht gut einlassen können. Und man muss auch sagen, jetzt ist jetzt nicht so viel ein brutaler Kulturwechsel. Also komplett, ähm, komplett anders ist es in Wien jetzt auch wieder nicht.

00:06:11,309 --> 00:06:13,710 [Speaker 0]

Mhm. Was ist anders?

00:06:13,710 --> 00:06:22,130 [Speaker 1]

Eh, ja, das Essen finde ich auf alle Fälle. Das erste Mal, wo ich einen Hugo getrunken habe mit Wein, da habe ich mich nicht mehr ausgekannt. [lacht] Das hab ich nicht verstanden.

00:06:22,130 --> 00:06:23,189 [Speaker 0]

[lacht]

00:06:23,189 --> 00:06:39,990 [Speaker 1]

Und, ähm, ja, die Mentalität, das ist schon, würd ich sagen, dass die Leute ein bisschen anders sind. Weiß ich nicht, ob es auch alleine Stadt und Land auch einen Unterschied macht. Und generell jetzt Wien ist weiter weg, wenn wir jetzt Sillian oder Lienz fahren würden.

00:06:39,990 --> 00:06:40,010 [Speaker 0]

Mhm.

00:06:40,010 --> 00:06:53,269 [Speaker 1]

Aber ich finde in unserer Kultur ist schon ein bisschen was Italienisches auch drinnen, vor allem vom Temperament her und Motivation. Arbeitsmoral ist hier ganz eine andere. Ähm, ja.

00:06:53,269 --> 00:07:02,209 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Und wie hat so dein Umfeld am Anfang immer ausgeschaut? Mit wem warst du so befreundet? Von wo sind diese Leute gekommen?

00:07:02,209 --> 00:07:48,389 [Speaker 1]

Ja, das ist auch super lustig, weil deswegen kann ich eigentlich auch nicht unbedingt sagen, dass ich so viele... Also, durchs Studium habe ich, ähm, schon relativ schnell Freunde gefunden, die von Wien, Deutschland und ja, Österreich und Umgebung und so waren. Und sonst meine Mitbewohner waren zufällig beide auch aus Südtiroler, aber vom Unterland. Sie sind aber schon beide lange in Wien gewesen und der einer hat eigentlich nur gelernt, weil er Maschinenbau studiert hat. Und der andere hat eine Freundin gehabt und sie waren eigentlich eh ganz cool. Und sonst habe ich noch ein Umfeld gehabt, ein paar, was ich von daheim gekannt hab, so Manu und Nadi. Wie soll ich hier jetzt Namen nennen? Ach ist ja egal.

00:07:48,389 --> 00:07:49,769 [Speaker 0]

[lacht] Wie du magst.

00:07:49,769 --> 00:08:03,249 [Speaker 1]

Aber ja, also Umfeld war auf alle Fälle noch sehr, sehr südtiroler immer noch. Aber ich glaube, das ist ein bisschen an Corona verschuldet am Anfang gewesen, wo man nicht durfte rausgehen. Und ein paar vom Studium halt, ja.

00:08:03,249 --> 00:08:09,069 [Speaker 0]

Sagst du, es hat sich bis... So, im Gegensatz zu jetzt verändert?

00:08:09,069 --> 00:08:10,189 [Speaker 1]

Ob sich jetzt verändert hat?

00:08:10,189 --> 00:08:11,389 [Speaker 0]

Ja, dein Umfeld?

00:08:11,389 --> 00:08:13,709 [Speaker 1]

Ja, hätte ich schon gesagt.

00:08:13,709 --> 00:08:14,449 [Speaker 0]

Inwiefern?

00:08:14,449 --> 00:08:15,789 [Speaker 1]

Also. [lacht]

00:08:15,789 --> 00:08:16,149 [Speaker 0]

[lacht]

00:08:16,149 --> 00:08:44,149 [Speaker 1]

Ähm, ja, also jetzt mit euch und so zum Beispiel, wir sehen euch wirklich voll selten, und auch Kollegen von Toblach zum Beispiel wären eigentlich auch in Wien, aber wir sehen uns eigentlich nur daheim und in Wien eigentlich wirklich voll selten. Und ich habe angefangen zu Arbeiten in Wien. Ähm, und auch durchs Studium, was sich jetzt so weiterentwickelt hat, vor allem auch durch Schwerpunkte, hat es sich immer mehr eingegrenzt und dann hab ich immer mehr Leute von hier jetzt eigentlich.

00:08:44,149 --> 00:08:44,949 [Speaker 0]

Mhm.

00:08:44,949 --> 00:08:46,049 [Speaker 1]

Habe ich gelernt.

00:08:46,049 --> 00:08:55,129 [Speaker 0]

Und was hat dir so geholfen, dich am Anfang einzuleben? Weil du sagst, es war auch ein bisschen schwierig, jetzt logisch auch mit Corona, aber...

00:08:55,129 --> 00:09:22,029 [Speaker 1]

Ähm, was hat mir geholfen? Ja, ich glaube einfach so die Neugierde, weil ich jetzt in einer neuen Stadt war und ich war noch nie, ich hab noch nie in einer so großen Stadt gewohnt. Und deswegen war ich eigentlich schon, obwohl jetzt Corona war, war ich eigentlich super motiviert, noch alles zu sehen und so. Ähm, ja, und geholfen hat mir sicher auch, mich wohlfühlen, die Freunde, die ich gehabt habe von Daheim.

00:09:22,029 --> 00:09:23,309 [Speaker 0]

Mhm.

00:09:23,309 --> 00:09:29,549 [Speaker 1]

Auch meiner Mitbewohner waren voll süß, war auch volle, war auch volle nett. Und, ja.

00:09:29,549 --> 00:09:36,749 [Speaker 0]

Okay. Und bist du noch oft in Südtirol? Und wenn ja, wie, wann und warum fährst du heim?

00:09:36,749 --> 00:09:49,749 [Speaker 1]

Eh, ja, ich bin öfter in Südtirol, wenn Ferien sind jetzt länger und wenn ich nicht arbeiten muss und dass sich das rentiert heim zu fahren dann fahre ich eigentlich schon immer mal wieder heim, vor allem jetzt, weil ich jetzt Tante geworden bin.

00:09:49,749 --> 00:09:49,929 [Speaker 0]

Mhm.

00:09:49,929 --> 00:09:52,109 [Speaker 1]

Deswegen fahre ich noch lieber heim, machmal.

00:09:52,109 --> 00:09:52,809 [Speaker 0]

[lacht]

00:09:52,809 --> 00:10:07,909 [Speaker 1]

Weil sonst verpasse ich ja alles. Und sonst, wenn so dann Geburtstage sind, das fällt eben genau in den Zeitraum, wo ich Heim fahren kann, Oster und Weihnachten, keine Ahnung, solche Sachen. Hm, Hochzeit muss ich jetzt heimfahren. Genau.

00:10:07,909 --> 00:10:13,669 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Und wie oft ist das dann so? Also, wenn du sagst, in einem Jahr, wie oft?

00:10:13,669 --> 00:10:17,129 [Speaker 1]

Ähm, ich denke, ungefähr jedes zweite Monat fahre ich schon heim.

00:10:17,129 --> 00:10:17,729 [Speaker 0]

Okay.

00:10:17,729 --> 00:10:18,209 [Speaker 1]

Ja.

00:10:18,209 --> 00:10:25,569 [Speaker 0]

Okay. Ja, passt. Ähm, ich hätte jetzt einen kleinen Song für dich vorbereiten.

00:10:25,569 --> 00:10:26,169 [Speaker 1]

Einen Song?

00:10:26,169 --> 00:10:28,009 [Speaker 0]

Ja, den werde ich kurz gehen lassen.

00:10:28,009 --> 00:10:28,669 [Speaker 1]

[lacht]

00:10:28,669 --> 00:10:33,449 [Speaker 0]

Und dann kannst du mir kurz sagen, ob du den kennst und was du dazu assoziiert, okay?

00:10:33,449 --> 00:10:33,849 [Speaker 1]

Okay.

00:10:33,849 --> 00:10:43,429 [Speaker 2]

[Musik]

00:10:43,429 --> 00:10:45,369 [Speaker 1]

Das ganze Lied?

00:10:45,369 --> 00:10:52,049 [Speaker 0]

[lacht] Nein, wir können es lassen. (Bricht Musik ab) Also du hast gleich schon was dazu zu sagen.

00:10:52,049 --> 00:11:13,869 [Speaker 1]

Ja, ich kenne das Lied. Okay. Ähm, irgendwie denke ich da auch immer an den Manu. [lacht] Aber das ist, weil er in der WG, das war oft voll lustig, weil ich hab dann später WG gewechselt und dann auch nicht mehr mit nur Südtirolern gewohnt habe. [lacht] Ich hab mit dem Manu auch gewohnt. Und ja, also es erinnert mich auf alle Fälle an Südtirol. [lacht]

00:11:13,869 --> 00:11:15,309 [Speaker 0]

[lacht]

00:11:15,309 --> 00:11:35,329 [Speaker 1]

Aber, ja, ich glaube, es sind immer so gemischte Dings. Es ist einerseits sicher, dass, ähm, heimatverbundene extrem traditionelle, er ist schon in Richtung Schützen, was ich da jetzt denken. Aber es ist andererseits schon auch, ähm, dass ich da doch an Daheim bedenke und vor allem an meine Verwandten denke.

00:11:35,329 --> 00:11:35,769 [Speaker 0]

Mhm.

00:11:35,769 --> 00:12:00,269 [Speaker 1]

Weil ich echt in einem kleinen Dorf aufgewachsen bin und meine ganzen Verwandten, meine ganzen Tanten und Onkel, die haben, also voll viele in meinem Dorf waren und zum Beispiel wenn Dorffest war oder so, dann ist das Lied halt auch gekommen und sie haben da voll eine Gaude gehabt und haben da voll getanzt und keine Ahnung. Und eigentlich verbinde ich auch immer so was Positives. So sehr so familiär, vertraut, irgendwie.

00:12:00,269 --> 00:12:00,709 [Speaker 0]

Okay.

00:12:00,709 --> 00:12:03,989 [Speaker 1]

Und auch wenn lustig, weil ich den Manu höre, wie er das singt im Hintergrund. [lacht]

00:12:03,989 --> 00:12:07,649 [Speaker 0]

Okay. Also eigentlich eher positive Assoziationen.

00:12:07,649 --> 00:12:14,607 [Speaker 1]

Ja, wenn man natürlich weiterdenkt und wenn man sich den Text anschaut-Eher negativ wahrscheinlich dann auch.

00:12:14,607 --> 00:12:16,187 [Speaker 0]

Und wieso?

00:12:16,187 --> 00:12:41,667 [Speaker 1]

Ja, weil ich irgendwie, ich muss sagen, den Text kenne ich jetzt nicht ganz genau, was da drin steht, aber ich kann mir schon vorstellen, dass da wahrscheinlich so ein paar Sachen drin stehen, mit denen ich jetzt nicht ganz einverstanden bin und er halt sehr in vielleicht so in die extrem traditionellen, dass es nur noch darum geht, die Schützen eher schon so in in die rechte Richtung. (Okay, okay). Ja, aber vielleicht steht in dem Text ja gar nicht Schlechtes und das ist einfach auch so ein tiroler Lied.

00:12:41,667 --> 00:12:43,087 [Speaker 0]

Okay.

00:12:43,087 --> 00:12:46,247 [Speaker 1]

Dann müssten wir es jetzt nochmal hören.

00:12:46,247 --> 00:12:59,267 [Speaker 0]

Und wenn du sagst, welche Rolle spielt Südtirol so in deinem Alltag? Also gibt es Dinge, die du bewusst beibehältst, was dich bewusst daran erinnern, was du bewusst machst?

00:12:59,267 --> 00:14:56,787 [Speaker 1]

Ja, also mein Freund hat gestern Pizzastrudel gemacht. Und ich habe, ich glaube, ich.. Dann hat er gefragt, ob das eigentlich ein italienisches Rezept ist? Ich habe es nicht gewusst, ja, ich glaube schon. Und er hat gesagt, die Italiener, die tun die Pizza in so einen Strudel machen. Ja, ich weiß nicht genau. Kann schon sein, dass das irgendwie von Südtirol oder so kommt. Und man findet tatsächlich sehr wenig Rezepte, der ist so kleiner Fun Fact. Ich glaube, dass es wirklich von Südtirol kommt. Und ich weiß nicht, was muss ich jetzt sagen? Was mir jetzt bewusst ist, was ich aus Südtirol tue oder was mir daran erinnert? Ich glaube generell so in Haushalt hat mich meiner Mama voll geprägt und die hat sicher viel auf so traditionelle Art gemacht, was jetzt nicht nur südtirolerisch, sondern eher so selber Marmelade gemacht, Kräuter oder was weiß ich nie. Und auch wie sie putzt und wie sie kocht und so mit Sicherheit übernommen. So konkret, was ich jetzt so jeden Tag immer? Also, ja eh wie ich reden, also den Dialekt auf alle Fälle. Ich wohne ja mit der Naddi jetzt, also Reden wir jeden Tag Dialekt. Auch in der Uni, wenn ich jetzt Standarddeutsch rede, das ist trotzdem immer wieder Ita-entweder, weil in Wien ist es schwierig, komplett Standarddeutsch zu reden, weil bei uns in der Uni auch niemand normal, also die Oberösterreicher, die reden oberösterreichisch, also es reden einfach alle auch so. Aber ich muss halt trotzdem immer etwas wechseln, weil sonst verstehen sie es nicht. Oder, dass ich gewisse Wörter einfach auf Italienisch sage und ich habe keine Ahnung, wie sie auf Deutsch heißen oder so manchmal. Das ist sicher ein Einfluss von Südtirol. Ja, keine Ahnung, was tu ich denn sonst den ganzen Tag? Erzählen? Den Leuten erzählen? Man kommt schon oft dazu zu erzählen, von Südtirol, das stimmt schon. Überhaupt bei, in Der Uni.

00:14:56,787 --> 00:15:00,227 [Speaker 0]

Um was geht es denn vor allem? Also was erzählst du da?

00:15:00,227 --> 00:15:44,927 [Speaker 1]

Es geht oft darum, woher, weil jetzt wieder mal neue waren in der Uni, die halt Erasmus gemacht haben und die haben oft gefragt haben, ob da jetzt alle aus Österreich kommen. Und dann hab ich immer gesagt: „Nein“ (lacht). Aber es geht hauptsächlich darum, woher ich komme und wie es, weil ich halt Lehramt studiere, wie es bei uns daheim ist, also wie das Bildungssystem daheim ist, weil er ist trotzdem ganz anders wie hier. Und in der Literatur wird es mit Südtirol voll oft verglichen, überhaupt bei Lehrern, also in der Primarstufe. Und auf Inklusionsgesicht hört man Südtirol immer. Und dann muss ich halt einfach sagen: „Ja, Ich komme auch daher“ und das ist irgendwie lustig zu hören. Ja, auf jeden Fall.

00:15:44,927 --> 00:15:58,667 [Speaker 0]

Okay. Okay. Und gibt es für die da in Wien Orte oder so Momente, wo du dich besonders stark als Südtirolerin identifizierst?

00:15:58,667 --> 00:16:07,727 [Speaker 1]

In der Pizzeria, im 16, da wo ich vorher gewohnt habe. Weil die hat [X] geheißen, die hat eine gute Pizza gehabt.

00:16:07,727 --> 00:16:36,527 [Speaker 1]

Wo ich mich stärker an Südtirol erinnere? Nein, müsste ich jetzt irgendwelche Denkmäler? Nein, in Wien eigentlich gar nicht. Vielleicht, wenn ich jetzt sage, ich wäre jetzt Bärlauch pflücken gegangen, dann schon, ja, also wenn ich in den Wald gehe, wo ich da auch mal mit dem Manu im Wald war, ähm da schon, aber in der Stadt, das mich da jetzt etwas voll an Südtirol erinnert, nein eigentlich gar nicht. Nein.

00:16:36,527 --> 00:16:47,967 [Speaker 0]

Okay. Wie beschreibst du denn die Südtiroler Kultur?

00:16:47,967 --> 00:17:41,707 [Speaker 1]

Sehr traditionell, auch auf die Geschichte bezogen, verständlich, teilweise. Ähm Ich hätte sie schon als freundlich beschrieben. Auch, na das ist jetzt schwierig zu sagen. Ich hätte gesagt offen, aber eher offen, wenn Leute zu ihnen kommen und nicht offen irgendwo anderes hin zu gehen, da eher geschlossen, hätte ich jetzt gesagt. Gutes Essen kann man das so sagen? Ja, finde ich schon. Sehr auf Profit aus gesehen? Oder wie sagt man? Wirtschaftlich schon sehr, eh, das wollen sie. (lacht)

00:17:41,707 --> 00:17:42,687 [Speaker 0]

(lacht) Okay.

00:17:42,687 --> 00:18:05,967 [Speaker 1]

Und Ja, aber eben, wie gesagt, sie wollen so in dem Hinsehen schon Veränderung, Aber ich glaube, es ist noch Raum gibt es auch, dass ein Zwiespalt in der Kultur dann auch. Also eher die, die was mehr wollen, Innovationen, rausgehen und Neues wollen und die anderen, was noch eher so sind, zurück aufs Alte und Bauern und so.

00:18:05,967 --> 00:18:11,747 [Speaker 0]

Okay. Sagen du, dein Verhältnis zu der Südtiroler Kultur hat sich verändert, seit du in Wien bist?

00:18:12,817 --> 00:19:09,517 [Speaker 1]

Ja, denke ich schon. Weil davor war ich halt die größte Zeit. Ich war zwar schon trotzdem immer wieder weg, auch für längere Zeit. Vielleicht jetzt nicht wegen Wien, wegen Wien,

sondern schon davor, wo ich aufs Schiff gegangen bin zu arbeiten und wo ich halt einfach für eine längere Zeit daheim war und dann Abstand gehabt habe, hat man schon gemerkt, wie es daheim auch engstirnig, kann man bei der Kultur auch noch sagen, hätte ich jetzt gesagt. Da hat man schon gemerkt, wie es daheim, wie die Denkweisen daheim sind und wie irgendwie die Zeit weiterläuft. Aber in Südtirol sich jetzt nicht so viel verändert und das merkst du halt, wenn du rau gehst, schon mehr. Also es sind jetzt alle, weil es sind schon viele die weggehen und wieder zurückgehen. Und das hat sich sicher mit der Zeit verändert. Aber es ist sicher noch eher sehr traditionell. Und ja (Sprecher 0 zeigt auf die Karaffe), ja, ich weiß.

00:19:09,517 --> 00:19:11,637 [Speaker 0]

Was sieht man hier? Kannst du das kurz beschreiben?

00:19:11,637 --> 00:19:32,957 [Speaker 1]

Wir haben eine Karaffe mit den drei Zinnen drauf. Das ist da, wo ich wohne. Ähm, ja, das war ein Werbegeschenk von meinem Papa. Und der hat irgendwie so fünf daheim. Und wir hatten keine Karaffen und dann haben wir eine mitgenommen und da sind jetzt die drei Zinnen drauf. Ja.

00:19:32,957 --> 00:19:43,917 [Speaker 0]

Ja, das passt gut zu der nächsten Frage, weil ich frage, wenn du an deine Freizeitgestaltung denkst, was gibt es dann, das du besonders mit Südtirol verbindest?

00:19:43,917 --> 00:20:48,697 [Speaker 1]

Ähm. Was tue ich in meiner Freizeit? Ich bin gern klettern gegangen, bin ich jetzt aber in letzter Zeit nicht mehr so oft. Und das hat mich natürlich voll an Daheim erinnert. Auch wenn ich jetzt sagen würde, ich gehe mal Wandern, aber das tu ich in Wien jetzt nicht so oft - spazieren gehen schon. Ja, das erinnert mich auch an daheim, weil die Mama muss jeden Tag einmal spazieren gehen. Unbedingt. Und was ja gesund ist. Pass. Und ja, generell so das gehen. Auf alle Fälle, weil das erinnert mich volle an zu Hause. Und dass wir schnell gehen. Volle schnell. Wenn ich mit jemanden gehe, ich kann nicht langsam gehen. Ähm, Freizeit, das Bärlauch Pflücken erinnert mich jetzt auch sehr. Oder sonst? Und das Kochen eigentlich immer irgendwie. Sehr. Weil ich koche eigentlich schon so wie daheim sehr viel. Ja, obwohl. Die Wiener kochen jetzt ja auch Pasta oder so. Aber ja.

00:20:48,697 --> 00:20:59,997 [Speaker 0]

Okay. Ähm. Und wenn du hier in Wien sagst, dass du aus Südtirol kommst, gibt es dann besondere Reaktionen, die dir im Gedächtnis geblieben sind?

00:20:59,997 --> 00:22:12,757 [Speaker 1]

Voll positive, ähm von der Arbeit. Aber auch, wenn sie auch. Ich weiß nicht, ob dir das oft passiert, aber mir passiert das so oft, wenn ich mit der Naddi rede, in der Straßenbahn wahrscheinlich reden wir so laut. Keine Ahnung. Aber fragen Sie halt gleich, von wo wir halt sind. Und entweder sie sagen, ach von der Schweiz, das fragen sie voll oft oder von Vorarlberg fragen Sie oft oder Sie wissen es direkt, und dann kommt immer „Nein, ich liebe Südtirol, da ist es soooo schön“. Bei der Arbeit auch volle, dass wir voll fleißig Arbeiter sind. Und wenn zum Beispiel meine Chefin hat auch schon gesagt, wenn jemand sich aus Südtirol bewirbt, nehmen sie sie einfach an. Und das ist schon auch etwas zach. Es gibt sicher auch Südtiroler, also ich arbeite in der Gastro, was in der Gastro jetzt nicht so viel tun, aber viele, also anscheinend sind wir gut und halt fleißig und schnell und checken gleich oder keine Ahnung. Und was auch eine Reaktion ist, was voll oft ist: Südtirol, eh also entweder, wenn sie das hören, also „ihr gehört ja eh zu uns“ oder „ihr wärt ja eh, kämt ja eh lieber wieder zu uns

zurück“ oder sie nehmen uns und geben dafür das Burgenland ab. Das sind halt so Sprüche, was ich voll oft gehört habe.

00:22:12,757 --> 00:22:18,277 [Speaker 0]

Okay, okay. Und gehst du darauf oft ein? Und sagst was dazu?

00:22:18,277 --> 00:22:18,997 [Speaker 1]

Ja.

00:22:18,997 --> 00:22:19,857 [Speaker 0]

Und was sagst du?

00:22:19,857 --> 00:22:23,197 [Speaker 1]

Schmeichelt, aber nein.

00:22:23,197 --> 00:22:25,517 [Speaker 0]

Okay. Und kommt dann eine Reaktion?

00:22:25,517 --> 00:23:00,497 [Speaker 1]

Da komme ich. Ja, es kommt schon oft einmal. Es sind zwei, drei Male vielleicht, dass ich dann irgendwie eine Diskussion angefangen habe, weil sie wirklich fix davon überzeugt gewesen sind, dass sie jetzt wissen, was ich, was Südtirol will und was ich will. Jetzt. Und das nicht ganz akzeptieren gewollt haben, dass wir, dass ich der Meinung bin, dass das auch so gut passt, wie es ist und, ähm, nicht ganz verstehen konnten, wieso wir nicht gern bei Österreich wären. Aber das waren auch oft Leute, wo ich sagen muss, sie sind, mit denen konnte man generell nicht diskutieren, weil auf alles, was du gesagt hast, kam „Nein“.

00:23:00,497 --> 00:23:01,497 [Speaker 0]

Okay.

00:23:01,497 --> 00:23:27,317 [Speaker 1]

Und ja, und sonst als Reaktion eher Interesse. „Achso“, Weißt du, so etwas, weil wirklich viele gemeint haben, weil ja Italianisierung und so war auch sicher schlimmer- Ein schlimmer, schlimmer Zeitpunkt für unsere Großeltern und Urgroßeltern teilweise sogar für uns. Ähm, aber dass sich das jetzt mit der Zeit verändert hat, haben viele wahrscheinlich nicht mitbekommen.

00:23:27,317 --> 00:23:32,757 [Speaker 0]

Okay, okay. Jetzt hast du eh schon darüber gesprochen. Aber wenn du so an die Geschichte von Südtirol denkst, was kommt da immer als erstes in den Sinn?

00:23:32,757 --> 00:24:30,119 [Speaker 1]

Ja, schon noch viel schon der- Ja, der Wechsel von Österreich auf Italien und sicher viel Italianisierung kommt mir sicher in den Kopf. Ich muss- Bei dem, mein Mittelschulabschlusssthema war Toblach, gaanz kreativ, und hauptsächlich so Dolomiten Krieg und so was bei uns, wenn du auf den Berg gehst, eigentlich immer mit bekommst mit die ganzen Bunkern und so und auch mit Zeug, was man sonst noch findet. Keine Ahnung was schon zach ist, dass man noch solche Kanone, Patronen und so findest. Und ja, aber das ist sicher von daheim von mir so ein bisschen mitgegeben das du, also mein Papa volle und bei meinen Großeltern und das genau wir noch die Optionspapiere und dass ich das alles in die Schule mal mitgenommen habe. Und da hat mir das eigentlich schon alles voll interessiert

und das ist sicher auch jetzt das Erste, woran ich dran denken muss. (Okay) Geschichtlich hast du schon gesagt ,oder? (Ja) genau, genau.

00:24:30,119 --> 00:24:38,420 [Speaker 0]

Und wenn du sagst, welche Bedeutung hat die Geschichte von Südtirol für dich persönlich?

00:24:38,420 --> 00:25:18,859 [Speaker 1]

Ja, ganz viel. Weil sonst müsste ich mich jetzt Österreicherin heißen? Oder? Ja, sonst war jetzt ja. Ja. Es hat für mich persönlich sicher viel zu tun, weil es ist sicher auch ein Grund daheim dafür gewesen, wieso, dass man mit anderen Leuten oft diskutiert hat und über was man geredet hat, weil es halt doch sehr zwiegespaltene Meinungen daheim sind. Also ein paar, die sagen, dass sie eigentlich gern wieder wegkommen von Italien, die sagen Südtirol sei trotzdem ein eigenes Land? Keine Ahnung, ganz witzige (lacht) aber ja und deswegen prägt es mich sicher auch. Oder uns. (Mhm) In Wien wahrscheinlich noch ein bisschen weniger, weil wenn wir daheim wären, wären wir sicher mehr damit konfrontiert wahrscheinlich.

00:25:18,859 --> 00:25:32,459 [Speaker 0]

Mhm okay okay Und welche Aspekte der Geschichte Südtirol wären dir besonders wichtig oder wie präsent ist das Thema in deinem Leben?

00:25:32,459 --> 00:26:12,059 [Speaker 1]

Hmmm Präsent schon, weil immer wenn ich eigentlich sagst du kommst von Italien kommen irgendwelche Rückfragen, was auch normal ist, weil wir jetzt nicht wie typische Italiener ausschauen oder uns verhalten. Vor allem es kommt, wenn ich, wenn du etwas länger mit einer Person redest, kommt immer die Frage, „hä? dein Englisch ist halt gut“ und wieso dass Deutsch meine Erstsprache ist und solche Sachen. Und dann musst du halt immer eigentlich alles erklären oder an- irgendwie erkläre ich auch gern, weil die Geschichte ist so klein auf die Welt gesehen eigentlich. Aber ist eigentlich voll interessante Geschichte und spannende Geschichte. Was war noch mal die Frage, wie präsent in meinem Leben ist und ?

00:26:12,059 --> 00:26:14,799 [Speaker 0]

Welche Aspekte dir besonders wichtig sind davon.

00:26:14,799 --> 00:27:10,719 [Speaker 1]

Von der Geschichte? Hmmm Ja, wichtig, dass es die Leute richtig verstanden haben, weil auch schon in Wien, wo sie es eigentlich in der Schule lernen sollten. Die Geschichte, weil ich verstehe, in Spanien hat keiner Ahnung jvon der Geschichte, aber Österreich hats betroffen, und die sehen die Geschichte irgendwie von einer ganz anderen Seite irgendwie oder lernens irgendwie anders in der Schule. Für sie ist das irgendwie so ja, wir sind ihnen genommen worden ähm und sie versuchen es jetzt ja eigentlich eh schon die ganze Zeit zurückziehen. Ja, zurückzukriegen. Und ja, wir sind volle in Österreich, volle privilegiert da durch unsere Geschichte (mhm), was jetzt so für uns, als Studierende zu studieren volle Vorteile macht. Und auch auf Gesundheit gesehen, so wenn ich jetzt ins Krankenhaus gehe oder so ist das mit der Gesundheitskarte nie kein Problem. Hmmm Ja.

00:27:10,719 --> 00:27:24,399 [Speaker 0]

Hmmm, zwei Sachen möchte ich nachfragen, weil du gesagt hast, dass die Österreicher in der Schule anders lernen und die richtige Geschichte wäre dir wichtig, dass sie das wissen, was genau verstehst du darunter?

00:27:24,399 --> 00:28:21,379 [Speaker 1]

Ja, mir ist halt oft vorgekommen, wenn ich mit den Österreichern geredet habe, dass- Vielleicht haben sie es ihnen wahrscheinlich ist ihnen nur das im Kopf geblieben, was sie jetzt von der Geschichte gelernt haben, aber ihnen ist eher so, eh, ähm, ja, dass Südtirol einfach wieder zurückkommen will und dass für sie eigentlich klar ist, als wenn sie in der Geschichte hängengeblieben waren, wasch? Weil in dem Moment haben wir sicher gewollt, wieder zurück. Ähm, aber mittlerweile haben wir uns jetzt eine Autonomie aufgebaut und es geht uns jetzt glaube ich, so ganz gut, wie wir jetzt sind. Und wenn wir jetzt wieder zurückwechseln nach Österreich müssen, dann weiß ich jetzt auch nicht, ob das die Lösung wäre. Und würde ich mich jetzt auch nicht heiße wollen „Österreich“ Nein! Also okay, ich bin schon schon cool (lacht) und ähm und dann bei der Geschichte, wahrscheinlich halt das ist der Teil, wo ich sage, der der Teil der letzte Teil will ich schon den Leuten zeigen, wenn sie schon- Aber es ist jetzt nicht das Thema, das ich als erstes anspreche, Hmmm Ähm Aber wenn so etwas kommt, bin ich sicher einer von die ersten, die drauf etwas sagt, ja.

00:28:21,379 --> 00:28:27,679 [Speaker 0]

Okay. Und du hast gesagt, dass wir, also wir Südtiroler*innen in Wien privilegiert sind?

00:28:27,679 --> 00:29:09,099 [Speaker 1]

Hmmm. Ja, ich glaube, es werden ja Studienplätze, also für Südtiroler generell. Bei gewissen Studien werden ähm Studienplätze freigehalten für Leute aus dem Ausland kommen für Österreicher Leute aber auch für Südtirolers gibt es so extra Plätze, die man für uns freigehalten werden. Wir zahlen keine Studiengebühren, zahlen andere jetzt auch nicht. Länder oder was? Ja, weiß ich grad nicht ganz genau. Keine Ahnung. Wir zahlen halt keine Studiengebühren. Ähm, wir werden sonst auch voll gefördert. Und eben gesundheitlich überhaupt. Also Gesundheitssystem mhm Ich hab jetzt zum Beispiel können, eine Gesundenuntersuchung machen, wo du die eigentlich nur mit einer E-card machen die sich kannst, weil das ist eigentlich nur für die Österreicher jetzt gesehen. Aber wir dürfen es trotzdem tun.

00:29:09,099 --> 00:29:26,019 [Speaker 0]

Ja, okay, okay. Und? Wenn du also gibt es dort bestimmte Ereignisse oder Diskussionen oder Entwicklungen, die du in Wien verfolgst, die Südtirol bezogen sind?

00:29:26,019 --> 00:30:20,433 [Speaker 1]

Hmmm. Ja bö, jetzt habe ich gleich an die Wahl gedacht, weiß nicht wieso ich da gleich an Südtirol denke (lacht). Das ist vielleicht nicht so gut. (wieso?) Ja, weil jetzt immer mehr rechts gewählt wird (mhm) und ein bisschen verbinde ich es ehrlich gesagt schon oft auch wieder mit Daheim. Aber in dem Moment muss ich auch sagen, wenn ich so darüber nachdenke, ist es ganz anders, weil ähm auch wenn bei uns bei uns- bei uns ist es eigentlich eine Mitte-Rechts-Partei was, was überwiegt und jetzt nicht so die extrem rechts, kannst du eigentlich nicht wirklich vergleichen. Aber du kannst Italien generell mit allen Dings, mit Österreich jetzt vergleichen. Aber. Was sich da jetzt entwickelt hat. Ehm, keine Ahnung, nichts glaube ich.

00:30:20,433 --> 00:30:31,233 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du so die Politik [Husten] und so angesprochen mit Südtirol oder mit Österreich beziehungsweise mit Wien vergleichen würdest, was fällt dir da auf?

00:30:31,233 --> 00:31:25,673 [Speaker 1]

Es ist Österreich sicher, vielleicht jetzt nicht genau Wien, du kannst das sicher eher? Weil andere Bundesländer, hätte ich jetzt schon gesagt, sicher sehr ähnliche Sachen wichtig wie bei

uns daheim. Also wenn du schaust, in Österreich ist Kultur auch volle, volle wichtig. Ehm, in Wien auch. Die Wiener haben auch im Endeffekt eine Kultur, aber ist trotzdem noch die Großstadt und die Hauptstadt. Und wenn du nur Wien anschaust, haben sie auch nicht die rechten Parteien gewonnen. Deswegen, la mit Wien jetzt vergleichen. Sie sind sicher auch, also die Wiener sind sicher auch stolz, dass sie Wiener sind, aber in Wien ist schon einfach so viel ein Kulturwechsel und so viele anderen Leute, was zum Studieren kommen und hergezogen sind, dass sicher in den umliegenden, also in den Bundesländern die Runde viel intensiver ist als wie bei uns Daheim. Also ich glaube, du kannst die mehr vergleichen mit der Heimat als wie jetzt in Wien.

00:31:25,673 --> 00:31:26,293 [Speaker 0]

Okay.

00:31:26,293 --> 00:31:29,173 [Speaker 1]

Also auf die Politik gesehen, hätte ich jetzt gesagt.

00:31:29,173 --> 00:31:32,393 [Speaker 0]

Okay. Kennst du dich gut aus in der Politik?

00:31:32,393 --> 00:31:33,833 [Speaker 1]

Nein, nicht so viel.

00:31:33,833 --> 00:31:42,073 [Speaker 0]

Oder was weißt du? Oder wie informierst du dich? Oder hast du überhaupt, also wenn du Politik interessiert bist, dann welche Politik?

00:31:42,073 --> 00:32:47,373 [Speaker 1]

Ehm, ich bin sicher. Also ich bin sicher nicht eine, die jetzt voll informiert ist. Ehm, ich bin wahrscheinlich meistens informiert, wenn irgendwas passiert [Lachen], wenn wenn Wahlen sind, wenn's um irgendwas, wenn's um ein größeres Ereignis geht, wenn es um etwas Wichtiges geht, was auf die Zukunft und so dann auch. Und wie informiere ich mich? Ähm, durch Freunde, was wir reden, durch, ähm, durch die Nachrichten, was man hört, durch die Uni auch, weil in der Uni redet man auch eigentlich viel drüber. Viele Professoren, wenn irgendwas Größeres passiert, dann ist das eigentlich immer das Thema bei alles. So wie das jetzt jeder über künstliche Intelligenz redet, ehm, hat halt auch jeder über die Wahlen geredet. Ehm, ja und sicher dann auch mit Zuhause, weißt du, ein bisschen ein Austausch. Aber da merkt man dann voll, dass da der Unterschied volle groß ist--wie sie es daheim annehmen. Und ja.

00:32:47,373 --> 00:32:59,213 [Speaker 0]

Aber, ehm, tust du dich dann sowohl für Südtiroler Politik als auch für österreichische bzw. Wien Politik interessieren oder informieren, oder? Welche spielt mehr Rolle für dich?

00:32:59,213 --> 00:33:06,813 [Speaker 1]

Welche spielt mehr Rolle? Ich glaube tatsächlich immer nich, also mit Südtirol kriege ich es mehr mit, weil es meine Eltern mir erzählen.

00:33:06,813 --> 00:33:07,093 [Speaker 0]

Mhm.

00:33:07,093 --> 00:33:12,113 [Speaker 1]

Und dann will ich mich aber selber noch mehr informieren, damit ich das halt von mehreren Perspektiven und so sehe.

00:33:12,113 --> 00:33:12,753 [Speaker 0]

Mhm.

00:33:12,753 --> 00:33:30,973 [Speaker 1]

Und auf Wien kriege ich es einfach durchaus mit, weil halt mein Umfeld da ist. Deswegen hätte ich jetzt nicht gesagt, das eine ist wichtiger und dass ich nicht über das eine oder andere andere mehr informiere. Ich glaube, ich informiere mich hauptsächlich, wenn irgendjemand von jemandem was höre und dann denke ich mir: "Okay, das ist mir jetzt nicht ganz schlüssig", oder da will er jetzt halt noch genauer nachschauen.

00:33:30,973 --> 00:33:32,353 [Speaker 0]

Okay.

00:33:32,353 --> 00:33:36,493 [Speaker 1]

Und wie zum Beispiel die Wahlen waren, habe ich mich auch eine Zeit lang nur über die französischen Wahlen informiert.

00:33:36,493 --> 00:33:37,053 [Speaker 0]

Mhm.

00:33:37,053 --> 00:33:42,073 [Speaker 1]

Also wo irgendwas Größeres war, dann habe ich da den Fokus drauf gelegt, ja.

00:33:42,073 --> 00:33:51,593 [Speaker 0]

Okay. Wenn du dich, ehm, über Medien informierst, welche Medien nutzt du dann für die Südtiroler Politik und welche für Österreich oder Wien Politik?

00:33:51,593 --> 00:34:40,113 [Speaker 1]

Ja, da bin ich volle schlecht informiert, muss ich sagen. Da bin ich wirklich schlecht, weil ich nie... Also, ich meine, ich finde, wenn man es liest, dann kriegst du schon ein bisschen mit in welche Richtung das geht, weil ich, eh, die Medien tun dich ja eher volle beeinflussen, weil es kommt immer drauf an. Du kannst ein Thema auch mehr in die eine Richtung oder die andere Richtung schreiben. Und deswegen meistens, wenn irgendetwas ist, dann hab ich schon das Thema und dann informiere ich mich drüber. Das heißt, ich gehe nicht zu irgendeiner Seite und lese mir einfach die neuesten Nachrichten durch, wie man es so am Abend eigentlich... Also ich müsste mich wahrscheinlich ein wenig mehr informieren, auf alle Fälle. Und, ähm, aber wenn ich ein Thema habe, dann gebe ich es hin und dann schaue ich mir mehrere Artikel an, dann finde ich auch irgendwie da meine, meine Wahrheit raus, also welcher Seite, dass ich glaube und die welche, dir mir eher komisch vorkommt.

00:34:40,113 --> 00:34:40,813 [Speaker 0]

Okay.

00:34:40,813 --> 00:34:45,573 [Speaker 1]

Und ja und dann voll der Austausch halt eher mit den anderen.

00:34:45,573 --> 00:34:57,993 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Okay, und wenn du in die Zukunft schaust, wie könnte diese in Abhängigkeit von Südtirol und von Wien ausschauen? Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

00:34:57,993 --> 00:34:59,913 [Speaker 1]

Wo ich hingeh, oder, oder was?

00:34:59,913 --> 00:35:00,853 [Speaker 0]

Mhm.

00:35:00,853 --> 00:36:23,495 [Speaker 1]

Ehm, in keinen von beiden Orten wahrscheinlich (lacht). Also, in Wien, dass ich in Wien bleibe, ist sehr unwahrscheinlich, weil ich bin eigentlich echt gekommen wegen dem Studium. Ehm, auf meinen Job jetzt bezogen, ist in Wien sehr interessant bezüglich der Sonderschulen und auch im Krankenhaus und so. Es könnte sein, dass ich nach meinem Studium vielleicht noch ein halbes Jahr oder so dableibe, vielleicht. Ehm, aber dass ich dann von Wien weggehe, ist gerade sehr wahrscheinlich, vor allem auch, weil ich jetzt einen Freund habe und was in Frankreich wohnt und wir eher andere Pläne haben. Dass ich heimgehe, ist aber auch sehr unwahrscheinlich jetzt zurzeit, dass ich irgendwann einmal wieder Heim gehe, ehm, könnte gut sein, aber kommt auch drauf an, in welcher Lebenssituation, dass ich da bin. Vor allem auch, welche Wohnchancen ich habe, weil ich eigentlich schon immer gerne, wenn ich (lacht) irgendwann mal älter bin, ein Häuschen, ein Haus gehabt hätte. Und das ist gerade finanziell einfach in Südtirol völlig unmöglich, dass ich jetzt ein Haus kaufe dort. Ehm, ja, aber im Endeffekt, es sind gerade viele Barrieren wieos ich jetzt nicht zurück nach Südtirol gehe. Auch das Studium zum Beispiel wird nicht anerkannt von mir. Ehm, aber ich würd eigentlich schon gerne vielleicht wieder heim gehen, ja. Eh-- Aber sicher erst in fünfzehn Jahren. [lacht leise]

00:36:23,495 --> 00:36:30,055 [Speaker 0]

Okay, ganz kurz, weil dein Studium nicht anerkannt wird, hast du gesagt. Hast du das denn gewusst, bevor du es angefangen hast zu studieren?

00:36:30,055 --> 00:37:27,335 [Speaker 1]

Ich wusste, dass bei Grundschule ein Problem ist. Aber es war noch ein Grund, wo ich gesagt hab: "Das müssen sie ändern". Und weil der Grund ist eigentlich nur, dass sie die Brixen die Universität retten wollen und sie denn ja... Und es sind einfach ganz viele, die warten, um mit Grundschule heimziehen wollen, wo sie sagen, sie täten gerne daheim arbeiten und sie suchen volle Leute daheim. Da hab ich mir gedacht, irgendwann werden sie wohl so schlau sein, und werden das Studium zuhause anerkennen. Und das spezielle Studium, was ich jetzt mache im Master, das ist auch nicht daheim anerkannt, weil das gibt es bei uns daheim rein theoretisch gar nicht, aber rein theoretisch kann ich damit im privaten Sektor relativ gut arbeiten daheim. Also ich würd sicher etwas finden, so ist es jetzt nicht. Aber ja, seit-- Diesem Studiengang, den was ich jetzt machte, gibt es daheim erst seit relativ Kurzem und es gibt da halt nicht wirklich ein Studium dazu daheim und deswegen tun sie sich da glaub ich so schwer bei der Anerkennung.

00:37:27,335 --> 00:37:36,035 [Speaker 0]

Okay. Okay. Und ähm was bedeutet für dich Heimat?

00:37:36,035 --> 00:38:05,175 [Speaker 1]

Ähm, meine Familie. Ähm, wandern. Wandern und Klettern hauptsächlich. Die Berge schon auch. Hm, das Essen von der Mama. [lacht] Ja, also Heimat, wenn du mich jetzt so fragst, ist Wien nicht meine Heimat. Also ist schon Südtirol meine Heimat, ja.

00:38:05,175 --> 00:38:08,695 [Speaker 0]

Hat sich da dein Verständnis von Heimat geändert?

00:38:08,695 --> 00:38:50,075 [Speaker 1]

Genau. Ich glaube, ich weiß es viel mehr zu schätzen jetzt, wenn ich heim gehe, weil davor war es halt eher immer so normal, dass ich in Südtirol gearbeitet und gewohnt habe und es haben alle erzählt, wie schön es dort ist. Und dann hab ich mir gedacht: „Ja, ist schon schön.“ [lacht] Und ähm, aber mich hat es immer eher mehr weggezogen und vor allem auch mehr von unserem, von unserem Teil, von unserer Kultur ist ja auch ein Teil die italienische Kultur. Ähm, hat's mich auch immer in diese Richtung gezogen, aber jetzt umso länger ich weg bin und dann immer wieder heimfahre und auch wenn Freunde zu Besuch kommen und ich zeige ihnen daheim alles. Ähm Schon schön. Oder man weiß es halt mehr zu schätzen.

00:38:50,075 --> 00:39:04,915 [Speaker 0]

Okay. Okay. Ja, wie du weißt, schreibe ich über Südtiroler*innen in Wien. Gibt es etwas, was dir wichtig ist, in dem Thema zu erwähnen, was unbedingt in die Arbeit rein muss? Etwas, was ich bedenken soll?

00:39:04,915 --> 00:39:27,915 [Speaker 1]

Hmmm. Nein, ich habe jetzt immer noch nicht ganz verstanden, auf was genau das jetzt, ob es jetzt so auf Kultur gesehen oder auch Bildungschancen. [lacht] Ich weiß nicht genau. Nein, mir fällt jetzt eigentlich nichts ein, was ich sonst noch beachten kann oder was ich erzählen müsste.

00:39:27,915 --> 00:39:34,935 [Speaker 0]

Okay, okay. Nichts. Dann bedanke ich mich für dieses spannende Interview.

00:39:34,935 --> 00:39:35,395 [Speaker 1]

Gerne.

00:39:35,395 --> 00:39:36,275 [Speaker 0]

Danke, [Sandra].

00:39:36,275 --> 00:39:37,255 [Speaker 1]

Bitte. [lacht]

9.3.8 David

00:00:01,100 --> 00:00:01,959 [Speaker 0]

Hallo.

00:00:01,959 --> 00:00:04,559 [Speaker 1]

Hallo.

00:00:04,559 --> 00:00:07,480 [Speaker 0]

Okay. Ähm Kannst du dir mal bitte für mich vorstellen?

00:00:07,480 --> 00:00:23,119 [Speaker 1]

Äh, Ich bin der [David]. Siebenundzwanzig Jahre alt und komme aus Innichen und bin jetzt eigentlich seit zweieinhalb Jahren in Wien und habe davor in Innsbruck studiert. Drei Jahre.

00:00:23,119 --> 00:00:29,340 [Speaker 0]

Okay, ähm kannst du Innichen ganz kurz näher erläutern für alle, die es nicht kennen?

00:00:29,340 --> 00:01:01,219 [Speaker 1]

Hmmm. Naja, Innichen ist ein kleines Dörfchen. Ah Im Osten von Südtirol eigentlich schon zur österreichischen Grenze. Ähm hat auch wieder so einen Status als Stadt, was nie eine Stadt geworden ist, weil es halt keine Stadtmauer gehabt hat und ist halt hauptsächlich als Touristendestination bekannt. Das täte ich jetzt so erklären. Hat eine schöne Fußgängerzone, ist auch deswegen bekannt und viele Kirchen Und ja.

00:01:01,219 --> 00:01:12,699 [Speaker 0]

Okay, danke. Wenn jemand im Urlaub fragt, woher du kommst, was sagst du dann?

00:01:12,699 --> 00:01:55,219 [Speaker 1]

Je nachdem, wo also wenn ich jetzt so, wenn mich jemand fragt, wo ich, sagen wir mal, in Europa unterwegs bin, nicht in Italien, da sage ich immer als erstes ich bin aus Italien und dann wahrscheinlich, bei weiterer Erläuterung aus dem Norden, von Südtirol beziehungsweise Alto Adige. Und mittlerweile hat Innichen trotzdem ein bisschen eine Bekanntheit, dass du sagen kannst „dal paese die Jannik Sinner“. (Lacht) oder so. Ähm in Italien würde ich immer sagen Alto Adige, also wenn wir irgendwo in Italien sind und wenn sie es immer noch nicht verstehen, dann sagst du meistens noch Trentino oder so dazu, dann wissen sie, Alto Adige, ja genau. Ähm Ja.

00:01:55,219 --> 00:02:01,019 [Speaker 0]

Okay. Ähm Und wenn du nicht in Europa Urlaub machst?

00:02:01,019 --> 00:02:20,679 [Speaker 1]

Nein, also ähm da sag ich immer generell Italien? Also in Italien, weil Südtirol direkt sagt ja niemand was. Innichen als Stadt ja auch nicht. Da sagst du einfach Italien und nachher aus Norden von Italien. Und logisch kommt dann meist die Frage, „Ah von Mailand?“ Nein, nördlicher. [lachen]

00:02:20,679 --> 00:02:30,299 [Speaker 0]

Okay, okay, ähm und wenn ich blöd fragen darf, zu wem hast du bei der letzten WM gehalten?

00:02:30,299 --> 00:02:32,159 [Speaker 1]

Natürlich Italien.

00:02:32,159 --> 00:02:36,699 [Speaker 0]

Okay, natürlich ist... kannst du das etwas erläutern?

00:02:36,699 --> 00:03:09,339 [Speaker 1]

Keine Ahnung. Ich bin schon immer so aufgewachsen als Italien Fan. Keine Ahnung ob das der Familien Einfluss war. Oder sonst was? Klar, Fußball Fan und so, aber ich meine, ich bin

2006 bei der WM mit einem grün-weiß-rot angemalten 500 durch das Dorf gefahren [lachen] bevor, dass überhaupt das Finale gespielt worden ist. Ähm, das ist mir schon so von der Familie mitgegeben und immer zu Italien gehalten und alles.

00:03:09,339 --> 00:03:12,059 [Speaker 0]

Bei allem, sagst du dann auch außerhalb von Fußball?

00:03:12,059 --> 00:03:13,179 [Speaker 1]

Auf jeden Fall.

00:03:13,179 --> 00:03:13,699 [Speaker 0]

Okay.

00:03:13,699 --> 00:03:27,059 [Speaker 1]

Skifahren, Formel 1, jeglicher Sportart was es so gibt, würde ich mal sagen, fällt mir jetzt keine direkt ein, wo ich sagen würde absolut garnicht. Ahem

00:03:27,059 --> 00:03:35,159 [Speaker 0]

Okay, okay. Und du hast gesagt, du kommst aus Südtirol und momentan bist du aber in Wien.

00:03:35,159 --> 00:03:36,719 [Speaker 1]

Richtig.

00:03:36,719 --> 00:03:41,759 [Speaker 0]

Erinnerst du dich noch an deinen Umzug?

00:03:41,759 --> 00:03:44,319 [Speaker 1]

Ja. [lachen]

00:03:44,319 --> 00:03:46,619 [Speaker 0]

Was ist dir damals besonders wichtig gewesen?

00:03:46,619 --> 00:04:28,059 [Speaker 1]

Natürlich, das ist halt so die Sache, ich bin ja nicht direkt von Südtirol nach Wien gezogen. Also es war ja eigentlich ein stufenartiger. Na ja, bin ich. Also ich war ja drei Jahre in Innsbruck, hab in Innsbruck studiert und in Innsbruck gewohnt. Bin dann Ende Juni, von, vor, äh 2022 wieder rein nach Südtirol, hab da den Sommerjob drinnen gemacht und bin dann von Südtirol, raus nach Wien umgezogen. Also in dem Moment irgendwie schon direkt von Südtirol. Ähm Na ja, also Umzug in Sinne, was nicht direkt beim Umzug, sondern einfach sich im Alltag verändert hat, oder wie?

00:04:28,059 --> 00:04:33,099 [Speaker 0]

Ja, du bist nach Wien gekommen. Wieso bist du nach Wien kam? Was ist dir wichtig gewesen?

00:04:33,099 --> 00:05:44,439 [Speaker 1]

Na ja, also ich glaube, meine Freundin hat da schon ein wenig einen Anteil gehabt, dass ich nach Wien gekommen bin. Aber auch natürlich war auch schon für mich der Gedanke da, ich will irgendwie in eine größere Stadt ziehen und dort ein bisschen meine beruflichen Möglichkeiten ausleben ist vielleicht das falsche Wort, aber, Also man hat halt einfach mehr Möglichkeiten in einer Stadt wie Wien, wie München, wie Mailand, Berlin, keine Ahnung.

Und natürlich haben alle Faktoren dazu gesprochen, dass ich sage Wien, also erstens ist es jetzt nicht ewig weit weg von Zuhause, aber trotzdem ein Stück, also weiter wie Innsbruck, wo es gleich um die Ecke ist. Plus es ist halt echt eine Weltstadt oder eine Millionenstadt in dem Sinne von zwei Millionen Einwohner. Und du hast halt einfach wirklich kann man sagen, fast unbegrenzt Möglichkeiten von diverse Top Firmen der Welt, wo du sagst, du kannst eine coole Arbeit kriegen, aber auch diese kleinen Würstlstände blöd gesagt, oder Familienbetriebe, wo du dort irgendwie Arbeit finden könntest. Also das war schon ein Punkt, wo ich sage, das war ein Grund, wieso ich nach Wien gehe.

00:05:44,439 --> 00:05:53,579 [Speaker 0]

Okay und als du dann nach Wien gezogen bist, weißt du noch, was dir da besonders wichtig war? War dir da etwas besonders wichtig?

00:05:53,579 --> 00:07:42,017 [Speaker 1]

Ich hab zum Glück jemanden gehabt, der sich besser wie ich in Wien ausgekannt hat, damit man man hat sagen könnte, wo eine gute Lage für eine Wohnung ist und ähnliches. Ähm, Jetzt überhaupt nach, dass man ein paar Jahre hier wohnt, kann man sagen, es ist auch extrem wichtig, sag ich mal von der Lage, dass du ein feiner Lage hast, wo du öffentlich gut angebunden bist, wo du, ähm sagen wir mal schnell auch draußen von der Stadt bist, aber trotzdem schnell im Zentrum von der Stadt. Also so ein Best of both Worlds haben kannst. Äh Deswegen, würd ich sagen, das ist für die Wohnungssuche auf jeden Fall wichtig. Ähm Natürlich ist es dann für die Arbeitssuche in dem Moment entscheidend, da entscheidet man sich schon ein bisschen, also die Entscheidung für die Arbeit folgt halt ein bisschen schon dran. Ähm Wieso? Also ob's ganz weit zu fahren ist. Wenn ich jetzt zwei gleiche Arbeiten finde, was mir beide gleich gut interessieren, gleich gut gezahlt werden und so, aber dann fahre ich einenthalf Stunde hin von meiner Wohnung und die andere nur zehn Minuten, dann fahre ich zu der, die zehn Minuten weg ist, weils einfach einer ist. Ähm Generell ist die Lage da dann einfach wichtig gewesen, also ist wichtig immer noch. Ähm Und die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, weil dann bist du gleich mal irgendwo. Ja, aber natürlich die Freizeitaktivitäten, dass die ziemlich in der Nähe sind, also ein Park. Ah, der Kanal von mir aus in dem Moment. Ähm Ehrlich gesagt, Bar, Gastronomie nicht so wichtig, weil trifft man sich eh an den verschiedensten Orte. Und Ja.

00:07:42,017 --> 00:07:53,177 [Speaker 0]

Okay. Und wenn wir noch mal auf den Anfang zurückkommen. Wie hat denn dein Umfeld am Anfang ausgeschaut? Was hat er geholfen dich einzuleben?

00:07:53,177 --> 00:09:02,497 [Speaker 1]

Ähm Was hat mir geholfen, mich einzuleben? In Wien generell, oder? (...) In Wien generell, oder? Ähm Ich würde sagen, einfach verschiedenste Aktivitäten, das heißt mit Freundeskreisen, ähm Sachen tun, das heißt draußen, bei anderen Leuten in den Wohnungen irgendwas, was trinken gehen, essen gehen, die Stadt sozusagen erkunden oder was sehen. Ähm aber dann natürlich auch durch die Arbeit, wenn du sagst, du kennst da ein paar Leute kennen und tust auch mit denen was. So ein bisschen Aktivitäten mit Person, mit denen du arbeitest, hilft auf jeden Fall auch. Also auch dass du mit der Stadt ein bisschen besser zurechtkommst und kennenlernenst und ja, ich weiß es ehrlich gesagt nicht wirklich konkret, was mir geholfen hat, aber weil es alles unterbewusst passiert ist, würd ich sagen und alles einfach auf natürliche Art und Weise. Also nicht dass ich gesagt habe, ich muss jetzt das tun, damit ich mich da wohlfühlen. Also das war jetzt nicht wirklich der Fall.

00:09:02,497 --> 00:09:07,017 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du nochmal ganz kurz auf das Umfeld eingehst, wen hast du hier gekannt?

00:09:07,017 --> 00:10:15,697 [Speaker 1]

Ähm Natürlich, meine Freundin war da in Wien und ich sage jetzt einmal einige alte Bekannte aus der Klasse, also Oberschulklasse. Wenig, aber echt einige und viele flüchtige Bekannte, würd ich sagen, also das heißt vielleicht aus Innichen ähm Toblach, also von umliegenden Gemeinden, die auch in Wien sind, mit denen man nicht wirklich Kontakt hat, aber man kennt sich halt. Und vielleicht hört man sich mit denen zusammen. Ähm Ich habe dann natürlich noch viele Freunde gehabt, also den Freundeskreis meiner Freundin bzw ihr Freundeskreis von meiner Freundin. Ähm Wo man dann sich mit denen etwas angefreundet hat. Aber wie gesagt, auch Freunde, Bekanntschaften, die wirklich aus Innichen wirklich sein. Also Südtiroler Bekanntschaften hauptsächlich, würde ich mal sagen. Plus na ja, das die die Bekanntschaften aus der Arbeit, mit denen man mehr unternimmt, aber das ist dann erst im Laufe der Zeit gekommen. Also man brauch halt seine Zeit.

00:10:15,697 --> 00:10:24,397 [Speaker 0]

Okay. Also kannst du schon sagen, dass dein Umfeld vor allem aus Südtiroler*innen am Anfang bestanden hat?

00:10:24,397 --> 00:10:32,577 [Speaker 1]

Auf jeden Fall. Ich würde auch sagen im Moment auch noch, sagen wir mal 95 %. Aber ja, ja.

00:10:32,577 --> 00:10:43,737 [Speaker 0]

Okay. Ähm. Fährst du noch manchmal nach Südtirol zurück, Wann? Wie oft? Warum?

00:10:43,737 --> 00:12:16,407 [Speaker 1]

Im Moment weniger. Aber generell schon. Also aus dem Grund hab ich auch eigentlich das Klimaticket, dass ich trotzdem immer wieder mal so spontan bzw. sobald irgendwelche Events sind, nach Südtirol fahren kann. Das heißt, wenn meine Freunde drinnen was tun oder drinnen ein Dorffest ist, ein Kleinfeldturnier, irgendwelche Geburtstagsfeiern, vielleicht zu der ich gerne mal reinfahren, also ich fahr schon mal auch nur ein Wochenende, heißt Freitag rein und Sonntag wieder raus, was schon anstrengend ist. Aber jetzt mittlerweile kann ich, bin ich auch bei der Arbeit recht flexibel, dass ich mal eine Woche Remote von Südtirol aus arbeiten kann. Und das nutze ich dann schon aus. Also es sind maximal acht Wochen wo ich das tun kann im Jahr und ich sage jetzt mal 4 bis 5 Wochen würde ich das schon ausnutzen, dass ich wirklich von Südtirol aus arbeiten tue, aber immer mit dem Hintergedanken, ich kombiniere es mit irgendeiner Veranstaltung, die zu Hause ist, wo alle ein bisschen dabei sind. Ähm, sagen wir mal Weihnachten, Silvester oder im Sommer bei den Dorffesten oder wo Semesterferien sind und viele Leute drin sind zum Beispiel. Ähm, ja. Also ich sage, ich fahre generell, würd ich sagen, einmal alle zwei Monate circa, wo ich dann aber vielleicht auch eine Woche drinbleibe und vielleicht gelegentlich spontan ein Wochenende. Ja.

00:12:16,407 --> 00:12:20,848 [Speaker 0]

Ähm, du hast gerade Events angesprochen. Kannst du das bitte ein wenig ausführen?

00:12:20,848 --> 00:13:32,687 [Speaker 1]

Na ja, Events sind in diesem Moment wirklich einfach so Dorffeste oder halt Dinge, die man im Freundeskreis macht. Oder Events, wo du sagst, wir machen zusammen eine Grilliata (Grillfeier), wir tun, irgendwie, eben ein Kleinfeldturnier spielen wir miteinander mit. Es ist irgendein Pecklrennen oder Skirennen, wo man zusammen mitfährt. Was sind denn sonst noch welche Events? Eigentlich sind es eh immer Events in Kombination mit Party und Alkohol.

(Lacht) Ja, wenn man ehrlich ist. ähm Super bowl z.B. ist auch immer was, das wir zusammen schauen. Dieses Jahr, haben wir mal nicht in Südtirol geschaut, sondern in Wien. Aber, und die anderen dann rausgekommen sind, aber sonst bin ich meistens reingefahren. Was sind denn sonst noch solche Events, wo sowas passiert? Ja, Dorffeste wie gesagt, wo halt mal was los ist. Ah ja das Boccia-tunier. So kleine Gaudi Events, wo man Spaß mit die Freunde oder Dings ja hat.

00:13:32,687 --> 00:13:49,987 [Speaker 0]

Okay, jetzt würd ich dir gerne ein Lied zeigen, dass du vielleicht kennst und ich lasse es einmal kurz gehen, lasse es kurz wirken und dann hätte ich gerne ein wenig ähm Kannst du mir sagen, was du damit assoziiert?

00:13:49,987 --> 00:13:56,807 [Speaker 1]

Bin ich gespannt. Ja.

00:13:56,807 --> 00:14:32,087 [Speaker 2]

„Ein Tanz von Bergen, stolz und hoch erhoben, umringt die Heimat, mein Tirolerland. Die Gipfel strahlen hell in ihrem Glanz und leuchten weit von steiler Felsenwand. Du bist das Land, dem ich die Treue halte, weil du so schön bist, mein Tirolerland. Du bist das Land, dem ich die Treue halte, weil du so schön bist, mein Tirolerland.“

00:14:32,087 --> 00:14:39,287 [Speaker 0]

Okay, ich glaube, es ist klar geworden. Kennst du das Lied? Was assoziiert du mit dem Lied?

00:14:39,287 --> 00:16:19,987 [Speaker 1]

Ja, ich kenne das Lied. Und eigentlich, ich sage immer generell, ist die erste Auffassung von den Liedern immer so, das ist typisches Südtiroler „Staller“ Lied. Ähm ist so, beziehungsweise ist halt einfach ein bisschen so, dass der Gedanke dahinter ist, dass Südtirol ist nicht Italien. Viele von diesen Leuten, die die Einstellung haben, feiern halt das Lied und hören das auch in der Freizeit. Ich würd jetzt aber sagen, ich assoziiere das direkt gleich mit jedem Dorffest, was bei uns ist. Weil irgendwann wird das von irgendetw einer Volksmusikgruppe, die dort spielt, gespielt und so. Und natürlich ist da Dings, wo du sagst, der Alkoholpegel ist hoch, da singt man selber mit. Und dann ist das auch egal, um was das so geht. Ähm, ja das würd ich eigentlich hauptsächlich mit dem assoziieren. Wirklich so die Dorffeste oder die alkoholfreudigen Events, wo die Lieder dann halt gespielt werden. Ähm, ja, ich glaube, das ist so der größte Punkt. Assoziiere ich sonst noch was mit dem Lied? Nicht wirklich. Es ist halt so, glaube ich, die inoffizielle Hymne Südtirols. Also es wird von viele so gesehen, ich meine, Südtirol hat keine offizielle Hymne. Aber ich glaube, viele Leute wird es halt so gesehen. Egal wie die Einstellung ist, ob Südtirol zu Italien gehört oder nicht, glaube ich, jeder kennt irgendwie das Lied und jeder kennt auch irgendwie den Text und viele kennen den auch. Also halt weil man es halt so oft gehört hat.

00:16:19,987 --> 00:16:23,787 [Speaker 0]

Also begegnet dir das Lied allein in Südtirol?

00:16:23,787 --> 00:17:30,407 [Speaker 1]

Eigentlich schon. Aber es gibt auch diverse Momente (lacht), wo mir das auch sonst schon begegnet ist. Lustigerweise. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie das da zustande kam, aber vor, oh wie lang ist das denn her? Fünf, sechs Jahre? Vor 2019, waren wir da in Wien, da haben wir Darts geschaut und sind wir mal aufs Klo gegangen. Und irgendwie, ich weiß nicht wie, ist das Lied auf dem Klo von paar Leuten angestimmt worden. Und dann ist die ganze Zeit

„Dem Land Tirol die Treue“ auf dem Klo gesungen worden für ich sage jetzt mal zehn, 15 Minuten. Keine Ahnung. Ja, wo ich sage, in Wien hast du den Kontakt halt auch mal zu den Lied gehabt. Jetzt ist generell habe ich es eigentlich nie wirklich gehört. Vielleicht noch in Innsbruck gelegentlich, aber hauptsächlich würd ich sagen, der Kontakt zu dem Lied ist in Südtirol, aber es ist auch schon außerhalb mir begegnet.

00:17:30,407 --> 00:17:36,927 [Speaker 0]

Okay, also könntest du auch gar nicht mehr sagen, wer damals das Lied angestimmt hat?

00:17:36,927 --> 00:17:58,627 [Speaker 1]

Nein, das weiß ich wirklich nicht mehr. Ich glaube, irgendwie ist die Konversation gestartet, weil wir mit jemandem geredet haben, von wo wir sind, wir Südtiroler und die anderen haben das irgendwie gehört und irgendwer hat das dann einfach angestimmt. Aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob das schon gesungen worden ist, bevor wir überhaupt auf das Klo gekommen sind. Bin ich mir ehrlich gesagt nicht mehr sicher.

00:17:58,627 --> 00:18:02,547 [Speaker 0]

Okay, und wenn du WIR sagst, wen meinst du mit WIR?

00:18:02,547 --> 00:18:11,307 [Speaker 1]

Es war ich und der Dave, also irgendein Freund, und wir sind halt auf das Klo gegangen und haben das mitbekommen, also die Situation.

00:18:11,307 --> 00:18:28,657 [Speaker 0]

Okay, okay. Also. Sagst du, dass, Oder welche Rolle spielt Südtirol noch in deinem Alltag und gibt es eben so bestimmte Dinge, die du bewusst bei behalten hast?

00:18:28,657 --> 00:19:15,477 [Speaker 1]

Hmm, also Südtirol im Alltag, uh, sprachlich auf jeden Fall, weil man halt echt in dem Südtiroler Dialekt. Ähm, also wo ich sagen muss, den ich größtenteils bewusst beibehalten haben und mir das jetzt auch in Wien so angewöhnt habe, mit den Leuten einfach Direkt zu reden. Weil das werden die schon verstehen. Ansonsten sagst du halt nochmal ein bisschen in Deutsch oder deutscher. Ich sag mal so, aber ähm generell sage ich mal, den Dialekt habe ich sicher für Südtirol mäßig beibehalten und man wird halt auch ziemlich schnell darauf angesprochen, ob man von Südtirol ist, weil man in Dialekt halt kennt, weil halt ein südtiroler Dialekt ist. Ähm Wie war nochmal genau die Frage?

00:19:15,477 --> 00:19:22,057 [Speaker 0]

Ob es bestimmte Dinge gibt, die du bewusst beibehalten hast, was du im Alltag mitträgst?

00:19:22,057 --> 00:20:16,417 [Speaker 1]

Ja, also das Sprachliche, aber halt auch der italienische Einfluss bei der Sprache heißt auch beim Fluchen oder bei Sachen, wo man sagt, man hat halt einfach immernoch das Italienische auch drin, wie, ich werde immer zu einem Autokennzeichen „Targa“ sagen oder zu einem Führerschein „patent“, weil da halt einfach die Südtiroler Wörter drinnen sind und die sind, jetzt wirklich bewusst beibehalten ist auch blöd zu sagen aber, ja. Na schon. Also, ich hab mir das schon bewusst beibehalten, also den Südtiroler Sprachgebrauch, Ähm sonst direkt, was ich jetzt sagen muss, nein, sonst wüsste ich jetzt nicht, fällt mir gerade nichts ein. Mhm

00:20:16,417 --> 00:20:19,517 [Speaker 0]

okay. Also nur die Sprache ist gleich geblieben.

00:20:19,517 --> 00:20:36,097 [Speaker 1]

Ja würd ich jetzt schon sagen. Ja, aber nein, ich meine, ich habe jetzt nicht mein ganzes Leben komplett umgekrempelt, aber das ist jetzt halt so, ich sage mal, die Sprache ist der größte Faktor, was ich so quasi effektiv oder von Südtirol beeinflusst ist, ja.

20.36 -20.49 [Speaker 0]

Okay. Und gibt es so Momente oder spezielle Orte in Wien, wo Du dich besonders stark als Südtiroler identifizierst?

00:20:49 - 00:22:19 [Speaker 1]

Na ja, es gibt beide die Fußballmannschaft, also Fußballmannschaft, die die die Südtiroler Fußballverein, was eigentlich ein Verein ist, was einfach aus Südtiroler besteht, die mittlerweile in Wien leben, studieren, arbeiten, alles Mögliche. Ähm Und die veranstalten halt auch ihren einen zwei Events im Jahr in Wien im Jahr. Einmal ein Wattturnier, einmal ein Kleinfeldturnier. Und da, das merkt man schon, da bist du halt wirklich unter Südtiroler, wenn du dort hingehst. Ähm Also wenn du zum Watt-tunier hin gehst, da redet halt jeder den Südtiroler Dialekt. Du hörst halt auch gleich bei alles, vielleicht, ist das auch so ein Moment, wo „dem Land die Tirol die Treue“ gehen würde, also das hab ich jetzt noch nicht mitbekommen, aber könnte zum Beispiel sein. Äh Diese Momente. Oder auch als, äh (..) als, bei Eishockey, weil das ja dieses Jahr eine gemischte Liga ist, wo die österreichischen Mannschaften mit den Südtirolern und Italienern in einer Liga spielen. Ähm Wenn die Pustra oder so eben in Wien spielt, dann merkst du schon auch, dass dann einfach die ganzen Südtiroler da sind, da hast du wieder die Südtiroler Stimmung oder die ja, einfach die heimischen Fans. In diesem Moment kannst du sagen, dann merkst du halt wirklich, dass du eigentlich noch wirklich nur von Südtirolern umgeben bist.

00:22:19,097 --> 00:22:29,317 [Speaker 0]

Mhm. Ja, eben, wenn Du an deine Freizeitgestaltung denkst, also was Du außerhalb der Arbeit tust, gibt es etwas, was Du besonders mit Südtirol verbindest?

00:22:29,317 --> 00:24:18,397 [Speaker 1]

Nicht wirklich, weil ich jetzt in dem Moment nicht Fußball spiele mit der Südtiroler Mannschaft. Deswegen sag ich jetzt nicht unbedingt, weil ähm wenn ich jetzt dort Fußball spiele würde, dann würde ich es auf jeden Fall damit verbinden. Oder regelmäßig dort die Fußballspieler schauen gehen würde auch, aber das tue ich jetzt nicht so oft. Ähm sonst, im Moment sind meine Freizeitaktivitäten umfassen hauptsächlich Sport, aber vielfach halt allein, wo ich sage, ich gehe Laufen, Rad fahren, schwimmen und solche Sachen, aber halt allein. Wenn ich es in der Gruppe täte, dann täte ich es wahrscheinlich eher mit Südtiroler Freunden oder so. Aber ich sage, ich gehe mit denen zusammen laufen, ich gehe mit denen zusammen Radl fahren oder schwimmen, mache aber auch Tagesausflüge, sind aber eigentlich eh immer Südtiroler Freunde. Gelegentlich aber mit ein paar von der Arbeit. Ähm Ja. Jetzt zu dem wollt ich noch was sagen, jetzt weiß ich's aber nicht mehr. Ah ja, aber ich hab halt echt immer noch durch meine Freizeitsaktivitäten außerhalb der Arbeit Kontakt zu Personen aus Südtirol. Das würd ich jetzt schon so sagen, dass ich mich, weil halt Interesse für Fußball und andere Sportarten sehr groß ist, ich mich immer mit Freunden aus Südtirol austausch über WhatsApp, wir über irgendwelche Fußballsachen reden, schreiben. Oder halt auch, dass ich am Abend mit der PlayStation spiel, also zocke mit ein paar Freunden, aber alle immer aus Südtirol mit denen darüber rede, was drinnen passiert, was bei uns da in Wien passiert. Und das ist halt einfach der tägliche, also täglich nicht unbedingt, aber halt einfach der Kontakt, den du zu Drinnen hast, was, muss man schon sagen, so ein großer Teil von meiner Freizeit ist.

00:24:21,115 --> 00:24:39,616 [Speaker 0]

Mhm. Okay. [räuspert sich] Und ich weiß nicht, es ist sicher schwierig, das zu benennen, aber sagst du, es gibt so was wie eine Südtiroler Kultur? Und wenn ja, hat sich dein Verhältnis dazu geändert, seit du in Wien bist?

00:24:39,616 --> 00:26:11,035 [Speaker 1]

Äh, Südtiroler Kultur... Ob sich's wirklich geändert hat, weiß ich nicht. Also ich war nie so der große Südtiroler Patriot, würde ich jetzt mal behaupten, schon als ich daheim war. Ähm, klar bin ich auf die Dorffeste gegangen und so, aber ich hab noch nie eine Lederhosen angehabt oder [lacht leise] solche Sachen. Uuund deswegen ist schwierig zu sagen, dass sich das radikal geändert hat oder generell geändert hätte, äh, extrem. Ich Bin halt immer wieder so, dass man denkt: „Na, sind halt Deppen teilweise, die haben alle 'ne Lederhosn an" [lacht leise] Aber andererseits versteh ich's auch wieder, weil man denkt: „Ja, okay, wenn du zum Oktoberfest fährst oder irgendwas, dann tust du es halt, dann ist das einfach. Gehört das irgendwie dazu.“ Ähm, hat sich die Einstellung dazu so voll verändert? Könnte ich jetzt nicht wirklich behaupten. Ich bin einfach recht, glaube ich, generell recht neutral zu dem Thema eingestellt und passe mich an die Situation oder mein Umfeld in dem Moment an. Das heißt, wenn ich jetzt zufällig irgendwo in, keine Ahnung, Hintertupfing auf einem Dorffest bin, könnte wahrscheinlich dann meine Südtiroler Seite wieder mehr zeigen, als wie wenn in der Hofburg auf einer Messe bin und da wird halt eher wieder die wienerische Seite rauskommen. Aber ist schwierig zu sagen. Also sage ich jetzt Nein. Also dass es sich wirklich verändert hat, nein.

00:26:11,035 --> 00:26:26,275 [Speaker 0]

Okay. Ähm. Und wie begegnen dir Menschen in Wien, wenn du sagst, du kommst aus Südtirol? Gibt es bestimmte Reaktionen, was dir im Gedächtnis geblieben sind?

00:26:26,275 --> 00:27:12,675 [Speaker 1]

Bestimmte Reaktionen nicht wirklich. Man wird oft beneidet im Sinne von sprachlich, dass man sagt, ähm, du kannst Italienisch auch, weil du's halt auch von Kind an gelernt hast. Das vielleicht und? Ähm, sonst in Wien.. Eher aber immer positiv. Also es ist nie wirklich-- Ich bin halt noch nie negativ angesprochen worden, eher immer positiv. „Ah, von Südtirol“ und eher dass die Wiener oder Österreicher generell, weil auch bei der Arbeit bei mir sind dann vielleicht 10 % wirklich aus Wien und der Rest ist von Österreich verteilt ein bisschen. Ähm, Südtiroler sind immer irgendwie gern gesehen und man hat sie einfach gern. Das sind halt gesellige Leute. [lacht]

00:27:12,675 --> 00:27:13,955 [Speaker 0]

[lacht]

00:27:13,955 --> 00:27:23,775 [Speaker 1]

Aber, also ich hatte noch nicht wirklich Negatives, ähm, gehört oder wahrgenommen. Und eher alle positiv.

00:27:23,775 --> 00:27:25,135 [Speaker 0]

Mhm.

00:27:25,135 --> 00:27:27,255 [Speaker 1]

Aber nichts Konkretes, wo ich's sagen kann.

00:27:27,255 --> 00:27:47,415 [Speaker 0]

Okay. Ähm. Wenn du so die Politik und die Geschichte von Südtirol und von Österreich und Wien vergleichst, was fällt dir persönlich auf?

00:27:47,415 --> 00:28:02,455 [Speaker 1]

Die Geschichte oder Politik? Ähm, weil- Das sind echt zwei verschiedene, recht verschiedene... Na ja, es hängt schon damit zusammen, aber... [räuspert sich] Na ja, Politik von Wien oder von Österreich?

00:28:02,455 --> 00:28:05,075 [Speaker 0]

Mmm, beides?

00:28:05,075 --> 00:28:21,535 [Speaker 1]

Okay, ja, weil Wien beziehungsweise in Österreich ist ja, es fällt schon auf, das du sagst, die Städte haben halt einfach viel mehr das urbane Leben oder die urbane Entwicklung, wo du sagst, sind halt ein wenig sozialer, auch politisch ausgerichtet.

00:28:21,535 --> 00:28:21,895 [Speaker 0]

Mhm.

00:28:21,895 --> 00:30:00,895 [Speaker 1]

Wenn du schaust, also glaube jeder Stadt ist irgendwie, ähm, in Österreich, ähm, zumindest einmal, wenn du schaust, Burgenland, Niederösterreich und Steiermark, Wien, wo du sagst, die Städte sind alle durch die SPÖ Wähler. Die SPÖ dominiert eigentlich in den großen Städten, aber außerhalb nicht so. Deswegen, wenn wir es nach Wien sagen, ist halt von dem her eine eher sozialere Einstellung als wie die eher Konservative, sage ich einmal, in Ö-- in Südtirol. Äh, auch wenn es jetzt parteimäßig kannst du wahrscheinlich vergleichen die SVP mit der ÖVP. Eh klar, sind beides Volksparteien. Die kommen gut miteinander aus. Wenn du sagst, irgendwelche Verhandlungen über, keine Ahnung, was Brennerbasistunnel oder alles, was Südtirol und Österreich zusammenspielt, funktioniert meistens über die zwei Parteien. Ähm, wenn ich es jetzt wirklich vergleichen müsste, ist es schwierig. Ich glaub, ein Dorf in Südtirol ist gleich... Hat bei den Menschen die gleiche Einstellung wie ein Dorf in Österreich. Aber nachdem du in Südtirol keine Stadt hast, die annähernd an die Größe von Wien drankommt, kannst du die Städte auch nicht so vergleichen. Ich meine, in Bruneck wird eher die gleiche Einstellung sein, als wenn in einer Kleinstadt außerhalb von Wien als wie in Wien selber. Also eher, [seufzt] ich tu mich ganz schwer, das jetzt irgendwie einzustufen.

00:30:00,895 --> 00:30:02,055 [Speaker 0]

Mhm.

00:30:02,055 --> 00:30:22,735 [Speaker 1]

Ähm, das macht jetzt in Worte zu fassen- Wie kann man das am besten sagen? [Räuspert sich] Also ich glaub, politische Unterschiede sind riesig, wenn ich es vergleiche, Wien als Stadt mit Südtirol als Land oder Südtirol die Einzelnen Dings.

00:30:22,735 --> 00:30:35,189 [Speaker 0]

Mhm. Bin ich richtig in der Annahme, dass du dich doch schon immer mit Politik...Auseinandersetzt und dich gut auskennst, dass du solche Vergleiche überhaupt ziehen kannst. Aber kannst du jetzt auch noch kurz Stellung nehmen, bitte?

00:30:35,189 --> 00:31:50,929 [Speaker 1]

Ja. Ja und nein. Also ich muss sagen, ich würde mich jetzt eher so einstufen, dass ich sage, ich informiere mich übers Nötigste von der Politik. Ich bin jetzt nicht wirklich, wo ich sag, ich muss jetzt alles wissen und informiere mich auch über alles. Ich komme ja teilweise oft drüber ja schwer, Parteien richtig zuzuordnen, wo sie hingehören wirklich. Klar, außer die, was dann komplett rechts sind oder komplett links. Ich glaube, kann jeder ein bisschen. Aber was so mittig orientiert sein. Ich tue mir oft schwer zu sagen, die sind Mitte Links und die Mitte rechts ist keine Ahnung was deswegen. Und ich informiere mich auch nicht unbedingt vollkommen drüber, aber ich kriege schon mit, wie sich die Leute verhalten bzw was sich politisch tut und wie sich das entwickelt. Und das verfolge ich schon sagen, aber jetzt nicht, dass ich sage also ich verfolge die aktuellen Entwicklungen politisch, würde ich sagen, aber nicht wirklich, dass ich mich aktiv damit befasse. Welche Auswirkungen hat die Entscheidung auf das in fünf Jahren oder so? Ja.

00:31:50,929 --> 00:31:57,769 [Speaker 0]

Gibt es da noch einen Unterschied zwischen Wien und Österreich? Südtirol? Italien?

00:31:57,769 --> 00:34:08,869 [Speaker 1]

Wie ich mich damit befasse, oder? (Nickt) Okay. Ja. Ich denke schon, dass auch durchs Umfeld hast Arbeit, wo dich der Großteils von den Personen aus Österreich ist. Dass man sich durch die mehr über die österreichische Politik austauscht und informiert. Ich muss jetzt wirklich sagen, italienische Politik kriege ich noch viel weniger mit. Ich weiß nicht genau, was da passiert. Ich weiß zwar wer regiert. Ja, ich weiß wenn irgendein großes großer Skandal ist, irgend ein großer Abstimmung oder irgendwas, dann kriegt man es vielleicht mit. Das kriegst du in Österreich aber viel mehr mit. Die ganze Regierungsbildung, was jetzt im vergangenen halben Jahr geworden ist. Also das hast du logisch mitbekommen, das hast du auch in der Arbeit diskutiert. Oder in freundlichen, Freundeskreis, Umfeld diskutiert. Aber da sind die italienische, die Südtiroler Politik eher weiter hinten geblieben. Ich meine in Südtirol sind jetzt Gemeinderatswahlen. Ich glaube irgendwann im Frühling. Herbst. Könnte dir jetzt nicht mal genau sagen, wenn. Aber ich weiß, dass der 27. April in Wien Gemeinderatswahlen sind (Lacht). Ich mein, also halt Stadtwahlen. Ich weiß nicht mal wie das genau heiß, aber halt. In Wien wird am 27. April gewählt. Das weiß ich, in Südtirol wie ich das nicht genau, weil es mich dann halt auch nicht mehr direkt betrifft. (...) Ja. Okay. Also der Kontakt zur Politik ist sicher im Moment einfach durch die, durch das berufliche Umfeld und weil man in Wien lebt, zu der österreichischen Politik viel größer als wie jetzt in der italienischen bzw der Südtiroler Politik. Man ja in Südtirol hab ich grad auch keine Ahnung, was wirklich passiert regierungstechnisch. Und ja.

00:34:08,869 --> 00:34:26,609 [Speaker 0]

Okay. Und wenn wir jetzt noch mal so auf die Geschichte eingehen. Kannst du sagen, welche Bedeutung die Geschichte Südtirols für dich persönlich hat? Gibt es irgendwelche Aspekte, was wichtig sind?

00:34:26,609 --> 00:34:30,969 [Speaker 1]

Mh könnt ich jetzt nicht wirklich sagen. Kannst du wiederholen, bitte.

00:34:30,969 --> 00:34:41,369 [Speaker 0]

Welche Bedeutung hat die Geschichte Südtirols für dich persönlich? Gibt es Aspekte, die dir besonders wichtig sind?

00:34:41,369 --> 00:38:33,455 [Speaker 1]

Die mir Du besonders wichtig. Also, ich muss das. Für mich ist das einfach. Nachdem ich eine Person bin, die sich auch gern mit dem ganzen Thema der Sprachen und auseinandersetzt. Und ich mag einfach die Sprache. Ich rede gerne italienisch, ich rede gerne englisch, ich rede gerne Deutsch. Ich würde auch gerne mehrere Sprachen noch lernen. Deswegen täte ich sagen, du kriegst den Einfluss auf mich persönlich, geschichtlich hat es einfach, dass ich durch, dass ich in Südtirol aufgewachsen bin, drei Sprachen gelernt haben. Von Kind auf, also Deutsch, Italienisch, Englisch. Das ist der größte geschichtliche Einfluss auf mich persönlich. Plus ich bin halt jemand, der sagt, wir sind auch mit anderem, also mit den geilsten kulinarischen Seiten aufgewachsen oder haben wir halt. Wir können die italienische Küche wirklich gut umsetzen in Südtirol selbst. Aber auch das Österreichische, die Tiroler Bergküche. Von Knödel und Schlutza und so, das ist halt eher wieder nicht wirklich geschichtlich, aber es hat halt durch das, dass das teils also früher zu Österreich gehört hat und dann zu Italien gekommen ist, hat das beide Seiten sozusagen adoptiert oder beide Seiten angenommen. Und was ich jetzt eigentlich ganz normal und selbstverständlich ist, war es wahrscheinlich vor 60, 70 Jahren noch nicht. Was hat sonst noch für einen Einfluss für mich direkt? ich sagen halt einfach der sprachliche Aspekte ist einfach wirklich groß, weil ich sagen kann, ich kann jetzt aus in jedes Nachbarland fahren und also Nachbarland von Südtirol aus, also nicht von Italien aus, nach Österreich, fahren und ich kann mich verständigen, ich versteh die Leute und sie verstehen mich. Und wir können einfach miteinander reden und wir verstehen einander. Du kommst überall aus. Sonst geschichtlichen Einfluss direkt auf mich? Schwierig zu sagen, würd ich jetzt sagen nein. Also außer den Aspekt.

[Speaker 0]

Also würdest du sagen dieses Thema ist präsent für dich in deinem Leben?

[Speaker 1]

Was genau?

[Speaker 0]

Die Geschichte Südtirols

[Speaker 1]

Die Geschichte der Südtirol? Für mich ist es nicht so präsent, nein. Für mich ist es nicht so präsent, weil ich fühle mich auch als Italiener immer noch... Auch wenn ich jetzt in Wien wohne, bin ich immer noch der Meinung, ich bin Italiener, Staatsbürgerschaft und auch ich fühle mich auch so. Und ich bin halt auch so aufgewachsen. In dem Moment, Südtirol hat immer zu Italien gehört. Und klar, es war einmal anders, aber ich war 100 Jahre vor meiner Zeit, blöd gesagt. Ja. Klar, war es auch noch beim Zweiten Weltkrieg nachher noch wieder ein Thema und danach ist das auch immer schwierig gewesen, die ganze Thematik. Aber ich habe diesen Kontakt nie wirklich gehabt. Bei mir ist das zu Hause auch nie wirklich so infrage gestellt worden, dass man zu Österreich gehören würde oder irgendwie oder so. Für mich war es einfach immer, keine Ahnung, ich bin Italiener und ich bin in Italien geboren, bin in Italien aufgewachsen. Und so hat mir das Geschichtliche eigentlich nie wirklich beeinflusst. An mir hat das auch egal war, ob man in der Schule Italienisch lernt. Also, ähm, ja. Okay.

00:38:33,455 --> 00:38:39,855 [Speaker 0]

Also wenn ich sage, du sprichst nicht viel über das, dass es nicht mehr so einen großen Raum ein?

00:38:39,855 --> 00:39:18,615 [Speaker 1]

Für mich nimmt das jetzt nicht so einen großen Raum ein, nein. Weil es wird immer die Leute geben, die was sagen, Sie fühlen sich eher als Österreicher, als Italiener. Klar, passt. Aber ich habe es halt nie so von Zuhause mitbekommen. Für mich war es einfach so, ich bin in Italien geboren. Ich habe mich damit abgefunden, klingt blöd. Ich bin, ich war nicht anders gewöhnt. Mir hat das auch gut gepasst und mir hat das nicht gestört und ich habe mich als Italiener gefühlt und deswegen hat das geschichtlich auf mich jetzt keinen Einfluss gehabt, dass das irgendwann mal zu Österreich gehört hat.

00:39:18,615 --> 00:39:37,095 [Speaker 0]

Okay. Passt. Wenn du so in die Zukunft schaust, wie kann denn diese aussehen in Abhängigkeit von Wien und Südtirol und deinem Leben?

00:39:37,095 --> 00:39:45,775 [Speaker 1]

Ich wollt grade sagen, auf mich bezogen jetzt, oder? (Ja, auf deine) Jetzt nicht auf, wie sich Südtirol, Italien entwickelt, ob Südtirol wieder zu Österreich kommt.

00:39:45,775 --> 00:39:49,075 [Speaker 0]

Also Wenn du dazu eine Meinung hast, kannst du mir das auch gerne teilen.

00:39:49,075 --> 00:42:30,775 [Speaker 1]

Irgendwann denke ich, dass die Doppelstaatsbürgerschaft sicher kommt. So, dass du als Südtiroler die Doppelstaatsbürgerschaft Österreich, Italien annehmen kannst, wenn du willst. Ich denke, irgendwann wird das sicher passieren. Ich weiß nicht, wann, aber das ist mal meine steile These des Tages. Generell meine Ansicht und so, ich fühle mich jetzt gerade in Wien wohl und ich kann mir jetzt vorstellen, noch eine lange Zeit hier zu leben. Ich kann mir aber ehrlich gesagt auch vorstellen, in irgendeiner anderen Stadt auf der ganzen Welt zu leben. Und auch weil ich halt einfach wirklich durch die Kraft von Internet (lacht), aber durch das Internet einfach mit Personen von zu Hause allen vernetzt bin und ich halt auch weiß, ich kann alle schnell wieder mal nach Südtirol fahren. Es gibt so viele gute öffentliche Verkehrs-, wo du sagst, du kannst mit dem Zug schnell hineinfahren von Wien. Wenn ich in Madrid wohne für ein paar Jahre, dann kann ich heimfliegen, weil es ja auch mittlerweile recht erschwinglich ist. Du, du, du, du, also, ich, sagen wirs mal so: Auch wenn ich jetzt nicht wirklich in Südtirol wohn, werde ich den Kontakt halten und alle Möglichkeit, schnell einmal heimzufahren, weil es in Europa alles nahe ist. Europa ist klein, Europa... Dann kommst du schnell weiter. Ich glaube nicht, dass ich jetzt wirklich einmal außerhalb von Europa leben würde, wirklich, für längerer Zeit. Vielleicht für ein halbes Jahr, ja, aber jetzt nicht mehr. Mein Leben lang oder irgendwie. Aber ich kann es schon vorstellen, irgendwann wieder nach Südtirol zurückzukommen und dort mir was aufzubauen. Entweder eine eigene Firma oder ein eigenes... Keine Ahnung was. Kann ich mir schon auch gut vorstellen, auch weil viele Freunde, trotzdem immer drinnen sein werden, weil einfach das Umfeld, oder weil Südtirol halt einfach echt, halt trotzdem, sagen wir mal, sozial keinen schlechten Standard hat. Schon ein teures Land, aber du bist halt auch... Es ist halt eine verwöhnte Region, sagen wir es so. Es geht dir aber gut, dort in Südtirol. Du bist trotzdem in der Natur, aber es ist überhaupt im Moment, ich meine wir sind noch jung und so, es ist einfach zu wenig los. Es ist ausgestorben. Aber wenn man sich einmal weniger für solche Sachen interessiert, dass man noch irgendwie was tun will oder keine Ahnung was, man was erleben will, dann ist Südtirol sicher ein guter Ort sich da niederzulassen, sagen wir es mal so.

00:42:30,775 --> 00:42:52,269 [Speaker 0]

Okay. Ähm (...) Musste ganz kurz überlegen. Entschuldigung.

00:42:52,269 --> 00:42:57,489 [Speaker 1]

Gut, kein Stress.

00:42:57,489 --> 00:43:16,989 [Speaker 0]

Gut, dann hab ich noch eine letzte Frage für dich. Und diese lautet wie folgt: Was ist für die Heimat? Und hat sich dein Verständnis vor allem doch seit nach Wien gekommen bist, verändert?

00:43:16,989 --> 00:43:19,549 [Speaker 1]

Gegenüber Heimat, dem Thema Heimat, oder?

00:43:19,549 --> 00:43:24,469 [Speaker 0]

Mhm. Alles. Erzähl.

00:43:24,469 --> 00:46:03,129 [Speaker 1]

Pff. Schwierig. Ich glaub, Heimat ist generell irgendwie das Ort, wo du dich einfach wohlfühlst und wo es dir einfach, nicht bekannt vor kommt, das ist das falsche Wort, aber wo du dich einfach wohlfühlst und du den Ort kennst. Sagen wir mal so, du kennst dich aus in dem Ort, wo du bist. Und na ja, also das ist so, wenn ich jetzt, also ich bin echt einigemale, wenn ich heim fahre, zum Beispiel wenn man hernalzt Ostern oder Weihnachten, dann sag ich nicht, „ich fahr Südtirol“, sondern dann fahr ich heim. Da fahre ich echt nach Hause. Es ist irgendwie ist noch das Heimatgefühl, äh das, dass du sagst, du fährst, wo der Rest von der Familie ist oder der Großteil von der Familie ist, tät ich jetzt einmal behaupten. Aber gleichzeitig sagt man auch, sag ich auch, wenn du von Südtirol wieder nach Wien rausfährst, ich fahr jetzt auch nach Wien heim, weil man hat sich halt echt ein zweites, ein zweite Heimat irgendwie aufgebaut. Und das fühlt sich dann halt auch so an, wenn man in die Wohnung kommt, wo man sich wohlfühlt, wo alles ist, wie man selber will oder wie man sich's aufgebaut hat. Und es ist halt ein Ort, wo man sich wohlfühlen soll. Und ich sage jetzt einfach, Wien generell ist das, ähm, ich täte es schon als zweite Heimat bezeichnen, auf jeden Fall, aber jetzt nicht als einzige Heimat in dem Moment. Man hat halt mehrere. Ähm, ich glaube, das ist halt auch wieder ein Vorteil, aber man kann sagen, man hat mehrere zu Hause. [lacht] Aber ich sage einfach, der Großteil von Heimat hängt halt einfach mit Familie und Freunden-, ich sage halt hauptsächlich mit Familie zusammen in dem Moment, trotzdem wo du sagst, der Großteil der Familie, Eltern, Schwestern, Neffen, Nichten und so, Großeltern, das sind alle daheim im Sinne von Südtirol und da ist das halt echt irgendwie noch die Heimat oder trotzdem der Ort, wo man aufgewachsen ist und groß geworden ist. Ja, ich glaub, es wird immer das eher Heimat bleiben. Ähm, ja. Iiiist eine recht offene Frage, deswegen [lacht]

00:46:03,129 --> 00:46:03,749 [Speaker 0]

[lacht]

00:46:03,749 --> 00:48:11,309 [Speaker 1]

Ich weiß nicht recht. Ich weiß nicht genau, was noch so mein meine Meinung dazu ist. Ich kann's halt nicht genauer sagen, glaube ich [seufzt]. Ähm, und wie sich das verändert hat, ich glaube, es hat sich nicht wirklich verändert, so dieses ganze Gefühl. Also das Gefühl, dass man sagt, man hat ein zweites Zuhause oder zweite Heimat, das schon, aber ich tat jetzt nicht, dass sich das Gefühl, zu der Heimat zu Hause verändert hat. Man weiß es vielleicht mehr zu schätzen, weil man wenig daheim ist, dass wenn man drin ist, dass das wieder so ein bisschen ist. Mir kommt halt auch vor, man ist dann eh wieder mal froh, nach Südtirol zu fahren, ähm, ins bekannte Umfeld. Aber man ist auch recht schnell stuff wieder, kommt mir vor, weil man, weil man so das Gefühl hat, nein, das ist nicht das, was man, Das ist nicht der Alltag, den was

man gewöhnt ist. Und in den Alltag, was du halt noch gewöhnt bist, dass alle zwei Minuten irgendein öffentliches Verkehrsmittel fährt, dass die Geschäfte alle immer offen haben eigentlich, dass man alles irgendwo kriegt, was in der Stadt jetzt und in Wien jetzt halt einfach wirklich so ist. Und im Vergleich, Südtirol halt das komplette Gegenteil ist. Man ist dann halt schon froh drüber. Man ist froh, dass man in irgend 'ne Bar gehen kann und wenn die halt zu hat, geht man in die nächste zehn Meter, die dann neben einem ist. In Südtirol ist das vielleicht auch nicht der Fall. Wenn du sagst, die hat zu dann hat wahrscheinlich die Nächste auch zu und keine Ahnung. Äh, das ist halt einfach das, was man vom Alltag noch gewöhnt ist, was man jetzt dann nicht mehr hat, wenn man nach Südtirol reinfährt, vielleicht und was einem dann auf die Nerven geht. Aber generell würde ich sagen, Südtirol wird schon allem, nicht mal Südtirol, Innichen in dem Moment wird schon eher immer Heimat bleiben also das Hochpustertal, sagen wir mal so. Weil da kennt man, kenn ich die Personen, kennt man jeden. Ähm, du kennst einfach die Orte, du kennst alles und es ist halt einfach das Bekannte. Ja. Lange Rede, kurzer Sinn. [lacht]

00:48:11,309 --> 00:48:35,269 [Speaker 0]

Okay. Ähm, wie du weißt, schreibe ich meine Arbeit über Südtiroler*innen in Wien. Und jetzt hätte ich dich noch um ein abschließendes Statement gebeten. Hast du noch irgendwas zu sagen, was wichtig ist, dass ich es mitnehme in die Arbeit? Du kannst es beeinflussen, du bist Teil davon.

00:48:35,269 --> 00:51:09,924 [Speaker 1]

Über Südtirol in Wien. [Lippenschmatzen] Schwierig. Ääh. Kurz. Ich denke schon, dass sich die Südtiroler in Wien sich eine kleine Community oft aufbauen und viele Südtiroler unter Südtirolern bleiben, dass das einfach ein bisschen die Gegebenheit ist, aber weil sich die Personen da wohlfühlen. Ich glaube, jeder Südtiroler, den ich jetzt halt kenne, sagen wir mal 90%, fühlt sich wohl, wenn er Dialekt reden kann. Und untereinander und Südtiroler untereinander können einfach Dialekt reden. Aber mit Personen aus Wien, Graz, Niederösterreich, Burgenland, also sagen wir mal eher Osten von Österreich ist es einfach eher schwieriger, einfach verständnismäßig. Und das, denke ich, ist schon oft ein großer Punkt, wo man sagt, man fühlt sich vielleicht nicht so wohl, weil man sich entweder nicht so verstanden fühlt bzw. sich nicht so ausdrücken kann, wie man will eigentlich. Und dass das ein Grund ist, wieso dass die Südtiroler in einer Südtiroler Bubble bleiben. Ja, das ist glaube ich, dass viele Südtiroler noch mit Südtiroler die meisten Bekanntschaften mit Südtiroler haben in Wien. Ja. Was war jetzt noch so ein Punkt der wichtig ist?. Nein, ich glaube, es ist wirklich so situations- und personenabhängig, wie die Personen zur Heimat eingestellt sind bzw. Ob und wie sehr sich das verändert hat. Ich glaube also, ich glaube, es verändert sich jetzt nicht so viel vom Verständnis. Von vorher zu nachher, weil ich denke, jeder der von Südtirol weg ist hat schon so ein offenes Mindset. Und steht vielleicht auch schon der typischen Südtiroler Kultur kritisch gegenüber. Was sich dann später denke ich nicht verändern wird. Ja, also ja, ich glaube, dass ein richtig eingefleischter Südtiroler wird, nie von Südtirol weggehen und alle anderen vielleicht schon, aber dann verändert sich die Einstellung nicht mehr so viel. Wenn das irgendwie Sinn ergibt, wenn man es runterbricht.

00:51:09,924 --> 00:51:11,403 [Speaker 0]

Das wird dann meine Aufgabe. (lacht)

00:51:11,403 --> 00:51:12,144 [Speaker 1]

(lacht) Ja.

00:51:12,144 --> 00:51:18,644 [Speaker 0]

Okay. Dann- Oder möchtest du noch irgendetwas sagen?

00:51:18,644 --> 00:51:29,924 [Speaker 1]

Na, ich bin gespannt auf die Ergebnisse. Bzw. dann eigentlich die Arbeit zu lesen. Vielleicht nicht die ganze, aber ich bin auf jeden Fall gespannt, was auch die andere Personen sagen.

00:51:29,924 --> 00:51:32,943 [Speaker 0]

Glaubst du andere Personen haben andere Meinungen wie du?

00:51:32,943 --> 00:51:59,043 [Speaker 1]

Sicher. Also haben andere Meinungen auf jeden Fall. Nicht jeder hat die gleiche Einstellung. Wie gesagt, bin ich aber auch der Meinung, dass jeder, der von Südtirol weg ist, wirklich ein bisschen ähnlich gepolt ist. Deswegen die, die, die, die Meinungen werden sich etwa Tag auf Nacht unterscheiden, aber ein bisschen auf jeden Fall. Okay.

00:51:59,043 --> 00:52:03,943 [Speaker 1]

Danke für deine ganzen Einschätzungen. Hast du gut gemacht.

9.3.9 Katharina

00:00:00,779 --> 00:00:06,159 [Speaker 0]

Okay, ja hallo. [lacht] Ähm, könntest du dich bitte mal vorstellen?

00:00:06,159 --> 00:00:31,699 [Speaker 1]

Also meine Name ist [Katharina]. Ich komme aus Südtirol, aus Bozen, und bin mittlerweile seit sechs Jahren in Wien, bin hergekommen zum Studieren und mittlerweile arbeite ich jetzt Vollzeit, weil ich vor einer Woche meinen Master abgeschlossen habe in Publizistik und Kommunikation und arbeite eben dann als Journalistin. Und ja, reicht das schon als Vorstellung oder brauchst du noch mehr Infos?

00:00:31,699 --> 00:00:40,500 [Speaker 0]

Nein, das passt perfekt. Ähm, du bist vor fünf Jahre, hast du gesagt, nach Wien kam? Wieso bist du nach Wien kam? Also wieso ausgerechnet Wien?

00:00:40,500 --> 00:01:26,999 [Speaker 1]

Äh, Wien war für mich immer schon eine, eine wichtige Stadt, weil meine Großtante Wienerin war und sie da gewohnt hat. Und dann war für mir eigentlich schon als Kind klar, dass ich nach Wien ziehen will irgendwann einmal. Das habe ich anscheinend schon als Kind meiner Mama gesagt, dass ich da mal wohnen will. Das hat sie dann gar nicht mehr gewusst, aber sie hat es schon damals gesagt. Äh, und dann habe ich mich erst, nachdem ich dann fix gewusst habe, nach der Matura, hab ich eben ein Jahr Pause gemacht und dann habe ich entschieden, ich gehe studieren nach Wien. Und dann habe ich mich für ein Studium, ähm, also habe ich mir erst ein Studium ausgesucht. Ich bin nicht mit dem Ziel nach Wien gekommen, ich will Publizistik studieren, sondern irgendwie ist ich bin nach Wien gekommen [Lachen] und dann ein Studium.

00:01:26,999 --> 00:01:34,299 [Speaker 0]

Okay. Ja, spannend. Ähm, und bist du alleine nach Wien gekommen?

00:01:34,299 --> 00:01:43,339 [Speaker 1]

Mhm. Also es ist niemand von meiner Schule, ich habe landwirtschaftlicher Oberschule gemacht in Auer, aber es ist niemand noch. Also, nein.

00:01:43,339 --> 00:01:43,659 [Speaker 0]

Okay.

00:01:43,659 --> 00:01:48,379 [Speaker 1]

Ich hab schon Freunde hier gehabt von zu Hause, die schon da gewohnt haben, aber im Prinzip bin ich alleine her.

00:01:48,379 --> 00:01:57,219 [Speaker 0]

Ah, zach. Okay, okay. Und, ähm, wenn du im Urlaub bist und dir jemand fragt, wo du kommst, was sagst du dann?

00:01:57,219 --> 00:02:14,379 [Speaker 1]

Ma schon eigentlich noch Südtirol. Südtirol oder halt Italien. Aber es hängt auch immer ein bisschen ab, wo. Wenn ich zum Beispiel, letztes Jahr war ich in Budapest, dann sage ich, ich bin schon von Wien, aber eigentlich schon Italien noch, Südtirol.

00:02:14,379 --> 00:02:22,379 [Speaker 0]

Okay. Und won was, oder wovon hängt das ab? Also on du jetzt Italien sagst du, oder Südtirol?

00:02:22,379 --> 00:02:41,799 [Speaker 1]

Ähm, wenn ich in Italien bin, dann sage ich halt Südtirol, weil dann wissen sie's. Oder jetzt schon generell, je nachdem, wo ich bin. Wenn ich weiter weg bin, dann Italien und dann im zweiten Moment dann Südtirol, aber es hängt vielleicht von der Distanz ab. Jetzt in Wien, wenn, wenn mich jemand fragt, woher ich komme, dann sage ich Südtirol.

00:02:41,799 --> 00:02:48,719 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Und wenn ich fragen darf, zu wem hast du bei der letzten EM gehalten?

00:02:48,719 --> 00:02:55,099 [Speaker 1]

Italien. [Lachen] Aber sie haben eh bald verloren. [Lachen]

00:02:55,099 --> 00:02:59,959 [Speaker 0]

Okay. Bist du bei jedem Sport für Italien?

00:02:59,959 --> 00:03:38,319 [Speaker 1]

Äh, nein, nicht immer. Also bei Ski, ich schaue viel Skifahren. Skifahren, weil es mich voll interessiert und ich selber gerne fahre. Da hebe ich eigentlich schon zu den Südtiroler, die fahren, oder generell schon zu Italien, aber ich muss sagen, ich hebe mittlerweile schon viel zu den Österreichern, einfach weil es mir schon immer gut gefallen hat wie sie gefahren sind. Und dann bei der EM, wenn wir noch mal zurückkommen, dann hab ich dann auch zu will Österreich gehalten, [Lachen] wenn dann die Italiener ausgeschieden sind. [Lachen] Okay. Aber ja, sonst, so viel Sport schaue ich eigentlich auch gar nicht, dass ich da jetzt so viel Favoriten hätte.

00:03:38,319 --> 00:03:49,079 [Speaker 0]

Okay. Hat sich das verändert seitdem du in Wien bist, dass du nachher zum Beispiel bei Skifahren zu die Österreicher hältst oder war du auch schon, als du in Südtirol gewohnt hast?

00:03:49,079 --> 00:04:22,899 [Speaker 1]

Hmm, nein, ich glaube, so viel verändert hat sich eigentlich nicht da. Es waren eben schon in Südtirol und Österreich meine zwei Favoriten beim Skifahren. Hmm, ja, eben dadurch, dass ich immer schon einen Bezug zu Österreich gehabt habe, schon als Kind, war das nie so, wie sagt man, war das für mich nie so, war das nie so als... Dann habe ich nie als, also ich hatte schon immer die Österreicher im Visier gehabt.

00:04:22,899 --> 00:04:33,599 [Speaker 0]

Okay, okay, okay, okay, okay. Waren dann schon eine Option. Okay. Na passt, wenn ich noch mal zurückkommen kann auf den Umzug nach Wien, kannst du dich an das auch noch erinnern?

00:04:33,599 --> 00:04:49,199 [Speaker 1]

Ja, das weiß ich ganz genau noch. [Lachen] Weil ich bin, ähm, in, ähm, ich hab erst in einem Studentenheim gewohnt und da haben sie gesagt, ich muss am 1. Oktober anreisen.

00:04:49,199 --> 00:04:51,179 [Speaker 0]

Mhm.

00:04:51,179 --> 00:04:52,259 [Speaker 1]

Sonst geht's nicht.

00:04:52,259 --> 00:04:53,459 [Speaker 0]

[lacht] Okay.

00:04:53,459 --> 00:05:02,039 [Speaker 1]

Ich muss da halt am 1. Oktober sein und da hab ich halt gesagt, ja, meine Uni fängt erst eine Woche später und ob ich eine Woche später auch kommen könnte. Nein, ich muss am 1. Oktober halt da sein, den Schlüssel übernehmen.

00:05:02,039 --> 00:05:02,699 [Speaker 0]

Okay.

00:05:02,699 --> 00:05:20,759 [Speaker 1]

Gut, logisch. Wie will ich denn innerhalb... Und dann auch nur bis fünfzehn Uhr, glaube ich, war die Regel, sie ist nur bis fünfzehn Uhr im Haus, bis zu dem Zeitpunkt muss ich halt da sein. Dann hab ich halt gesagt, ja gut. Dann bin ich mit meinen Eltern an diesem Tag hergefahren. Wir sind um vier Uhr in der Früh, glaube ich, in Bozen gestartet mit dem Auto.

00:05:20,759 --> 00:05:22,199 [Speaker 0]

Mhm.

00:05:22,199 --> 00:05:28,599 [Speaker 1]

Und haben halt, ich glaub alles, also zwei, drei Koffer mit gehabt und halt, was man so braucht, Kleidung-.

00:05:28,599 --> 00:05:28,619 [Speaker 0]

Mhm.

00:05:28,619 --> 00:05:43,399 [Speaker 1]

Viel hab ich eh nicht gehabt im ersten Semester, weil ich eben nur im Studentenheim gewohnt habe. Und sind dann halt pünktlich um halb drei in Wien [Lachen] gewesen und haben dann den Schlüssel übernommen und dann halt das Zimmer eingerichtet.

00:05:43,399 --> 00:05:48,499 [Speaker 0]

Okay. Ähm, weißt du noch, was dir damals wichtig war?

00:05:48,499 --> 00:05:49,399 [Speaker 1]

Inwiefern?

00:05:49,399 --> 00:05:59,579 [Speaker 0]

Als du nach Wien gekommen bist, was du dir da so vorgestellt hast, auf was du acht gegeben hast, die ersten Eindrücke?

00:05:59,579 --> 00:06:40,346 [Speaker 1]

Hmm, was war mir wichtig? Eh, also mir war wichtig auch Leute kennenzulernen, dass ich eben einen Anschluss finde, weil ich war ja wirklich allein hier, bis auf die, die ich schon gekannt habe. Und halt auch im Studium einmal mich zurechtfinden, weil für mich war das Studium am Anfang ganz kompliziert oder ich keine Ahnung gehabt habe, wie was funktioniert. (Mhm). Und dann war das für mich, so glaube ich, das Wichtigste am Anfang, mich mal im Studium zurechtzufinden, dort Leute kennenzulernen und generell Leute. Und halt ähm Hobbys zu finden oder zu suchen, was man dann halt gekonnt hat tun.

00:06:40,346 --> 00:06:45,645 [Speaker 0]

Was hat dir da vor allem geholfen?

00:06:45,645 --> 00:12:06,967 [Speaker 1]

Einfach tun, also ich hab da, Boa. Was hat mir geholfen? Ja, eben durchs Studium hab ich da dann eben zu Leuten kennengelernt auch und halt prinzipiell auf Leute zugehen. Jetzt nicht einfach ein Interesse zeigen, etwas zu unternehmen und von sich aus auch schon zu zeigen, dass man Sachen unternehmen mag. Und dann ist dann eh relativ automatisch so weitergegangen. (Mhm, okay). Aber ja, am Anfang muss ich schon sagen, was so die ersten zwei Wochen, wo ich noch wenig Leute gekannt habe, bin ich wirklich oft nicht gewusst, was ich jetzt tun soll. Ich bin dann halt viel allein unterwegs gewesen. Einfach so Sachen anschauen. Ja.

[Speaker 0]

Mhm Ähm, und wenn du dein soziales Umfeld auch ein bisschen beschreiben kannst von Anfang? Also wen hast du wie kennengelernt? Von wo waren die Leute?

[Speaker 1]

Ähm, Es waren eben viel Publizistikstudenten. Und ich bin dann zu so einer Gruppe dazu gekommen, die eben so eine Fernsehshow produziert haben. Und da war ich dann in der Redaktion zuständig. Das war alles freiwillig und das war praktisch mein erstes Semester, mit denen ich volle viel getan und auch Leute vom Heim, die so gegenüber von meinem Zimmer gewohnt haben. Mit denen habe ich dann auch viel getan im ersten Semester. Es waren nicht einmal wirklich, es waren nicht einmal Südtiroler, die meisten waren Österreicher. (Mhm) Und mit der Zeit habe ich dann mehr Südtiroler kennengelernt und dann mit denen dann viel getan. Aber ich würde sagen, das erste Umfeld war schon eher Österreicher.

[Speaker 0]

Und die Südtiroler, was du dann noch kennengelernt hast, ähm hast du da schon ein paar gekannt? Oder hat man sich gekannt von zu Hause? Oder waren die alle vor anderen Orten? Hast du die alle neu kennengelernt? Wie ist das so gewesen?

[Speaker 1]

Die meisten habe ich schon neu kennengelernt. Also da war eine Freundin von mir, die hab ich zwar schon gekannt von zu Hause, weil wir einmal zusammen einen Kurs gemacht haben in der Oberschule, zufällig. Und äh die habe ich dann in Wien durch die Show auch wieder kennengelernt oder wieder gefunden. Mhm [lacht] Und dann, hast sich dadurch, hat sich eine große Freundschaft entwickelt, die ist auch heute noch eine meiner besten Freundinnen. Und ja, dann hat sich alles irgendwie so ergeben. Die hat dann auch Leute gekannt und dann sind wir eben zu der ganzen Pustertaler Gruppen gekommen. (Mhm) Und die hab ich vorher, logisch alle nicht- Dadurch, dass ich halt im Pustertal nichts zu tun gehabt habe früher, (mhm) muss ich sagen, waren die Südtiroler, die ich kennengelernt habe, schon vielfach auch neue Leute. (Mhm) Oder auch ein paar, die von zu Hause schon gekannt haben, von der Oberschule, von anderen Klassen. Aber ja.

[Speaker 0]

Okay. Ähm Wenn ich das jetzt mit deinem Umfeld, mit deinem sozialen Umfeld von jetzt vergleichst, wie schaut es jetzt aus?

[Speaker 1]

Ja, hat sich schon ziemlich verändert. Jetzt ist schon mehr der Fokus auf Südtirol, würde ich sagen. Es hat sich irgendwie so ergeben. Ich höre mich zwar mit den Leuten von früher schon noch, jetzt nicht mehr so viel, aber weil jeder jetzt sein eigenes Leben hat. Aber ich muss jetzt sagen, auch durch die Arbeit habe ich wieder ganz viel Kontakt mit Österreichern, weil sie einfach mit mir arbeiten. Und mit denen verstehe ich mich auch sehr gut. Aber jetzt im Privaten wirklich, da tu ich schon ziemlich viel nur mit Südtiroler.

[Speaker 0]

Mhm Okay. Und die Wohnsituation, wie hat sich das so im Laufe deines Wien Aufenthalts verändert?

[Speaker 1]

Ja, eben. Das erste Semester war ich im Studentenheim, aber ich habe gleich schon gemerkt, das passt mir nicht, weil ich einfach kein Heimtyp war. Den ganzen Tag in dem Zimmer drin und zur Küche musst du halt. Ja, mich hat das oft auch geärgert. [kichern] (Mhm) Und dann bin ich in einen WG gezogen, wo ich meinen Mitbewohner noch nicht gekannt habe, aber es war zufällig auch Südtiroler. [lachen] Ähm In dieser WG habe ich dann, wie lange habe ich gewohnt? Fast zwei Jahre. Ja, ungefähr. Und dann bin ich eben mit zwei Freundinnen aus Südtirol zusammengezogen, auch als WG. (Mhm) Und seit einem Jahr oder jetzt mittlerweile seit Juli, ja, da wohn ich jetzt mit meinem Freund als Einzelwohnung.

[Speaker 0]

Mhm. Dein Freund ist von?

[Speaker 1]

JA Südtirol [lachen]

[Speaker 0]

Okay. Ähm Ja. Was hat dir denn sonst geholfen, dich einzuleben?

[Speaker 1]

Was hat mir geholfen? Ja, einfach einmal eben Sachen unternehmen und dann herauszufinden, was einem gefällt.

[Speaker 0]

Mhm Hast du dich schwer getan am Anfang?

[Speaker 1]

Ehm, Sachen zu finden, was mir gefallen?

00:12:06,967 --> 00:12:10,807 [Speaker 0]

Ja, oder dich einzuleben, oder du Heimweh gehabt oder...?

00:12:10,807 --> 00:12:41,808 [Speaker 1]

Ja, ich muss schon sagen, also ich hab jetzt innerhalb der Jahre schon so ein kleines Heimweh entwickelt. Am Anfang war das gar nicht, aber mittlerweile muss ich schon sagen, fallts mir schwer, wenn ich von daheim wieder wegfahre. Und ich freue mich brutal, wenn ich heimfahren kann und die Möglichkeit habe. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich jetzt schon bereit wäre, glaube ich, wieder fix nach Südtirol zurückzuziehen. Aber der Bezug ist auf jeden Fall da und ist auch ziemlich stark vorhanden.

00:12:41,808 --> 00:12:49,267 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du zurück nach Südtirol fährst? Wann? Wieso? Warum? Also wie oft?

00:12:49,267 --> 00:12:57,067 [Speaker 1]

Beim Studium öfters, weil einfach mehr Ferien waren. Jetzt fahr ich halt nicht mehr so oft. Ich glaube, es sind viermal im Jahr, vier, fünf Mal.

00:12:57,067 --> 00:12:58,347 [Speaker 0]

Mhm.

00:12:58,347 --> 00:13:09,967 [Speaker 1]

Und meistens dann eben auch, wenn Ferien sind, so wie Weihnachten oder Ostern. Also halt schon auch so Feste, Feiertage, wo es sich halt auch oft gut ergibt, wenn ein verlängertes Wochenende ist zum Beispiel.

00:13:09,967 --> 00:13:10,867 [Speaker 0]

Mhm.

00:13:10,867 --> 00:13:12,327 [Speaker 1]

Ja.

00:13:12,327 --> 00:13:15,447 [Speaker 0]

Würdest du gern öfter fahren?

00:13:15,447 --> 00:13:40,507 [Speaker 1]

Ja, wenn sich's ausgehen täte, würde ich schon gern öfters fahren, aber ja, ist halt echt die Entfernung weit. Aber ich muss sagen, mittlerweile hab ich in Wien am Wochenende, hab ich viel fürs Studium, für den Studienabschluss viel Zeit gebraucht. Dann wäre es sich sowieso nicht ausgegangen. Aber ja. Also ich muss sagen, es passt eigentlich auch gut so.

00:13:40,507 --> 00:14:14,107 [Speaker 0]

Okay, also bist zufrieden? (Ja). Okay. Ähm, ja, jetzt hätte ich da einen kleinen Song vorbereitet. Ähm, den lass ich dich gerne kurz gehen und du sagst mir einfach so, was du damit assoziiert. Ob ihn kennst? Ähm, ja, bin ich ganz gespannt, was du erzählst. (Mhm). [Musik und Gesang] Ein Kranz von Bergen, stolz und hoch erhoben. Umringt die Heimat. Mein Tirolerland. Die Gipfel strahlen-
Okay, du singst mit. Das bedeutet, du kennst den Song?

00:14:14,107 --> 00:15:01,947 [Speaker 1]

Ja. Ja, also ist schon. Also, wenn der Song geht, dann singt man automatisch mit. Das ist gleich schon mit einem Stolz verbunden. (Okay). Also ich würde schon sagen, dass ich ein bisschen patriotisch bin in Bezug auf Tirol. Und ich bin auch stolz drauf. Und da vor allem eben durch meine Arbeit jetzt, ist es schon ziemlich eine Identität, äh, weil das Lied, spielen sie jetzt auch ziemlich gern [lachen] und dann ist für mich einfach so: „Ja schau, das ist dein Lied!“ [lachen] singen wir alle mit und das kennen auch alle. [lachen] Und es ist schon ein cooles Gefühl, wenn das oft im Club sogar ist. Ist es machmal gegangen, wo man dann einfach die ganzen Leute, die es gehört haben, mitgesungen haben.

00:15:01,947 --> 00:15:11,947 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du sagst alle, meinst du dann auch Menschen, die nicht aus Tirol sind? (Ja.) Okay. Würdest du dann sagen, das ist in ganz Österreich?

00:15:11,947 --> 00:15:13,627 [Speaker 1]

Ja, schon ziemlich bekannt.

00:15:13,627 --> 00:15:16,527 [Speaker 0]

Und was assoziiert du damit?

00:15:16,527 --> 00:15:23,507 [Speaker 1]

Heimat. Einfach, ja, ist auch so eine kleine Hymne für Tirol.

00:15:23,507 --> 00:15:33,207 [Speaker 0]

Mhm. Ok. Ähm, ja. Welche Rolle spielt dann Südtirol in deinem Alltag?

00:15:33,207 --> 00:16:14,547 [Speaker 1]

Ja, schon eigentlich eine große. Also ich rede ja immer noch im Dialekt auch daheim und mittlerweile sogar oft im Büro, weil sie mich verstehen. [kichern] Und ähm, ja, ich denke eigentlich fast, also nicht nur fast, sondern jeden Tag an daheim, weil die Familie daheim ist noch, so die Kernfamilie und auch meine ganzen besten Freundinnen von früher sind. Wir haben immer noch einen ziemlich guten Kontakt und hören uns regelmäßig. Also es ist immer noch der Austausch da und man plant auch immer schon im Voraus, was man dann tut, wenn man daheim ist. Also ja, ist schon noch eine sehr große Verbundenheit.

00:16:14,547 --> 00:16:23,787 [Speaker 0]

Mhm. Ähm, und gibt es Dinge, die du ganz bewusst beibehalten hast von Daheim?

00:16:23,787 --> 00:17:04,227 [Speaker 1]

Das Essen. Also ich koche viel Knödel. Ähm, einfach in Kontakt mit daheim. Einfach regelmäßig telefonieren mit den Eltern. Und was noch eigentlich? (...) Ja, halt immer erzählen. Also halt, woher ich bin. Das eigentlich, ja.

00:17:04,227 --> 00:17:17,047 [Speaker 0]

Okay. Gibt es da in Wien bestimmte Orte oder Momente, wo du dich ganz stark als Südtirolerin identifizierst?

00:17:17,047 --> 00:17:53,567 [Speaker 1]

Ja, eben wenn das Lied läuft, [kichern] zum Beispiel bei Festen, dann fühlt man sich gleich verbunden. Sonst eigentlich nicht. Da gibt es jetzt keinen spezifischen Ort, wo ich weiß, da bin ich jetzt Südtirolerin. Nein, würde ich jetzt nicht sagen. Mhm. Also eher, dass es gibt Orte, wo ich mich an früher besinne, an meine Großtante. Wo wir halt Sachen zusammen getan haben oder auch mit meinem Opa, der ziemlich eine große Verbindung mit Wien gehabt hat. (Mhm) Das sind halt die Momente, aber jetzt nicht so extrem.

00:17:53,567 --> 00:18:05,967 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Ähm, kennst du mir einmal kurz umschreiben oder beschreiben, was so eine Südtiroler Kultur ausmacht? Oder die Südtiroler Kultur ausmacht?

00:18:12,897 --> 00:19:19,357 [Speaker 1]

Einfach der große Bezug zur Heimat ist bei den meisten, die ich kenne, schon sehr groß. Eben, der Stolz auch ein bisschen. Ich weiß nicht, ob das generell so eine Tirol-Sache ist. Obwohl, mittlerweile kenne ich auch viele Steirer oder andere, die auch einen ziemlich starken Bezug zur Heimat haben. Ich sage jetzt, glaube ich, ist es nicht so, dass das nur Tirol ist. Ich glaube auch viel so das, das Kochen. Ich weiß nicht, ob das nur bei mir so ist, aber ich koche gerne wie daheim, so Speckknödel oder Speckessen generell ist ziemlich. Oder generell auch ein gutes Flaschel von daheim trinken. Aber was macht die Kultur jetzt aus? Einfach der Zusammenhalt und man versteht sich halt gleich. Da ist halt gleich eine andere Gesprächsbasis da, wenn man jemanden von daheim trifft. Und das Lustige ist ja, dass man meistens immer irgendjemand kennt, der jemand anderes kennt. Also es ist alles irgendwie verwurzelt und verbunden.

00:19:19,357 --> 00:19:29,758 [Speaker 0]

Okay. Und würdest du sagen, dein Verhältnis zu der Südtiroler Kultur hat sich verändert seit dem Wien bist?

00:19:29,758 --> 00:20:15,977 [Speaker 1]

Nein, verändert? Nein, nicht verändert. Könnte ich jetzt gar nicht sagen, dass es sich verändert. Logisch, das ist anders, weil ich halt nicht mehr da daheim wohne, aber jetzt richtig eine Veränderung. Vielleicht, dass ich es mehr schätzen lerne, wie schön es eigentlich daheim ist. Das schon ist mir jetzt eigentlich bewusst geworden in den letzten Jahren, weil das schätzt man vielleicht zu wenig, wenn man daheim aufwächst. Das ist für einen normal, aber wenn man es dann nicht mehr hat, zum Beispiel da in Wien die Berge, vermisse ich dann schon ziemlich im Sommer, wenn ich dann nicht Berg gehen kann. Das ist wahrscheinlich schon so ein Grund, ja.

00:20:15,977 --> 00:20:25,977 [Speaker 0]

Okay. Eben, wenn du es an deine Freizeitgestaltung denkst, gibt es auch etwas, was du besonders mit Südtirol verbindest?

00:20:25,977 --> 00:20:45,997 [Speaker 1]

Ja, wandern, Skifahren, weil das tu ich halt alles daheim. Da in Wien Skifahren war ich noch nie. Da gibt es auch nicht die Möglichkeit, müsste ich immer irgendwo hinfahren. Oder auch,

also ich gehe schon wandern, aber es ist halt nicht das Wandern wie daheim, wenn man wirklich auf einen Berg rauf gehst.

00:20:45,997 --> 00:21:01,457 [Speaker 0]

Vermisst du es? (Ja.) Okay. Wenn du in Wien zu Menschen sagst, dass du aus Südtirol bist, wo sind so Reaktionen? Die dir im Gedächtnis bleiben?

00:21:01,457 --> 00:21:31,037 [Speaker 1]

Ja, alle voll cool. Es ist niemand, der gesagt hat: „Hä? Was ist das?“ [lachen] Eher alle voll positiv gestimmt und sagen: „Na, wie schön, voll toll. Was ganz viele auch sagen, vor allem jetzt, ja das gehört eigentlich schon zu uns im Prinzip, wo ich dann auch sage: „Nein, [lachen] seit hundert Jahren nicht mehr.“ Dann ist halt eine kurze Aufklärungssituation, aber es ist eigentlich jeder gleich schon mit einem positiven Gefühl dabei.

00:21:31,037 --> 00:21:40,317 [Speaker 0]

Wenn du sagst, die Aufklärungssituation, kommt dir das schon so vor, dass es wirklich viel erklären musst, wie die politische Lage ist?

00:21:40,317 --> 00:22:16,697 [Speaker 1]

Viele fragen mich, wie es eben ist mit der Sprache. Viele verstehen nicht, oder fragen, ob Italienisch meine Muttersprache ist oder ob ich überhaupt Italienisch reden kann. Und was viele interessiert, ist auch das Schulsystem, wie wir im Unterricht haben auf welcher Sprache. Ich glaube, die Sprache ist ziemlich oft, was Aufklärungsbedarf ist. Politische Situation auch, aber weniger. Es ist jetzt nicht so... Ja, die meisten fragen eben, wie es mit der Sprache ist.

00:22:16,697 --> 00:22:26,397 [Speaker 0]

Aber die Aufklärung, dass Südtirol eben zu Italien gehört, musst du das oft aufklären?

00:22:26,397 --> 00:22:47,617 [Speaker 1]

Also die meisten wissen es eh. Ist halt eher immer eher als Witz. „ah ja, es gehört eh zu uns, von der Kultur eigentlich.“ Ja es gibt schon viele Ähnlichkeiten, aber es ist jetzt nicht, niemand dabei, der jetzt nicht gewusst hat, dass man vielleicht- schon Einzelne die wirklich gesagt haben: „Wie du hast einen italienischen Pass?“, aber ja.

00:22:47,617 --> 00:22:57,637 [Speaker 0]

Okay. Wenn du jetzt an die Südtiroler Geschichte denkst, was kommt dir da als erstes in den Sinn?

00:22:57,637 --> 00:23:55,117 [Speaker 1]

Silvius Magnago. [kichern] Nein, keine Ahnung. Schon halt, also ich kenne es halt viel von der Geschichte vom Opa. Halt früher die Zeit, wo der Faschismus war, wo die deutsche Sprache oder die deutsche Kultur verboten worden ist, von null auf... Also wirklich ist halt auch ziemlich viel Thema von daheim, also was ich so gelernt habe, nach wie vor. Und dann halt Autonomie, dass wir trotzdem als Minderheit in Italien noch unsere eigenen Rechte haben und unsere Sprache vertreten dürfen und sprechen dürfen und lernen und reden. Heute auch in der Schule lernen. Ja, das eigentlich.

00:23:55,117 --> 00:24:03,757 [Speaker 0]

Welche Bedeutung hat die Geschichte Südtirols für dich persönlich?

00:24:03,757 --> 00:25:06,055 [Speaker 1]

Ja, schon eigentlich. Ich habe mich schon oft gefragt, was wäre, wenn zum Beispiel meine Großtante ist ja Wienerin, ist österreichische Staatsbürgerin gewesen, ist da aufgewachsen? Ehm. Wär schon interessant oft zu wissen, was wäre gewesen, wenn der Erste Weltkrieg anders ausgegangen wäre und wir nach wie vor zu Österreich gehören würden. Ob sich da, wie sich das unterschiedlich geprägt hätte, weil es ist schon mittlerweile nicht mehr so stark, aber es war schon früher nicht so leicht, war halt der Konflikt zwischen Deutsch und Italienisch größer als jetzt. Aber jetzt mich persönlich, ja, ich muss sagen, mittlerweile oder halt mittlerweile, ich finde eigentlich, es ist ein Vorteil für uns, dass wir mit zwei Sprachen aufwachsen können. Und es ist jetzt meiner Meinung noch kein großer Nachteil, Italienerin zu sein.

00:25:06,055 --> 00:25:13,395 [Speaker 0]

Sagst du, das Thema ist präsent in deinem Leben? Also redest du oft über das? Oder denkst du oft an das?

00:25:13,395 --> 00:25:37,175 [Speaker 1]

Ich werde oft angesprochen von Österreichern auf das, wie ich mich fühle, was ich sage, von wo ich bin oder halt eben, ob ich mich jetzt Italienerin identifiziere oder Südtirolerin oder wie auch immer. Das kommt schon ziemlich häufig vor. In Südtirol daheim eigentlich gar nicht. Schon wirklich nur so ein Wien- Thema.

00:25:37,175 --> 00:25:39,735 [Speaker 0]

Was antwortest du denn auf diese Fragen?

00:25:39,735 --> 00:26:25,995 [Speaker 1]

Als Südtirolerin. Also es ist falsch, wenn ich sage oder halt für mich, ich bin zwar Italienerin, aber ich fühle mich nicht so wirklich als Italienerin, einfach weil ich von Italiener einfach nicht als Italienerin wahrgenommen werde. Wenn ich in Süditalien bin und ich sage, ich bin zwar aus Italien, schauen sie mich immer mit solchen Augen und so, ja, du hast helle Haar, helle Haut, hast einen deutschen Akzent beim Reden. Ja. Von dem her ist es schwer, oft sich als Italienerin zu identifizieren, weil man auch jetzt nicht als solche wahrgenommen wird. Aber eben der Patriotismus ist halt in Südtirol sehr stark vorhanden. Von dem her, ja.

00:26:25,995 --> 00:26:39,695 [Speaker 0]

Weil du davor von deinem Opa geredet hast und dass das in der Familie schon irgendwie Thema war. Also redet schon mit der Familie schon über die Geschichte oder hat er eigentlich viel erzählt? Oder woher hast du so dein Wissen?

00:26:39,695 --> 00:27:17,555 [Speaker 1]

Viel gelernt, viel, weil ich mich für das Thema interessiert habe, habe ich auch ziemlich viele Dokus und Bücher, also Dokus geschaut und Bücher gelesen und habe viel eben mit meinem Opa über das geredet, einfach aus Interesse und er hat auch viel erzählt, auch die Oma. Und eben mit der Großtante- eh hab ich vielleicht weniger über das geredet, weil sie eben schon ziemlich alt war. Aber jetzt so mit meinen Eltern, eigentlich ist es nicht so ein Thema.

00:27:17,555 --> 00:27:36,415 [Speaker 0]

Aber du hast dich so aktiv wirklich damit beschäftigt gewollt und bist so aktiv in die Suche gegangen? (Ja.) Okay. Ähm, ja, wenn du jetzt sagen müsstest, gibt es so bestimmte Ereignisse, Diskussionen oder Entwicklungen aus Südtirol, was du hier in Wien verfolgst?

00:27:36,415 --> 00:28:03,275 [Speaker 1]

Politik generell verfolge ich, einfach weil es mich interessiert. Ich muss gestehen, ich müsste mich viel mehr für die Rom-Politik interessieren, aber das geht bei mir ein bisschen unter, weil ich halt ziemlich viel mit österreichischer Politik mittlerweile arbeite. Aber mich interessiert schon auch, was zu Hause passiert.

00:28:03,275 --> 00:28:08,175 [Speaker 0]

Wie tust du dich da informieren?

00:28:08,175 --> 00:28:30,395 [Speaker 1]

Nachrichten, also Südtirol heute, Rai Südtirol. Oft auch schickt mir die Mama Ausschnitte von der Zeitung, von der Dolomiten. Wenn sie glaubt, das interessiert mich. Oft einmal über so Online-Plattformen wie es Stoll, aber eher selten. Also meistens schaue ich schon die Nachrichten von Daheim.

00:28:30,395 --> 00:28:36,795 [Speaker 0]

Mhm. Okay. Also so, ähm, könntest du schon sagen, dass du Sütiroler Medien konsumierst?

00:28:36,795 --> 00:28:49,835 [Speaker 1]

In Südtirol viel mehr. Also da lese ich jeden Tag die Zeitung, wenn ich zu Hause bin und schaue die Nachrichten wirklich regelmäßig, einfach weil sie mein Vater immer schaut und dann schaue ich halt mit. Eben, dann schon regelmäßiger.

00:28:49,835 --> 00:28:52,815 [Speaker 0]

Okay. Also hier in Wien tust es ein bisschen weniger?

00:28:52,815 --> 00:29:00,095 [Speaker 1]

Sporadischer. Hier schau ich halt eher österreichische Medien, aber jetzt nicht in Bezug auf Südtirol speziell.

00:29:00,095 --> 00:29:07,635 [Speaker 0]

Also tust du dich hier in Wien mit tust dich schon mit Politik und Medien von Österreich auseinandersetzen?

00:29:07,635 --> 00:29:44,815 [Speaker 1]

Ja, jeden Tag. Also ich- ist auch beruflich bedingt wahrscheinlich, dass ich mich viel mit Medien auseinandersetze. Ähm Ja, ich schaue jetzt zwar nicht jeden Tag fix, die ZIB zum Beispiel oder lese jetzt jeden Tag... Gut, Zeitung lesen eh mehr, weil im Büro mir die ganzen Zeitungen haben, die so in Österreich bekannt sind. (Mhm) Also die schau ich schon an, aber es ist schon auf viel mittlerweile auf Social Media, viel Medien konsumiere. Und da einfach durch die Gespräche mit den Kollegen ist halt auch immer sehr relevant, was politisch gerade passiert.

00:29:44,815 --> 00:29:56,675 [Speaker 0]

Und wenn du mit deinem sozialen Umfeld redest, über was redest du denn? Über Österreich, also jetzt zum Beispiel mit deinem Freund oder mit Freundinnen. Was ist da so Thema?

00:29:56,675 --> 00:30:46,065 [Speaker 1]

Ja, hängt ein bisschen ab. Es wird schon... Und was redet man so? Ja, ist schon oft häufiger. Studium ist viel Thema gewesen oder Beruf. Politik muss ich sagen, eigentlich auch. Also man politisiert ziemlich viel. Jetzt eben mit meinen österreichischen Kollegen halt auch viel

über Politik, einfach weil es halt ein relevantes Thema ist. Ehm, ja, aber auch oft einfach ganz banale Sachen, was man gern tut oder halt... Was redet man sonst? Weiß ich jetzt gar nicht einmal so. Eigentlich alles ein bisschen.

00:30:46,065 --> 00:31:18,565 [Speaker 0]

Mhm, okay. Ehm, ich habe gesehen, dass ich davor eine Frage übersprungen habe und die müsste ich leider jetzt nochmal stellen. Entschuldigung. [kichern] Na ja, weil wir davor über die Südtiroler Kultur gesprochen haben und über so Freizeitgestaltung und ob du das hier weiter fortgeführt gibt, so bestimmte Brauchtümer oder Traditionen oder so Südtirol spezifische, du du hier in Wien fortführt oder so aktiv lebst?

00:31:18,565 --> 00:32:09,925 [Speaker 1]

Puh. Ja, ich mache einen Osterstrauß. Das muss ich nicht machen. [lachen] Halt das, das hab ich von zu Hause ein bisschen, je nach- zu Weihnachten, Adventskalender. Aber das ist jetzt auch alles nicht so speziell südtirolerisch. Ehm ja, Radio hören, Südtiroler Radio. Ehm Ja, oft einmal, also auch nicht regelmäßig, aber halt oftmals so a Törggelen in im Herbst machen, wo man einfach das klassische Törggelen Essen nachmacht oder irgendwo essen geht.

00:32:09,925 --> 00:32:12,745 [Speaker 0]

Wird das viel angeboten in Wien?

00:32:12,745 --> 00:32:20,765 [Speaker 1]

Nein, ich kenne ein Lokal, wo wir mal gewesen sind, aber ich glaube, das kennt hier auch niemand. Oder halt die wenigsten.

00:32:20,765 --> 00:32:23,725 [Speaker 0]

Mhm Und dann macht ihr das eher privat?

00:32:23,725 --> 00:32:24,565 [Speaker 1]

Privat, ja.

00:32:24,565 --> 00:32:38,065 [Speaker 0]

Mhm Okay. Ja. Mhm Und so Feste feiern oder Feiertage?

00:32:38,065 --> 00:33:00,885 [Speaker 1]

Ja, dadurch, dass ich bei Weihnachten oder Ostern meistens daheim bin immer, feiere ich es daheim. Ich glaube aber, wenn ich nicht daheim wäre, dann würde ich es da auch feiern. Aber ist bei mir noch nie der Fall gewesen. Ich sage, sonst Geburtstag, aber halt, [lachen] das fällt halt, wie es fällt. [lachen]

00:33:00,885 --> 00:33:17,365 [Speaker 0]

Okay. Ehm, na passt. Wenn du in deine Zukunft schaust, wie könnte sie ausschauen, so in Abhängigkeit von Wien und Südtirol?

00:33:17,365 --> 00:33:43,825 [Speaker 1]

Mhm Ja, also ich habe schon momentan fix vor, wieder zurückzugehen. Wenn es jetzt ist, weiß ich nicht. Kann ich drei Jahre sein, fünf Jahre sein, aber ja, also auf jeden Fall nicht ewig in der Stadt bleiben.

00:33:43,825 --> 00:33:44,465 [Speaker 0]

Okay geht es die Stadt oder geht es um Wien? Also-

00:33:44,465 --> 00:34:42,985 [Speaker 1]

Wenn jetzt Wien Innsbruck war, vielleicht mit dem gleichen Angebot, mit der gleichen Stadt einfach, einfach die dann die Nähe näher war oder halt die Heimat näher, dann würde ich es auch nicht so schlimm finden, da zu wohnen. Aber irgendwie denke ich mal, der Bezug zu der Heimat ist einfach noch sehr groß. Und auch einfach, wenn ich mal Kinder haben sollte, kann ich von mir aus gesehen auch daheim mehr bieten, weil es einfach ein anderes Umfeld ist. Die sind viel mehr in der Natur. Einfach die meine Eltern sind daheim. Und. Ja, also jetzt ich würde nicht sagen, also Wien selber würd mir auch gut gefallen zu wohnen für immer, aber ich glaube längerfristig gesehen, oder, ja würde ich schon eher sagen, dass ich wieder zurückziehe.

00:34:42,985 --> 00:34:47,725 [Speaker 0]

Hat sich sehr verändert oder war das schon gleich einmal klar als du nach Wien gezogen bist?

00:34:47,725 --> 00:35:36,965 [Speaker 1]

Ich habe am Anfang nie ausgeschlossen, dass ich in Wien bleibe. Das war für mich auch immer ein Thema, wo ich nie gewusst habe, was werde ich tun? Habe ich offen gelassen. Ich habe immer gesagt, wenn ich in Österreich bleibe, dann bleibe ich in Österreich. Aber jetzt durch meine Beziehung, weil sie eben ein Südtiroler ist, ist halt das Thema halt trotzdem aufgekommen und dann bei beiden das Bedürfnis mittlerweile da ist, zurückzugehen. Es war halt immer so die Entscheidung, entweder man lebt irgendwo, was voll schön ist und die Familie ist, oder man lebt da, wo man einfach mehr Geld verdient. Man muss sich halt für eine Seite entscheiden. Mittlerweile ist die Heimat.

00:35:36,965 --> 00:35:44,445 [Speaker 0]

Okay, also in Wien waren so die, sagen wir mal, die Vorteile finanzieller Hinsicht?

00:35:44,445 --> 00:36:15,985 [Speaker 1]

Finanzieller Hinsicht, aber auch einfach die Vorteile, die man in der Stadt hat. Zum Beispiel ich brauche kein Auto, ich kann alles mit der U Bahn machen, öffentliche Verkehrsmittel, Infrastruktur, einfach alles, was eine Stadt anbietet, einem kulturellen Angebot. Am Abend gibt es unendlich viele Bars, wo ich hingehen kann. Es ist immer etwas los. Das ist halt daheim nicht der Fall. Ja.

00:36:15,985 --> 00:36:24,385 [Speaker 0]

Jetzt hast du den Begriff jetzt auch schon mehrmals genannt, nämlich Heimat. Was kannst du mal kurz beschreiben, was das für dich ist?

00:36:30,299 --> 00:37:06,359 [Speaker 1]

Der Ort, wo man sich- Daheim fühle ich mich in Wien auch, aber es ist der Ort, wo ich sage: Ich fahre hin, weil meine Familie ist da. Ich fühle mich wohl. Da bin ich aufgewachsen. Einfach diese Grund-auf-Verbundenheit. Ja, Einfach, wo alles vertraut ist, wo nichts fremd ist, wo ich immer weiß, wo ich hingehen kann. Ja, das.

00:37:06,359 --> 00:37:13,760 [Speaker 0]

Hat sich dein Verständnis geändert, seit du weggegangen bist, seit du nach Wien gekommen bist?

00:37:13,760 --> 00:37:40,480 [Speaker 1]

Nein, eigentlich nicht. Also für mich, wenn ich daheim mein, dann meine ich immer in erster Linie eben, wie schon die erste Frage sagt: Südtirol. Es ist nicht so, als ich fühle mich in Wien auch daheim. Ich sage auch, ich wohne auch da. Ist jetzt nicht so, aber die Heimat selber ist halt immer eben der Ort, wo man herkommt. Für mich halt.

00:37:40,480 --> 00:37:48,539 [Speaker 0]

Okay. Also würdest du noch mal unterscheiden zwischen, wenn man es jetzt in Deutsch sagen, der Begriff „Heimat“ und „zu Hause“.

00:37:48,539 --> 00:37:50,839 [Speaker 1]

Ja, kann man schon so unterscheiden.

00:37:50,839 --> 00:38:13,279 [Speaker 0]

Okay. Ja, wie du weißt, schreibe ich über Südtirolerinnen, die in Wien leben und deren Heimatempfinden. Gibt es etwas, was dir wichtiger erscheint, was ich bedenken soll, wenn ich die Arbeit schreibe oder etwas, was du zum Abschluss gerne sagen würdest?

00:38:13,279 --> 00:39:07,220 [Speaker 1]

Es ist schon vielfach so, dass die Südtiroler viel unter sich sind. Einfach weil, wie ich schon gesagt habe, das Verhältnis zueinander eine ganz andere Basis ist, als wenn man mit jemandem aus Österreich oder aus Deutschland redet. Man hat da gleich schon... Mir passiert es halt oft, wenn ich jemand aus Südtirol trifft, dann fühle ich mich gleich schon mit der Person einfach verbundener, weil man einfach aus dem gleichen Land ist und auch einfach diese gewisse Grundsympathie schon da ist. Logisch habe ich mit den Österreichern mittlerweile auch viel, aber es ist nicht die gleiche Identität, wie wenn es eine Südtiroler Person ist. Ja.

00:39:07,220 --> 00:39:12,059 [Speaker 0]

Okay. Passt. Dann bedanke ich mich. Voll, nett vielen Dank.

9.3.10 Moritz

00:00:00,839 --> 00:00:07,559 [Speaker 0]

Hallo. Kannst du dich bitte mal vorstellen?

00:00:07,559 --> 00:00:25,059 [Speaker 1]

Ja, ich bin der [Moritz] und ich bin 25 und ich wohne in Wien und studiere grade BWL und arbeite auch Vollzeit nebenbei.

00:00:25,059 --> 00:00:28,059 [Speaker 0]

Wie lange bist du schon in Wien?

00:00:28,059 --> 00:00:35,520 [Speaker 1]

Ich bin seit 2020 in Wien. Ja. Glaub ich.

00:00:35,520 --> 00:00:41,899 [Speaker 0]

Mhm. Und woher kommst du ursprünglich, wenn du sagst, du wohnst in Wien?

00:00:41,899 --> 00:00:45,119 [Speaker 1]

Woher ich ursprünglich, wo ich aufgewachsen bin?

00:00:45,119 --> 00:00:45,939 [Speaker 0]

Ja, genau.

00:00:45,939 --> 00:00:49,200 [Speaker 1]

In Antholz in Südtirol.

00:00:49,200 --> 00:00:58,879 [Speaker 0]

Okay, okay. Und wenn du im Urlaub bist und jemand fragt, woher du kommst, was sagst du dann?

00:00:58,879 --> 00:01:03,319 [Speaker 1]

Südtirol. Aber ich wohne in Wien. Mhm.

00:01:03,319 --> 00:01:11,959 [Speaker 0]

Okay. Musst du das manchmal ausführen, oder (...) Kennt man Südtirol?

00:01:11,959 --> 00:01:25,859 [Speaker 1]

Mhhh. Südtirol. Das hängt davon ab, wo ich in Urlaub bin. (...) Ja, hängt davon ab, wo ich in Urlaub bin. Was soll ich dir jetzt sagen? Okay. Wo soll ich in Urlaub sein?

00:01:25,859 --> 00:01:28,219 [Speaker 0]

Ich weiß es nicht. Wo musst du es aussuchen?

00:01:28,219 --> 00:02:01,739 [Speaker 1]

Okay, sagen wir mal, mein letzter Urlaub war in Mailand und davor letztens in der Basilikata. Wenn ich eben gesagt habe, ich komme aus Südtirol, das ist wohl von den meisten verstanden worden. Okay. Aber wenn jetzt, ja, aber jeder weiß das natürlich nicht, nein. Obwohl im deutschen Sprachraum, die meisten wissen es doch, weil sie gerne dorthin in den Urlaub fahren. Und ja, aber dann hörts auch gleich mal auf, wenn du nicht mit Deutschen oder Österreicher redest, dann muss du schon Norditalien sagen.

00:02:01,739 --> 00:02:05,239 [Speaker 0]

Okay. Okay. Dann sagst du auch Norditalien?

00:02:05,239 --> 00:02:05,779 [Speaker 1]

Ja.

00:02:05,779 --> 00:02:08,319 [Speaker 0]

Okay.

00:02:08,319 --> 00:02:22,059 [Speaker 1]

Also ja, wenn ich es kurz machen will, Norditalien kurz und schmerzlos. Und wenn ich aber mit einem mehr rede, dann nachher führe ich schon aus, dass wir eigentlich eine Sprach- eine deutsche Sprachminderheit sind.

00:02:22,059 --> 00:02:32,079 [Speaker 0]

Okay. Okay. Ja. Wenn ich fragen darf, zu wem hast du bei der letzten EM gehalten?

00:02:32,079 --> 00:03:25,079 [Speaker 1]

EM? Boah, was war denn da? Wer hat da gewonnen? Spanien. Oder? Spanien hat's da gewonnen. Ach... Mhh, sagen wir mal so, eher Italien, würde ich schon sagen. Italien, ich

glaube, das war die WM eh EM, wo jeder zu dem, was ich ihm gehalten habe, gleich ausgeschieden ist. Weil ich glaube, nach Italien, ich weiß nicht mehr, wer es eben war, die haben sind noch auch gleich ausgeschieden. Ja, aber es ist, wenn du so auf Fußball darüber hinauswillst, mhhh ja, Italien, na aber eigentlich mich interessiert es eigentlich nicht. Nicht so viel. Also Hauptsache Deutschland gewinnt nicht. So, der Fan bin ich.

00:03:25,079 --> 00:03:26,759 [Speaker 0]
Hahaha, Okay.

00:03:26,759 --> 00:03:28,339 [Speaker 1]
Sonst gönne ich es jedem.

00:03:28,339 --> 00:03:30,699 [Speaker 0]
Okay. Kannst du es ausführen? Wieso?

00:03:30,699 --> 00:03:52,359 [Speaker 1]
Wieso nicht Deutschland? Ja. Ich mag die Deutschen nicht bei Fußball und menschlich. (Lachen) Na, sagen wir mal so, ich habe die deutsche Kultur, den deutschen Kulturraum oder die deutsche Mentalität und meine Auffassung von sympathischen Menschen, das matcht nicht ganz.

00:03:52,359 --> 00:03:59,379 [Speaker 0]
Okay. Beziehst du dich immer auf Deutschland? Also die Republik Deutschland?

00:03:59,379 --> 00:04:03,119 [Speaker 1]
Ja. Okay. Jaja, da unterscheide ich schon zwischen Deutschland und Österreich.

00:04:03,119 --> 00:04:04,319 [Speaker 0]
Ja. Okay, okay, okay.

00:04:04,319 --> 00:04:06,299 [Speaker 1]
Das heißt, bei mir ist schon ein Unterschied.

00:04:06,299 --> 00:04:07,579 [Speaker 0]
Okay.

00:04:07,579 --> 00:04:12,259 [Speaker 1]
Musst ich die Musik fast abschalten, oder?

00:04:12,259 --> 00:04:25,379 [Speaker 0]
Ja, oder wenn du sie leiser. Okay, okay. Möchtest Antipathie noch ein bisschen ausführen?

00:04:25,379 --> 00:04:54,079 [Speaker 1]
Ja, kann ich schon kurz machen. Also einmal, Sagen wir mal so, es hat alles angefangen, wo ich fünf Jahre alt bin. Nein, nein, so weit nicht. Entschuldige. So weit. Warte mal.

00:04:54,079 --> 00:04:59,199 [Speaker 0]
Okay, entschuldige. Es hat alles angefangen als du fünf Jahre alt warst?

00:04:59,199 --> 00:05:53,799 [Speaker 1]

Nein, sagen wir mal so, ich ich ich, habe Deutsche, glaube ich, noch nie so recht gemocht. Also zu Hause, wo ich halt noch in Südtirol war, haben wir mit den Deutschen hauptsächlich Kontakt gehabt durch den Tourismus und das sind oft sowieso oft gestopfte Deutsche und die sind noch schlimmer als wie Ja, oder so deutsche Touristen, ich weiß nicht, die führen sich teilweise auf und meinen wer sie sind bei uns. Und äh, es gibt auch nette, natürlich, aber es gibt auch viele nicht nette. Und ähm ja, und jetzt in Österreich, habe ich eigentlich, weil ich jetzt ja auch studieren, auch mit Jüngeren, weil ich früher, das heißt in Südtirol hast du natürlich auch schon mit älteren Deutschen zu tun gehabt und das hat sich schon ein bisschen ein Bild gebildet. Und da hast du jetzt eigentlich mit jüngeren zu tun und ja, sind schon anders wie die Eltern, aber sind auch nicht mein Fall.

00:05:53,799 --> 00:05:54,739 [Speaker 0]

Okay.

00:05:54,739 --> 00:06:18,417 [Speaker 1]

Freunde habe ich jetzt keine. (..) Ein, zwei, aber ich würde nicht sagen, gute Freunde. Ich glaube, das Einzige, was einen verbindet, ist, dass man da in Wien wohnt, miteinander, sobald das eigentlich nicht mehr wäre, würdest du von den Deutschen ja sowieso nie wieder was hören. Ja die sind ein wenig kalt, was so zwischenmenschliche Sachen angeht.

00:06:18,417 --> 00:06:34,777 [Speaker 0]

Okay. Danke für die Ausführung. Und du hast gesagt, du bist 2020 nach Wien gezogen. Kannst du dich noch an deinen Umzug erinnern?

00:06:34,777 --> 00:07:28,577 [Speaker 1]

(...) Ähm, jaaaaa. Aber nicht gut. Ich glaube, ich habe so irgendwie so zwei Umzüge. Und ich kann mich im Zweiten besser erinnern, weil bei dem Ersten, bin ich mit meiner Schwester und mit ihrem Freund und mit dem kleinen Kind rausgefahren von Südtirol und habe ein paar Sachen mit gehabt. Ähm, ja. Und beim zweiten bin ich eigentlich mit der Sophia und mit Freunde halt hergefahren und da ist mir mehr in Erinnerung geblieben, weil da das war halt lustiger und ja, und in dieser Wohnung war ich bis zum Schluss auch glücklicher in, auf lange Sicht sehen und bin auch in Wien besser angekommen, auch nach dem zweiten Umzug als wie nach dem ersten. Den ersten, ja, da kann ich mich nicht mehr so erinnern.

00:07:28,577 --> 00:07:34,217 [Speaker 0]

Wie wird dein Umfeld damals ausgeschaut? Kann ich das ganz kurz erklären?

00:07:34,217 --> 00:07:35,197 [Speaker 1]

Wie meinst du?

00:07:35,197 --> 00:07:40,537 [Speaker 0]

So der Unterschied vom ersten auf den zweiten Umzug? Wie war die Wohnung? Mit wem hast du zusammen gewohnt?

00:07:40,537 --> 00:08:54,637 [Speaker 1]

Ah, jaa, die erste. Die erste Wohnung war im achten Bezirk. Und da bin ich mit Leuten zusammengezogen, was ich eigentlich noch gar nicht gekannt bzw also auch noch nie vorher im echten Leben gesehen haben, sondern nur über über halt Skype oder halt Zoom oder was es eben damals gegeben hat. Und beim zweiten Mal bin ich mit einer langjährigen Freundin zusammengezogen, auch mit zwei und und mit zwei Fremden noch. Aber das ist so der Unterschied. Die Wohnung beim zweiten Mal war auch sicher schöner, zwar auch teurer und

die hab ich mir, nein die habe ich eigentlich auch nicht vorher angeschaut. Ich bin beide Male eigentlich in eine Wohnung gezogen, in die ich vorher noch nie drin war sondern die ich nur durch Fotos gekannt habe. Ja, und die erste Wohnung war schon eher die Notlösung, weil ich die von Daheim ausgesucht hat. Alleine für mich, ohne die Möglichkeit, die Wohnung persönlich anzuschauen. Beim zweiten Mal hat sie immerhin einen von den anderen angesehen, mit dem ich mich auch abgesprochen habe.

00:08:54,637 --> 00:09:06,137 [Speaker 0]

Okay. Ähm, wenn ich sage, was wurde dir besonders wichtig, weil du da ankommst? Was hat dir geholfen, dich einzuleben?

00:09:06,137 --> 00:09:21,357 [Speaker 1]

Zzzzz. Was war mir besonders wichtig? Besonders wichtig, puhh, da fällt mir jetzt nichts ein, was mir wichtig war. Was wären da für Beispiele? Oder In welche Richtung soll denn das gehen? Die Frage.

00:09:21,357 --> 00:09:22,597 [Speaker 0]

Was dir wichtig war?

00:09:22,597 --> 00:09:24,497 [Speaker 1]

Also was mir wichtig war, wo ich da eingezogen bin?

00:09:24,497 --> 00:09:26,277 [Speaker 0]

Ja, genau.

00:09:26,277 --> 00:10:28,837 [Speaker 1]

Eh boh, dass ich preislich halbwegs über die Runden komme mit der Wohnung und vielleicht auch Ansprüche natürlich. Beim ersten Mal habe ich Erfahrungen gemacht. Beim zweiten Mal in gewisse Ansprüche gehabt, zum Beispiel wie eine hellere Wohnung, wo ich jetzt eigentlich wieder in einer finsternen bin. Aber die zweite war die hellste Wohnung, das war mein Anspruch. Ja, und sonst hatte ich eigentlich keine Ansprüche gehabt, dass sie jetzt nicht so auseinanderfällt wie die erste Wohnung. Und die zweite war frisch saniert. Deswegen habe ich eigentlich auch erreicht. Ähm, ja. Mein Anspruch natürlich. Das erste Mal war ich mit fremden Leuten, weil mich bis zum Schluss auch nicht so gut verstanden habe oder wo es halt viele, einige Streitereien waren. Beim zweiten Mal, indem dass ich mir Die Leute selber ausgesucht habe, mit denen ich zusammenwohne, war natürlich auch der Anspruch, dass man sich mit die Mitbewohner besser versteht.

00:10:28,837 --> 00:10:43,957 [Speaker 0]

Okay. Und du bist ja aus Südtirol hergezogen. Hat es einem so? Also ist dir das schwergefallen? Ist ja doch ein Unterschied vom ländlichen auf städtische.

00:10:43,957 --> 00:11:38,237 [Speaker 1]

Nein, eigentlich nicht schwer. Nein, irgendwie habe ich das erste Jahr da wirklich verdrängt, kommt mir jetzt so vor. Das war halt das Corona Jahr nicht. Und eh schwer? (...) Ja, sicher ist mir schwer gefallen. Aber mittlerweile ist es ja auch schon wieder so lange her und jetzt kümmert es mich nichts mehr. Dann vergisst man sowas auch wieder. Aber schwer, logisch am Anfang aber, eher war ich, eh, nicht der Unterschied ländlich Stadt, wo es mich ein bisschen rein gehauen hat, sondern eher mal das auf eigenen Beinen stehen, selber Haushalt und das alles machen, das war eher das, was mir schwergefällt ist. Aber nicht dieses Land Stadt Gefälle, das nicht.

00:11:38,237 --> 00:11:43,877 [Speaker 0]

Okay. Und bist du noch oft in Südtirol?

00:11:43,877 --> 00:11:48,277 [Speaker 1]

Was heißt denn oft? Was ist denn oft? Oft? Ist für mich vielleicht etwas anderes.

00:11:48,277 --> 00:11:51,257 [Speaker 0]

Wie oft und warum fährst du dorthin?

00:11:51,257 --> 00:13:00,295 [Speaker 1]

Okay, ja, jetzt mittlerweile seit ich arbeite, oder seit der Arbeit, natürlich seltener, weil es ist dann immer mit einem Urlaub verbunden. Aber ich schaue schon. Ich glaube, Weihnachten werde ich schon noch immer nach Hause fahren. Jetzt fahre ich bei Ostern auch heim. Dann fahre ich eigentlich Anfang Mai sogar nochmal heim. Und seit ich die Kathi habe, unterscheidet sich halt auch das Heim fahren, weil sie halt von Bozen ist. Dann fahre ich oft nur zu mir Heim und oft nur zu ihr heim. Und das ist halt auch... Und Bozen kommt mir vor, es ist fast gleich weit, aber da tuts mir ein bisschen weniger weg als daheim. Da bin ich dann doch ein bisschen mehr flexibel. Dann rentiert sich auch wegen einem Tag weniger oder zwei. Kommt mir vor. Da rentiert sich schneller nach Bozen zu fahren als als wie nach Antholz. Ja, aber ich muss auch sagen, wenn du eine Zahl hören willst, würde ich sagen, fünf Mal das Jahr, und Tage vielleicht 25 Tage, sowass. So genau wolltest du gar nicht wissen ge?

00:13:00,295 --> 00:13:11,015 [Speaker 0]

Nein nein, danke.. Und als du noch nicht gearbeitet hast, wie hat es da ausgeschaut? Weil du gesagt hast, jetzt nicht mehr so oft.

00:13:11,015 --> 00:13:38,675 [Speaker 1]

Ein wenig öfter wars da. Und da hab ich ja teilweise die ersten zwei Sommer noch in Südtirol gearbeitet während den Studienferien und Studentenferien. Und ja, dann natürlich auch im Februar, wenn Semesterferien waren, bis du heimfahren, wo ich jetzt eigentlich kein Grund also keine Zeit habe Heim zu fahren. Da sicher öfter, ja.

00:13:38,675 --> 00:13:58,795 [Speaker 0]

Und ja, ich habe die Frage gestellt, wie das Umfeld am Anfang ausgeschaut hat, also wie dein Kontakt zu anderen Südtiroler*innen oder zu anderen Nationalitäten war und wie sich das verändert hat. Kannst du mir das kurz ein bisschen erzählen, bitte?

00:13:58,795 --> 00:16:42,075 [Speaker 1]

Ja, ja. Ich bin glaube ich am Anfang schon hergekommen, was ich noch weiß, auch mit dem Hintergedanken, mal in die große, weite Welt zu kommen und so eine bisschen neu anzufangen, auch teilweise mit den Leuten. Weil ja immer etwas Neues gewollt. Man ist jung und man will neue Leute kennenlernen oder eben sich auch vielleicht ja öfter, Ja eh neu, die jetzt hatte ich mittlerweile öfter die Zeit in meinem Leben gehabt. So die Situation wo du zu einem neuen Ort hingehst, wo dich keiner kennt und du kannst wirklich einmal neu anfangen so. Ist ganz nett. Ja, hilft einem sicher. Oder braucht man schon meiner Meinung nach im Leben solche Momente. Am Anfang war ich deswegen auch wie gesagt, mit Leute zusammengezogen, wo ich keinen gekannt habe und mit drei Österreichern. Ja, deswegen war man eher teilweise mit denen unterwegs. Danach hat sich ein bisschen, Studienfreunde haben sich auch gleich ergeben und ich hab damals sogar eine österreichische Freundin eigentlich

gehabt. Und ja, man hat einen kleinen Freundeskreis gehabt aus Österreicher, wo auch teilweise paar Deutsche dabei waren. Aber ja, von denen sind mittlerweile vielleicht noch einer übrig oder zwei also das ist eigentlich wie gesagt, es geht, das geht bei diesen Leuten sehr schnell auseinander, oder so kommts mir halt vor. Deswegen habe ich auch nicht so großes Interesse oft jetzt auch noch Freundschaften mit denen aufzubauen. Das ist oft nur Mittel zum Zweck. Jetzt bei der Uni hab ich einen guten deutschen Kollegen, der was mir immer die ganzen Hausaufgaben, die Lösung immer schickt. (Lacht) Nein, aber ja. Ja am Anfang würde ich sagen, hab ich auch noch mehr mit Nichts-Südtirolern getan. Aber es sind immer weniger dazu gekommen. Nicht? Oder? Also da hab ich oft noch was mit Österreichern und Deutschen was getan. Aber es sind immer weniger Österreicher, Deutsche dazugekommen mit denen ich was getan habe und immer mehr weggefallen. Das heißt bis zum Schluss, jetzt mittlerweile sind nicht mehr viel übrig und jetzt meine Freundesgruppe bewegt sich eigentlich schon nur nur mit Südtirolern und gibt ein paar Arbeitskollegen, wir habe ein paar Freizeitaktivitäten oder so Benefits wie Sport und so Sachen, was du eigentlich in deiner Freizeit tust, was die Arbeit organisiert. Da bin ich dann schon wieder mit Österreicher. Aber es sind nicht meine Kollegen, das sind Arbeitskollegen. Ja.

00:16:42,075 --> 00:16:45,775 [Speaker 0]

Okay. Und deine Freundin ist auch aus Südtirol?

00:16:45,775 --> 00:16:52,755 [Speaker 1]

Die ist mittlerweile auch aus, die neue? Die ist auch aus Südtirol? Ja.

00:16:52,755 --> 00:16:55,355 [Speaker 0]

Und die hast du in Wien kennengelernt?

00:16:55,355 --> 00:16:55,955 [Speaker 1]

Ja.

00:16:55,955 --> 00:17:00,715 [Speaker 0]

Okay. Also in Wien kennengelernt. Durch ein gemeinsames, durch einen gemeinsamen Freundeskreis, oder wie?

00:17:00,715 --> 00:17:07,055 [Speaker 1]

Ja, ja. Durch einen gemeinsamen südtiroler Freundeskreis.

00:17:07,055 --> 00:17:27,835 [Speaker 0]

Okay. Ähm. Ich habe jetzt einen Song vorbereitet. Den würd ich ganz kurz gehen lassen. Und du müsstest dann, also mich interessiert eigentlich eher, was so deine Assoziationen dazu sind. Und ob du mir zu dem auch etwas erzählen kannst.

00:17:27,835 --> 00:17:42,515

(Musik)

00:17:42,515 --> 00:18:16,875 [Speaker 1]

Ja okay. Ist das von den Zillertalern? Ja okay, ist ein schönes Lied. Hab ich gern, gefällt mir gut. Singe ich selber gerne, würd ich auch jetzt gern singen. Und eh... Ja, stimmt mich schon selber sehr patriotisch, muss ich schon sagen. Also ich hab das Lieb gern. Ich finde es auch ein schönes Lied, weil auch den Text, der ist super. Viel besser wie teilweise solche Hymnen, so nationalistische Scheiße oft drin ist wie bei den Italienern oder bei, okay die kenn ich nicht so viel, aber jaaa, deswegen die Musik ist schön.

00:18:16,875 --> 00:18:23,835 [Speaker 0]

Okay. Verbindest du mit dem Lied, also wenn du es jetzt nicht nur bewerten musst, sondern verbindest du mit dem Lied auch etwas?

00:18:25,065 --> 00:18:26,605 [Speaker 1]

Boah, ja, Zeltfest. Jo.

00:18:26,605 --> 00:18:28,186 [Speaker 0]

Okay.

00:18:28,186 --> 00:18:53,925 [Speaker 1]

Ja, Zeltfest, saufen, auf der Festbank spinnen, mit den Kollegen in Südtirol daheim ja, Spaß haben. Und ja, nicht unter Gleichgesinnten, aber ja daheim sein.

00:18:53,925 --> 00:18:58,325 [Speaker 0]

Okay, okay. Also ich gehe mal davon aus, dass du das Lied gut kennst, wenn du gleich schon nach dem genauen Interpreten fragen konntest.

00:18:58,325 --> 00:18:59,965 [Speaker 1]

Ja, ich kenne das Lied schon gut.

00:18:59,965 --> 00:19:14,765 [Speaker 0]

Ja, okay, dann passt. (..) Und gibt es so bestimmte, also welche Rolle spielt so Südtirol in deinem Alltag?

00:19:14,765 --> 00:21:01,565 [Speaker 1]

Eine große Rolle eigentlich. Eigentlich schon eine sehr große, weil ich bin schon stolz, von Südtirol zu sein oder mir passt es schon gut. Dann natürlich mein Akzent, wenn ich hochdeutsch spreche, der ist auch unverkennbar. Jetzt wird der nicht immer Südtirol zugeordnet, aber es wird oft nachgefragt, woher ich bin wegen meinem Akzent und dann erzähle ich es natürlich auch immer gern. Und wie gesagt, weil halt Südtirol, bei Österreich und Deutschen, ein beliebtes Urlaubsland ist, dann ist eh immer. „Ah, Südtirol“ das stößt du immer auf Interesse und da hat man immer so eine Nachfrage und es geht hin und her, manchmal geht es mir auf die Nerven, weil überhaupt, sagen wir mal, die, was im Sommer wandern kommen, die gehen mir nicht auf die Nerven. Obwohl, eigentlich geht es mir mittlerweile meistens auf die Nerven, weil meistens ist es, da wo sie sagen: „Ma Südtirol, ja ich war schon in Meran“, ja dann sage ich: „Ja, ich bin aber nicht von Meran“. Weißt du, meistens ist es schon Meran, Bozen oder weil Skifahren tu ich ja nicht so viel, „oh, ich meine, ich habe schon in Sellaronda gemacht“ und so eine Kacke. Und das geht mir eigentlich schon immer auf die Nerven. „kennst du dich Sellaronda?“ Da sage ich: „Nein, ich war noch nie in Sellaronda.“ Ja, das nervt mich, wenn sie aber sagen, sie sind jetzt in Sexten oder in Antholz oder kennen das von Biathlon, dann gefällt mir das schon. Aber so, wo ich sie alle frage, ob ich die Turi-Hotspots kenne oder Pragser Wildsee und so ein Zeug, weiß ich nicht, da denke ich mir schon: Jau, kenn ich schon, aber ja. Was war die Frage eigentlich?

00:21:01,565 --> 00:21:03,185 [Speaker 0]

Na, welche Rolle das in deinen Alltag spielt.

00:21:03,185 --> 00:21:41,145 [Speaker 1]

Ein großer, ja. Und ja man muss sich eher, wenn ich bei der Arbeit muss ich mir eher oft anhören, muss ich mir eh oft anhören. Dass ein paar hätten Südtirol wieder gerne dazu in Österreich. Weil, ja. Aber wenn mir das nicht passt, dann kann ich mich auch schon mal abschotten, und da kann ich schon mal sagen, wenn in Österreich in der Regierungskrise ist, dann lach ich sie aus. Weil ich, ich meine, ich wohne zwar hier, aber ich kann hals sagen bei den Österreichern, ich kann da schon, also ja, von der anderen Perspektive das immer sehen, was mir gut passt.

00:21:41,145 --> 00:22:03,905 [Speaker 0]

Okay, aber so, wenn du angesprochen wirst von Österreichern, wenn es dir grad nicht passen oder schon passen sollte, oder gibt es Momente, wo du sagst, dass du ihnen dann recht gibt, dass das... Oder weißt du, wenn... Also, anders gefragt: Kommt dir oft vor, dass Österreicher sagen, Südtirol soll halt wieder zu Österreich gehören?

00:22:03,905 --> 00:22:52,665 [Speaker 1]

Ja, einige schon. Ja, ja gib schon einige, einige gibt es schon. Gibt es auch andere, die was dann denken, dass das gleichgültig ist. Ich meine, hängt auch davon ab, mit wem du redest. Ein paar sagen: „Ich habe da. Wie schön“ wegen den Bergen und nicht gerade wegen... Weil sie auch, weißt du, weil die gerne in den Urlaub fahren und wie schön wäre es, wenn da gleich das Trentino dazu gehören würde und dann kann man ein bis auf den Garda See fahren, ohne über die Landesgrenze zu fahren. Solche Sachen hört man schon hin und wieder, ja. Aber ich bin jetzt, glaube ich, nicht in den Kreisen hier unterwegs, wo die Leute sagen, Südtirol sollte zu Österreich gehören, damit das deutsche Volk wieder vereint ist oder so, sondern das sind eher minderere Gründe.

00:22:52,665 --> 00:23:08,485 [Speaker 0]

Okay. Okay. Gibt es gewisse Sachen oder Dinge oder Tätigkeiten, was du dir bewusst behalten hast, was du von Südtirol hast?

00:23:08,485 --> 00:24:34,099 [Speaker 1]

Ähm Gewisse Tätigkeiten, Speck essen. Und halt auch Kochen teilweise. Das ist schon so die Tiroler Küche, so Knödl und so Zeug, Schluza. Oder Brot auch, ja. Sonst. (...) Mh Bräuche? Ja, das überschneiden sich ja einige Sachen. Wenn man jetzt Zeltfest und so ein Zeug gibt es ja auch hier in Österreich auch. Gehe ich jetzt nicht so oft, bin ich aber auch hin und wieder gewesen. Oder so eine Lederhose anziehen, ist ja bei uns Zuhause irgendwo Brauch und das habe ich ja auch hier, hin und wieder mal angehabt, wenn es gepasst hat. Sonst, die Kathi ist da eigentlich viel mehr, zum Beispiel mit den Osterstrauß-Dinger machen und so ein Zeug, Ja die ist da so ein bisschen mehr. Bräuche... Mir fällt gerade nichts mehr ein eigentlich. Jetzt, schaue ich grad die Runde in der Wohnung. Aber ja auch gar nicht so Bräuche. Nein. Ein paar musst du halt immer selber feiern. Müsstest du, also wenn du die leben wolltest, müsstest du alleine selber feiern. Und das habe ich halt auch keinen Boock daheim. Also so Herzjesu, da könnte ich schon auf dem Balkon draußen ein Feuer machen, aber ich weiß jetzt nicht wie gut das geht (Lachen).

00:24:34,099 --> 00:24:46,260 [Speaker 0]

Okay. Ähm, Wünschstest du dir oft einmal, dass du hier in Wien mehr die Möglichkeit hast, also zum Beispiel Herz Jesu auszuleben?

00:24:46,260 --> 00:25:30,959 [Speaker 1]

Nein, nein, muss nicht sein. Ich muss es nicht. Nein, ich, Nein weißt du? Sag mir einen Brauch oder den muich hier nicht machen könnte? Was ich aber zu Hause, also eigentlich

kann ich ja auch in Wien alles selber tun, außer vielleicht jetzt ein Feuer irgendwo machen. Das ist jetzt vielleicht nicht der geilste Brauch. Oder halt der, sagen wir mal so, obwohl in Kärnten machen sie wieder Osterfeier. Also das ist wieder so was ähnliches. Und dann vielleicht machen sie wieder in anderen Teilen die Walpurgis Feier. Also sie machen ja eh auch, einen Brauch wo sie ein Feuer auf dem Berg oben machen, aber halt zu anderer Zeiten. Deswegen, also ich habe bis zur Schluss, würd eh alles gehen, aber eigentlich vermisse ich eh nichts.

00:25:30,959 --> 00:25:41,759 [Speaker 0]

Okay, und gibt es da in Wien Orte oder so Momente, wo du dich besonders stark als Südtiroler identifizierst?

00:25:41,759 --> 00:26:29,719 [Speaker 1]

(...) Nein. Momente oder Orte? Orte? Nein, auf dem Kalenberg oben, wenn ich auf einem Gipfel bin oder was. (Lachen) Nein, Orte überhaupt nicht. Weil es hat nichts damit zu tun wo ich aufgewachsen bin. Landschaftlich nicht. Und auch von der Infrastruktur und das alles nicht. Deswegen erinnert mich nichts dran. Oder fühle ich mich nirgends so mäßig verbunden. Und Momente. Ja, es gibt eh hin und wieder glaube ich, so Veranstaltungen, wo wir Südtiroler unterwegs sind. Aber war ich auch lange auf keiner mehr.

00:26:29,719 --> 00:26:31,139 [Speaker 0]

Kannst du da ein paar Beispiele nennen?

00:26:31,139 --> 00:26:59,079 [Speaker 1]

Mhh. Ja, ich glaube, es hat im Café Benno das Watt-Turnier, glaube ich, gegeben. Aber ich bin da noch nie gewesen. Aber das hab ich halt gehört, dass da alles Südtiroler sind. Also da glaube ich schon, dass du dich als Südtiroler zu Hause fühlst. Oder es gibt ja auch diese Fußballmannschaft und es gibt schon so Zeug, also es gäbe schon viele Orte, wo little Südtirol in Wien auch ist. Ja, mit der Kati haben wir uns einmal gewollt bei Südstern anmelden, aber haben wir nie getan. Kennst du?

00:26:59,079 --> 00:27:01,099 [Speaker 0]

Was ist das?

00:27:01,099 --> 00:27:49,399 [Speaker 1]

Südstern? Ist die Gemeinschaft oder der Verein für Südtiroler, die im Ausland leben. Und da ist ja mittlerweile, das war damals eben so ein großes Ding, weil die immer einmal so ein Treffen und das sind dann auch Leute dabei wie der Sinner und eh auch bekannte Südtiroler sind da dabei. Und dann gibt es dort auch oft so Vernetzungstreffen und in Wien glaube ich, ist die Community schon ziemlich groß, was wir gesehen haben. Weil man kann schauen, wie viele Mitglieder sind. In Wien ist eh die größte Community von Südstern, weil halt viele Südtiroler da sind. Ganz interessant, da gibt's ein paar in Amerika drüber und überall eigentlich verteilt und das ist schon cool. Aber da haben wir uns bis zum Schluss nicht angemeldet. Ja, noch nicht dazu gekommen.

00:27:49,399 --> 00:27:52,999 [Speaker 0]

Aber würdest du? Also schließt du jetzt nicht aus oder?

00:27:52,999 --> 00:28:21,719 [Speaker 1]

Nein, nein, nein. Schließe ich nicht aus, würde mir sogar gefallen. Obwohl, ja, es ist halt. Ich meine, ich bin gerade selber mit meinen sozialen Beziehungen so viel zufrieden und ich habe

grad gar kein Bedürfnis neue Leute kennenzulernen und sowas. Das war halt wieder was, sich zu vernetzen mit anderen Südtiroler oder so. Aber eigentlich habe ich das Bedürfnis halt nicht, ja. Ja. Deswegen ist es interessant für mich.

00:28:21,719 --> 00:28:30,579 [Speaker 0]

Und wenn es dann eine Freizeitgestaltung gibt, gibt es etwas, was du besonders mit Südtirol verbindest?

00:28:30,579 --> 00:28:39,499 [Speaker 1]

Kochen. Ja, sonst Freizeit habe ich, so faul wie es klingt, sehr wenig.

00:28:39,499 --> 00:28:41,299 [Speaker 0]

(Lacht) Du Arbeitstier.

00:28:41,299 --> 00:29:21,419 [Speaker 1]

Ja. Was verbinde ich denn mit Südtirol in meiner Freizeit? Nichts eigentlich. Weil eben so was ich daheim gerne tue, so wandern, gehe ich schon hin und wieder, aber ist halt auch nicht das Gleiche. Oder? Hier rede ich nicht von wandern, sondern eher von spazieren gehen und klettern, was ich früher oft in Südtirol getan habe, gehe ich hier auch nicht, weil ich in den versifften Kletterhallen, da graust es mich und der Rest eigentlich. Und was erinnert mich sonst? Nein, keine Ahnung. Ich weiß nicht.

00:29:21,419 --> 00:29:29,899 [Speaker 0]

Na weil du davor zum Beispiel das Watt Turnier angesprochen hast, tust du oft Watten?

00:29:29,899 --> 00:30:03,559 [Speaker 1]

Ehhh, Ja, tu ich hin und wieder eh, aber sagen wir mal so, nicht in der Intensität wie ich es daheim täte. Weil Daheim tun wir ja nichts anderes außer Watten. Da kartest du ja vier-fünf Mal die Woche und hier mache ich einen Watter vielleicht aller zwei Monate, wenn es gut geht. Und davor mache ich noch mit einem Kollega aus und mach einen online-Watter. Ja das auch noch. Aber das ist halt auch so ein Ding, um zu telefonieren ein bisschen und so währenddessen ein bisschen zu watten und zu spielen.

00:30:03,559 --> 00:30:05,519 [Speaker 0]

Okay. Also das tust du schon öfter mal?

00:30:05,519 --> 00:30:17,319 [Speaker 1]

Ja, hin und wieder eher mehr oder weniger nur mit einen oder zwei Kollegen. Aber ja, hin und wieder tue ich es schon. Ja, wenn ich viel Zeit habe. Aber solche Sachen fallen mir nur ein, wenn ich Zeit habe und Zeit habe ich wenig.

00:30:17,319 --> 00:30:27,799 [Speaker 0]

Okay, okay. Du hast es zwar vorhin schon angenommen gesprochen, aber wie begegnen dir Menschen in Wien, wenn du sagst, du bist von Südtirol? Gibt es bestimmte Reaktionen, die dir im Gedächtnis bleiben?

00:30:29,409 --> 00:31:00,209 [Speaker 1]

Ja, weil eh, positive Reaktionen. Was mich eigentlich schon freut, weil im Gegensatz, weil es ist nicht selbstverständlich, wie ich rausgefunden habe, weil wenn ich teilweise in Italien unten bin, dann sehen die Reaktionen anders. Da heißt es dann, dann bist du so wie der Italiener, was kein Italiener ist. Oder weißt du, wie sagen Sie? „connuto di“? (Lacht) Nein, da bist du, halt wie ist es? Jetzt fällt es mir grad nicht mehr ein.

00:31:00,209 --> 00:31:01,029 [Speaker 0]

Du meinst „Cruccho?“ (Abwertige Beschimpfung).

00:31:01,029 --> 00:31:30,229 [Speaker 1]

Jaaa genau, Cruccho. Genau. Cruccho und das Zeug. Und Schon sehr gehässig mittlerweile. Und ich habe ja auch unten gearbeitet, ist schon heftig was du dir da teilweise anhören musst, also da bin ich schon froh hier, weil hier ist jeder froh oder die meisten sind froh um dich sind, deswegen schmeichelt es dir natürlich. Also weitgehend positive Reaktionen.

00:31:30,229 --> 00:31:37,989 [Speaker 0]

Okay. Ja, wenn du jetzt an die Geschichte von Südtirol denkst, was kommt dir als erstes in den Sinn?

00:31:37,989 --> 00:31:51,969 [Speaker 1]

Als erstes kommt mir in den Sinn, ja, sagen wir mal, ich glaube, die Italianisierung und die Option, die sind zwei Schlagwörter.

00:31:51,969 --> 00:31:58,109 [Speaker 0]

Kennst du dich am gut aus oder beschäftigst du dich oft damit?

00:31:58,109 --> 00:32:36,509 [Speaker 1]

Ja ich habe wieder vor einem halben Jahr wieder ein paar Dokus geschaut habe, aber ich glaube, seit der Oberschule eigentlich weniger. Ich erinnere mich auch, aber eh das was wir in der Oberschule gemacht haben, also in der Hinsicht, das war jetzt nicht so das Gelbe vom Ei. Ehm, finde zu oberflächlich, oder, ich weiß nicht, oder zu wenig Referenzen in die Gegenwart, also im Vergleich zu der Gegenwart hergestellt oder Verbindungen. Ähm, Ja, also ich kenne mich mäßig aus, also nicht perfekt, würde ich sagen. Also ungefähr, um was es gegangen ist. Und Ja.

00:32:36,509 --> 00:32:41,049 [Speaker 0]

Magst du das ein wenig erzählen?

00:32:41,049 --> 00:32:43,709 [Speaker 1]

Boa, als vor allem, du willst doch nicht wissen, dass ich...

00:32:43,709 --> 00:32:45,849 [Speaker 0]

Ja. Und dann gebe ich dir eine Schulnote (Lacht).

00:32:45,849 --> 00:35:28,409 [Speaker 1]

(Lacht) Ja, dann fange ich eher lieber mit der Option an und teilweise, wo ich halt 39 oder so, wo der Hitler und der Mussolini, wo die halt Spezies waren und noch miteinander waren und das Abkommen getroffen haben, dass man sich, also die Südtiroler entscheiden müssen, weil Mussolini hat das Land nicht aufgeben wollen und der Hitler hat halt die Deutschen gewollt, die Deutsche Bevölkerung. Dann war das halt die Lösung. Und wie viel sich da eigentlich... Und dass das halt einen tiefen Keil in die Gesellschaft getrieben hat, weil du hast wirklich gemusst dich zwischen Heimat, dableiben, entscheiden und die kulturelle Identität verlieren oder die halt für das Entscheiden, dass du gehst. Du kannst zwar deine kulturelle Identität mitnehmen, aber natürlich kannst du nicht alles mitnehmen, weil ich kann, wie ich halt auch nicht alles mit nach Wien mitnehmen gekonnt habe, hätten die halt auch nicht alles, was Gott weiß, wo die hingekommen wären. Die sind ja teilweise in die Ukraine und Krim und Polen

und was da überall die Rede von war. Ja. Also deswegen, es sind schon beide Möglichkeiten, beide Optionen eigentlich kacke und sich dann da für etwas zu man zu entscheiden und auch teilweise das, dass da so hart gegen die eine Seite vorgegangen worden ist, geworden ist, ist schon zack eigentlich. Und auch zu wissen, wie es ausgegangen ist, ist auch interessant. Dass da die meisten noch nicht mal gestartet sind oder viele wieder zurückgekommen sein. Aber ist schon cool. Also ich glaube, in Vorarlberg, weil da habe ich mal zufällig mit einem alten Mann, der, wo ich nach Vorarlberg gefahren bin, ist einer neben mir im Zug gesessen und der hat dann von irgendeinem Dorf erzählt in Vorarlberg, wo volle Südtiroler sind, also halt Nachkommen mittlerweile, weil das war ein beliebter Ort hat, wo sie dann alle hingegangen sind während der Optionszeit, hat er gesagt. Und ja. Und sonst, die Italianisierung? Kann ich eigentlich nicht. Das sehe ich halt alles aus der Südtiroler Sicht. Ich weiß jetzt nicht, was der Mussolini. Oder aus der italienischer Sicht, was die halt selber da sagen, ich weiß halt, dass man wirklich als Südtiroler der Identität beraubt worden ist, sowohl sprachlich als auch ähm Rechte, also was die öffentliche Verwaltung betrifft oder die Polizei und das, dass das alles in italienischer Hand war und man da eigentlich nur mehr Passagier war als Südtiroler. Ja.

00:35:28,409 --> 00:35:36,209 [Speaker 0]

Danke für deine Einblicke. Sagst du, die Geschichten Südtirols oder die Geschichte Südtirols ist für dich selbst, für dich persönlich wichtig?

00:35:36,209 --> 00:36:06,369 [Speaker 1]

Ja, ist schon wichtig. Ja, ist wichtig, weil das, das hat sicher auch meine Erziehung geprägt und klar, ist wichtig, sollte man auch Südtiroler schon kennen, sollte man aber würde ich mir wünschen, teilweise auch ein wenig differenzierter halt betrachten. Und ist ein sehr emotionales Thema und ich glaube, da sind ein paar auch zu emotional dabei.

00:36:06,369 --> 00:36:12,029 [Speaker 0]

Weil du gerade von deiner Erziehung geredet hast. Inwiefern hat das dabei eine Rolle gespielt?

00:36:12,029 --> 00:37:13,555 [Speaker 1]

Ja, weil es ist noch nicht lange her, eigentlich bis zum Schluss. Und ich meine die Italianisierung, denke ich, ist schon öfter in erster Linie so an die 20er, 30er Jahre, aber bis zum Schluss ist ja nach dem Zweiten Weltkrieg teilweise gleich weitergegangen, wo geheit hat, Südtirol bleibt bei Italien und bis da dann das erste Autonomiestatut gekommen ist und wieder Feuernacht und weiß Gott, welche Aufstände waren. Ich meine, mein Vater, meine Eltern sind bei den 65er-Jahrgang. Die waren da klein. Haben es aber in ihrer Erziehung schon mitgekriegt von meinen Großeltern, weil sie haben wirklich genau zu der Zeit ist das alles passiert und es hat sie geprägt und natürlich geben sie das teilweise auch ihre Sichtweisen oder Einflüsse halt weiter. Es ist nicht lange her, es ist jetzt nicht französische Revolution oder so. Deswegen beeinflusst es natürlich.

00:37:13,555 --> 00:37:18,195 [Speaker 0]

Gibt's da Aspekte, wo es dir besonders wichtig sind?

00:37:18,195 --> 00:37:18,855 [Speaker 1]

Inwiefern? Bei Was?

00:37:18,855 --> 00:37:26,335 [Speaker 0]

Ja, wie du dazu stehst oder wie du das weitergetragen hast?

00:37:26,335 --> 00:39:47,315 [Speaker 1]

ich weiß oft selber nicht, wie ich's weitertragen soll, weil es ist es ist schon ein schwieriges Thema. Und es gibt auch Sachen, wo es mich dann gleich triggert, wo ich öfter so, also ich würde oft gern sagen (...) das hab ich erst gestern in der Zeitung gelesen, so, da haben sie dort am Brenner gefeiert, ich glaub, zwanzig oder oder dreißig Jahre oder so also dass, dass die Grenzkontrolle beim Brenner, dass ohne ohne Ausweiskontrolle möglich, dass halt der Grenzübergang halt ohne Ausweiskontrolle möglich ist. Da war halt dann Kampatscha und der Durnwalder und der alte Landeshauptmann von Tirol und der Aktuelle. Und da hat dann auch Kompatscha so gesagt, ja, da hat er halt wieder betont, die Wichtigkeit für Südtirol und die Brücke, dass Südtirol die Brücke ist zwischen dem italienischen Kulturraum auch und dem Deutschen. Und das ist halt oft das, was ich schon a oft gerne auch sehe würde. Aber wenn ich dann teilweise auf die Ignoranz von Italiener stoße, was nicht Südtiroler sind und so wie vorher gesagt habe, und wo ich „non siete tutti Italiani“ und wieso beschwert ihr euch oder wiese sträubt ihr euch dagegen und hin und her und „voi eravate sempre Italiani“ und der Scheiße. Der gehört, also das triggert mich dann schon. Weil ich denke, wenn du es dir geschichtlich anschaust, dass ist es auch nicht so. Und kulturell auch. Es gibt sicher Italiener, die in Südtirol, also das will ich gar nicht absprechen, aber ich als Deutschsprachiger, Südtiroler fühl mich jetzt nicht in jeder Hinsicht italienisch. Ich bin ein Südtiroler. Ich finde immer von der Conni das Zitat geil, oder erinnere mich oft, wie sie gesagt hat, die Südtiroler sind gescheid, die melken in Rom, in Wien und in Brüssel nicht? Und das mit dem Melken, wenn Sie halt oft fragen. Wenns uns passt sind wir halt Italiener, wenn's uns passt sind wir Österreicher und wenn's uns passt sind wir Südtiroler. Also ich find es fein oft auswählen zu können, aber natürlich, äh, ja, das Switchen, was ich hier ja auch selber oft mach, das ist jetzt, also ich fahre dabei keine klare Linie.

00:39:47,315 --> 00:39:54,935 [Speaker 0]

Mhm. Wünschst du dir manchmal, dass du eine klar Linie fahren könntest?

00:39:54,935 --> 00:39:58,575 [Speaker 1]

(...) Für mich persönlich oder was? Oder generell?

00:39:58,575 --> 00:40:02,255 [Speaker 0]

Für dich persönlich? Oder generell, wo dir wichtiger ist-

00:40:02,255 --> 00:40:17,455 [Speaker 1]

Nein, für mich ist eh die überwiegende Linie, sagen wir uns mal, das Hauptding ist, dass ich Südtiroler bin. Ich bin weder Österreicher noch Italiener. Und das ist meine Hauptlinie und wenn's sein muss, dann biege ich halt auf die zwei im Linien ab, wenn man sich's so gut vorstellen kann.

00:40:17,455 --> 00:40:21,955 [Speaker 0]

Mhm. Wenn kommt dir denn was gelegen? In welcher Situation?

00:40:21,955 --> 00:41:03,595 [Speaker 1]

Ja, wie gesagt, wenn ich jetzt irgendwas in Österreich Kacke laft oder so, dann, ja dann bin ich nicht Österreicher, sagen wir mal so. Wenn jetzt die Italiener wie einen Sau-Haufen haben und eine rechte Regierung oder so zum Beispiel, was dann eigentlich auch eine Südtiroler Regierung ist, dann bin ich halt Südtiroler aber sage, ich wohne in Österreich, aber bin irgendwie, ich hab mit dem Zuhause nicht zu tun. Ich wohne ja in Österreich, aber bin jetzt irgendwie Südtiroler. Und so bei Sport, wenn Italien bei Fußball gut ist zum Beispiel, dann bin ich wieder Italiener.

00:41:03,595 --> 00:41:04,435 [Speaker 0]

Okay.

00:41:04,435 --> 00:41:10,575 [Speaker 1]

Also man sucht es sich in allen Lebensbereichen irgendwo aus. Ja, aber ich ja, ist jetzt nicht so schlimm für mich.

00:41:15,615 --> 00:41:30,495 [Speaker 0]

Okay. Und jetzt noch mal zurück auf die Geschichte von Südtirol. Wie präsent ist das Thema in deinem Leben? Redest du so in und mit deinem Umfeld oft drüber oder in der Familie?

00:41:30,495 --> 00:41:45,435 [Speaker 1]

Mit meinem Umfeld? Na eigentlich, mit meinem näheren Umfeld nie. Über die Geschichte von Südtirol, die Geschichte wann ist denn Geschichte? Ist Geschichte auch schon 2010 oder was ist denn Geschichte? J

00:41:45,435 --> 00:41:51,355 [Speaker 0]

Ja. Weil Über Südtirol, über Südtirol und seine Vergangenheit.

00:41:51,355 --> 00:43:08,693 [Speaker 1]

Ja, nein, mit dem engsten Kreis mehr über die über die Gegenwart natürlich, aber mit so Leuten, wo man neu kennenlernt und die sich da nicht so auskennen, da erklärst du ihnen schon zwei, drei Sachen oder versuchst ihnen zu erklären, warum warum du von Italien, also italienischer Staatsbürger bist, aber halt deutsch redest. Und teilweise ist es schon cool, wenn man in Südamerika einen Iren kennengelernt oder auch von Spanien eine vom Baskenland und teilweise sind das auch alles Minderheiten und da bist du der Chef gel? Wenn du mit denen redest, oder die interessiert das so sehr, der von Irland. Also da, ich weiß nicht, ob der da neben Nordirland wohnt und irgendwo und, der ist ein Grundschullehrer gewesen, und der war schon voll nett, aber man schon gemerkt, er ist stolz auf dass er keltisch reden konnte und der hat auch gesunden mit der Gitarre so keltische Lieder, volle geil. Und er hat gesagt, wo wir ihm das erzählt haben, er hat die ganze Nacht beim Handy, die Freundin hat daneben geschlafen, hat der auf Wikipedia gescrollt und die ganze Story selber noch gelesen. Also ja, es weils ihn so sehr interessiert hat. Also ja, auf was hab ich jetzt raus gewollt? Keine Ahnung.

00:43:08,693 --> 00:43:12,833 [Speaker 0]

Ja also, dass du schon oft darüber reden musst. Besonders mit Leuten, die sicher da nicht auskennen.

00:43:12,833 --> 00:43:16,313 [Speaker 1]

Ja, rede ich schon oft gern drüber.

00:43:16,313 --> 00:43:28,874 [Speaker 0]

Okay, du hast davor auch schon angesprochen. Gibt es besondere Ereignisse, Diskussionen oder Entwicklungen, was du da in Wien verfolgt? Was aber Südtirol betreffen?

00:43:28,874 --> 00:45:25,633 [Speaker 1]

Der Wolf. Gestern wieder gesehen, da war so eine Vieh-Versteigerung in St. Lorenzen und da ist so ein Ochse um 16.000 € versteigert worden. Aber der ist so der Osterochse, das habe ich nicht gewusst, der Osterochse. Und den Erlös davon tun sie immer spenden. Dieses Jahr

spenden sie an die Kinderkrebshilfe und Bäuerinnen im Notstand. Und da zum Beispiel die Spargruppe, was in Bozen ja glaube ich auch einen Sitz hat. Die hat den Ochse gekauft um 16.000, weil ich hab da wieder die Kathi angehaut: Da heißt immer die Bauern haben nie Geld und dann haben die noch 16.000 € für so ein Vieh auszugeben. Ja, warum ich das gesagt habe, weil Im Hintergrund, wo man halt also Bilder gegen den Wolf aufgehängt. So „Wir sind gegen den Wolf“ und deswegen ist es mir grad eingefallen. Aber sonst. Äh, ja. Ich verfolge eigentlich. Eigentlich kann man sagen, was ich verfolgen, sind die Rechten viel, Aber nicht weil, weil ich sympathisiere mit denen, sondern weil ich sehen will, was sie da treiben, aus Interesse und auch wie gefährlich, dass die sind. Und teilweise, ich folge eben über Instagram folge ich in Jürgen Wirth Anderlaan und teilweise, was der so postet, habe ich auch drunter kommentiert irgend einen Scheiß und ähm ja. Und einmal hab ich glaub ich was drunter bei kommentiert. Da wo sie damals den Gauland vom Hotel rausgehaut haben. Und teilweise auch Zustimmung krieg aber eine anderer. Ein Antholzer, der mit mir Mittelschule gegangen ist, so ein dummer Hund, der zweimal sitzengeblieben ist in der Mittelschule da drunter kommentiert, weil er war in der Mittelschule rechter. Dann ist er zwischenzeitlich antifa geworden und seit Corona ist er in die Verschwörungstheoretiker Richtung gekommen. Der Woadna, du kennst ihn eh?

00:45:25,633 --> 00:45:26,513 [Speaker 0]

Ah ja. Kenn ich. (Lacht)

00:45:26,513 --> 00:49:14,787 [Speaker 1]

Jaaa (lacht) Na der hat da voll drunter kommentiert dagegen und da haben wir voll diskutiert und nachher bis zum Schluss haben wir zwei drei Nachrichten hin und her geschickt, aber dann hat er mir eh nicht mehr geantwortet. Aber ist schon zach. Hat mich schon ein bisschen. Also eigentlich kommentiere ich nie in Internet. Und meistens, wenn, dann redest du, also ganz selten, vielleicht ein-zwei Mal im Jahr, Wirklich. Und dann redest du gegen irgendjemanden, den du nicht kennst, dass scheißt es dich persönlich nicht. Aber das ist ein Mensch, den kennt du persönlich. Und das hat mich schon eigentlich schockiert. Und ich weiß auch wie seine Schwester mittlerweile tickt und das wundert mich nicht, dass die sind wirklich total verblendet oder halt verblendet meiner Meinung nach. Ja und? Aber wie gesagt, ich verfolge da ein bisschen die, die ja die Bewegung von den Rechten, also von der Südtirol oder ja von Südtirol Freiheit kriege ich es oft auf YouTube mit. Und ja, die sind auch brutal stark, was so Social Media und so Zeug angeht. Jetzt habe ich erst jetzt mitbekommen, dass ein Video voll Viral gegangen ist und die gehen teilweise in Österreich, bei der FPÖ und in Deutschland bei der AfD volle virale diese Videos und du siehst volle Deutscher und Österreicher drunter kommentieren. „In Südtirol hat man wenigstens noch einen Schneid, diese Aussagen zu bringen. So was kann man ja in dem Kinderladen in Deutschland sich gar nicht erlauben“ oder so Zeug. Also das ist auch interessant, aber es sind ganz verschiedene Charaktere. Der Sven Knoll und der Anderlaan. Und ja, ist interessant. Sven Knoll ist fast gefährlicher. Teilweise, weil er weiß, wie man sich artikuliert. Kommt mir oft vor, der Anderlaan ist ein bisschen ein Haudrauf-Typ. Und wo ich sie auch mitgekriegt habe, irgendjemand, so noch einen dritten, das ist vom Ulten einer. Der ist so 18 19. Aber das ist der von den Freiheitlichen der Jugendsprecher. Kennst du den? Den hat mir irgendwie der Algorithmus hat mir den auch rein gespielt. Und der so (laute Stimme) „Hallo Landsleute, heute bin ich wieder im Meran beim Einkaufen gewesen und jetzt fahre ich noch nach Hause und esse eine Pizza in St. Walburg“ und so redet der immer. „Und heute habe ich wieder drei Ausländer auf dem Bahnhof im Meran gesehen, wie sie Drogen vertickt haben. So was darf in unserem Land nicht weitergehen“ So redet der. Also volle zach. Und den spühlst mir auch oft rein. Bei dem hab ich schon ein-zwei Mal drunterkommentiert und er ist eh einsichtig gewesen, weil er hat, da voll übern irgendwie da die Grünen, die Foppa, hat da irgendwo. Also

da ist da irgendwo, ich weiß nicht wo, im Regionalrat oder im Landtag Frauenquote abgelehnt worden, was die Grünen halt reingebracht haben. Und der hat da gesagt, ding-da, was hat er gesagt? Halt, wie heißt es? „Ja, Quoten sind undemokratisch.“ Blablabla. Und dann hab ich aber darunter geschrieben, das mit den ethnischen Proporz, das ist ja eigentlich auch nur eine Quote ist, Aber da passts euch Rechten wieder. Hin und her. Und dann hat er es da eh eingesehen und dann hat er geschrieben: „ja, aber diese Quote ist notwendig zur Bewahrung unserer Minderheiten.“ Ja dann hab ich gesagte ja, das ist ja jeder, der irgendwer eine Quote fordert, der kommt erst von der Minderheitenseite und hat ja für die Leute, die das fordern, wirklich öfter was Positives. Und hat er sich hingesehen: „Ja, die Fälle kann man schon vergleichen und der Aussage, wie Quoten sind undemokratisch“ hat er noch ein bisschen relativiert.

00:49:14,787 --> 00:49:15,887 [Speaker 0]

Okay.

00:49:15,887 --> 00:50:24,707 [Speaker 1]

Also ein bisschen kriege ich schon mit, aber ja, ich finde es halt, ich kriege es jetzt mehr mit, weil ich so Südtirol Heute und Rai relativ gut auf Instagram unterwegs sein, immer besser. So vergleichbar mit ZIB und mit so Sachen, wo ich wirklich mehr mitkriegst. Früher, ich habe teilweise vor zwei, drei Jahren, wo das nicht noch so war, habe ich nicht viel mitbekommen, weil Stol ist Schmutz. Stol ist totaler Schmutz. Zahlst ja mittlerweile für jeden... bzw. gehst du rein, also erstens findest du einen Artikel nach zwei Stunden schon wieder nicht mehr, weil du, keine Ahnung, du siehst ja immer nur fünf Artikel. Das ist scheiße geschrieben, schlecht recherchiert, teilweise. Und ja, man sieht es halt, Athesia und alles, SVP-lastig und das, ja Schmutz. Und sonst gibt es ja keinen Online-Journal, was man schauen kann. Deswegen mir fällt öfter auch schwierig, da der Zugang zu Informationen. Das ist auch der Grund, warum es jetzt so viel ist. Okay. Entschuldige, wenn ich das alles sage.

00:50:24,707 --> 00:50:43,427 [Speaker 0]

Nein, nein, das ist voll gut, [Moritz]. Danke. Also du informierst dich auf jeden Fall über die aktuellen Ereignisse von Südtirol und die Politik in Südtirol. Hab ich das richtig verstanden? (bejaht) Wie ist das, wenn du es so vergleichst mit Österreich und Wien? Also, tust du es mehr wie da oder gleich?

00:50:43,427 --> 00:51:26,527 [Speaker 1]

Nein, nein. In Österreich kriege ich schon viel mehr mit auch durch die Arbeit, weil wir arbeiten sehr nah am aktuellen politischen Geschehen in Österreich und wir haben ein eigenes Marketing, also das ist bei uns ein eigenes Team. Die haben auch die Aufgabe, Medienbeobachtung zu machen. Du kriegst alle Tage in der Früh zusammengefasst, relevante Artikel für dich im Fachbereich Mobilität, Energie, zum Beispiel. Du kriegst alle Themen, die dich betreffen, wenn jetzt ein neues Gesetz herauskommt, wenn jetzt eine Firma Insolvenz geht oder so, Sachen, die einfach im Markt beeinflussen und dann kriegst du eigentlich schon viel mit.

00:51:26,527 --> 00:51:31,587 [Speaker 0]

Okay, aber das ist viel, was du jetzt zur Verfügung gestellt wird. Wie viel tust du es selbst?

00:51:31,587 --> 00:52:05,347 [Speaker 1]

Selber auch viel. Ich habe einen eigenen Instagram-Account, wo ich so 30 Zeitungen abonniert habe, wo ich Eigentlich hätte ich gerne nur diesen Instagram-Account, aber die Sucht oft. Obwohl, ich finde das eh gut, aber dann schaust du eine Reel an von der ZiB zum

Beispiel und automatisch scrollst du schon noch einmal weiter. Da bist du dann schon in irgendein Meme drin, irgendeine Kacke und dann geht das dann so weiter. Wenn diese depperte Benutzeroberfläche ein bisschen freundlicher wäre, wäre es mir feiner.

00:52:05,347 --> 00:52:06,867 [Speaker 0]

Okay.

00:52:06,867 --> 00:52:27,007 [Speaker 1]

Aber schon viel eigentlich. Ich habe auch aus dem ORF-Studium alle ländlichen abonniert oder auch die ganzen großen Zeitungen, die es so gibt. Bild auch. Das ist auch interessant, teilweise, was die so von sich geben, dass man halt irgendwann einen breiten Überblick hat.

00:52:27,007 --> 00:52:38,907 [Speaker 0]

Okay. Und wenn du so in die Zukunft schaust, in deine persönliche Zukunft, wie könnte das denn aussehen, so in Abhängigkeit von Wien und Südtirol?

00:52:38,907 --> 00:52:41,907 [Speaker 1]

Von welchem Zeithorizont redest du jetzt?

00:52:41,907 --> 00:52:45,067 [Speaker 0]

Die nächsten 20, 30 Jahre.

00:52:45,067 --> 00:52:47,947 [Speaker 1]

Also, wo ich in 20 Jahren bin?

00:52:47,947 --> 00:52:55,767 [Speaker 0]

Nein, nein, nein. Also sagen wir mal, wenn du...

00:52:55,767 --> 00:55:47,361 [Speaker 1]

Also nur zu wissen, ich habe alles durchgeplant. Ja, mein Zukunftsplan grob umrissen ist, ich bin jetzt 25, studiere noch wahrscheinlich dreieinhalb Jahre, drei Jahre, dreieinhalb Jahre. Das heißt, diese Zeit bin ich sicher in Wien. Dann bin ich 28. Dann würde ich vielleicht für ein Jahr dranhängen, sagen wir maximal bis 29, würde ich dableiben. Danach würde ich eigentlich schon wieder nach Südtirol zurückgehen, weil ich habe hier irgendwo keine Lust... Ich bin immer noch in einer Mietwohnung und ich habe keine Lust, da in Wien. Ich sehe mich hier nicht eine größere Investition zu tätigen und eine Wohnung zu kaufen und mein Leben jetzt in Miete sein will ich auch nicht. Und daheim, aktuell hätte ich halt die Möglichkeit, entweder bei mir in Antholz oder eben wo die Kati herkommt, gebe es eine Wohnung oder Bleibe, was dann selber einem gehören würde, wo das Mieten wegfallen würde und wo man sich eine Familie aufbauen kann. Plus bin ich jetzt auch nicht so ein Fan, wenn ich jetzt einmal an Kinder denke, was ich sicher auch Anfang 30 wahrscheinlich schon so so geschätzt mit so, ja, 30, 31, denke ich, wie die aktuelle Plan ist, wenn das alles so bleibt. Irgendwie ein Kinder, die würd ich auch lieber in Südtirol großziehen, als wie hier in der Stadt, weil man schon eine schöne Kindheit hat. Jetzt ja, in Bozen da würd ich jetzt auch nicht grade gern, Also da bin, bin ich schon eher im Dorf, bin ich eher ein Fan von Kind großziehen. Also Bozen würde mir da auch nicht gefallen. Ja und die Arbeit, sagen wir so, sagen wir so, wenn wir nach Terlan ziehen, wo die Kati da eine Warnung hätte oder nach Gries. Da wäre jetzt Bozen aber nicht weit weg und man könnte trotzdem in die Stadt pendeln und hätte. Zwischen Meran und Bozen eh einige Möglichkeiten da zu arbeiten. Jetzt in Antholz wäre es schwierig. Ich glaube, da gibt es wenige Sachen. Obwohl, muss auch nicht sein. Ich bin grad dabei, mich mit meinem Beruf relativ breit auszustellen, glaube ich. Und gut. Und ich glaube, ich kann in

viele Richtungen gehen. Deswegen sehe ich es nicht so kritisch. Aber die Kati z.B. schon. Die als Journalistin, die würde mir nicht Antholz reingehen. Weil was würden Sie denn tun? Irgendwie kann sie Print, sowieso nicht, Fernseher auch nicht, höchstens Radio Holiday im Bruneck. Sonst ist nichts. Siehst du jetzt? Also die Arbeitsmöglichkeiten sind sicher für einige Jobs begrenzt. Ja, was hier, wo man hier eigentlich kein Problem hat. Aber ja, ich sehe mich selbst in Südtirol.

00:55:47,361 --> 00:56:08,381 [Speaker 0]

Okay. Ja. Dann kommen wir jetzt zu den letzten Fragen. Was bedeutet denn für dich Heimat?

00:56:08,381 --> 00:56:38,601 [Speaker 1]

Puhh, Heimat? Bo, ist relativ? Also ich sage auch, wenn ich jetzt hier in Wien bin, sage ich jetzt Heim in diese Wohnung her. Heimat ist ... Heimat sein, für mich ist, eeh eigentlich habe ich dafür eine schöne Definition. Also da kommt mir gerade so ein Gedanke, der mir gut gefällt. Heimat sind für mich alle Orte, wo ich mich in meinem Leben eine längere Zeit aufgehalten habe.

00:56:38,601 --> 00:56:39,761 [Speaker 0]

Also fällt da Antholz rein?

00:56:39,761 --> 00:57:06,761 [Speaker 1]

Antholz würde da dazu fallen. Wien natürlich. Aber ich muss auch irgendwo, muss ich sagen, also die zwei Sommer, wo ich da in Italien unten war, war das halt auch meine Heimat so im Sommer. Also ja das das Gefühl ist jetzt nicht mehr so stark, Aber ja, das ist auch meine Heimat. Meine „Hoamat“ allerdings,

00:57:06,761 --> 00:57:14,021 [Speaker 0]

Kannst du die Unterscheidung kurz erklären?

00:57:14,021 --> 00:57:33,261 [Speaker 1]

Ja. Hoamat ist, glaube ich, der Ort, der mich mehr charakterlich geprägt hat. Ja. Hoamat. Und ja das ist Südtirol. Das ist, Pustertal, Niedertal, [Wohnadresse]. Okay das musst du anonymisieren.

00:57:33,261 --> 00:57:47,601 [Speaker 0]

Okay, das mach ich. Und glaubst du, das Verständnis, das Heimatverständnis, das Hoamatverständnis hat sich verändert, seit du in Wien bist?

00:57:47,601 --> 00:58:45,381 [Speaker 1]

Jaaa, also ich sehe es von oben teilweise was, was hier. Ja, ich verstehe jetzt besser was ich unter dem Begriff vielleicht alles definieren. Hoamat. Und ja, aber ja jetzt hatte ich grade einen guten Gedanken, aber jetzt ist er mir entfallen. Und ja, ah, ich weiß, dass eh, das passt gerade nicht ganz, aber ich glaube ich persönlich glorifiziere ein bisschen ein paar Sachen, umso länger als man weg ist und ja, wenn man oft in so alte Erinnerungen schwebt und so und mittlerweile bin ich auch immer nur kurz zu Hause und dann ist es auch so wie wenn du im Urlaub bist irgendwie, gefällt dir das halt auch, wenn ich es kurz sehe und dann glorifiziere ich halt ein paar Sachen immer, wie schön, dass sie halt auf zuhause sind.

00:58:45,381 --> 00:59:21,041 [Speaker 0]

Ja, okay. Und das ist dir jetzt erst aufgefallen, seit du hier in Wien bist? (Ja) Also je länger du in Wien bist? (Ja)

Okay, na gut. Wie du weißt, schreibe über Südtirolerinnen, was in Wien leben, arbeiten, wohnen. Gibt es da etwas, was du sagst, was wichtig war, was ich bedenken soll, was ich mit in die Arbeit nehmen soll? Gibt es etwas, was du gerne dazu sagst?

00:59:21,041 --> 00:59:25,561 [Speaker 1]

Nein, ich weiß eh, nein du kannst mir noch eine Frage stellen, aber

00:59:25,561 --> 00:59:32,021 [Speaker 0]

Aber nein, das war eher nur Platz für deine Gedanken, die du vielleicht vorher nicht Platz hattest.

00:59:32,021 --> 00:59:48,561 [Speaker 1]

Aber nein, jetzt hab ich so viel geredet, das passt schon.

00:59:48,561 --> 00:59:51,309 [Speaker 0]

Okay danke.